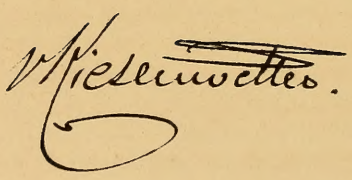
BER
1192

MUS. COMP. ZOOL
LIBRARY
MAR 25 1965
HARVARD
UNIVERSITY



Deutsche

Entomologische Zeitschrift

(vorher „Berliner Entomologische Zeitschrift“)

herausgegeben

von dem

Entomologischen Verein in Berlin

in Verbindung

mit anderen gelehrten Gesellschaften und Privaten.

Vierundzwanzigster Jahrgang. (1880.)

Erstes und zweites Heft

ausgegeben Mai und October 1880

herausgegeben vom Entomologischen Verein in Berlin.

Mit 2 Kupfertafeln und einem Portrait.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 20 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.	Berlin 1880.	Paris.
Edw. Janson,	Nicolai'sche Verlags-	Luc. Buquet,
28 Museum Street.	Buchhandlung, *Stricker.*	52 Rue St. Placide.

Für den Inhalt der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsätze sind die Herren Autoren allein verantwortlich, der Berliner entomologische Verein ist es in keiner Weise.

D. Red.

Inhalt des ersten u. zweiten Heftes[1]) vierundzwanzigsten Jahrgangs der Deutschen Entomol. Zeitschrift.

	Seite
Titel und Inhalt	I—IV
Vereinsangelegenheiten	1—6
Die Deutsche Entomologische Gesellschaft	7—8
Das deutsche Entomologische National-Museum und die bisherigen Erklärungen zu Gunsten desselben. Von Dr. G. Kraatz	9—14
Uebersicht der in den folgenden Beiträgen zur Kenntnifs der Canthariden von Dr. Haag-Rutenberg beschriebenen und in den Uebersichtstabellen erwähnten *Lytta*-Arten. Von Dems.	15—16
Beiträge zur Kenntniss der *Canthariden*, von Dr. Haag-Rutenberg	17—90
Ueber die *Heteromeren*-Gattung *Rhytinota* Eschsch. und Verwandte, von Dr. G. Kraatz	91—95
Eutheia Merklii Simon nov. spec.	96
Beiträge zur Kenntnifs der asiatischen Cnodaloniden. Von G. Kraatz	97—120
Ueber die Arten der *Tenebrioniden*-Gattungen *Zophobas* und *Exeresthus*, von Dr. G. Kraatz	121—135
Observations sur les *Opatrum*, par Jos. Miedel à Liège	136—140
Description d'une nouvelle espèce du genre *Ectatorhinus* Lacord. par W. Roelofs à Schaerbeek	141—142
Pimelocerus cinctus nov. gen. et nov. spec. Curculionidarum, par W. Roelofs	143—144
Käfer aus dem Aschanti-Gebiete nach Familien aufgezählt und beschrieben.	
1. *Cetonidae*, von Dr. G. Kraatz. Dazu Taf. I.	145—159
2. *Lycides*, enumerés par J. Bourgeois à Rouen	160
3. *Cassididen*, von B. Wagener in Kiel	161—162
4. *Brenthides*, nommés par M. Power	162
5. Aus diversen Familien, von Edm. Reitter in Wien	163—164
Ueber *Aphelorrhina simillima* Westwood (nec *simillima* Waterh. = *Westwoodi* Kraatz), von Dr. G. Kraatz	165—167
Gehört die Goliathiden-Gattung *Hypselogenia* Burm. zu den Goliathiden? Von Dems.	168—170
Eudicella Darwiniana nov. spec. Kraatz	170—171
Zwei neue westafricanische Cetoniden-Gattungen. Von Dems.	172—173
Ueber die Varietäten der *Pachnoda flaviventris* Gory. Von Dems.	174—176
Genera Cetonidarum Australiae. Von Dems.	177—214
Drei neue *Lomaptera* aus Neu-Guinea. Von Dems.	215—216
Neue Chrysomeliden aus Süd-Amerika. Von v. Harold	217—220
Neue *Oedionychis*-Arten. Von Dems.	221—222
Uebersicht der europäischen Verwandten des *Haliplus ruficollis* de Geer *(Col. Hydroc.)*. Von E. Wehncke in Harburg	223—224

[1]) Heft I. (S. 17—240) ist im Mai, Heft II. (S. I—IV, 1—16, 241—376) im October 1880 ausgegbeen.

Seite

Ueber *Phyllobius alneti* F. und *calcaratus* F. Von Cand. K. Flach in Erlangen und Dr. L. v. Heyden . . . . . 225—226
Ueber *Rhagonycha rhaetica* Stierl. und *Scopolii* Gredl. Von Dr. L. v. Heyden in Frankfurt a. M. 227
Zur Lebensweise des *Orectochilus villosus* Müll. Von H. Kolbe in Oeding 228
Sammelbericht von Forstrath Kellner in Thüringen 229
Goniochilus Haroldi nov. spec. Von Landgerichtsdirector Witte 230
Necrolog von Haag. Von Dr. G. Kraatz . . . . . 231—235
Necrolog von Prof. Kirschbaum. Von Dems. 236
Todesanzeige von Prof. A. Menge. Von der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig 237
Einladung zur Naturforscherversammlung in Danzig. Von Hauptlehrer Brischke 237
Necrolog von Snellen van Vollenhoven. Von Dr. G. Kraatz 238
Prospect der Entomologischen Monatsblätter Jahrg. II. Von Dr. G. Kraatz . . . . . 239—240
Ueber Dimorphismus und Variation einiger Schmetterlinge Nord-Americas von J. Boll in Dallas (Texas) . . . . . 241—248
Ueber Studien zur Descendenztheorie von Dr. Röfsler in Wiesbaden . . . . . 249—252
Neue *Lagria*-Arten aus Africa und Ostindien beschrieben von Edm. Reitter in Wien . . . . . 253—257
Natürliches System der carnivoren *Coleoptera*. Von H. Kolbe 258—280
Verzeichnifs von Coleopteren aus Asturien mit Beschreibungen neuer Arten von Candèze, v. Heyden, Kirsch, Kraatz, Stierlin zusammengestellt von Dr. L. v. Heyden . . . . 281—303
Synonymische Bemerkungen. Von Dems. 304
Genera nova Cetonidarum. Zweites Stück. (Cetoniden aus Madagascar.) Von Dr. G. Kraatz . . . . . 305—320
Nachträgliche Bemerkungen über meine *Lomaptera* aus Neu-Guinea und eine neue *Glycyphana* von dort. Von G. Kraatz . 321—322
Gedenkblätter an H. von Kiesenwetter, den Freunden und Verehrern desselben gewidmet von Dr. G. Kraatz . . . . 323—336
Ueber Sculptur-Abweichungen bei Carabus. Von G. Kraatz. (Hierzu Taf. II. Fig. 1, 2, 3.) . . . . . 337—338
Mifsbildungen von Insecten beschrieben von Dr. G. Kraatz . 339—345
Africanische Coleopteren beschrieben von G. Quedenfeldt, General-Major z. D. . . . . 346—348
Einige neue Onthophagen beschrieben von E. v. Harold . . 349—352
Beiträge zur Kenntnifs einiger Braconiden-Gattungen von H. Reinhard, Präses des Landes-Medicinal-Collegiums in Dresden. (Fünftes Stück.) . . . . . 353—370
Kleinere Mittheilungen. Von San.-Rath Dr. Paasch . 371—374
Ueber *Leptura rufa* Brullé und Verwandte . . . . . 375—376

Verzeichnifs der Käfer Sibiriens [1]) von Dr. L. v. Heyden . 1—96

[1]) wird 1881 den zeitigen Mitgliedern des Vereins unentgeltlich nachgeliefert.

Vereinsangelegenheiten. 1880.

In der Sitzung am 5. Januar [1]) liefs der Director des Berliner zoologischen Museums, H. Prof. Peters, seinen Austritt aus dem Verein erklären, und gab unser Vorstands-Mitglied, Hr. Dr. Stein, ausdrücklich die Erklärung ab, dafs dies lediglich wegen der Note auf der ersten Seite des Loew'schen Necrologs in dieser Zeitschrift 1879 p. 419 geschehen sei. Durch diesen Austritt ist der Unterzeichnete nunmehr im Stande, die Verwaltung des Königl. entomologischen Museums mit weniger Rückhalt zu besprechen. —

Es ist damit bereits in den entomologischen Monatsblättern der Anfang gemacht, nachdem H. Baron v. Harold das Berliner Museum unerwartet schnell verlassen hat. —

Leider sind die daselbst an die Schilderung dieses Vorganges angeknüpften Befürchtungen noch übertoffen worden, und der Director des zoologischen Museums will nicht nur von einem entomologischen Museum als solchem nichts wissen, sondern sogar die Erichson-, Gerstaecker-, v. Harold'sche Stelle nicht nur vorläufig unbesetzt lassen, obwohl von fast allen Sei-

[1]) In derselben Sitzung, in welcher H. Prof. Peters seinen Austritt erklärte, beklagte sich der Custos des entomol. Museums, H. Dr. Dewitz, in einem Schreiben an den Berliner entomologischen Verein, „weil Heft II. 1879 der Vereinsschriften von meinen Angriffen gegen ihn und Andere strotze".

Wenn H. Dr. D. im entomologischen Vereinsleben einigermafsen Bescheid wüfste, würde ihm nicht unbekannt sein, dafs bei sämmtlichen oder fast sämmtlichen entomologischen und wohl den meisten anderen wissenschaftlichen Vereinen Artikel 12. des Reglements der französischen entomol. Gesellschaft usuell zu Recht besteht: „les opinions émises dans les Annales sont exclusivement propres à leurs auteurs. La société n'entend aucunement en assumer la responsabilité."

Bestände dieser Usus nicht, so würde ich mich gewifs früher als Dr. D. hier bei der Münchener entomol. Ges. beschwert haben, dafs sie einem jungen Manne, der die Lehren Häckel's ebenso wenig richtig aufgefafst hat, wie es oft mit denen Darwin's geschieht, gestattet, öffentlich einen der Häckel'schen Sätze ebenso eigenthümlich als absprechend zu interpretiren (Münchener ent. Mitth. II. p. 26).

ten Herr Weise als ein tüchtiger Ersatzmann empfohlen wird; sondern es soll statt eines Entomologen ein Custos mehr in der Säugethier- oder sonstigen Abtheilung angestellt werden!

Dann erleben wir das Schauspiel, dafs am Berliner entom. Museum als erster Custos ein junger Mann fungirt, gegen dessen guten Willen und wissenschaftliche Tüchtigkeit wir nicht die geringste Einwendung zu machen haben, welcher aber vor seiner seit einigen Jahren erfolgten Anstellung als Custos weder als descriptiver Entomologe noch als Sammler thätig gewesen ist.

Was ein solcher in einigen Jahren zu lernen und zu leisten im Stande ist, dürfte jeder zu beurtheilen wissen, der sich einige Jahre wissenschaftlich mit der Entomologie beschäftigt oder als Sammler versucht hat, seinen Fang zu bestimmen.

Jeder wissenschaftliche Entomologe von Fach aber wird wissen, was er von einer Museums-Direction zu halten hat, welche das Berliner Museum dem Schalten und Walten eines Anfängers nunmehr fast allein überlassen will. Nachdem wir unsere grofse Bedenken bei der Anstellung des Nachfolgers von Herrn Hopffer in der denkbar mildesten Form ausgesprochen haben, sehen wir uns im Interesse der Sache gezwungen, gegenwärtig um so rückhaltloser aufzutreten.

Nachdem bereits an einem auswärtigen Museum das Erstaunen ausgesprochen ist, dafs man am Berliner einen Nachtfalter nicht von einem Tagfalter zu unterscheiden wisse, ist man bei uns doch wahrlich schon weit genug gekommen!

Für diese traurigen Vorgänge vermag der Reichthum des von allen Seiten durch deutschen Fleifs aus Europa und den übrigen Welttheilen eingetragenen Materiales leider am wenigsten zu entschädigen, um so weniger, als der Tod in den letzten Jahren wahrhaft erschreckende Lücken in den Reihen unserer besten Arbeiter gerissen hat; der Sensenmann bedarf wahrlich keines Mitarbeiters, um der deutschen entomologischen Wissenschaft an hiesiger Universität vollends den Garaus zu machen, nachdem er bereits das Wiener zoologische Hofcabinet wieder bedroht hat.

Von welcher Bedeutung unter solchen Umständen gerade im jetzigen Momente die definitive Gründung eines deutschen entomologischen National-Museums an geeigneter Stelle und mit staatlicher oder städtischer Unterstützung [1]) ist (es wird nur das Local gefordert), braucht hier wohl nicht weitläufig auseinandergesetzt zu werden.

---

[1]) Vgl. die betreffenden Mittheilungen auf S. 8—14 dieses Heftes.

Ist der Moment, wo Deutschland kaum mit besserem Erfolge als Frankreich dagegen ankämpft, dafs die internationale Reblaus sich am deutschen Weine gütlich thut, der geeignete, um der von der Berliner Universität ernstlich bedrohten Entomologie zu Hülfe zu eilen, oder nicht? Geht mit der Entwickelung und Förderung der descriptiven Insectenkunde die der practischen Hand in Hand, oder nicht? Können wir Feinde der Landwirthschaft bekämpfen, die uns kaum dem Namen nach bekannt sind, und kann man die Eigenschaften eines Wesens studiren, ohne es selbst genau zu kennen? Werden die interessantesten zoologischen Probleme der Gegenwart eher mit einem Materiale zu lösen sein, dessen Klassen nach einigen Tausenden als nach hundert Tausenden zählen? Ist die Entomologie ein Kinderspiel von Laien oder mufs der Gelehrte sich glücklich schätzen in der Sichtung des unabsehbaren Materials bereitwilligst von Laien unterstützt zu werden? Sind Laien zu Entomologen von Fach heranzuziehen oder Fach-Entomologen zu Laien herabzuwürdigen, wenn man solche an ihre Stelle setzt?

Dafs aber die Fülle des Materials nicht nur in entomologischen, sondern in zoologisch-anthropologischen und allen verwandten Fragen den kritischen Forscher am Besten unterstützt, weifs nachgerade Jedermann. Hat aber der deutsche Staat, haben die deutschen Museen genügende Mittel zur Anschaffung des sich ihnen bietenden Materials und zur Bezahlung der sichtenden Bearbeiter, oder hat H. Baron v. Harold aus einem anderen Grunde das Berliner entomologische Museum verlassen, als dem, dafs ihm Director und Ministerium das Geld für die nothwendigsten Fachwerke und die Fixirung eines bestimmten Fonds für Ankäufe verweigerten, weil dies die Grenzen custodialer Befugnisse überschreite, die allein die Direction zu ziehen versteht? — — —

Von der Beantwortung dieser Fragen und der Bereitwilligkeit der deutschen Entomologen handelnd gegen das von allen Seiten drohende Verhängnifs einzugreifen, hängt die Zukunft der deutschen Entomologie und des National-Museums ab.

Neue wissenschaftliche Stätten sind aber für die Entomologie um so nothwendiger, da der descriptiven Entomologie durch Oberflächlichkeit und Unkenntnifs von Jahr zu Jahr gröfsere Gefahr droht, indem die Masse des vorhandenen Materials noch mehr wie früher zu flüchtiger Bearbeitung verlockt, die Literatur nur noch von Wenigen zu übersehen und zu bezahlen ist, Pseudo-Häckelianer und Darwinianer ihre Weisheit nicht durch gründliche Arbeiten, sondern durch hochtrabende Phrasen documentiren, die erstere

discreditiren sollen. Zu alledem tritt endlich noch ein Abschreiberthum hinzu, welches den Fachmann zwingt 90 Procent Bekanntes mitzubezahlen um sich über 10 Proc. Neues informiren zu können.

Wo in der Welt Gottes sollen da streng wissenschaftliche Entomologen noch herkommen? vom Staate schlecht oder gar nicht bezahlt, von Dilettanten angefeindet, mit einem Gemisch von Vereinschriften überfluthet, fangen sie unverkennbar in Deutschland an auszusterben, und auch der Rest der alten Generation in Paris wird, wie es in der Natur der Sache liegt, von ähnlichen Schicksalsschlägen über kurz oder lang heimgesucht.

Unter diesen Umständen lag es nahe, der besseren, alten Zeiten gleichzeitig mit dem schnell dahingeschiedenen v. Kiesenwetter zu gedenken [1]), und um so weniger sich der Unthätigkeit hinzugeben.

Das zweite Heft dieses Jahrgangs wird früher als gewöhnlich ausgegeben, womit das rechtzeitige Erscheinen des Inhalts-Verzeichnisses von Jahrgang XIX—XXIV. ermöglicht wird. Dasselbe ist diesmal von Herrn Lehrer Blücher zusammengestellt, da Hr. Lieutenant Wahnschaffe erklärt hatte, der anstrengenden Arbeit sich gegenwärtig leider nicht unterziehen zu können. Für ihn ist H. Blücher nicht nur mit freundlicher Bereitwilligkeit eingetreten, sondern er hat auch ein chronologisches Schriftenverzeichnifs der einzelnen Autoren aus allen 24 Jahrgängen nach alphabetischer Reihenfolge gegeben, wie es dem 24sten und 39sten Jahrg. (1862 und 1878) der Stettiner entomol. Zeitg. beigegeben ist [2]).

Die von H. Tieffenbach sauber gestochenen Tafeln dürften sich auch des Beifalls des Auslandes erfreuen; auf ein gefälliges Arrangement derselben ist von der Redaction um so mehr Sorgfalt verwendet worden, als eine solche leider bei deutschen Arbeiten nicht selten mehr oder weniger vermifst wird.

Als Anhang des zweiten Heftes werden 1881 die sechs ersten Bogen des Verzeichnisses der sibirischen Käfer von Dr. L. v. Heyden ausgegeben werden, an dessen Vollendung derselbe mit bekannter Sorgfalt arbeitet.

---

[1]) Vgl. Seite 323 dieses Heftes.

[2]) Dasselbe wurde so compendiös wie möglich eingerichtet und jede unnütze Weitläufigkeit vermieden. Kein praktischer Arbeiter wird die Nützlichkeit der 4 Inhalts-Verzeichnisse verkennen, welche eine schnelle Orientirung über den Inhalt von 24 Jahrgängen ermöglichen. —

Dasselbe ist gegenwärtig von besonderem Interesse, da menschlichem Ermessen nach in den nächsten Jahren noch gröfsere Sendungen von Käfern vom Amur in Aussicht stehen dürften als bisher.

Halten wir fest, dafs die Preise für seltene Europäer, namentlich Pselaphiden etc. immer unerschwinglicher werden, und dafs die sibirische Fauna zum gröfsten Theile der deutschen im höchsten Grade verwandt ist, dafs ferner ein grofser Theil der deutschen und europäischen Käfer jetzt viel schneller als früher zu erhalten ist, der übrige aber nur mit sehr grofsen Geldopfern oder gar nicht, so ist mit Sicherheit vorauszusehen, dafs jeder strebsame Sammler mit Interesse sibirische und caucasische Käfer sammeln wird, wenn sich ihm Gelegenheit bietet, dieselben preiswürdig von verschiedenen Seiten zu erhalten.

Ein Verzeichnifs deutsch-sibirischer Käfer ist in vieler Beziehung rationeller als ein solches der europäisch-caucasischen mit Ausschlufs der syrischen und sibirischen.

Das kann aber erst allgemein begriffen werden, wenn wir ein Verzeichnifs der sibirischen Käfer vor uns haben und sehen, wie reich die meisten unserer Gattungen daselbst vertreten sind; nichts regt aber gleichzeitig den wissenschaftlichen Entomologen zur Bearbeitung einer Fauna mehr an, als ein sorgfältiges Verzeichnifs der bis dato bekannten Arten derselben.

Von diesem Gesichtspunkt geleitet, hat Herr v. Heyden sich zu der mühsamen Bearbeitung des erwähnten Verzeichnisses entschlossen, wobei ihm seine bekannte reiche Bibliothek zu Statten kommt.

Das Interesse für die Amur-Käfer-Fauna wurde in neuerer Zeit bei uns namentlich durch die von Herrn Christoph gesammelten Arten auf das Lebhafteste angeregt. Der verewigte v. Kiesenwetter war erstaunt, als er sich auf meine Veranlassung überzeugte, dafs die Amur-Fauna eine bei Weitem nicht so exotische sei, als er bisher geglaubt hatte; das beweisen auch die in dieser Zeitschrift abgebildeten Arten.

Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch ausgesprochen worden, dieselbe möchte alljährlich mit mehreren Tafeln ausgestattet werden, wie sie es ja auch früher gewesen sei. Die Redaction hatte geglaubt im Laufe der Zeit Stoff zu einigen schönen Lepidopteren-Tafeln zu erhalten, und dazu gespart; da derselben indessen hauptsächlich die Sympathieen der Coleopterologen zugewendet sind, nicht die der Pseudo-Häckelianer etc., so sind dergleichen Tafeln berlinischerseits in München, Halle etc. veröffentlicht wor-

den, und ist der richtige Moment von den Lepidopterologen insofern versäumt worden, als das lebhafter erwachte Interesse für exotische Käfer jetzt leichter geeigneten Stoff zu Tafeln bietet. Leider sind auch die Kosten für dergleichen gröfser als die meisten vermuthen, namentlich für colorirte; so betragen z. B. die Ausgaben für Tafel I. 1880, obwohl nur etwa der augenblickliche Bedarf an Tafeln colorirt ist, allein 320 Mark (davon für das Colorit 170 Mark), sie repräsentiren also den Werth von etwa 6 Druckbogen. In früherer Zeit gaben Prof. v. Bärensprung, Schaum u. A. m. namhafte Geldbeiträge zu den Tafeln, Wagenschieber schenkte dem jungen Verein eine Tafel etc., und auch in Paris sind dergleichen Beiträge üblich. —

Der Preis der Zeitschrift kann und soll in Deutschland füglich nicht wesentlich erhöht werden, indessen möchte die Redaction befürworten, dafs diejenigen, die sich für eine bessere Ausstattung der deutschen Zeitschrift interessiren, statt 9 Mark, zehn einzahlen; geschähe dies von der Majorität der Mitglieder, so könnte diese, gegenwärtig runde Summe zum bleibenden Beitrag erhoben werden; beträgt doch der buchhändlerische Werth der Zeitschrift bereits das Doppelte desselben! Die Namen derjenigen Herren, welche 1881 mit gutem Beispiele vorangegangen, könnte in den Vereins-Listen mit einem Sternchen decorirt werden.

Es wäre wünschenswerth, gerade den fünfundzwanzigsten Jahrgang der Deutschen Entomologischen Zeitschrift besonders hübsch auszustatten. Da der 24ste verhältnifsmäfsig früh ausgegeben wird, so erlaubt sich die Redaction bei Zeiten den Gegenstand in Anregung zu bringen; die vortrefflichen Beziehungen, in denen dieselbe mit den meisten deutschen Entomologen, namentlich Coleopterologen steht, lassen schon jetzt, trotz der gewifs nicht mit zu düsteren Farben geschilderten entomologisch schlechten Zeiten voraussehen, dafs die Ausstattung des nächsten Jahrgangs die der vorhergehenden übertreffen dürfte.

Inhalt und Ausstattung der Zeitschrift bieten aber den sichersten Gradmesser für die Thätigkeit der Redaction, für das Interesse der Mitglieder am Vereine und für die Achtung, die demselben im In- und Auslande von der Wissenschaft gezollt wird.

Dr. G. Kraatz.

figurirt seit Jahren auf den meisten für den Berliner Verein bestimmten Kreuzband-Sendungen vom Auslande, und werden diese dem Unterzeichneten fast stets pünktlich zugestellt.

Wenn nun neuerdings deutsche Entomologen und Mitglieder des Berliner Entomologischen Vereins in Berlin, München, Wien zur weiteren Fortsetzung [1]) von Erichson's Naturgeschichte der Insecten Deutschlands zusammengetreten sind, um mit vereinten Kräften zu schaffen, was der Fleifs des Einzelnen beim besten Willen in gediegener Weise zu leisten nicht im Stande ist,

wenn die tüchtigsten Entomologen der Provinz, wie z. B. Letzner, Kellner u. A. m. in der Herstellung musterhafter Localfaunen [2]) miteinander wetteifern,

wenn neuerdings Professor Kriechbaumer in einer Zuschrift an die entomologische Section der Naturforscher-Versammlung in Danzig aus praktischen Rücksichten „um mit gutem Beispiel in Deutschland voranzugehen, die Verschmelzung der Stettiner Zeitung mit der Deutschen Entomologischen Zeitschrift unter Beibehaltung des Titels und Formates der letzteren, mit dem Sitz der Redaction in einer der gröfseren Städte Deutschlands (vorläufig Berlin)" befürwortet,

so glaubt der Unterzeichnete nach der Gründung des Berliner Entomologischen Vereins als wissenschaftliche Gesellschaft und nach einer nunmehr ununterbrochenen 24jährigen Vereinsthätigkeit als Vorsitzender und Redacteur der Deutschen (erst Berliner) Entomologischen Zeitschrift seinerseits ebenfalls mit gutem Beispiel vorangehen zu müssen, und zwar, da ihm als Reconvalescent der Besuch von Danzig leider ärztlich noch nicht gestattet war an diesem Orte.

---

[1]) Vergl. Kraatz Entomol. Monatsbl. II. 1880. No. 16. p. 89 unter Entomol. Nachrichten.

[2]) Was seiner Zeit einem tüchtigen Hamburger Entomologen lange Zeit unbekannt blieb, weil die Thätigkeit der schlesischen Gesellschaft als eine sehr locale zu bezeichnen; auch Kellner's Arbeit hat erst als Heft der Deutschen Ent. Zeitschrift eine gröfsere Verbreitung erhalten, ähnlich wie die in Brünn publicirten Arbeiten von Reitter.

Derselbe erklärt daher hiermit, die Deutsche Entomologische Zeitschrift nur noch in Verbindung mit einer Deutschen Entomologischen Gesellschaft herausgeben zu wollen, von der Ansicht ausgehend, dafs allein im Verein mit einer solchen Reformen mit Aussicht auf glücklichen Erfolg in Deutschland angestrebt werden können.

Zuschriften in dieser Angelegenheit, namentlich auch etwaige dissentirende von auswärtigen Mitgliedern des Berl. Entom. Vereins sind gefälligst bald an den Vorstand der Deutschen Entomolog. Gesellschaft zu Händen des H. Dr. G. Kraatz zu richten; in so weit dergleichen nicht einlaufen, wird angenommen, dafs die bisherigen auswärtigen Mitglieder die Deutsche Entomologische Zeitschrift fortan als Mitglieder der Deutschen Entomol. Gesellschaft zu beziehen wünschen.

Der Vorstand der Deutschen Entomol. Gesellschaft betrachtet sich definitiv constituirt, wenn bis Januar nicht eine erhebliche Minorität der auswärtigen Mitglieder sich gegen die Bildung einer Deutschen Entomol. Gesellschaft ausgesprochen hat; dafs bei der Bildung einer solchen die Majorität der deutschen und nicht etwa der Berliner Mitglieder zu entscheiden hat, wird als selbstverständlich betrachtet; der aus Vorstands-Mitgliedern des Berliner Entom. Vereins bestehende Vorstand der Deutschen Entom. Gesellschaft, welcher im Wesentlichen die Geschäfte derselben leiten wird, glaubt das Interesse sämmtlicher Mitglieder zunächst vorzugsweise dadurch wahren zu sollen, dafs er ihnen für den bisherigen oder wenig erhöhten Beitrag (siehe Vereinsangelegenheiten) eine den früheren Jahrgängen ähnlich ausgestattete Zeitschrift liefert, so lange die Zahl der Mitglieder nicht abnimmt. Der Stiftungstag der Deutschen Gesellschaft fällt mit dem der Berliner zusammen. Weiteres mufs alsdann der Zukunft vorbehalten bleiben.

Da es im Laufe der Zeit zu immer gröfseren Mifsständen geführt hat, dafs die Vereinsbeiträge resp. der Pränumerationspreis für die Deutsche Entomol. Zeitschrift nicht an dieselbe Person abgeführt werden, welche die Versendung derselben leitet (also anstatt an den Unterzeichneten, an den H. Rendanten), so werden die Herren Mitglieder der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, resp. die Abonnenten auf dieselbe ersucht, den Beitrag direct an die Redaction zu senden, wie dies auch bisher in der Regel geschah. Wenn neue Mitglieder im Sommer den Beitrag an den H. Rendanten einsendeten, so konnte gerade bei diesen die Zusendung der Zeitschrift leicht eine Störung erleiden, weil die Zusendung derselben nicht Sache des H. Rendanten ist, längere Abwesenheit des Red. aber die nothwendige Benachrichtigung leicht verzögern oder in Vergessenheit gerathen lassen kann.

Berlin im October 1880. Dr. G. Kraatz.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Das deutsche Entomologische National-Museum und die bisherigen Erklärungen zu Gunsten desselben.

Die erste öffentliche Anregung zu einem deutschen Entomologischen National-Museum ist 1876 S. 6—9 in meinen Entomologischen Monatsblättern gegeben und fand mehrseitigen Anklang; dennoch blieb es bis jetzt bezüglich dessen Gründung bei mündlichen Verabredungen.

Da wurde mir der plötzliche Tod meines theuren Freundes Dr. Haag [1]) zur Mahnung, bestimmtere Abmachungen bezüglich eines solchen Museums zu treffen. Deshalb wendete ich mich zunächst brieflich an meinen Freund v. Kiesenwetter [2]) und schrieb ihm, dafs es, angesichts des eben erlebten traurigen Todesfalls unseres gemeinschaftlichen Freundes, wohl an der Zeit sei, für die Zukunft unserer Sammlungen bestimmter Sorge zu tragen, als bisher geschehen. Ich empfing keine Antwort. — Fast gleichzeitig war v. Kiesenwetter in Folge wiederholter heftiger Erkältung schwer erkrankt und hat seine Krankheit eine Wendung genommen, welche zu meinem tiefen Schmerze befürchten läfst, dafs mein Brief von ihm unbeantwortet bleiben wird. —

Namentlich hatten unsere, viele Typen [3]) enthaltende Sammlungen deutscher Insecten nach unserem Tode vereinigt bleiben sollen [4]). Inwieweit sich unsere Wünsche erfüllen werden, läfst sich augenblicklich noch nicht übersehen.

Nunmehr scheint es mir aber doppelte Pflicht, dem Gründungsplane des National-Museums bestimmtere Formen zu geben.

---

[1]) Präsident des landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.

[2]) Geheimer Regierungsrath in Dresden.

[3]) Von den Arten, die wir und Schaum in der Naturgesch. d. Insecten Deutschl. von Dr. Erichson begonnen, fortgesetzt von Prof. Schaum, Dr. Kraatz und H. v. Kiesenwetter, beschrieben.

[4]) Ich glaubte im Sinne des verewigten Schaum zu handeln, als ich dessen Carabicinen-Sammlung für 1800 Mark ankaufte, obwohl das Berliner zoologische Museum eine reiche Auswahl an kostbaren Exoten getroffen hatte; die Europäer waren ziemlich intact geblieben und sind es noch.

Zunächst wird aufser meiner eigenen Erklärung die meines langjährigen geschätzten Freundes, des H. Dr. L. v. Heyden [1]), gegeben, dieselbe erfolgte bereits im Jahre 1872, ohne jede directe Aufforderung. Ihr schliefsen sich die des Hrn. Dr. W. Rolph [2]) in Berlin, des Hrn. H. Simon in Stuttgart und des Hrn. Hauptlehrer Letzner an; dieselben wurden in neuerer Zeit zunächst brieflich gegeben, ebenfalls ohne jede specielle Anregung, ein Beweis, dafs mein Gedanke Beifall gefunden.

Die Absicht dieser Veröffentlichung ist, mit irgend einem landwirthschaftlichen oder zoologischen Museum in Berlin oder Dresden Fühlung zu gewinnen.

Gewährt ein solches vorläufig auch nur seiner Zeit einen feuerfesten Saal mit einigen Fensterplätzen (für Custos und Museums-Besucher) mit gutem Lichte und Raum für meine Bibliothek und einige Insecten-Schränke, so würde die Verwaltung des National-Museums von dem Momente meines Todes ab einen Custos stellen können, der die vorhandenen Sammlungen ordnet, übersichtlich aufstellt, zweckmäfsig dem Besucher zugänglich macht etc.

Das Museum soll in erster Linie wissenschaftlichen Arbeiten dienen, d. h. dergleichen durch Mittheilungen von Material an Einheimische und Auswärtige, Deutsche und Aufserdeutsche unterstützen, wodurch gleichzeitig der wissenschaftliche Werth der Museal-Sammlung erhöht wird.

Es ist aber selbstverständlich, dafs sich an dasselbe allmählig auch sog. Schau-Sammlungen anschliefsen können, und dafs Gönner und Freunde der Entomologie, welche der Biologie oder Anatomie ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, entweder biologische Sammlungen (welche mehr Interesse für das gröfsere Publikum haben) vermachen, oder die Aufstellung solcher vermitteln. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre an eine Verbindung mit einem landwirthschaftlichen Museum zu denken.

Während das Wiener Museum längst begonnen hat der sog. entomologie appliquée der Franzosen einige Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist im Berliner zoologischen (entomologischen) Museum zu dergleichen kaum ein Anfang gemacht.

Besitzt die Forst-Akademie in Neustadt-Ebersw. ausgedehnte Muster-Sammlungen in der Art, wie sie auf der Wiener Welt-

---

[1]) Hauptmann a. D. in Frankfurt a. M.

[2]) Sohn des bekannten Sammlers algierischer und andalusischer Käfer.

Ausstellung von forstwissenschaftlich wichtigen Insecten, ihrer Lebensweise, Verwandlungs-Geschichte, zerfressenen Rinden etc. etc. ausgestellt war, und auf der letzten Pariser Welt-Ausstellung von den für die Seidenzucht wichtigen Schmetterlingen, ihren Raupen, Cocons u. s. w.? Oder bleibt deren Herstellung und zweckgemäfses Arrangement grofsentheils unwissenschaftlichen Insecten-Händlern [1]) überlassen, welche in sog. Schul-Sammlungen das nothdürftigste Material liefern?

Inwieweit das deutsche Entomologische National-Museum den wohlhabenden deutschen Entomologen Anregung zum planmäfsigen Sammeln vernachlässigter Insecten-Ordnungen, bestimmter Insecten-Faunen der einzelnen Welttheile etc. geben könnte, bleibt weiteren Ausführungen später zu behandeln überlassen.

Das aber steht fest, dafs die Idee des Museums keine unpraktische ist, dafs dasselbe den bestehenden Museen keine Concurrenz machen, sondern ihnen beistehen will, das überreiche Material zu bewältigen, dafs der Deutsche dazu durch seine ganze Beanlagung befähigt und berufen ist, dafs endlich auf geringem Raume gleichsam ohne Kosten reiche Schätze vereinigt und mit mäfsigen Mitteln verwaltet werden können, deren Vermehrung unabsehbar ist.

Fast täglich lesen wir von Schenkungen an das märkische Provinzial-Museum in Berlin, welches sich allerhöchster Protection erfreut und unter Virchow's Beistand [2]) überraschend zunimmt.

---

[1]) Dafs von Naturalien-Handlungen übrigens auch ganz Tüchtiges geleistet wird, beweist H. Erber in Wien; was im Punkte biologischer Darstellungen von wissenschaftlicher Seite geleistet werden kann, zeigen Dr. Gemminger's (München) meisterhafte Schöpfungen.

[2]) Der Berliner Magistrat hatte mir in einer Zuschrift vom 6. Oct. 1874 seine freundliche Geneigtheit zu erkennen gegeben, meine Sammlungen mit der naturgeschichtlichen Abtheilung desselben in Verbindung zu bringen. Dieselbe ist aber meines Wissens bis heut noch nicht ins Leben getreten, da die culturgeschichtliche in so überraschender Weise von allen Seiten durch Schenkungen u. s. w. vermehrt wird, dafs die Stadt Berlin keinen Platz für die naturgeschichtliche Abtheilung hat. Ja wenn sie einen berühmten Schmetterlings-Sammler und Kenner zum Bürgermeister hätte, wie die Stadt Wien, dann würde die Pflege der Zoologie vielleicht einen weniger dunklen Punkt in der Berliner Culturgeschichte bilden, während die Wiener zoologisch-botanische

Möchten deutsche Männer wie er und früher A. v. Humboldt auch dem Entomol. National-Museum die Aufmerksamkeit und Protection schenken, die es in so hohem Maafse verdient! Die Entomologie steht den anderen Zweigen der Wissenschaft vollberechtigt zur Seite, und den angeborenen Sinn an derselben bethätigt jedes Knaben Freude an dem bekannten sechsbeinigen Frühlingsboten.

G. Kraatz.

Erklärung.

Ich vermache meine Sammlung europäischer und exotischer Käfer, letztere Staphylinen und Cetoniden enthaltend, sowie meine an seltenen Werken über Insecten aus allen Ordnungen (namentlich auch aus der der Schmetterlinge [1]) reiche entomologische Bibliothek dem vorher besprochenen deutschen entomologischen National-Museum, dessen Existenz durch Legirung eines Theiles meines Vermögens nach meinem Tode gesichert ist; hoffentlich erhält dasselbe aber noch bei meinen Lebzeiten in der Weise von Seiten der Stadt Berlin oder eines zoologischen Museums die nothwendige Unterstützung, dafs ein bleibender Anschlufs an ein bestehendes öffentliches Institut mit feuerfesten Sälen garantirt wird. Zu den in der Erklärung des H. v. Heyden unter No. 3. erwähnten Zwecken gebe ich einen Jahresbeitrag von 100 Mark. Dr. G. Kraatz.

Erklärung.

1) Ich vermache dem deutschen Entomologischen National-Museum (vorausgesetzt dafs ich ohne Kinder sterbe, die bereits entschiedenes Interesse an meinen Sammlungen hatten) meine sämmtlichen Entomologischen Sammlungen nebst dazugehörigen Correspondenzen.

2) Sobald das Museum ins Leben tritt, denke ich einzelne Insecten-Ordnungen, mit denen ich mich augenblicklich weniger befasse, schon bei Lebzeiten dorthin zu geben.

Gesellschaft ein hellleuchtender Stern am wissenschaftlichen Horizonte Europas ist.

[1]) Von diesen vier iconographische Sammlungen, eine in Folio aus der ältesten Zeit, eine in Quart aus der älteren (von Sepp), eine aus der neueren Zeit, sowie die grofse iconographische Sammlung von Herrich-Schäffer, an welcher er viele Jahre gearbeitet hat.

3) Zur Miethe eines provisorischen Lokals für die erste Aufstellung der erhaltenen und eventuell zu erwerbenden Sammlungen und für ähnliche Ausgaben stelle ich einen Jahresbeitrag von Einhundert Mark zur Verfügung.

4) Aufserdem vermache ich ein Legat, dessen Höhe ich vorläufig noch nicht angebe.

Frankfurt a. M., 7. Juli 1872.

Bestätigt am 18. Februar 1880.

Dr. Lucas von Heyden,
Königl. Hauptmann z. D.

Letztwillige Erklärung.

Der Unterzeichnete vermacht dem deutschen Entomologischen National-Museum

1) seine namentlich an Arten aus Algier und Marocco reiche Käfersammlung;

2) ein Legat von mehreren tausend Mark;

3) und gedenkt ferner unter gewissen Bedingungen, deren Eintreten wahrscheinlich ist, dem betreffenden Museum eventuell die Hälfte seines Vermögens zuzuwenden.

Sollte das National-Museum, wenn ihm das Erbe zufällt, noch nicht die Rechte einer juristischen Person besitzen, so soll die unter 1 und 2 erwähnte Erbschaft auch dem zeitigen Repräsentanten resp. Rendanten des Museums ausgeliefert werden können.

Berlin, den 2. Februar 1880.

Dr. Willy Henry Rolph.

Erklärung.

Der Unterzeichnete vermacht seine Insecten-Sammlungen, darunter eine Sammlung hauptsächlich schlesischer Käfer-Arten (circa 6000 Species), in zahlreichen zum Theil localen Varietäten dem deutschen Entomologischen National-Museum; ferner die ihm gehörende Sammlung des verstorbenen Herrn Baron v. Rottenberg mit den darin vorgefundenen typischen Ex. der von seiner Reise nach Italien mitgebrachten beschriebenen Arten.

Als Jahresbeitrag die Summe von 25 Mark.

Breslau, den 15. Februar 1880.

K. Letzner, Rector.

Erklärung.

Ich vermache hiermit meine Käfersammlung, umfassend europäische und aufsereuropäische Paussiden, Gnostiden, Clavigeriden, Pselaphiden, Scydmaenen und Mastigus dem „Deutschen Entomologischen National-Museum".

Ferner verpflichte ich mich zu einem jährlichen Beitrage von Einhundert Mark zu Verwaltungszwecken.

Stuttgart, den 5. März 1880.

Hans Simon.

Erklärung.

Ich vermache die von meinem Vater und mir zusammengestellte Käfersammlung (etwa 6000 vorzugsweise deutsche Arten), falls meine Kinder nicht entschiedenes Interesse zum Sammeln zeigen, dem deutschen Entomologischen National-Museum.

Zur vorläufigen Bestreitung der Kosten verpflichte ich mich jährlich 25 Mark zu zahlen.

Berlin, den 27. März 1880.

O. Calix.

Der Verwaltungsrath des Museums wird im nächsten Jahre constituirt und besteht vorläufig aus den Herren Dr. L. v. Heyden, G. Kraatz und H. Simon, welcher letztere freundlichst den Rendanten-Posten übernommen hat.

Als Gründer des Museums werden später diejenigen aufgeführt, welche ihre Insecten-Sammlung demselben testamentarisch zuwenden und einen Jahresbeitrag von 100 Mark zahlen, eventuell auch weniger, nach dem Ermessen des Verwaltungsrathes; ebenso die die ein bestimmtes Legat vermachen.

Die bisher veröffentlichten Erklärungen sollen Anregung zu ferneren geben und Beweise für das Interesse liefern, welche bereits jetzt für das Museum vorhanden ist.

Der provisorische Verwaltungsrath

Dr. G. Kraatz, Dr. L. v. Heyden,
H. Simon (Rendant).

Uebersicht [1])

der in den folgenden „Beiträgen zur Kenntnifs der Canthariden von Dr. Haag-Rutenberg“ beschriebenen und in den Uebersichtstabellen erwähnten *Lytta*-Arten.

---

*aeneiventris (Dohrn) Hg. p. 75. Hong-
Actaeon Cast. p. 58. [kong.
*affinis Hg. p. 60. Zanzibar.
*albovittata (Dej.) Hg. p. 29. Cordova.
*albicincta Hg. p. 23. Merida.
amabilis Hg. p. 60. Nyassa, Dama
amethystina Mkl. p. 58. [Rold, Bechuana.
angusticollis (Kollar) Hg. p. 62. Don-
antennalis Mars. p. 74. [gola.
*apicalis Hg. p. 71. Himalaya, Darjee-
aptera (Chevr.) p. 57. [ling, Assam.
assamensis Waterh. p. 81.
assimilis Hg. p. 26. Rio grande.
Audouini (Dup.) Hg. 89. Ind. or., Bombay.
Badeni Hg. p. 77. Ind. or., China.
basimacula Hg. p. 48. Mexico.
Baulnyi Mäklin p. 57.
*Beccarii Hg. p. 71. Kursi-Aden.
bilineata Dej. p. 68. Senegal.
bipuncticollis (Chevr.) Hg. p. 36. Patria?
brevipennis Dej. p. 69. Africa merid.,
[Grahams town.
flavogrisea Hg. p. 31. Argent., Bahia
forticornis Hg. p. 41. Mexico. [blanca.
fulvicollis Fahr. p. 70.
fulvipes Klug p. 28.
fulviceps Mäkl. p. 82.
*fumosa (Sturm) Hg. p. 40. Mexico.
*geniculata (Klug) Hg. p. 28. Brasil.
*Gestroi Hg. p. 58. Bogos, Ansaba.
gigas Ol., Mäkl. p. 58.
Gorhami Mars. p. 82.
*grandiceps Hg. p. 68. Abyss., Bogos.
griseovittata Hg. p. 85. Ind. orient.
Haagi Bat. p. 82.
*haematocephala Hg. p. 86. Ceylon.
Haroldi Hg. p. 44. Costarica.
Heydeni Hg. p. 73. Asia minor.
*hieroglyphica Hg. p. 26. Brasil.
*Hildebrandti Hg. p. 64. Zanzibar.
*hirticornis Hg. p. 79. Assam.
hirtipes Waterh. p. 82.
*humilis Hg. p. 39. Panama.
*insularis Hg. p. 80. Philippinen.
*intermedia Hg. p. 56. Columbien.
*iridescens Hg. p. 59. Zanzibar.
Koltzei Hg. p. 38. Panama.
*Kraatzi Hg. p. 22. Brasil.
Kraussi Hg. p. 25. Brasil.
*laticornis (Buq.) Hg. p. 78. Timor.
*latitarsis Hg. p. 33. Peru.
*leopardina Hg. p. 30. Cordova.
*lucida Dej. p. 65. Cap b. sp.
*lugubris Hg. p. 24. Brasil.
maculifrons Mäkl. p. 57.
*Mäklini Hg. p. 88. Camboja, Siam.

---

[1]) Nachdem ich bereits am Schluss der Haag'schen Arbeit kurz auf die Uebersichtstabellen verwiesen habe, glaube ich, dass eine alphabetische Aufzählung der neu beschriebenen und in den Tabellen berücksichtigten Arten den Lesern willkommen sein dürfte; letztere sind cursiv gesetzt, die neuen Arten, welche sich in Dr. Haag's, jetzt H. Cl. Müller in Dresden gehörigen Sammlung befinden, sind mit einem * bezeichnet. G. Kraatz.

Mannerheimi Mäkl. p. 81.
*marginicollis Deyr. p. 72. Mesopot.
melanocephala Fabr. p. 70.
Menetriesi Fald. p. 74.
modesta Hg. p. 53. Patria?
mus Hg. p. 55. Mexico.
mutillata Hg. p. 69. Afr. mer.
Nattereri (Natt.) Hg. p. 24. Brasil.
neglecta (Chevr.) Hg. p. 54. Mexico.
nepalensis Waterh. p. 82.
*nigronotata Hg. p. 67. Cordofan.
*nigrovittata (Hōpfn.) Hg. p. 51. Mexico,
nitidula Fabr. p. 66. [Mirador.
*niveolineata Hg. p. 46. Mexico.
*niveolineata Hg. p. 85. [1]) Himal. (Ny-
nobilis (Dej.) Hg. p. 48. Mex. [kee Jal).
Nyassensis Hg. p. 62. Nyassa.
*ochropus Dej. p. 28. Brasil.
pallidipennis Hg. p. 66. Cap b. sp.
pectoralis Gerst. p. 58.
picticollis Hg. p. 70. Zanzibar.
plagiata (Sturm) Hg. p. 49. Mexico.
plumbea Hg. p. 38. Panama.
plumicornis Waterh. p. 81.
Prasnowskyi (Kind.) p. 73. Patria?
Proteus Hg. p. 37. Mexico.
resplendens Cast. p. 58.
reversa Gem. p. 82.
rubriceps Blch. p. 82.
ruficeps Ill. p. 81.
ruficrus (Chevr.) p. 52.
*sanguinea Hg. p. 35. Mexico.
sanguineoguttata Hg. p. 40. Guatem.
sanguinithorax Hg. p. 34. Peru.
*Sartorii Hg. p. 56. Mexico, Mirador.
sapphirina Mäkl. p. 57.
semilineata (Chevr.) Hg. p. 67. Cap b. sp.
spinifera Mäkl. p. 57.
*Steinheili Hg. p. 32. Mendoza.
strangulata Gerst. p. 70.
strigata Gyll. p. 82.
*suavis Hg. p. 83. Persia, Hedjaz.
subcoriacea Mäkl. p. 58.
subvittata Hg. p. 47. Mexico.
sulcata Mäkl. p. 58.
suturella Motsch. p. 74.
*talpa Hg. p. 32. Cordova.
*tetragramma (Chevr.) Hg. p. 84. Bomb.
*textilis Hg. p. 82. Mesopot., Bagdad,
tibialis Waterh. p. 81. [Kurdistan.
*tricolor Hg. p. 76. Persia.
*vicina Hg. p. 27. Brasil.
villipes (Reiche) Hg. p. 87. Patria?
violacea Brandt et R. p. 57.
violacea Mäkl. p. 57.
viridicincta (Heyden) p. 73.
vitticollis (Gory) Hg. p. 52. Nicaragua,
[Guatemala, Mexico.
*Waterhousei Hg. p. 79. Ind. or., For-
Westermanni Fahr. p. 71. [mosa.

[1]) Ich ändere den von Haag bereits S. 46 vergebenen Namen bei dieser Gelegenheit in *Atkinsonis* um.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Beiträge zur Kenntnifs der Canthariden

von

Dr. *Haag-Rutenberg.*

Zu der Abtheilung der ächten Canthariden mit gespaltenen glatten Klauen zählt Lacordaire 7 Genera, nämlich *Eletica*, *Tetraonyx*, *Spastica*, *Phodaga*, *Tegrodera*, *Cantharis* und *Oenas*. Von diesen Gattungen sind 2 (*Tetraonyx* und *Spastica*) in der Stettiner Entom. Zeitung 1879 von mir monographisch bearbeitet worden und von den übrigen bietet nur noch das Genus *Lytta* (*Cantharis*) Schwierigkeiten dar. Die zahlreichen Arten dieser Gattung — es sind jetzt wohl an 350 bekannt — zeigen besonders in Fühler und Thoraxbildung die abweichendsten Formen, und beim ersten Anblick erscheint es unmöglich, dafs diese heterogenen Arten in ein Genus vereinigt werden könnten. Von verschiedenen Entomologen sind auch schon einzelne Gruppen und Arten generisch abgetrennt worden, so von Redtenbacher *Epicauta*, von Mulsant *Cabalia* und *Lagorina*, von Leconte *Macrobasis*, *Calopasta*, *Eupompha*, *Pleuropompha* und *Pomphopoea*, abgesehen von den Dejean'schen Catalogs-Gattungen *Causima* und *Pyrota*. Leconte rechnet in seiner ersten gröfsten Arbeit über diese Gruppe [1]) zu den zu besprechenden Genera nur *Lytta* und *Tetraonyx*, und zieht sogar die von ihm früher abgezweigte Gattung *Tegrodera* — welche übrigens Lacordaire später wieder aufnahm — ein, indem er sagt, dafs eine Trennung in Gattungen vollständig unzulässig sei, denn der einzige Charakter bestände in der Form der Antennen, und wer eine Reihe von Arten gesehen, würde leicht erkennen, dafs die vollständigen Uebergänge existirten. — Der neueste Bearbeiter der Gruppe, Horn [2]), (Mäklin [3]) beschreibt nur eine Anzahl Arten, indem er erklärt, dafs sein Material zu einer systematischen Bearbeitung nicht genügend sei), be-

[1]) Synops. of the Meloides of the U. S., Proc. Ac. Nat. Sc. Philad. VI. p. 328 ff.

[2]) Revis. of several gen. of Mel. Amer. Philos. Soc. 1873.

[3]) Acta Soc. scient. fennic. 1875.

schäftigt sich nur mit einer Anzahl Gattungen, weil, wie er sagt, einzelne Gattungen nur aus wenigen Arten bestünden und bekannt seien und weil er für einzelne Gruppen kein genügendes Material besäfse (z. B. für die Pyroten Dejean's). Er behandelt also nur die Genera *Macrobasis*, *Epicauta*, *Cantharis* und *Pomphopoea*. Erstere ist gegründet auf die Verlängerung der Anfangsglieder der Fühler im männlichen Geschlecht (und hiermit vereinigt er die von Lacordaire zu den echten Meloiden gestellte Gattung *Apteropasta*), die zweite auf gestrecktere Fühler, bei welchen das erste Glied kürzer und nie länger als das dritte, und das zweite Glied nie länger als die Hälfte des dritten sein soll, *Pomphopoea* auf eine etwas stärker ausgeschnittene Oberlippe, *Lytta* endlich nimmt den ganzen übrig bleibenden Rest auf, welcher aber wiederum wegen seiner heterogenen Eigenschaften in drei Gruppen getheilt wird, nämlich:

1) Antennen in den mittleren Gliedern verdickt (typ. *vulnerata* Lec.);
2) Antennen in beiden Geschlechtern gleich gebildet, nach der Spitze zu kräftiger werdend (typ. *cardinalis* Chevr.);
3) Antennen mit zusammengedrückten Fühlern (typ. *compressicornis* Horn).

Man erkennt hieraus leicht, dafs der Aufbau dieser Gattungen ein recht künstlicher ist, denn einestheils ist es nicht wohl zulässig auf Geschlechtsunterschiede Gattungen zu gründen, andererseits wird der Entomologe, welcher die Lytten der ganzen Welt ins Auge fafst und nicht nur lediglich den verhältnifsmäfsig kleinen Theil der Nordamerikaner, unbedingt zu der Ueberzeugung kommen müssen, dafs auf Längsverhältnisse der Fühler oder auf mehr oder weniger starker Ausrandung der Oberlippe gar kein Werth zu legen ist. Lacordaire, welcher in dieser Lage war, befürwortet zwar auch, dafs auf einzelne auffallende Gruppen Genera zu bilden wären, wie z. B. auf *L. herculeana* Germ., wegen des ausnehmend langen Kopfes, auf *fuscicornis* Klug [1]) und Verwandte, wegen der stark entwickelten Mandibeln und herzförmig ausgeschnittenen Oberlippe u. s. w., er sagt aber dabei wörtlich: „il en restera toujours

[1]) Diese *fuscicornis* Klg. Erman's Naturh. Atlas p. 32, welche zu der damaligen Zeit aus dieser Gruppe allein beschrieben war, ist, wie mich die Type belehrte, nur eine *flavicornis* Dej. Mäkl. mit angeklebten falschen dunkleren Fühlern, und mufs deshalb eingehen.

une masse, qui paraissent devoir resister à toute tentative de cette nature", nämlich Gattungen aufzustellen und bei Gelegenheit der Besprechung der beiden Hauptgruppen, nämlich der Epicauten mit nach der Spitze zu dünner werdenden Fühlern, und der Lytten, mit sich verdickenden Fühlern, sagt er: „Quoique au premier coup-d'oeil ces deux genres paraissent corroborés par la forme du prothorax qui est plus ou moins ovale ou carré dans le premier et généralement campanuliforme dans le second, il y a entre eux des passages tels, qu'il est impossible d'en préciser les limites". — Ich glaube, dafs mir durch die freundlichen Mittheilungen meiner entomologischen Freunde noch weit mehr Arten als Lacordaire zur Verfügung standen, aber ich mufs gestehen, dafs ich mich bis jetzt nicht entschliefsen konnte, neue Genera aufzustellen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es mir nicht möglich gewesen ist, feste Grenzen zu ziehen. — Es läfst sich gar nicht in Abrede stellen, dafs einzelne Arten ausgeschieden werden müssen, wie z. B. *fumosa* Germ., *testacea* und *coccinea* Fab. u. s. w., welche wegen ihrer gezähnten Klauen ein neues Genus in der andern Abtheilung der Canthariden bilden müssen, aber was die Form der Fühler, des Thorax und der Oberlippe betrifft, so scheint mir eine strenge Scheidung vor der Hand unmöglich. Auffallend bei den Lytten ist die ungemeine Verschiedenheit in der männlichen Auszeichnung. — An den Fühlern sind entweder die ersten Glieder vergröfsert und verlängert (*Macrobasis* Lec.), oder die mittleren verdickt und merkwürdig gekrümmt, oder endlich, aber seltener, die Endglieder zu einer starken Keule vergröfsert (*antennalis* Mars.). Die Tarsen sind selten sämmtlich verbreitert, häufig die der vorderen Füfse, und zwar entweder an allen Gliedern oder nur an einzelnen; oft sind auch die Vorderschienen schräg abgeschnitten, ausgehöhlt und das erste Tarsenglied ist gekrümmt und plattenförmig verbreitert. Bei einer amerikanischer Gruppe (ein Theil von *Pyrota* Dej.) ist das 3te Glied der Maxillartaster sehr stark beilförmig oder dreieckig verbreitert, und bei andern Arten sind die ganzen Beine oder Theile derselben lang zottig behaart oder die Fühler mit Fransen besetzt [1]).

Ich beabsichtige in der nächsten Zeit eine Aufstellung sämmtlicher Lytten zu geben, mit Ausnahme der nordamerikanischen Arten, die ja durch Leconte und Horn zur Genüge bekannt sind.

---

[1]) *pilipes* und *flavicornis* Mäkl. Mäklin kannte nur ♂ dieser Arten; bei der ersteren haben die ♀ ganz kahle Beine und bei der letzteren glatte Fühler.

Dies im Augenblick zu thun, ist mir nicht möglich, da ich noch nicht genügendes Material habe und ich von verschiedenen Seiten noch Zusendungen erwarte. Die Bestimmungen der Arten der älteren Autoren ist keine sehr mühevolle, denn die Linné'schen, Fabricius'scben und Olivier'schen Arten sind bis auf wenige (z. B. *gigas* F., *chrysomeloides* L.), die wohl kaum mehr in Betracht zu ziehen sein werden, festgestellt. Dasselbe wird nicht so leicht sein mit den Arten einzelner Autoren dieses Jahrhunderts. Die Fischer'schen Typen z. B. (Tentamen consp. Canth.), die derselbe als im Münchener Museum angiebt, existiren daselbst nach Angabe des Hrn. Dr. Gemminger nicht mehr, und ihre Feststellung wird nicht leicht sein; ebenso sind einige Arten von Castelnau und Walker u. s. w. noch zweifelhaft, aber im Ganzen werden die Schwierigkeiten keine allzu grofse sein. Der Catalog von Gemminger und Harold giebt über den jetzigen Stand der Gattung nur ungenügend Auskunft, denn einerseits fallen eine Anzahl Arten (circa 20) als zu anderen Gattungen gehörend weg, andererseits sind die schon vor 1870 beschriebenen Dugès'schen [1]) Arten weggelassen, und seit dem Erscheinen des Catalogs sind wenigstens 70 neue Arten von verschiedenen Autoren, besonders Mäklin, Horn, Fåhraeus, Waterhouse, Walker u. s. w. publicirt worden. Wie schon erwähnt, lag mir durch die Güte meiner Freunde ein reiches Material vor, und ich ergreife diese Gelegenheit denselben für ihre freundliche Unterstützung meinen Dank auszusprechen. Es sind dies die Vorstände verschiedener Museen, die Herren de Borre, v. Harold [2]), Mäklin,

---

[1]) 15 Arten, Naturalezza. Mexic. 1869.

[2]) In der allerneusten Zeit hat das Berliner Museum die Verfügung erlassen, dafs keine Insekten mehr zur Ansicht versendet werden dürfen, und zwar aus dem Grunde, weil von einem bekannten Entomologen der französischen Schweiz eine Anzahl Typen, die er auf Wunsch zugeschickt bekam, auf keine Weise mehr zu erlangen waren. In früherer Zeit wurde meines Wissens vom Berliner Museum nur ausnahmsweise zur Bearbeitung versendet, in der neueren Zeit aber, seit Eintritt des Hrn. v. Harold, geschah dies in zuvorkommendster Weise, und es wurde von allen wissenschaftlichen Entomologen diese Neuerung mit Freuden begrüfst. Da trat leider der oben erwähnte Fall ein. So sehr ich nun das Verfahren des betreffenden Entomologen verabscheue und verachte, so kann ich doch den Beschlufs des Berliner Museums in keiner Richtung billigen, denn abgesehen davon, dafs der Wissenschaft kein

Rogenhofer, Krauss, und von Privaten die Herren Baden, Bates und Dohrn. Um ihr mir gütigst anvertrautes Material nicht zu lange zurück behalten zu müssen, veröffentliche ich einstweilen die neuen Arten, indem ich sie vor der Hand nach Vaterländern ordne und in einzelne verwandte Gruppen eintheile.

A. Arten aus Brasilien.

1) Fühler schnurförmig.

1. *Lytta fissiceps* n. sp. *Elongata, nigra, opaca; capite medio profunde longitudinaliter inciso, vertice integro, laete brunneo, aureopiloso; thorace dorso inaequali, brunneo, medio nigro, aureopiloso; scutello nigro; elytris nigris, macula magna basali ad marginem nonnihil producta laete brunnea, pilosa; subtus nigra, capite, antepectore rufis, segmentis tribus primis abdominalibus argenteomicantibus; pedibus tarsisque robustis, his subtus spongiosis.* — Long. 25, lat. 7 mill. (cap. exc.).

Brasil. Coll. Bates.

Fühler schnurförmig, nicht sehr lang, kaum die Basis des Thorax überragend. Erstes Glied etwas angeschwollen, kurz, das 2te äufserst klein, knopfförmig, die übrigen fast gleich lang, an Länge sehr langsam, an Breite kaum abnehmend, die einzelnen Glieder ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, das 11te etwas länger, zugespitzt. Der Kopf ist grofs, hinten etwas angeschwollen und

---

Vorschub geleistet und also demgemäfs ganz gegen die Institutionen eines Museums gehandelt wird, halte ich es für unverantwortlich, dafs die Gesammtheit unter dem Fehler eines Einzelnen leiden soll. Analog müfste man auch sämmtliche Bibliotheken, wenn einmal irgend ein unredlicher Besucher ein Buch entfremdet, den übrigen Tausenden Benutzern verschliefsen. Am empfindlichsten ist aber eine derartige Zurückweisung für diejenigen, die bisher die ihnen anvertrauten Sachen auf das Sorgfältigste hüteten und zur rechten Zeit zurücksendeten; sie werden mit einem Schlage aus der Reihe der anständigen Entomologen in die der, gelinde gesagt, unanständigen gesetzt, denn man imputirt ihnen, dafs sie in Zukunft auch eine derartige Unterschlagung begehen könnten. Diese Kränkung, denn anders kann man es nicht nennen, hätte man besser vermieden und zwar einfach dadurch, dafs man den betreffenden Entomologen in allen Fachzeitungen an den Pranger gestellt hätte, was er redlich verdient hat.

zeigt eine tiefe, wie eingemeifselte Rinne vom Clypeus an bis an den Scheitel. Clypeus selbst und der Grund der Rinne sind schwarz, der übrige Theil und die Unterseite, die Mundtheile ausgenommen, lebhaft hellbraun, ziemlich lang mit schillernden Haaren derselben Farbe besetzt. Thorax so lang als breit, von der Basis an bis etwas über die Mitte langsam erweitert, dann rasch verengt, vorn leicht quergedrückt, in der Mitte und vor dem Schildchen uneben, wie der Kopf fast ohne sichtbare Sculptur, von derselben Farbe und Behaarung wie letzterer, in der Mitte schwärzlich. Schildchen grofs, schwarz, sammetartig. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, mit vorstehenden Schultern, hinter diesen am breitesten, gegen die Mitte wieder schmäler werdend und nach der Spitze zu wiederum sich verbreiternd, über 3mal so lang als zusammen breit; äufserst fein gerunzelt. Sie sind schwarz, mit Ausnahme der ganzen Basis, welche braun und behaart ist und welche Farbe sich längs dem Rande bis hinter die Mitte zieht. Unterseite schwarz, mehr glänzend; die drei ersten Hinterleibssegmente silberglänzend beschuppt, Vorderbrust roth. Beine sehr grofs und stark, besonders die Tarsen, Vorderschenkel in der Mitte gelb behaart; äufserer Stachel der Hinterschienen an der Spitze breit, etwas ausgehöhlt, innerer ebenso grofs, aber spitzig.

Diese ausgezeichnete Art ist wegen ihrer eigenthümlichen Kopfbildung mit keiner anderen zu verwechseln; es ist mir mehr als wahrscheinlich, dafs sie eine neue Gattung bildet.

2) Fühler nicht schnurförmig, fadenförmig oder sehr gestreckt.

2. *Lytta Kraatzi* n. sp. *Elongata, obscure cyanea, subtus virescens, nitida; antennis longissimis, robustis; capite thoraceque laevissimis, hoc profunde canaliculato, elongato, antice constricto; elytris humeris latissimis, versus apicem constrictis, minutissime rugulosis; tarsis longissimis, spongiosis.* — Long. 22, lat. 5 mill.

Patria ignota. Coll. Haag.

Fühler sehr lang, die Hälfte des Körpers überragend, unverhältnifsmäfsig kräftig bei dieser Länge. Erstes Glied etwas angeschwollen, doppelt so lang als breit, 2tes sehr klein, knopfförmig, 3tes etwas kürzer wie das 1ste, 4tes bis 7tes fast gleichlang, doppelt so lang als das 3te und jedes einzelne wohl dreimal so lang als breit; 8tes bis 10tes bedeutend kleiner, stets an Länge abnehmend, 11tes etwas gröfser als 10tes, zugespitzt. Kopf klein, etwas länger als breit, zwischen den Augen etwas eingedrückt, auf der

Stirn gerinnt, wenig glänzend, unpunktirt, wie die Fühler dunkel blau. Thorax wohl doppelt so lang als breit, gröfste Breite vor der Mitte, nach hinten weniger wie nach vorn verengt, wo er in einen Hals ausgezogen ist. Die Oberfläche ist vorn quereingedrückt, in der Mitte durch eine breite Rinne auf der hintern Hälfte in zwei Beulen getheilt und längs der Basis tief gerinnt, dunkelblau, glänzend, ohne Spur von Punktirung. Schildchen dreieckig, glänzend. Flgd. an der Basis doppelt so breit als der Thorax, mit stark vorstehenden Schultern und wohl 4mal so lang als in der Mitte breit. Ihre gröfste Breite ist an der Basis, und von hier aus verschmälern sie sich allmälig bis zur Spitze, wo sie schräg abgeschnitten sind; sie sind blau, leicht glänzend, äufserst fein gerunzelt und zeigen einen stark eingedrückten Nahtstreifen. Die Unterseite ist grün, glänzend, sehr fein gerunzelt. Die Beine sind grofs, kräftig, ebenfalls bis auf die blauen Schienen und Tarsen grün. Letztere sind sehr grofs, unten sämmtlich gelbfilzig; die Stacheln des hinteren Paares sind nicht sehr lang, spitzig.

Diese Art, von welcher ich vermuthe, dafs sie aus Brasilien stammt, zeigt die eigenthümliche gestreckte Form der *herculeana* Germ., ihr Kopf ist aber verhältnifsmäfsig nicht so gestreckt, ihre Fühler dagegen sind noch kräftiger.

3. *Lytta albicincta* n. sp. *Elongata, nigra, pubescentia brunneo-nigra dense tecta, sutura margineque anguste albidis; thorace latitudine longiore, minutissime ruguloso, antice punctis duabus indistinctis impresso; subtus pubescens, marginibus segmentorum dilutioribus.* — Long. 26, lat. 7 mill.

Merida. Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, mäfsig lang, 4tes bis 11tes Glied fast gleichlang, langsam abnehmend; Kopf grofs, fein gerinnt, wie der ganze Körper sehr fein gerunzelt sculptirt und dicht mit einem bräunlich grauen Haarüberzug bedeckt. Thorax länger als breit, bis zwei Drittel fast parallel und dann langsam nach dem Halse zu verengt, hinten gerade, gerandet, oben niedergedrückt, rechts und links vor der Mitte mit 2 undeutlich eingedrückten Punkten. Schildchen weifslich beschuppt. Flgd. viel breiter als der Thorax, 3mal so lang als zusammen breit, nach hinten zu leicht verbreitert, von der angegebenen Behaarung, mit schmaler, gelblich weisser Naht und eben solchem Rand, welche sich an der Spitze vereinigen. Unterseite dicht beschuppt, mit etwas heller gefärbten Rändern der Segmente und glänzender, dichter Behaarung am Innen-

rande der Vorderschenkel und deren Schienen. Stacheln der Hinterschienen sehr klein, spitzig, die äufseren etwas gröfser.

Die Art gleicht *suturalis* Germ., hat aber verhältnifsmäfsig viel kürzere Fühler, eine mehr braune Behaarung und ein längeres, etwas niedergedrücktes Halsschild.

4. *Lytta lugubris* Klug. *Elongata, atra, opaca, marginibus thoracis margineque elytrorum albido-squamosis; capite thoraceque minutissime rugulosis, hoc fere quadrato; subtus albido-variegatus.* — Long. 12, lat. 5 mill.

Brasil. Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, sehr fein und langgestreckt, die Hälfte des Körpers fast überragend. Glied 1 etwas angeschwollen, anderthalb Mal so lang als 2, dieses gestreckt, nicht knopfförmig, doppelt so lang als breit, 3 doppelt so lang als 2, 4—11 kleiner als 3, langsam an Länge und Stärke abnehmend. Kopf normal, sehr fein gerunzelt, ganz mattschwarz, fein behaart. Thorax nur wenig schmäler als der Kopf, so lang als breit, fast viereckig, nur die Vorderecken leicht abgerundet, matt schwarz, fein gerunzelt und behaart, sämmtliche Ränder schmal weifs eingefafst. Schildchen schwarz. Flgd. breiter als der Thorax, kurz, nach hinten zu bauchig, nur $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, ohne sichtbare Sculptur, matt, fein behaart, der Aufsenrand bis zur Naht fein weifs eingefafst. Unterseite matt, schwarz, Theile der Mittelbrust und die Ränder der Segmente weifslich. An sämmtliche Schienen feine und spitze Stacheln, an den hinteren ist der äufsere etwas länger. Von dem Aussehen einer *cinerea* Forsk, aber ohne weifse Naht und Mittelstrich auf dem Thorax.

5. *Lytta Nattereri* n. sp. *Elongata, opaca, nigra, holosericea, ore, antennis, macula frontali pedibusque rufis; thorace linea mediana longitudinali punctisque duabus ad apicem albis; scutello albo; elytris margine sutura anguste lineaque in disco longitudinali post medium abbreviata ibique vitta transversa margine connexa, strigaque sub humero maculaque longitudinali ante apicem colore isabellino; subtus griseo-pubescens.* — Long. 17, lat. 4 mill.

Brasil. Irisanga, von Natterer ges. Coll. Mus. Vindob.

Fühler fadenförmig, ungefähr bis zu einem Viertel der Flgd. reichend, bräunlich. Glied 1 verhältnifsmäfsig kurz, kaum doppelt so lang als breit, 2 klein dreieckig, 3 ein und einhalb Mal so lang als 4, 4—11 an Länge und Stärke langsam abnehmend. Kopf

normal, sehr fein chagrinirt, schwarz, Mundtheile und ein Fleck zwischen den Augen roth. Thorax wohl anderthalb Mal so lang als breit, seitlich bis zu $\frac{5}{6}$ vollkommen parallel, dann rasch zusammengezogen, vorn leicht quereingedrückt, schwarz, sammetartig, die Mittellinie, der Hinterrand schmal und zwei Punkte am Vorderrand weifslich. Schildchen dicht weifs beschuppt. Flügeld. etwas breiter als der Thorax, parallel, über dreimal so lang als breit, sammetartig schwarz, der Rand, die Naht sehr fein, eine Linie in der Mitte von der Basis an bis über die Mitte und daselbst durch eine breitere Querbinde mit dem Rand verbunden, ferner ein länglicher Wisch unterhalb der Schulter und ein Fleck als Fortsetzung der Mittellinie in der Nähe der Spitze hell rosa gefärbt. Unterseite hellgrau beschuppt, die ganzen Beine, einschliefslich der grossen Coxen, röthlich braun. Die Stacheln der Hinterschienen sind gleichmäfsig spitzig.

Die Art ist in die Nähe von *aemula* Fisch. zu stellen, unterscheidet sich aber von allen Verwandten durch die hübsche elegante Zeichnung.

6. *Lytta Kraussi* n. sp. *Elongata, opaca, parce griseo-pubescens, nigra, capite obscure rufo, elytris margine duabusque lineis angustis postice abbreviatis griseo-pubescentibus.* — Long. 14, lat. 4 mill.

Brasil. Irisanga. Coll. Mus. Vind., Haag.

Fühler dünn, gestreckt, die Hälfte des Körpers erreichend. Glied 1 über doppelt so lang als breit, 2 nicht knopfförmig, fast 2mal so lang als breit, 3 doppelt so lang als 4, 4—11 fast gleich lang, an Länge langsam zunehmend, 4—6 ungefähr doppelt so lang als breit, die übrigen etwas länger. Kopf dunkelroth, kaum punktirt, deutlich gerinnt. Thorax schmäler als der Kopf, etwas länger als breit, bis zu $\frac{3}{4}$ vollkommen parallel, dann rasch zusammengezogen, gerinnt, an der Basis etwas flachgedrückt und vor dem Schildchen dreieckig eingedrückt, sehr fein chagrinirt und schwärzlich behaart, die abschüssigen Seiten grünlich angeflogen. Schildchen grofs, gerinnt, bräunlich. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, 3mal so lang als zusammen breit, nach hinten wenig erweitert, matt, etwas seidenglänzend, ohne sichtbare Sculptirung, der Rand bis vor die Spitze, eine feine Linie neben demselben und eine desgleichen von der Schulter anfangend und fast über die Mitte laufend, aber ebenfalls die Spitze nicht erreichend, matt grau beschuppt. Unterseite bis auf die Spitzen der Segmente dicht grau

haart; Vorderschenkel gelblich glänzend befranzt. Hinterschienen fast gleich lang, spitzig.

Die Art hat entfernte Aehnlichkeit mit *philaemata* und *xanthocephala* Klug, unterscheidet sich aber von ihnen auf den ersten Blick durch die weitaus dickeren Fühler.

7. *Lytta assimilis* n. sp. *Elongata, opaca, nigra, pube densissime grisea aequaliter adspersa; capite leviter, thorace fortiter canaliculatis.* — Long. 15, lat. 4½ mill.

Rio grande. Coll. Haag.

Fühler schwarz, fadenförmig, lang, die Hälfte des Körpers erreichend. Glied 1 doppelt so lang als breit, 2 länglich, 1½ mal so lang als breit, 3 gestreckt, 1½ mal so lang als 4, 4—11 gleich grofs, an Länge und Stärke langsam abnehmend. Kopf grofs, sehr fein punktirt, dicht grau behaart, leicht gerinnt. Thorax so lang als breit, vom letzten Drittheil an sanft zugerundet, dicht punktirt, von der Spitze bis kurz vor der Basis tief und scharf gerinnt, dicht grau behaart. Flgd. breit, kurz, hinten einzeln abgerundet, daselbst stark verbreitert und nur 2½ mal so lang als breit, äufserst fein gerunzelt und sehr dicht grau behaart. Unterseite ebenfalls sehr dicht grau beschuppt; Kniee und Tarsen ohne Behaarung. Stacheln der Hinterschienen dünn und lang, der äufseren länger.

Die Art sieht auf den ersten Blick der *tomentosa* Mkl. vom Senegal täuschend ähnlich, doch hat sie längere, ganz schwarze Fühler, eine Rinne auf dem Thorax und anders gebildete Schienenstacheln. Sie ist neben *submarginata* Mäklin zu stellen.

8. *Lytta hieroglyphica* n. sp. *Elongata, versus apicem dilata, opaca, brunnea, pube grisea variegatim tecta; elytris obscure brunneis, sutura, margine, apice vittaque ab humero ultra medium, ramulum versus marginem emittente, flavis; subtus nigrescens, griseo squamulata, femorum basi rufescente.* — Long. 12, lat. 4 mill.

Brasil. Coll. Haag.

Fühler dünn, gestreckt, fadenförmig. Drittes Glied länger als das erste, vom 4ten. an allmälig abnehmend. Kopf fein gerunzelt und gerinnt, bräunlich mit schwärzlichem Schimmer auf dem Scheitel. Thorax 1½ mal so lang als breit, bis zu ¾ parallel, dann sanft zugerundet, hinten fast gerade, gerandet, oben leicht niedergedrückt, fein gerinnt und gerunzelt, auf der vorderen Hälfte beiderseits mit zwei undeutlichen Eindrücken, bräunlich, an der Basis angedunkelt,

fein gelblich behaart. Flgd. an der Basis etwas breiter als der Thorax, von da ab stets sich erweiternd, so dafs sie an der Spitze, wo sie einzeln abgerundet sind, über doppelt so breit sind. Die Oberseite ist fein gerunzelt, schwärzlich braun, mit Ausnahme der feinen Naht, des breiteren Randes und einer Linie, die an der Schulter entspringt, bis über die Mitte läuft und daselbst einen Haken nach der Naht zu sendet, welche gelblich sind. Aufserdem liegt noch auf der Fläche zwischen diesen beiden Linien, den Raum der Naht bedeckend, ferner über der Spitze und dem Rande ein aus gelblich grauen Härchen gebildeter Duft. Unterseite schwärzlich, fein greis behaart, die Basis der Schenkel röthlich. Beine dünn, normal; die Stacheln der Hinterschienen sind gleich lang, spitzig.

9. *Lytta vicina* n. sp. *Elongata, opaca, tota minutissime albido-pilosa, nigra, elytris pedibusque brunneis, capite thoraceque longitudinaliter canaliculatis, hoc utrinque plaga denudata nitida.* — Long. 10, lat. 3½ mill.

Brasil. Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, die Hälfte der Flgd. erreichend. Glied 1 doppelt so lang als breit, angeschwollen, 2 kurz, aber nicht knopfförmig, etwas länger als breit, 3 doppelt so lang als 2, 4 und 11 kürzer, gleichlang. Kopf normal, deutlich punktirt, Clypeus durch eine tiefe Rinne abgetrennt, welche sich mit der sehr starken Mittellängsfurche vereinigt; Oberseite dicht gelbgrau behaart. Thorax von der Breite des Kopfes, so lang als breit, seitlich gerade; Scheibe durch eine breite Längsrinne getheilt, deutlich punktirt, dicht gelbgrau behaart mit je einem schwarzen, glänzenden Flecken beiderseits. Flgd. bedeutend breiter als der Thorax, nur 2½mal so lang als breit, hinten breiter werdend, sehr fein punktirt, hellbraun, dicht weifslich behaart, an den Rändern etwas stärker. Unterseite schwarz, dicht grau behaart, die ganzen Beine mit Einschlufs der Coxen hellbraun. Stacheln der Hinterschienen sehr dünn und lang, der äufsere der längere.

Die Art ist in die Nachbarschaft von *fulvipes* Klug zu stellen und am nächsten verwandt mit *assimilis m.* Von ersterer, mit welcher sie die Flecken auf dem Thorax gemein hat, unterscheiden sie die braunen Flgd., und von letzterer das Vorhandensein dieser Flecken. Auch mit *geniculata*, *ochropus* und *brunneipennis m.* ist sie sehr verwandt, und ich gebe defshalb zur besseren Unterscheidung von diesen Arten eine kleine Tabelle:

A. Halsschild mit glänzendem Fleck beiderseits.
1. Flgd. schwarz, dicht gelb beschuppt . . . *fulvipes* Klug
2. - braun, weifslich beschuppt . . . . *vicina m.*
B. Thorax ohne diese glatten Punkte.
1. Flgd. hellbraun . . . . . *brunneipennis m.*
2. - schwarz, gelblich oder dunkel behaart.
a. Beine einfärbig . . . . . *ochropus m.*
b. Kniee schwarz . . . . . *geniculata m.*

Lytta cervina Mkl., die grofse habituelle Aehnlichkeit mit *fulvipes* Klug hat, hat schwarze Beine.

10. *Lytta geniculata* Klug. *Elongata, nigra, opaca, supra indumento olivaceo, subtus griseo tecta; thorace profunde canaliculato; elytris undique tenuissime albido-marginatis; pedibus rufis, geniculis nigris.* — Long. 10, lat. 3 mill.

Brasil. Coll. Haag.

Fühler gestreckt, fadenförmig. Glied 1 etwas kräftiger, nicht sehr lang, 2 klein, nicht knopfförmig, 3 anderthalb Mal so lang als 4, 4—11 langsam an Länge zunehmend. Kopf verhältnifsmäfsig grofs, fein gerinnt. Thorax etwas breiter als lang, bis zu $\frac{3}{4}$ parallel, dann rasch zusammengezogen, in der Mitte tief gerinnt, wie der ganze Käfer fein gerunzelt. Flgd. wenig breiter als der Thorax, 3mal so lang als zusammen breit, parallel. Die ganze Oberfläche ist fein braungrau behaart, Naht und Rand der Flgd. fein grau gesäumt. Unterseite weifslich beschuppt, Beine mit Ausnahme der Kniee und der etwas dunkleren letzten Tarsenglieder röthlich Stacheln der Hinterschienen gestreckt, gleichlang, fein, spitzig.

Gleicht sehr der *ochropus* Dej. *m.*, ist aber gestreckter, hat längere Fühler und gefärbte Kniee, und ist anders behaart.

11. *Lytta ochropus* Dej. *Elongata, nigra, vix nitida, pubescentia flavo-grisea sat dense tecta, thorace canaliculato; pedibus totis rufis.* — Long. 9, lat. 3 mill.

Brasil. Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, aber nicht sehr gestreckt, die Basis des Thorax kaum überragend. Glied 1 etwas angeschwollen, doppelt so lang als breit, 2 kurz, so lang als breit, 3 anderhalb Mal so lang als 4, $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, 4—10 gleich lang und gleich dick, nicht ganz doppelt so lang als breit, 11 etwas gestreckter. Kopf verhältnifsmäfsig grofs, dicht punktirt, gerinnt. Thorax etwas breiter als lang, bis zu $\frac{2}{3}$ parallel, dann sanft zugerundet, in der

Mitte etwas platt gedrückt, gerinnt, fein runzelig punktirt. Flgd. fast doppelt so breit als der Thorax, nach hinten leicht erweitert, kurz, $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, sehr fein gerunzelt. Der ganze Käfer ist ziemlich dicht gelblich grau behaart, auf Kopf und Thorax weniger. Beine klein, hell braun. Stacheln der Hinterschienen lang, dünn, spitzig, der äufsere etwas länger.

B. Arten aus Argentina.

12. *Lytta brunneipennis* n. sp. *Elongata, nigra, opaca, elytris pedibusque brunnescentibus, sutura, genubus, articulis ultimis tarsorum obscurioribus; capite thoraceque canaliculatis, scutello nigro.* — Long. 11, lat. $2\frac{3}{4}$ mill.

Buenos-Ayres. Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, aber verhältnifsmäfsig nicht gestreckt, fast gleichbreit. Glied 1 etwas angeschwollen, kürzer als 3, nicht viel länger als breit, 2 klein, etwas länger als breit, 3 doppelt so lang als breit, länger als die folgenden, 4—11 langsam an Länge, aber wenig an Dicke abnehmend. Kopf ziemlich grofs, fein gerunzelt, mit ziemlich tiefer, schwarz gefärbter Rinne, fein bräunlich behaart. Thorax so lang als breit, von der Basis an sanft nach vorn verengt, fein gerunzelt, wie der Kopf behaart, mit starker, schwarz gefärbter Mittellinie. Schildchen schwarz. Flgd. breiter als der Thorax, sehr gestreckt, über 3mal so lang als zusammen breit, parallel, sehr fein gerunzelt, hellbraun, die Naht angedunkelt, der Rand etwas lichter, gleichmäfsig fein gelbbraun behaart. Unterseite dünn graulich beschuppt. Beine von der Farbe der Flgd. mit etwas dunkleren Knieen und Tarsen. Stacheln der Hinterschienen fein, gleichlang, sehr spitzig.

Ich erhielt diese Art als *fulvipennis* Dej., kann aber diesen Namen nicht finden. Sie wurde von Strobel in Buenos-Ayres gesammelt.

13. *Lytta albovittata* Dej. *Elongata, atra, opaca, capite linea media excepta, thoracis lateribus vittisque duabus disci, vittisque duabus latis in elytro singulo apice connexis, subtus tota densissime albido squamosis; pedibus dilute brunneis.* — Long. 14—17, lat. 6—7 mill.

Cordova. Coll. Haag.

Fühler dünn und schlank, nicht ganz die Hälfte des Körpers erreichend, nach der Spitze zu stets feiner werdend. Erstes Glied etwas kräftiger, doppelt so breit als lang, 2tes halb so grofs als

das erste, so lang als breit, 3tes 3mal so lang als das 2te, 4tes bis 10tes gleichlang, ungefähr $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, stielrund, so dafs die Absätze zwischen denselben wenig in die Augen fallen, 11tes etwas länger, zugespitzt. Sie sind matt schwarz, nur die 2 ersten Glieder und die Hälfte des 3ten grau behaart. Kopf normal, fein punktirt mit Mittelrinne, ganz hellgrau dicht beschuppt mit breiter, schwarz behaarter Mittellinie. Thorax so lang als breit, von der Mitte an nach vorn verengt, daselbst quereingedrückt, wie der Kopf sculptirt, ebenfalls dicht grau behaart mit 3 breiten, schwarzen Längsbinden. Schildchen schwarz behaart. Flgd. breiter als der Thorax, 3mal so lang als breit, hinten etwas verbreitert, leicht klaffend, einzeln abgerundet, mit Ausnahme des Randes, der Naht und einer breiten Längsbinde mitten über die Scheibe, welche das Ende aber nicht ganz erreicht, dicht grau beschuppt. Unterseite gleichfalls so dicht grau behaart, dafs eine Sculptur nicht zu erkennen ist. Beine röthlich braun, leicht weifslich beschuppt. Stacheln der Hinterschienen dünn, spitz, der äussere etwas länger.

Eine hübsche, elegante Art, die in die Nähe von *bella* Mäkl., *atomaria* Germ. etc. zu stellen ist.

14. *Lytta leopardina* n. sp. *Elongata, nigra, opaca, articulis duabus primis antennarum, macula magna triangulari inter oculos lineaque circaoculari rufo-brunneis; capite subtus lineaque longitudinali in fronte albido squamosis; thorax elongatus, nigro-pilosus, lateribus, basi, lineaque media albidis; elytris isabellino squamosis, linea suturali antice dilatata, tribusque maculis magnis in singulo atrovillosis, apice brunneo marginatis; subtus dense griseo-squamosa, pedibus, genubus exceptis, rufo-brunneis, griseo-pilosis.* — Long. 12—17, lat. 4—5 mill.

Cordova. Coll. Haag.

Fühler fein und dünn, die Basis des Thorax nicht sehr weit überragend. Erstes Glied kräftig, über 3mal so lang als breit, 2tes halb so lang als das erste, 3tes sehr gestreckt, $1\frac{1}{2}$mal so lang als das 4te, 5tes bis 11tes langsam an Länge, vom 8ten anfangend aber auch auffallend an Stärke abnehmend; sie sind matt, schwarz, das 1ste und 2te und der Anfang des 3ten lebhaft hellbraun. Der Kopf ist verhältnifsmäfsig grofs, quer, fein sculptirt, längsgerinnt, schwarz fein behaart, mit einem dreieckigen braunen Fleck zwischen den Augen und einer gleichgefärbten schmalen Linie um die Augen; seine Unterseite dagegen und die Längsrinne auf der Stirn

sind weifs behaart. Thorax schmal, $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, seitlich fast parallel, vom letzten Drittel an nach vorn rasch verengt, in der Mitte gerinnt, auf der vorderen Hälfte etwas quer eingedrückt, hinten gerade, gerandet, oben schwarz sammetartig behaart, mit weifslicher Basis, Mittellinie und Seiten. Schildchen schwarz behaart. Flgd. breiter als der Thorax, fast 3mal so lang als zusammen breit, nach hinten breiter werdend, einzeln abgerundet. Sie sind dicht mit isabellfarbigem Toment bedeckt und mit schwarzen Linien und Flecken verziert. Von diesen Linien läuft eine längs der Naht hin, welche am Schildchen etwas breiter wird und sich hinten mit dem letzten Flecken verbindet; die zweite entspringt am Schulterfleck und zieht sich als schmaler Strich längs dem Aussenrand zu dem 3ten Flecken hin; zwischen beiden Linien befinden sich nun noch 3 Flecke, und zwar ein dreieckiger unter der Schulter (mit der Spitze nach oben), ein zweiter, der fast viereckig ist, aber innen einen kleinen Ast nach vorn sendet, in der Mitte, und ein dritter endlich, welcher gezackt ist, vor der Spitze. Die Spitze selbst ist breit braun gesäumt. Unterseite dicht graugelb behaart; Beine röthlich braun, Kniee schwärzlich angelaufen. Die Stacheln der Hinterschienen sind nicht sehr grofs, gleichlang; der äufsere ist etwas verbreitert, der innere spitzig.

Diese ausgezeichnete hübsche Art gehört ebenfalls in die Gruppe von *atomaria, Germari* etc.

15. *Lytta flavogrisea* n. sp. *Elongata, nigra, articulis duobus primis antennarum, palpis pedibusque dilute brunneis; tota indumento flavo-griseo densissime tecta, maculisque minutissimis nigris adspersa.* — Long. 8, lat. 2 mill.

Argentina. Bahia blanca. Coll. Mus. Helsingf., Haag (Strobel).

Fühler fadenförmig, dünn; 1. und 2. Glied röthlich, 2 etwas kürzer als 1, 3 doppelt so lang als 2, 4—10 langsam kürzer werdend, 11 gestreckter. Kopf klein, fein gerinnt. Thorax etwas länger als breit, breitester Punkt vor der Mitte, von da nach hinten wenig, nach vorn stärker verengt, oben gerinnt. Flgd. etwas breiter als der Thorax, fast parallel. Die ganze Oberfläche ist sehr dicht gelbgrau behaart und mit sehr kleinen, schwarzen Tüpfchen bestreut. Die Unterseite ist ganz gleich gezeichnet; Beine kurz, röthlich braun. Stacheln der Hinterschienen dünn und fein, der äufsere etwas länger.

Die Art gehört zur Gruppe von *atomaria, Germari* etc., ist aber bei weitem die kleinste und an ihrem gelblichem Toment und den äufserst kleinen, schwarzen Pünktchen leicht zu erkennen.

16. *Lytta Steinheili* n. sp. *Elongata, nigra, nitidissima, elytris virescenti-cyaneis, femoribus omnibus tibiisque posterioribus flavis; capite sparsim punctato; thorace elongato, antice constricto, laevissimo; elytris densissime ruguloso-punctatis, nervatis; subtus nitidissima.* — Long. 19, lat. 6 mill. (cap. exc.).

Mendoza. Coll. Haag.

Die Fühler sind bei meinem Ex. nur theilweise, und zwar bis zum 8ten Gliede vorhanden. Das erste ist gestreckt, das 2te klein knopfförmig, beide glänzend schwarz, die übrigen sind matt und nehmen stets an Länge langsam ab, so dafs, während das 3te wohl dreimal so lang als breit ist, das 8te nur etwas mehr als die doppelte Länge hat. Der Kopf ist normal, sehr glänzend schwarz, einzeln punktirt. Der Thorax ist länglich, nach vorn etwas mehr zusammengezogen als nach hinten, mit der gröfsten Breite fast in der Mitte, an der Basis gerandet, vorn quereingedrückt, sehr glänzend, vollkommen glatt. Schildchen klein, blauschwarz, glänzend. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, 3mal so lang als breit, nach hinten etwas sich erweiternd. Sie sind sehr dicht und fein runzelig punktirt, haben 3—4 deutliche feine Nerven und eine lebhafte, dunkelgrüne Färbung mit blauen Reflexen. Die Unterseite ist sehr glänzend, schwarz, wie lakirt. Von den Beinen sind sämmtliche Schenkel, die Hinterschienen mit Ausnahme der Knieen und der Spitze und die inneren Seiten der Vorder- und Mittelschienen bräunlich gelb. Von den Stacheln der Hinterschienen ist der äufsere breit, kurz, stumpf zugespitzt, der innere klein und spitzig.

Eine sehr interessante Art sowohl in Form und Färbung und mit keiner anderen zu vergleichen. Sie wurde mir seiner Zeit von H. E. Steinheil, der leider zu früh für die Wissenschaft starb, als von Prof. Strobel in Mendoza gefangen mitgetheilt.

17. *Lytta talpa* n. sp. *Elongata, opaca, nigra, pubescentia obscure-grisea densissime tecta, antennis tarsisque denudatis; capite leviter canaliculato, medio indistincte rufo-maculato; thorace latitudine longiore, dense minutissime ruguloso.* — Long. 21, lat. 7 mill.

Cordova. Coll. Haag.

Fühler dünn, fadenförmig, den 3ten Theil des Körpers erreichend; Glied 1 doppelt so lang als breit, kürzer als 3, 2 halb so lang als 3, nicht knopfförmig, 3 gestreckt, 4mal so lang als breit, 5 — 11 kürzer, ungefähr nur 3mal so lang als breit, an Stärke gleichmäfsig abnehmend, die letzten Glieder sehr fein. Kopf stark,

auf der Stirn gewölbt, fein gerinnt; Thorax an der Basis ebenso breit, an der Spitze etwas schmäler als der Kopf, $\frac{1}{3}$ länger als breit, an der Basis sanft nach aufsen gerundet, seitlich bis zu $\frac{2}{3}$ parallel, dann sanft nach vorn zusammengezogen. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, nur $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, hinten breiter werdend. Der ganze Käfer ist sehr dicht und fein gerunzelt und mit dunkelgrauem Haarüberzug so bedeckt, dafs die Sculptur nur an den abgeriebenen Stellen zu erkennen ist. Die Unterseite ist ebenso beschuppt, nur die Tarsen sind dunkler. Stacheln der Hinterschienen fast gleichgrofs, spitz, nicht sehr gestreckt.

Die Art sieht aus wie eine grofse *immaculata* Say, sie hat aber einen längeren, ungerinnten Thorax und ist dunkelmausgrau behaart.

C. Arten aus Peru.

18. *Lytta latitarsis* n. sp. *Elongata, nigra, opaca, pubescens; antennis setaciformibus, brevibus; capite magno, dense punctato, medio indistincte tuberculato; thorace latitudine breviore, dense punctato, longitudinaliter lineato; elytris thorace parum latioribus, subtilissime rugulosis, nervosis; tarsis quatuor anticis dilatatis.* — Long. 10, lat. 3 mill.

Peru. Coll. Haag.

Maxillarpalpen kräftig und stark. Fühler kurz, borstenförmig, die Basis des Thorax nur wenig überragend. Glied 1 kurz, dick, so lang als breit, 2 ganz klein, knopfförmig, 3—6 breit dreieckig, breiter als lang, 7—9 mehr länglich dreieckig, fast länger als breit, 10—11 schmal, gestreckt. Diese Bildung verleiht dem Fühler ein eigenthümliches Aussehen, ähnlich wie eine kurze, unten breite Borste. Kopf grofs, hinten aufgeblasen, breiter als lang, dicht punktirt, auf der Stirn mit einer kleinen Beule und über die Mitte eine feine, glänzende Linie. Thorax etwas schmäler als der Kopf, breiter als lang, von der Basis an bis zu $\frac{3}{4}$ langsam erweitert, dann rasch zusammengezogen; Basis leicht gerundet vorgezogen; Oberfläche etwas verflacht, stark gerinnt und kräftig punktirt. Flgd. nicht viel breiter als der Thorax, kaum 3mal so lang als zusammen breit, parallel, feinstens gerunzelt mit 2 deutlichen schmalen Nerven. Die ganze Oberseite ist tief schwarz, matt, fein schwarz behaart. Unterseite etwas glänzender, gleichfalls behaart. Vorderschienen und Schenkel gelbglänzend befranzt. Die Tarsen der vier Vorderbeine sehr stark dreieckig verbreitert — und zwar bis auf das Krallenglied jedes einzelne Glied — und unten stark beborstet. Schienenstachel der Hinterfüfse klein, gleichmäfsig, sein fein u. spitz.

Ich besitze nur ein Expl., und wage es nicht zu entscheiden, ob die angegebenen Fühler und Tarsenmerkmale specifische oder nur Geschlechtskennzeichen sind. Die Art selbst ist mit keiner anderen zu verwechseln.

19. *Lytta sanguinithorax* n. sp. *Elongata, nigra, nitida, thorace laete rufo; antennis filiformibus; capite disperse punctato, leviter canaliculato, inter oculos impresso, puncto rubro; thorace elongato, antice constricto, ante scutellum impresso, laevissimo; elytris thorace duplo latioribus, subtiliter rugulosis, nervosis; subtus nitida; articulo primo tarsorum posticorum basi brunneo.* — Long. 12—14, lat. 4—4½ mill.

♂ *art.* 5—10 *antenn. leviter triangulariter dilatatis.*

Peru. Coll. Bates, Haag.

Fühler gestreckt, fadenförmig. Beim ♂ Glied 1 lang, glänzend, so lang wie 3 und 4 zusammengenommen, 2 ebenfalls glänzend, sehr klein, knopfförmig, 3—10 ziemlich gleichlang, an Länge stets abnehmend, matt, 5—10 an der Spitze nach aufsen vorgezogen, besonders das 5te, so dafs diese Parthie wie gesägt aussieht. Beim ♀ ist das erste Glied ebenfalls das gröfste, das 2te sehr klein, die übrigen langsam an Länge abnehmend. Kopf klein, rundlich, zwischen den Augen etwas eingedrückt mit rothem Punkte in der Mitte, sehr glänzend, zerstreut kräftig punktirt und bei einzelnen Ex. noch etwas nadelrissig sculptirt. Thorax etwas schmäler als der Kopf, länger als breit, seitlich sanft gerundet, nach hinten aber weniger verengt als nach vorn; Oberfläche an der Spitze quereingedrückt, an der Basis etwas ausgeschnitten, fein gerandet und vor dem Scutellum seicht vertieft, daselbst mit bemerklicher Mittellinie, lebhaft ziegelroth, ganz glatt, glänzend. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, nicht ganz 3mal so lang als zusammen breit, nach hinten leicht erweitert, oben etwas verflacht, dicht fein gerunzelt mit deutlichen Nerven. Unterseite und Beine glänzend schwarz; Basis des ersten Gliedes der Hintertarsen bräunlich, Stacheln der Hinterschienen gleichgrofs, spitzig.

Die Art hat habituell grofse Aehnlichkeit mit den afrikanischen Arten *thoracica* Er., *rubricollis* Rche und auch mit der ostindischen *Audouini m.*, von allen unterscheidet sie aber, abgesehen von dem ganz verschiedenen Vaterlande, die männliche Fühlerbildung.

D. Arten aus Mexico und Central-Amerika.

1) Fühler schnurförmig.

20. *Lytta sanguinea* n. sp. *Tota rufa, elytris pallidioribus, antennarum apice marginibusque segmentorum nigris; capite thoraceque canaliculatis, sparsim punctatis; elytris dense diffuse rugulosopunctatis, nervatis; pectore pedibusque breviter flavo-pilosis.* — Long. 27, lat. 7½ mill. (cap. exc.).

Mexico. Coll. Haag.

Fühler kräftig, kurz, die Basis des Thorax wenig überragend; erstes Glied kräftig, das 2te klein, 3tes bis 10tes ungefähr gleichlang, d. h. 1½mal so lang als breit, das letzte eiförmig, zugespitzt; sie sind roth, vom 6ten Gliede aber an schwarz. Oberlippe grofs, gelb behaart. Kopf etwas queer, mit stark aufgeblasener, fast glatter Stirn, deutlicher Mittellinie und zerstreuter, kräftiger Punktirung zwischen den Augen. Thorax herzförmig, fast länger als an seiner breitesten Stelle vor der Mitte, daselbst und vor dem Schildchen etwas eingedrückt und beide Eindrücke durch eine Rinne verbunden; Oberfläche nur ganz einzeln grob punktirt. Schildchen glänzend, glatt. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, fast 3mal so lang als zusammen breit, parallel, sehr dicht und fein runzelig punktirt, mit 3 deutlichen Nerven, von denen die eine ganz am Rande hinläuft, blafsroth. Vorder- und Mittelbrust gelblich roth, fein gelblich behaart; Segmente lebhaft roth mit schwarzen Rändern, sehr fein chagrinirt. Beine kräftig, gelbroth, fein behaart; Tarsen mäfsig stark. Von den Stacheln der Hinterschienen ist der äufsere breit, grofs, tellerförmig, der innere klein, aber nicht zugespitzt.

Vollkommen von der Gestalt der *erythrothorax* Dugès, aber anders gefärbt. Ich besitze nur ein ♀ mit einfachen Fühlern, wahrscheinlich hat das ♂ eine Anschwellung am 4ten oder 5ten Gliede. Gelegentlich sei hier bemerkt, dafs von *erythrothorax* Dugès eine Varietät mit 2 grofsen schwarzen Flecken auf dem Thorax vorkommt (*L. bisignata* Sturm i. c.), welche Dugès nicht erwähnt.

21. *Lytta corallifera* Dej. *Elongata, nigra, nitida, macula frontali, margine posteriore capitis, lateribus thoracis femoribusque rufo-sanguineis, elytris reticulatis, humeris fere laevibus; subtus opaca.* — Long. 19—25, lat. 7—9 mill.

Mexico. Coll. Mus. Helsingfors, Bates, Haag.

Fühler kräftig, von der Form wie bei *Nutalli*, 4-*maculata* etc.,

die einzelnen Glieder kurz, fast knopfförmig; 3tes wohl doppelt, die folgenden $1\frac{1}{2}$mal so lang als breit. Bei dem ♂ ist das 4te bis 6te Glied etwas kräftiger. Kopf grofs, viereckig, glänzend schwarz, kaum punktirt, mit einem dreieckigen rothen Flecken zwischen den Augen und 2 dergleichen am Hinterrande. Thorax so lang als breit, fast kreisrund, glänzend, glatt, beiderseits mit einem Eindruck, so dafs die blutrothen Ränder etwas aufgeblasen erscheinen. Schildchen klein, glänzend. Flügeld. viel breiter als der Thorax, 3mal so lang als breit, parallel, sehr stark maschenförmig sculptirt, aber an den Schultern bedeutend schwächer. Unterseite wenig glänzend, fein chagrinirt. Beine kurz, kräftig, die Schenkel mehr oder weniger in der Mitte blutroth. Aeufserer Stachel der hinteren Schienen verbreitert, abgerundet, innerer kurz, spitzig.

Die Art gehört in die Gruppe der *vulnerata* Lec. und hat am meisten Aehnlichkeit mit *L. magister* Horn.

22. *Lytta bipuncticollis* Chevr. *Elongata, subnitida, capite nigro, thorace rufo, nigro-bimaculato, sparsim punctato, nitido, elytris cyaneis, rugulosis, humeris distinctis; subtus cyanea.* — Long. 12—13, lat. 4—$4\frac{1}{2}$ mill.

Fühler knopfförmig, kurz, die Basis des Thorax kaum erreichend. Glied 1 etwas angeschwollen, wohl doppelt so lang als breit, 2 kurz, knopfförmig, 3 und 4 fast gleichlang, doppelt so lang als breit, 5—10 fast so lang als breit, 11 länger, zugespitzt. Kopf normal, undeutlich gerinnt, schwarz, einzeln punktirt. Thorax fast etwas breiter als lang, seitlich wenig aber gleichmäfsig gerundet, vorn quereingedrückt, vor dem Schildchen leicht vertieft, schwach gerinnt, Basis fein gerandet, Oberfläche glänzend, einzeln punktirt, lebhaft roth, mit je einem Punkte neben der Mitte und dem äussersten Rande der Basis schwarz. Schildchen blau. Flgd. $1\frac{1}{2}$ mal so breit als der Thorax, über 2mal so lang als zusammen breit, mit deutlich vorstehenden, etwas glatteren Schultern, dunkelblau, manchmal mit grünlichem Schimmer, sehr kräftig gerunzelt mit eingedrücktem Nahtstreifen und einigen feinen Nerven. Unterseite etwas glänzender, ganz dunkelblau. Stacheln der Hinterschienen klein, der äufsere breit, der innere spitzig.

Die Art gleicht sehr der *variabilis* Dugès, und zwar in der Form mit rothem, gefleckten Thorax, doch ist letztere verhältnifsmäfsig kürzer, nie blau gefärbt und hat weitaus kräftiger punktirten Kopf und Thorax.

23. *Lytta Proteus* n. sp. *Elongata, vix nitida, pubescens; capite thoraceque sat dense punctatis, hoc indistincte longitudinaliter impresso maculisque duabus laevibus; elytris thorace duplo latioribus, subrugulosis; subtus plus minus atro-cyanea, griseo-pilosa.*

Variat colore:

1. *Tota nigra, interdum obscure aenescens, puncto capitis rufo;*
2. *thorace rufo, bipunctato;*
3. *capite rufo, ante oculos nigro-bipunctato, thorace rufo, bipunctato, elytris rufis, apice nigris;*
4. *idem, sed capite nigrescente, rufo-punctato;*
5. *idem, sed humeris solis rufis.*

Long. 10—17, lat. 3—5 mill.

Mexico. Coll. Mus. Helsingfors, Bates, Haag.

Fühler schnurförmig, ziemlich gestreckt, nach dem Ende zu kräftiger werdend. Glied 1 angeschwollen, doppelt so lang als breit, 2 klein, knopfförmig, 3—5 doppelt so lang als breit, 6—10 um wenig länger als breit, 11 gestreckter, zugespitzt. Kopf normal, dicht, kräftig, fast runzelig punktirt, fein grau behaart. Thorax so lang als breit, seitlich wenig aber fast gleichmäfsig gerundet, oben etwas niedergedrückt, seicht gerinnt, ziemlich grob und dicht punktirt mit je einem glatten Punkt neben der Mitte, fein grau behaart. Flgd. $1\frac{1}{2}$ mal so breit als der Thorax, $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, deutlich gerunzelt und dazwischen fein punktirt mit eingedrückten Nahtstreifen und einigen feinen Nerven; fein, ziemlich dicht graugelb behaart. Die Farbe des Käfers ist sehr variabel. Entweder ist er ganz schwarz, oder hat einen leisen Erzschimmer; in beiden Fällen ist ein rother Punkt zwischen den Augen; oder der Kopf bis auf 2 schwarze Punkte vor den Augen, der Thorax mit Ausnahme der beiden glatten Flecke und die Flgd. sind theilweise roth; diese rothe Farbe nimmt entweder nur die Schultern, oder einen beliebigen gröfseren Theil der Decken ein. Eine dritte Varietät endlich gleicht der vorhergehenden, aber auch der ganze Kopf bis auf den Stirnpunkt ist schwarz. Die Unterseite ist dunkel mit Erzschimmer und fein gelblich behaart. Die Beine sind stark und kräftig; die Stacheln der Hinterschienen ungleich, der äufsere breit, an der Spitze verflacht, der innere kleiner, zugespitzt.

Die Varietäten mit rother Farbe sind leicht zu erkennen, dagegen sind die schwarzen Individuen leicht mit andern Arten, *variabilis* Dugès, *plumbea*, *Koltzei m.* etc. zu verwechseln, stets aber ist bei *Proteus* der glänzende Fleck auf dem Thorax sehr deutlich und die Fühler sind gestreckt und nicht so stark knopfförmig.

24. *Lytta plumbea* Klg. *Elongata, opaca, obscure aenescens; capite dense punctato, postice canaliculato; thorace rugulis minutissimis opaco, sat grosse punctato, antice posticeque impresso, canaliculato, utrinque fovea distincta impressa; elytris latis, humeris distinctis, rugulosis.* — Long. 12—13, lat. 4—4½ mill.

Mexico. Coll. Haag.

Fühler knopfförmig, die Basis des Thorax etwas überragend; Glied 1 doppelt so lang als breit, schwarz behaart, 2 sehr klein, 3 und 4 etwas länger als breit, 5—10 kaum länger als breit, fast rund, 11 zugespitzt. Kopf auf der Stirn gerinnt, durch starke, grobe Punktirung matt. Thorax breiter als lang, seitlich fast parallel, vorn etwas stärker als hinten zusammengezogen, oben etwas flach, vorn und vor dem Schildchen stark eingedrückt, beide Eindrücke durch eine Rinne verbunden, beiderseits derselben eine bemerkbare Grube, ziemlich stark punktirt, besonders auf der vorderen Hälfte und sehr fein gerunzelt. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, mit stark vorstehenden Schultern, 2½mal so lang als breit, fein gerunzelt, mit feinen Nerven, Nahtstreifen vorn bemerkbar. Unterseite fein greis behaart. Schienenstacheln wie bei *Koltzei*.

Die Art ist wiederum der schwarzen Form von *variabilis* Dugès [1]) sehr ähnlich, hat aber ein anders sculptirtes Halsschild. Ich erhielt Typen dieser Art aus der Germar'schen Sammlung.

25. *Lytta Koltzei* n. sp. *Elongata, opaca, parce pubescens, obscure aenescens; capite sat dense punctato; thorace longitudine vix latiore, subcanaliculato, ante scutellum impresso, rude punctato, maculis duabus sublaevibus; elytris thorace duplo latioribus, dense minutissime rugulosis, pube grisea sericeo-micante sat dense tecta; subtus aenescens, griseo-pubescens.* — Long. 15—17, lat. 5 mill.

Panama. Mus. Haag.

Var. minor: *cyanescens* Dej., *minor, thorace minus distincte punctato, magis ruguloso.* — Mexico.

Fühler knopfförmig, mäfsig lang, beim ♀ die Basis des Thorax kaum, beim ♂ etwas überragend. Beim ♂ Glied 1 doppelt so lang als breit, weifslich behaart, 2 sehr klein, knopfförmig, 3 doppelt so lang als breit, länglich 3eckig, 4—10 eirund, 1½mal so lang als breit, das 11te länglich, schräg zugespitzt; beim ♀ sind Glied 3

[1]) Die seiner Zeit von Deyrolle als *L. Augusti sibi* versandte Art aus Mexico kann ich nur für eine bläuliche Var. der *variabilis* Dugès ansprechen.

bis 10 nicht so eirund, mehr dreieckig, aber verhältnifsmäfsig kürzer. Kopf normal, ziemlich dicht und grob punktirt, weifslich behaart. Thorax so lang als breit, beim ♂ etwas länger, bis zu $\frac{2}{3}$ sanft erweitert und von da zugerundet; Basis leicht ausgebuchtet, gerandet; oben etwas niedergedrückt, nur ganz undeutlich gerinnt, vorn und vor dem Schildchen etwas eingedrückt, ziemlich dicht, etwas runzellg punktirt, mit 2 undeutlichen glatten Flecken auf der Scheibe. Flgd. breiter als der Thorax, besonders beim ♀; $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, parallel, etwas flach gedrückt, sehr fein gerunzelt und weifslich behaart, Nahtstreifen, besonders auf der vorderen Hälfte, bemerkbar eingedrückt. Unterseite erzschimmernd, fein weifslich seidenartig behaart. Stacheln der Hinterschienen gleichlang, der äufsere an der Spitze breiter, abgerundet.

Die Art gleicht sehr der schwarzen *variabilis* Dugès, doch ist der Thorax schmäler und die einzelnen Glieder der Fühler sind gestreckter. Sie wurde mir von Hrn. Koltze in Hamburg freundlichst überlassen.

Die in den Sammlungen unter dem Namen *L. cyanescens* Dej. aus Mexico bekannte Art ist etwas kleiner als *Koltzei*, mehr bläulich, weniger behaart und hat ein mehr verwischter sculptirtes Halsschild. Ich kann sie aber vor der Hand doch nur als Varietät zu dieser Art ansehen, da ich keine recht greifbaren Unterschiede auffinden kann.

26. *Lytta humilis* n. sp. *Elongata, opaca, cyanescens vel aenescens, interdum brunnescens; capite thoraceque rude punctato hoc transversim ruguloso, antice posticeque impresso; elytris elongatis, attenuatis, rugulosis, pilis decumbentibus albidis tectis.* — Long. 8—10, lat. 2—$2\frac{1}{2}$ mill.

Panama. Coll. Haag.

Eine der kleinsten Arten und wiederum der *Koltzei* und *cyanescens* sehr ähnlich, aber doch wohl generisch verschieden. Die Fühler sind verhältnifsmäfsig etwas gestreckter, der Thorax nach der Basis mehr zusammengezogen, vorn stark und vor dem Schildchen sehr bemerkbar eingedrückt; seine Oberfläche ist zwar grob, aber durch Querrunzeln verschwommen punktirt. Die Flgd. verengen sich von den Schultern an und erscheinen defshalb sehr gestreckt. In der Farbe variirt diese Art sehr, und zwar zwischen erzfarben und blau, frische Ex. haben einen bräunlichen Schimmer, besonders die Unterseite und die Beine.

27. *Lytta sanguineoguttata* n. sp. *Elongata, obscure violacea vel aenescens, nitida, thoracis lateribus macula magna sanguinea; capite antice leviter carinato, vix punctato, thorace elongato, antice contracto, medio canaliculato, laevissimo; elytris thorace multo latioribus, parallelis, minutissime rugulosis, striga suturali impressa; subtus virescens, magis nitida.* — Long. 15—24, lat. 3—5 mill.

Var. *thorace toto aenescente.*

Guatemala. Coll. Mus. Vindob., Haag.

Fühler die Mitte haltend zwischen der schnur- und fadenförmigen Gestalt, kräftig, ziemlich lang, dunkelblau. Beim ♂ Glied 1 angeschwollen, doppelt so lang als breit, 2 klein, knopfförmig, 3 doppelt so lang als breit, 4—7 gestreckt, fast gleich lang, $3\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, 8—11 kürzer, langsam an Länge abnehmend. Beim ♀ ist 4tes bis 10tes Glied viel kürzer, fast gleich lang, doppelt so lang als breit. Kopf sehr klein, fast kreisrund, zwischen den Augen leicht gekielt, glänzend, einzeln punktirt. Thorax schmal, $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, von der Basis nach der Mitte zu leicht verbreitert, dann in einen Hals ausgezogen, Basis etwas ausgebuchtet, abgesetzt, Oberseite vorn eingedrückt, in der Mitte durch eine breite Furche in zwei flache Erhabenheiten getheilt, welche am äufseren Rande roth gefärbt, manchmal aber auch ungefleckt sind, glänzend, dunkelblau oder grün, ganz glatt. Flügeldecken doppelt so breit als der Thorax mit bemerkbaren Schultern, vollkommen parallel, lang gestreckt, $3\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, wenig glänzend, sehr fein gerunzelt mit bis fast zur Spitze scharf eingedrücktem Nahtstreifen. Unterseite erzgrün, glänzend, Vorder- und Mittelbrust gelblich behaart. Beine dünn und lang; Stacheln der Hinterschienen gleichlang, spitzig.

Die Art ist mit keiner zu vergleichen, am meisten hat sie noch Aehnlichkeit mit *Kraatzi m.*

2) Fühler fadenförmig.

28. *Lytta fumosa* Sturm. *Elongata, nigra, opaca, indumento brunneo-griseo sat dense tecta; capite magno, medio lineato, thorace latitudine nonnihil breviore, lineato, subtiliter ruguloso; elytris minus elongatis.* — Long. 12, lat. $4\frac{1}{2}$ mill.

Mexico. Coll. Haag.

♂ *art. primo ant. magno, extus triangulariter dilatato, 2° subcurvato, latitudine duplo longiore, reliquis opacis, minutis.*

Maxillarpalpen grofs, breitgedrückt. Erstes Glied der männlichen Fühler grofs, nach aufsen zu stark dreieckig verbreitert, 2tes walzenförmig, über doppelt so lang als breit, 3tes und 4tes kurz

dreieckig, wenig länger als breit, 5—11 an Länge langsam zunehmend; die beiden ersten sind glänzender wie die übrigen. Kopf grofs, matt, fast ohne Sculptur mit glänzender, feiner Mittellinie. Thorax etwas breiter als lang, bis zu $\frac{2}{3}$ parallel, dann rasch zusammengezogen, hinten gerade, gerandet, vorn leicht, vor der Basis deutlich eingedrückt mit durchlaufender Mittellinie, fein gerunzelt, bräunlich grau behaart. Flgd. fast doppelt so breit als der Thorax, sehr kurz, nur $2\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, nach hinten leicht erweitert, fein gerunzelt und bräunlich grau behaart. Unterseite dunkler, weniger behaart; Vorderschenkel und Schienen dicht goldgelb befranzt; Stacheln der Hinterfüfse klein, spitzig, der äufsere etwas stärker.

An der männlichen Fühlerbildung, den verhältnifsmäfsig kurzen Flügeln und der braungrauen Bestäubung von den Verwandten zu unterscheiden.

29. *Lytta forticornis* n. sp. *Elongata, opaca, dilute brunnea, pube grisea vestita, sutura, margine lineaque angusta mediana albidis, humeris maculaque ad scutellum denudatis.* — Long. 15, lat. $4\frac{1}{2}$ mill.

♂ *art. duabus primis antennarum valde elongatis*, 1° *curvato, dilatato, capite longiore*, 2° *primo breviore.*

♀ *latet.*

Mexico. Mus. Helsingfors.

Fühler fadenförmig, sehr lang. Beim ♂ das erste Glied sehr grofs, den Hinterrand des Kopfes überragend, etwas gebogen, breit, flachgedrückt, 2tes nur halb so lang als 1, ebenfalls verbreitert und flachgedrückt, 3—11 fast gleichlang, ungefähr doppelt so lang als breit, nach der Spitze zu allmählich an Stärke abnehmend; sie sind dunkelbraun, die 2 ersten Glieder glänzend. Kopf normal, gerinnt, fein gerunzelt und grau behaart, vor den Augen zwei dunklere, von weifsen Härchen theilweis eingefafste glänzenden Fleckchen. Thorax länger als breit, von der Basis an bis etwas über die Hälfte fast parallel, dann langsam zusammengezogen, Basis selbst gerade, gerandet, fein weifslich behaart; Oberseite fein dicht punktirt, grau beschuppt. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, nicht ganz 3mal so lang als zusammen breit, nach hinten leicht verbreitert, hellbraun, mit Ausnahme eines Schulterstrichs und eines Fleckchens am Scutellum graulich behaart, Naht, Rand und eine vorn und hinten abgekürzte, schmale Linie weifs. Unterseite grau behaart, auf der Brust und den Rändern der Segmente dichter. Beine bräunlich, Kniee und Tarsen dunkler; Stacheln der Hinterschienen gleich grofs, mäfsig lang, zugespitzt.

Die Art gehört zur Gattung *Macrobasis* Lec. und ist neben *flagellaria* Er. zu stellen, von welcher sie sich durch die normal gebildeten Vordertarsen und die Streifen der Flgd. auszeichnet.

30. *Lytta diversicornis* n. sp. *Elongata, opaca, brunnea, antennis obscurioribus, pubescentia flavo-grisea densissime tecta, puncto minuto denudato utrinque ad scutellum; capite thoraceque obsolete canaliculatis; subtus flavo-grisea, genubus, tibiarum apicibus tarsisque obscurioribus.* — Long. 14—18, lat. 4—5 mill.

Mexico (Buliacan). Coll. Haag.

♂ *art. primo antennarum capite dimidio longiore, subcurvato, dilatato, secundo primo multo breviore; art. primo tarsorum anticorum compresso, dilatato.*

Var.? *pallida?* Chevr. *antennis pedibusque brunneis.*

Mexico. Coll. Mus. Helsingfors.

Fühler fadenförmig. Beim ♂ Glied 1 sehr grofs, doppelt so lang als der Kopf, flachgedrückt, leicht gebogen, Glied 2 ebenfalls flachgedrückt, lang gestreckt, eiförmig, ungefähr den dritten Theil so lang als 1, 4—11 normal, verhältnifsmäfsig sehr kurz, nur doppelt so lang als breit, an Stärke rasch abnehmend. Sie sind dunkelbraun bis schwarz, die ersten Glieder glänzend. Beim ♀ reicht das erste Glied bis an den Hinterrand der Augen und ist dünn, ungefähr 4mal so lang als breit, das 2te ist bedeutend kürzer und 3—11 sind fast gleich lang und verdünnen sich sehr rasch. Kopf normal, fein gerinnt, fein punktirt, dicht gelbgrau behaart, manchmal mit rothem Punkt zwischen den Augen. Thorax etwas länger als breit, bis zu $\frac{2}{3}$ parallel, dann sanft zusammengezogen, fein gerinnt, so dicht gelbgrau behaart, dafs eine Sculptur nicht zu erkennen ist. Flgd. etwas breiter als der Thorax, 3mal so lang als breit, nach hinten kaum verbreitert, dicht gelbgrau behaart mit einem dunkleren Punkt je neben dem Schildchen. Unterseite grau beschuppt, Beine röthlich durchschimmernd, die Kniee, die Spitzen der Schienen und die einzelnen Tarsenglieder theilweise dunkler. Stacheln der Hinterschienen kurz, der äufsere etwas kräftiger. Beim ♂ sind die Vorderschenkel silberglänzend beborstet, die Schienen daselbst leicht ausgebuchtet und das erste Glied der Tarsen vergröfsert und stark zusammengedrückt.

Bei der Varietät, die in der Helsingforser Museums-Sammlung unter dem Namen *pallida* Chevr.? steckt, sind die ersten angeschwollenen männlichen Fühlerglieder lebhaft hellbraun und die Beine röthlich.

Die Art gehört zur Gattung *Macrobasis* und mufs der *flagellaria* Er. aus Guyana sehr ähnlich sein. Erichson giebt aber die Gröfse des ersten Fühlergliedes nur von der Länge des Kopfes an, während hier bei dieser Art dasselbe evident $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der Kopf ist; auch sind die Flgd. von der Erichson'schen Art anders gefärbt. Von der nachfolgenden Art, die in ihrer unmittelbaren Nähe steht, unterscheidet sie die Gröfse und die andere Behaarung.

31. *Lytta Candèzi* n. sp. *Elongata, opaca, obscure fusca, pube grisea densissime vestita, antennis nigris, ore, palpis, pedibusque rufis, tibiis tarsisque infuscatis.* — Long. 10—12, lat. 2—$2\frac{1}{2}$ mill.

Guatimala. Coll. Haag.

♂ *ut in Lytta diversicorni m.*

Die Art sieht der vorhergehenden ungemein ähnlich, und es genügt, die Unterschiede hervorzuheben. Sie ist constant kleiner, nicht röthlich gelb, sondern dicht mausgrau beschuppt und hat heller braune Beine, bei welchen die Schienen und Tarsen dunkel angeflogen sind. Die männlichen Fühler und Tarsenverhältnisse sind ganz dieselben, und es wäre defshalb immer möglich, dafs diese Art nur eine locale Form der *diversicornis* wäre. Sie wurde mir seiner Zeit von Hrn. Candèze mitgetheilt.

32. *Lytta curvicornis* n. sp. *Elongata, nigra, vix nitida, pube grisea dilute tecta, basi thoracis, marginibus elytrum interdum densius tomentosis.* — Long. 16—17, lat. 4—$4\frac{1}{2}$ mill.

Mexico. Mirador. Coll. Mus. Helsingf., Bates, Haag.

♂ *articulis* 6 *primis antenn. incrassatis, scapum incurvatum formantibus, articulis* 5 *ultimis filiformibus,* 7° *praecedenti extus medio inserto. Metasterno deplanato, nigro.*

Fühler lang, fadenförmig, beim ♂ auf eigenthümliche Art geformt. Glied 1 grofs, angeschwollen, 2 klein, so lang als an der Spitze breit, 3 fast so grofs und so lang als das erste, 4tes dick, nicht so lang als 3, nach aufsen zu etwas aufgeblasen, 5 ebenfalls verdickt, doppelt so lang als breit, 6tes klein; diese sechs ersten Glieder sind glänzend schwarz, und von denselben sind das 4te bis 6te so gewachsen, dafs sie einen kleinen Halbkreis bilden. Das 6te Glied endlich nimmt auf der Seite in seiner Mitte die zweite Hälfte des Fühlers auf, welche aus 5 dünnen, langen, matten, stets an Länge abnehmenden Gliedern besteht. Beim ♀ sind die Fühler

kürzer, das 3te Glied ist so lang als 4 und 5 zusammengenommen, 4—6 sind nicht doppelt so lang als breit, 7—11 werden langsam stets länger. Kopf und Thorax gerinnt, ziemlich grob runzelig punktirt und fein greis behaart; letzterer länger als breit, an der Basis am breitesten, bis zur Mitte wenig, von da rasch verengt, oben vorn und vor dem Schildchen etwas niedergedrückt, Hinterrand gerade und etwas dichter weifs beschuppt. Flgd. breiter als der Thorax, nach hinten wenig verbreitert, ungefähr 3mal so lang als zusammen breit, bei frischen Ex. fein grau behaart, mit deutlich beschuppterem Rande und Naht. Unterseite ziemlich dicht gleichmäfsig grau behaart, beim ♂ ist das Metasternum schwarz, kreisförmig plattgedrückt. Die Beine sind grofs und schlank, die Vorderschenkel und Schienen innen dicht goldgelb beschuppt, die Stacheln der Hinterschienen gleichmäfsig geformt, an der Basis breit, nach oben zugespitzt, der äufsere etwas länger.

Die Art wurde früher von Deyrolle als *antennalis sibi* versendet; der Name ist aber wegen *antennalis* Mars. nicht beizubehalten. — Ganz frische, dicht grau behaarte Stücke verkaufte Boucard als *Fauresi sibi.*

33. *Lytta Haroldi* n. sp. *Nigra, opaca, pubescens, thorace, scutello, vitta latissima transversa elytrorum macula apicali subtusque indumento ochraceo-griseo densissime tecta, segmentis medio denudatis.* — Long. 17, lat 6 mill.

Costarica (von Wagner gesammelt). Mus. Berol.

Fühler dünn, fadenförmig, aber nicht sehr gestreckt, 4tes fast doppelt so lang als das 5te, 5—11 fast gleich lang und langsam an Stärke abnehmend. Kopf normal. Thorax etwas länger als breit, hinten gerade, seitlich fast parallel, vom letzten Drittheil an sanft nach vorn zugerundet, wie der ganze Käfer sehr fein gerunzelt. Flgd. an der Basis $1\frac{1}{2}$mal so breit als der Thorax, $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, nach hinten zu breiter werdend, einzeln abgerundet. Die Färbung des Käfers ist eine äufserst elegante. Fühler und Kopf sind ganz schwarz, durch die feine Behaarung matt. Der Thorax ist äufserst dicht ockergelb behaart, ebenso das Schildchen, eine grofse, breite Binde queer über die Mitte der Decke, welche hinten nach der Spitze zu etwas längs der Naht vorgeht und endlich noch eine längliche Makel an der äufsersten Spitze derselben. Die breite Binde ist bei meinem Ex. noch etwas lebhafter ockergelb gefärbt als der Thorax und die Makel an der Spitze. Die Unterseite ist ebenfalls dicht beschuppt, mit Ausnahme

eines schrägen Flecks auf den Epimeren der Hinterbrust und auf der Mitte der Segmente. Die Beine sind ganz schwarz, fein behaart, die Stacheln der Hinterfüfse gleichmäfsig, dicker, etwas verbreitert, nicht spitzig.

Die Art wäre zu *terminata* Dug., *luridipennis* Dug., *carmelita m.* etc. zu stellen.

34. *Lytta Dohrni* n. sp. *Elonyata, rufo-brunnea, capite rufo, antennis, genubus tarsisque nigris; tota dense pube grisea brevissima tecta, maculis duabus thoracis, duabusque in elytro singulo ad basin unaque ante apicem nigro-brunneis; femoribus anticis intus tibiisque aureo-pilosis.* — Long. 18—20, lat. 6 mill.

Panama. Coll. Dohrn, Haag.

Fühler schwarz, gestreckt, besonders beim ♂, fast die Hälfte des Körpers erreichend, aber ohne Verdickung einzelner Glieder, welche in der Mitte des Fühlers wohl 3mal so lang als breit sind und nach der Spitze zu stets länger und dünner werden. Kopf mäfsig grofs, fein punktirt, auf der Stirn mit leichter Rinne. Halsschild länger als breit, seitlich bis zu zwei Drittel parallel, dann nach vorn zugerundet, hinten fast gerade, fein gerandet, oben mit sehr undeutlicher Vertiefung vor dem Schildchen, fein und dicht punktirt. Flgd. etwas breiter als der Thorax, ungefähr $3\frac{1}{2}$mal so lang als derselbe, nach hinten zu allmählig breiter werdend, einzeln abgerundet, dicht und fein punktirt. Die ganze Oberseite ist röthlich braun und mit dichtem, feinen, grauen Haarüberzug bedeckt; der Kopf, der röthlich ist, zeigt diese Behaarung schwächer. Aus dieser Behaarung heben sich mehrere schwarze oder schwarzbraune Flecken ab, nämlich 2 auf dem Thorax, rechts und links der Mitte, je einer auf der Schulter und einer neben dem etwas dichter beschuppten Scutellum und endlich ein gröfserer, etwas queergestellter vor der Spitze der Flgd. Die Unterseite ist gleichfalls röthlich braun, dicht grau fein behaart und sehr fein punktirt, hin und wieder mit glänzenderen, wohl abgeriebenen Stellen, besonders auf den Segmenten. Die Beine sind kräftig, die Tarsen grofs und stark, die Vorderschenkel etwas angeschwollen und innen, wie auch die Vorderschienen, goldglänzend behaart; die Stacheln der Hinterschienen sind beide nicht spitzig, der äufsere ist aber etwas kräftiger und leicht gebogen. Kniee, Schienen und Tarsen sind dunkel, fast schwarz, gefärbt.

35. *Lytta carmelita* Chevr. *Elongata, nigra, griseo-pubescens, elytris dilute brunneis, minutissime flavo-pilosis.* — Long. 15—20, lat. 5—7 mill.

Amer. centr., Neu-Granada, Mexico? Coll. Mus. Helsingfors, Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, die Hälfte des Körpers erreichend, bei dem ♀ etwas kürzer. Erstes Glied das stärkste, über doppelt so lang als breit, 2tes halb so lang als das erste, 3tes so lang als das erste, aber viel schmäler, 4tes bis 11tes ungefähr gleich lang, aber stets an Stärke abnehmend; die beiden ersten leicht glänzend, die folgenden matt. Kopf grofs, breiter als lang, fein gerunzelt und kurz grau behaart. Thorax etwas länger als breit, seitlich bis zu $\frac{2}{3}$ fast parallel und dann sanft zugerundet, Basis leicht gerundet, Hinterecken abgerundet; Oberfläche vorn leicht niedergedrückt, in der Mitte fein gerinnt, ziemlich dicht, etwas rauh punktirt und überall dicht grau behaart. Schildchen schwarz, behaart. Flgd. $1\frac{1}{2}$ mal so breit als der Thorax, dreimal so lang als zusammen breit, nach hinten leicht verbreitert und einzeln abgerundet, oben matt, hellbraun, fast ohne Sculptur und mit äufserst feinen, niederliegenden, gelbbraunen Härchen besetzt. Unterseite grau behaart, die Ränder der Segmente etwas dichter. Beine kräftig, mit Ausnahme der Tarsen und der Kanten der Schenkel und Schienen gleichfalls grau beschuppt. Tarsen grofs und lang; hintere Schienenstacheln ziemlich grofs, gleichmäfsig, spitzig.

36. *Lytta niveolineata* n. sp. *Elongata, nigra, opaca, lateribus strigaque media thoracis, margine, sutura elytrorum strigaque in disco, hac postice subdilatata, ultra medium productis, apiceque albidis; subtus sparsim niveosquamosa, praesertim margines segmentorum.* — Long. 12, lat. $4\frac{1}{3}$ mill.

Mexico. Coll. Mus. Helsingfors, Haag.

Fühler fadenförmig, dünn und fein; erstes Glied gröfser wie 3tes, 2tes halb so lang als 3tes, 4tes bis 11tes ungefähr gleich lang. Kopf grofs, fein gerunzelt, schwarz behaart mit röthlichen, länglichen Fleckchen auf dem Scheitel. Thorax länger als breit, von der Basis zur Spitze allmählig verengt, vorn quereingedrückt, fein gerunzelt, schwärzlich fein behaart, Seiten und eine nach dem Schildchen zu breiter werdende Mittellinie weifs beschuppt. Flgd. nicht viel breiter als der Thorax, kaum 3mal so lang als breit, nach hinten sanft erweitert, schwarz, der Rand bis über die Hälfte, die Naht schmal bis fast zur Spitze, mitten über die Scheibe eine

am Schildchen entspringende Binde, nach hinten zu breiter werdend, bis ungefähr auf $\frac{2}{3}$ der Flügel reichend und die Spitze weifs behaart. Unten schwarz, Seiten der Mittelbrust und Ränder der Segmente weifs beschuppt. Von den Stacheln der Hinterschienen ist der äufsere gerade abgeschnitten, der innere spitzig.

Die Art hat grofse Aehnlichkeit mit *albolineata* Dugès, doch hat sie ein schmäleres Halsschild und nur einen Streifen über die Scheibe; auch mit *Hildebrandti m.* von Zanzibar ist sie nahe verwandt, letztere hat aber auch einen weifsen Strich über den Kopf.

37. *Lytta subvittata* n. sp. *Elongata, pubescentia flavo-grisea vel grisea dense tecta; margine suturaque elytrorum lineaque angusta in disco ab humero fere usque ad apicem producta albida vel flavescente; apice ipso interdum brunnescente; pedibns tarsis genubusque exceptis, rufo-brunneis, griseo-pilosis.* — Long. 10—14, lat. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ mill.

Mexico. Coll. Mus. Helsingfors, Bates, Haag.

♂ *art. ant.* 3—6 *nonnihil latioribus.*

Fühler fadenförmig, beim ♂ lang gestreckt, fast die Hälfte des Körpers überragend, Glied 3—6 etwas flachgedrückt, doppelt so lang als breit, die folgenden ziemlich gleich lang, aber viel schmaler und 3mal so lang als breit; beim ♀ haben Glied 3—11 ziemlich die gleiche Länge, ungefähr $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, die mittleren Glieder sind aber ganz normal. Kopf klein, gerinnt. Thorax so lang als breit, fast viereckig, die Vorderecken abgerundet, die Oberfläche tief gerinnt und öfter vor dem Scutellum flach eingedrückt. Flgd. breiter als der Thorax, 3mal so lang als breit, beim ♂ parallel, beim ♀ etwas erweitert. Der ganze Käfer ist dicht graugelb oder auch grau beschuppt, so dafs eine Sculptur nicht zu erkennen ist, an der Spitze der Flgd. öfter bräunlich durchscheinend, mit schmaler, hellerer Naht, eben solchem Rande und einer feinen Längslinie über die Scheibe, die vor der Spitze erlöscht. Die Unterseite ist dicht weifslichgelb beschuppt, die Ränder der Segmente dichter befranzt. Die Beine sind röthlich braun, fein weifslich behaart. Stacheln der Hinterschienen gleich grofs, spitzig.

Die Art führt in den Sammlungen auch die Namen *vittula* Baulny und *nigritarsis* Boucard.

38. *Lytta basimacula* n. sp. *Elongata, nigra, pubescentia nigro-brunnescente dense tecta, thoracis basi, margine suturaque elytrorum subtusque albido squamosis; punctis duabus elytrorum, uno ad humerum altero ad scutellum holosericeis; capite thoraceque medio canaliculatis; pedibus brunneis.* — Long. 16—17, lat. 4½—5 mill.

Mexico. Coll. Mus. Helsingfors, Haag.

♂ *art. ant.* 4—9 *leviter dilatatis.*

♀ *antennis simplicibus.*

Fühler fadenförmig, nicht sehr lang; erstes Glied das gröfste, etwas angeschwollen, 2tes klein, 3tes ungefähr so lang als das erste, länglich 3eckig, 4tes bis 11tes langsam an Länge und Stärke abnehmend. Beim ♂ sind Glied 4 bis 9 etwas 3eckig verbreitert. Sie sind mattschwarz, in der letzten Hälfte leicht weifslich bestäubt. Mundwerkzeuge bräunlich. Kopf normal, mit Ausnahme einer feinen, durchlaufenden Linie dicht braungrau behaart. Halsschild etwas länger als breit, bis zur Hälfte parallel, dann sanft nach vorn verengt, hinten leicht geschwungen, ebenfalls bis auf eine feine Mittellinie dicht beschuppt mit weifser behaarter Basis. Schildchen klein, weifslich. Flgd. nicht viel breiter als der Thorax, 3½ mal so lang als zusammen breit, parallel, hinten einzeln abgerundet. Sie sind mit dem gleichen Toment, wie Kopf und Thorax, dicht bedeckt und haben eine sehr schmale, weifse Naht und einen ebenso gefärbten Rand; neben dem Schildchen und auf der Schulter ist je ein kleiner, schwarzer Sammetfleck bemerklich; eine Sculptur ist bei der dichten Beschuppung des Käfers nirgends zu erkennen. Unterseite dicht weifslich behaart, besonders die Ränder der Segmente. Beine hell braun mit leicht gebräunten Knieen und Tarsen. Tarsen der Hinterschienen gleich grofs, nicht sehr spitzig.

39. *Lytta nobilis* Dej. *Elongata, parum nitida, nigra; capite thoraceque brunneo maculatis; elytris laete brunneis, femoribus basi, tibiis interdum rufis; capite sparsim, thorace vix punctato, elytris nervatis.* — Long. 12—20, lat. 3—5 mill.

Mexico. Coll. Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, nicht sehr lang; Glied 1 das gröfste, länger als 3, 2 klein, knopfförmig, 3—11 gleich lang, etwas über doppelt so lang als breit, an Dicke rasch abnehmend. Beim ♀ ist das 3te Glied etwas länger als die übrigen, und diese sind kürzer, wohl nur 1½ mal so lang als breit, nehmen aber rasch an Stärke ab, so dafs sie pfriemförmig erscheinen. Kopf mäfsig grofs, glän-

zend, kaum punktirt, auf der Stirn flach eingedrückt, schwarz mit gelben Flecken. In der Regel ist die Oberlippe und die Stirn auf der Mitte, mit Ausnahme zweier schwarzer Punkte neben den Augen und eines schwarzen Striches in der Mitte gelb, aber es finden sich auch Exemplare, bei welchem der ganze Kopf, mit Ausnahme eines zweilappigen gelben Fleckchens schwarz ist. Thorax etwas schmaler als der Kopf, länger als breit, seitlich leicht gerundet, vorn niedergedrückt, vor dem Schildchen mit tiefer, rundlicher Grube, glänzend, glatt, schwarz mit 2 gelben ausgezackten Längsbinden, so dafs der Thorax eigentlich gelb erscheint mit einer schwarzen, kreuzförmigen Makel in der Mitte. Bei einem meiner Exemplare ist der Thorax gelb und hat eine gebogene schwarze Querbinde etwas hinter der Mitte. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, 3mal so lang als breit, fast parallel, matt, fein gerunzelt, fein genervt, lederbraun. Unterseite schwarz, Basis der Schenkel röthlich. Tarsen beim ♀ fast dreieckig, gelappt, beim ♂ länglich dreieckig.

Die Art ist neben *quadrinervata* Her. zu stellen, mit welcher sie auch die dreieckigen Tarsenglieder gemein hat.

40. *Lytta plagiata* Sturm. *Elongata. subnitida, nigra, capite thoraceque rufis, hoc elongato, antice depresso, nigro-quadrimaculato; elytris laete flavis, maculis duabus baseos maculaque magna in disco nigris; femoribus tibiisque apicibus exceptis rufis; segmentis rufo-maculatis.* — Long. 18—23. lat. 5—7 mill.

Mexico. Coll. Mus. Bruxell., Helsingfors, Haag.

Fühler fadenförmig, mäfsig lang, den Thorax nicht viel überragend, das erste Glied roth, die übrigen schwarz, das erste ungefähr so lang wie 3, die übrigen an Länge abnehmend. Kopf grofs, roth, glänzend, nur einzeln punktirt, manchmal zwischen den Augen eingedrückt oder schwarz gefleckt. Thorax länger als breit, seitlich leicht gerundet, stark nach vorn zusammengezogen, oben niedergedrückt, hinten leicht ausgebuchtet und gerandet, glänzend, ohne Punktirung, mit einem schwarzen Fleck beiderseits der Mitte und einem kleineren etwas nach vorn auf der Seite. Schildchen schwarz. Flgd. fast doppelt so breit als der Thorax, $2\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, nach hinten leicht verbreitert; fein gerunzelt mit 4 deutlichen Nerven; gelb, 2 Flecken an der Basis und ein grofser auf der Scheibe, der aber keinen Rand berührt, schwarz. Bei einem Ex. hängt dieser hintere grofse Fleck mit dem Schulterfleck zusammen. Unterseite schwarz, Trochanteren, Schenkel und

Schienen, mit Ausnahme ihrer Spitzen roth, ebenso die Seiten der Segmente und die Spitze der letzteren. Aeufserer Stachel der Hinterschienen viel kräftiger als der innere, verbreitert und zugespitzt.

Die Art hat in der Körperform und Farbe grofse Aehnlichkeit mit der *Engelmanni* Lec., Kopf und Thorax sind aber fast ohne Sculptur, die Spitze der Flgd. ist nie schwarz und die Schienen sind bis auf ihre Spitze roth. Die Art führt auch den Namen *maculata* Klg.

41. *Lytta clavipalpis* n. sp. *Elongata, parum nitida, nigra, capite thoraceque brunneis, nigro-maculatis, elytris brunneo circumdatis, macula nigra prope scutellum; subtus nigra, interdum brunneo variegata, coxis brunneis.* — Long. 18—26, lat. 4½—8 mill.

Mexico. Coll. Haag.

♂ *minor, art. tertio palporum triangulariter valde dilatato.*

Fühler fadenförmig, nicht sehr lang, die Basis des Thorax nicht viel überragend. Glied 1 am längsten, 2 klein, beide bräunlich, 3—11 fast gleichlang, ungefähr doppelt so lang als breit. Bei dem ♂ ist das 3te Maxillartasterglied sehr grofs, länglich dreieckig, die bräunliche Spitze des Dreiecks nach vorn gerichtet. Kopf normal, zerstreut punktirt, gerinnt, gelb oder braun mit einem schwarzen Fleck zwischen und je einem hinter den Augen. Thorax sehr gestreckt, fast doppelt so lang als breit, breitester Theil etwas vor der Mitte, nach vorn etwas mehr als nach hinten zusammengezogen, an der Spitze quereingedrückt, vor dem Schildchen etwas vertieft, einzeln gruppenweise punktirt, gelb oder braun, ein Strich vor der Basis bis zur Mitte, je ein Punkt neben der Mitte und je 2 Punkte am vorderen Seitenrande schwarz. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, fast 3mal so lang als zusammen breit, parallel, sehr fein gerunzelt und genervt, schwarz mit gelbem Umfang, und in diesem Umfange, der sich am Schildchen etwas verbreitert, daselbst mit 2 schwarzen Flecken. Unterseite schwarz, die Coxen und manchmal die Ränder der Mittelbrust, die Segmente und die Schienen braun. Die Stacheln dieser letzten sind kurz, kräftig, der innere etwas verbreitert.

Die Art ist neben *tenuicosta* Dug. zu stellen und gehört zu der kleinen Gruppe der von Dejean aufgestellten Gattung *Pyrota*, welche im männlichen Geschlecht ein stark vergrösertes drittes Maxillartasterglied haben. Hierher gehören meines Wissens ausser der *tenuicosta* Dug. noch die Arten *signata* Klug, *divirgata* Vill., *nigrovittata m.*, *mylabrina* Chevr., *vittigera* Lec., *insulata* Lec.,

dispar Germ., *afzeliana* F. und wahrscheinlich noch eine Anzahl ähnlich gefärbter Arten, wie *plagiata m.*, *vittigera* Blch. etc., von denen ich aber bis jetzt nur ♀ vergleichen konnte.

42. *Lytta nigrovittata* Höpf. *Elongata, nitida, laete flava, vel brunnea, antennarum articulis* 3—10, *punctis nonnullis capitis et thoracis, macula ad scutellum, vittaque longitudinali nonnihil curvata ab humero fere usque ad apicem, genubus, apicibus tibiarum, tarsisque nigris; mesothorace segmentibusque nigro-variegatis.* — Long. 15—18, lat. 5—6 mill.

Mexico. Mirador. Coll. Haag.

♂ *art. tertio palp. maxill. triangulariter dilatato.*

Fühler fadenförmig, kurz, die Basis des Thorax kaum erreichend; Glied 1 lang, nach der Spitze zu angeschwollen und daselbst ausgerandet, röthlich, gelblich beborstet, Glied 2 kurz, in der Ausrandung des ersten Gliedes sitzend, Glied 3 flach gedrückt, über doppelt so lang als breit, die übrigen kürzer, langsam an Länge abnehmend, auch etwas flachgedrückt. Kopf mäfsig grofs, hinter den Augen abgerundet, roth, nur mit einigen wenigen Punkten; Oberlippe und mitunter 2 Fleckchen zwischen den Augen schwarz. Thorax nicht breiter als der Kopf, von der Form wie bei *plagiata*, röthlich, glänzend, nur mit einigen Punkten, je ein Fleck beiderseits der Mitte und einige an den Rändern öfter schwärzlich. Schildchen gelb. Flgd. wie bei *plagiata*, lebhaft gelb, ein Flecken an der Basis und eine etwas geschwungene, nach hinten sich verbreiternde Binde von der Schulter anfangend bis beinahe zur Spitze schwarz. Beine mit Ausnahme der Kniee, der Spitze der Schienen und die Tarsen schwarz. Vorder- und Mittelbrust schwarz gefleckt, vordere Segmente schwärzlich. Aeufserer Stachel der Hinterschienen breit abgerundet, der innere kräftig, spitzig.

Die Art, die, was die Zeichnung des Kopfes und des Thorax betrifft, sehr variabel ist, zeichnet sich durch die Bildung des ersten Fühlergliedes aus. In der Zeichnung gleicht sie ungemein der *vittigera* Blchd., ihr fehlt aber der halbmondförmige Fleck vor der Spitze der Flgd. Das ♂ hat das letzte Maxillartasterglied verkehrt dreieckig erweitert.

43. *Lytta decorata* n. sp. *Elongata, nigra, subopaca; capite nigro vel obscure rubro, canaliculato, disperse grosse punctato; thorace nigro vel rubro et nigro-maculato, antice constricto, sparsim punctato et indistincte transversim strigoso; elytris nigris, lineis*

duabus, una ad marginem, altera ad suturam apice connexis, interna ante medium ad humeros oblique producta, flavo-testaceis, subtilissime punctulatis; subtus nigra brevissime nigro-pilosa, strigulosa. — Long. 16—27, lat. 6—9 mill. (cap. except.)

Guatimala. Coll. Haag.

Fühler lang und dünn, wohl die Hälfte des Körpers erreichend; erstes Glied kräftig, das 2te klein, 3tes bis 11tes an Länge gleich, ungefähr 3—4mal länger als breit, nach der Spitze zu feiner werdend. Kopf oval, glänzend, roth oder schwarz, einzeln grob punktirt mit starker Längslinie. Thorax gestreckt, anderhalb Mal so lang als breit, von der Mitte an nach vorn allmählig verengt, daselbst oben etwas eingedrückt; Hinterrand leicht geschwungen, gerandet, vor dem Schildchen mit einem flachen Grübchen, ohne Ecken; oben einzeln punktirt, durch feine Chagrinirung etwas matt erscheinend. Er ist entweder ganz schwarz oder dunkelroth mit 2 schwarzen Flecken auf der Mitte und einem am Vorderrande. Flügeldecken doppelt so breit als der Thorax, 3mal so lang als zusammen breit, hinten einzeln abgerundet, sehr fein punktirt mit Spuren von Längsrippen, kaum glänzend, schwarz. Um den ganzen Umkreis derselben läuft eine bräunlichgelbe Linie, welche aber an der Naht vor der Mitte abbiegt und queer über die Schulter hinzieht. Unterseite schwarz, Brust fein schwärzlich behaart, Segmente glänzender, fein gestrichelt. Tarsen grofs, kräftig, Stacheln der Hinterschienen gleichgrofs, tellerförmig verbreitert und dann kurz zugespitzt.

Die Art hat Aehnlichkeit in der Körperform mit der *insulata* Lec., ist aber aufser der verschiedenen Zeichnung schlanker und hat längere Fühler. Sie scheint stark in der Färbung zu variiren.

44. *Lytta vitticollis* Gory. *Elongata, opaca, atra, capite medio lateribusque griseo-squamoso, thorace elongato, linea mediana lateribusque squamosis, elytris flavo-griseo marginatis, uni vel bistriatis; femoribus basi rufis.* — Long. 11—18, lat. 3—5 mill.

Nicaragua (St. Juan del Norte), Guatimala, Mexico. Coll. Mus. Bruxell., Helsingfors, Bates, Haag.

Lytta ruficrus Chevr. i. c.

Lytta confluens Deyr. i. c.

Fühler fein, fadenförmig, schwarz, die einzelnen Glieder an der Basis öfter röthlich. Glied 1 etwas angeschwollen, 2 kürzer als 1, aber gestreckt, 3 sehr lang, $2\frac{1}{2}$mal so lang als 2, 4—11 kürzer als 3, ziemlich gleich lang, an Länge und Stärke langsam

abnehmend. Kopf normal, sehr fein gerunzelt, schwarz, zwischen den Augen mit rothem Punkt und an den Seiten und auf der Mitte grau oder gelblich behaart, so dafs nur 2 nierenförmige Flecken schwarz erscheinen. Thorax schmäler als der Kopf, länger als breit, bis zu $\frac{2}{3}$ allmählig, dann stärker verengt, fein sculptirt, bei reinen Ex. mit gelblich behaarten Seiten und durchlaufender Längslinie. Schildchen gelblich behaart. Flgd. gestreckt, etwas breiter als der Thorax, nach hinten wenig verbreitert, fast ohne Sculptur, sehr fein schwärzlich behaart, der ganze Umkreis und 1 oder 2 Längslinien gelb beschuppt. In der Regel ist nur eine Längslinie vorhanden, und zwar bei den kleineren Ex. (*confluens* Deyr.), da wo aber 2 vorhanden sind, ist die äufsere in der Regel nach vorn verkürzt. Unterseite grau behaart. Beine lang und dünn, die Coxen und die Schenkel zur Hälfte röthlich. Stacheln an den Hinterschienen kurz, kräftig, gleichlang.

Die Art scheint weit verbreitet und variirt sehr in Gröfse und Zeichnung. Sie ist an den rothen Schenkeln zu erkennen und gehört in die Gruppe von *vittata* F. Die Feststellung der Arten dieser Gruppe aus Brasil und Central-Amerika unterliegt einigen Schwierigkeiten. Bei einzelnen derselben hat das ♂ einen stark gerinnten Kopf, wie bei *excavata* Klg. (*sulcifrons* Chevr.), wozu *virgata* Klg. als ♀ gehört. Ferner bei *caustica* Roj., wozu *Rostaini* Buq. i. l. als ♀ gehört. *L. strigata* Sch., mit welcher mir *rubriceps* Blch. identisch zu sein scheint, zeigt im männlichen Geschlecht das 3te bis 5te Fühlerglied etwas verbreitert. *L. grammica* Fisch. ist eine der kleinsten Art, und weit verbreitet; sie zeichnet sich dadurch aus, dafs die 2 Binden, von denen übrigens die äufsere sehr häufig fehlt, an der Schulter in einen gröfseren Fleck zusammenlaufen, und dafs die Basis der Schenkel roth ist. *L. sublineata* Er. ist eine etwas gröfsere Art, mit rothem Kopf, bräunlichem Thorax und Flgd. und verschwommen gelber Längszeichnung. *L. aemula* Fisch. endlich deute ich auf eine sehr gestreckte, parallele, ganz schwarze Art, mit sehr fein gerandeten und ein- oder zweimal gestreiften Decken.

45. *Lytta modesta* n. sp. *Elongata, opaca, nigra, pube grisea densissime vestita, marginibus elytrorum tenuissime albido pilosis; antennis basi rufis.* — Long. 17, lat. 4 mill.

Mexico. Coll. Haag.

♂ *tibiis omnibus subcurvatis, articulo primo tarsorum anteriorum majore, dense spongioso.*

Fühler fadenförmig, nicht sehr gestreckt, höchstens ein Viertel der Flgd. erreichend; Glied 1 grofs, etwas verdickt, fast 4mal so lang als breit, röthlich, 2 klein, etwas länger als breit, ebenfalls röthlich, 3 anderthalb Mal so lang als 4, schwarz, an der Basis bräunlich, 5—11 an Länge und Feinheit rasch abnehmend. Augen sehr grofs. Kopf grofs, einzeln kräftig punktirt, dicht grau behaart, fein gerinnt; Clypeus vorn röthlich durchscheinend. Thorax länger als breit, von der Basis bis zu zwei Drittel langsam erweitert, dann rasch nach der Spitze zusammengezogen, in der Mitte leicht gerinnt, kräftig und ziemlich dicht punktirt, dicht grau behaart. Flgd. etwas breiter als der Thorax, lang gestreckt, über 3mal so lang als breit, nach hinten leicht sich verbreiternd, äufserst fein punktirt, dicht grau behaart, der äufserste Rand und die Naht weifslich befranzt. Unterseite einfarbig dicht grau beschuppt, die Ränder der Segmente etwas stärker. Vorderschenkel innen gelbglänzend behaart. Beine grofs und kräftig, besonders die Tarsen. Die Stacheln der Hinterschienen gleichgrofs, der äufsere verbreitert und schräg abgestutzt. Beim ♂ sind sämmtliche Schienen leicht gebogen und das erste Glied der Vordertarsen ist vergröfsert und unten stark behaart.

Es ist mir zweifelhaft, ob die Art aus Mexico stammt, woher ich sie angeblich erhielt. Sie unterscheidet sich von allen grauen Arten der dortigen Gegend durch die röthliche Basis der Fühler und die männliche Tarsenbildung.

46. *Lytta neglecta* Chevr. *Elongata, opaca, nigra, tota pilis minutis albis (praesertim ♀) obsita; capite thoraceque subrugulosis, sulcatis.* — Long. 12—14, lat. 4 mill.

Mexico. Coll. Bates, Dohrn, Haag.

♂ *gracilior, thorace angustiore, supra pilis albidis minus adspersus, art.* 1° *ant. magis elongato.*

Fühler fadenförmig; beim ♂ Glied 1 leicht verdickt, 3mal so lang als breit, 2 halb so lang als 3, 3 dreimal so lang als breit, 4—11 fast gleichlang, etwas kürzer als 3; beim ♀ erstes Glied kürzer, nur doppelt so lang als breit, nicht verdickt. Kopf normal, fein gerunzelt, gerinnt. Thorax beim ♂ etwas länger, beim ♀ so lang als breit, seitlich parallel, vom letzten Drittheil an zugerundet; Basis gerade, gerandet; Oberseite fein gerunzelt, längs gerinnt. Flgd. breiter als der Thorax, beim ♂ 3mal, beim ♀ 2½mal so lang als breit. Die ganze Oberfläche des Käfers ist schwarz, matt, mit kleinen schwarzen und weifsen Härchen gemischt dicht

bedeckt; beim ♀ stärker als beim ♂, so dafs es oft ganz grau aussieht. Unterseite weifslich beschuppt, beim ♀ ebenfalls stärker als beim ♂. Stacheln der Hinterschienen kurz, gleichmäfsig, spitzig.

Zu *obesa* Chevr. zu stellen.

47. *Lytta mus* n. sp. *Elongata, pubescentia grisea dense tecta, opaca; capite thoraceque minutissime rugulosis, lineatim subtillime impressis; subtus albido-pubescens, praesertim margines segmentorum.* — Long. 7—11, lat. 2—4 mill.

Mexico, Miranda. Coll. Bates, Haag.

♂ *ant. art.* 3—6 *nonnihil latioribus.*

Fühler fadenförmig, verhältnifsmäfsig kurz. Erstes Glied beim ♂ etwas verdickt, doppelt so lang als breit, glänzend, 2tes ebenfalls glänzend, klein, etwas länger als breit, 3tes über doppelt so lang als breit, nach der Spitze zu breiter werdend, 4tes bis 6tes doppelt so lang als breit, etwas verflacht, die übrigen ungefähr eben so lang, aber viel dünner, so dafs der Fühler aussieht, als wäre er in der Mitte dicker. Beim ♀ sind die Längsverhältnisse ähnlich, aber die mittleren Glieder sind kaum angeschwollen. Kopf klein, fein gerunzelt, dicht grau behaart. Thorax kaum länger als breit, beim ♂ vielleicht etwas mehr gestreckter, vom letzten Drittheil an zugerundet; Basis gerade; Oberfläche vor dem Schildchen etwas eingedrückt, fein gerunzelt, grau behaart, wie der Kopf mit durchlaufender Längslinie. Flgd. breiter als der Thorax, ungefähr 3mal so lang als zusammen breit, nach hinten breiter werdend, gleichmäfsig dicht grau behaart. Unterseite etwas länger und etwas heller behaart, besonders die Ränder der Segmente; an den Beinen sind in der Regel die Schienen theilweise und die Tarsen haarlos, die Vorderschenkel und Schienen aber immer glänzend gelb befranzt. Stacheln der Hinterschienen kurz, gleichmäfsig, ziemlich kräftig.

Nächst *stigmata* Dug. ist dies eine der kleinsten, einfarbig grauen mexicanischen Arten, und an den Fühlern, die verhältnifsmäfsig sehr kurz sind, nicht schwer zu erkennen. Sie wurde seiner Zeit von Hrn. Sartorius auf seiner Besitzung Mirador in grofser Anzahl gesammelt. In der Chevrolat'schen Sammlung führt sie den Namen *brevicornis*; ich habe aber diesen Namen nicht beibehalten, da es noch eine grofse Anzahl Lytten giebt, die verhältnifsmäfsig noch kürzere Fühler haben.

48. *Lytta Sartorii* n. sp. *Elongata, nigra, opaca, tota pubescentia olivaceo-grisea densissime tecta; antennis parum elongatis, thoracis basin vix attingentibus; thorace longitudine latiore, vix longitudinaliter lineato; elytris thorace parum latioribus; apice tibiarum tarsisque nigris.* — Long. 10—11, lat. 4—4½ mill.

Mexico, Mirador. Coll. Haag.

Fühler kurz, fadenförmig; Glied 1 doppelt so lang als breit, 2 klein, knopfförmig, 3 dritthalb Mal so lang als breit, 4 nur halb so lang als 3, die übrigen ungefähr von derselben Länge; die ersten 3—4 Glieder sind gelblich behaart. Kopf grofs, mit äufserst feiner Mittellinie; Thorax etwas breiter als lang, fast viereckig mit abgerundeten Vorderecken, oben mit sehr feiner Längslinie. Flgd. verhältnifsmäfsig kurz, nur dritthalb Mal so lang als breit, wenig breiter als der Thorax, parallel. Der ganze Käfer, sowohl Ober- wie Unterseite, ist äufserst dicht mit ziemlich langer, senffarbener Behaarung bedeckt, mit Ausnahme der Schienenspitzen und Tarsen, welche schwarz erscheinen. Die Beine sind plump, die hinteren Schienenstacheln ganz gleichgrofs, spitzig.

Diese Art wurde von Sartorius in Mirador in wenigen Expl. gefangen. Sie zeichnet sich durch ihre kurze Gestalt und die dichte Behaarung aus. Ungemeine Aehnlichkeit hat sie mit *ferruginea* Say aus Texas, ihre Flgd. sind aber verhältnifsmäfsig kürzer und die Behaarung ist an und für sich gröber. Nichtsdestoweniger könnte sie sich später doch nur als Varietät herausstellen.

49. *Lytta intermedia* n. sp. *Elongata, opaca, obscure fusca, ore, elytris, femoribus, apice excepto, brunneis, margine suturaque elytrorum albido-squamosis, humeris linea distincta obscuriore; capite thoraceque dense griseo-pilosis, linea mediana sat lata longitudinali laevi.* — Long. 14, lat. 4 mill.

Columbien (von Dr. Moritz gesammelt). Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, den Thorax überragend, nach der Spitze zu ungemein dünn und fein werdend. Glied 1 sehr lang, anderthalb Mal so lang als 2, dieses wiederum fast doppelt so lang als 3, 3—4 gleich lang, doppelt so lang als breit, 5—11 fast gleichlang, länger als 3 und 4, aber nach der Spitze zu sehr fein fadenförmig werdend, so dafs daselbst die Glieder 4—5 Mal länger sind als breit; sie sind dunkel gefärbt, fast schwarz. Kopf normal, dunkel braun, auf der vorderen Hälfte rothbraun, dicht grau behaart, einzeln punktirt mit glänzender Mittellinie. Thorax etwas länger

als breit, wenig schmäler als der Kopf, seitlich bis zu zwei Drittel parallel, dann langsam zusammengezogen, dunkelbraun, zusammenfliefsend fein gerunzelt mit breiter glatter Mittellinie. Schildchen grofs, grau behaart. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, 3mal so lang als breit, nach hinten wenig verbreitert, äufserst fein punktirt und behaart. Sie sind etwas heller als der Thorax, werden nach den Rändern zu lichter und sind daselbst fein weifs eingefafst; auf der Schulter selbst ist ein dunklerer Strich bemerkbar. Die Unterseite ist ziemlich dicht grau beschuppt, die Beine sind bis auf die Kniee, Schienen und Tarsen gelblich. Stacheln der Hinterschienen gleich lang, spitzig.

Die Art hat mit *brunneipennis* und *cinctella* Dugès Aehnlichkeit, von allen Verwandten ist sie aber leicht durch die an der Spitze auffallend dünnen Fühler mit zweitem, sehr langen Gliede zu unterscheiden.

Anmerkung. Die mir bekannten blauen und grünen Arten von Africa und Ostindien, meistens mit rothem Brustfleck, aus der Gruppe der *Lytta Actaeon* Cast., *pectoralis* Gerst. etc. lassen sich folgendermafsen charakterisiren:

1. Seiten des Thorax mit einigen kleinen Zähnchen [Senegal] *spinifera* Mäkl.
   - des Thorax ohne Zähnchen 2
2. Hinterbrust ohne rothen Fleck oder nur mit einem schmalen, rothen Strich 3
   Hinterbrust mit grofsem rothen Fleck 7
3. Thorax dicht punktirt 4
   - weitläufig punktirt 5
4. Stirn mit rothem Fleck. . [Bechuanaland] *coelestina* n. sp.
   - ohne - - . . . . . [Senegal] *Baulnyi* Mäkl.
5. Stirn mit rothem Fleck 6
   - ohne - - . . . . [Ostindien] *violacea* Mäkl. [1])
6. Thorax von der Basis an nach vorn zu verengt [Cordofan] *maculifrons* Mäkl.
   Derselbe erweitert . . . . . [Cap Vert] *sapphirina* Mäkl.

---

[1]) Diese *violacea* Mäklin Nachtrag, welche wahrscheinlich die *violacea* Brandt et Ratzeb. Mediz. Zool. II. p. 123 und die *coerulea* Leuk. Geiger's Magaz. Pharm. XI. 2. pap. 132 ist, ist in den Sammlungen auch als *cyanea* Dej., *aptera* Chevr. und *curta* Deyr. bekannt.

7. Flügeldecken stark gerunzelt mit deutlichen Längsnerven 8
- nur fein körnig punktirt, mit wenig auffallenden Längsrippen 11
8. Thorax zerstreut, einzeln punktirt . [Senegal] *sulcata* Mäkl.
- ziemlich dicht kräftig punktirt 9
9. Zwischenräume der Längsrippen sehr grob quergerunzelt [Senegal] (*granulipennis* Cast. ve isim.) *rugipennis* Mäkl.
Zwischenräume der Längsrippen weniger grob . . . 10
10. Längsrippen stark, Käfer klein [Senegal] *depressicornis* Cast.
- schwächer, Käfer grofs [Mozambique, Caffraria] *pectoralis* Gerst.
11. Thorax vereinzelt punktirt 12
- mehr oder weniger dicht punktirt 13
12. Käfer lebhaft dunkelblau . . . . [Senegal] *Deyrollei* Mäkl.
- dunkelgrün mit bläulichem Schimmer [Senegal] *gigas* Oliv., Mäkl.
13. Thorax deutlich breiter als lang 14
- so lang als breit, oder länger 15
14. Flgd. einfarbig dunkelblau [Nyassa, N'Gami] *subcoriacea* Mäkl.
- mit Purpurreflexen . . . . [Senegal] *resplendens* Cast.
15. Granulirung der Flgd. ziemlich deutlich 16
- - - nur mit bewaffnetem Auge zu erkennen . . 17
16. Käfer lebhaft blau . . . . . [Senegal] *amethystina* Mäkl.
- schmutzig dunkel grün . . . [Senegal] *Buqueti* Mäkl.
17. Flgd. grün, theils mit Purpurreflexen 18
- einfach blau 19
18. Naht u. Rand ziemlich goldglänzend [Zanzibar] *iridescens* n. sp.
Schultern und Spitze purpurfarbig . [Abyssinien] *Gestroi* n. sp.
19. Fühler sehr lang, stark verbreitert . . [Nyassa] *amabilis* n. sp.
- kürzer, weniger stark verbreitert 20
20. Käfer grofs . . . . . [Ostindien] *Actaeon* Cast.
- klein . . . . [Zanzibar] (*amabilis* var.?) *affinis m.*[1])

E. Arten aus Afrika.

50. *Lytta Gestroi* n. sp. *Elongata, opaca, virescens, partim purpureo-micans; capite thoraceque densissime ruguloso-sculpturatis, hoc late canaliculato; elytris subtilissime rugulosis; subtus parum*

[1]) Unbekannt blieben mir die *subrugulosa* Mäkl., die *atrocoerulea* und *episcopalis* Har. Coleopt. Hefte XVI. 1879. Die *gigas* Fab. ist wegen der kurzen Beschreibung nicht zu entziffern.

nitida, metasterno rubro-maculato; *pedibus obscure cyaneis.* — Long. 21, lat. 5½ mill.

Bogos, Ansaba (von Antinori 1871 gesammelt). Coll. Haag.

Mas artic. primo tarsorum antic. lamina subtus spongiosa instructo.

Fühler dünn, gestreckt, bis zu ein Viertel der Flügeldecken reichend. Glied 1 beim Männchen etwas angelaufen, 2 kurz, knopfförmig, 3—11 fast gleichlang, an Länge und Stärke allmählig abnehmend, kaum breitgedrückt, doppelt so lang als breit. Kopf wie bei *amabilis*, aber dichter und rauher sculptirt, nur undeutlich gerinnt. Thorax viel schmäler als der Kopf, so lang als breit, gröfste Breite vor der Mitte, oben durch eine flache, breite Rinne in zwei Theile getheilt, sehr dicht zusammenfliefsend runzelig punktirt, die abfallenden Seiten glänzender, lichter. Flügeldecken wie bei *amabilis*, aber noch feiner runzelig sculptirt. Die Farbe der Oberseite ist dunkelgrün mit purpurnen Reflexen auf den Flügeldecken, besonders unterhalb der Schulter und an der Spitze. Unterseite und männliche Auszeichnung wie bei *amabilis*, von welcher sie sich hauptsächlich, aufser der Farbe, durch die schlankeren Fühler unterscheidet.

51. *Lytta iridescens* n. sp. *Elongata, parum nitida, viridi-cyanea, elytris obscure purpureis, sutura margineque plus minus virescentibus vel purpureo-micantibus*; *capite thoraceque dense punctatis, elytris minutissime granulatis, metasterno rubro-maculato.* — Long. 13, lat. 4 mill.

Zanzibar (Raffray). Coll. Haag.

Fühler lang, fadenförmig, die Hälfte des Körpers erreichend. Glied 3—11 ziemlich gleich lang, langsam an Länge und Stärke abnehmend, die einzelnen Glieder wohl dreimal so lang als breit. Kopf grofs, gerinnt, zwischen den Augen doppelt eingedrückt, grob und dicht punktirt. Thorax schmäler als der Kopf, von der Basis an bis zu ¾ sanft gerundet erweitert, auf der hinteren Hälfte gerinnt, gleichmäfsig grob und dicht punktirt. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, nur 2½mal so lang als breit, sehr fein körnig sculptirt. Die Farbe des Käfers ist ein grünliches Blau, die Flgd. aber sind dunkel purpurfarbig, der Rand und die nach dem Schildchen zu dreieckig sich verbreiternde Naht sind mehr oder weniger grün und hellpurpurschillernd. Die Unterseite ist leicht glänzend, der rothe Fleck ist dunkler und nicht sehr scharf abgegrenzt.

Eine der kleinsten blauen Arten und an den schillernden Flgd. leicht zu erkennen.

52. *Lytta amabilis* n. sp. *Elongata, parum nitida, obscure cyanea; antennis dilatatis; capite thoraceque minus fortiter dense punctatis; hoc longitudine nonnihil latiore, canaliculato; elytris minutissime ruguloso-punctatis, vix nervatis; subtus cyanea, magis nitida, metasterno macula magna triangulari rufa.* — Long. 20—25, lat. 6—7 mill.

Nyassa, Dama Rald, Bechuana. Coll. Bates, Haag.

♂ *antennis magis elongatis et dilatatis, articulo primo tarsorum anticorum lamina, subtus spongiosa, instructo.*

Var.? affinis: *minor, elytris aenescentibus, versus apicem interdum purpureo-micantibus, punctis capitis thoracisque minus densis sed distinctioribus. Differentia sexualis ut in amabili.* — Long. 15—20, lat. 4—6 mill.

Zanzibar (Hildebrandt). Coll. Haag.

Fühler gestreckt, lang, beim ♂ bis zu einem Drittheil der Flgd. reichend, vom 4ten Gliede an flachgedrückt, blau, matt, die Basis leicht glänzend. Glied 1 beim ♂ etwas angeschwollen, so lang als 3, 2 klein, $\frac{1}{4}$ so lang als 3, dieses und die folgenden fast gleich lang, 5—10 sehr flach gedrückt, nicht ganz doppelt so lang als breit. Beim ♀ haben die Fühlerglieder gleiche Längenverhältnisse, nur sind sie im Ganzen etwas kürzer. Kopf grofs, breiter als der Thorax, hinten aufgeblasen, wenig glänzend, fein gerinnt, sehr dicht aber nicht sehr kräftig punktirt, nach dem Halse zu etwas lichter. Thorax etwas breiter als lang, von der Basis nach vorn zu bis zu $\frac{3}{4}$ leicht gerundet erweitert, dann zusammengezogen; die Basis gerade, gerandet; Oberseite etwas gewölbt, vor dem Schildchen mit einer ziemlich grofsen Grube und einer kräftigen Mittelrinne, wie der Kopf sculptirt, Seiten und eine Stelle auf der Mittelrinne etwas vor der Mitte öfter weitläufiger punktirt. Flgd. fast doppelt so breit als der Thorax, fast dreimal so lang als zusammen breit, nach hinten wenig erweitert, äufserst fein gerunzelt punktirt und behaart, mit einigen kaum angedeuteten Nerven, von welchen die am Rande hinlaufende am deutlichsten ist. Unterseite blau, glänzend, mit grofsem dreieckigen, unpunktirten Fleck auf der Hinterbrust. Beine und Tarsen grofs und kräftig, die letzteren stark zusammengedrückt. Beim ♂ ist das erste Tarsenglied der Vorderfüfse in einem grofsen, länglich eirunden Anhang, welcher unten dicht gelblich behaart ist, verlängert.

Die als fragliche Varietät angeführte *L. affinis* ist kleiner, auf den Flgd. mehr grünlich, manchmal mit Purpurreflexen; dann sind die Fühler verhältnifsmäfsig kürzer und kleiner, und auch die

Sculptur des Kopfes und des Thorax ist, obgleich immer noch dicht, aber doch etwas weitläufiger als bei der Stammart.

Die Art hat grofse Aehnlichkeit mit *coelestina*, und sind die Unterschiede von derselben daselbst schon auseinandergesetzt, noch mehr aber mit *Gestroi*, mit welcher sie die männliche Tarsenbildung und den Brustfleck gemein hat. Bei letzterer sind aber die Fühler lange nicht so verbreitert und die Sculptur des Kopfes und Thorax ist eine noch dichtere.

53. *Lytta coelestina* n. sp. *Elongata, opaca, cyanea, thorace virescente; capite dense ruguloso-punctato, medio macula laevi, rufa; thorace longitudine breviore, canaliculato, densissime ruguloso-punctato, antice lateribusque magis nitidis; elytris cyaneis, minutissime rugulosis, pube brevissima grisea tectis, fere sericeo-micantibus; subtus magis nitida, coerulea.* — Long. 22—24, lat. 6 mill.

Bechuanaland. Coll. Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, nicht sehr gestreckt. Beim ♂ Glied 1 etwas aufgeblasen, 2 knopfförmig, ein Viertel so grofs als 3, 3-11 fast gleichlang, langsam an Länge und Stärke abnehmend, ungefähr dritthalb Mal so lang als breit, kaum verbreitert; beim ♀ sind Glied 3—11 kaum doppelt so lang als breit. Die ersten Glieder sind glänzender, die übrigen matt, blau. Kopf ziemlich grofs, fast viereckig mit abgerundeten Hinterecken, gleichmäfsig dicht und grob gerunzelt, mit feiner Mittellinie und einen glänzenden rothen Fleck auf der Mitte. Thorax schmäler als der Kopf, ein Viertel länger als breit, bis zu drei Viertel parallel, dann stark nach vorn verengt, in der Mitte fein gerinnt, vor dem Schildchen mit kleinem, dreieckigen, glatten Eindruck, sehr dicht zusammenfliefsend, stellenweise grob runzelig punktirt, die Parapleuren und der Vorderrand seitlich auf kleiner Ausdehnung glänzend und nur einzeln punktirt. Schildchen blau. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, nach hinten breiter werdend, äusserst fein gekörnt und mit einigen Spuren von Nerven versehen; sie sind meistens lebhaft dunkelblau und fein greis behaart, so dafs sie bei gewissem Lichte seidenglänzend aussehen. Die ganze Unterseite ist glänzend blau, fein sculptirt und mit schwärzlichen Härchen besetzt.

Die Art hat in Form und Sculptur grofse Aehnlichkeit mit *Baulnyi* Mäklin, mit welcher Art sie auch die blaue Brust gemein hat, doch hat sie viel kürzere Fühler, ein noch dichter sculptirtes

Halsschild, auf welchem die Längsrinne viel schwächer ist, bedeutend schwächere Tarsen und endlich andere männliche Auszeichnung [1]). Auch mit *amabilis* und den ihr nächststehenden ist sie nahe verwandt, letztere Arten haben aber einen rothen Brustfleck und im männlichen Geschlecht Anhängsel an dem ersten Tarsenglied der Vorderfüfse; auch viel gröfsere, breitgedrückte Fühler.

54. *Lytta Nyassensis* n. sp. *Elongata, nigra, opaca, pube brevissima nigra tecta; articulis duobus primis antennarum laete brunneis; antennis medio dilatatis; tarsis robustis, longissimis.* — Long. 20—23, lat. 5½—7 mill.

Nyassa. Coll. Bates, Haag.

Fühler lang, die Hälfte des Körpers überragend; erstes Glied grofs, angeschwollen, röthlich braun, 2tes von derselben Farbe, kurz; 3tes doppelt so lang als das 2te, nach der Spitze zu etwas verbreitert; 4tes bis 8tes fast gleich lang, breitgedrückt, anderthalb Mal so breit als lang, 9—11 doppelt so lang als breit; die Basis des 3ten Gliedes ist leicht gebräunt, die übrigen Glieder sind matt schwarz. Kopf grofs, matt, schwarz pubescirt, gerinnt, dicht runzelig punktirt. Thorax so lang als breit, von der Basis bis über die Mitte sich leicht erweiternd, dann rasch zugerundet; Basis fast gerade, fein gerandet, Oberseite gerinnt, vor dem Schildchen eingedrückt, wie der Kopf sculptirt. Flgd. breit, kaum 3 Mal so lang als zusammen breit, nach hinten nur wenig verbreitert, sehr fein gerunzelt und schwarz behaart. Beine sehr kräftig, die Tarsen besonders grofs und lang, dicht gelb tomentirt; Vorderschenkel und Schienen innen silberschillernd; äufserer Stachel der Hinterschienen an der Spitze tellerartig verbreitert und daselbst gelblich, innerer klein, spitz.

Eine kräftige grofse Art, von dem Aussehen einer *anthracina* Er., aber an den starken, in der Mitte verbreiterten Fühlern mit lebhaft braunen Anfangsgliedern leicht zu erkennen.

55. *Lytta angusticollis* Kollar. *Elongata, rufa, opaca, antennis, oculis, sutura, elytrorum apice, pedibus, marginibusque seg-*

---

[1]) Bei *Baulnyi* ist das erste Tarsenglied der Vorderfüfse etwas verlängert (nicht mit einem Fortsatz versehen, wie bei einer Anzahl verwandter Arten, z. B. *actaeon, pectoralis* etc.) und die Schienen sind aufsen stark schwarz behaart.

mentorum nigricantibus; capite inter oculos subimpresso, thorace elongato, antice fortiter constricto, medio subcanaliculato, ante scutellum impresso, distincte grosse punctato, elytris rugulosis, subtillime flavo-pilosis. — Long. 12—14, lat. 3 mill.

Dongola. Mus. Bruxell., Haag.

Var.? suturella: *major, laetius rufa, capite toto, subtusque nigris.*

Arabia. Coll. Bates.

Fühler fadenförmig, die Hälfte des Körpers überragend; sämmtliche Glieder, mit Ausnahme des kurzen zweiten, ziemlich gleich lang, gestreckt, wohl 3mal so lang als breit, schwärzlich. Augen grofs, rund. Kopf grofs, Oberlippe stark vorgezogen, zwischen den Augen mit einem Punkt, ziemlich stark punktirt, roth, die Naht zwischen Stirn und Clypeus und die Augen schwarz. Thorax fast schmäler als der Kopf, stark, anderthalb Mal so lang als zusammen breit; bis zur Mitte fast parallel, dann langsam zusammengezogen, Hinterrand leicht gerundet, gerandet, vor dem Schildchen punktförmig eingedrückt, vorn sehr stark eingeschnürt, oben in der Mitte gerinnt, ziemlich dicht und grob punktirt, leicht glänzend. Flgd. anderthalb Mal so breit als der Thorax, wohl 3mal so lang als zusammen breit, fast parallel, fein gerunzelt, ziegelroth, die Naht mehr oder weniger breit und ein Fleck auf der Spitze schwärzlich, aufserdem fein gelblich behaart. Unterseite etwas heller roth, Beine und Ränder der Segmente schwärzlich. Stacheln der Hinterschienen etwas erweitert — der äufsere stärker — und dann zugespitzt.

Das oben als Varietät *suturella* erwähnte Stück aus Arabien ist etwas gröfser, lebhafter roth und hat einen tief schwarzen Kopf, eine ganz schwarze Unterseite und dunkelschwarze Beine. In der Sculptur konnte ich nur unbedeutende Unterschiede auffinden, und habe defshalb nicht gewagt, da mir nur ein Ex. vorlag, eine neue Art aufzustellen.

56. *Lytta discolor* n. sp. *Elongata, opaca, rufa, parce pilosa, antennis, pedibus, strigaque longitudinali ab apice ultra medium producta nigris; capite thoraceque dense rudeque punctatis, elytris rugulosis; subtus nigro-variegata.* — Long. 15, lat. 4 mill.

Senegal. Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, die Hälfte des Körpers erreichend; mit Ausnahme des kurzen 2ten und des gestreckteren 11ten Gliedes ziemlich gleich lang, schwarz, fein beborstet. Augen grofs, schwarz.

Kopf normal, sehr dicht grob, fast zusammenfliefsend punktirt, roth, Clypeus schwarz. Thorax etwas länger als breit, bis zur Hälfte parallel, dann ziemlich stark zusammengezogen, wie der Kopf sculptirt, vorn quer, vor dem Schildchen punktförmig eingedrückt und in der Mitte undeutlich gerinnt. Schildchen roth. Flgd. fast doppelt so breit als der Thorax, nicht ganz dreimal so lang als zusammen breit, parallel, grob gerunzelt und wie die ganze übrige Oberfläche mit kleinen röthlichen Härchen ziemlich dicht besetzt. Sie sind rothbraun mit einem breiten, schwarzen Längsfleck, welcher ungefähr am vorderen Drittheil anfängt und sich bis zur Spitze erstreckt. Vorder-, Mittel- und Hinterbrust, sowie auch die Segmente unregelmäfsig schwarz gefleckt. Aeufserer Stachel der Hinterschienen tellerartig verbreitert, bräunlich, der innere klein, spitzig.

Diese Art sieht der *melanophthalmos* Oliv. aus Bombay ganz täuschend ähnlich, sowohl in Sculptur als auch Zeichnung. Letztere aber hat die obere Parthie der Krallen gekämmt und mufs in eine neue Gattung gebracht werden. Es liegen hier dieselben Verhältnisse vor, wie bei *tetragramma m.* [1]), und es drängt sich hier unwillkürlich der Gedanke auf, dafs gekämmte Klauen als generisches Merkmal doch wohl nur einen untergeordneten Rang einnehmen.

57. *Lytta Hildebrandti* n. sp. *Nigra, obscura, capite thoraceque medio albido-lineatis; scutello albido; elytris totis albido-circumdatis strigaque longitudinali eodem colore in disco ab humeris fere usque ad apicem producta; subtus nigra, partim griseo-squamulata, segmentis albido-marginatis.* — Long. 13—20, lat. 5—7 mill.

Zanzibar. Coll. Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, nach der Spitze zu auffallend dünner werdend, nicht sehr lang. Erstes und 3tes Glied gleich grofs, 2tes halb so grofs wie das 3te, 4tes bis 6tes fast gleich lang, etwas über doppelt so lang als breit, 11tes anderthalb Mal so lang als das 10te, zugespitzt; die fünf ersten sind graulich behaart. Kopf grofs. Thorax so lang als breit; vor der Mitte am breitesten, nach hinten kaum, nach vorn rasch verengt, Basis gerade, Hinterecken abgerundet. Flgd. kurz, nur wenig mehr als Doppelt so lang als zusammen breit, anderthalb Mal so breit als der Thorax, nach hinten zu breiter werdend, einzeln abgerundet. Die Oberseite des

[1]) Vergl. Anmerkung daselbst.

ganzen Käfers ist äufserst fein gerunzelt, matt durch kurze, schwarze Behaarung. Von dieser heben sich lebhaft weifse Zeichnungen ab, und zwar: eine Mittellinie über Kopf, Halsschild und Schildchen, dann der ganze Umkreis der Decken und endlich eine über die Mitte der Scheibe etwas nach dem Schildchen zu gebogene Linie, welche ungefähr drei Viertel der Länge der Decken einnimmt. Die Unterseite ist schwarz, fein behaart, am Kopfe, dem Thorax und an einzelnen Stellen der Mittelbrust grau angehaucht; die Ränder der Segmente sind lebhaft weifs. Füfse schwarz, die Kanten der Schenkel und Schienen leicht grau beschuppt. Aeufserer Schienenstachel grofs, tellerartig an der Spitze verbreitert, der innere klein, spitzig.

Diese durch ihre Zeichnung sehr auffallende Art, welche zu den kurz gebauten Species *oculata* F. etc. zu stellen ist, wurde von H. Hildebrandt auf Zanzibar gesammelt, ein anderes Ex. aus der Bates'schen Sammlung ist von Ribe bei Mombasa.

58. *Lytta lucida* Dej. *Oblonga, parce pillosa, nitida, laete viridis, interdum fulgida, elytris flavis; capite thorace scutelloque dense rude punctatis, capite canaliculato, thorace medio puncto impresso, elytris diffuse rugulosis.* — Long. 8—13, lat. 2—4 mill.

Cap. b. sp. Coll. Bates, Haag.

Fühler ziemlich gestreckt, die Flügeld. bemerkbar überragend, dunkel grün. Glied 1 kräftig, kurz, 2 knopfförmig, 3—10 ziemlich gleichlang und stark, ungefähr 2mal so lang als breit, das letzte gestreckter. Kopf normal, zwischen den Augen eingedrückt, gerinnt, grob punktirt, einzeln weifslich behaart, grün oder goldglänzend. Thorax so lang als breit, gröfste Breite etwas vor der Mitte, nach vorn etwas mehr zusammengezogen als nach hinten, vorn etwas quereingedrückt, in der Mitte mit kleiner rundlicher Grube, grob unregelmäfsig punktirt, theilweise auch gerunzelt, einzeln behaart, goldglänzend oder grün. Schildchen grün, punktirt. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, 3mal so lang als zusammen breit, parallel, hell gelb, fein lederartig gerunzelt. Unterseite ganz grün oder goldglänzend, fein grau behaart. Stacheln der Hinterschienen kurz, der äufsere etwas stärker.

59. *Lytta pallidipennis* n. sp. *Elongata, nitida, nigra, elytris flavis; capite thoraceque sat dense distincte punctatis, elytris disperse punctatis, indistincte subrugulosis; subtus obscure cyanescens.* — Long. 13—18, lat. 4—6 mill.

Cap. b. sp.

Lytta flavipennis Dej. Cat. ed. II. p. 246.

Fühler beim ♂ ziemlich gestreckt, den 3ten Theil der Flgd. erreichend; Glied 1 klein, so lang als breit, 2 noch kleiner, knopfförmig, 3—10 fast gleichlang, doppelt so lang als breit, nach der Spitze zu etwas länger werdend, das 11te bedeutend länger. Beim ♀ sind das 4te bis 11te Glied bedeutend kürzer, nur anderthalb Mal so lang als breit, das 11te doppelt so lang als breit, und in Folge dessen erscheint der Fühler als nach der Spitze dicker werdend. Kopf normal, tief schwarz, wenig glänzend, kräftig punktirt; Thorax so breit als der Kopf, so lang als breit (♂) oder etwas breiter (♀), gröfste Breite vor der Mitte, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt, fein gerinnt, vor dem Schildchen eingedrückt, glänzend blauschwarz, wie der Kopf punktirt, die Punkte in der Mitte etwas unregelmäfsig stehend. Schildchen schwarz. Flügeldecken doppelt so breit als der Thorax, nicht ganz dreimal so lang als zusammen breit, parallel, punktirt und fein lederartig gerunzelt, lebhaft gelb oder hellbraun. Unterseite mit bläulichem Schimmer. Beine schwarz, normal. Stacheln der Hinterschienen ziemlich gleichlang, dünn, spitzig.

Eine bekannte, in allen Sammlungen verbreitete Art. Sie ist der *nitidula* F. nahe verwandt, hat aber ein schwarzes, nicht erzglänzendes Halsschild. Der Name *flavipennis* Dej. konnte wegen *flavipennis* Motsch. nicht beibehalten werden.

Die 4 Arten vom Cap mit gelben Flgd. lassen sich folgendermaafsen bestimmen:

1. Thorax schwarz . . . . . *pallidipennis* Hg.
2. - grün, weitläufig grob punktirt . . *nitidula* Fab.
3. - - dicht punktirt, auf der Mitte ein eingedrückter Punkt . . . . . *lucida* Dej. Hg.
4. - blau, Käfer klein, ein schwarzer Längsstrich über die Scheibe der Flgd. *semilineata* Chevr. Hg.

60. *Lytta semilineata* Chevr. *Elongata, nitida, cyanea, elytris flavis, linea longitudinali in disco antice abbreviata obscuriore; capite thoraceque dense fortiter punctatis.* — Long. 7, lat. $2\frac{1}{2}$ mill.

Cap. b. sp. (Drège) Coll. Haag.

Fühler sehr kurz, schnurförmig, die Hälfte des Thorax erreichend, schwarz, matt, die ersten 5 Glieder glänzend. Glied 1 kurz, angeschwollen, 2 knopfförmig, 3 doppelt so lang als breit, 4—5 anderthalb Mal so lang als breit, 6—7 so lang als breit, die übrigen, mit Ausnahme des 11ten, welches doppelt so lang als breit und zugespitzt ist, fast breiter als lang. Kopf grofs, zwischen den Augen eingedrückt, ziemlich dicht, grob punktirt. Thorax schmäler als der Kopf, breiter als lang, gleich hinter dem Vorderrand am breitesten, daselbst nach vorn rasch, nach hinten allmählig zusammengezogen, die Hinterecken abgerundet, oben wie der Kopf sculptirt. Schildchen schwarz. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, nur 2mal so lang als breit, parallel, fein lederartig gerunzelt, hellgelb, die Naht fein schwarz und eine Längslinie über die Scheibe, die aber die Basis nicht erreicht, dunkler gefärbt. Unterseite dunkelblau, Beine bräunlich.

61. *Lytta nigronotata* n. sp. *Elongata, nigra, opaca, pubescentia albida densissime tecta, lineis duabus thoracis, puncto ante apicem elytrorum, interdum lineis duabus, una ad humerum, altera ad scutellum, denudatis nigris; subtus tarsis exceptis densissime albido-squamosa.* — Long. 12—13, lat. 4 mill.

Cordofan. Coll. Dohrn, Haag.

Fühler fadenförmig, dünn, ein Drittheil des Körpers erreichend. Glied 3 so lang als 1, 4—11 etwas kürzer als 3, ziemlich gleichlang, langsam dünner werdend. Kopf klein, ganz dicht weifs beschuppt, fein gerinnt, mit 2 schwarzen Fleckchen in der Mitte. Thorax nicht viel länger als breit, vom letzten Viertel an sanft zugerundet, hinten gerade, gerandet, oben gerinnt, vor dem Schildchen etwas verflacht, dicht weifs behaart mit 2 nach hinten zu etwas divergirenden Längslinien, welche weder den Vorder- noch den Hinterrand erreichen. Flgd. etwas breiter als der Thorax, 3mal so lang als breit, parallel, dicht grau behaart, ein Punkt vor der Spitze und öfter 2 Linien, die eine an der Schulter, die andere neben dem Schildchen, schwarz. Unterseite dicht weifs beschuppt, Tarsen schwärzlich; äufserer Stachel der Hinterschienen breit, an der Spitze verflacht, innerer klein, spitzig.

In die Nähe von *cineracea* Mäklin, *canescens* Klg. zu stellen. In den Sammlungen unter dem Namen *cinerea* Koll, Boh. bekannt.

62. *Lytta grandiceps* n. sp. *Elongata, pube brevissima grisea sat dense tecta, parum nitida, nigra, articulis duobus primis antennarum basique tertii rufo-brunneis; capite permagno, canaliculato, punctato; thorace canaliculato, utrinque leviter bicalloso; subtus niger, griseo-pubescens; tarsis valde elongatis.* — Long. 10-13, lat. 3—4 mill.

Abyssinien, Bogos. Coll. Haag.

♂ *art. primo tarsorum anticorum magis elongato et dilatato; thorace latitudine paulo longiore.*

Fühler fadenförmig, die Basis des Thorax überragend. Erstes Glied das dickste und gröfste, 2tes kurz, gestreckt, nicht knopfförmig, 3tes doppelt so lang als 2tes, 4tes bis 10tes an Länge und Stärke langsam abnehmend, die einzelnen Glieder doppelt so lang als breit, 11tes etwas länger als das 10te, sehr dünn und fein. Kopf sehr grofs, breiter als lang, auf der Stirn gewölbt, fein gerinnt und ziemlich dicht, kräftig punktirt. Thorax schmäler als der Kopf, beim ♂ etwas länger, beim ♀ so lang als breit, vom letzten Viertel an sanft zusammengezogen; Basis gerade, gerandet, Hinterecken angedeutet, oben vor dem Schildchen etwas eingedrückt, fein gerinnt, ziemlich dicht punktirt, mit Ausnahme von 2 leicht erhabenen glatten Flecken rechts und links der Rinne und fein grau behaart. Flgd. etwas breiter als der Thorax, nicht ganz 3mal so lang als breit, nach hinten weiter werdend, sehr fein gerunzelt, grau behaart. Unterseite ebenfalls grau behaart, die Ränder der Segmente etwas dichter. Vorderschenkel leicht verdickt und innen, wie die Schienen dicht silberglänzend beschuppt. Tarsen sehr gestreckt, besonders die ersten Glieder. Beim ♂ ist das erste Glied der Vordertarsen etwas breiter. Aeufserer Stachel der Hinterschienen kräftig, an der Spitze tellerartig verbreitert, innerer kleiner, spitz.

Neben *tomentosa* Mkl. zu stellen.

63. *Lytta bilineata* Dej. *Elongata, brevis, opaca, nigra, pube sericea brunneo-grisea sat dense tecta, margine late lineaque in disco apicem non attingente plus minus distincta griseo-squamulosis, capite post oculos rufo, articulis primis antennarum interdum rufo-maculatis.* — Long. 9—11, lat. $3\frac{1}{2}$—4 mill.

Senegal.

Die Art ist der *oculata* Fab. nahe verwandt, und es mag genügen, hier die Unterschiede aufzuführen. Die Fühler sind bei *oculata* verhältnifsmäfsig viel breiter, verbreitern sich etwas in der Mitte und werden nach der Spitze zu dünner, bei *bilineata* sind sie ziemlich gleich breit. Bei *oculata* ist der Thorax verhältnifsmäfsig schmäler, etwas länger als breit, während er bei *bilineata* so lang als breit ist. Bei *oculata* endlich sind die Flgd. einfärbig und zeigen nur einen grauen Rand, bei *bilineata* ist noch eine schmale Mittellängsbinde, die in der Regel aber die Spitze nicht erreicht, vorhanden.

Die Art ist gemein und in den Sammlungen vielfach als *oculata* F. bezeichnet. Ich kann aber die *oculata* Fab. nur in der schwarzen Form erkennen, denn Fabr. sagt ausdrücklich tota nigra, immaculata, puncto magno elevato flavo utrinque pone oculos. Ich kann die vorliegende Art auch nicht als eine Varietät zu *oculata* ansprechen, denn ich habe bei einer ganzen Reihe von Expl. die oben angeführten Unterschiede constant gefunden. Die *oculata* besitze ich nur aus Monrovia und der Sierra Leona.

64. *Lytta brevipennis* Dej. *Oblongo ovalis, opaca, nigra, pube grisea dense vestita, capite pone oculos laete rufo; elytris brevibus, abbreviatis, segmentis abdominalibus liberis; articulis primis antennarum rufo-maculatis; pedibus robustis.* — Long. 9—13, lat. 4—6½ mill.

Africa merid., Graham's town. Coll. Bates, Haag.

Lytta oculata Fab. Syst. I. II. p. 86. ♀.

Var.? mutillata: *holosericea, antennis minoribus, latioribus, tarsis minus elongatis.* — Long. 13 mill.

Africa merid. Mus. Helsingfors.

Fühler gestreckt, ein Drittel der Flgd. erreichend, schwarz, die ersten Glieder röthlich gefleckt. Glied 1 so lang wie 3, 3mal so lang als breit, 2 klein, ein Drittel so lang als 3, 4—11 gleichlang, doppelt so lang als breit. Kopf ziemlich grofs, hinten aufgeblasen, schwarz, hinter den Augen und manchmal auch die Beine mit lebhaft rothen Flecken, in der Mitte dicht, da, wo der rothe Fleck ist, zerstreut punktirt. Thorax so lang als breit, seitlich bis zu 4 Fünftel parallel, dann rasch zusammengezogen, fein gerinnt, vor dem Schildchen stärker eingedrückt, dicht gerunzelt sculptirt und dicht mausgrau oder bräunlich behaart. Flgd. am Grunde wenig breiter als der Thorax, nach hinten zu aber stark verbreitert, kurz, kaum anderthalb Mal so lang als an der breitesten Stelle

breit, abgekürzt und nach der Naht zu abgeschnitten, so dafs die Segmente von oben sichtbar sind, den Eindruck einer kleinen echten *Meloë* machend. Sie sind fein runzelig punktirt und dicht grau behaart. Beine und Tarsen sind stark und kräftig, letztere besonders sehr gestreckt. Die Stacheln der Hinterschienen sind klein, gleichlang, der äufsere an der Spitze verbreitert und dann zugespitzt. Diese Art hielt Fabricius für das ♀ von *oculata*, wie aus seinen Worten: „foeminam majorem, apteram, elytris abbreviatis. Misit Dom. de Paykull", deutlich ersichtlich ist.

Die von mir vor der Hand als Varietät aufgefafste *mutillata* ist ganz schwarz behaart, hat viel kürzere und breitere Fühler und bedeutend kürzere Tarsen. Sie wurde von Drège in Südafrica gesammelt. Möglicherweise ist es das andere Geschlecht von *brevipennis*.

65. *Lytta picticollis* n. sp. *Elongata, obscure-aenescens, indumento griseo tecta; capite magno, disperse punctato, inter oculos impresso; thorace elongato, antice strangulato, ante scutellum impresso, vix punctato, rufo, nigro-maculato.* — Long. 12, lat. 3 mill.

Zanzibar (Hildebrandt). Mus. Berol.

Einer kleinen *melanocephala* Fab. sehr ähnlich, doch in Folgendem verschieden. Die Fühler sind verhältnifsmäfsig schlanker, der Kopf dichter punktirt, der Thorax weitaus schmäler, dunkelroth und hin und wieder schwarz gefleckt.

Die 5 mir bekannten, sehr nahe stehenden Arten lassen sich unterscheiden, wie folgt:

I. Kopf sehr grofs, bedeutend breiter als der Thorax.
   a. Halsschild nur 1½mal so lang als breit, der Kopf nur zerstreut punktirt . . [Senegal, Guinea] *melanocephala* Fab.
   b. Halsschild fast doppelt so lang als breit, Kopf dichter punktirt.
      α. Halssch. roth, Kopf in der Mitte mit einer leichten Erhabenheit [Natal, Mozambique] *strangulata* Gerst., *fulvicollis* Fåhr. [1])
      β. Halssch. schwarz durchscheinend, Kopf in der Mitte mit kleiner Vertiefung . . [Zanzibar] *picticollis* n. sp.

[1]) Beide Typen wurden verglichen. Eine der *strangulata* Gerst. äufserst ähnliche Art aus der Bates'schen Sammlung, welche sich von ihr lediglich durch einen etwas gröber punktirten Kopf und deutlich punktirten Halsschild unterscheidet und aus Ostindien

II. Kopf klein, kaum breiter als der Thorax.

a. Fühler lang, gestreckt, Käfer klein, Behaarung sehr fein [Coromandel] *coromandelensis* n. sp.

b. Fühler kürzer, Behaarung gröber [Guinea, Old Calab.] *Westermanni* Fåhr.

66. *Lytta Beccarii* n. sp. *Elongata, vix nitida, atra, pube grisea partim tecta, articulo primo antennarum, capite, thorace, scutello, sutura anguste, femoribus lateribusque metathoracis rubris; thorace elongato, nitido, ante scutellum impresso, vix punctato.* — Long. 9, lat. 3 mill.

Kursi-Aden (von Beccari gesammelt). Coll. Haag.

Fühler sehr gestreckt, dünn und fein, die Hälfte des Körpers erreichend; sämmtliche Glieder, mit Ausnahme des 2ten, knopfförmigen, mehr oder minder gleichlang, nur sehr langsam dünner werdend, schwarz, das erste Glied roth. Augen grofs. Kopf mäfsig stark, hinten etwas aufgeblasen, fein zerstreut punktirt, zwischen den Augen eingedrückt, roth, glänzend. Thorax anderthalb Mal so lang als breit, schmäler als der Kopf, von der Basis an allmählig in einen schmalen, langen Hals zusammengezogen; vorn stark quervertieft, vor dem Scutellum punktförmig eingedrückt, glänzend, roth, zerstreut punktirt. Schildchen roth, matt. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, ungefähr dreimal so lang als breit, parallel mit deutlichen Schultern; mit Ausnahme der feinen rothen Naht schwarz mit graulichen Härchen ziemlich dicht bedeckt. Unterseite mit Ausnahme der Vorderbrust und die Seiten der Mittelbrust schwarz; Schenkel roth. Aeufserer Stachel der Hinterfüfse kräftiger als der innere, spitz.

Die Art ist in die Nähe von *Westermanni* Mäkl., *rubricollis* Rche etc. zu stellen.

F. Arten aus Asien.

1) Fühler schnurförmig.

67. *Lytta apicalis* n. sp. *Elongata, nigra, breviter pilosa, parum nitida; elytris sanguineis, macula apicali antice plus minus dentata nigra; capite thoraceque rude punctatis; elytris dense mi-*

---

stammen soll, wage ich vor der Hand, da sie nur in einem Expl. vorliegt, nicht zu beschreiben.

nutissime reticulosis, nervosis; subtus magis nitida, leviter nigro-pilosa. — Long. 13—22, lat. 5—8 mill.

Himalaya, Darjeeling, Assam. Coll. Mus. Brux., Helsingfors, Dohrn, Bates, Haag.

Fühler etwas länger als Kopf und Thorax, schnurförmig; 3tes bis 10tes fast gleichlang, sämmtlich etwas länger als breit, 11tes doppelt so lang, zugespitzt; die ersten 4 glänzen leicht, die übrigen sind matt. Kopf normal, leicht glänzend, dicht grob punktirt, manchmal undeutlich längs eingedrückt, fein schwarz behaart. Thorax etwas breiter als lang, seitlich wenig, fast gleichmäfsig gerundet, vorn quereingedrückt, vor dem Schildchen und längs der Mitte etwas uneben, wie der Kopf punktirt und behaart. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, nicht ganz 3mal so lang als breit, nach hinten leicht erweitert, sehr fein gerunzelt mit einigen feinen Nerven, fein gelblich behaart, bei frischen Expl. mit blutrothen Flgd. und einem grofsen schwarzen Fleck an der Spitze, welcher nach vorn zu mehr oder weniger ausgezackt ist und ungefähr den 4ten Theil der Flgd. einnimmt. Unterseite leicht glänzend; Beine kräftig, schwärzlich behaart; äufserer Dorn der Hinterfüfse verbreitert, bräunlich, der innere kurz, spitzig.

Die Art ist zu *nimbata* Gem. (*limbata* Redt.) zu stellen. Sie hat ganz ungemeine Aehnlichkeit mit dem *Lydus praeustus* Redt., unterscheidet sich aber auf den ersten Blick, abgesehen von den generischen Merkmalen, durch das viel stärker punktirte Halsschild. In den Sammlungen ist diese Art als *terminata* Mnh. bekannt, ein Name, der wegen *terminata* Lec. nicht angenommen werden konnte.

68. *Lytta marginicollis* Deyr. *Elongata, nitida, laete viridis, thoracis lateribus flavis; capite disperse punctato; thorace fere rotundato, antice profunde longitudinaliter impresso, vix punctato; elytris minutissime rugulosis; segmentis abdominalibus aureo-micantibus.* — Long. 12, lat. 3 mill.

Mesopotamia. Coll. Haag.

Fühler schnurförmig; erstes Glied das stärkste, 2tes klein, 3tes doppelt so grofs als das 2te, 4tes bis 10tes fast gleichgrofs, 1½mal so lang als breit, 11tes zugespitzt. Kopf klein, kräftig, aber wenig dicht punktirt. Thorax etwas breiter als lang, seitlich vollkommen gleichmäfsig abgerundet, oben an der vorderen Hälfte scharf längseingedrückt, glänzend, grün mit gelblichem Rande. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, 3mal so lang als zusammen breit, dicht fein gerunzelt. Hinterleibssegmente goldglänzend.

69. ***Lytta Heydeni*** n. sp. *Elongata, nitida, obscure viridis vel cyanescens, elytris testaceis, margine suturaque angustissime viridibus; capite rufo-punctato, canaliculato, subopaco, sparsim punctato; thorace antice latissimo, subdepresso, inaequali, disperse punctato; elytris minutissime rugulosis, nervosis.* — Long. 12—15, lat. 4—5½ mill.

Asia minor. Sibiria? (Kinderm.).

Lytta viridicincta Heyden i. c.

- *Prasnowskyi* Kind.

♂ *antennis elongatis, tibiis anticis apice excavatis, spinosis, art. primo tarsorum subcurvato dilatato.*

Fühler beim ♂ lang gestreckt, die Hälfte des Körpers fast überragend. Glied 1 dreieckig verbreitert, grün, 2 klein, knopfförmig, 3—10 fast gleichlang, 3mal so lang als breit, matt, dunkelblau, 11tes etwas länger, zugespitzt. Beim ♀ sind die Fühler bei denselben Längsverhältnissen viel dünner und kürzer. Kopf grofs, dreieckig, hinter den Augen aufgeblasen, zwischen den Augen eingedrückt, auf der Stirn stark gerinnt, durch äufserst feine Sculptur etwas matt erscheinend, einzeln gröber punktirt, grün oder blau mit einem rothen Punkt in der Mitte. Thorax an seiner breitesten Stelle gleich hinter der Spitze am breitesten, so breit als der Kopf, nach vorn ganz plötzlich, nach hinten sehr stark aber allmählig eingezogen (ungefähr wie bei *L. vesicatoria*). Die Oberseite ist flach, durch einen leichten Quereindruck vorn, eine Mittelrinne und je einem Punkte neben derselben, etwas uneben, wie der Kopf sculptirt. Schildchen klein, grün. Flgd. doppelt so breit als der Thorax an der Basis mit vorgezogenen, etwas beuligen Schultern, 3mal so lang als zusammen breit, nach hinten nur wenig verbreitert, fein genervt und fein lederartig gerunzelt, mehr oder weniger dunkelgelb, Aufsenrand und Naht schmal grün, letztere oft gelb. Unterseite grün, fein grau behaart. Das ♂ hat ausser den langen Fühlern noch eine eigenthümliche, übrigens bei allen verwandten Arten (*antennalis* Mars., *flavipennis* Motsch., *suturella* Motsch., *Ménétriési* Fald. etc.) mehr oder weniger vorhandene Bildung der Vorderschienen und Tarsen. Die ersteren sind nämlich vorn schräg abgeschnitten, leicht ausgehöhlt, stark gedornt und das erste Tarsenglied ist in einem Fortsatz erweitert und leicht gebogen.

Die Art wurde seiner Zeit von Kindermann in Kleinasien gesammelt; ich besitze auch Ex. mit der Bezeichnung Sibirien, möchte aber die Richtigkeit dieser Angabe bezweifeln.

Anmerk. Die russischen und asiatischen Arten mit gelben Flügeldecken, mit oder ohne grüne Einfassung, lassen sich folgendermafsen charakterisiren:

Beine einfarbig 1
Tarsen u. Spitzen der Schienen gelb [Talysch] *Ménétriési* Fald.
1. Naht u. Rand der Flgd. mehr oder weniger grün . . 2
- - - stets gelb, höchstens ein Wisch auf der Scheibe gefärbt 4
2. Naht breit, Rand schmal grün [Jap., Ind. or.] *antennalis* Mars.
- sehr schmal grün, öfter ganz gelb 3
3. Vorderecken des Thorax aufgebogen, ausgehöhlt [Dauria] *suturella* Motsch.
- - - nicht aufgebogen . . [Asia minor] *Heydeni* n. sp.
4. Thorax seitlich mit vorstehendem Höcker [Ind. or.] *flavipennis* Motsch.
- - ohne diesen . . . [Sibirien] *clematidis* Pall.

70. *Lytta flavipennis* Motsch. *Elongata, nitida, laete viridis, elytris rufo-testaceis; capite rufo-notato, canaliculato, disperse punctato; thorace lateribus tuberculato, antice transversim impresso, medio canaliculato, disperse punctato; elytris subrugulosis, nervosis.* — Long. 16—22, lat. 4—5 mill.

Ind. or., Himalaya (Atkinson.) Coll. Mus. Brux., Bates, Haag.

♂ *antennis magis elongatis; tibiis anticis apice oblique truncatis, subexcavatis, spinosis, art. primo tarsorum lamina instructo, subcurvato.*

?*Lytta flavipennis* Motsch. Schrenck's Reisen p. 45.
Lytta cyanicornis Deyr. i. l.

Fühler schnurförmig, gestreckt, ungefähr ein Viertel der Flgd. erreichend. Glied 1 und 2 grün, 3—6 lebhaft blau, 7—11 dunkelmattblau. Beim ♂ Glied 1 nach der Spitze zu stark verdickt, doppelt so lang als breit, 2 klein, knopfförmig, 3 und 4 gleich lang, doppelt so lang als breit, 5—11 eiförmig, anderthalb Mal so lang als breit, 11 zugespitzt. Beim ♀ sind die Fühler im Ganzen etwas kürzer. Kopf verhältnifsmäfsig klein, stark dreieckig, hinter den Augen angeschwollen, zwischen den Augen durch kleine Eindrücke uneben, auf der Stirn tief gerinnt, glänzend grün, einzeln grob punktirt mit rothen Punkten zwischen den Augen. Thorax schmäler als der Kopf, seitlich etwas vor der Mitte in einen Höcker ausgezogen, nach vorn stärker als nach hinten verengt, oben von einem Seitenhöcker zum andern quereingedrückt, auf der hinteren

Hälfte gerinnt und dreieckig vor dem Schildchen vertieft; glänzend grün, einzeln unregelmäfsig punktirt. Schildchen sehr klein, grün. Flgd. sehr gestreckt, $3\frac{1}{2}$mal so lang als breit, 2mal so breit als der Thorax, parallel mit vorstehenden Schultern, fein lederartig gerunzelt, hellbraun, einfarbig. Unterseite lebhaft goldgrün, fein grau behaart.

Ich bin nicht ganz sicher, ob die von Motschulsky a. a. O. sehr nothdürftig beschriebene Art die hier angeführte ist. Sollte sich unter derselben später eine andere Art herausstellen, so schlage ich für diese den Namen *cyanicornis* vor, unter welchem sie Deyrolle versandte [1]).

71. *Lytta aeneiventris* (Dohrn): *Elongata, obscure aenescens, nitida, thorace rufo; antennis moniliformibus; capite medio impresso, vix punctato; thorace longitudine latiore, canaliculato, antice biimpresso, laevi; elytris subopacis, minutissime rugulosis; subtus nitida, laete aenescens, praesertim segmenta; tibiis anticis brunnescentibus.* — Long. 12, lat. 5 mill.

Hongkong. Coll. Dohrn, Haag.

♂ *art. quarto ant. triangulariter dilatato, impresso; art. primo tarsorum anticarum permagno, dilatato, excavato, spinoso.*

♀ *latet.*

Fühler schnurförmig, kräftig, bis zu einem Dritttheil des Körpers reichend; erstes Glied grofs, fast so grofs als 2 bis 4 zusammengenommen; 2tes sehr klein, knopfförmig, 3tes länglich, doppelt so grofs als 2, 4tes (beim ♂) dreieckig verbreitert und oben eingedrückt, 5tes bis 10tes quer, breiter als lang, 11tes zugespitzt; sie sind mattschwarz. Kopf klein, quer, auf der Stirn mit einem flachen Eindruck, dunkelblau, nur hin und wieder mit einigen Punkten. Thorax sehr kurz, breiter als lang, seitlich fast gleichmäfsig gerundet, hinten leicht ausgebuchtet, kräftig gerandet, auf der Scheibe tief auf der hinteren Hälfte gerinnt und vorn beider-

[1]) Die *Lytta antennalis* Mars. Ann. Soc. Ent. Fr. 1872 p. 221 gleicht dieser Art in der Körperform im weiblichen Geschlechte ungemein, nur hat sie eine breit grün gefärbte Naht. Im männlichen Geschlecht sind die Arten nicht zu verwechseln, denn *antennalis* hat die auffallend grofsen gelben Fühler. Marseul beschrieb die Art aus Japan, alle Ex. aber, die mir vorlagen, stammten aus dem Himalaya, wo sie besonders Atkinson in mehreren Exemplaren sammelte.

seits mit einem flachen Eindruck, ziegelroth, lebhaft glänzend, vollkommen glatt. Flgd. nur wenig breiter als der Thorax, sehr gestreckt, fast viermal so lang als breit, parallel, kaum glänzend, sehr dunkelgrün, fein gerunzelt. Unterseite und Beine erzgrün glänzend, besonders die Segmente, sehr kurz gelblich behaart; die 4 vorderen Schienen bräunlich.

Die männliche Auszeichnung an den Vordertarsen ist ähnlich wie bei *antennalis* und Verwandten. Das erste Tarsenglied ist nämlich hier durch eine Aushöhlung in 2 ungleiche Hälften getheilt, von welchen die gröfsere, äufsere, einen kleinen Haken nach der Mitte entsendet. In dieser Aushöhlung sitzt das zweite Tarsenglied, welches wiederum nach der Spitze zu verbreitert ist und daselbst einen kleinen Auswuchs zeigt.

Diese Art ist mit keiner zu vergleichen, und ist besonders durch das überaus kurze Halsschild auffallend.

2) Fühler fadenförmig.

72. *Lytta tricolor* n. sp. *Elongata*, *opaca*, *parce pilosa*, *purpurea*, *thorace medio*, *margine suturaque elytrorum viridi-micantibus*; *pedibus*, *genubus exceptis*, *brunneis*; *capite thoraceque minutissime strigilosis*, *disperse grosse punctatis*, *elytris subrugulosis*. — Long. 10, lat. $3\frac{1}{2}$ mill.

Persia. Coll. Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, beim ♂ die Hälfte des Körpers erreichend. Glied 1 etwas verdickt, so lang als breit, 2 kurz, breiter als lang, 3 anderthalb Mal so lang als breit, 4—10 langsam an Länge zunehmend, die letzten Glieder über 2mal so lang als breit, 11 lang gestreckt. Beim ♀ sind die Fühler bedeutend kürzer. Kopf grofs, hinter den Augen stark erweitert, sehr fein gestrichelt und einzeln grob punktirt. Thorax viel breiter als lang, auf den Seiten gleichmäfsig gerundet vorgezogen, auf der hinteren Hälfte längsvertieft und vor dem Schildchen eingedrückt, schmäler als der Kopf und wie dieser sculptirt. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, 2mal so lang als breit, hinten breiter werdend, oben flach, fein dicht gerunzelt. Der ganze Käfer ist mit einzelnen grauen Härchen bedeckt, auf Kopf und Thorax länger, auf den Flgd. kürzer. Der Käfer ist ganz purpurfarbig, die Mitte des Halsschildes, die Naht, der Rand und eine Längsbinde über die Mitte der Flgd. sind goldgrün glänzend. Ein Exemplar hat mehr goldgrüne Flgd. ohne Mittelwisch, die Farbe scheint demgemäfs zu variiren. Unterseite goldglänzend, behaart, Beine mehr oder weniger braun. Von den

Stacheln der Hinterschienen ist der äufsere sehr kräftig, an der Spitze verbreitert.

Eine kleine, durch ihre flache Gestalt und Farbenpracht ausgezeichnete Art, neben *dives* Brullé zu stellen.

73. *Lytta Badeni* n. spec. *Elongata, opaca, nigra, capite rufo, post oculos nigro-maculato, thorace medio marginibus omnibus elytrorum griseo-ciliatis; subtus griseo-squamosa.* — Long. 10—18, lat. $1\frac{1}{2}$ — 5 mill.

Ind. or., China. Coll. Bates, Haag.

♂ *ant. art.* 3—8 *plus minus triangulariter dilatatis.*

Fühler die Hälfte des Körpers nicht erreichend, schwarz, die 2 ersten Glieder öfter oben röthlich und die beiden folgenden innen grau behaart. Beim ♂ Glied 1 angeschwollen, doppelt so lang als breit, 2 kurz, fast knopfförmig, 3 länglich dreieckig, nach der Spitze zu breiter werdend, 4 quer, doppelt so breit als lang, nach innen zugespitzt, 5—7 ungefähr gleich gebildet, viel breiter als lang, nach innen zu stark vorgezogen und vorn quereingedrückt, 8—9 kurz dreickig, 10 und 11 länglich. Beim ♀ sind die Fühler ganz einfach, Glied 3 so lang wie 1, das 2te etwas gestreckt, 3—10 fast gleich lang, 11 anderthalb Mal so lang als 10. Kopf klein, deutlich, mäfsig dicht punktirt, neben der Fühlerwurzel mit glänzender, in der Mitte etwas eingedrückter Schwiele, roth, der Fleck neben dem Auge und eine mehr oder minder grofse Makel hinter demselben schwarz; der Scheitel fein gerinnt, die Behaarung, wenn vorhanden, schwärzlich. Thorax länger als breit, schmäler als der Kopf, von der Basis bis zu drei Viertel kaum erweitert, dann sanft zusammengezogen, an der Basis kräftig gerandet, in der Mitte längsgerinnt und vor dem Schildchen leicht eingedrückt. Oben kräftig und gleichmäfsig dicht punktirt, die Seiten öfter, die Mittellinie stets hellgrau behaart.

Flgd. gestreckt, etwas breiter als der Thorax, über dreimal so lang als zusammen breit, durch äufserst fein gerunzelte Punktirung matt, fein schwarz behaart, sämmtliche Ränder, mit Ausnahme der Basis scharf grauweifs gefärbt. Unterseite, mit Ausnahme der Mitte der Segmente und theilweise der Beine fein grau behaart. Vorderschenkel immer lebhaft gelb tomentirt; beim ♂ das erste Tarsenglied der Vorderfüfse am Grunde etwas ausgeschnitten und nach der Spitze verbreitert.

Die Art hat mit *sibirica* die Fühlerbildung gemein, ist aber unten grau beschuppt und die Mitte des Thorax und sämmtliche

Ränder der Flgd. sind scharf abgegränzt weifslich eingefafst. Bei *chinensis* Cast. — wenigstens bei der Art, die ich dafür halte — sind die Fühler anders gebildet, d. h. auch Glied 8 und 9 sind im männlichen Geschlecht stärker nach innen verbreitert; bei *Haagi* Bat. Cist. Ent. 1879 sitzen die einzelnen Glieder wie Becher ineinander und bei *flabellicornis* Germ. endlich sind Glied 3 bis 9 auch verbreitert, aber mehr gleichmäfsig und nicht in den mittleren Gliedern gleichsam in Anhängsel ausgezogen.

74. *Lytta laticornis* (Buq.): *Elongata, atra, opaca, capite rufo, disperse vix punctato, labro obscuriore.* — Long. 20—24, lat. 5—6 mill.

Timor. Coll. Haag.

♂ *art. ant.* 3—8 *valde dilatatis et compressis.*

Fühler grofs, gestreckt, die Hälfte der Flgd. fast überragend, schwarz, Glied 1 und 2 öfter bräunlich gefleckt. Beim ♂ Glied 1 nach der Spitze zu angeschwollen, 2mal so lang als daselbst breit, Glied 2 kaum länger als breit, 3 länglich dreieckig, nach der Spitze zu sich verbreiternd, doppelt so lang als daselbst breit, 4—8 zusammengedrückt, breit, kaum etwas länger als breit, 9—10 länger, wohl doppelt so lang als breit, 11 3mal so lang als breit. Diese Fühlerbildung zeichnet diese Art vor allen Verwandten aus und macht sie leicht kenntlich, denn die Fühler beginnen verhältnifsmäfsig fein und endigen ebenso, sind aber in der Mitte breit und flach, zeigen aber keine Spur von Anhängsel. Beim ♀ sind sie dünn und fadenförmig und haben die Glieder vom 4ten an ungefähr dieselbe Länge. Kopf grofs, lebhaft roth, Lippe angebräunt, Stirn fein gerinnt, Beule neben den Fühlerwurzeln grofs und deutlich, Oberseite fein und zerstreut punktirt. Thorax so lang als breit, bis zu zwei Drittel sanft erweitert, dann rasch zusammengezogen. Vorn leicht quergeschnürt, vor dem Scutellum flach eingedrückt, einfarbig schwarz, fein und wenig dicht punktirt. Flügeld. doppelt so breit als der Thorax, dreimal so lang als breit, fein schwarz behaart, ganz schwarz, matt, ohne Sculptur. Unterseite etwas mehr glänzend, Segmente an den Rändern heller befranzt, Vorderschenkel mit gelbem Tomentfleck innen.

Die ♀ sind von denen der *Lytta ruficeps* Illg. kaum zu unterscheiden, doch haben sie etwas längere Fühler und ein etwas schmäleres Halsschild.

75. *Lytta hirticornis* n. sp. *Elongata, opaca, nigra, capite rufo, margine apiceque elytrorum anguste albido-squamosis; subtus plus minus griseo-squamosa, segmentis medio nigris.* — Long. 12—14, lat. 4—5 mill.

♂ *antennis densissime nigro-hirsutis, femoribus tibiisque anticis nigro-pilosis.*

Assam (Atkinson). Coll. Haag.

Maxillartaster grofs, gestreckt, schwarz behaart. Fühler von denselben Längsverhältnissen wie bei *Waterhousei*, aber ganz schwarz und beim ♂ sehr dicht struppig schwarz behaart. Kopf dunkelroth, glänzend, einzeln kräftig punktirt, Oberlippe schwarz, Clypeus dunkelbraun und manchmal auch der glatte Fleck neben den Fühlern. Thorax schmäler als der Kopf, so lang als breit, bis drei Viertel sanft erweitert, dann rasch zusammengezogen, ziemlich gleichmäfsig kräftig punktirt, mit grofser Grube vor dem Schildchen. Flgd. breiter als der Thorax, nach hinten breiter werdend, 3mal so lang als breit, fein gerunzelt, schwarz behaart, der äufsere Rand und die Spitze fein weifs gerandet. Seiten der Vorder- und Mittelbrust und der Segmente graulich behaart; Beine schwarz, die Vorderschenkel innen mit gelbem, glänzenden Fleck, leicht grau behaart, beim ♂ an der unteren Seite und an der äufseren der Schienen lang schwarz befranzt.

Die Art gleicht *ruficeps* Illg. (*plumicornis* Cast. ♂), ist aber kleiner, hat viel kürzere, aber stärker struppig behaarte Fühler und weifsen Flügeldeckensaum.

76. *Lytta Waterhousei* n. sp. *Elongata, opaca, atra, capite rufo, nitido; thoracis lateribus basique, margine sutura elytrorum, lineaque mediana longitudinali ad basin versus scutellum curvata griseo-squamosis; subtus dense griseo-squamosa, segmentis medio nigris.* — Long. 16—24, lat. 4—6 mill.

Ind. or., Formosa. Coll. Bates, Haag.

♂ *antennis hirsutis; femoribns tibiisque anticis dense nigro-pilosis.*

Maxillartaster bräunlich, stark und grofs. Fühler gestreckt, die Hälfte des Körpers überragend. Glied 1 angeschwollen, 3mal so lang als an der Spitze breit, Glied 2 gestreckt, halb so lang als 3 und länger als 4, 3 länger als 4 und 5 zusammengenommen, 4—6 gleichlang, doppelt so lang als breit, 7 — 11 langsam länger werdend. Beim ♂ sind die Anfangsglieder innen grau beschuppt und die ganzen Fühler ziemlich dicht lang schwarz behaart; beim

♀ sind sie von gleichen Längsverhältnissen, aber etwas schlanker und nur ganz kurz behaart. Der Kopf ist grofs, dunkelroth, Vorderrand des Clypeus und die Oberlippe schwarz, fein mäfsig dicht punktirt, mit Ausnahme zweier glänzender Punkte neben der Fühlerwurzel. Der Thorax ist so lang als breit, schmäler als der Kopf, von der Basis bis zu drei Viertel kaum erweitert und dann rasch zusammengezogen, oben fein gerinnt und ziemlich gleichmäfsig dicht punktirt mit grofser dreieckiger Grube vor dem Schildchen; diese Grube, die Basis des Thorax und seine Seiten sind leicht grau behaart, die Rinne schwärzlich. Schildchen schwarz. Flgd. breiter als der Thorax, parallel, dreimal so lang als breit, sammetartig schwarz behaart, der Rand, die Naht, die Spitze und eine breite, das Ende der Flgd. nicht erreichende Längslinie, welche sich an der Basis mit der Naht verbindet, dicht grau behaart. Unterseite ebenso dicht grau behaart, Mitte der Segmente und Mittelbrust schwarz. Beine ebenfalls grau behaart, die innere Seite der Schenkel und Schienen und die Tarsen dunkler. Vorderschenkel innen glänzend gelb beschuppt, beim ♂ am Vorderrand und am Seitenrand der Schienen lang schwarz behaart.

Es ist diese Art die einzige mir bekannte mit grauer Flügellängsbinde, welche im männlichen Geschlecht behaarte Fühler hat. Die ♀ sehen der *Mannerheimi* Mäkl. ähnlich, doch hat letztere viel längere, dünnere Fühler und feinere Streifen auf den Flügeld., ist auch unter dunkler.

77. *Lytta insularis* n. sp. *Elongata, nigra, opaca. capite rufo, nitido, disperse punctato.* — Long. 15—16, lat. 3 mill.

Philippinen. Coll. Haag.

♂ *antennis medio leviter dilatatis.*

Fühler sehr lang, die Hälfte der Flgd. überragend, schwarz, mit bräunlichem Schimmer, leicht behaart. Glied 1 beim ♂ das stärkste, über doppelt so lang als breit, 2 kürzer, nicht knopfförmig, nur anderthalb Mal so lang als breit, 3 so lang als 4 und 5 zusammengenommen, 5—8 gleich lang und gleich breit, leicht flachgedrückt, so dafs die einzelnen Absätze nicht so deutlich hervortreten, ungefähr 2mal so lang als breit, 9—11 langsam schmäler werdend. Beim ♀ sind die Längsverhältnisse dieselben, doch sind die mittleren Glieder nicht so breit und deutlich abgesetzt. Kopf klein, bis auf die Oberlippe roth, glänzend, fein zerstreut punktirt, fein gerinnt, der Fleck neben der Fühlerwurzel wenig bemerkbar. Thorax so lang als breit, bis zu drei Viertel sanft erweitert, dann

rasch verengt, vorn eingeschnürt, vor dem Schildchen dreieckig eingedrückt, leicht gerinnt, beiderseits mit einem bemerkbaren Grübchen und ziemlich dicht kräftig punktirt. Flgd. etwas breiter als der Thorax, sehr gestreckt, fast 4mal so lang als zusammen breit, schwarz, mit feinem grauen Rand unterhalb der Schulter. Unterseite schwarz mit gelbem Tomentfleck auf der Innenseite der Schenkel.

Die Art gleicht sehr der *ruficeps* ♀, sie ist aber viel schlanker und hat viel gestrecktere, im männlichen Geschlecht anders gebildete Fühler.

Zur Erleichterung der Bestimmung der Arten aus Ostindien, dem Indischen Archipel, China u. s. w. aus der Verwandtschaft der *erythrocephala*, *sibirica* u. a. lasse ich hier nachstehende Tabelle folgen.

Fühler beim ♂ vom 3ten Gliede an nicht verbreitert . . 1
- - - verbreitert 11
1. Die ganzen Fühler beim ♂ mehr oder weniger behaart 2
Die Fühler nicht behaart oder nur die ersten Glieder 4
2. Flgd. mit grauer Längsmittelbinde . . . *Waterhousei* n. sp.
- ohne - - 3
3. Aufsenrand der Flgd. schwarz . . . . . *ruficeps* Illg. [1])
- - - weifslich . . . . *hirticornis* n. sp.
4. Vorderschienen beim ♂ stark behaart 5
- - - nicht stark behaart 6
5. Epimeren der Mittelbrust schwarz . . . *assamensis* Wat. [2])
- - - weifslich beschuppt . . *tibialis* Wat.
6. Flgd. mit grauer Mittellängslinie 7
- ohne - - 10
7. Fühler ganz schwarz 8
- - oder wenigstens die ersten Glieder roth oder braun 9
8. Binden der Flgd. schmal . . . . . *Mannerheimi* Mäkl.
- - - breit . . . . . *griseovittata* n. sp.

---

[1]) Jäger beschrieb das ♀, wozu *plumicornis* Cast. das ♂ ist. Vgl. auch Waterh. Trans. Ent. Soc. 1871. p. 405.

[2]) Ich kenne die Art nicht. Waterhouse ist von ihren Artrechten nicht vollkommen überzeugt, und trennt sie von *tibialis* durch unbeschuppte Epimeren der Mittelbrust und etwas kräftiger punktirten Kopf.

9. Kopf sehr grofs, Mittelbinde der Flgd. nach hinten breiter werdend . . . . . *tetragramma* n. sp.
Kopf klein, Mittelbinde fein, gleichbreit . *niveolineata* n. sp.
10. Mittel- u. Hinterschienen beim ♂ stark behaart *hirtipes* Wat.
- - - beim ♂ nicht - - *nepalensis* Wat.[1])
11. Die mittleren Fühlerglieder beim ♂ mit Anhängsel . . 12
- - - nur mehr od. wenig. verbreit. 13
12. Glied 4—9 mit Anhängsel, Scheitel schwarz *chinensis* Cast.
- 4—7 - - - - *Badeni* n. sp.
13. Fühler ziemlich stark verbreitert 14
- nur wenig verbreitert . . . . . *insularis* n. sp.
14. Flgd. mit grauen Mittellängsstreifen . . . *Gorhami* Mars.
- ohne - - 15
15. Kopf fein punktirt . . . . . *laticornis* n. sp.
- grob - 16
16. Ganze Unterseite weifslich . . . . . *Haagi* Bat.
Nur Vorder- und Mittelschenkel graufilzig . *rubriceps* Redt.[2])

78. *Lytta textilis* n. spec. *Elongata, nigra, opaca, capite, labro clypeoque exceptis, laete rufo, sparsim distincte punctato; thorace dense grosse punctato, medio canaliculato, albido-squamoso; elytris minutissime sed distincte granulatis.* — Long. 12—17, lat. 4—5 mill.

Mesopotamien, Bagdad, Kurdistan. Coll. Bates, Haag.

Fühler dünn und fein, ungefähr ein Drittel der Flgd. erreichend, schwarz oder bräunlich, die ersten Glieder oben meist rötblich. Glied 1 so lang als 3, letzteres so lang als 4 und 5 zusammengenommen, 2 klein, aber nicht knopfförmig, 4—11 fast gleichlang, an Stärke langsam abnehmend. Kopf klein, lebhaft roth,

---

[1]) Die *fulviceps* Mäkl. kenne ich nicht, sie stimmt aber der Beschreibung nach mit *nepalensis* Wat., und es ist mir mehr als wahrscheinlich, dafs Mäklin ein Stück mit falscher Vaterlandsangabe vorlag. Ich werde dies baldigst durch die Type, die Chevrolat besitzt, entscheiden können. Sollte es der Fall sein, so mufs der Mäklin'sche Name, der aus 1875 stammt, weichen.

[2]) Von Gemminger wurde der Namen wegen *rubriceps* Blch. in *reversa* verwandelt; da aber *rubriceps* Blch. mit *strigata* Gyll. synonym ist und demgemäfs wegfällt, so kann der Redtenbacher'sche Namen bleiben.

Clypeus und Lippe schwarz, einzeln kräftig punktirt, Fleck neben den Fühlerwurzeln wenig bemerkbar. Halsschild etwas länger als breit, bis zu drei Viertel fast parallel und dann langsam zusammengezogen, vorn etwas eingeschnürt, oben breit gerinnt mit kräftigem Eindruck vor dem Schildchen, grob und stark, aber nicht sehr gleichmäfsig punktirt, so dafs einzelne glatten Stellen bei einzelnen Exemplaren zum Vorschein kommen. Die Oberseite ist leicht glänzend, die Mittelfurche weifslich beschuppt. Flgd. kurz, nur dritthalb Mal so lang als zusammen breit, nach hinten breiter werdend, einfarbig schwarz, dicht sehr fein gekörnt, aber mit blofsem Auge zu sehen. Seiten der Vorder- und Mittelbrust und der Segmente mit feinem, grauen Duft bedeckt.

Die Art unterscheidet sich von allen nahestehenden durch die feine Granulirung der Flgd.

79. *Lytta suavis* n. sp. *Elongata, atra, holosericea, opaca, capite clypeo labroque exceptis, rufo, sparsim punctato, lateribus thoracis, linea longitudinali media, marginibus omnibus elytrorum strigaque longitudinali ab humero fere usque ad apicem albidis; subtus albido-variegata.* — Long. 13—15, lat. 4—4½ mill.

Persia, Hedjaz. Coll. Bates, Haag.

Fühler fein und dünn, nicht viel die Basis der Flgd. überragend, bräunlich, nach der Spitze zu schwärzlich. Kopf klein, bis auf Clypeus und Oberlippe roth, einzeln punktirt, fein gerinnt, Flecken an den Fühlerwurzeln wenig auffallend. Thorax etwas länger als breit, bis zu drei Viertel parallel, dann rasch zusammengezogen, vorn etwas eingeschnürt, in der Mitte gerinnt und vor dem Schildchen breit eingedrückt, oben ziemlich dicht aber nicht zusammenfliefsend punktirt, auf beiden Seiten der vorderen Hälfte ein mehr oder weniger punktloser Fleck. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, parallel, 3mal so lang als zusammen breit, äufserst fein gerunzelt. Der ganze Käfer ist mit schwarzen sammetartigen Härchen dicht bedeckt, die Seiten des Thorax, eine scharf abgegränzte Längslinie auf demselben, der ganze Umfang der Flgd., mit Ausnahme der Basis und eine Längslinie, die die Spitze nicht erreicht, weifs behaart. Die Mittelbrust ganz, die Ränder der Epimeren etc. und die Ränder der Segmente weifs beschuppt Die Vorderbeine ganz, die Hinter- und Mittelbeine an den Rändern grau bestäubt, die Vorderschenkel mit goldglänzendem Haarfleck.

Die Art hat Aehnlichkeit mit *erythrocephala* und *lineata*, sie

ist aber mehr paralleler, hat keinen schwarzen Längsfleck auf dem Kopf, hat weitaus dünnere und feinere Fühler und endlich eine matte Sammetfarbe mit scharf abgeprägten weifsen Zeichnugen.

80. *Lytta tetragramma* (Chevr.): *Elongata, nigra, parum nitida; capite magno, rufo, nitido, sparsim punctato; thorace sat dense punctato, partim griseo-pubescens, elytris latis, dehiscentibus, margine, basi, sutura, vittaque lata longitudinali in disco griseo-hirtis; subtus pubescentia grisea sat tecta.* — Long. 11—19, lat. 4—5 mill.

Bombay. Coll. Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, gestreckt, die Hälfte des Körpers erreichend, schwarz, die beiden ersten Glieder röthlich. Glied 1 etwas angeschwollen, bedeutend kürzer als 3, 2 halb so grofs als 1, 3 sehr lang, fast so lang als 3 und 4 zusammen, 4—11 fast gleich lang, stets dünner werdend. Kopf sehr grofs, hinten aufgeblasen, glänzend ziegelroth, fein gerinnt, einzeln ziemlich kräftig punktirt. Thorax schmäler als der Kopf, fast so lang als breit, bis zu zwei Drittel parallel, dann allmählig zu einem bemerkbaren Halse zusammengezogen, vorn quereingedrückt, fein gerinnt, seitlich neben der Naht mit ein Paar flachen Eindrücken, glänzend, ziemlich dicht grob punktirt, an den Seiten, der Basis und fleckenweise auf der Scheibe grau behaart. Schildchen grau. Flgd. breiter als der Thorax, sehr kurz, drittbalb Mal so lang als zusammen breit, nach hinten breiter werdend, leicht klaffend, dicht gerunzelt, schwarz, Naht, Basis, Rand und ein hinten abgekürzter Mittelstreifen, welcher ziemlich breit ist und sich allmählig noch verbreitert, mausgrau behaart. Unterseite und Beine mit derselben Behaarung, mit Ausnahme der Spitzen der Schienen und der Tarsen. Innerer Rand der Vorderschenkel und Schienen goldgelb befranzt, äufserer Stachel der Hinterschienen breit, der innere gleichlang, aber spitzig.

Die Art hat etwas Aehnlichkeit mit der *latelineata* Motsch., sie ist aber verhältnifsmäfsig kürzer, hat einen gröfseren, ganz rothen Kopf und viel längere Fühler.

Anm. In Ostindien giebt es eine Art (*brunneovittata m.* in coll.), welche wegen ihrer gezähnten oberen Parthie der Klauen und der langen Fühler eine neue Gattung bei *Alosimus* bilden mufs. Sie sieht obiger Art täuschend ähnlich, so dafs man versucht ist, sie auf den ersten Blick für höchstens eine Varietät zu halten.

81. *Lytta griseovittata* n. spec.: *Elongata, nigra, capite rufo, nitido, thorace longitudine breviore, sat dense punctato, lateribus vittaque in disco griseo-pubescentibus; elytris elongatis, marginibus omnibus vittaque media in disco lata pubescentia grisea dense tectis; subtus tota grisea, tarsis, tibiarum apicibus nigris.* — Long. 12, lat. 3 mill.

Ind. orient. Coll. Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, fast die Hälfte der Flügeld. erreichend. Glied 1 das kräftigste, so lang als 3, 2 ein Drittel so grofs als 3, 3 über dreimal so lang als breit, 4—11 fast gleichlang, langsam dünner werdend, 2mal so lang als breit. Kopf klein, roth, einzeln grob punktirt und fein gerinnt. Thorax etwas länger als breit, bis zu drei Viertel parallel, dann sanft zugerundet, oben längs der Mitte seicht eingedrückt und fein gerinnt, ziemlich grob, etwas nadelrissig punktirt, die Mitte, der Hinterrand und die Seiten mausgrau behaart. Schildchen grau. Flgd. nicht viel breiter als der Thorax, gestreckt, $3\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, parallel, fast walzenförmig, fein gerunzelt, der ganze Umfang der Flügeld., mit Ausnahme der Basis und eine breite Längsbinde in der Mitte, die sich fast mit dem Hinterrande vereinigt, mausgrau. Unterseite grau beschuppt, mit Ausnahme der Mittelbrust, der Spitzen der Schienen und der Tarsen, welche schwarz sind. Innere Parthie der Vorderschenkel und Schienen gelb befranzt, äufserer Stachel an diesen Beinen auffallend grofs, Stacheln der Hinterschienen kräftig, gleich grofs, der äufsere etwas stärker.

Die Art erinnert etwas im Habitus an *philaemata* Klug, sie ist aber walzenförmiger, die Fühler sind bedeutend kürzer und die Binde breiter; von *latelineata*, *Gorrhami* und *erythrocephala*, mit welcher sie ebenfalls Aehnlichkeit hat, unterscheidet sie die Gröfse, die walzenförmige Gestalt, der kleine, ganz rothe Kopf und die breiten mausgrauen Binden.

82. *Lytta niveolineata* n. sp. *Elongata, nigro-brunnea, opaca; capite rufo, nigro-bimaculato, disperse punctato, canaliculato; thorace latitudine longiore, lateribus, basi vittaque lata mediana albido-tomentosis; elytris thorace paulo latioribus, elongatus, marginibus omnibus, basi excepto, vittaque longitudinali postice abbreviata, albidis; subtus griseo-hirta.* — Long. 10—12, lat. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ mill.

Himalaya (Nykee Jal), von Atkinson gesammelt. Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, sehr dünn, nicht sehr lang, röthlich braun mit dunklerer Spitze. Glied 1 so lang als 3, 2 halb so grofs als

3, 4—11 kleiner als 3, an Stärke langsam abnehmend. Kopf klein, zerstreut punktirt, fein gerinnt, mit einem kleinen Eindruck zwischen den Augen, fein greis behaart, röthlich braun mit schwarzer Oberlippe und einem Doppelfleck an der Vertiefung. Thorax etwas länger als breit, fast von der Basis an nach vorn verengt, ziemlich dicht punktirt, Seiten, Basis und Mittellinie scharf abgegrenzt weifs beschuppt. Flgd. sehr gestreckt, nicht viel breiter als der Thorax, über 3mal so lang als zusammen breit, bräunlich schwarz, der ganze Umkreis der Flgd., mit Ausnahme der Basis und ein Streifen von der Mitte der Basis bis beinahe gegen das Ende scharf beschuppt. Unterseite graulich behaart. Vorderschenkel und Schienen innen dicht beschuppt, äufserer Stachel der Hinterschienen grofs, oben tellerartig verbreitert, der innere spitzig.

Eine kleine, zierliche Art, ebenfalls an *latelineata* erinnernd, aber schmäler, mehr gleichbreit, gestrecktem und kleinem, anders gefärbtem Kopfe.

83. *Lytta haematocephala* n. sp.: *Elongata, nigra, parum nitida, pube grisea partim dense vestita; capite rufo, disperse punctato; subtus sat longe albido-villosa, femoribus posterioribus lanuginosis (an ♂?), tibiis anticis fortiter spinosis.* — Long. 13, lat. 4 mill.

Ceylon, Coll. Haag.

Fühler fadenförmig, schwarz, nicht sehr lang, von den Längsverhältnissen wie bei *divisa*. Kopf klein, lebhaft roth, gerinnt, zwischen den Augen mit lebhaftem Eindruck, zerstreut punktirt. Thorax so lang als breit, bis zur Hälfte nur schwach erweitert, dann sanft zugerundet, hinten gerade, sehr deutlich gerinnt, glänzend, zerstreut punktirt und stellenweise grau behaart, besonders an den Seiten, am Rande und in der Rinne. Flgd. doppelt so breit als der Thorax, kurz, um $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, nach hinten sich verbreiternd, dicht graugelb beschuppt mit etwas helleren Längsstreifen. Unten dicht, fast zottig weifslich behaart, besonders die Hinterschenkel und die Ränder der Bauchsegmente. Vorderschenkel angeschwollen und goldglänzend behaart; Schienenstacheln der Vorderschienen sehr grofs und spitz, die der hinteren ungleich, der äufsere etwas kräftiger.

Wahrscheinlich ist die dichte, lange Behaarung der Hinterschienen nur das Kennzeichen der ♂, von welchen ich nur Expl. besitze. Die Art steht *cognata m.* am nächsten, ist aber in den Flgd. viel kürzer.

84. *Lytta cognata* n. sp.: *Elongata, nigra, opaca, indumento griseo dense tecta, articulis primis antennarum capiteque rufis; tibiis anticis fortiter spinosis.* — Long. 14—16, lat. 4 mill.

Coll. Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, in ihren Verhältnissen und der Farbe genau wie bei *divisa.* Kopf roth, glänzend, gerinnt, zerstreut punktirt. Thorax wie bei *divisa*, dicht grau behaart. Flügeldecken nicht viel breiter als der Thorax, dritthalb Mal so lang als breit, parallel, dicht grau beschuppt. Unterseite ebenso, Kniee, Spitzen der Schienen und die verhältnifsmäfsig starken Tarsen schwarz. Vorderschienen innen goldbehaart; Stacheln derselben sehr grofs und stark, die der hinteren ungleichmäfsig, indem der äufsere etwas kräftiger ist.

Die Art ist als *rubriceps* Reiche in den Sammlungen bekannt; der Name kann aber wegen *rubriceps* Blchd. nicht beibehalten werden.

85. *Lytta villipes* (Reiche): *Elongata, nigra, subnitida, pubescentia densissima griseo-brunnea tecta; articulis primis antennarum capiteque rufis, hoc sat fortiter disperse punctato; subtus griseo-pubescens; tibiis plerumque basi brunneis.* — Long. 18, lat. 5 mill.

Coll. Bates, Haag.

♂ *Tarsis anticis nigro-villosis.*

♀ - - *simplicibus.*

Die Fühler des Exemplares, welches ich für das ♀ halte, sind leider verstümmelt; es sind nur 4 Glieder vorhanden, welche sehr gestreckt erscheinen. Sie sind roth, das erste ist kräftig, das 2te ein Drittel so lang als das erste, das 3te 4mal so lang als das 2te und das 4te etwas kürzer als das 3te. Bei den Fühlern der weiblichen Exemplare sind nur die 2 ersten und die Basis des 3ten Gliedes roth und sind nicht so stark gestreckt, sondern das 3te Glied ist verhältnifsmäfsig kleiner und die folgenden nehmen langsam an Länge ab. Kopf lebhaft roth, glänzend, kräftig aber wenig dicht punktirt, fein gerinnt. Thorax so lang als breit, seitlich fast parallel und bei zwei Drittel sanft zugerundet, auf der Mitte fein gerinnt und vor dem Schildchen eingedrückt, ziemlich dicht punktirt, fleckig grau behaart. Flügeldecken nicht viel breiter als der Thorax, über 3mal so lang als zusammen breit, bräunlich, dicht gelblich grau behaart. Unterseite schwärzlich, Schienen bei dem männlichen Expl. bräunlich, alles leicht grau beschuppt. Bei diesem männlichen Ex. ist hier Basis der Vorderschienen und

deren Tarsen lang schwarz wollig behaart. Stacheln der Hinterschienen fast gleich lang, spitzig.

Die Art ist wie ihre Verwandten in die Nähe von *Rouxii* Cast. zu stellen. Die weiblichen Ex. haben grofse Aehnlichkeit mit *cognata* und *haematocephala*, sie sind aber gröfser, mehr bräunlich beschuppt, und haben keine solche starke Schienenstacheln an den vorderen Tarsen. In der Chevrolat'schen Sammlung ist diese Art *bicoloricornis sibi* bezettelt.

86. *Lytta divisa* (Chevr.): *Elongata nitidula, nigra, pubescentia grisea dense tecta, articulis primis antennarum, capite thoraceque laete rufis, his nitidis, medio linea longitudinali impressa, sat fortiter sparsim punctatis; tibiis interdum rufo-brunneis, anticis fortiter spinosis.* — Long. 16—18, lat. 5—6 mill.

Bombay. Coll. Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, nicht lang; erstes und 3tes Glied gleichlang, 2tes kurz, 4tes bis 10tes an Länge und Stärke langsam abnehmend, 11tes etwas gestreckter, schwarz, die ersten beiden und der Anfang des 3ten röthlich. Kopf und Thorax von gewöhnlicher Form (wie bei *villipes*), lebhaft roth, ziemlich kräftig, aber nicht dicht punktirt. Flgd. ein halb Mal breiter als der Thorax, über 3mal so lang als breit, schwarz, fein grau behaart. Unterseite ebenfalls gleichmäfsig grau behaart, die Schienen bei einzelnen Ex. bräunlich. Schienenstacheln der vorderen Schienen grofs, spitzig, die der hinteren gleichmäfsig gebaut, nicht sehr scharf.

Von den verwandten Arten *villipes, cognata* und *haematocephala* durch das rothe Halsschild geschieden.

87. *Lytta Mäklini* n. sp.: *Nigra, opaca, tomentosa; capite rufo, thorace canaliculato, nigro-piloso; elytris brunneis, dense ochraceo-pilosis, humeris, macula ad scutellum apiceque nigro-pilosis; subtus parce griseo-pilosa.* — Long. 8—20, lat. 2—5½ mill.

Camboja, Siam. Coll. Mus. Helsingf., Bates, Haag.

Fühler lang, fadenförmig, beim ♂ die Hälfte des Körpers weit überragend. Vom 3ten Gliede an sämmtliche Glieder sehr gestreckt, fast gleich lang, erstes und zweites Glied öfter bräunlich. Kopf roth, ziemlich dicht, nicht sehr stark punktirt, fein gerinnt. Thorax etwas länger als breit, etwas vor der Mitte am breitesten, nach der Basis zu wenig, nach vorn rasch verengt, vorn etwas quer eingedrückt, oben seicht gerinnt, Hinterrand fast gerade, gerandet, Ecken deutlich, Oberfläche ziemlich dicht und kräftig punk-

tirt, fein schwärzlich behaart, bei frischen Exemplaren der Hinterrand und die Seiten weifslich beschuppt. Schildchen schwarz. Flügeldecken nicht viel breiter als der Thorax, 3mal so lang als zusammen breit, nach hinten sich verbreiternd, bräunlich, dicht ockergelb behaart, mit Ausnahme der Spitze, der Schultern und eines öfter undeutlichen Flecks neben dem Schildchen; von Sculptur ist kaum etwas zu bemerken. Die Unterseite ist leicht glänzend und stellenweise, besonders an den Rändern der Segmente, graulich beschuppt; die Vorderschenkel sind in der Mitte leicht angeschwollen und mit goldglänzenden Börstchen besetzt. Füfse dünn und schlank; hintere Schienenstacheln gleichmäfsig, spitzig.

Die Art variirt ungemein in der Gröfse und ist neben *Rouxi* Cast. zu stellen.

88. *Lytta Audouini* (Dup.): *Elongata, obscure coerulea, palpis thoraceque rufis; capite magno, nigro, sat fortiter disperse punctato.* — Long. 14—20, lat. 4—5 mill.

Ind. or., Bombay. Coll. Mus. Helsing., Bruxell., Bates, Haag.

Fühler fadenförmig, sehr lang, beim ♂ die Hälfte des Körpers überragend; erstes Glied das kräftigste, so lang wie das 3te, 4tes bis 5tes gleich lang, aber sämmtlich länger als Glied 3. Palpen röthlich braun. Kopf verhältnifsmäfsig grofs, glänzend, ziemlich kräftig punktirt; Oberlippe stark vorragend. Thorax doppelt so lang als breit, vorn stark verengt und zusammengezogen, seitlich bis über die Hälfte parallel, gelblich roth, einzeln kräftig punktirt, glänzend, bei frischen Exemplaren sind bei schiefer Beleuchtung röthliche Härchen zu bemerken. Flügeldecken nicht ganz doppelt so breit als der Thorax, lang gestreckt, fast 4mal so lang als zusammen breit, parallel, äufserst fein gerunzelt, dunkelblau. Unterseite fein gerunzelt und behaart; die Beine lang, die Tarsen kräftig, die Schienen öfter bräunlich scheinend. Stacheln der hinteren Schienen ungleichmäfsig, der äufsere breit zugespitzt, der innere klein, spitzig.

Die Art gehört zu den schlanken Arten mit verhältnifsmäfsig grofsem Kopfe, wie *ruficollis* F., *rubricollis* Reiche u. s. w. Letztere sieht ihr täuschend ähnlich, doch hat sie schwarze Palpen und ein glätteres Halsschild. Sie findet sich auch in den Sammlungen als *rufilabris* Rche.

89. *Lytta coromandelensis* n. sp.: *Elongata, nigra, capite thoraceque nitidis, hoc laete rufo, elytris obscure cyanescentibus, pilis minutissimis griseis dense tectis.* — Long. 10, lat. 2½ mill.

Coromandel. Coll. Haag.

Fühler sehr lang, drei Viertel der Länge des Körpers erreichend, erstes Glied kurz, kleiner als 3, 2tes sehr klein, 3tes bis 11tes Glied stets an Länge langsam zunehmend, 4- bis 5mal so lang als breit. Kopf nicht grofs, glänzend, einzeln punktirt. Thorax etwas schmaler als der Kopf, anderthalb Mal so lang als breit, vorn stark verengt und quer eingedrückt, vor dem Schildchen mit einem punktförmigen Eindruck, gelblich roth, glänzend, einzeln punktirt. Schildchen bräunlich, behaart. Flgd. etwas breiter als der Thorax, 3—4mal so lang als zusammen breit, parallel, fein gerunzelt, dunkelblau, fein grau behaart. Unterseite bräunlich mit kleinen Haaren besetzt. Beine lang gestreckt, besonders die Tarsen. Beim ♂ das erste Glied derselben an den Vorderfüfsen breiter und kürzer. Von den Stacheln der Hinterschienen ist der äussere kräftiger, abgestutzt.

Gleicht ungemein der *Westermanni*, ist aber kleiner, schlanker, mit längeren Fühlern und feinerer Behaarung.

Uebersicht der beschriebenen Arten.

A. Aus Brasilien	sp. 1	p. 21
Fühler schnurförmig	- 1	- 21
Fühler fadenförmig	- 2—11	- 22
Verwandte der *fulvipes* Klug		- 28
B. Aus Argentina	- 12—17	- 29
C. Aus Peru	- 18—19	- 33
D. Aus Mexico und Central-Amerika	- 20	- 35
Fühler schnurförmig	- 20—27	- 35
Fühler fadenförmig	- 28—49	- 40
Verwandte der *Actaeon* Cast.		- 57
E. Aus Africa	- 50—65	- 58
Mit gelben Flügeldecken vom Cap		- 66
Verwandte der *melanocephala* Fabr.		- 70
F. Aus Asien	- 67	- 71
Fühler schnurförmig	- 67—71	- 71
Verwandte der *Clematidis* Pallas		- 74
Fühler fadenförmig	- 72—89	- 76
Verwandte der *erythrocephala* aus Ostindien		- 81

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Ueber die Heteromeren-Gattung *Rhytinota* [1]) Eschsch. und Verwandte.

In meiner Revision der Tenebrioniden der alten Welt (Berlin 1865) sind von mir (S. 170—174) 7 Arten aus Nordost-Africa und Ostindien beschrieben; seitdem hat Gerstaecker [2]) 4 Arten [3]) aufgestellt, deren Habitus sowohl unter sich als von dem der bisher bekannten Arten sehr verschieden ist (namentlich bei der schlanken *gracilis*), indessen dürften dieselben kaum von *Rhytinota* abzuzweigen sein. Dagegen gehören die von Dr. Gestro [4]) aufgestellten 2 Arten [5]), von denen sich typische Ex. in Dr. Haag's Sammlung befinden, wohl jedenfalls zu der Gattung *Homala*, mit welcher sie in den verrundeten Hinterecken des Halsschildes übereinstimmen. Die Basis der Flgd. ist äufserst fein, kaum bemerkbar gerandet, ohne vortretenden Schulterrand wie bei *Homala* und *Rhyt. stupida*. — *Rhyt. opressa* Walker List of Col. coll. by Lord p. 15 ist ohne Zweifel mit der *Rhyt. praelonga* Reiche identisch.

Nach dem Bekanntwerden dieser Arten scheint es mir gerechtfertigt, *Homala* und *Thalpophila* neben *Rhytinota* zu stellen; für letztere Gattung ist dies auch bereits von Dr. Haag befürwortet. *Thalpophila Schweinfurthi* Haag von Djur in Abyssinien zeigt so auffallende Uebereinstimmung im Habitus und in der Sculptur der Flgd. mit meiner *Rhyt. fossulata* (pag. 95), dafs der verschiedene Bau der Hinterecken des Halsschildes für die generische Trennung kaum noch ins Gewicht fallen kann. Ein richtiges Urtheil über die Scheidung der hierher gehörigen Gattungen und eine etwaige Abzweigung der indischen von den africanischen Formen dürfte indessen erst nach dem Bekanntwerden weiterer neuer Arten räthlich sein. Eine Anzahl unbeschriebener Species fand sich in der

---

[1]) Im Catal. Gemminger-Harold VII. p. 1829 in *Rhytidonota* emendirt; nach neueren Grundsätzen sind Emendirungen selten gestattet; im Index ist der alte Name *Rhytinota* gar nicht aufgeführt.

[2]) Die Gliederthier-Fauna von Sansibar III., Coleoptera, pag. 168 bis 169.

[3]) *Rhyt. stupida, ventricosa, gravidula, gracilis.*

[4]) In Harold's coleopt. Heften XI. p. 89.

[5]) Ebendas. p. 90.

reichen Heteromeren-Sammlung meines Freundes Haag, deren Beschreibung einige Mufsestunden meiner diesjährigen Besuchszeit bei demselben ausfüllte.

Rhytinota lineato-punctata (Deyr. i. l.) Kraatz, welche der verstorbene Deyrolle für eine *Mesostena* gehalten hatte, während ich sie [1]) aus den a. a. O. angegebenen Gründen für eine *Rhytinota* erklärt hatte, unterscheidet sich von allen übrigen mir bekannten *Rhytinota*-Arten durch die Kopfbildung.

Rhytinota rugipennis nov. spec.: *Elongata, parum nitida, capite thoraceque confertim perspicue punctatis, hoc oblongo, lateribus ante medium parum rotundato, supra linea basali subtili impresso, angulis posticis haud productis, elytris striis longitudinalibus* 7, *epipleuris striis* 2 *leviter impressis, interstitiis parum crebre transversim rugosis.* — Long. 7 lin.

Ein Ex. aus Bombay von Bates in Dr. Haag's Sammlung.

Der schlanken egyptischen *scabriuscula* Latr. zunächst stehend, etwas kleiner, Fühler und Beine etwas schwächer, Kopf nicht undeutlich, sondern dicht und deutlich punktirt, die Beule über den Augen kräftiger, fast unmittelbar hinter denselben endigend, der Thorax länger als breit, die eingedrückte Linie vor dem Hinterrande fein (nicht breit und tief, wie bei *scabriuscula*), die fast rechtwinkligen Hinterecken nach hinten nicht ausgezogen, der Seitenrand vor der Mitte leicht gerundet. Auf den Flügeld. ist die Vorderrandlinie leicht, aber deutlich abgesetzt; die Querrunzeln zwischen den 7 + 2 seichten Längsfurchen sind ebenso seicht wie bei *scabripennis*, etwas zahlreicher, die Furchen etwas enger gestellt.

Von der ähnlich schlanken ostindischen *pilicollis* mit ähnlichem Thorax leicht durch den Mangel der Behaarung und die Sculptur der Flgd. zu unterscheiden.

Rhytinota scabriuscula Latr. erhielt mein Freund aus Cairo (Fetting) und den Bogos-Ländern.

Rhytinota praelonga Reiche wurde von Raffray in Abyssinien bei Asmara gesammelt.

Rhytinota laevis nov. spec.: *Elongata, nigra, nitida, convexiuscula, laevis, capite subtilissime striguloso-punctulato, thorace longitudine paullo latiore, basin versus fere constricto, lateribus medio rotundatis, angulis posticis modice prominulis, linea basali modice impressa, elytris brevioribus et convexioribus quam in Rhyt.*

[1]) Revis. d. Tenebrioniden d. alten Welt p. 174.

praelonga, ad suturam (an semper?) leviter impressis, basi declivibus, linea basali subtili, humeros versus haud magis dilatato, tuberculo humerali tantum perspicuo, pedibus paullo minus gracilibus. — Long. 18 mill.

Ein Expl. aus Sansibar vom Berliner Museum in Dr. Haag's Sammlung.

Den mittelgrofsen Tentyrien täuschend ähnlich, durch die Gattungs-Kennzeichen indessen scharf geschieden, der abyssinischen *praelonga* Reiche verwandt, namentlich in den Flgd. kürzer, durch die glatte Oberseite etc. leicht kenntlich.

Meine ostindische *immarginata* ist mattschwarz und hat ein Halsschild mit feiner Basallinie und nicht vorgezogenen Hinterecken.

Rhytinota immarginata Kraatz besitzt Dr. Haag von Tranquebar.

Rhytinota subfossulata Kraatz.

Die beiden Ex. in der Sammlung von Dr. Haag aus Bombay von Bates und Doué stimmen sehr mit meiner *rugipennis* überein, doch ist der Thorax hinten an den Seiten deutlicher ausgebuchtet, oben merklich schwächer punktirt, mit deutlichen Spuren kurzer, goldgelber Härchen, wie bei meiner *pilicollis* versehen. Die von Dr. Haag abgezweigte Art (*rugip.* i. l.) scheint daher begründet.

Die nubische *Rhytidonota morio* Baudi (Deutsche Entom. Ztschr. 1875. p. 52), von welcher mein Freund Haag ein typisches Ex. vergleichen konnte, ist von ihm mit dieser Art für sicher identisch erklärt worden (a. a. O. p. 120).

Rhytinota Haagi n. sp.: *Elongata, nigra, opaca, parum convexa, capite thoraceque subtilissime punctulatis, hoc latitudine fere longiore, lateribus ante medium leviter rotundatis, linea basali subtili, angulis posticis subrectis, vix prominulis, elytris laevibus interdum subtilissime undulatis, basi marginatis, margine humeros versos vix magis elevato.* — Long. 10—14 mill.

Var. major: 14 mill.

Var. minor angusta, 10—11 mill.: *Atkinsoni.*

Eine in Ostindien weit verbreitete, wie es scheint sehr veränderliche Art, deren gröfste Stücke die Länge der kleinsten *praelonga* erreichen, aber merklich flacher, kürzer, und stets matt sind. Kopf und Thorax sind bei den gröfsten Ex. kaum bemerkbar punktulirt, bei den kleineren deutlich. Der Thorax ist fast länger als

breit, die Flgd. ähnlich wie bei den übrigen indischen Arten gebaut, also ziemlich flach.

Die gröfsten Ex. befinden sich unter 6 von Dr. Mefs aus Mangalores stammenden Stücken; eins von ihnen stimmt fast ganz mit den kleineren Stücken von Delhi (Atkinson) in Dr. Haag's und meiner Sammlung überein, welche wegen des Gröfsenunterschiedes als kleinere Localrasse (*Atkinsoni*) zu betrachten ist.

Rhytinota brevis: *Praecedenti simillima, sed brevior, latior, capite confertim distincte punctato, thorace paullo breviore et convexiore, lateribus magis rotundatis, elytris plerumque subsulcatis, interstitiis subrugulosis.* — Long. 10—11 mill.

Mit der vorhergehenden bei Mangalores aufgefunden und auch von Anderen aus Ostindien mitgetheilt; vielleicht nur eine merkwürdige Varietät der *Haagi*.

Rhytinota strigosa Gebler in litt. ist als sibirische Art aufgeführt [1]), nachdem ich ausdrücklich angegeben habe [2]), dafs „die Vaterlandsangabe eines sogenannten Expl. der Reiche'schen Sammlung wohl sicher falsch sei". Lacordaire's Angabe [3]), die „*strigosa* (Gebl. Germ.) pourrait bien aussi appartenir au genre actuel dont les espèces seraient, dans ce cas, au nombre de quatre", von welcher ihm eine andere *strigosa* de quelques collections sehr verschieden erscheint, scheint mir dafür zu sprechen, dafs die *Tentyr. strigosa* (Gebl. coll.) Lac. keine *Rhytinota* ist, da die *strigosa* (Gebl.) Germ. eine ganz echte *Anatolica* ist. Weder mir noch Dr. Haag ist diese räthselhafte *strigosa* des collections (oder vielleicht nur der coll. Reiche, der eine wirkliche *Rhytinota* mit falscher Vaterlandsangabe besafs?) bekannt geworden; meines Erachtens dürfte in Sibirien keine *Rhytinota* zu vermuthen sein. Da die typische *strigosa* Gebl. in Ledebour's Reise (= *strigosa „Gebleri" Germari*) eine ganz bekannte *Anatolica* ist, so berechtigt der Umstand, dafs in einigen Sammlungen eine andere Art fälschlich bestimmt ist, die Verfasser des Gemminger-Harold'schen Catalogs doch wohl nicht, eine *strigosa* Gebl. in litt. als sibirische *Rhytinota* aufzuführen. Es wäre in diesem Falle wohl etwa *strigosa* Gebl. coll. nonn. (ullorum) zu setzen gewesen. Dafs im genannten Cataloge gleichzeitig auf Lacordaire's Note in den Gen. d. Col. aufmerksam gemacht wird, ist dankend anzuerkennen.

---

[1]) Catal. Gemminger-Har. VII. p. 1829.

[2]) Revis. der Tenebrioniden d. alten Welt p. 172 unten.

[3]) Gen. d. Col. V. p. 52 Note.

Rhytinota fossulata n. sp.: *Nigra, opaca, capite dense subtilissime punctato, thorace transversim subquadrato, ante medium subrotundato, basin versus vix angustato, angulis posticis rectis, retrorsum vix productis, elytris irregulariter subseriatim foveolatis, foveolis latera versus punctiformibus, epipleuris biseriatim foveolato punctatis, foveolarum interstitiis reticulato-elevatis, nitidulis.* — Long. 6½ lin.

Etwas breiter als *Rhyt. plicata mihi*, der Thorax etwa um ein Drittheil breiter als lang, nach hinten kaum, nach vorn vor der Mitte leicht verengt, die Hinterecken rechtwinklig, nach hinten kaum vorgezogen, der Hinterrand durch eine tief eingegrabene Linie abgesetzt. Die Oberseite dicht und fein punktirt, nach der Mitte zu etwas feiner und weitläufiger. Fühler und Kopf wie bei der *plicata*. Während die Flgd. bei dieser stark erhabene Zickzacklinien zeigen, sind bei der *fov.* 7 zum Theil sehr unregelmässige erhabene Längsstreifen vorhanden, welche nach den Seiten hin höher und regelmäfsiger werden; zwischen denselben liegen 6 Reihen flacher, ungleich grofser matter Gruben, welche nach dem Aussenrande hin punktförmig werden; der 7te Längsstreif ist viel weniger undulirt als die übrigen, unter demselben zeigen die Epipleuren zwei ziemlich regelmäfsige Reihen grübchenartiger Punkte mit leicht erhabener Mittellinie. Unterseite ziemlich glänzend, fast glatt, die des Halsschildes längsgestreift. Beine wie bei *plicata*.

Ein von Bates stammendes Ex. vom weifsen Nil in der Haag'schen Sammlung.

Rhytinota foveolata n. sp.: *Praecedenti multo major, capite thoraceque minus subtiliter punctatis, hoc paullo breviore, elytrorum foveolis minus irregularibus, latera versus planiusculis, haud punctiformi-impressis.* — Long. 16, lat. 7 mill.

Ein Ex. aus Nord-Africa in der Haag'schen Sammlung.

Rhytinota undulata n. sp.: *Nigra, opaca, capite thoraceque dense subtiliter punctatis, hoc lateribus medio rotundato, basin versus fortius angustato, angulis posticis retrorsum acuminato-productis, elytris lineis 7 elevatis leviter undulatis, hic inde rugis obliquis inter se conjunctis, epipleuris lineis 2 parum elevatis, antrorsum abbreviatis, exteriore magis.* — Long. 5½ lin.

Etwas kleiner als *plicata mihi* (ob immer?), Kopf und Halsschild ganz ähnlich gebaut, letzteres also in der Mitte ziemlich stark gerundet, nach hinten etwas stärker als nach vorn verengt, die Hinterecken deutlich spitzig vorgezogen. Die Fld. zeigen 7 leicht erhabene, öfters unterbrochene, leicht undulirte Längsstreifen, welche hier und da durch schräge Querrunzeln mit einander verbunden sind. Hinterleib und Unterseite des Halsschildes sind glänzend schwarz.

Durch ihre kürzere Gestalt erinnern *plicata*, *foveolata* und *undulata* mehr an *Thalpophila* als an *scabriuscula* und *praelonga*.

Ein Ex. in der Haag'schen Sammlung vom Niger-Flufs in Central-Africa; von Doué stammend. G. Kraatz.

Eutheia Merklii nov. spec.

Eutheia scydmaenoide minor, angusta, depressa, testacea, nitida, subtiliter helvo pilosa. Antennae graciles, capite thoraceque duplo fere longiores, articulis tribus ultimis minus incrassatis, nono decimoque parum transversis, ultimo praecedente duplo longiore obtuso.

Thorax lateribus leviter rotundatis, longitudine tertia parte latior, supra fere glaber, postice foveolis quinque impressis, media paene obsoleta.

Elytra thorace ter longiora ante medium levissime dilatata, apice truncata, parce punctulata.

Abdomen segmento ultimo supra conspicue punctulato.

Transsylvania.

Eine durch die sehr schlanken Fühler, ihre Kleinheit, Zierlichkeit und hellgelbe Farbe ausgezeichnete Art, viel zarter gebaut und länger gestreckt als *scydmaenoides*. Stirn flach, am Hinterhaupte mit zwei Eindrücken, überall spärlich aber verhältnifsmäfsig kräftig punktirt. Halsschild etwas schmäler als die Flgd., nach hinten ein wenig mehr verengt als nach vorn, oben sehr undeutlich gerunzelt punktirt, beinahe glatt.

Von den fünf Grübchen am Hinterrande ist das mittlere weniger tief eingedrückt und undeutlich. Flgd. fein punktirt mit gelben Seidenhärchen dünn bekleidet. An der abgestutzten Spitze tritt der Nahtwinkel scharf rechtwinklig hervor, während der Aussenwinkel, von der Seite betrachtet, abgerundet erscheint. Fühler lang, Glied 1 etwa 2mal, 2 ebenso lang als breit, 3 das kleinste, 4—8 etwas queer, 9, 10, 11 ungefähr doppelt so breit als die vorhergehenden, eine schlanke Keule bildend.

Von der *E. formiceticola* Saulcy durch schmälere und geringere Körperform und fast glattes Halsschild unterschieden, von *Schaumi* durch dieselben Merkmale und die gleichmäfsige Färbung.

Ein Expl. wurde von Eduard Merkl in Siebenbürgen gesiebt und mir mit seiner Pselaphiden- und Scydmaenen-Ausbeute von 1878 überlassen.

Hans Simon in Stuttgart.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Beitrag
zur Kenntnifs der asiatischen Cnodaloniden
(Tenebrioniden Coh. II. Trib. XL. Lacord.)

von

Dr. *G. Kraatz.*

Die Cnodaloniden-Gruppe zählt bei Lacordaire [1]) 11 Gattungen, von denen die meisten südamerikanisch sind, eine hauptsächlich in Madagascar (*Tetraphyllus* Cast.), eine in Australien (*Titaena*) einheimisch ist. Als ostindisch ist nur *Scotaeus* Hope aufgeführt, mit welchem Lacordaire irrthümlich die hauptsächlich auf Java, Sumatra etc. angewiesene Gattung *Eucyrtus* verbindet. Zu diesen beiden Gattungen traten nach dem Erscheinen des Lacordaire'schen Werkes noch folgende asiatische hinzu:

Gauromaia Pascoë Journ. of Ent. II. 1866. p. 473.
Phaedis [2]) Pascoë - - - - - p. 474.
Elixota [3]) Pascoë - - - - - p. 775.
Tromosterna [4]) Har. Abh. naturw. Ver. Bremen I. 1876. p. 130.

Oedemutes [5]) Pascoë Journ. of Ent. I. 1860. p. 51 wird vom Autor zu den Helopiden gestellt, gehört aber zu den Cnodaloniden, weil die Gattung entschieden zu den *Platygènes* gehört, wenn sie auch ein kurzes Metasternum besitzt.

Alle diese Gattungen sind durch das horizontale, vorn stark concave Mesosternum ausgezeichnet, dessen erhabene Ränder die mehr oder minder nach hinten vorspringende Prosternalspitze zwischen sich aufnehmen. Von den oft sehr ähnlichen Helopiden-Gattungen unterscheiden sie sich durch das längere Mesosternum und dadurch, dafs sie nicht *Otidogènes* sind (also ohne Oreilletten).

---

[1]) Gen. d. Col. V. 2. p. 416.
[2]) *Phaedis elysius* Pasc. Sarawak. 5 lin.
[3]) *Elixota cuprea* Pasc. Nord-China. 4 lin.
[4]) *Tromost. Haagi* Har. Japan.
[5]) *Oedem. tumidus* Pasc. von Ceylon. 4 lin.

Von den von mir hier neu aufgestellten zeichnen sich einige durch ihre Form und Farben-Aehnlichkeit mit Chrysomelinen-Gattungen aus (*Pseudeumolpus*), eine *Eucyrtus*-Art hat die gröfste Aehnlichkeit mit der Chrysomelen-Gattung *Lina Lina* n. sp.), *Pseudabax formosus* erinnert an *Abax metallicus*; mögen Manchen diese Analogien nicht so auffallend erscheinen wie mir, so glaubte ich doch auf dieselben aufmerksam machen zu sollen. Es ist gewifs nicht ohne Interesse hier zu erwähnen, dafs Pascoë die typische Art seiner Gattung *Elixota* mit *Chrysomela geminata* vergleicht. Trotz unserer wahrscheinlich noch ziemlich dürftigen Kenntnifs der asiatischen Cnodaloniden ist die Zahl der Gattungen, welche Analogien mit verschiedenen Chrysomelen-Gattungen zeigen, eine verhältnifsmäfsig grofse. Bei den Cnodaloniden der neuen Welt treten diese Analogien auch bisweilen hervor, aber schwächer. Einige kleine *Cyrtosoma*-artige Formen aus Brasilien haben Aehnlichkeit mit *Phaedon*.

Ein Cap-Käfer in der Nähe der madagascarischen Gattung *Tetraphyllus* steckt in den Sammlungen als *chrysomeloides* Chevr. in litt.; *byrrhoides* (oder jetzt *cisteloides*) würde für einige verwandte Arten auch ganz passend sein.

1. *Scotaeus* Hope.

Trans. Ent. Soc. Lond. I. p. 14.

Mit dieser Gattung ist im Gemminger'schen Catal. VII. 1870. p. 1995 noch *Eucyrtus* Dej. vereinigt, indessen hat Pascoë bereits 1866 darauf aufmerksam gemacht [1]), dafs Lacordaire den echten *Scotaeus* Hope von Java verkannt hat, welcher zwar lebhaft corallenrothe Beine besitzt, im Uebrigen aber einen ganz anderen Habitus, welcher etwas an eine sehr grofse, schlanke *Eryx* erinnert.

2. *Eucyrtus* (Dej.) Pascoë.

Journ. of Ent. II. 1866. p. 473.

Lacordaire hat mit Unrecht Dejean's *Eucyrtus*-Arten als *Scotaeus* beschrieben; da ihm diese Gattung ganz unbekannt blieb, so ist also die alte Dejean'sche Gattung nur nach wirklichen *Eucyrtus*-Arten aufgestellt. Der Umstand, dafs Pascoë am bereits angeführten Orte Lacordaire's Diagnose etwas erweitert (und zwar so, dafs in mancher Beziehung die Lacordaire'sche vorzuziehen ist), scheint mir den Verfasser des Gemminger'schen Catalogs (p. 1995)

[1]) Journ. of Entomol. II. 1866. p. 473.

kaum zu berechtigen, eine Gattung *Eucyrtus* Pascoë, anstatt *Eucyrtus* (Dej.) Lac. zu citiren, doch ist der Fall ziemlich verwickelt.

Nach Lacordaire wären bei den drei ihm bekannten Arten die Schenkel und Schienen der Männchen beaucoup plus villeuses; es pafst dies aber nur auf die hintere untere Hälfte der Schienen der Mittelbeine; die Hinterschenkel sind beim ♀ auf der Unterseite unbehaart, beim ♂ mit Zottenhaaren besetzt, welche nach der Spitze zu an Länge zunehmen, sich aber nicht ganz bis zu derselben fortsetzen. Bei einigen Arten sind auch die Schenkel der Mittelbeine auf der Unterseite behaart. Ferner sind die Tarsen der Männchen auf der Unterseite dicht mit goldgelben Härchen oder Börstchen besetzt, endlich ist die Mitte der Hinterbrust bei den ♂ dicht goldgelb behaart.

Zu den verhältnifsmäfsig wenigen bis jetzt beschriebenen Arten (*pretiosus*, *splendens* Lec.) treten hier mehrere hinzu, von denen die meisten im Habitus so wenig von einander abweichen, dafs ihre Beschreibungen sich kurz fassen lassen. Die kleineren sind ganz von der Gestalt der Blattkäfer-Gattung *Lina* Redtb. (neuerdings *Melasoma* Steph.), theils ähnlich gefärbt, theils von grofser Farbenpracht.

A. Species majores, supra nitidae.

1. *Eucyrtus pretiosus* (Dej.) Lec.: *Purpureo-aeneus*, *epistomo distincte emarginato*, *capite thoraceque confertim subtilissime punctulatis*, *hoc parum transverso*, *pone medium distinctius quam in speciebus affinibus constricto*, *elytris subtiliter punctato-striatis*, *femoribus rufo-annulatis*. — Long. 18—20 mill.

Mas: *femoribus intermediis subtus fulvo villosis*, *posticis nigro-ciliatis*, *tibiis omnibus fulvo-villosis*.

Auf Java, Sumatra, Malacca.

Dej. Cat. ed. III. p. 219 (indescr.).
Lacord. Gen. d. Col. V. 1. p. 417. Note 2.
Pascoë Journ. of Ent. I. 1866. p. 473.

Lacordaire sagt von seinem *pretiosus* a. a. O., er sei gröfser, convexer als *corallipes*, sehr glänzend kupfrig violett, oben violett schimmernd, die Beine schwarz mit breitem rothen Schenkelring. Diese Angaben lassen mich kaum zweifeln, dafs mein *pretiosus* und der seinige identisch seien, aber sein *corallipes* (der ja nicht der *corallipes* Hope ist) ist mir unbekannt, und ich frage daher, was ist nun der *corallipes* Lacordaire's, dem wohl der wahre *corallipes* Hope unbekannt blieb?

2. *Eucyrtus pretiosus* var. *impunctipennis: Praecedenti simillimus plerumque minor, interdum multo minor, elytris vix ullo modo striato punctulatis.* — Long. 13—18 mill.

Vier Ex. von Java in Dr. Haag's Sammlung, darunter zwei sehr kleine.

3. *Eucyrtus nigripes* n. sp.?: *Euc. pretioso simillimus sed thorace nigro-aeneo, pedibus totis nigris.* — Long. 18 mill.

Ein Männchen von Luzon (Semper) in Dr. Haag's Sammlung. Vielleicht nur eine Varietät des vorhergehenden wegen der grofsen Uebereinstimmung in vielen wesentlichen Merkmalen, die Beine indessen ganz schwarz, der Thorax ebenfalls schwärzlich erzfarben, deutlicher punktirt, Punktstreifen auf den Flgd. kaum bemerkbar.

Geschlechtsunterschiede ähnlich wie bei *pretiosus*.

4. *Eucyrtus Deyrollei* n. sp.: *Colore et magnitudine Euc. pretioso similis, aurichalceo-aeneus, thorace minore, breviore, magis transverso, pone medium minus coarctato, elytris striatis.* — Long. 19—20 mill.

Eucyrtus purpureo-lineatus Deyrolle in litt.

Vier Ex. von Malacca in Dr. Haag's Sammlung.

Etwas flacher als *pretiosus*, der Habitus namentlich dadurch verschieden, dafs der Thorax kleiner, etwas kürzer und hinter der Mitte nur schwach eingezogen, leicht verschmälert ist, so dafs die spitzen Hinterecken weniger stark nach hinten vorspringen; die Vorderecken sind ziemlich abgerundet, die Seitenränder hinter der Mitte (schwach winkelig) gerundet. Die Flgd. sind gestreift, die Beine wie bei den verwandten Arten.

5. *Eucyrtus gloriosus* n. sp.: *Viridi-aeneus, thorace viridi, elytris subaurichalceis, striatis, striis dense subtiliter crenulato-punctatis, thorace antrorsum angustato, pone medium leviter emarginato.* — Long. 18—19 mill.

Eucyrtus gloriosus Bates in litt.

Zwei Weibchen aus Borneo (Bates) und Manilla (Koltze) in Dr. Haag's Sammlung.

Etwas kürzer als die vorhergehenden, durch seine grünliche Färbung, die namentlich auf dem Thorax stark hervortritt, ausgezeichnet, während die Flgd. einen Stich ins Messingfarbene zeigen. Kopf undeutlich punktirt. Thorax ziemlich klein, nach vorn deutlich verengt, Seitenrand hinter der Mitte leicht verengt, Oberseite auf der Mitte fein punktirt, an den Seiten fast glatt, dem fünften Streifen gegenüber mit einem grübchenförmigen oder Schrägein-

druck. Die Flgd. sind deutlich gestreift, in den Streifen stehen dicht feine Kerbpunkte.

6. *Eucyrtus splendens: Niger, elytris violaceis, capite thoraceque confertim distinctius punctatis, elytris striatis, interstitiis punctulatis.* — Long. 18—19 mill.

Lacord. Gen. d. Col. V. 1. p. 417. not. 2.

Durch schlanke Gestalt, lebhaft violette Flügeld. und deutlich punktirten Thorax leicht kenntlich; von Java bis Silhet verbreitet.

Die Ex. aus Assam und vom Himalaya (3 ♀ bei Dr. Haag) sind gröfser und zeigen in den Streifen an der Naht Punkte, die bei den Ex. von Java (2 ♂) fehlen.

7. *Eucyrtus semiopaculus: Aeneo-niger, capite thoraceque obscure purpureo-nigro-aeneis, fere opacis, hoc subtilissime punctulato, basi 4-impresso, elytris aeneis, striatis.* — Long. 18 mill.

Var. a. *elytris aeneis.*

Var. b. *elytris aeneis, striarum interstitiis obscuris, marginibus purpureis.*

2 Ex. (♂♀) von Malacca (Baulny) in Dr. Haag's Sammlung.

Von der schmaleren Gestalt des *splendens,* etwas dunkler erzfarben als die vorherbeschriebenen Arten, unten schwarz, Kopf und Thorax matt schwärzlich-purpurn-erzfarben, sehr fein punktirt, der Kopf deutlicher, das Halsschild an der Basis jederseits vor dem Schildchen und dem 5ten Flgd.streif mit einem Schrägeindruck; die Streifen der Flgd. glatt, die Zwischenräume glatt, die Zwischenräume bisweilen etwas dunkler erzfarben und die Ränder der Streifen purpurn.

Die Hinterbrust des ♂ ist in der Mitte nur sehr schwach behaart.

8. *Eucyrtus semicyaneus* n. sp.: *Aeneus, capite, thorace pedibusque cyaneo-violaceis, epistomo fortius emarginato, elytris viridi-aeneis, striatis, striis vix crenulatis.* — Long. 17 mill.

Ein weibl. Ex. aus Java (Baulny) in Dr. Haag's Sammlung.

Durch den bläulichen Vorderleib in Verbindung mit grünlichen Flgd. leicht kenntlich, durch das vorn stärker als bei den verwandten Arten ausgerandete Epistom ausgezeichnet. Kopf und Thorax sind sehr fein punktulirt, letzteres ähnlich wie beim *gloriosus,* etwas kürzer und breiter als beim *cupricollis,* Hinterecken spitz vorgezogen, Basaleindrücke wie bei den verwandten Arten. Flgd. einfach gestreift, d. h. weder Kerb- noch andere Punkte in den Streifen deutlich bemerkbar, Zwischenräume kaum punktulirt.

9. *Eucyrtus cupricollis* n. sp.: *Viridi-aeneus, capitis basi thoraceque cupreis, elytris viridulis, pedibus viridi-cyaneis, thorace confertim distinctius punctato, elytris striatis, interstitiis subtilissime punctulatis.* — Long. 17 mill.

Ein ♂ aus Java (Baulny) in Dr. Haag's Sammlung.

Durch das hell kupferfarbige, deutlich punktirte Halsschild leicht kenntlich.

B. Species majores, supra opacae.

10. *Eucyrtus opacus* n. sp.: *Nigro-aeneus, opacus, epistomo emarginato, capite thoraceque vix punctulatis, hoc pone medium leviter constricto, elytris subtiliter striatis, interstitiis vix punctulatis.* — Long. 23 mill.

Ein ♀ vom Himalaya (Atkinson) in Dr. Haag's Sammlung.

Die gröfste mir bis jetzt bekannt gewordene Art, durch die dunkel erzfarbene matte Oberseite leicht kenntlich; der Thorax ist hinten fast ebenso stark eingezogen wie beim *pretiosus*, aber nach vorn deutlich verschmälert, Hinterecken ziemlich stark nach hinten spitzig vorgezogen, Hinterrand in der Mitte leicht vorgezogen, jederseits vor dem Schildchen ein punktförmiger, vor dem 4ten Streifen der Flgd. ein Schrägeindruck. Die Flgd. sind lang, hinter der Mitte leicht verbreitert, fein gestreift, die Streifen kaum punktulirt.

11. *Eucyrtus anthracinus* n. sp.: *Anthracinus, opacus, epistomo leviter emarginato, capite confertim distinctius, thorace crebre subtiliter punctato, hoc transverso, pone medium parum emarginato, elytris subtiliter striatis, striis vage punctatis, 1 et 2, 3 et 4 basi conjunctis, interstitiis laevibus.* — Long. 16 mill.

Eucyrtus anthracinus Chevrolat in litt.

7 Ex. von Sumatra und Malacca in Dr. Haag's Sammlung.

Geschlechtsunterschiede wenig bemerkbar, Beine des ♂ etwas länger und kräftiger, Schienen etwas gekrümmt, schlanker, kleiner, flacher als die beiden verwandten Arten mit ebenfalls matter Oberseite, tief schwarz. Der Kopf ist durch seine dichte, verhältnifsmäfsig kräftige Punktirung ausgezeichnet, der Thorax wie bei den verwandten Arten gebaut, jederseits vor dem 4ten Streif der Flgd. mit einem punktförmigen Eindruck am Hinterrande. Die Flügeld. sind fein gestreift, in den Streifen ziemlich weitläufig, sehr fein punktirt, die Zwischenräume glatt, Hinterleib glatt, glänzend.

12. *Eucyrtus annulipes* nov. sp.: *Piceo-niger, opacus, epistomo distinctius emarginato, capite crebre punctato, thorace minus brevi, laevi, pone medium leviter constricto, elytris subtiliter punctato-striatis, punctis basin et latera versus evanescentibus, pedibus nigris, femoribus ante apicem annulo rufo.* — Long. 20 mill.

Mas: *femoribus intermediis subtus aureo-villosis, femoribus posticis subtus nigro-ciliatis.*

Ein Männchen von Java (Sommer) in Dr. Haag's Sammlung.

Durch die matte Oberseite und die rothgeringelten Schenkel sehr leicht kenntlich; eine der ansehnlicheren Arten.

C. Species intermediae, antennis longioribus, tarsis dilatatis (Subg. *Platycrepis* Eschsch.).

Die Gattung *Platycrepis* (Eschsch.) Dej., auf den *violaceus* basirt, von dem Lacordaire nur ein Ex. kannte, unterscheidet sich nach ihm von den *Eucyrtus* allein und hauptsächlich durch die tarses excessivement larges, échancrés en avant non bilobés, welche beim ♀ muthmafslich schmäler sind als beim muthmafslichen ♂, welches Lacordaire vorlag. Das einzige Exemplar der Haag'schen Sammlung zeigt eine ähnliche Tarsenbildung, aber keine von den bei *Eucyrtus* gewöhnlichen Auszeichnungen des männl. Geschlechts an Schenkeln und Schienen. Die Fühler sind merklich schlanker als bei *Eucyrtus*.

Eine andere Art von Sarawak stimmt in der Tarsenbildung mit dem *violaceus*, im Habitus dagegen mehr mit dem kleinen *Lina*-artigen *Eucyrtus* überein.

13. *Eucyrtus* (*Platycrepis*) *violaceus: Nigro-violaceus, elytris purpureis, striatis, interstitiis subtilissime punctulatis, capite thoraceque laevibus, subtiliter punctulatis, epistomo haud emarginato, thorace transverso, lateribus ante medium leviter rotundato, pone medium magis solito constricto, angulis posticis acuminatis, productis, basi leviter lobata, marginibus lateralibus late reflexis, ante basin transversim arcuatim leviter impresso, scutello majusculo, nigro, laevigato, leviter impresso, scutello majusculo, nigro, laevigato, abdomine laevigato, tarsis valde incrassatis.* — Long. 13 mill.

Eschsch. Dej. Cat. ed. III. p. 219 (indescr.). — Lacord. Gen. d. Col. V. p. 418 Note.

Ein Ex. von Manilla in Dr. Haag's Sammlung.

Im Gemm.-Harold'schen Cataloge ist die Art wohl nur aus Versehen als Synonym des *Scotaeus splendens* Lac. citirt.

14. *Eucyrtus* (*Platycrepis*) *magnificus* nov. sp.: *Nigro-violaceus, elytris striato-punctatis, viridi-coeruleis, striarum marginibus purpureo-lineatis, capite thoraceque fere laevibus, antennis longiusculis, epistomo haud emarginato, hoc basi transversim late impresso, marginibus lateralibus late, basali nullo modo reflexis, lateribus fere rectis, angulis anticis rotundatis, posticis leviter acuminato-productis, scutello nigro, pedibus cyaneis, tarsis latiusculis.* — Long. 11 mill.

Ein ♂ von Sarawak (Wallace) in Dr. Haag's Sammlung.

Von der Gestalt einer grofsen *Lina*, durch die grün und purpurn gestreiften Flgd. und die übrigen Merkmale leicht kenntlich. Die Fühler merklich schlanker als bei den grofsen Arten.

Der Haarbesatz an den Schenkeln und Schienen der ♂ ist nur schwach, dagegen sind die Tarsen (wohl beider Geschlechter) so stark erweitert als beim *Euc. violaceus* Lac. Dieser Art fehlen demnach die meisten wichtigeren Merkmale der grofsen *Eucyrtus* mit Ausnahme der Prosternalbildung.

D. Species minores, thorace basi immarginato.

15. *Eucyrtus Wallacei* n. sp.: *Violaceus, supra violaceo-purpureo- et viridi-aurichalceo-variegatus, nitidissimus, epistomo distincte emarginato, capite thoraceque laevigatis, hoc basi immarginato, utrinque sinuato, lateribus rectis, elytris ante medium convexiusculis, fortius acuminatis, striatis, interstitiis laevigatis.* — Long. 12 mill.

Eucyrtus Wallacei Bates in litt.

Ein ♀ aus Malacca (Baulny) in Dr. Haag's Sammlung.

Von der Gestalt einer grofsen *Lina*, die Flgd. vor der Mitte verhältnifsmäfsig stark gewölbt, der Thorax nach vorn verengt, die Seitenränder stark abgesetzt, gerade, der Hinterrand nicht abgesetzt, nur in der nach hinten vorgezogenen Mitte leicht aufgebogen. Die Oberseite ist glatt, stark glänzend, prächtig farbenschimmernd, der Kopf vorn bläulich, in der Mitte purpurn, an den Seiten messingfarben, das Mesosternum deutlich ausgerandet. Der Thorax ist hinten etwas schmäler als die von der Basis ab bis hinter die Mitte allmählig erweiterten Flgd.; oben ist er vor der Basis in der Mitte und jederseits vor den Hinterecken queer eingedrückt; die Oberseite ist vorn breiter, hinten und seitlich bläulich, der Discus jederseits messingfarben, die Mitte und der Innenrand der blauen Flecke purpurn. Das Scutellum ist vorn bläulich, hinten grünlich.

Die Flgd. sind goldig messingfarben und haben eine nach innen breitere, bläulich grüne Binde mit purpurnem Saum, hinter der Mitte eine purpurne Binde mit blauem Saum; vor der Spitze sind die mittleren Zwischenräume grünlich, die aufsen vor ihnen liegenden purpurn, dann messingfarben, dann bläulich; scharfe Grenzen sind nicht vorhanden, es wird mehr ein lebhaftes, prächtiges Farbenspiel gebildet. Der umgeschlagene Rand der Flgd. ist goldig messingfarben. Die Unterseite ist violett, die Beine sind bläulich, die Schienen mit grünlichem Anflug.

16. *Eucyrtus Lina* n. sp.: *Obscure viridi-aeneus, supra laevis, minus nitidus, elytris paullo magis nitidis, striato-punctulatis, antennis haud longiusculis, epistomo truncato, thoracis forma fere eadem quae in magnifico, supra utrinque, supra scutellum et supra striam tertiam (elytror.) oblique impresso, pedibus violaceis.* — Long. 12 mill.

Ein ♀ aus Borneo (Sarawak 1865—66, vom Marquis Doria) in Dr. Haag's Sammlung.

Fast ganz vom Habitus einer grofsen *Lina*, auch durch die etwas matte, schwärzlich grüne Färbung an *Chrysomela* erinnernd. Hier ist das Episternum gerade abgeschnitten. Der äufserste Seiten- und Nahtrand der Flgd. kupfrig, der umgeschlagene Rand glänzender als die Unterseite.

17. *Eucyrtus Lisae* n. sp.: *Cyaneo-violacea, supra laevis, elytris purpureis, striatis, striis aureo-marginatis, epistomo haud emarginato, oculis paullo magis solito approximatis, thoracis forma fere eadem quae in praeced., lateribus pone medium leviter emarginato, linea obliqua basali ante quintam striam (elytror.), elytrorum marginibus laterali suturalique cyaneis, tarsis simplicibus, antennis crassiusculis.* — Long. 10 mill.

Zwei Ex. von Manilla, eins von Malacca (Cl. Müller) in Dr. Haag's Samml.; die Unterseite der Schenkel bei allen unbehaart.

Die kleinste, aber prächtig blaugrün und purpurn gestreifte Art, an der Zeichnung und den übrigen Merkmalen leicht zu erkennen.

Zu Ehren der Frau Dr. Haag benannt, deren stete Freundlichkeit mir das Haus meines Freundes zur zweiten Heimath gemacht hat.

18. *Eucyrtus rutilans* n. sp.: *Niger, supra cupreus, capitis maxima parte, thoracis basi, elytrorum marginibus, sutura, humeris vittaque obliqua anteapicali viridulis, epistomo vix marginato, capite thoraceque crebre perspicue punctatis, elytris punctato-striatis, punctis parum densis, oblongiusculis, interstitiis punctulatis.* — Long. 8 mill.

Ein Ex. aus Malacca in Dr. Haag's Sammlung.

Die kleinste mir bis jetzt bekannte Art, durch den Purpurglanz und die verhältnifsmäfsig kräftige Punktirung der Oberseite leicht kenntlich. Die Fühler sind verhältnifsmäfsig kräftig, ziemlich gestreckt, die beiden ersten Glieder rothbraun, 4, 5, 6 deutlich länger als breit. Der Clypeus ist hinten kaum, jederseits durch eine verhältnifsmäfsig vertiefte Schräglinie abgesetzt, Punktirung auf demselben und dem Hinterkopf gleich deutlich. Der Thorax ist fast doppelt so breit als lang, vor der Mitte leicht gerundet, hinter der Mitte sehr merklich eingezogen, die Hinterecken rechtwinklig, nach hinten kaum vorspringend, die Vorderecken ganz verrundet; Seiten- und Hinterrand sind ziemlich gleichstark abgesetzt, letzterer in der Mitte leicht nach hinten vorgezogen, Oberseite dicht und deutlich punktirt, vor dem Hinterrande der Queere nach leicht vertieft. Die Flgd. sind an der Basis deutlich breiter als der Thorax, hinter der Mitte deutlich verbreitert, mäfsig gewölbt, punktirt gestreift, die Punkte ziemlich weitläufig, länglich, an den Seiten kräftiger, die Zwischenräume deutlich punktulirt; sie sind kupfrig purpurfarben, Naht, Seitenrand und Schultern grünlich, aufserdem ist eine dem Aufsenrande parallel laufende Schrägbinde vor der Spitze intensiv grün, an den Rändern dunkler purpurn gefärbt. Unterseite und Beine sind schwarz, die Schienen auf der hinteren Hälfte unten goldgelb behaart, aber nicht die Schenkel auf der vorderen, daher das beschriebene Exemplar wohl ein ♀ ist.

3. *Pseudabax* nov. gen.

Antennae apicem versus sensim dilatatae, mediam thoracis partem parum superantes.

Palpi maxillares articulo ultimo securiformi.

Capitis oculorumque structura similis ut in genere Eucyrto, sed clypeus magis productus, epistomum plerumque leviter emarginatum.

Thorax ante medium coleopteris vix angustior, transversim subquadratus, pone medium vix angustatus, lateribus fere rectis, angulis anticis fortius productis, posticis acuminato-productis.

Elytra ad medium vix dilatata, pone medium sensim coarctata, punctato-striata.

Pedes fere ut in gen. Eucyrto, maris longiores, femoribus haud incrassatis tibiisque subtus haud ciliatis.

Corpus aequilatum.

Die beiden typischen Arten kommen auf Luzon vor, die gröfste von ihnen ist den mittleren *Eucyrtus* an Gröfse gleich, jedoch ziemlich flach, der Thorax wenig schmäler als die Flügeld., fast gleichbreit, mit stark vorgezogenen Vorderecken; der Habitus dieses Käfers erinnert an die Laufkäfer-Gattung *Abax* und wird die Aehnlichkeit mit dem *Abax metallicus* durch die kupfrig-grün schillernde Oberseite noch vermehrt. Die Fühler sind schmäler als bei *Eucyrtus*, nach der Spitze leicht verbreitert, eine deutlich abgesetzte 6gliedrige Keule nicht vorhanden. Das Endglied der Maxillartaster ist etwas weniger breit, im Uebrigen ähnlich gebildet. Der Clypeus ist merklich länger als bei *Eucyrtus*, vor den Augen durch eine ziemlich stark gekrümmte vertiefte Linie abgesetzt, welche sich bis zum Vorderrande der Einlenkungstelle der Fühler fortsetzt. Das Epistom ist vorn leicht ausgerandet. Die Augen sind ähnlich gebildet wie bei *Eucyrtus*, die Vorderecken des Thorax ziemlich weit vorgezogen, die Seitenränder und der Hinterrand, wie bei den grofsen *Eucyrtus*, breit abgesetzt; der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, die Hinterecken spitz, leicht nach hinten vorgezogen; die Oberseite ist leicht gewölbt ohne Queereindruck vor dem Hinterrande.

Die Flgd. sind viel flacher gewölbt als bei *Eucyrtus*, bis über die Mitte gleichbreit, dann allmählig verengert, die Schulterecken deutlicher als bei *Euc.*, deutlich punktirt-gestreift, die Zwischenräume nach aufsen und hinten deutlich erhaben. Hinterleib ähn-

lich wie bei *Euc.*, Beine etwas schsanker, beim ♂ länger als beim ♀, die Schienen fast gerade, die Unterseite der Schenkel beim ♂ nicht zottig behaart, die Tarsen schmal, unten mit schwacher gelber Behaarung.

1. *Pseudabax formosus* n. sp.: *Oblongus, viridi-niger, nitidus, supra iridescens, capite (clypei lateribus exceptis), thoracis magna parte, elytrorum striis, interstitiis externis pedibusque cupreis.* — Long. 17, lat. 7 mill.

Mas: *Antennis pedibusque longioribus, tibiis in utroque sexu rectis.*

Tropius formosus Bates in litt.

Fünf Ex. von Luzon (Semper, Bates) in Dr. Haag's Samml.

Im Habitus einer *Abax*-Art nicht unähnlich. An den Fühlern sind Glied 5 und 6 deutlich länger als breit, die vorletzten wenig breiter als lang. Die eingedrückte Linie des Clypeus ist etwas weiter vom Hinterrande als vom deutlich ausgebuchteten Vorderrande des Kopfes entfernt. Der Kopf ist mäfsig dicht und fein punktirt, kupferroth, die Seiten des Clypeus und die Mitte des Hinterkopfs grünlich; der Thorax ist deutlich breiter als lang, an den Seiten fast gerade, hinter der Mitte leicht verengt, die Vorderecken ziemlich stark vorgezogen, leicht herabgebogen, die Seitenränder stark abgesetzt, der Hinterrand flacher, jederseits leicht ausgebuchtet, die Hinterecken leicht nach hinten spitzig vorgezogen, die Oberseite schwach gewölbt, äufserst fein punktulirt, neben dem Seitenrande mehr oder weniger deutlich punktirt, kupferroth, die Scheibe jederseits grünlich. Das Prosternum zeigt jederseits starke Längsrunzeln und ist nach aufsen mehr kupfrig, nach den Vorderhüften zu mehr grünlich. Das Schildchen ist schwarz. Die Flgd. sind wenig breiter als die Basis des Halsschildes, am Grunde in der Mitte leicht ausgebuchtet, die Schultern zur Aufnahme des Hinterecken des Halsschildes leicht ausgeschnitten, wenig vorspringend; die Flgd. sind grünglänzend, die 8 Punktstreifen stehen in einem schmalen Purpurstreif; die äufseren Zwischenräume und der zwischen dem ersten Punktstreif und der Naht sind ganz purpurn; an der Basis befindet sich ein abgekürzter Scutellarstreif von etwa ein Fünftel der Länge der Flgd. Die Zwischenräume sind auf dem Discus ziemlich flach, die seitlichen so wie das Ende deutlich erhaben, namentlich bei den Männchen. Die Unterseite ist schwärzlich grün, der Hinterrand der vorletzten Segmente kupfrig; die beiden ersten Segmente des Hinterleibs und die Mitte

des Prosternums sind dicht und deutlich punktirt, fein goldgelb behaart, die Mitte des Metasternums ist glatt; die 3 letzten Hinterleibssegmente sind spiegelblank. Die Schenkel sind kupferroth, die Schienen und Tarsen mehr grünlich, letztere unten fein goldgelb behaart, schmal, Glied 2, 3, 4 an den vorderen wenig, an den mittleren deutlich an Länge verschieden, an den hinteren das Klauenglied etwas länger als 1 + 2 + 3, 1 etwas länger als 2 + 3.

2. *Pseudabax opacus* n. sp.: *Habitu fere omnino praecedentis sed minor, fere totus nigro-piceus, opacus, clypeo vix punctulato, occipite dense rugulose punctato, thorace angulis posticis paulo magis acuminatis, elytris minus dense subtilius punctato-striatis.* — Long. 13 mill.

1 Ex. aus Luzon (Semper) in Dr. Haag's Sammlung.

Das Epistom ist vorn deutlich ausgerandet, der Kopf vor der Bogenlinie, die den Clypeus begrenzt, sehr fein, hinter derselben dicht und deutlich, fast runzlig punktirt. Die Oberseite des Halsschildes ist fein und mäfsig dicht punktirt, längs des leicht vorgezogenen Theiles des Hinterrandes deutlicher. Die Punkte in den Punktstreifen stehen ziemlich weitläufig und erlöschen in den seitlichen Streifen fast ganz. Das erste Hinterleibssegm. ist deutlich, das 2te weniger deutlich punktirt, die folgenden äufserst fein.

3. *Pseudabax viridipennis* n. sp.: *Praecedentibus minor, nigerrimus, elytris viridi-purpureis, leviter convexis, subtiliter punctato-lineatis, interstitiis thoraceque laevibus, epistomo truncato.* — Long. 10 mill.

Ein Ex. in Dr. Haag's Sammlung.

Glänzend lackschwarz, etwa von der Gestalt eines schlanken *Helops convexus*, von den kleineren *Eucyrtus* durch die schmälere gleichbreite Gestalt leicht zu unterscheiden, der Thorax nach vorn eher verbreitert als verengt, kaum punktulirt, der Hinterrand nur leicht abgesetzt, die Vorderecken nur wenig vorgezogen. Die Fühler verhältnifsmäfsig zart, Glied 6, 7 wenig, die folgenden deutlich breiter als lang. Das Epistom ist nicht ausgerandet, der Kopf in der Mitte der Queere nach ziemlich deutlich punktirt, vorn und hinten glatt. Scutellum schwarz. Flgd. schön grün, hier und da purpurn angeflogen, ziemlich weitläufig punktirt gestreift, die Punktstreifen nach hinten zu fast verschwindend. Die Zwischenräume nicht erhaben. Erstes Bauchsegment an der Basis und

seitlich fein längsgerunzelt, 2tes an den Seiten, die folgenden glatt. Vorder- und Mittelschienen ganz schwach gekrümmt.

Die gleichbreite Gestalt weist dieser Art ihren Platz unter *Pseudabax* an, obwohl das Epistom nicht ausgerandet ist.

4. *Tearchus* nov. gen.

Antennae apicem versus parum dilatatae.

Caput breviusculum (clypeo truncato, haud producto) adeo retractum, ut oculi angulos thoracis productos superant.

Thorax latitudine vix brevior, lateribus fere rectis, pone medium subtilissime angulatis, angulis anticis subacuminatis fortiter productis, posticis acuminatis, retrorsum prominulis; postice leviter lobato, lobo ante scutellum subemarginato, supra foveolis 2 majoribus utrinque et foveola minuta ante scutellum.

Scutellum longiusculum.

Elytra thorace latiora, pone medium leviter dilatata, subtiliter striata, interstitiis rugis undulatis laevibus fortiter elevatis, rugarum interstitiis opacis.

Pedes modice elongati, tarsis longius fulvo-ciliatis, posticis articulo tertio secundo minore, his conjunctis primo brevioribus.

In Assam; die einzige Art wurde an Dr. Haag von Bates unter dem Namen *Tearchus assamensis* eingesendet; der Gattungsname ist hier beibehalten, der Speciesname geändert.

Das fast viereckige Halsschild, dessen stark vorgezogene Vorderecken über den Vorderrand der Augen fortragen, und die starken, glatten, erhabenen Längsrunzeln machen diese Gattung leicht kenntlich. Eine ähnliche Kopfbildung findet sich bei einer viel kleineren, schmalen, neuen Gattung aus Chili, mit besonders feinen Fühlern und Beinen. Das Epistom ist vorn fast gerade abgeschnitten, die gelbliche Verbindungshaut der Oberlippe fast so lang wie diese, deren Vorderrand mit langen goldgelben Wimpern besetzt ist.

Tearchus annulipes: *Ater, abdomine nigro, nitido, thoracis inaequalis disco nitidulo, elytris striatis, interstitiis undulato-elevatis, elevationibus nitidis, obscure aeneis, partibus haud elevatis opacis, pedibus atris, femoribus ante apicem laete rufo-testaceo-annulatis.* — Long. 14 mill.

Tearchus assamensis Bates in litt.

Der Kopf ist vorn fast doppelt so breit als lang, dicht rugos punktirt, hinten mit einer kurzen vertieften Mittellinie. Die Vor-

derecken des Thorax sind so weit vorgezogen, dafs der leicht aufgewölbte Mitteltheil kaum länger ist als der innere schräge Theil der Vorderecken; die Oberseite ist matt, nur der mittlere Theil etwas glänzend, leicht aufgewölbt, weniger dicht punktirt, vor dem Schildchen mit einem Grübchen; jederseits von diesem Mitteltheile befindet sich vor und hinter der Mitte eine weite, seichte Vertiefung. Das Schildchen ist schwarz, spiegelblank. Die Flgd. in der Mitte ziemlich stark aufgewölbt, die erzglänzenden, undulirten, glatten, erhabenen Zwischenräume der feinen, fast unpunktirten Längslinien mit schwachem Purpurschimmer; der Zwischenraum zwischen der Naht und dem ersten Streif ist fast glatt, kaum undulirt. Der Hinterleib ist glatt, glänzend, mit Grübchen an den Seiten der einzelnen Segmente. Die Hinterbrust und die Unterseite des Thorax sind matt, unpunktirt. Die Schenkel vor der Spitze roth geringelt.

5. *Gauromaia* Pascoë.

Journ. of Entomol. II. 1866. p. 473.

Nach Pascoë a. a. O. von *Eucyrtus* durch vorgezogenen Clypeus (*productus*) etc. verschieden, im Habitus einem schlanken Eumolpiden nicht unähnlich; 3 Arten lebhaft kupfer- oder farbenglänzend.

Aufser der a. a. O. p. 474 beschriebenen

Gauromaia dives von Malacca (7 lin.) ist eine etwas grössere Art aus Borneo von Bates als *Haagi* versendet oder beschrieben; die Flgd. sind bei derselben nicht kupfrig-violett, sondern purpurn, Naht, Aufsenrand, 4ter Zwischenraum und Discus des Thorax bläulich.

6. *Pseudeumolpus* nov. gen.

Antennae apicem versus sensim dilatatae, vix clavatae mediam thoracis partem vix superantes.

Palpi maxillares articulo ultimo securiformi, labiales articulo ultimo ovato.

Capitis structura fere eadem quae in genere praecedenti (Pseudabax), clypeus magis productus quam in genere Eucyrto; epistomum vix emarginatum.

Thorax coleopteris paullo angustior, lateribus leviter rotundatis, deflexiusculis, angulis anticis leviter productis, posticis subrectis, retrorsum vix prominulis, supra leviter rotundatis, marginibus lateralibus minus late reflexis, basali distincto.

Elytra convexiuscula, pone medium leviter dilatata, subtiliter aequaliter punctato-striata, striis haud elevatis.

Pedes mediocres, femoribus antice dilatatis, dente valido armatis, tibiis anticis leviter incurvatis, tarsis posticis articulo primo secundo duplo fere longiore, tertio interdum dimidio interdum multo minore, minutissimo.

Genus colore et habitu Eumolpidis subsimile.

Habitus und Färbung der hierher gehörigen Arten erinnern etwas an die Eumolpiden; sie sind durch ihre mäfsige Gröfse und den starken Zahn an der Unterseite der Vorderschenkel leicht kenntlich; einen solchen besitzt auch nach der Beschreibung die Gattung *Phaedis* (siehe die Einleitung) an allen Schenkeln („femora incrassata, in medio subtus dentata"), diese zeichnet sich aber durch einen „prothorax apice paulo productus" aus, welcher in der That in dieser Gruppe vorkommt, und zwar bei einer mit *Cyrtosoma* verwandten Gattung aus Cayenne.

Gauromaia hat etwas längere Flgd., längere Beine mit dünneren Schenkeln, von denen die vorderen weder merklich verdickt noch gezähnt sind.

1. *Pseudeumolpus bicolor* n. sp.: *Niger, capite thoraceque laxe punctatis viridi-coeruleis, iridescentibus, elytris obscure aeneis, punctato-striatis, striis margineque coeruleis, abdomine pedibusque nigris, anticis incrassatis, femoribus dente valido armatis, tibiis anticis magis, intermediis leviter incurvatis.* — Long. 13 mill.

Ein Ex. aus Sarawak (Wallace) in Dr. Haag's Sammlung.

Die Fühler reichen etwa bis zur Mitte des Halsschildes, die 4 vorletzten Glieder sind breiter als lang. Der Kopf ist leicht abwärts geneigt, der Clypeus mehr vorgezogen als bei den *Eucyrtus*-Arten, sein Hinterrand durch eine kaum sichtbare feine Linie abgegrenzt; die Seitenränder sind es durch tiefere Schräglinien. Oberseite des Kopfes fein, verloschen punktirt, hinter dem Clypeus, namentlich in der Mitte, kupfrig farbenspielend. Der Thorax ist etwas breiter als der Kopf, fast doppelt so breit als lang, vorn mäfsig ausgerandet, mit vorgezogenen Vorderecken, der Hinterrand in der Mitte deutlich vorgezogen, die Hinterecken rechtwinklig, schwach nach hinten vorgezogen, der Seitenrand nicht stark abgesetzt, nur schwach gerundet, erst auf dem letzten Viertheil deutlich ausgerandet; die Oberseite ist leicht gewölbt, dicht und wenig fein, aber nicht tief, sondern verloschen punktirt, vor dem Hinterrande leicht der Queere nach vertieft, am Vorder- und Hin-

terrande purpurn farbenschillernd. Die Flgd. sind deutlich breiter als das Halsschild, fast gleichbreit, hinter der Mitte also nur wenig verbreitert, ziemlich gewölbt, gleichmäfsig punktirt gestreift, die Punkte dicht, die Streifen bläulich, die Seitenränder violett. Abdomen vorn längsgestrichelt, Beine schwarz, Vorderschenkel stark gezähnt.

2. *Pseudeumolpus ovalipennis* n. spec.: *Piceus, antennis parum clavatis, articulis primis palpisque rufo-piceis, capite thoraceque supra viridibus, confertim obsolete punctatis, elytris punctato-striatis cupreis, sutura marginibusque viridibus, interstitiis mediis purpureis, pedibus piceo-nigris, femoribus anticis dente minus valido armatis, tibiis ant. ante medium leviter incurvatis.* — Long. 11 mill.

Ein Ex. von Menado (Bates) in Dr. Haag's Sammlung.

Durch seine eiförmige Gestalt, die dünnen Fühler mit schwacher Fühlerkeule (vorletzte Glieder fast länger als breit) und die nur schwach gezähnten Vorderschenkel ausgezeichnet, von der angegebenen Färbung. Thorax kaum um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, vor der Basis deutlich leicht eingeschnürt, daher die Hinterecken sehr deutlich vorspringend, Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, bläulich. Die Flgd. nach den Schultern zu verengter, oben gewölbter, daher mehr eiförmig, fein punktirt gestreift, der abgekürzte Scutellarstreif nur mit wenigen Punkten. Zwischenräume der feinen Streifen glatt.

Die rothbraune Färbung der Unterseite ist vielleicht nicht constant. Das Prosternum ist tief gekielt.

3. *Pseudeumolpus pretiosus* n. spec.: *Piceo-niger, capite thoraceque confertim obsolete punctatis, clypeo viridi-coeruleo, occipite aurichalceo, thoracis disco coeruleo, disci lateribus viridibus, lateribus purpureis, elytris punctato-striatis, cupreo-aurichalceis, pedibus piceo-nigris, femoribus anticis fortiter dentatis, tibiis ant. ante medium incurvatis.* — Long. 10 mill.

Ein Ex. von Malacca (Cl. Müller) in Dr. Haag's Sammlung.

Durch die prächtig bunte Zeichnung des Thorax (deren Zusammenstellung an *Chrysomela cerealis* erinnert) und die einfarbigen Flgd. leicht kenntlich. Fühlerkeule kräftig, Zahn der Vorderschenkel sehr stark, Krümmung der Vorderschienen vor der Mitte sehr deutlich, schwach winkelig. Kopf mit den gewöhnlichen starken Augenbeulen, ohne Eindrücke. Thorax kaum um die Hälfte breiter als lang, vorn kaum gerandet, Hinterrandlinie in der Mitte

schwach vorgezogen, Seitenrand vor dem Hinterwinkel deutlich eingezogen, nach vorn deutlicher verengt. Flgd. gleichmäfsig fein punktirt gestreift, einfarbig purpurn messingfarben. Unterseite pechschwarz, glatt, mit schwarzem Glanz, Beine pechschwarz.

4. *Pseudeumolpus superbus* n. sp.: *Coeruleo-niger, supra capite thoraceque coeruleis, vix punctulatis, elytris purpureis, marginibus striisque viridi-marginatis, antennis fortius clavatis, femoribus anticis fortiter dentatis.* — Long. $8\frac{1}{2}$—10 mill.

Ein Ex. von Manilla (Reich), eins von Pulo Penang (Baulny) in Dr. Haag's Sammlung.

Zwei in der Gröfse ziemlich verschiedene Ex. stimmen in den angegebenen Merkmalen genau überein. Die Gestalt ist die des *bicolor*, nicht die des *ovalipennis*; also sind die Flgd. vorn mehr parallel, in der Mitte nicht eiförmig erweitert. Die Fühler haben eine starke Fühlerkeule, so dafs die vorletzten Fühlerglieder fast doppelt so breit als lang sind. Der Hinterkopf zeigt in der Mitte ein schwaches Grübchen. Der Thorax ist etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, vor den Hinterecken nicht eingezogen, der Hinterrand in der Mitte schwach vorgezogen. Die Punktstreifen stehen in feinen grünen Streifen, während ihre Zwischenräume purpurn schimmern. Der Aufsenrand ist bläulich, die Unterseite schwarz, glatt, der Hinterleib ein wenig gestrichelt; Vorderschenkel stark gezähnt.

7. *Oedemutes* Pascoë.

Journ. of Entom. I. 1860. p. 51.

Oedemutes viridulus n. spec.: *Viridi-aeneus, capite antico utrinque, thoracis basi, apice et disco utrinque, elytris basi suturaque cupreo-viridibus, ceterum Oedem. purpurato simillimus, paullo major, elytris minus convexis, fossulis minoribus, subtus pedibusque cupreo-viridibus.* — Long. 15 mill.

Ein Ex. von den Philippinen in Dr. Haag's Sammlung.

8. *Pseudostrongylium* nov. gen.

Antennae tenues, subfiliformes, capite thoraceque multo longiores, articulis 4 et 5 conjunctis tertio longioribus.

Palpi articulo ultimo securiformi.

Clypeus apice levissime rotundatus, labrum porrectum haud sub clypeo retractum, epistomum haud emarginatum.

Oculi magni, valde approximati, marginem anteriorem

thoracis fere attingentes, occipite medio saepe longitudinaliter impresso.

Thorax transversim subquadratus, margine laterali linea profunda impresso, apice fere truncatus, basi haud lobatus, angulis anticis rotundatis, posticis rectis, parum prominulis, lateribus fere rectis, supra leviter transversim convexus, plerumque linea media basali, abbreviata profunde impressus.

Elytra thorace paullo latiora, pone medium leviter angustata, grosse striato-punctata, interstitiis leviter aut nullo modo elevatis, apice acuminato-elevata, basi subelevata, humeris rotundatis, callosoelevatis.

Pedes longiusculi, tenues, postici tarsis articulo primo sequentibus 2 conjunctis longitudine subaequale.

Corpus minus elongatum quam in Strongyliis.

Arten von den Inseln des indischen Archipelagus und von Queensland.

Die Aehnlichkeit verschiedener Cnodaloniden mit den Strongyliiden ist bereits von Mäklin hervorgehoben [1]), und tritt hauptsächlich da hervor, wo die Mesosternalbildung beider Gruppen eine fast oder völlig übereinstimmende wird. Es scheint mir, dafs bei den zweifelhaften schlanken asiatischen Cnodaloniden ihre Gestalt und die Kopfbildung den Ausschlag zu Gunsten der Strongyliiden geben [2]).

Mit den mir bis jetzt bekannten asiatischen Arten der Gattung *Pseudostrongylium* zeigt eine südamerikanische eine so grofse Uebereinstimmung, dafs es zuerst schwer erscheint, sie von ihnen generisch zu trennen; da ich aber sehr geneigt bin möglichst scharfe geographische Grenzen zwischen den asiatischen und südamerikanischen Gattungen in dieser Gruppe und überhaupt zu ziehen, so scheint mir eine generische Trennung doch vorzuziehen [3]).

---

[1]) Monogr. d. Gattung *Strongylium* p. 112.

[2]) Umgekehrt erwähnt Mäklin (Mon. Strong. p. 112) die Repräsentanten zweier unbeschriebener Gattungen, welche seiner Ansicht nach Cnodaloniden, in den Sammlungen aber als Stenochien aufgestellt sind.

[3]) *Pseudostrongylium? brasiliense* n. spec.: *Obscure viridi-aeneum, subtus magis viride, supra magis aeneum, paullo brevius sed multo angustius quam Ps. Semperi, antennis pedibusque etiam longioribus, illis articulo quarto tertio longiore, quinto tertio longiore, sequentibus inter se subaequalibus, apicem*

Dieselbe soll indessen hier vorläufig unterbleiben, da mir nur eine südamerikanische Art bekannt ist. Dieselbe unterscheidet sich von den asiatischen dadurch, dafs die Oberlippe bei ihr ganz kurz ist, während sie bei *Pseudostr.* mehr als doppelt so lang, also fast halb so lang als der Clypeus ist. Die Taster der südamerikanischen Art sind schwächer beilförmig; der Thorax zeigt zwar eine ebenso scharfe erhabene Grenzlinie zwischen Prothorax und Parapleuren, die eigenthümliche vertiefte Mittelrinne auf dem hinteren Drittheil des Halsschildes fehlt aber. Die punktirt-gestreiften Zwischenräume sind an den Seiten ziemlich stark erhaben. Das Mesosternum ist nur schwach vertieft, vor demselben ein kurzes Kielchen bemerkbar, auf welches die Prosternalspitze aufstöfst. Diese Bildung des Mesosternums weicht etwas von der der typischen Cnodaloniden ab, die scharfen Grenzen zwischen den verschiedenen Prosternalformen der einzelnen Gruppen sind aber bis jetzt wohl ebensowenig bestimmt als der systematische Werth, den wir dem mehr oder weniger vertieften Mesosternum und dem gröfseren oder geringeren Zurücktreten der Mesosternalfurche beizulegen haben.

1. *Pseudostrongylium Semperi* n. sp.: *Elongatum, obscure cupreum seu cupreo-aeneum, capite inter oculos foveolato, thorace transversim subquadrato, lateribus marginatis, margine basali late reflexo, supra crebre distincte punctato, linea media basali longitudinali abbreviata profunde impressa, elytris punctato-striatis, interstitiis laevibus, apicem versus interdum elevatis.* — Long. 15—16 mill.

Fem.?: *Praecedenti simillimum, sed oculi magis approximati,*

---

versus leviter dilatatis, thorace leviter transversim subquadrato, lateribus fere rectis, supra crebre distinctius inaequaliter punctato, ante scutellum transversim subtriangulariter impresso, disco foveolis 2 impresso, elytris punctato-striatis, punctis apicem et suturam versus subtilioribus, interstitiis elevatis, laevibus, abdomine parce punctato. — Long. 13—14 mill.

Mas? *Oculis spatio minimo separatis, antennis articulis 5—10 apicem versus leviter dilatatis, elytrorum interstitiis cupreis.*

Fem.? *Paullo latior, oculis valde approximatis, antennis paullo brevioribus.*

Schlanker als *Semperi*, im Uebrigen recht ähnlich, durch die bereits vorher hervorgehobenen und die in der Diagnose angegebenen Merkmale unschwer kenntlich.

antennae breviores, elytrorum striae exteriores simili modo punctatae quo interiores.

Zwei Ex. von Luzon (Semper) in Dr. Haag's Sammlung; das fragliche ♀ in einem Ex. von den Philippinen (Fetting).

Von der Gestalt eines untersetzten *Strongylium*, bald mehr kupfrig, bald mehr grünlich erzfarben, durch das kürzere Halsschild und die tief eingedrückte Mittellinie auf dem hinteren Drittheil derselben leicht kenntlich. Fühler um die Hälfte länger als Kopf und Halsschild, fadenförmig, Glied 3 wenig länger als 4, die folgenden kaum merklich an Länge abnehmend. Der Kopf ist dicht und deutlich, hinter den Augen etwas runzlig punktirt, der Clypeus über den Fühlerwurzeln stark aufgeworfen; zwischen den Augen ist ein ziemlich tiefes Grübchen. Der Thorax ist viel breiter als der Kopf, etwas schmäler als die Flgd., um die Hälfte breiter als lang, die Seiten fast gerade, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken scharf rechtwinklig, die Oberseite dicht und kräftig punktirt, der erhabene Seitenrand deutlich, der Hinterrand durch eine tiefe Linie breit abgesetzt, auf dem hinteren Drittheil tritt der Zwischenraum zweier vertiefter Längslinien scharf kielartig hervor; oberflächlich betrachtet macht er den Eindruck einer einfachen, stark vertieften Längslinie. In der Mitte zwischen der Spitze und dem Seitenrande befindet sich jederseits ein gröfseres eingedrücktes Grübchen, und bisweilen noch ein zweites zwischen ihm und den Vorderecken gelegen. Die Flgd. sind deutlich breiter als der Thorax, mit deutlicher Schulterschwiele versehen, hinter der Mitte sanft verschmälert, kürzer und breiter als bei den Strongylien; der Vorderrand ist namentlich jederseits vom Scutellum deutlich aufgebogen. Die inneren Punktstreifen sind merklich feiner als die äufseren, die Zwischenräume glatt, nach aufsen und hinten bisweilen schwach erhaben. Das Abdomen ist fein punktirt, an der Basis mehr längsstreifig. Die Beine sind schlank, die Schienen etwas bräunlich.

2. *Pseudostrongylium viride: Praecedenti paullo robustius, supra laete viride, thorace nitidissimo, obsolete minus crebre punctulato, anterioribus apice oblique truncatis, marginibus apicali et basali coeruleis, linea media basali profunde impressa, elytris punctato-striatis, interstitiis laevibus haud elevatis.* — Long. 15 mill.

Ein Expl. aus der Castelnau'schen Sammlung in der des Dr. Haag, wahrscheinlich auch von den südasiatischen Inseln.

Dem vorhergehenden ganz ähnlich gebaut, etwas robuster, die

Augen so stark genähert, wie bei dem fraglichen Weibchen, zwischen denselben eine längliche Grube, der Thorax verloschen punktirt, sehr glänzend, das Scutellum bläulich, Unterseite dunkel grünlich, Beine bläulich. Der Kopf ist hinter den Augen dicht und deutlich punktirt, mit tiefer Grube, beim *aeneum* verloschen, mit schwacher Grube.

3. *Pseudostrongylium aeneum* n. sp.: *Praecedenti simile et affine, supra obscure aeneum, thorace minus brevi, angulis anterioribus magis productis, lateribus apice haud oblique truncatis sed magis rotundatis, elytris basi vix elevatis, punctato-striatis, striis laevibus, haud elevatis, subtus pedibusque nigris.* — Long. 14 mill.

Ein Ex. von Java in Dr. Haag's Sammlung.

Dem vorhergehenden ähnlich gebaut, der Thorax etwas länger, namentlich vorn der Quere nach gewölbter; die Vorderecken mehr vorgezogen und verrundet, beim *viride* schräg abgeschnitten. Die Augen sind stark genähert, der Kopf zwischen ihnen ist schwach punktirt, vorn mit einem leichten Grübchen. Der Thorax ist kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn mehr verschmälert als bei den vorhergehenden, so dafs die gröfste Breite in der Mitte liegt, immerhin bleibt der Seitenrand aber fast gerade; die Hinterecken treten leicht nach hinten hervor; die Oberseite ist verloschen punktirt; der Hinterrand namentlich in der Mitte breit abgesetzt, der Längseindruck in der Mitte der Basis sehr deutlich. Die Flgd. sind punktirt gestreift, die Punkte in den äufseren Streifen kräftiger und weitläufiger, Zwischenräume glatt. Unterseite und Beine schwarz. Hinterleib glatt, an der Basis längsgestrichelt, Seiten der Hinterbrust weitläufig tief punktirt.

4. *Pseudostrongylium aberrans: Minus elongatum, subtus coeruleum, capite aeneo, thorace viridi-aeneo, elytris cyaneo-subpurpurascentibus, antennis articulo tertio quarto et quinto conjunctis vix breviore, 7—10 praecedentibus multo latioribus, capite inter oculos punctis 2 profundis impresso, oculis minus approximatis, thorace transverso ut in praecedentibus constricto, laevi, linea longitudinali in medio interrupta profunde impressa, elytris punctato-striatis, punctis valde distantibus, irregularibus, latera versus confluentibus, oblongiusculis, interstitiis laevibus, abdomine laeve, basi strigulato, pedibus cyaneis.* — Long. 14 mill.

Ein Ex. von Luzon (Semper) in Dr. Haag's Sammlung.

Etwas kürzer und gedrungener als die vorhergehenden und

von ihnen nicht generisch zu unterscheiden, obwohl die Augen weniger genähert, die Fühler vom 7ten Gliede ab ziemlich stark verbreitert, wenig länger als Kopf und Halsschild sind. Glied 7 ist etwa so lang als 6, nach der Spitze zu ziemlich stark verbreitert, 8 so breit wie 7, an der Spitze merklich kürzer, 9 und 10 wenig an Länge abnehmend. Der Kopf ist schwach, hinten etwas deutlicher punktulirt, mit zwei tiefen Punkten zwischen den Augen. Aufser der vertieften Mittellinie in der Mitte der Basis befindet sich eine genau entsprechende auf der Vorderhälfte des Thorax, so dafs derselbe in der Mitte eine unterbrochene vertiefte Mittellinie zeigt; dieselbe geht hinten in die vertiefte Hinterrandlinie über, erreicht aber vorn den Vorderrand nicht ganz. Wie bei den vorhergehenden besteht die Mittellinie aus zwei vertieften Linien, mit einem feinen erhabenen Längskiele zwischen denselben. Die Flgd. sind etwas kürzer, gewölbter, hinten abschüssiger als bei den vorhergehenden, die Punkte in den Punktstreifen namentlich an den Seiten grob, weitläufig, häufig 2 mit einander zusammenfliefsend oder drei einander mehr genähert, Zwischenräume glatt. Schenkel kräftig. Seiten der Hinterbrust verloschen punktirt.

5. *Pseudostrongylium cyaneum* n. sp.: *Supra laete cyaneum, antennis pedibusque rufescentibus, abdomine piceo-rufo, thorace transverso antrorsum leviter angustato, supra crebre obsolete punctato, margine basali medio latius reflexo, linea basali longitudinali media abbreviata distincte impressa, elytris subtiliter latera versus fortius punctato-striatis, interstitiis laevibus, abdomine rufo laevi, pectore piceo-rufo, lateribus parce fortiter punctatis.* — Long. 12 mill.

Ein Ex. von den Molukken in Dr. Haag's Sammlung.

Kleiner, flacher als die vorhergehenden, von ziemlich abweichendem Habitus, in den wesentlichsten Merkmalen, namentlich den stark genäherten, fast zusammenstofsenden Augen, der Mesosternalbildung, der charakteristischen Mittellinie des Thorax mit ihnen übereinstimmend. Fühler viel länger als Kopf und Thorax, fadenförmig, röthlich, nach der Spitze zu bräunlich. Glied 3 länger als 4, die folgenden allmählig an Länge ein wenig abnehmend. Letztes Tasterglied pechbraun. Kopf fast glatt, zwischen den Augen mit einem länglichen Grübchen. Thorax vorn nur wenig breiter als der Kopf, queer, nach vorn mehr als nach hinten verengt, die Seiten schwach gerundet, vor den Vorderecken schwach eingezogen, so dafs dieselben etwas vorspringen, Hinterecken spitzig,

leicht nach hinten vorgezogen, Oberseite leicht gewölbt, ziemlich dicht, etwas verloschen punktulirt, Hinterrand in der Mitte breiter abgesetzt und nach hinten leicht vorgezogen, die abgekürzte Basal-Mittellinie deutlich aber schwächer als bei den vorhergehenden. Scutellum schwärzlich, glatt. Fld. von der Mitte ab nach hinten deutlich verengt, mit dem eigenthümlich lackartigen Glanz der zunächst vorhergehenden und leicht purpurn iridescirend, die Punktstreifen an der Naht fein, die Punkte in den seitlichen Streifen viel kräftiger und weitläufiger, Zwischenräume glatt, Punktstreifen an der Spitze fast ganz erloschen. Beine röthlichbraun, Schenkelspitzen dunkler. Hinterleib röthlich, glatt, die ersten Segmente punktulirt und fein gestrichelt. Seiten der Hinterbrust weitläufig grob punktirt.

6. *Pseudostrongylium viridipenne* n. sp.: *Subtus piceo-rufum, capite thoraceque transverso crebre subtiliter punctatis viridulis, hoc disco subpurpurascenti, elytris laete viridibus, punctato-striatis, striis lateralibus grosse punctatis, horum interstitiis elevatis, striis 4° 5°que valde abbreviatis, apice fere conjunctis, pedibus nigritulis basis vervus cum coxis rufescentibus.* — Long. 9 mill.

Ein Ex. von Queensland (Dr. Nickerl) in Dr. Haag's Samml.

Kleiner und schmaler als die vorhergehenden, durch die intensiv grünen Fld. mit hinter der Mitte abgekürzten mittleren Streifen ausgezeichnet, Thorax ohne Mittellinie an der Basis. Fühler pechbraun, Glieder an der Spitze röthlich, 3 länger als 4, die folgenden an Länge wenig verschieden, fadenförmig. Kopf punktulirt, die Augen auf der Stirn fast zusammenstehend, zwischen ihnen ein deutliches Grübchen. Thorax queer, vor den Vorder- und Hinterecken leicht eingezogen, die ersteren ziemlich spitz vorgezogen, Oberseite ziemlich dicht und verloschen punktirt, Hinterrandslinie kräftig. Fld. etwas breiter als der Thorax, mit deutlicher Schulterbeule; Zwischenräume der Punktstreifen kaum punktulirt, diese an der Spitze fast erloschen, die Punkte an den Seiten grob und ziemlich weitläufig, nach der Naht zu feiner. Unterseite rothbraun, Hinterbrust dunkler, an den Seiten ziemlich verloschen punktirt. Beine schwärzlich, Schenkel an der Basis und Hüften röthlich.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Die Arten der Tenebrioniden-Gattung *Zophobas* in Dr. Haag's Sammlung

von

Dr. G. Kraatz.

Die Zahl der *Zophobas*-Arten im Münchener Cataloge p. 1981 u. 1982 beträgt zehn, indessen bemerkt bereits Lacordaire (Gen. d. Col. V. p. 378 Note), dafs der peruanische *costatus* Guérin eine eigene Gattung zu bilden hat [1]). Die beiden von Walker beschriebenen Species (*clavipes* und *solidus*) gehören sicher ebenfalls nicht zu der americanischen Gattung, welche sonach auf 7 Arten beschränkt bliebe, wenn diese Zahl nicht weit hinter der der wirklich existirenden zurückstände; nach dem im Berliner entomologischen Museum befindlichen Materiale zu urtheilen, dürfte eine Monographie der *Zophobas* noch eine ziemliche Anzahl neuer Species zu Tage fördern.

Hier treten zu den 7 erwähnten zunächst 11 andere hinzu, darunter einige sehr ansehnliche.

Unter den männlichen Geschlechts-Unterschieden, von denen Lacordaire nur die längeren Vorderbeine mit kräftigeren Schenkeln und mehr gebogenen Schienen und die schlankeren Fühler der ♂ erwähnt, sind zwei besonders hervorzuheben.

Der Ausschnitt des Epistoms ist nicht nur, wie Lacor-

---

[1]) Auf denselben ist von Bates (Entomol. Monthly Mag. VI. April. 1870. p. 268) die Gattung *Hipalmus* gegründet, aber noch nicht in dem betreffenden Bande des Cat. Gemminger-Harold aufgeführt, da derselbe in demselben Jahre ausgegeben wurde.

Näher auf den ziemlich bekannten Käfer einzugehen, scheint mir hier nicht am Orte; er ist die einzige von den 10 *Zophobas*-Arten des genannten Catalogs, welche bisher zur eigenen Gattung erhoben wurde, und wohl mit vollem Rechte; die beiden ceylonesischen Arten dürften ein gleiches beanspruchen.

daire erwähnt, bei den einzelnen Arten sehr verschieden [1]), sondern er bildet eine Geschlechts-Auszeichnung, indem z. B. gerade bei dem von Lacordaire erwähnten, weit verbreiteten *morio* nur der ♂ ein tief ausgeschnittenes Epistom besitzt, das ♀ dagegen ein gerade abgestutztes. Die Gröfse des Kopfes und die dadurch mitbedingte Stellung, d. h. Entfernung, der Augen vom Vorderrande des Halsschildes, kann bei den beiden Geschlechtern der gröfseren Arten eine so verschiedene sein, dafs man leicht verführt werden kann in den ♂ eine besondere Art, ja eine besondere Gattung zu erkennen (vergl. *Z. maculicollis* etc.).

Einzelne Arten zeigen nicht nur sehr verdickte Schenkel des ♂, sondern auch eine auffallende, plattenförmige Erweiterung an der Innenseite, unweit der Basis (*maculicollis*, *Haagi*).

1. *Zophobas maculicollis* Kirsch: *Oblongus*, *niger*, *opacus*, *thorace utrinque macula magna*, *elytris fasciis duabus nec suturam*, *nec marginem attingentibus*, *una ante medium undulata*, *altera pone medium coccineis*. — Long. 32 mill.

Mas: *Capite longiore*, *epistomo profunde exciso*, *oculis longe a collo remotis*, *antennis fere dimidii corporis longitudine*, *pedibus multo longioribus*, *femoribus fortius incrassatis*, *posticis basi extus laminato-dilatatis*.

Fem.: *Capite multo minore*, *epistomo truncato*, *oculis collo approximatis*.

Deutsche Entomol. Ztschr. 1866. p. 196.

Herr Kirsch hat die prächtige Art aus Bogotà jedenfalls nach weiblichen Ex. beschrieben, bei welchen der Kopf viel kleiner als der Thorax ist und die Augen dem Vorderrande desselben nahe stehen. Bei den Männchen ist der Kopf viel gröfser, fast so lang als der Thorax und die Augen stehen sehr weit vom Vorderrande desselben entfernt. Eine ähnliche Kopfbildung des Männchens haben Bates und Fairmaire benutzt, um darauf die mit einander identischen Gattungen *Exerestus* und *Proderops* [2]) zu begründen. Die Gattung *Exerestus* bleibt anderer Merkmale halber aufrecht erhalten; auf *maculicollis* und dessen zwei unbeschriebene nächste Verwandte kann kaum eine besondere Gruppe errichtet werden, weil es an Zwischenformen nicht fehlt.

---

[1]) Nach ihm (Gen. d. Col. V. p. 377) sehr tief beim *morio*, sehr schwach beim *4-maculatus*.

[2]) Vergl. den Schlufs des Aufsatzes.

Die eine von den beiden folgenden ansehnlichen Arten, welche einfarbig schwarz ist, stimmt in einem sehr eigenthümlichen Geschlechts-Merkmale mit dem *maculicollis* überein, welches natürlich vom Beschreiber des ♀ ebenfalls nicht erwähnt werden konnte. Die vordere Hälfte der Schenkel ist nämlich zum Theil nach aufsen in eine fast halbkreisförmige Platte erweitert.

Diese Platte fehlt bei der anderen grofsen, neuen Art, welche durch die 4 rothen Flecke an den viel kleineren *Zoph. 4-maculatus* Oliv. erinnert, ganz, und ist nur durch eine leichtere Erweiterung des Schenkels, verbunden mit einer Verflachung desselben, ersetzt.

2. *Zophobas Haagi* n. sp.: *Oblongus niger, opacus, thorace leviter transverso, elytris acuminatis, apice summo elevatis, subtiliter punctatis, interstitiis leviter convexis, suturam versus fere planis.* — Long. 30 mill.

Mas: *Differentia sexus fere eadem quae in specie praecedente, tibiis anticis maris pone medium intus nigro-ciliatis, lamina femorum posticorum interdum minus fortiter dilatata.*

Fem.: *latet.*

Zwei Ex. aus Columbien (Boucard) und Brasilien (Sommer) in Dr. Haag's Sammlung; wegen der Kopf- und Schienenbildung als Männchen anzusprechen.

3. *Zophobas spectabilis* n. sp.: *Oblongus, opacus, niger, elytris transversim quadri-maculatis, parum acuminatis, punctato-striatis, interstitiis laevibus, antennis longis (sed brevioribus quam in maculicolli), capite maris thorace parum feminae multo minore, thorace oblongo basi transversim impresso, angulis posticis subrectis, prominulis, lateribus parum rotundatis.* — Long. 30-31 mill.

Var.: *Elytris fere immaculatis.*

Mas: *Capitis structura fere eadem quae in maculicolli, femoribus posterioribus leviter dilatatis et compressis, opacis.* — Long. 27—28 mill.

Fem.: *Ut in praecedentibus, femoribus haud dilatatis, subnitidis.* — Long. 30—31 mill.

Fünf Ex. aus Brasilien (von Baulny, Fetting, Sommer) in Dr. Haag's Sammlung.

Durch Gröfse, Zeichnung, den länglichen Thorax etc. sehr ausgezeichnet, den Uebergang von den vorhergehenden grofsen Arten mit deutlich zugespitzten Flgd. zu den kleineren bildend.

4. *Zophobas tridentatus* n. sp.: *Niger, antennis mediocribus, pedibus longiusculis, elytris punctato-striatis.* — Long. 30 mill.

Mas: *Epistomo modice emarginato, medio triangulariter producto.*

Zophobas tridentatus Dej. Cat. 1837. p. 226 (in coll. Haag).

2 Ex. aus Brasilien (Murray) in der Haag'schen Sammlung.

Ich vermuthe, dafs bei dieser und der folgenden Art die Namen eine richtige Tradition für sich haben. Dafs noch weitere ähnliche Arten in Brasilien etc. vorkommen, ist mir zweifelhaft, daher habe ich mich begnügt die Hauptunterschiede kurz hervorzuheben. Erst reicheres Material kann Veranlassung zu zutreffenden längeren Beschreibungen geben.

5. *Zophobas spectabilis* n. sp.: *Niger, antennis longiusculis, capite utrinque juxta oculos parce punctato, thorace subquadrato, lateribus fere rectis, angulis posticis rectis, reclinatis, elytris punctato-striatis.* — Long. 32, lat. 10½ mill.

Mas: *Epistomo distincte (sed non profunde) emarginato, medio leviter dentato, tibiis anticis longioribus, incurvatis.*

1 Ex. in der Haag'schen Sammlung aus Brasilien (Sommer).

Eine der gröfsten Arten, durch schlankere Fühler und kleineren Kopf von dem etwas kleineren *ambiguus* unterschieden, welcher ein tief ausgeschnittenes Epistom besitzt.

6. *Zophobas ambiguus* Dej.: *Niger, antennis breviusculis et crassiusculis, pedibus breviusculis, elytris punctato-striatis.* — Long. 30 mill.

Mas: *Epistomo profunde exciso, medio paullulum producto.*

Zophobas ambiguus Dej. Cat. 1837. p. 226 (in coll. Haag).

1 Ex. aus Brasilien in der Haag'schen Sammlung.

Für diese Art gilt im Allgemeinen das unter *tridentatus* Bemerkte.

7. *Zophobas bifasciatus. Niger, opacus, clypeo profunde exciso, elytris subtiliter punctato-striatis, fasciis duabus transversis utrinque abbreviatis, obscure rufis.* — Long. 1 lin. (ex Erichs.)

Mas: *Tibiis omnibus leviter arcuatis, simplicibus.*

Erichs. in Wiegm. Archiv 1847. I. p. 118.

Peru.

Das typische Ex. auf dem Berliner Museum ist 28 mill. lang, von den folgenden rothgefleckten Arten durch die bedeutendere Gröfse leicht zu unterscheiden.

8. *Zophobas quadrifasciatus* n. sp.: *Niger, opacus antennis valde elongatis, filiformibus, thorace angusto, elytris fasciis* 2 *angustis, undulatis, pedibus debilibus.* — Long. 26 mill.

Mas: *latet.*

Fem.: *epistomo truncato.*

1 weibliches Ex. unter No. 15438 auf dem Berliner Museum.

Durch die ungemein schlanken Fühler leicht kenntlich; das 7te Glied derselben ist beim ♀ (dessen Fühler in der Regel merklich kürzer sind als beim ♂) fast dreimal länger als breit, das folgende etwa 1½mal. Kopf und Thorax sind verhältnifsmäfsig schmal, letzterer ist an den Seiten sanft gerundet, nach vorn deutlich verengt, die Hinterecken sehr spitz vorgezogen. Die Flgd. sind wie bei den Verwandten punktirt gestreift, die Zwischenräume flach, die beiden Binden nur schmal undulirt, die hintere fast Wförmig. Die Beine sind auffallend dünn, wie die Fühler.

9. *Zophobas quadrinotatus* n. sp.: *Niger, opacus, gracilior, elytris laete rufo-bimaculatis, antennis longiusculis, thorace longiore quam in spec. affinibus, lateribus parum rotundatis.* — Long. 22 mill.

Mas: *Antennis longiusculis, epistomo profunde inciso, capite antice utrinque impresso, femoribus leviter incrassatis, tibiis parum incurvatis.*

Zophobas quadrinotatus Museum Berol.

Ein Männchen von Para (Siebert) auf dem Berliner Museum.

Schmaler und schlanker als *quadrimaculatus* Ol., der Thorax länger, nach vorn weniger verengt, an den Seiten weniger gerundet, Fühler und Punktstreifen der Fld. ähnlich, die rothen Flecken heller, der hintere länger als breit (ob immer?).

Durch das sehr tief dreieckig eingeschnittene Episternum des ♂ leicht kenntlich.

10. *Zophobas quadrimaculatus* Ol.: *Niger, opacus, elytris obscure rufo-bimaculatis, antennis (praecipue maris) longiusculis, thorace lateribus leviter rotundato.* — Long. 21—22, lat. 7 mill.

Mas: *Epistomo medio vix emarginato, femoribus parum incrassatis, tibiis longioribus ante medium fortiter incurvatis, subtus apice vix ciliatis.*

Fem.: *Antennis brevioribus, tibiis ant. subrectis.*

Oliv. Ent. III. 57. p. 8. t. 1. f. 6. — Lacord. Gen. d. Col.

Einige Ex. aus Brasilien in Dr. Haag's Sammlung, ein ♀ aus

der Germar'schen in der meinigen, ein Pärchen auf dem Berliner Museum.

Die Fühler des ♂ sind sowohl lang als kräftig, die fünf vorletzten Glieder nach der Spitze zu ziemlich stark verbreitert, die vorletzten leicht transversal.

Die Art, welche hier zu *quadrimaculatus* gezogen wird, ist dieselbe, welche auf dem Berliner Museum und in der Germar'schen Sammlung so bezettelt ist, während Lacordaire meinen *tibialis* auf 4-*maculatus* bezieht (vergl. unter jener Art).

Olivier giebt kein Vaterland an, bildet ein Expl. ab, welches kleiner als *tibialis* ist und keine Andeutung der auffallenden goldgelben Behaarung der Vorderschienen des ♀ zeigt; in der Beschreibung von etwa zwei Zeilen trifft das tâches des élytres d'un rouge brun, auf den *tibialis* weniger gut zu, dessen hellere Flecke wohl rouge genannt worden wären; die hinteren Flecke sind beim *tibialis* mehr quer, beim 4-*maculatus* mehr rundlich.

Meinem *quadrimaculatus* fehlt die auffallende Schienenbildung der ♀ des *tibialis* ganz; er ist merklich kleiner und hat kaum verdickte Vorderschenkel.

11. *Zophobas tibialis* n. sp.: *Niger, opacus, elytris laete rufo-bimaculatis, latiusculis et breviusculis, antennis longioribus, thorace lateribus parum rotundatis, femoribus anticis in utroque sexu incrassatis.* — Long. 22—23 mill.

Mas: *Epistomo truncato, antennis valde elongatis, articulis* 3—6 *apice subincrassatis, tibiis valde elongatis et incurvatis.* — Long. 23 mill.

Fem.: *Antennis multo brevioribus, tibiis anticis incurvatis longe fulvo-ciliatis, pone medium leviter emarginatis.* — Long. 22 mill.

Zophobas 4-maculatus Lacord. Gen. d. Col. V. 1. p. 377.

Einige Expl. bei Dr. Haag, 1 ♂ und 3 ♀ von Rio Janeiro (v. Olfers) auf dem Berliner Museum unter No. 15435.

Aus Lacordaire's Angabe a. a. O., dafs das Weibchen an den Vorderschienen de longs poils roux qui n'existent qu'en vestige chez les mâles zeigt, geht unzweifelhaft hervor, dafs er meinen *tibialis* auf 4-*maculatus* Ol. gedeutet hat.

12. *Zophobas Klingelhöfferi* n. sp.: *Niger, elytris obscure rufo-maculatis, rarius nigris, antennis mediocribus, thorace transverso, postice linea media transversa incurvata profundius im-*

presso, lateribus inaequaliter erosis (= parce crenatis), angulis posticis acutiusculis. — Long. 23, lat. 8 mill.

Mas?

Fem.: *epistomo truncato.*

Var. a. *Elytro singulo rufo-bimaculato, macula posteriore majore.*

Var. b. *Elytro singulo rufo-maculato, mac. anteriore deficiente.*

Var. c. *Elytro singulo vix maculato.*

Ex. mit ganz ungefleckten Flgd. kommen gewifs vor; die Art ist durch die unregelmäfsigen, ausgenagten Seitenränder des kurzen Halsschildes leicht zu erkennen (ob immer?).

3 ♀ aus Mexico (Klingelhöffer) in Dr. Haag's Sammlung.

Meinem verehrten alten Freunde, Herrn General Klingelhöffer zu Ehren benannt, welcher sich um die Erforschung der Darmstädter Käferfauna früher hoch verdient gemacht und an Dr. Haag viele interessante Arten aus Mexico mitgetheilt hat.

13. *Zophobas erosicollis* n. sp.: *Niger, antennis longiusculis tenuioribus, capite tenuiter punctulato, postice subtiliter granulato, thorace latitudine fere longiore, supra obsolete punctulato, ante basin transversim impresso, lateribus leviter rotundatis, praecipue basin versus parce inaequaliter erosis, angulis posticis acuminatis, retrorsum prominulis, elytris punctato-striatis.* — Long. 20, lat. 7 mill.

Fem.: *Epistomo truncato, tibiis anticis fere rectis.*

Ein Ex. aus Brasilien (Boucard) in Dr. Haag's Sammlung.

Etwas kleiner und namentlich im Thorax schmäler als *morio*, durch dessen ausgenagte Seitenränder leicht kenntlich; dieselben sind mir sonst nur beim mexican. *Klingelhöfferi* mit querem Thorax vorgekommen. Die Fühler sind viel schlanker, die Schrägeindrücke auf dem Kopf kräftiger.

14. *Zophobas Kirschi: Niger, antennis mediocribus, capite thoraceque vix punctatis, hoc longitudine paullo latiore, lateribus parum rotundato, basi leviter transversim impresso, angulis posticis rectis, subreclinatis, elytris minus subtiliter punctato-striatis.* — Long. 25 mill.

Fem.: *Epistomo truncato.*

Aus Venezuela; in der Sammlung des Dresdener entomologischen Museums.

Wenig ausgezeichnet, dem *morio* ähnlich aber merklich grösser, die Fühler viel schlanker, Glied 4—7 wenig von einander ver-

schieden, 7 noch deutlich um die Hälfte länger als breit, die vorletzten nicht breiter als lang. Der Thorax ähnlich wie bei *morio*, etwas länger, die Vorderecken deutlich weniger verrundet, stumpf; die Punktstreifen der Fld. kräftiger. Punktirung der Beine fast verloschen.

Wahrscheinlich öfters mit *morio* hier vereinigt und auf dem Dresdener Museum unter dieser Art steckend; das einzige Ex. erlaubt mir kein sicheres Urtheil, ob es nicht vielleicht zu einer grösseren localen Rasse gehört; auf solche wäre aber auch immerhin aufmerksam zu machen.

Nach meinem verehrten Freunde Kirsch, dem verdienstvollen Custos des Dresdener entomol. Museums benannt, der mir die Art freundlichst zur Ansicht mittheilte.

15. *Zophobas morio* Fabr.: *Ater, thorace quadrato laevi, elytris punctato-striatis. Affinis Helopid. nigrita at paullo major.* (ex Fabr.)

Helops morio Fabr. Gen. Ins. Mant. 1777. pag. 241 n. 45. — Spec. Ins. I. 1781. p. 325. — Mant. Ins. I. 1787. p. 214. — Ent. Syst. I. 1792. p. 120. — Syst. El. I. 1801. p. 160.

Helops elongatus Beauv. Ins. Afr. et Amer. pag. 164 t. 31. f. 9. (teste Chevrol. Annal. Soc. Ent. France 1852. p. 638.)

Helops nigritus Oliv. Ent. III. 37. p. 5 t. 2. f. 26. a. b.

Mas: *Epistomo fortius exciso, tibiis anticis paullo longioribus, vix magis incurvatis.*

Fem.: *Epistomo truncato.*

Eine der häufigsten Arten; in Brasilien, Venezuela, am Amozonen-Strom, auf den Prinzen-Inseln, Isle de France.

Der *Zophobas morio* Fabr. ist zwar scheinbar eine der bekanntesten Species in den Sammlungen und daher kaum nöthig auf eine genaue Beschreibung des Käfers einzugehen, indessen ist es gerade über ihn nicht leicht ins Klare zu kommen, und gewifs sind in den meisten gröfseren Sammlungen mehrere Arten unter demselben vereinigt. Indessen scheint es mir doch nothwendig darauf aufmerksam zu machen, dafs Fabricius in seiner ersten Beschreibung (Gen. Ins. Mant.) Nord-Amerika als Vaterland angiebt; in seiner letzten sagt er allerdings: habitat in Americae meridionalis Insulis. Seine Diagnose bleibt dieselbe und auf die *Zophobas* von dort zutreffend.

Die Form, welche ich auf den *morio* Fabr. beziehe, ist dieselbe die auf dem Berliner Museum so bestimmt ist; der Zettel

mit dem Namen enthält in erster Linie die Vaterlandsangabe Am. Ins. Lund; sie erreicht eine Länge von 21—22 mill., hat ein deutlich queres Halsschild (namentlich beim ♀) und nur leicht punktirt-gestreifte Flgd. Beim ♀ sind die vorletzten Fühlerglieder deutlich breiter als lang und ist die Art als eine kurzfühlerige zu bezeichnen; beim ♂ sind die Fühler nur wenig schlanker, die Vorderschienen nur wenig verlängert, schwach gekrümmt.

Ziemlich glänzende brasilianische Stücke (2 ♂, 1 ♀) in Dr. Haag's Sammlung mit deutlicher punktirten Punktstreifen, deren Zwischenräume leicht gewölbt sind, scheinen mir nicht specifisch verschieden zu sein.

16. *Zophobas opacus* Sahlb.: *Niger, supra opacus, subtus nitidior, clypeo subtruncato, thorace sulco transverso ad basin leviter impresso, elytris punctato-striatis, punctis profundis.* — Long. 9 lin. (= 19½ mill.)

Habitat in Brasilia. D. Christofferson.

H. morioni affinis, sed differt thorace magis opaco, elytris minus profunde striatis, atque magnitudine minore (ex Sahlb.).

Helops opacus Sahlb. Peric. Ent. 1823. p. 17 t. 1. f. 7.

Frons punctis profundioribus quibusdam impressis, clypeus subtruncatus impressione semicirculari a fronte distinctus, subtilissime punctulatus. Thorax longitudine paullo latior, antice parum angustatus, angulis nonnihil deflexis, lateribus parum rotundatus, basi subsinuatus, supra convexus, punctis in medio quibusdam tenue impressis. Elytra apice acuta, supra punctato-striata, punctis distinctius impressis, interstitiis laevibus. Pedes femoribus compressis, tibiis parum incurvatis, tarsis subtus ferrugineo-pilosis.

Da mir keine zweite häufige brasilianische Art bekannt ist, halte ich es für möglich, dafs der *opacus* nach kleineren weiblichen Expl. des *morio* beschrieben ist. Ich habe einen Auszug aus der sehr ausführlichen Beschreibung des Käfers gegeben, welcher für weitere Untersuchungen genügen dürfte.

Bei Deutungs-Versuchen auf andere Arten wären die puncta profundiora der Stirn und die puncta distinctius impressa der Fld. zu beachten.

Ich beziehe hier diejenige brasilianische Art auf den *opacus*, von welcher ich das so bezettelte Original-Exemplar aus der Germar'schen Sammlung besitze; es ist ein ♀ mit gerade abgestutztem Epistom; zwei ähnliche ♂ mit ziemlich stark ausgerandetem Epistom sind auf dem Berliner Museum mit einem besonderen

Zettel (nicht der laufenden Sammlungs-Etiquette) versehen, mit der Angabe *morio* Mus. Berol. F. Ein etwas gröfseres Ex. ist rothbezettelt, wie das letzte der fünf *morio* ♀, und stammen beide demnach wohl aus demselben Lande.

17. *Zophobas macretus* n. sp.: *Niger, angustior, praecipue thorace, antennis longiusculis, epistomo truncato* (♀), *capite parce irregulariter punctulato, thorace subquadrato, supra linea brevi transversa antebasali impressa, lateribus fere rectis, angulis posticis rectis, subprominulis, elytris modice punctato-striatis, interstitiis elevatis.* — Long. 23, lat. 7½ mill.

Mas: *Antennis longioribus epistomo distincte emarginato, medio denticulato, tibiis ant. elongatis, incurvatis.*

Fem.: *Epistomo fere truncato, vix denticulato, antennis brevioribus.*

Ein weibliches Expl. aus Mexico (Baulny) bei Dr. Haag, ein Pärchen aus der Germar'schen Sammlung in der meinigen, ein ♂ auf dem Berliner Museum unter *morio.*

Durch die schlanke Gestalt, den schmalen, geradseitigen, fast quadratischen Thorax leicht kenntlich. Dem *morio* recht ähnlich, aber schlanker, mehr gleichbreit, der Thorax schmaler, die Fühler länger und feiner; *morio* ist noch nicht aus Mexico nachgewiesen; die Zwischenräume der Fld. sind deutlich erhaben.

Diese Art ist der *morio* Fabr. der Germar'schen Sammlung; die Etiquette trägt die Vaterlandsangaben Mexico und Venezuela, ein Stück ist mit Kl. bezettelt und stammt wahrscheinlich von Klug.

18. *Zophobas rugipes* Kirsch: *Oblongus, niger, elytris sulcatis, sulcis remote punctatis, femoribus praecipue intermediis asperatis.* — Long. 18—23 mill.

Mas: *Epistomo fortius emarginato, dente medio magis minusve perspicuo, tibiis anticis longioribus, medio fortius incurvatis.*

Fem.: *Epistomo truncato.*

Kirsch Deutsche Ent. Ztschr. 1866. p. 197.

Von H. Kirsch nach Ex. aus Venezuela a. a. O. beschrieben und mir freundlichst mitgetheilt; Dr. Haag erhielt den Käfer aus Brasilien, Columbien, Guadeloupe, Ecuador, Portorico.

Dem *morio* ähnlich, durch die erhabenen Zwischenräume der Punktstreifen und die gekörnelten Schenkel und dicht punktirten Schienen gut unterschieden.

19. *Zophobas alternans* n. sp.: *Niger, antennis tenuioribus, capite parce subtiliter irregulariter punctato, thorace longitudine paullo latiore, lateribus ante medium leviter rotundato, supra vix punctato, impressione media antebasali curvata, angulis posticis rectis, reclinatis, elytris minus subtiliter punctato-striatis, lineis binis magis approximatis (interstitiis 3, 5, 7 magis approximatis).* — Long. 21, lat. 7 mill.

Mas: *Epistomo fortius emarginato (haud exciso), tibiis anticis longiusculis, pone medium modice incurvatis.*

Ein Männchen aus Mexico (Deyrolle) in Dr. Haag's Samml.

Etwas kleiner und weniger robust als *morio*, mit leichtem Glanz (ob immer?), die Vordertibien des ♂ viel schlanker und gekrümmter, die Fühler bei weitem nicht so kräftig, dünner, länger, das Epistom ziemlich stark ausgerandet, aber nicht tief ausgeschnitten, sehr leicht an den Streifen der Flgd. zu erkennen, von denen je zwei einander näher liegen, während sie bei den anderen Arten gleich weit von einander entfernt sind.

20. *Zophobas laticollis* n. sp.: *Niger, epistomo fortius emarginato (sed non profunde exciso), antennis mediocribus, capite utrinque ante oculos impresso, fere laevi, pone oculos subtilissime striguloso, thorace longitudine plus dimidio latiore, pone medium basin versus fortius angustato, supra disco utrinque parce irregulariter punctato, postice leviter transversim impresso, angulis posticis fere obtusis, haud productis, elytris minus subtiliter punctato-striatis, pedibus brevibus.* — Long. 23, lat. 8 mill.

Ein schlecht erhaltenes Ex. aus Brasilien in der Haag'schen Sammlung.

Einem sehr grofsen *Tenebrio* durchaus nicht unähnlich, flacher als die meisten Arten dieser Gattung; der Thorax kürzer, die Beine sehr kurz und kräftig, die Schenkel glatt.

21. *Zophobas lugubris* Bohem.; *Niger, convexus, capite postice subtiliter, crebre granulato, inter oculos parce profunde punctato, thorace sublaevi, aute basin transversim et in ipsa basi utrinque puncto sat profunde impresso, angulis posticis retrorsum productis, elytris leviter striatis, striis punctis profundis, remotis impressis, interstitiis parum convexis.* — Long. 17—18, lat. 6½—7 mill.

Boheman Eugenies Resa Coleopt. (1858) p. 97.

Von der Insel Puna in Peru.

In der Beschreibung werden die tibiae crebrius punctulatae genannt, antice basi leviter inflexae. Das Episternum ist nicht erwähnt.

Exerestus Bates.

Entomol. Monthly Mag. VI. April 1870. p. 268.

Proderops Fairmaire Ann. Soc. Ent. France 1873. p. 393.

Dr. Haag bezieht in seiner Sammlung auf die Gattung *Proderops* zwei mit *Zophobas* verwandte Arten, welche durch 8 Reihen tiefer Gruben auf den Flgd. sehr ausgezeichnet sind; ihr Habitus ist trotz der erwähnten Verwandtschaft ein recht abweichender; der Vorderleib ist verhältnifsmäfsig länger, der Thorax gerade nicht breiter, aber von den nach vorn deutlich verschmälerten Flgd. viel deutlicher abgesetzt, wodurch der Habitus nicht wenig an riesige *Helops* erinnert. Eine von diesen Arten aus Mexico (Baulny) läfst sich ungezwungen beziehen auf:

Proderops foraminosus Fairm. l. c. p. 394 aus Süd-Amerika, die einzige von Fairmaire beschriebene Art, welche namentlich auch die tête presque aussi grande que le corselet, den bord antérieur du chaperon fortement déclive et profondément echancré zeigt, ebenso die yeux très-éloignés du corselet und die antennes ne grossissant pas vers l'extrémité; aufser diesen Gattungs-Merkmalen ist auch das als specifisch angegebene vorhanden: élytres tronquées et relevées à la base.

Von dieser Art besitzt Dr. Haag nur ein Männchen, von einer zweiten gedrungeneren, mit fast noch stärkeren Grubenreihen der Flgd. dagegen ein Pärchen. Diese Sculptur giebt der Art ein so durchaus charakteristisches Aeufsere, dafs man leicht die grossen Verschiedenheiten übersieht, welche in der Gröfse und Bildung des Kopfes bestehen. Wenn auch der Kopf des ♂ nicht fast die Gröfse des Thorax erreicht, wie beim *foraminosus*, sondern merklich kleiner als der Thorax ist, so ist er doch mehr als doppelt so grofs als beim ♀. Während beim ♂ die Augen weit vom Vorderrande des Thorax entfernt liegen, befinden sie sich beim ♀ unmittelbar vor demselben. Ein weiterer Vergleich zeigt, dafs bei beiden Geschlechtern das Episternum vorn gerade ausgeschnitten ist, während es bei dem bisher bekannten *foraminosus* tief ausgeschnitten ist.

Somit ist der Ausschnitt des Epistoms nicht als ein generischer, sondern als ein specifischer und vielleicht sogar nur als ein sexueller aufzufassen, wenn bei *Proderops* eventuell der Ausschnitt des Epistoms nach dem Geschlechte veränderlich ist, wie bei mehreren *Zophobas*.

Die Gröfse des Kopfes und die weit vorliegenden Augen sind ebenfalls nicht Geschlechts-Merkmale, sondern nur sexuelle Eigenschaften der Männchen der einzelnen Arten.

Dagegen werde ich noch im Folgenden darauf zurückkommen, dafs der erhabene Vorderrand der Flgd. wohl als ein generisches Merkmal aufgefafst werden kann.

Im Gegensatz zum

Proderops foraminosus: *elongatus*, *elytris* 8 *seriatim foveolato-sulcatis medium versus leviter dilatatis, apice productis, mas capite thorace parum minore (fem.?), epistomo fortiter exciso,* long. 26 mill., lat. 8 mill.

läfst sich die zweite Art etwa so charakterisiren:

Proderops foveolatus n. sp.: *Minus elongatus*, *elytris* 8 *seriatim fortius foveolato-sulcatis*, *medium versus dilatatis*, *apice parum productis*, *epistomo truncato*, *mas capite thorace minore, oculis a thorace longe remotis*, *fem. capite multo minore, oculis a thorace parum remotis*, long. 24—28, lat. 9 mill.

Ein Pärchen aus Mexico (Sommer) in Dr. Haag's Sammlung.

Nachdem wir durch den Vergleich der beiden eben besprochenen Arten ersehen haben, dafs der Ausschnitt des Epistomum bei den *Proderops*-Arten unbedingt variabel ist, so lassen sich auf diese Gattung drei andere Arten beziehen, welche den Habitus der *Proderops*, aber nicht die tiefen Gruben-, sondern nur einfache Punktreihen zeigen, welche sogar äufserst fein werden können.

Diese Arten hat Dr. Haag zu der von Bates am oben angeführten Orte aufgestellte Gattung *Exerestus* gestellt, von welcher nur eine, nach einem Expl. von Nicaragua (Chontales) beschriebene Art bekannt ist:

Exerestus Jansonii l. c. p. 269 pl. II. fig. 1 and 1a.

Als Gattungs-Charakter sind von Bates besonders die grofse Entfernung der Augen vom Vorderrande betont, das herabgezogene Epistom und der, an *Zophobas* erinnernde tiefe Ausschnitt des Epistomum; aufserdem werden Eigenthümlichkeiten in der Bildung der Mundtheile hervorgehoben. Diese Angaben und der weitere Vergleich der sorgfältigen Beschreibung von Bates dürften kaum einen Zweifel lassen, dafs *Exerestus* und *Proderops* zu einer Gattung gehören, welche den älteren Namen *Exerestus* zu führen hat; als charakteristische Gattungs-Merkmale sind nach dem Vorhergesagten weder der Ausschnitt des Epistoms, noch die typische Gestalt des Kopfes von *Jansonii* zu betrachten.

Den drei *Exerestus*-Arten der Haag'schen Sammlung sind die typischen, nach der Spitze zu kaum oder gar nicht verdickten Fühler eigen, welche kaum den Hinterrand des länglichen Thorax (etwas länger als breit) erreichen, der aufgeworfene Vorderrand der punktstreifigen Flgd. etc.; im Uebrigen lassen sie sich kurz so charakterisiren:

Exerestus peruanus n. sp.: *Elongatus, niger, subopacus, capite thorace multo minore, utrinque ante oculos distincte subtiliter punctato, epistomo declivi truncato, thorace oblongo, supra laevi, basi transversim impresso et subelevato, utrinque ad angulum post. impresso, angulis posticis obtusis, retrorsum leviter productis, lateribus leviter rotundatis, margine laterali paullulum inaequali, elytris 8-seriatim punctato-striatis, serie nona scutellari abbreviata, interstitiis apicem versus leviter elevatis, angustioribus.* — Long. 24 mill.

Mas: *clypeo truncato, tibiis anticis leviter incurvatis.*

Fem.: *latet.*

Ein Ex. aus Peru (Doué) in der Haag'schen Sammlung.

Aus der Länge der Beine und der Krümmung der Vorderschienen glaube ich auf ein Männchen schliefsen zu dürfen, auch zeigt der Kopf eine ähnliche Bildung und Augenstellung wie beim *foveolatus* ♂.

Exerestus elegans n. sp.: *Elongatus, niger, opacus, planiusculus, capite thorace multo minore, utrinque ante oculos magis minusve perspicue punctato, epistomo declivi, subtruncato, thorace oblongo, supra laevi, basi utrinque leviter transversim impresso, linea parva obliqua punctove ad angulum posticum magis minusve perspicuis, angulis posticis subrectis aut subobtusis, leviter retrorsum productis, lateribus leviter rotundatis, margine laterali paullulum inaequali, elytris planiusculis, minus convexis, 8-seriatim punctatis, sulcatis, interstitiis elevatis, suturam versus planiusculis.* — Long. 21—22 mill.

2 Ex. von St. Carlos (Mouflet) in der Haag'schen Sammlung; nach der Kopfbildung Männchen.

Dem *peruanus* nahe verwandt, schmaler, namentlich im Thorax, weniger gewölbt, die Zwischenräume der Punktstreifen erhaben.

Der Kopf des Ex. mit breiterem Thorax ist merklich breiter, innerhalb der Augenkiele deutlicher ausgedrückt, daher in der Mitte leicht aufgewölbt.

Exerestus helopioides n. sp.: *Elongatus*, *niger*, *opacus convexiusculus*, *capite thorace multo minore*, *supra subtiliter punctulato*, *epistomo declivi*, *truncato*, *thorace oblongo*, *convexiusculo*, *supra fere laevi*, *basi aequali*, *utrinque ad angulos posticos punctiformi-impressis*, *angulis posticis obtusis*, *retrorsum leviter prominulis*, *lateribus leviter rotundatis*, *inaequalibus* (*hinc inde suberosis*), *elytris convexis*, *subtilissime* 8-*seriatim punctato-striatis*, *stria scutellari abbreviata nulla*, *pedibus mediocribus*, *tibiis anticis vix incurvatis*. — Long. 24, lat. 9 mill.

Ein Ex. aus Oaxaca (Baulny) in der Haag'schen Sammlung, nach der Kopfbildung Männchen.

Durch die ganz feinen Punktstreifen sehr leicht kenntlich, etwas an die ähnlich grofsen, opacen, syrischen *Helops* erinnernd.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Observations sur les Opatrum [1])

par

Jos. Miedel à Liège.

1. *Scleron damascenum* Mill. i. l. = *Scl. armatum* Waltl var.
2. *Scl. abbreviatum* Reiche est bien différent et rare.
3. *Scl. Mariae* Muls. (*humerosum* Mill.) d'après les types.
4. *Scl. ferrugineum* F. Comparé au type.

Obs. *Scl. latipes* est une espèce ressemblant beaucoup à *Scl. orientale* F. Ol.

5. *Scl. angustatum* Mill. = *fossulatum* Muls. d'après les types.
6. *Cnemeplatia laticeps* Woll. = *Strauchi* Reiche i. l. d'après le type.
7. *Pachypterus pusillus* Baudi = *Pedilamus serietoporus* Fairm.
8. *Opatrum verrucosum* Grm.
   granigerum Besser
   graniger Brull.
   hispidosum Brull.
   verruciferum Muls.
   verrucosum Brull.
   alternatum Küst.
   v. *sculpturatum* Fairm.

Obs. *L'Opatrum verrucosum* Germ. offre les variations suivantes, habituelles où individuelles:

Taille $8\frac{1}{2}$ à 13 mill. Antennes noires, parfois brunes. Prothorax à côtés un peu plus où moins arqués; un peu plus retréci en arrière quant ils le sont le plus fortement; angles postérieurs assez aigus, quelquefois avec le sommet subarrondi, pas plus saillants en arrière que la partie médiane de la bâse, où plus rarement la dépassant un peu; le dessus offrant simplement la carêne médiane, où celle-ci accompagnée de 1 ou 2 élévations allongées, indécises et granuleuses, qui lui sont parallèles. Elytres avec les intervalles impairs où côtes un peu plus où moins saillants, les autres avec 1, 2 où parfois 3 séries de granulosités (en arrière toujours 1 seule) où des granulosités serrées et confondues.

---

[1]) Da die Miedel'sche Monographie der Gattung *Opatrum* noch nicht so bald erscheinen dürfte, erlaube ich mir einige Bemerkungen zu veröffentlichen, zu welchen Hrn. Miedel die Uebersendung meiner *Opatrum* Veranlassung gegeben hatte. G. Kraatz.

L'Opatrum verruciferum Muls. (type, envoyé par l'auteur) est bien un *verrucosum* Grm. fortement usé.

L'Opatrum alternatum Küst. (d'après des types, etc.) est *Op. verrucosum* Germ. à téguments moins fortement usés; ce n'est plus un *verrucosum* et pas encore un *verruciferum.*

9. *Op. obesum* Ol. Muls.
   v. *dardanum* Stev. Küst.
   curtum Mill.
   v. *elevatum* Brull.
   gibbum Küst.
   messeniacum Rottb.
   v. *setuligerum* Costa.
   ? v. *Parreyssi* Küst.
   ? v. *sulcatum* Küst.

Les *Op. dardanum* Stev. Küst. et *curtum* Mill. sont identiques et *obesum* Ol. de petite taille.

Op. elevatum, *gibbum* et *messeniacum* ne sont également, que des *obesum* Ol. La taille est ici généralement plus forte que dans *dardanum* et *curtum*; les stries des élytres sont mieux marquées et parfois même assez profondes avec leurs tubercules plus gros; les intervalles impairs sont sensiblement plus saillants que les autres (souvent) et le sont d'autant plus que les stries sont plus profondes. Les ind. à stries profondes sont souvent moins convexes etc.

Je ne comprends pas bien les *Opatr. Parreyssi* et *sulcatum* de Küster. Ce sont probablement des variétés de *l'Op. obesum* Ol. D'après les descriptions de Küster, les stries des élytres doivent être ponctuées et je n'ai jamais rien vu de semblable dans aucun *obesum.*

L'auteur dit: *sulcatum* „elytris subtiliter granulatis, fortiter punctato-striatis et plus loin, stark punktirt gestreift"; *Parreyssi* striis obsolete punctatis et plus loin, fein gestreift, in den Streifen undeutlich punktirt".

Les 3 types de *l'Op. setuligerum* que j'ai vus étaient entièrement semblables pour la forme du corps à *l'Obesum* Ol., mais moins convexes en dessus (il y a des *obesum* qui ne le sont pas davantage); la couleur est d'un brun rougeâtre. (J'ai vu des *obesum* d'un brun rougeâtre sombre.) La pubescence est plus blanchâtre et il y a seulement 2 séries de poils sur chaque intervalle des stries des élytres.

10. *Op. sabulosum* L.
    v. *sculptum* Muls. (ind.)
    v. *lucifugum* Küst. (locale)
    v. *distinctum* Küst. (Villa?) (merid.)
    ? *melitense* Küst.
    v. *tricarinatum* Motsch.
    v. *subaratum* Fald.

J'ai vu les types de ces 5 derniers, beaucoup d'individus semblables et toutes les formes de passage. J'ai eu sous les yeux plus de 1000 individus des différentes variétés de *sabulosum.*

11. *Op. perlatum* Germ., *?verrucosum* Waltl.

Indiqué par Küster comme se trouvant en Dalmatie et par Baudi à Constantinople, mais erronément; l'insecte n'habite que la péninsule ibérique le Maroc et l'Algérie.

12. *Op. triste* Stev. Küst. (*politum* Bess.)
granulatostriatum Küst. (type) (Var. indiv. légère)
v. *areolatum* Küst. = var. No. 2. Stev.

Cette var. est singulière, elle tient autant de *l'Op. sabulosum* L. que de *l'Op. triste* Stev., on dirait une forme hybride?

13. *Op. porcatum* F. Comparé au type (Mus. Copenh.) Maroc.
v. *porcatum* Muls.
validum Rttbg.
corsicum Dej. i. litt. } Iles Baléares, Sic., île Pantellaria; Corse???
v. *granuliferum* Lac. Algérie.

A côté de *porcatum* F. (qui n'est bien certainement pas une Asida) se place *l'Op. granatum* Fairm., plus petit, plus court, etc. Il offre 2 formes, l'une analogue au *porcatum* F. type, l'autre à sa var. *porcatum* Muls., les intervalles des stries des élytres tous aux et peu convexes chez l'une, où les impairs plus saillants et en carêne chez l'autre.

14. *Op. baeticum* Rosh., v. *gregarium* Rosh.

J'ai vu beaucoup d'ind. de ces 2 insectes et pas mal d'indiv. intermédiairs par leurs caractères.

15. *Op. Dahli* Küst. (*laticolle* Dahl).

J'ai vu quelques individus de la petite var. dont parle Mr. Baudi; tous de Corse. Mr. Baudi dit l'avoir recue de Mr. Revelière sous le nom de *sculpturatum* Fairm. type. Il y a là une erreur; j'ai vu les types de la coll. Fairmaire, ils se rapportent à une petite race de *verrucosum* Germ. que Mr. Baudi regarde comme *Op. distinctum* Villa, je ne sais pourquoi, car il est impossible de se faire une idée de *l'Op. distinctum* Villa, par la description qu'en donne l'auteur.

16. *Op. europaeum* Motsch. (Hadrus). Type de Mr. de Harold.
Colliardi Fairm. Type de la coll. Fairm.
Sinorus ciliaris Muls. Type de Mulsant.

Ainsi voilà un insecte qui dans tous les catalogues se trouve dans 3 genres différents.

17. *Op. arenarium* Fabr. type, v. *mollucanum* Blanch.

Cet insecte est commun; je ne l'ai vu bien déterminé dans aucune collection. Celà tient il à ce que Fabricius l'indique d'Afrique, tandis qu'on le trouve depuis le Bengale jusqu'aux Moluques.

18. *Op. simplex* F. (*adspersum* Germ.)

Comparé au type. Fabricius l'indique comme d'Afrique.

19. *Op. micans* Germ.
aequale Er. (*crenat.* Dej.)
hadroides Wollast.
segne Thoms.
contractum Gerst.
v. *nebulosum* Pal. de Beauv.
subsulcatus Reiche.
v. *sulcipenne* Thoms.
subsulcatum Murray.

Cette espèce offre, en outre de ses 3 formes principales, des variations individuelles à n'en pas finir.

20. *Op. Lefranci* Fairm. Alg., Sic., Sard.

21. *Op.* 6-*costatum* Motsch., (*scleroides* Baudi).

22. *Op. pygmaeum* Stev. Küst.
v. *pedestre* Rosh.
pusillum Küst.
v. *Pesthiense* Küst.
v. *Sturmi* Küst. (indiv.)
v. *assimile* Küst.

23. *Op. setulosum* Fald. (*minutum* Mén.)
parvulum (Dej.) nec Luc.

Sic. (Ragusa), Alg., Egypte, Arab., Syr., Perse, Sib. etc.

Il y a 2 races de taille bien différente.

Ici se place *l'Op. oblitum* Woll.

24. *Op. crenatum* F. type (*simplex* Stev.)
vestitum Küst. type (?*affine* Bilb.)

25. *Op. hispidum* Brull., *virgatum* Er. typ.

L'Op. fuscum Küst. ne peut assurément se rapporter à cette espèce. Küster dit dans sa description de son *fuscum* „Brustschild hinten fast stärker als vorn eingezogen, runzelartig gekörnt".

Dans *l'Op. hipidum* le prothorax n'est jamais retréci en arrière et c'est la seule espèce que je connaisse chez laquelle le dessus de cet organe est franchement ponctué (et très fortement, reticuleusement).

26. *Op. prolixum* Er.
hespericum Motsch.
obscurum Küst.
lugens Küst.
clavipes Wollast.
?*modestum* Reiche.

Le ♂ de cette espèce présente un caractère curieux, qui lui est propre; au dernier article des tarses antérieurs il y a au côté externe en arrière, une dilatation en forme de forte dent obtuse.

27. *Op. strigosum* Reiche n'est pas *strigosum* (Dej.).

28. *Op. famelicum* Ol. (typ. coll. Chevr.)
parvulum Lucas (typ. coll. Haag).
oranense Reitter i. l.
Variable pour la taille, la couleur et la sculpture des élytres.

29. *Op. patruele* (Dej.) Er.
lutosum Woll. (typ. de l'auteur).
lutulentum Woll. (typ. de l'auteur).
sericeum Baudi (typ. coll. Haag).

30. *Op. rusticum* Ol. typ. coll. Chev.
pulverulentum Ol. id.
patruele Küst. typ. coll. v.
vicinum Gemm. [Heydn.
terrosum Küst. id.
setulosum Küst. id.
trichopterum Gemm.
fuscum (Dej.) Woll. typ.
errans Woll. typ.
villosum Stev.
muricatum Brull.
subsulcatum Küst.
famelicum Küst.
v. *rugulosum* Küst. typ. Küst.

Je n'entrerai pas ici dans des considérations sur les variations habituelles de cette espèce, cela me conduirait trop loin. Je ferai seulement remarquer à propos de *l'Op. rugulosum* Küst., que j'ai des individus de passage établissant très bien la parenté de cet insecte avec *Op. rusticum.*

31. *Op. pusillum* F.
vienneuse Duftsch.
v. *nitidulum* Küst.
v. *ragusanum* Küst.
v. *interstiale* Küst.
v. *nigrum* Küst. (ind.)
v. *meridionale* Küst.
?v. *costatum* Brull.
lineare Küst.

32. *Mesomorphus* (*Opatr.*) *murinus* Baudi.

33. *Mesomorphus villiger* (*Op.*) Blanch.

Les ♂ ont les 3 1ers articles des tarses dilatés comme les *Pachypterus* ♂. Je connais 9 espèces de *Mesomorph.*: les 2 précedentes, *Opatr. debile* Gerst. et 6 nouvelles. Ce genre diffère principalement des *Pachypterus* par le mesosternum plus long, il a également une grande affinité avec les *Penthicus* et *Opatroides.*

34. *Microsítus corpulentus* Reitter i. l. = *distinguendus* Muls.

Obs. Les *Micr. obesus* Muls., *ulyssipennis* Germ., *montanus* Muls. et *Paivae* Perez ne se distinguent par aucun caractère bien constant.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Description d'une nouvelle espèce du genre *Ectatorhinus* Lacord.

Depuis la création du genre *Ectatorhinus* par Lacordaire, Gen. VI. p. 53, pour une belle espèce de *Curculionide*, de la tribu des *Cryptorhynchides*, découverte par le célèbre explorateur de l'archipel Malais, R. Wallace, deux autres espèces ont été décrites par Mr. F. Pascoe [1]); *E. Adamsi* du Japon et de Juthia [2]) et *E. femoratus* de Sarawak.

Je possède, outre l'*E. Adamsi*, un petit nombre d'espèces inédites d'*Ectatorhinus*, dont une originaire de Malaca et de l'ile de Sumatra, voisine de l'espèce Japonaise. — L'espèce typique, *E. Wallacei* Lacord., se distingue d'après la description, surtout des autres espèces, par la longueur du rostre, qui atteint au moins les trois quarts du corps (probablement dans la ♀).

Chez *E. femoratus* Pasc. se voit un gros tubercule latéral, derrière l'épaule, dont il ne parait pas y avoir de trace chez ses congénères.

E. Adamsi P. ressemble assez à l'espèce nouvelle, mais s'en distingue facilement, par une sculpture différente, dont le trait, le plus frappant, consiste dans l'épais bourrelet, faisant saillie sur l'épaule et analogue aux autres protubérances sur les élytres chez *Adamsi*.

Tous les ex., que je possède de ce dernier, sont plus petits, que les deux *E. Hasselti*, que j'ai sous les yeux.

Ectatorhinus Hasselti R.: *Oblongo-ovalis, niger, brunneo-squamulosus; rostro dimidio corpore minore (♀); prothorace confluenter strigato; elytris grosse punctato-striatis, intervallo secundo costiformi, basi luteo-lineato, postice punctis aliquibus concoloribus notatis.* — Long. 15 à 16 mill. rostr. excl.

Noir, garni d'écailles brunes, variées de brun noirâtres et de jaunes, les dernières formant des taches sur les élytres. — Rostre caréné et écailleux à la base, dénudé, luisant et finement ponctué, à partir de l'insertion des antennes, j'usquà l'extrémité et n'atteignant pas entièrement la moitié de la longueur du corps, chez la ♀; plus court et plus gros chez le ♂. Antennes garnies de pu-

[1]) Linean Soc. Journ. Zoology Vol. XI. 478. avec une figure.

[2]) Mr. Pascoe ne la connaissait que du Japon; la collection Castelneau, que je possède aujourd'hui, en contient plusieurs exemplaires de Juthia.

bescence brune; le funicule portant en outre, des poils de cette même couleur.

Tête garnie d'écailles brunes et décorée de trois lignes jaunâtres; munie d'un point entre les yeux et de quelques autres points assez gros et distants sur le front.

Prothorax un peu plus long que large, bisinué à la base, légèrement arrondi au milieu, sur les côtés; ses angles postérieurs un peu saillants et aigus; couvert de rides inégales, longitudinales, dénudées, dont les intervalles sont garnis d'écailles brunes, variées de jaunâtres. — Une étroite carène médiane, lisse, part du bord antérieur et s'efface vers le milieu.

Ecusson en triangle arrondi, brun. Elytres oblongo-ovales, leurs épaules obliques, calleuses et présentant un espace lisse; l'extrémité des élytres étroitement arrondi. — Elles sont garnies de stries profondes, qui portent de gros points, s'effaçant peu à peu en arrière; les intervalles des stries sont costiformes; les 2e et 4e intervalles, surtout celui-là, sont plus elevés. — Le 2e intervalle présente une petite ligne jaunâtre à la base et en arrière deux pointes élevées; le 4e intervalle offre une pointe analogue vers l'extrémité; le 6e, enfin, une petite protubérance, vers le milieu. — Toutes ces pointes élevées se détachent en jaune, sur le fond brun des élytres et une figure en forme de ∋C, de la même couleur se distingue sur la déclivité de la suture. — Dessous du corps couvert d'écailles d'un brun pâle, avec des tâches encore plus claires, formant vaguement trois lignes, sur les segments intermédiaires de l'abdomen.

Le milieu du métasternum et le premier segment de l'abdomen du ♂, garnis d'une épaisse pubescence; le métasternum de la ♀, grossièrement ponctué. Abdomen vaguement ponctué [1]). Pattes brunes, décorées d'anneaux pâles; les antérieures du ♂ sensiblement plus longues et plus robustes que les autres; les jambes de la même paire, du même sexe, garnies de poils longs et jaunes.

Ma collection renferme un ♂ de cette espèce recolté à Malaca, par le Cte de Castelneau. — Une ♀ à été prise à Sumatra, par l'expédition récente Hollandaise, dans l'intérieur de cette ile [2]). Je dédie l'insecte à Mr. van Hasselt, Chef de cette expédition.

W. Roelofs.

[1]) Chez l'*Adamsi* il est couvert de gros points.

[2]) Les descriptions des objets d'histoire naturelle, recoltés pendant ce voyage, seront publiées en Hollande.

Pimelocerus cinctus (Dej. Cat.) nov. gen. et sp. Curcul.

Schoenherr a décrit (Gen. et Spec. Curc. T. II. p. 338) une espèce d'*Hylobius* de Bengale, sous le nom de *macilentus*, et s'est demandé plus tard (l. c. T. VI. 2. p. 300, note 2), si cet insecte n'était pas le même, que l'espèce sur laquelle Dejean avait établi son genre *Pimelocerus* (Cat. Dejean 3 édit. 1837. p. 285). — Lacordaire rappelle l'observation de Schoenherr (Gen. T. VI. p. 455, note 1). Dans le Cat. Gemm.-Harold le *Pim. cinctus* Dej. se trouve comme synonyme d'*H. macilentus.*

Dans la collection Dejean, dont je possède les Curculionides etc., se trouve le type du *Pimelocerus cinctus* de Java, qui ne répond en aucune façon à la description de l'*H. macilentus* de Boheman dans Schh. L'insecte de Dejean doit former, comme il croyait avec raison, un genre séparé, se distinguant surtout d'*Hylobius*, par la forme du rostre, des antennes et des pattes; son facies étant du reste fort différent. Un second indiv. se trouvait dans la collection Castelneau, sans indication de provenance. Je donne ci dessous les Caractères génériques de *Pimelocerus*, surtout en ce qui le distingue d'*Hylobius* et la description de l'espèce. L'*H. macilentus* Boh. de m'est inconnu.

Rostre de la longueur du prothorax, régulièrement et fortement arqué, cylindrique, sans impression devant les yeux, plus étroit que la tête et non contigu avec elle. Antennes insérées dans son milieu, plus courtes et plus grosses que chez *Hylobius*; leur scape n'atteignant pas les yeux, les deux premiers articles du funicule plus longs que les suivants; ceux-ci, à partir du 3e, transversaux et graduellement plus larges, le 7e faisant partie de la massue, qui est petite et acuminée. Scrobes commençant un peu avant le milieu du rostre, se dirigeant obliquement en dessous vers sa base. Yeux transversaux, acuminées en dessous, plus grossièrement granulés que chez *Hylobius.* Cuisses moins pédonculées, que chez les espèces de ce dernier genre; les antérieures avec une dent triangulaire, les autres mutiques. Crochets des tarses soudés.

Pimelocerus cinctus (Dej.): *Subparallelus, rufo-brunneus; prothorace linea utrinque lutea-squamulosa, oblique ornato; elytrorum declivitate basali, semicirculariter luteo-cincta, squamulisque eadem colore literam V mediam figurantibus et linea transversali postica ornatis; femoribus anticis dente triangulari armatis, alteris muticis.* — Long. 11½ mill. rostr. excl.

Allongé, subparallèle; de la taille d'*Hylobius abietis*, mais moins

large et convexe. Rouge-brun, peu luisant, légèrement garni de petites squamules piliformes, gris-jaunes. Rostre couvert d'une ponctuation fine, peu serrée, à l'exception des côtés de la base, ou elle est grosse et longitudinalement confluente; latéralement et en dessous garni, comme le funicule des antennes, de poils jaunes, assez longs. Tête vaguement et finement ponctuée, munie d'un point entre les yeux. Prothorax aussi long que large, légèrement bisinué à la base, droit sur les côtés. Il se rétrécit brusquement en avant et latéralement, à commencer d'une ligne oblique, qui va de son bord antéro-supérieur, vers les hanches antérieures. Le bord antéro-inférieur légèrement échancré. Le disque couvert d'excavations, peu profondes, transversalement confluentes, effacées sur les côtés. Le prothorax est peu densément garni de pubescence jaune; la ligne oblique latérale en est bien garnie. Ecusson petit, arrondi. Elytres environ deux fois et demi plus longues que le prothorax, plus larges que lui et un peu échancrées au milieu de la base; leurs épaules un peu calleuses, rectangulaires, arrondies; leurs côtés droits et se rétrécissant graduellemeut en arrière; leur extrémité isolément arrondie. Elles sont peu convexes, fortement déclives sur un espace demicirculaire de la base, limité par une ligne formée de poils jaunes, qui part des épaules. La bordure de la base, elle même, est un peu relevée. Une seconde ligne analogue à la première, part des hanches intermédiaires, rejoint la suture et forme, par sa réunion avec la pareille du côté oposée, un V au milieu du dos. Une troisième ligne transversale, de la même couleur se trouve sur la callosité postérieure, qui est transversale, tranchante et fortement déclive en arrière. Des poils jaunes peu serrés, couvrent le reste des élytres, qui portent en outre des stries peu profondes, composées de points allongés; les intervalles des stries sont larges et plans, elles présentent, vers le milieu de l'élytre, de petites granulations peu visibles. Le dessous du corps est peu luisant, finement rugueux et comme les pattes légèrement garni de poils jaunes.

L'individu de la collection Dejean, indiqué comme de Java a été obtenu de J. Le Conte. W. Roelofs.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Käfer aus dem Aschanti-Gebiete nach Familien aufgezählt und beschrieben.

1. *Cetonidae* von Dr. G. Kraatz.

Herr H. Simon in Stuttgart läfst verschiedene Theile des afrikanischen und asiatischen Continents entomologisch exploriren, und stellt, da er nur einige kleinere Gruppen selbst sammelt, die Ausbeute seinen Collegen in liberalster Weise zur wissenschaftlichen Bearbeitung etc. zur Verfügung. Nur Wenige wissen die Schwierigkeiten einer solchen zu ermessen, da der letzte Theil von Harold's und Gemminger's Catalogus Coleopterorum zwar aus dem Jahre 1876, der erste aber bereits von 1868 stammt; die inzwischen beschriebenen Arten sind auch mit Hülfe der entomologischen Jahresberichte nicht recht sicher zu übersehen. Dennoch habe ich den Versuch gemacht, die mir freundlichst mitgetheilten Cetoniden nach besten Kräften in einer Weise zu besprechen, die manches erst in neuerer Zeit zerstreut Bekanntgemachte in Betracht zieht; ich hielt dies um so mehr für meine Pflicht, als es uns armen Deutschen so selten vergönnt ist etwas von den herrlichen exotischen Arten bekannt zu machen, deren irdische Hülle nach ihrem Tode in der Regel in London oder Paris ihre Ruhestätte findet. Mögen die deutschen Afrika-Reisenden in Zukunft auch der deutschen Entomologen eingedenk sein.

Cetonidae.

1. *Taurhina Nireus* Schaum Analecta p. 40. fig. col.

Die einzige in Mehrzahl gesammelte Art, von deren ♂ drei Hauptformen zu unterscheiden sind: die gröfste, bei welcher das Horn auf dem Clypeus stark dreizackig, viel breiter als der hakig umgebogene Stirnlappen ist; die mittlere, bei welcher das Horn schmäler ist als der Haken; die kleinste, bei welcher das Horn an der Spitze nur wenig erweitert, vorn schwach ausgerandet, der Haken in eine wenig oder gar nicht gekrümmte lamina verwandelt ist.

Der Gattung *Taurhina* scheint mir nicht sowohl durch Kopfputz und Schienenbildung als durch den Zahn an den Vorderschenkeln der Stempel eines selbstständigen Genus aufgeprägt zu sein.

2. *Coelorrhina 4-maculata* Fabr. — Ein Männchen.

Der Gattungsname *Coelorrhina* ist nur für die Verwandten dieser Art und der bekannteren *aurata* zu verwenden, welche gegenwärtig bereits eine sehr natürliche Gattung mit 6 Arten bilden [1]).

Burmeister (Handb. III. p. 206) sagt von *Coelorrhina*: „in dieser Gruppe scheinen noch mehrere Typen zu stecken und dieselbe danach in mehrere Gattungen getheilt werden zu müssen; allein da ich nicht von allen Arten beide Geschlechter in natura gesehen habe, so mufs ich die genauere Auseinandersetzung Denen überlassen, welche so glücklich sind, sie zu besitzen".

Diese Auseinandersetzung ist bis jetzt nicht erfolgt; die beiden benannten Gruppen, welche Burmeister unter *Coelorrhina* mit richtigem Takte schied, nämlich *Coelorrhina* in. spec., von denen er nur ♀ kannte, und *Stephanorrhina* (Flgd. mit deutlichen Rippen und weifsen Flecken, Kopf der ♂ bewehrt oder unbewehrt), bilden zwei gute Gattungen, von denen *Stephanorrhina* unter der nächsten Art weiter besprochen wird.

Nach Lewis wäre das Männchen der 4-*maculata* bisher noch gänzlich unbekannt geblieben; die von Lewis erwähnten und von Bates beschriebenen und später (s. unten) abgebildeten 4-*maculata* Männchen gehören nicht zur 4-*maculata*, sondern zu einer neuen

---

[1]) Species elytris bimaculatis (sp. 1—4).

1. *Coel. aurata* Westw. Har. Cat. IV. p. 1277. Camaroons.
2. - *quadrimaculata* Fabr. Har. Cat. IV. p. 1277. Guinea.
3. - { *viridipygus* Lewis Ent. Monthly Mag. No. 185. Oct. 1879. p. 113.
   { 4-*maculata* Bates Trans. Ent. Soc. Lond. 1877. p. 201. 1879. p. 170. t. 1. f. 3. Afric. occ.
4. - *loricata* E. Janson Cist. Ent. II. May 1877. p. 141. Angola.

Species elytris oblique viridi-vittatis (sp. 5—6).

5. *Coel. Hornimani* H. W. Bates Trans. Ent. Soc. Lond. 1877. p. 202. 1879. p. 170. t. 1. f. 1. Camaroons.
   2 Ex. von Mapanja, 5 von Manjunga.
6. - *Grandyi* H. W. Bates Trans. Ent. Soc. Lond. 1877. p. 202.
   Ein Pärchen von Bembe (St. Salvador). Angola inter.

Art (*viridipygus* Lewis), sie haben ein occiput dentibus duobus distantibus, porrectis.

Lewis vermuthet richtig, dafs der ♂ von 4-*maculata* ebenfalls ein rothes Pygidium habe, denn mein Ex. zeigt in der That ein solches. Das occiput ist ganz anders gebildet wie bei *viridipygus*, fast genau so wie bei *Hornimani*, nur ist die Occipitalplatte länger, ihr Ausschnitt in der Mitte ebenso schwach wie bei *Hornimani*.

3. *Aphelorrhina guttata* Ol.

Mehrere in nichts besonders abweichende Ex., meist ♂.

Als Gattungs-Name für die *guttata* und ihre Verwandten wäre der ihr von Burmeister ausdrücklich unter *Coelorrhina* zuertheilte Gruppen-Name *Stephanorrhina* zu gebrauchen, während *Coelorrhina* nur für 4-*maculata* Fabr., *aurata* Westw. und Verwandte in Anwendung zu bringen ist, wenn nicht Westwood (Arcan. Ent. I. p. 181) den Namen *Aphelorrhina* eingeführt hätte.

4. *Aphelorrhina simillima* Waterh. Ann. and Mag. of Nat. Hist. for January 1879. p. 87.

Seit der Entdeckung der prächtigen *Aphelorrh. Julia* Waterh. und der Beschreibung von noch zwei neuen Arten (*bella* Waterh. und *tibialis* Waterh.) hatte sich das Interesse für die *simillima* gesteigert. Ich war daher freudig überrascht, unter den Aschanti-Käfern einige Exemplare einer Art herauszufinden, auf welche Waterhouse's Beschreibung der *simillima* vollkommen zutrifft. Dieselben zeichnen sich durch dunkelgrüne Färbung des Thorax mit lichteren Rändern und blaugrüne Flgd. aus. Auch ist das Schildchen an der Basis dunkelgrün, nach hinten heller grün; die licht purpurroth gefärbten Ränder des Thorax, der Naht etc. sind also hier licht grün; in Uebereinstimmung hiermit sagt Waterhouse the copper-colour is almost wanting.

Wichtiger als dieser Färbungs-Unterschied ist der Umstand, dafs der Clypeus des ♂, genau wie Waterh. angiebt, densely longitudinally strigose-punctate ist, noch wichtiger, dafs die Aufsenseite der schmalen, gleichbreiten Hinterschienen des ♂ ohne jede Spur eines Zahnes ist: posterior tibiae with no external tooth. Die Länge des ♂ ist bei meinem Ex. $9\frac{1}{4}$ lin., die des ♀ 10 lin., Waterhouse giebt $9\frac{1}{2}$ lin. Länge an, als Vaterland Sierra Leone.

Das ♀ ist Waterh. noch unbekannt geblieben. Es

ist dadurch von grofsem Interesse, dafs es fast ganz genau denselben tiefen Eindruck auf dem Pygidium zeigt, wie das Weibchen der *bella*, welches H. v. Harold als *excavata* beschrieben hat. Es dürfte nicht leicht sein bei einer gröfseren Anzahl Weibchen beider Arten (*bella* und *simillima* Waterh.) constante Unterschiede aufser der Färbung anzugeben, und es wird auf die Männchen zu recurriren sein. Ich kann nur im Allgemeinen bemerken, dafs die beiden neben einander stehenden weifsen Flecke auf der Mitte der Flgd. bei den beiden Geschlechtern meiner *simillima* Waterh. in einer Linie stehen, während bei der *bella* der äufsere Fleck in der Regel höher, bei der *guttata* fast immer viel tiefer ist.

Platynocnemis.

πλατύνειν = erweitern, κνημίς = Schiene.

Caput (feminae) subquadratum, medio subtiliter carinatum, margine apicali medio leviter emarginato, angulis leviter rotundatis.

Thorax transversus, ante medium fortius angustatus, pone medium emarginatus, angulis posticis subrectis, leviter productis, basi fere truncatus, ante scutellum leviter emarginatus.

Scutellum majusculum.

Mesosterni processus triangularis, parum productus.

Elytra obsolete bicostata, apice integra.

Pedes validiusculi femoribus anticis inermibus, tibiis anticis maris?, feminae fortiter tridentatis, intermediis acute 3-spinosis, posticis dente ante medium minuto, pone medium acuto, apice sublamellato-dilatatis, tarsis articulo primo secundo vix breviore.

Der ebenfalls in den Ashanti-Ländern entdeckten Gattung *Astenorrhina* jedenfalls zunächst verwandt, die Thorax- und Prosternal-Bildung ganz ähnlich, der Clypeus breiter, die Oberseite des Körpers glänzend, glatt, nicht opak, einfarbig.

Da mir von *Astenorrhina* nur ♂ vorliegen, von *Platynocnemis* nur ein Weibchen, so bedürfen die Angaben über die Bildung der Beine bei den verschiedenen Geschlechtern noch späterer Ergänzungen; die Bedornung der Schienen ist bei *Ast.* ähnlich wie bei *Platynocn.* ♀, aber von der Erweiterung der Hinterschienen ist in Westwood's Abbildung (Lond. Trans. 1854. t. 6. f. 4.) nichts zu sehen.

5. *Platynocnemis marginicollis: Rufo-testaceus, thorace (marginibus lateralibus exceptis), scutello elytrorumque vittis sutu-*

rali marginalique viridibus, capite crebre, thorace parce, elytris obsolete subseriatim punctatis. — Long. 23, lat. 11 mill. — Taf. I. Fig. 1. (♀)

Fühler schwärzlich, ähnlich wie bei *Astenorrhina*, Kopf breiter, nach vorn nicht verengt, grob und dicht punktirt, oben rothbraun, nur der Hinterkopf grün, indessen zieht sich die rothbraune Färbung in einem spitzen Winkel fast bis zur Basis; in der Mitte eine leicht erhabene Längsrinne. Der Thorax ist auf dem Discus fast glatt, vorn weitläufig kräftiger punktirt, der Seitenrand rothbraun, ein unbestimmter Fleck vor der Mitte grünlich. Scutellum glatt. Flgd. hinter den Schultern ohne jeden Ausschnitt, nach hinten leicht verschmälert; zwei nach vorn fast ganz erlöschende Rippen vereinigen sich am Endbuckel; sie sind jederseits von einer Reihe dichter, aber wenig deutlicher Punkte begrenzt, der Raum zwischen Nahtrippe und Naht vorn fast glatt, hinten weitläufig verloschen punktirt; der Raum zwischen Rand und Randrippe verloschen punktstreifig; die Oberseite ist glänzend grün, der Raum zwischen der Randrippe und der vertieften Nahtlinie gelblich, die grüne Färbung an der Naht nach vorn allmählich verbreitert, so dafs jede Flgd. eine gleichbreite gelbliche Binde zeigt. Pygidium rothbraun, grobrunzelig. Hinterleib grüngelb, Segment 4, 5 deutlicher, die anderen verloschen punktirt und längsgestrichelt. Beine kräftig, rothgelb, die Hinterschenkel an der Spitze aufsen in eine zweispitzige Lamelle ausgezogen.

Ein naher Verwandter von *Platynocnemis* ist auch:

Asthenorrhinella leonina Westw. (Thes. Ox. 1874. p. 3. t. 1. f. 5.) von Sierra Leone, welche 1878 von Thomson als *Tamisoria Deyrollei* (Ann. Soc. Ent. 1878. Bull. p. LXXXI) wieder beschrieben ist, obwohl Westwood sie vortrefflich abgebildet hat. Diese Gattung besitzt ebenfalls kräftige Beine mit dreizähnigen Vorderschienen und einen gelbgerandeten Thorax, dessen Hinterecken aber verrundet sind, aufserdem ist der Clypeus in zwei Zipfel vorgezogen, das mesosternum antice porrectum etc.

Auch *Raceloma* Thoms. (Annal. Soc. Ent. Fr. 1877. Bull. p. c), *natalensis* Hope, Har. Catal. IV. p. 1283 von Port Natal gehört wohl in die Nähe von *Asthenorrhina*.

6. *Asthenorrhina Turneri* Westw. Arcan. Ent. II. p. 72. t. 67. f. 2—3. ♂. — Trans. Lond. 1854. pag. 63. t. 6. f. 4. ♀ [1]).

[1]) Das letztere Citat fehlt im Harold'schen Catalog; a. a. O.

Zwei grünliche Exemplare (wie Westwood die Art abbildet) und zwei bräunliche, leider ziemlich stark lädirt, und sämmtlich Männchen.

Eccoptocnemis nov. gen.

ἐκκόπτω = ich schneide aus, κνημίς = Schiene.

Caput maris haud cornutum, clypeo in utroque sexu emarginato. Palpi maxillares art. secundo tertio paullo longiore.

Thorax minus transversus.

Elytra ad apicem suturae spinosa.

Mesosternum porrectum, latiusculum, apice subtriangulare.

Pedes tibiis anticis maris acute bidentatis, feminae fortius tridentatis, intermediis maris extus vix, feminae subtiliter spinosis, posticis maris fortius dentatis, intus subtilissime ciliatis, basi excisis, femoribus posticis maris apice dente acuto armatis, feminae simplicibus.

Spec. typ.: *Tmesorrhina Thoreyi* Schaum et var. *concolor* Hope, Westw. Arcan. Ent. I. 1843. p. 71. Sierra Leone.

Die drei Arten, welche Westwood a. a. O. unter seiner Gattung *Tmesorrhina* aufzählt, gehören ebenso vielen Gattungen an; als typische ist die von Westwood als *amabilis* Bainbr. angeführte *Iris* Fabr. zu betrachten, während die *simillima* Westw. unzweifelhaft eine *Stephanorrhina* Burm. ist.

Wahrscheinlich würde Westwood in der *concolor* eine eigene Gattung erkannt haben, wenn er das Männchen vor sich gehabt hätte, welches Burmeister gekannt haben will, aber er erwähnt nichts von dem höchst auffallenden Schenkelzahn, während Schaum (Ann. Fr. 1849. p. 244) zuerst von ihm sagt: un caractère frappant consiste dans une grande épine, située près de l'extrémité des cuisses postérieures. Der eigenthümliche Ausschnitt an der Basis der Schienen ist auch von Schaum noch nicht bemerkt worden.

Der caractère frappant würde indessen allein zur Aufstellung einer neuen Gattung für mich nicht hinreichen, wenn nicht die Schienenbildung bei *Iris* und *concolor* eine total verschiedene wäre und geradezu die Errichtung eines besonderen Genus bedingte.

Eccoptocnemis hat nämlich scharf zweizähnige Vorderschienen, *Tmesorrhina* einzähnige. Die Hinterschienen von *Ecc.* sind kaum mit Cilien versehen, die von *Tmes.* dicht behaart, nament-

---

ist auf t. 6. f. 2. das ♀ von *Amaurodes Passerinii* und t. 6. f. 3. das ♀ von *Eudicella Smithi* abgebildet mit vielen Details.

lich beim ♂. Auch in den Mundtheilen ist die Geschlechtsverschiedenheit ausgeprägt, indem bei *Ecc.* Glied 2 der Lippentaster wenig länger ist als 1, bei *Tmes.* fast doppelt so lang (vgl. Westwood's Abbildungen auf Taf. 19. Fig. 3b und 2a).

7. *Eccoptocnemis Thoreyi* Schaum Har. Cat. IV. p. 1279.

Meine Expl. gehören, mit Ausnahme von einem, einer Form an, welche so gut wie gar keine Punktirung auf den Flgd. zeigt, während sich auf das eine Schaum's Bezeichnung „elytra disco subseriatim punctulata" sehr wohl anwenden läfst; das kleinste Ex., $11\frac{1}{2}$ lin., ist ebenso wenig punktirt wie das gröfste ($13\frac{1}{2}$ lin.); die Punktirung hängt somit wohl weniger mit der Gröfse zusammen, wie Schaum (Ann. Fr. 1849. p. 244) vermuthet, als mit der Localität. Die Ex. zeigen, mit Ausnahme von 2, tiefer grünen, Goldanflug. Eines ist dadurch sehr ausgezeichnet, dafs das Sternum und die ersten Hinterleibssegmente jederseits schwärzliche Queerwische zeigen, während sonst die Unterseite einfarbig grün ist.

Die Weibchen scheinen merklich seltener als die Männchen, wenigstens nach meinem Materiale zu urtheilen.

Tmes. Thoreyi var. *concolor* Westw. ist bekanntlich sehr deutlich punktirt, ob aber so stark wie man nach der Abbildung zu vermuthen geneigt ist?

Tmesorrhina Westw. [1])

Caput et thorax ut in genere praecedenti.

Palpi max. art. secundo tertio duplo fere longiore.

Elytra haud spinosa, fortius attenuata.

Mesosternum porrectum, latiusculum, apice rotundatum.

Pedes tibiis anticis maris unidentatis [2]), *feminae tridentatis, intermediis extus haud, posticis vix dentatis* (♂♀), *posticis maris densius et longius nigro-ciliatis, femoribus post. simplicibus.*

---

[1]) *Tmesorrhina Barthi* Harold Diagn. 1878. pag. 102. 62, Col. Hefte XVI. p. 62 aus dem Inneren von Angola gehört wohl jedenfalls zu *Eccoptocnemis*, da die Hinterschenkel des ♂ derb gezahnt, die Vorderschienen deutlich zweizahnig sind. Wenn v. Harold a. a. O. p. 63 bemerkt: in Wirklichkeit sind die Vorderschienen der ♂ bei *Tmesorrhina* zweizahnig, bei *Iris* ist indessen der obere Randzahn schon sehr klein, so möchte ich sagen: in Wirklichkeit sind die Vorderschienen von *Tmes. concolor* und *Iris* ♂ ganz verschieden gebildet.

[2]) Ich nenne die Vorderschienen 1-dentatae, weil der zweite,

8. *Tmesorrhina*[1]) *Iris* Fabr. (*amabilis* Bainbr.) Har. Cat. IV. p. 1279.

Von dem zierlichen, tief grünen Käfer erhielt ich einige Ex.

Die Gattungs-Diagnose ist hier gegeben, um die Unterschiede von *Eccoptocnemis* scharf hervorzuheben.

9. *Plaesiorrhina mediana* Westw. Arcan. Ent. I. p. 119. t. 46. f. 2. — Einige Ex.

10. *Smaragdesthes*[2]) *africana* Drury, Harold Catal. IV. p. 1280. — 1 Ex.

11. *Smaragdesthes bicostata* Schaum, Harold Catal. IV. p. 1281. — 1 Ex.; ein anderes erhielt ich von Mongo-ma-Lobah.

12. *Dymusia cyanea* Ol., Har. Cat. IV. p. 1280.

Einige Expl., welche einer kleinen *Aphelorrhina* recht ähnlich sehen, aber durch den tiefen Ausschnitt des Clypeus sich von ihnen sehr wesentlich unterscheiden.

Cyclophorus nov. gen.

κύκλος = Kranz, φέρειν = tragen.

Clypeus angustus, bilobus (ut in gen. Dymusia).

Thorax basi media producta, angulis posticis obtusissimis.

Scutellum valde minutum.

Processus mesosterni elongatus, gracilis, mucronatus, incurvus.

Elytra posterius pone humeros emarginata, dein leviter angustata.

Pedes teretiusculi, tibiis anticis apice acute bidentatis, tibiis intermediis perbrevibus, latiusculis, tarsis brevioribus.

Keiner der bekannten Gattungen habituell unmittelbar verwandt. Durch Kopf- und Prosternal-Bildung zunächst mit *Dymusia*

---

allerdings vorhandene kleine Zahn erst bemerkbar wird, wenn man die Schiene im Profil betrachtet. Lacordaire nennt die Vorderschienen inconsequent inermes, ou très-faiblement unidentées.

[1]) Wohin *Tmesorrhina Saundersii* Westw. Trans. Ent. Soc. Lond. 1854. p. 64. t. 6. f. 5. gehört, ist nicht leicht zu entscheiden, weil W. nur das ♀ beschreibt und die Art ein Mittelding zwischen *Tm. concolor* Westw. und *Iris* Fabr. nennt; die kräftig gezahnten Mittel- und Hinterschienen des abgebildeten ♀ lassen fast mit Sicherheit darauf schliefsen, dafs wir es in der *Saundersii* mit einer *Eccoptocnemis* zu thun haben.

[2]) Kraatz Entomol. Monatsbl. II. No. 12. p. 28.

verwandt, die Vorderschienen aber bei beiden Geschlechtern zweizahnig; der Habitus durchaus eigenthümlich.

Die einzige Art ist durch die eigenthümliche Verbindung von der purpurrothen Färbung einzelner Körpertheile oder ihrer Ränder mit der matt grünen Grundfarbe durchaus originell mit

13. *Cyclophorus cincticollis: Viridis, subtus nitidus, supra opacus, thorace transversim-subrotundato, rufo-marginato, elytris regulariter punctato-striatis, pygidii lateribus rufis, subtus rufo, abdomine segmentis macula triangulari rufa notatis, metasterno medio rufo-aureo splendente, hoc abdomineque parce punctatis.* — Long. 25 mill. — Taf. I. Fig. 4.

Eine sehr zierliche Art, grasgrün, oben matt, der längliche Kopf glänzend, jederseits der Länge nach eingedrückt, in den Eindrücken runzlig punktirt. Der Thorax ist etwas schmäler als die Flgd. vorn in den Schultern, der Hinterrand fast in einem leichten Bogen gerundet, Hinter- und Vorderwinkel sehr stumpf, letztere herabgezogen, der ganze Rand blutroth, Scutellum klein und fein, spitzig. Schulterblätter geröthet, glänzend. Flgd. mit 10 feinen, regelmäfsigen Punktstreifen. Pygidium an den Seiten und unten roth. Die Hinterleibssegmente jederseits mit einem rothen dreieckigen Fleck, das Mesosternum in der Mitte röthlich schimmernd.

Eine Anzahl Ex.; der matte Anhauch der Oberseite nur selten wohlerhalten.

14. *Phonotaenia scalaris* Gory et Perch.

Cetonia scalaris Gory et Perch. Mon. p. 249 t. 47. f. 3.

var. *latefasciata* Kraatz Taf. I. Fig. 9.

Stalagmosoma scalaris Westw. Trans. Entom. Soc. London 1874. p. 480. t. 8. f. 2.

Diese sehr zierliche, buntgefärbte Art scheint in der Zeichnung sehr variabel und weit verbreitet zu sein. Gory erhielt sie vom Senegal, Westwood aus Westafrika. Von meinen beiden Ex. stimmt das eine, var. *latefasciata*, ziemlich gut zu Westwood's Abbildung, das andere hat die Hauptbinde merklich schmaler, wie bei Gory.

Westwood führt noch ausdrücklich eine var. *nigricans* auf, die Art selbst als *Stalagmosoma scalaris*, nicht als *Gametis*.

Schaum hat ganz willkührlich den Burmeister'schen Namen *Gametis* auf die afrikanischen Arten dieser Gattung übertragen, obwohl Burmeister als typische Art der Gattung ausdrücklich die asiatische *tricolor* Fabr. in der Gattungs-Uebersicht (Handbuch III. p. 340) aufgeführt hat. Lacordaire ist ihm darin gefolgt und der

Harold'sche Catalog hat uns mehr daran gewöhnt in der *tricolor* eine typische *Glycyphana* zu erblicken, weil die meisten Arten ihr im Habitus am nächsten stehen.

Burmeister's Gattung *Gametis* ist aber, und zwar ganz richtig, in erster Linie auf die asiatischen Arten begründet. Die africanischen tragen ein so ausgesprochenes eigenthümliches Gepräge, dafs ich für dieselben in meinen Genera nova Cetonidarum Africae [1]) den Namen *Phonotaenia* vorgeschlagen habe.

Eucosma nov. gen. Taf. I. Fig. 5.

εὔκοσμος = bescheiden.

Caput transversim subquadratum, margine apicali leviter reflexo, vix emarginato.

Thorax basi leviter rotundatus, ante scutellum haud late sed distincte emarginatus, angulis posticis obtusissimis.

Scutellum mediocre.

Mesosterni processus subacuminato-productus, dependens.

Elytra oblongiuscula, parce subtilissime albo-maculata.

Pedes mediocres, tibiis anticis bidentatis, tarsis posticis tibiis distincte brevioribus, tenuibus.

Genus habitu graciliore speciebus generis Glycyphana Burm. (non Burm. Lac.) *subsimile, attamen vix cum his conjungendum, clypeo truncato, thorace fortius emarginato etc. diversum* [2]).

15. *Eucosma viridula*: *Elongata, viridula subtus nitida, supra opaca, thoracis marginibus lineisque* 3 *discoidalibus, rufulo-translucidis, elytris tenuiter punctato-striatis* (2, 2, 2, 1), *lateribus rufulo-translucidis, lineolis* 4 *transversalibus lateralibus, punctis* 2 *pone medium nonnullisque aliis subtilibus albis, pygidio albo-pilosulo, abdomine fere laevigato, metasterni lateribus crebre punctatis, femoribus tibiisque rufulis.* — Long. 12 mill.

Von schlanker Gestalt, die röthlichen Ränder und Linien nur schwach durchschimmernd, also flüchtig betrachtet, ganz grün, unten glänzend, oben matt, Kopf dicht punktirt, in der Mitte leicht erhaben, dicht punktirt. Thorax quer, hinten leicht gerundet, vor dem Schildchen sehr deutlich, ähnlich wie bei *Pachnoda* ausgerandet, Hinterecken sehr stumpf, Vorderecken stumpf herab-

[1]) Kraatz Entomol. Monatsbl. II. No. 14.

[2]) Differt a spec. affinibus gen. *Leucocelidis* (*lunata* Blanch. etc.) thorace emarginato et tarsis brevibus.

gebogen, der Seitenrand, eine Mittellinie und je eine zwischen dieser und dem Rande röthlich durchschimmernd, ebenso der Seitenrand der Flgd.; diese mit drei Paar Punktstreifen, von denen die Reihen des mittleren Paares etwas weiter von einander entfernt sind, als bei dem Paare neben der Naht, welches überhaupt erst hinter der Mitte deutlich hervortritt; neben dem äufseren Streifenpaare noch eine deutliche Punktreihe, die folgenden fast erloschen; Rippen kaum bemerkbar; 4 weifse feine Querlinien stehen in ziemlich gleicher Entfernung von einander am Seitenrande, zwei Punkte hinter der Mitte an der Naht, der hintere näher derselben, einige Punkte vor der Mitte nach vorn, einer an der Spitze. Das Pygidium ist mit weifsen Börstchen besetzt und schimmert an den Seiten röthlich durch, Schenkel und Schienen röthlich. — Ein Weibchen.

Cosmesthes nov. gen. Taf. I. Fig. 3.

κόσμος = Schmuck, ἐσθής = Gewand.

Clypeus transversim subquadratus, apice leviter reflexus, vix emarginatus.

Thorax oblongiusculus, basi parum rotundatus, ante scutellum subtruncatus, utrinque ad scutellum leviter emarginatus.

Scutellum mediocre, acuminatum.

Mesosterni processus acuminato-productus, paullulum dependens.

Elytra humeris subprominulis, sutura apice prominula sed vix acuminata.

Pedes minus graciles, tibiis anticis dente unico apicali armatis.

Die Gattung ist durch einfache Kopfbildung, die leicht vorspringende, etwas abwärts geneigte Mesosternalspitze und die einzahnigen Vorderschienen, die einzige Art durch die originelle Zeichnung des Thorax ausgezeichnet. Prosternalbildung fast dieselbe wie bei der folg., Bildung des Halsschildes aber total verschieden.

16. *Cosmesthes lineatocollis: Nigra, subtus nitida, supra purpureo-nigro-velutina, capite albo-bilineato, thorace lateribus albo marginatis, disco lineis 2 albis, medio angulatis, apicem versus leviter divergentibus et utrinque lineola apicali oblique ornato, elytris albo-variegatis, lineis 6 (2, 2, 2) parum perspicuis impressis; subtus thoracis lateribus femorumque post. linea albis, metasterno fere toto albo, epimeris anticis flavo-notatis, abdominis segmentis utrinque albo-notatis et postice albo-marginatis.* — Long. 13 mill. Taf. I. Fig. 3.

Unten glänzend schwarz, oben mit einem dichten Kleide pur-

purschwarzer Schuppen mit weifsen Zeichnungen bekleidet. Diese Schuppen lassen eine Punktirung nicht erkennen. Kopf mit zwei weifslichen [1]), parallelen, auf dem Clypeus divergirenden Linien. Diese Kopflinien setzen sich auf den seitlich weifsgerandeten Thorax fort, bilden in dessen Mitte einen Winkel und setzen sich bis zur Basis fort, vor derselben leicht divergirend; von der Mitte ab läuft zwischen Discus- und Randlinie eine kurze Linie nach den Vorderwinkeln zu. Die Flgd. zeigen drei Paar genäherte Längslinien, eins aufserhalb der Mitte, eins innerhalb der Mitte und eins zwischen diesem Paar und der Naht; die beiden äufseren Linienpaare laufen ziemlich parallel, das innere und das an der Naht divergiren nach vorn; unregelmäfsige weifse Fleckchen bilden nach aufsen vor und hinter der Mitte deutliche Querbinden, in den Linienpaaren mehr Längslinien. Pygidium in den Ecken und jederseits auf dem Discus gelblich weifs. Unterseite mit Ausnahme der Mitte vielfach weifs gefleckt (s. Diagnose).

Zwei Ex., wohl Männchen.

Achromisetes nov. gen. Taf. I. Fig. 2.

ἄχρους = farblos, μισητής = Hasser.

Clypeus ante antennarum insertionem coarctatus, antrorsum leviter angustatus, angulis anticis rotundatis, apice medio emarginato-impressus.

Thorax coleopteris angustior, basi angulatim producta (media subacuminata), angulis posticis obtusis.

Scutellum angustum, valde acuminatum.

Mesosterni processus acuminato-productus, paullulum dependens ut in spec. generis Cosmethes.

Elytra humeris parum dilatatis.

Pedes graciles, tibiis anticis bidentatis, posticis leviter incurvatis, tarsis gracilibus, intermediis tibiis fere longioribus.

Genus thorace producto speciebus generis *Discopeltis* affine, tibiis anticis angustis bidentatis, capitis structura etc. valde diversum.

Species signatura thoracis elytrorumque pulcherrima.

Eine, durch den in der Mitte spitzig vorgezogenen Hinterrand des Halsschildes, die Kopfbildung und Zeichnung der einzigen bis jetzt bekannten Art sehr ausgezeichnete Gattung.

---

[1]) Die Farbe ist mehr gelblich als rein weifs.

17. *Achromisetes Simonis: Subtus nigra, nitida, supra nigro-velutina, capite oblongiusculo nudo, confertim subrugulose punctato, thorace omnium rufo-marginato, lineis discoidali longitudinali et utrinque media transvers. albis, scutello rufulo, elytr. pone medium fascia rufa, lineis basali obliqua ad scutelli apicem ducta et suturam versus ad mediumque usque prolongata, marginali paullo longiore, vittulis maculisque nonnullis discoidalibus maculisque* 2 *transversis apicalibus albis, abdominis segmentis* 4 *primis utrinque albo-fasciatis, metasterno lateribus albido, episternis met. griseis.* — Long. 13 mill. Taf. I. Fig. 2.

Var. *elytris fasciis medianis* 2 *transversis, suturam versus convergentibus latiusculis, haud linearibus, linea humerali latiore, fere ad fasciam rufam usque prolongata.*

Eigenthümlich ist die von mir sog. Einschnürung des Kopfes vor den Fühlerwurzeln; man sieht sie am besten, wenn man den Käfer von vorn und nicht von oben betrachtet. Clypeus und Stirn sind jederseits leicht eingedrückt, letztere kräftiger, zwischen den Eindrücken mit einer leicht erhabenen Längsfalte. Der Thorax ist rothgerandet, mit einem weifsen Kreuz auf der Mitte, doch ist die Querlinie jederseits neben der Mittellinie unterbrochen, etwas schräg. Auf den Flgd. treten genäherte Punktstreifen wenig hervor, nur auf der rothen Querbinde vor der Spitze; die Flügeldecken sind bei den beiden einzigen Ex., die ich besitze, recht verschieden gezeichnet, so dafs ich das eine als Var. des anderen bezeichnen mufste, weil bei ihm die Querlinien in Querbinden verwandelt sind. Vorder- und Seitenrand des Pygidium sind weifslich.

Die zierliche Species ist von mir zu Ehren des Herrn Simon benannt, dessen eifrigen Bemühungen um unsere Wissenschaft sowohl ihre Entdeckung, als die der übrigen neuen und interessanten Cetoniden zu verdanken ist.

18. *Pachnoda pygmaea: Atro-viridula, supra opaca, thoracis limbo laterali apicalique, elytrorum limbo ad medium usque, fascia interrupta pone medium extus latiore, et limbo apicali lato luteis, pygidio basi albo* 4-*maculato, subtus nitida, nigra, margine metasterni apicali albo* 4-*maculato, abdominis segmentis* 2—5 *basi utrinque transversim albo-bimaculatis, tibiis anticis maris apice bidentatis.* — Long. 14—15 mill. — Taf. I. Fig. 7.

Fem.: *latet.*

Durch kleine, zierliche, schlanke Gestalt von den bisher bekannten Pachnoden merklich unterschieden, auch an der charakte-

ristischen Zeichnung leicht zu erkennen. Der Kopf ist mäfsig glänzend, ohne Toment, dicht und fein runzelig punktirt, Thorax vom gewöhnlichen Bau. Der rothgelbe Seitenrand der Flgd. verschmälert sich etwas hinter der Mitte, so dafs er durch einen feinen gelben Randsaum mit dem breiteren, äufseren Theile der getheilten Binde hinter der Mitte in Verbindung bleibt; dieser ist wiederum durch einen feinen gelben Saum mit dem breiten gelben Aufsenrande verbunden. Der innere Theil der Flügeldeckenbinde ist leicht gekrümmt. Die 4 Flecken an der Basis des Pygidiums stehen gleichweit von einander. Von den beiden Fleckenreihen auf jeder Seite des Hinterleibs zeigt die innere viel stärkere Flecke. Von den 4 weifsen Punkten des Metasternums steht je einer über der Schenkelbasis, je einer am Aufsenrande.

Zwei ♂ mit sehr deutlicher Längsfurche des Hinterleibs.

Pseudinca nov. gen.

Taf. I. Fig. 6.

Clypeus transversim subquadratus, apice truncatus, medio leviter reflexo productus, angulis anticis vix rotundatis.

Thorax coleopteris angustior, lateribus ante medium angulatis, pone medium leviter emarginatis, basi valde producta, ante scutellum leviter emarginata, utrinque sinuata, angulis posticis obtusiusculis.

Scutellum angustum.

Mesosterni processus triangulariter acuminato productus, leviter incurvus.

Pedes tibiis anticis acute bidentatis, intermediis et posticis pone medium acute subtiliter 1-*dentatis.*

Der ansehnliche Käfer (fast von der Gröfse des *Trichius eremita*) ist mit keiner der mir bekannten Gattungen in irgend welchen Vergleich zu bringen, durch Gröfse und Zeichnung an die kleineren *Inca* erinnernd, aber ihnen nicht weiter verwandt.

Bei keiner afric. Gattung zeigt der Thorax eine annähernd ähnliche Bildung; er ist als ein gelappter zu betrachten und etwa in entfernten Vergleich mit dem der Gattung *Doryscelis* von Madagascar zu bringen, oder mit dem von der neuholländischen Gattung *Hemipharis*.

Vorläufig wäre die Gattung wohl am Besten hinter *Diplognatha* einzureihen, zu welcher Hope den Käfer stellte!

19. *Pseudinca admixtus: Viridis, totus opacus, clypei margine, elytris fere totis rufo-ferrugineis, metasterno abdomineque medio, tibiis apice tarsisque rufo-testaceis, thorace viridi albido-variegatis, elytris ferrugineis, viridi-variegatis, latera versus albido-adspersa, maculis 4 irregularibus lateralibus viridibus.* Long. 25 mill.

Diplogn. admixta Hope Ann. Nat. Hist. IX. p. 494.

Kopf viereckig, mit einer breiten, flachen, erhabenen grünen Längsschwiele, welche vorn gerade abgeschnitten ist; Seiten- und Vorderrand des Clypeus sind leicht aufgebogen, bis zur Mittelschwiele vor den Augen rostbraun, ebenso die Oberseite des ersten Fühlergliedes; Glied 2 etwas dicker, wenig länger als 3, dieses länger als breit, 4 fast quadratisch, die letzten Geifselglieder stark transversal. In der Mitte ist der Clypeus vorn ganz schwach vorgezogen, hinter dem Vorsprung stärker vertieft. Der abgesetzte Seitenrand des Thorax ist rothbraun, die Oberseite grün, mit unregelmäfsigen weifsen Fleckenzeichnungen. Das Schulterblatt liegt ganz aufserhalb der Thoraxbasis. Scutellum schmal dreieckig, grün. Flügeldecken rostbrau, mit 3 Paar feinen Punktstreifen; die weifslichen und gröfseren grünen Fleckenzeichnungen fast sämmtlich aufserhalb des äufseren Punktstreifenpaares, die äusserste Spitze grün. Unterseite matt, Hinterbrust, Mitte, Hinterrand und ein dreieckiger seitlicher Basalfleck der einzelnen Segmente rothbräunlich. Schienen an der Innenseite fein gewimpert; Tarsen kräftig, Glied 2—4 wenig von einander verschieden, Krallen kräftig. — Ein Weibchen.

Erklärung der Abbildungen auf Taf. I.

Fig. 1. *Platynocnemis marginicollis* Kraatz.
- 2. *Achromisetes mirabilis* Kraatz.
- 3. *Cosmesthes lineatocollis* Kraatz.
- 4. *Cyclophorus cincticollis* Kraatz.
- 5. *Eucosma viridula* Kraatz.
- 6. *Pseudinca* (Kr.) *admixtus* Hope.
- 7. *Pachnoda pygmaea* Kraatz.
- 8. *Haematonotus Fritschii* Kraatz Ent. Monatsbl. II. p. 20.
- 9. *Phonotaenia vittata* Gory var. *latefasciata* Kr.
- 10. *Eccoptonemis* (Kr.) *Thoreyi* Sch. Hinterschenkel des ♂.
- 11. Von *Aphelorrhina simillima* Westw. (*Julia* Waterh.) und
- 12. *Aphelorrh. Westwoodi* Kr. (*simillima* Waterhouse) die Hinterschiene des Männchens.
- 13. *Goliathus cacicus* Hinterfufs, s. S. 170.
- 14. *Hypselogenia concava* Hinterfufs vergröfsert.
- 15. *Eudicella frontalis* Westw. Kopf des ♂, s. S. 170.
- 16. *Darwiniana* Kr. Kopf des Männchens.

1, 2, 3, 4, 5, 6a Prosternalspitze von 1, 2, 3, 4, 5, 6.

2. Lycides enumerés par J. Bourgeois à Rouen.

1. *Lycus praemorsus* Dalm. in Schönh. Syn. Ins. App. p. 25. pl. 5. f. 1. (♂)

2. *L. semiamplexus* Murray Ann. Nat. Hist. 1868. pag. 325. pl. IX. f. 6. (♂)

3. *L. aculeatus* nov. sp. (♂) (voyez la description à la fin).

4. *L. sinuatus* Dalm. in Schönh. Syn. Ins. App. p. 28. pl. 5. f. 8. (♂)

5. *Metriorhynchus semiflabellatus* J. Thoms. Arch. ent. II. 1858. p. 79. 1 ♂, 5 ♀.

[Syn. *M. sulcicollis* Murray Ann. nat. Hist. 1868. p. 91 (nec Thomson!)].

6. *Metriorhynchus sulcicollis* J. Thoms. Arch. ent. II. 1858. p. 78. (♂)

[= *M. semiflabellatus* Murray Ann. nat. Hist. 1868. p. 92 (nec Thomson!)].

Lycus aculeatus nov. spec.

Obovatus, parum convexus, fere glaber, subopacus; prothorace trapeziformi, basi longitudine latiore, antice medio subrotundato-lobato, ochraceo, disco medio nigro-maculato, lateribus reflexo-marginatis, sinuatis, angulis anticis rotundatis, posticis subacutis; elytris infra basi thorace haud latioribus, inde vero usque ad medium valde arcuatim dilatatis, dein apicem versus rotundatim attenuatis, 4-costatis, ochraceis, regione scutellari maculaque apicali nigris, hac longe marginem, suturam et in quartum intervallum ad basin ascendente, irregulariter reticulatis, intervallis reticuli rugoso-punctatis, margine suturaque reflexis, ad apicem singulatim in spinulam prolongatis; corpore subtus subnitido, ochraceo, pectore abdominisque segmento ultimo infuscatis, pedibus nigris, nitidis; abdominis segmentis 8 conspicuis, penultimo postice haud emarginato. — Long. 16 mill., lat. hum. 4 mill., lat. max. 12 mill.

Mas: *femina latet.*

L. semiamplexo valde affinis, sed elytrorum spinula apicali mox distinctus.

3. Cassididen von B. Wagener in Kiel.

1. *Aspidomorpha quadrimaculata* Oliv. 4 Stücke.
2. *Asp. madagascarica* Bohem.

var. nova. ramulo elytrorum postico deficiente.

Obgleich das vorliegende einzelne Stück unter einer gröfseren Reihe gut ausgefärbter Stücke meiner Sammlung der einzige Vertreter dieser Varietät bleibt, kann ich ihm, da alle Merkmale im Uebrigen übereinstimmen, keine Artrechte einräumen. Der hintere Randast ist übrigens unterseits durch einen schwärzlichen Fleck dicht am Körper, und oben wenigstens rudimentär angedeutet.

3. *Asp. silacea* Bohem. 1 Stück.
4. *Asp. bimaculata* Fabr. 12 Stücke, welche, in der Färbung sehr constant, bemerkenswerthe Abweichungen in den Umrissen, namentlich in der bis zur Zuspitzung gehenden Spitzenabrundung der Flügeldecken zeigen.
5. *Asp. Simonis* n. sp. Siehe Beschreibung am Schlufs.
6. *Asp. quadriramosa* Bohem. 1 Stück.
7. *Asp. bioculata* Wagener (Mittheil. d. Münchener Entomol. Vereins, Jahrg. 1877. p. 63 No. 14.). 1 Stück.
8. *Asp. semiramosa* n. sp. Siehe Beschreibung am Schlufs.
9. *Asp. signatipennis* Bohem. 1 Stück.
10. *Asp. hepatica* Bohem. 1 Stück.
11. *Laccoptera intricata* Klug. 1 Stück.
12. *Coptocycla Kraatzi* n. sp.: *Rotundata, convexa, flavo-testacea, antennis articulo ultimo apice infuscato; prothorace laevi, basi plaga magna semicirculari nigra, postice maculis duabus testaceis ornata; scutello nigro transversim foveolato; elytris pone scutellum compressis, haud gibbosis, punctato-seriatis, sutura usque ad apicem versus introrsum arcuata, ad suturam cum opposita, connexa, nigris.* — Long. 7, lat. 6 mill. 5 Stücke.

Mit *C. aequinoctialis* und *fausta* nahe verwandt, aber leicht dadurch zu unterscheiden, dafs die ganze Unterseite constant ungefärbt ist und die helleren Abzeichen der Halsschildmakel sich auf zwei Basalflecke beschränken; auch die Quergrube des Schildchens fehlt den verwandten Arten.

Die vorher erwähnten beiden neuen Arten lassen sich folgendermafsen charakterisiren:

Aspidomorpha Simonis n. sp.: *Subovata, modice convexa, dilute testacea, subnitida, antennis articulo ultimo basi infuscato, prothorace semicirculari, laevi; elytris dorso saturatiore, haud gibbosis, seriebus decem regularibus e punctis mediocribus sat crebris brunneis; sutura apice infuscata; corpore testaceo, prosterno, pectore abdomineque mediis nigris.* — Long. 8,75—9,5, lat. 7,25—7,5 mill. 2 Stücke.

Der *A. indistincta* zunächst stehend, jedoch kleiner; die Färbung der Fühler, der Unterseite und die braunen Punktreihen auf dem gelbbraunen Grunde des Rückens kennzeichnen die Art, von der mir beide durch Gröfse unterschiedene Geschlechter vorliegen.

Aspidomorpha semiramosa n. sp.: *Rotundata, parum convexa, nitidissima, pallide flava; prothorace semicirculari, laevi; elytris obsolete seriato-punctatis, dorso breviter acute gibbosis, plaga maxima nigra, utrinque pone medium ramulum latum in limbum emittente; scutello lineaque antica suturali, usque in gibbi acumen extensa, flavis.* — Long. 8,5, lat. 7,5 mill.

Eine ausgezeichnete Art, der einzige bekannte Vertreter einer Gruppe, in welcher die Flügeldecken nur einen dunkelgefärbten Randast (hinter der Mitte) haben. Die gelbe Farbe des Schildchens setzt sich in einer Nahtlinie bis auf die Höhe des Buckels fort; Fühler, Unterseite und Beine sind einfarbig gelb. 1 Stück.

---

4. Brenthides nommés par Mr. Power.

1. *Eupsalis gentilis* Thoms. 5 ex. (pas rare).
2. *Ceocephalus depressus* Lund. 2 ex. (pas rare).
3. - *picipes* Ol. 2 ex. (commun).

5. Aus diversen Familien von Edm. Reitter in Wien.

Der Güte des Hrn. Hans Simon in Stuttgart verdanke ich eine recht schöne, obgleich nicht artenreiche Parthie Coleopteren von Aschanti aus meinen Lieblingsfamilien, welche hier kurz aufgezählt und besprochen werden; einige neue Arten *Lagria* werden mit anderen Lagrien zusammen beschrieben.

Histeridae (No. 1), *Nitidulidae* (No. 2—3).

1. *Pachycraerus histeroides* Marseul. 7 Stücke.

2. *Axyraea elongata* Murray. 1 Ex.

3. *Aethinopa* (*Aethina*) *tumida* Murray. Ein schönes, behaartes Exemplar, bei dem die Behaarung auf der Oberseite nicht fehlt. Meist ist dieselbe bei den Arten dieser Gattung abgerieben. Nach einem solchen Stücke hat auch Murray diese Art beschrieben. Die Behaarung der Oberseite ist wie jene der Unterseite seidenartig goldgelb, mäfsig dicht, nur auf den Flgd., mit Ausnahme der Basis, ist sie viel dunkler. Sie ist viel gröfser als *A. calva m.* von Monrovia, die jedenfalls im natürlichen Zustande auch oben behaart sein dürfte; die Punktirung des Halsschildes ist feiner und dichter; endlich fehlen ihr die 2 Borstenbüschel auf dem Analsegmente, welche jenen der anderen Art zukommen.

Trogositidae.

4. *Melambia gigas* Fbr. 12 Ex.

5. *Gymnochila squamosa* Gray. Ueber Africa weit verbreitet; sonst meist vom Cap bekannt.

6. *Ancyrona Simoni* n. sp.: *Subrotundata, rufo-ferruginea, leviter convexa, fulvo-pilosa, antennarum articulis tribus ultimis abrupte majoribus, extus serratis, elytris dense striato-punctatis.* — Long. 6.5, lat. 5 mill.

Gröfser und breiter als *A. crenata* und *ciliata* Murr. von Old Calabar, mit dichteren und zahlreicheren Punktstreifen auf den Flgd. Von allen anderen Arten dieser und der nächstverwandten Gattung durch die gesägte, sehr breite Fühlerkeule abweichend.

Breit gerundet, oben nicht niedergedrückt, aufstehend, mäfsig dicht gelblich behaart, die Seiten nur spärlich bewimpert, hell rostroth. Flühler 10gliederig, Keule 3gliederig, diese sehr breit, die einzelnen Glieder nach innen gesägt, die zwei vorletzten queer

dreieckig, das letzte an der Wurzel zugespitzt, an der Spitze abgerundet. Kopf dicht, grob punktirt, die Punkte länglich. Stirn eben. Halsschild an der Basis höchstens von der Breite der Flgd., nach vorn verengt, die Vorderecken vortretend, der Seitenrand undeutlich abgesetzt, oben dicht und kräftig, an den Seiten gedrängter punktirt. Schildchen am Aufsenrande wie das Halssch. punktirt. Flgd. kurz, an der Spitze gemeinschaftlich abgerundet, der Seitenrand ziemlich breit abgesetzt und aufgebogen, die Scheibe in gedrängten Streifen tief punktirt, die Zwischenräume ziemlich schmal und gleichmäfsig an den Seiten in Reihen, am Seitenrande irregulär punktirt. Jede Flgd. mit 16—18 Reihen. Unterseite, Fühler und Beine etwas heller gefärbt.

Cucujidae (No. 7, 8), *Bostrychidae* (No. 9).

7. 8. *Hectarthrum Murrayi* Grouvelle 5, *gigas* Fbr. 8 Ex.

9. *Apate Francisca* Fbr. Mehrere Stücke, die von syrischen und algierischen nicht abzuweichen scheinen.

Erotylidae (No. 10), *Endomychidae* (No. 11-14).

10. *Megalodacne grandis* Fbr. 17 Ex.

11. *Trycherus appendiculatus* Gerst., 1 ♂. Die Vorderschienen sollen nach Gerstaecker bei dem ♂ winkelig erweitert sein; bei meinem Stücke sind sie einfach.

12. *Trycherus erotyloides* Gerst., 1 ♂, das Gerstaecker unbekannt war. Bei diesem sind die Vorderschienen gegen die Spitze stark, die Mittelschienen schwach erweitert und einwärts gebogen; vor der Erweiterung befindet sich an den Vorderschienen ein scharfer Zahn; die Mitte des vorletzten Bauchsegments ist leicht und schwach plattenförmig gehoben und die Platte jederseits von einem kleinen Höckerchen begrenzt; sie nimmt das mittlere Drittel des Hinterrandes in Anspruch.

13. *Stenotarsis Guinensis* Gerst. 1 Stück.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft. I.]

Ueber *Aphelorrhina simillima* Westwood

(nec *simillima* Waterh. = *Westwoodi* Kraatz)

von

Dr. *G. Kraatz.*

Erst bei weiterer Untersuchung meiner *Aphelorrhina*-Arten verglich ich die Beschreibung der *Aph. simillima* Waterh. mit Westwood's Original-Text. Zu meiner Ueberraschung stellte sich dabei unzweifelhaft heraus, dafs die von mir S. 149 besprochene und beschriebene *simillima* Waterh. unzweifelhaft eine von der *simillima* Westw. verschiedene Art ist, und daher das typische Ex. der letzteren in der Sammlung des British Museum auf irgend eine Weise verwechselt oder vertauscht sein mufs.

Es geht dies sowohl aus den Beschreibungen als aus der Abbildung Westwood's hervor, obwohl die Beschreibung des letzteren nur kurz ist.

Waterhouse sagt: posterior tibiae with *no* external tooth. Long. 9½ lin.

Westw. sagt [1]): the hind tibiae are straigth, with *a* minute central tooth on the outside; und in der Diagnose: *laete viridis*, *nigro-punctulata*, *elytris guttis* 18 *minutis albis notatis*, *prothorace ante scutellum rubro-marginato.* — Long. 12 lin.

In der Abbildung [2]) ist das Zähnchen in der Mitte der Aufsenseite der Hinterschienen deutlich angegeben; der Käfer hat daselbst eine Länge von 11½ lin.

Westwood hat somit eine viel gröfsere Art vor sich gehabt mit deutlich gezähnten Hinterschienen; auf dieselbe können ohne Zwang kräftige Männchen der *Julia* Waterh. bezogen werden; bei denselben liegt der äufsere von den beiden Flecken auf der Mitte der Flgd. fast immer genau so weit hinter dem inneren, wie in Westwood's Abbildung der *simillima* angegeben ist.

Julia fällt somit mit der *simillima* Westw. zusammen; für die *simillima* Waterh. schlage ich den Namen *Westwoodi* vor.

Schaum hat drei Ex. der *simillima* in den Sammlungen des British Museum, von Parry und Westermann seiner Zeit verglichen [3]);

[1]) Arcana Ent. I. p. 72. [2]) tab. 19. f. 4.

[3]) Ann. Soc. Ent. France 1849. p. 243.

sämmtlich waren Männchen und sollen sich allein durch den unbewehrten, vorn ausgerandeten Clypeus von *guttata* ♂ unterscheiden; das spricht dafür, dafs Schaum *Julia* ♂ vor sich gehabt und die feineren Unterschiede nicht beachtet hat; er fügt hinzu: je ne saurais indiquer aucun caractère pour separer les femelles de ces deux insectes; das heifst meines Erachtens: ich würde die Weibchen beider Arten durchaus nicht unterscheiden können (NB. wenn ich sie hätte). Schaum geht dabei von der falschen Annahme aus, dafs die ♀ nur durch die Kopfbildung vom ♂ abweichen, was nicht einmal auf *guttata* ♀ mit scharf zugespitztem Pygidium zutrifft.

H. v. Harold hat aus der Schaum'schen Bemerkung herausgelesen [1]), dafs die Weibchen der *simillima* Westw. sich in nichts von der *guttata* unterscheiden, denn er verweist ausdrücklich auf Schaum, welcher indefs überhaupt nur drei ♂ gesehen hat.

Somit existiren in der Literatur ein (verschwundener?) wirklicher Typ von *simillima* Westw., ein Pseudo-Typ von *simillima* ♂, und angebliche Weibchen, welche überhaupt nicht existirt haben.

Es scheint mir hier am Orte Einiges hinzuzufügen über:

Aphelorrhina bella Waterh. Annal. Mag. Nat. Hist. 1879. Jan. p. 88. ♂.

♀ *Coelorrh. excavata* Har. Col. Hefte XVI. 1879. p. 60.

Diese Art ist zuerst einzeln unter *Steph. Julia* Waterh. bei Mongo-ma-Lobah (a. a. O. pag. 87) aufgefunden und von Waterhouse nach einem ♂ beschrieben worden. Ich erhielt ♂ und ♀ (letzteres nur in wenigen Expl.) von derselben Localität, so dafs die Bestimmung unzweifelhaft ist.

Das ♀ ist durch die stark muldenartige Vertiefung des Pygidium sehr ausgezeichnet, und diese Eigenschaft, der die Art einen ihrer Namen verdankt, also Geschlechtskennzeichen.

H. v. Harold hebt als specifische Eigenschaft mit gesperrter Schrift hervor, dafs der Hinterleib einfarbig grün ist; die Vermuthung, dafs er es mit alten, abgeriebenen Stücken zu thun habe, lag aber um so näher, da diese Bauchflecken bei den Cetonien so ungemein veränderlich sind; ich besitze kein Expl. ohne Bauchflecke.

Sowohl bei *excavata* ♂, als *Julia* ♂, sowie bei der längst beschriebenen *simillima* ♂ ist der Kopf ohne Horn etc.! Es war dies gewifs für fast sämmtliche Entomologen um so überraschen-

[1]) Col. Hefte XVI. p. 61.

der, als die *simillima* ihnen fast unbekannt war und wohl auch meist noch ist. Die Darwinianer sprechen die *Julia*, welche ungefähr von der Gröfse der *guttata* ist, natürlich ohne Weiteres als hornlose Rasse oder modificirte *guttata* an. Es fehlt aber nicht an guten specifischen Unterschieden bei beiden Geschlechtern, nur fallen sie nicht gerade ins Auge.

Waterhouse unterscheidet a. a. O. bereits fünf *Aphelorrhina*-Arten, und sämmtlich scheinen wohlbegründet.

Was die *bella* anbetrifft, so ist sie merklich kleiner als *guttata*, und von dieser und der *Julia* dadurch in beiden Geschlechtern unterschieden, dafs die beiden in der Mitte unweit der Naht befindlichen Flecke in gleicher Höhe stehen oder der äufsere noch höher als der innere; bei *guttata* und *Julia* dagegen steht der äufsere merklich tiefer, höchst ausnahmsweise fast ebenso hoch als der innere. Aufserdem sind bei *bella* ♂ die Mittelschienen an der Basis leicht gekrümmt, innen dichter behaart, die Hinterschienen am Grunde deutlich verdickt.

Julia ist etwas gröfser als *guttata*, das Pygidium des ♀ nicht so scharf zugespitzt wie bei dieser Art.

Meine Ex. (♂♀) der *Westwoodi* weichen von meinen Stücken der *Aphel. bella* von Mongo-ma-Lobah namentlich durch einen auffallenden Stich ins Bläuliche ab.

Von den fünf bis jetzt bekannten *Aphelorrhina*-Arten befinden sich vier in meiner Sammlung, von der fünften liegt mir ein aus der Witte'schen Sammlung freundlichst zur Ansicht mitgetheiltes Ex. vor. Es ist dies ein ♂ der *tibialis* Waterh., dessen Schienenbildung viel auffallender ist als die Beschreibung vermuthen läfst. Die Aufsenseite der Schienen des hintersten Beinpaares ist nämlich hinter der Basis unförmlich angeschwollen, so dafs man eher eine Verkrüppelung zu sehen glaubt; die Anschwellung macht einen rechten Winkel mit dem Aufsenrande, so dafs die Schiene wie geknickt aussieht, und verstärkert sich zu einem leichten Buckel; dann nimmt sie ab, und ist bald hinter der Mitte ganz verschwunden; die Mittelschienen sind an der Basis ziemlich stark gekrümmt.

Der Purpurglanz auf dem Thorax ist bei dem Witte'schen Ex. auf einen Streif vor dem Scutellum beschränkt, der jederseits etwas über dasselbe hinausragt. Auf den Flgd. reicht der Purpursaum an der Naht bis weit über die Mitte und ist scharf begrenzt. Aehnliche Stücke finden sich unter *guttata*, aber keine mit ähnlich gefärbtem Thorax.

Gehört die Goliathiden-Gattung *Hypselogenia* Burm. zu den Goliathiden?

(Hierzu Taf. I. Fig. 13 u. 14.)

Burmeister hat die interessante Gattung etwa im Jahre 1846 aufgestellt, da sie die letzte in seinen Genera quaedam insectorum ist, welche 1838—1846 erschienen sind. Die beiden von ihm zu derselben gezogenen Arten sind auf einer besonderen Tafel abgebildet, dazu die Mundtheile. Die eine derselben ist von Gory et Percheron in ihrer bekannten Monographie des Cétonides als *Diplognatha concava* p. 121 beschrieben und t. 17. f. 1. abgebildet, die andere als *albopunctata* (p. 121 t. 17. f. 2.), aber bereits früher von Billberg als *Cetonia geotrupina*[1]) bekannt gemacht; sonst wüfste ich nicht, dafs seit Gory's Zeiten neue Hypselogenien beschrieben wären.

Die Gattung ist durch den hornartig vortretenden Clypeus des ♂ und die bei beiden Geschlechtern ausgehöhlte Stirn sehr ausgezeichnet. Dafs indessen den Arten etwas den Cetoniden durchaus Fremdartiges anhaftet, hat Billberg vortrefflich durch den Namen *geotrupina* angedeutet.

Dafs die Hypselogenien insofern nichts mit *Diplognatha* zu schaffen haben, als sie nicht in diese Gattung hinein gehören, bedarf heut zu Tage keines Beweises mehr. Die Vereinigung derselben mit den Goliathiden überhaupt, ist ebenso wenig zu befürworten, wie ihre engste Vereinigung mit *Goliathus* Lamarck zu den „echten Goliathiden Africas". Burmeister rechtfertigt dieselbe durch die Uebereinstimmung in der galea validissima bidentata und im mentum latitudine brevius convexum. Ob dieselbe existirt, braucht hier kaum ausführlich erörtert zu werden, da es notorisch ist, dafs die Berücksichtigung der Mundtheile bei der Systematik der Cetoniden vielfach Confusion verursacht hat. Als sehr auffällig möchte ich nur hervorheben, dafs die Abbildung der galea erecta cornea, dentibus duobus aduncis minuta bei Burmeister nicht die mindeste Verwandtschaft mit der des *Goliathus cavifrons* bei Gory Taf. 4. Fig. 2a. hat, dagegen unter den von Gory abgebildeten Mundtheilen allein mit der von *Diplognatha* Uebereinstimmung zeigt. Die Verwandtschaft dieser wichtigen Mundtheile

[1]) In Schönherr Syn. Ins. II. App. p. 46.

ist also hiernach gerade bei den beiden Gattungen ausgeprägt, welche Gory gewisser habituellen Uebereinstimmungen halber zu einer einzigen vereinigt hatte! Gegen die Vereinigung der Hypselogenien mit den Ischnostomiden spricht sich Burmeister entschieden aus [1]), und hebt hervor, dafs Latreille und Klug sich mit Recht für die Verwandtschaft mit *Goliathus* entschieden haben.

Weiter hebt Burmeister die Unterschiede hervor, die *Hyps.* von *Goliathus* in den Mundtheilen, der Kopfbewaffnung der ♂ zeigt, und weist darauf hin, dafs die *Hyps.* dreizähnige Vorderschienen haben, die Goliathen glatte! Aber von den wesentlichen Uebereinstimmungen der beiden Gattungen erfahren wir nichts! Dagegen stellt Burmeister die Ansicht auf, die *Hyps.* repräsentirten in Südafrica die tropischen Goliathen! Aber weshalb denn?

Wenn Burmeister die *Gol. genuini* von den *spurii* durch den thorax ante scutellum non sinuatus unterscheidet, so ist es gewifs nicht unnütz hervorzuheben, dafs der Thorax der *Hyps.* vor dem Schildchen sehr deutlich ausgebuchtet ist.

Man kann zwar von einer Aehnlichkeit in dem Halssch. von *Gol.* und *Hyps.* sprechen, aber kaum von einer wirklichen Verwandtschaft, wie sie z. B. bei den afric. Ceratorrhiniden vorhanden ist, die gegenwärtig noch eine Gattung bilden. Die Mitte des Thorax ist bei *Gol.* viel weiter vorgezogen und diese Bildung ist eine bei den Cetoniden seltene und höchst charakteristische.

Der Thorax der *Hyps.* ist in der That dem der Diplognathen viel ähnlicher und verwandter.

Das Merkmal aber, welches die *Hyps.* deutlich von den Goliathiden und den meisten übrigen Cetoniden trennt, besteht in der Fufsbildung, welche nahe an die der *Geotrupes* herantritt, und sich weit von der bei den Cetoniden gewöhnlichen entfernt.

Bei fast allen Cetoniden ist das zweite Fufsglied deutlich länger als das erste, und der Aufsenrand der Tarse erscheint weniger deutlich sägeförmig als der Innenrand; die Fufsglieder 1 bis 4 variiren wenig in der Länge.

Dieser typische Cetoniden-Fufs ist bei *Goliathus* nicht etwa am deutlichsten ausgeprägt.

Vergleicht man indessen den Fufs dieser Gattung mit dem von *Hyps.*, und zieht man dabei den bedeutenden Unterschied in der

[1]) Gen. Insect. I. unter *Hypselogenia.*

Gröfse beider Genera in Betracht, so wird man das erste Glied bei *Hyps.* entschieden sehr merklich viel gröfser finden, als das zweite, das 4te verhältnifsmäfsig kleiner und schmaler als das 2te bei *Gol.*; das erste Glied ist[1]) bei *Gol.* ♀ fast gleichbreit, breiter als das 2te, bei *Hyps.* ♀ ist es an der Basis viel schmäler.

Auf Taf. I. Fig. 13 u. 14 ist versucht die Verschiedenheiten in der Hinterfufsbildung von *Gol. cacicus* ♀ (Fig. 13) uud *Hyps. cavifrons* ♀ (Fig. 14) darzustellen; ich mufs jedoch offen gestehen, dafs ich sie mit blofsem Auge fast deutlicher auffasse, als durch die Abbildung.

Dies dürfte genügen um die Verschiedenheit der Fufsbildung erkennen zu lassen, welche die Vereinigung der beiden Gattungen zu einer sog. natürlichen Gruppe durchaus unnatürlich erscheinen läfst.

Die Hypselogenien haben daher vorläufig eine eigene Gruppe zu bilden, welche überhaupt nicht mit der der Goliathiden sens. lat. zu verbinden ist.

Die definitive Stellung derselben ist bei der Verwirrung, welche in der Cetoniden-Systematik noch herrscht, nicht wohl festzustellen; vorläufig wäre *Hypselogenia* zwischen Goliathiden und Dynastiden einzuschalten. G. Kraatz.

Eudicella Darwiniana nov. spec.

(Hierzu Taf. I. Fig. 15 u. 16.)

Laete viridis, nitidissima, capite maris tricorni, cornu medio fulvo, latiusculo, capite vix dimidio longiori, basi crasso, ante medium in ramos duos leviter divergentes diviso, his externe neque apice serratulis neque basi dentatis; thorace convexiusculo, elytris concoloribus, humeris macula oblonga nigricante. — Long. (exc. cornu) 35 mill.

Femina latet.

Ich benenne diese ansehnliche neue Species nach dem berühmten, geistvollen englischen Naturforscher einerseits, um ihm ein kleines Zeichen meiner Hochachtung zu geben, andererseits um meinerseits einer interessanten neuen Art einen Namen zu ertheilen, der jetzt wunderbarer Weise als Collectiv-Bezeichnung für zweifelhafte oder schlechte Arten angewendet wird. Als eine solche wünsche ich meine *Darwiniana* ausdrücklich nicht zu be-

[1]) in gewisser Richtung gesehen.

trachten, obwohl sie, wie man zu sagen pflegt, ziemlich genau in der Mitte zwischen zwei längst bekannten steht, nämlich der *Grallii* Buq. var. *Morgani* Westw. und der *frontalis* Westw.

Mit der letzteren hat sie den vorn gelblichen Kopf und das kürzere, gelbliche Horn gemein, welchem indessen der Aufsenzahn an der Basis der beiden Aeste fehlt, so dafs das Horn nur etwas gedrungener und heller als bei kleinen *Morgani* ist, welche einen grünen, an der Spitze bräunlichen Kopf besitzen.

Die neuere Schule würde in dem Stücke leicht einen Zwitter zwischen *frontalis* und *Morgani* vermuthen, da es ihr meist gleichgültig ist, wo der sog. Zwitter herstammt, und ob die Arten, denen er entsprossen sein soll, auch überhaupt zusammen vorkommen.

Von meinem Ex., welches ich der freundlichen Vermittelung meines Freundes Herrn H. Simon in Stuttgart verdanke, ist genau bekannt, dafs es das einzige in mehreren Sendungen aus einem Theile des Aschanti-Gebietes war, aus welchem weder *frontalis* noch *Morgani* gekommen sind. Leider ist der Entdecker desselben verstorben.

Bei genauerer Betrachtung ergeben sich folgende specifische Unterscheidungs-Merkmale von den genannten beiden Arten:

Bei *Eud. Darwiniana* divergiren die Aeste des Hornes deutlich, bei *frontalis* fast gar nicht; von dem Zahn an der Basis der Aufsenseite ist keine Spur, das Horn ganz ähnlich wie bei *Morgani*, nur durchgängig breiter, und zwar fast genau so breit wie bei *frontalis*.

Die bei *frontalis* deutlich kantige erhabene Leiste, welche bis zur Basis des Hornes vorläuft, ist bei *Darwiniana* fast doppelt so breit und schnell ganz verflacht, ähnlich wie bei *Morgani*, wo aber der erhabene Theil etwas schmaler ist, und der Kopf vor den Augen nicht gelblich, sondern an der Spitze schwarzbraun.

Die vorgezogenen seitlichen Spitzen des Clypeus sind fast genau wie bei *frontalis* gebildet und gefärbt.

Der Bau des Thorax, Scutellum und der Flgd. ist fast genau wie bei *frontalis*, der Thorax erscheint etwas gewölbter, die Schulterbeule ist schwärzlich. Spuren von Punktstreifen sind auf den Flgd. kaum vorhanden. Die Vorderschienen sind etwas kürzer als bei *frontalis*, sonst ganz ähnlich.

Auf Taf. I. Fig. 16 ist der Kopf des Männchens der *Eud. Darwiniana*, Fig. 15 zum Vergleich der von *frontalis* Westw. abgebildet.

G. Kraatz.

Zwei neue westafricanische Cetoniden-Gattungen.

1. *Niphobleta* nov. gen. *Cetonidarum.*

νιφόβλητος = schneebefleckt.

Hoc genus differt a gen. „Elaphinis“ Burm., cui habitu, coloratione thoracisque forma valde simile et affine est:

a. clypeo breviore, apicem versus minus angustato, apice magis reflexo lateribus parallelis.

b. tibiis anticis apice dente longiore instructis, denticulo secundo vix indicato, posticis pone medium sinuatis, haud dentatis.

c. tarsis, praecipue anticis, brevioribus.

d. corpore latiore, planiusculo, subtus haud piloso, sed setuloso.

e. prosterni processu valde transverso et coarctato, setoso.

Niphobleta niveo-sparsa nov. spec.: *Supra rufo-testacea, opaca, viridi-nigro-tessellata, undique subtiliter punctis aut maculis parvis niveis adspersa, thorace viridi-nigro, maculis mediis apicali, discoidali et 2 basalibus rufo-testaceis.* — Long. 11 mill.

Der *El. furvata* zunächst verwandt, etwas kürzer, breiter, flacher, die schwarzgrüne Färbung auf dem Thorax vorherrschend, die Flecke auf den Flgd. weniger quadratisch, mehr zu kleinen Querbinden vielfach verbunden, die ganze Oberseite unregelmäfsig fein, weifs gesprenkelt, der Kopf, die Seiten des Thorax, das Pygidium mit kurzen, weifsen Börstchen besetzt, ebenso die Seiten der Brust, die nicht behaart sind, und des Hinterleibs; beide in der Mitte schwarz, glatt, glänzend, an den Seiten grob weifsgrau gesprenkelt, grob punktirt, die letzten Segmente bis fast zur Mitte. Der Kopf ist schwärzlich, der Clypeus kaum ausgerandet. Der Thorax hat den charakteristischen Bau der *Elaphinis*-Arten und stark verrundete Hinterecken, über dem Schildchen keine Ausbuchtung. Die gelbbraunen Flecke auf schwarzgrünem Grunde sind wahrscheinlich oft verschieden entwickelt. Das Schildchen ist rothbraun, am Grunde weifs gefleckt. Rippen treten auf den Fld. kaum hervor. Pygidium weifs gefleckt.

Ein Ex. aus dem Aschanti-Gebiete verdanke ich der freundlichen Vermittelung des Herrn H. Simon.

Dieser Gattung zunächst steht die westafricanische:

Cetonia dominula Har. Col. Hefte XVI. p. 77. — H. v. Harold bemerkt richtig: „dem Farbenkleide nach könnte man geneigt sein, die Art bei *Elaphinis* unterzubringen, doch weicht diese Gattung durch die hinten gerade in der Mitte nicht ausgebuchtete Thoraxbasis ab“.

Indem ich dem Bau des Halsschildes dieselbe Wichtigkeit beilege wie H. v. H., kann ich andererseits die *dominula* doch unmöglich für eine echte *Cetonie* halten, da diese Gattung überhaupt nicht als afrikanische aufzufassen ist, sondern in erster Linie durch die Gattung *Pachnoda* daselbst vertreten wird.

Es ist nun merkwürdig, dafs die *dominula* aufser einer ähnlichen Zeichnung genau dieselbe charakteristische Bildung der Vorder- und Hinterschienen von *Niphobleta* zeigt, aber aufser der Ausbuchtung der Thoraxbasis allerdings auch einen Habitus, der entschieden mehr Cetonien- als Elaphinis-artig ist.

Hiernach ist meines Erachtens die Aufstellung einer neuen Gattung nicht nur gerechtfertigt, sondern auch nothwendig, wenn wir systematisch fortschreiten und nicht ein Spiel mit dem Namen *Cetonia* treiben wollen. Von dem fehlenden Zahne am Aufsenrande der Hinterschienen erwähnt H. v. H. nichts; an demselben ist kaum eine Ausbuchtung zu bemerken. Der Prosternalfortsatz ist bei *Niphobleta* stark transversal, dicht mit Börstchen besetzt, bei *dominula* wenig breiter wie lang, mehr knopfförmig, glatt, glänzend. Auch die Beborstung und graue Fleckung der Seiten des Hinterleibes (der in der Mitte glänzend, glatt ist) ist bei beiden Käfern gleich.

Nach alledem sind *Cet. dominula* und *Niphobleta* als nächste Verwandte einerseits und demnächst weiter als nahe Verwandte von *Elaphinis* anzusprechen. Für *C. dominula* schlage ich als neuen Gattungsnamen vor:

2. *Macrelaphinis.*

Clypeus breviusculus, subquadratus, apice vix emarginatus, vix reflexus.

Thorax coleopteris paullo angustior, angulis posticis obtusis (haud rotundatis), basi supra scutellum emarginata, utrinque oblique truncata.

Mesosterni processus parvus, vix transversus, coarctatus, glaber, nitidus.

Scutellum mediocre, acuminatum.

Elytra simili modo quo in genere *Niphobleta* et in *Elaph. furvata* fusco-viridi-variegata, pone humeros paullo minus quam in his generibus excisa.

Tibiae anticae apice dentatae, ante apicem subtiliter 1-dentatae, posticae pone medium haud dentatae.

Spec. typ. *Macr. dominula* Har. l. c. — Africa occ.

G. Kraatz.

Ueber die Varietäten der *Pachnoda flaviventris* Gory.

An die Beschreibung seiner *Cetonia frontalis* (Col. Hefte XVI. pag. 73) knüpft H. v. Harold eine Besprechung der Unterschiede der *C. sinuata* und *flaviventris* Gory. Er schliefst sich Schaum's Ansicht [1]) an, dafs beide Arten specifisch verschieden seien, jedoch aus anderen Gründen, als den von Schaum angegebenen, nicht stichhaltigen. Ich mufs gestehen, dafs ich anfänglich glaubte H. v. H. beipflichten zu müssen, dafs ich es aber bei reiflicher Ueberlegung nicht mehr vermag.

H. v. H. findet einen sehr bestimmten Unterschied in der Breite des gelben Thoraxrandes bei beiden Arten; „bei der *flaviventris* ist derselbe an und für sich breiter, aufserdem aber auch nach hinten zu allmählig erweitert, bei der *sinuata* dagegen nach hinten schmaler; dieses Merkmal ist constant; auch hängt der dunkle Schulterfleck der *flaviventris* nie mit dem Dorsalfleck zusammen, während er bei der *sinuata* nur ganz ausnahmsweise davon getrennt bleibt; die gelbe Querbinde hinter der Mitte der Flgd. ist bei *flaviventrts* nie, bei *sinuata* fast stets unterbrochen, der dunkle Apicalfleck ist bei *flavicornis* rund und stets isolirt, bei *sinuata* grofs, queroval, und stöfst hinten immer an den Aufsenrand selbst".

Ich finde H. v. Harold's Angaben bei meinem leider nicht reichen Material sämmtlich bestätigt, bis auf eine ziemlich unbedeutende; es sind bei der *flaviventris* zwei Formen ziemlich scharf geschieden, eine meist gröfsere, bei der der grüne Discoidalfleck des Thorax hinter der Mitte etwas ausgebuchtet ist, eine, meist kleinere, wo dies nicht der Fall ist; bei der letzteren ist der gelbe Seitenrand hinten nicht breiter als vorn.

Was mich trotz der angegebenon Unterschiede stutzig machte, waren die ganz analogen Varietäten beider Arten, welche H. v. H. leider gar nicht bespricht, obwohl weder Gory noch Burmeister die der *flaviventris* aufzählen. Demnächst aber warf ich mir die Fragen auf, wie müfste eine *flaviventris* aussehen, bei der das Schwarz zunimmt? ist in der Gattung *Pachnoda* der gelbe Seitenrand in der Breite variabel oder nicht?

---

[1]) Ann. Soc. Ent. France 1844 p. 388.

Die letzte Frage beantwortet sich dahin, dafs der gelbe Seitenrand bei der *monacha* sehr verschieden sein kann und die Exemplare mit verschieden breitem Seitenrand so verschieden erscheinen, dafs ich anfänglich glaubte es mit verschiedenen Arten zu thun zu haben, so namentlich bei einer Form mit ganz schmalem gelben Seitenrand vom Senegal.

Ferner findet man den Seitenrand bei der *Savignyi* bisweilen sehr verbreitert und in gleichem Verhältnifs die Querbinde hinter der Mitte der Flgd.

Wir sehen aber bei den Varietäten der *flaviventris*, dafs bei den Ex. mit dem meisten Gelb der Seitenrand am breitesten gelb ist, so bei einem Ex. meiner Sammlung, bei welchem die beiden gelben Schrägflecke an der Basis des Halsschildes unten mit dem Seitenrande vereinigt sind.

Fragen wir uns weiter, wie etwa die *flaviventris* aussehen müfste, wenn bei ihr die dunkle Färbung zunähme, so würden natürlich verschiedene Grade der Zunahme denkbar sein.

Nach den Ausfärbungsgesetzen in dieser Gattung ist anzunehmen, dafs das Schwarz ziemlich gleichmäfsig überall zunimmt, gerade so wie das Gelb.

Wenn die dunkle Färbung der *flaviventris* soweit vorgeschritten wäre wie bei der *sinuata*, müfste sie nun meiner Ansicht nach genau so aussehen wie diese.

Die *sinuata* zeigt alle Merkmale einer dunklen Rasse, aber kein einziges Artmerkmal.

Bei dieser dunklen Rasse mufs, wenn einmal das Schwarz [1]) sich geltend macht, das Gelb überall gleichmäfsig beschränkt sein, deskalb kann bei einer *flaviventris* nie der schwarze Schulterfleck mit dem Schwarz zusammenhängen, weil dazu die schwarze Färbung im Ganzen weiter fortgeschritten sein müfste; demnach kann der schwarze Fleck vor der Spitze auch nicht gut dieselbe bei der *flaviventris* erreichen, und deshalb vereinigt sich der gelbe Fleck hinter der Mitte der Flgd. nur ausnahmsweise mit dem Seitenrande, aber er thut es!

Stücke bei denen die Färbung der Unterseite (die bei den dunkelsten *sinuata* fast ganz schwarz ist) „ziemlich in der Mitte zwischen *flaviventris* und *sinuata* steht", hält H. v. H. für echte

[1]) so sage ich der Kürze wegen statt der dunklen oder dunkelgrünen Färbung.

sinuata; darin hat er ganz recht, aber seine sog. Artmerkmale der *sinuata* bestehen lediglich in einer fortgeschrittenen dunklen Färbung der *flaviventris*.

H. v. H. mag das bestreiten, weil er kein Freund des Varietäten-Studiums ist, für mich steht es unumstöfslich fest.

Gerade so wie H. v. H. die Neigung der *sinuata* constatirt in die *flaviventris* zurückzufallen, ebenso kann ich die Neigung der *flaviventris* nachweisen zur *sinuata* zu werden, ohne deshalb die ausgesprochenen Mittelformen zu bilden. Die dunkle Farbe der Flgd. verbreitert sich nämlich bei der *flaviventris* oft nicht ganz gleichmäfsig; in der Regel ist in der Mitte des Aufsenrandes eine vorspringende Ecke oder Curve. Bei einem meiner Exemplare ist die Ecke spitzig ausgezogen, genau in der Richtung zur Spitze des Schulterflecks; es ist deutlich das Streben vorhanden, sich mit demselben verbinden zu wollen.

Dafs bei Rassenbildungen einzelne Zwischenformen selten oder gar nicht vorkommen, ist eine bekannte Thatsache.

Bei der *sinuata* ist dieses Streben ganz oder fast ganz erreicht, aber, wie überall, nicht einseitig, sondern unter Zunahme der schwarzen Färbung im Ganzen.

Der Thorax der *flaviventris* zeigt folgende Abänderungen:

a zwei gelbe Punkte auf dem Halsschilde an der Basis des dunklen Discus vor dem Scutellum;

b noch 2 gelbe Punkte vor den beiden ersten;

c die Punkte sub *a* verschwunden, die sub *b* vorhanden;

d die Punkte auf jeder Seite sind vereinigt, so dafs zwei nach vorn convergirende Streifen entstehen;

e vor diesen 2 Streifen steht noch ein Punkt.

Diese Form dürfte selten sein; dafs sich bei meinem Ex. das Gelb der Streifen mit dem des Seitenrandes verbindet, ist wohl zufällig.

Das Scutellum ist einfarbig oder jederseits ein gelber Längsfleck.

Der Discus der Flgd. ist einfarbig oder es steht:

A ein gelber Fleck jederseits hinter dem Scutellum,

B ein grofser, resp. mittlerer. — Es sind nun bei meinen Ex. combinirt: *a, c, d, e* mit *A, b, d, e* mit *B*.

Die Var. mit Flecken auf dem Thorax (2 oder 4, 5?) nenne ich *puncticollis*, die mit 2 Schräglinien *lineatollis*.

Die von H. v. H. in den Monatsber. der Kgl. Acad. d. Wiss. zu Berlin vom 18. März 1879 p. 213 beschriebene und Fig. 3 genau abgebildete *Cetonia calceata* vermag ich nicht von der *flaviventris* zu unterscheiden, mit der sie nicht verglichen wird.

G. Kraatz.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Genera Cetonidarum Australiae

von

Dr. G. Kraatz.

Fast sämmtliche in Neuholland vorkommende Cetoniden sind zur Gattung *Schizorrhina* Kirby gestellt!

Was ist eine *Schizorrhina*? Nach den Anschauungen Schaum's und Lacordaire's, welche der Harold'sche Catalog getreu wiederspiegelt, eine natürliche Gattung, welche 1869 einige vierzig neuholländische Arten umfafste, zu welchen seitdem nicht wenige hinzugetreten sind.

Sämmtliche Charaktere dieser Gattung mit einer Ausnahme sind nicht constant, daher heifst es bei Lacordaire in der Diagnose (Gen. III. p. 519) Chaperon — chez presque tous; massue — parfois; élytres le plus souvent; jambes 3-dentées ou inermes; jambes post. très souvent; tarses de longueur variable; pygidium très court chez la plupart, toujours plus ou moins renflé. Saillie mésosternale de forme variable. Episternes peu apparentes et même parfois non visibles.

Bedenkt man, dafs der natürlichen Systematik die Verschiedenheiten der genannten Theile, respective deren Uebereinstimmung zu Grunde gelegt werden, so mufs eine solche Diagnose selbst dem Laien einen eigenthümlichen Eindruck machen, in ihren Gradationen vom presque, parfois bis zum toujours plus ou moins!

Merkwürdiger Weise haben Schaum und Lacordaire das einzige Merkmal „qui est le plus constant et le plus propre, à faire reconnaître ces insectes", nämlich die „brièveté de leur dernier arceau ventrale" selbstständig entdeckt [1]), denn Lacordaire fügt hinzu (Gen. 1858. p. 520) dont aucun auteur n'a parlé, während Schaum am Schlusse seiner Observations critiques bereits 14 Jahre früher, 1844, sagt [2]): ces insectes offrent un très bon caractère générique: pygidium convexum, apice inflexum, abdominis segmentum sextum brevissimum. Und später bemerkt er noch einmal

[1]) Es ist dies keine Ironie, wie der Schlufssatz lehrt.

[2]) Ann. Soc. Ent. France p. 347 unten.

pag. 389 von *Schiz. bifida* aus Ostindien [1]): „malheureusement à l'époque où j'ai eu cet insecte, je n'avais pas encore decouvert que les segments de l'abdomen offrent un si bon caractère pour reconnaître le genre Schizorrhina; ce n'est dont qu'avec doute que je le place dans ce genre".

Vor Schaum stellt Burmeister schon 1842 an die Spitze der Diagnose der Schizorrhiniden Neuhollands (p. 530) die Worte: „sie haben eine breite, kurze, in die Quere gezogene, quer gewölbte, am Ende stumpfe Afterklappe". Diese steht nun zwar mit der Bildung des Bauchsegments in einem gewissen Zusammenhange, ist aber weit veränderlicher als die Gestalt des letzten Bauchsegments selbst. Vergleicht man die bekannte *Diaph. dorsalis* mit der *succinea* oder der *Mniszechii*, so findet man die Bildung der Afterklappe, d. h. des Pygidiums, bei beiden sehr verschieden; bei der *dorsalis* ist es kurz und sehr breit, bei der *succinea* viel länger und schmäler; dagegen ist das letzte Bauchsegment bei der *succinea* nur wenig länger als bei der *frontalis*.

Bei der *Australasiae* ist das letzte Bauchsegment verhältnifsmäfsig kräftig entwickelt, im Grofsen und Ganzen zeigt es aber bei den Schizorrhinen eine bemerkenswerthe Kürze, welche z. B. bei den neuholländischen *Glycyphana*-Arten, wie *fasciata* Fabr., nicht vorhanden ist.

Bei dem Vergleich der Bauchsegmente der verschiedenen Arten mufs man stets das Geschlecht beachten, welches man vor sich hat. Das letzte Bauchsegm. der ♀ ist nämlich merklich länger als das der ♂.

Noch viel verschiedener ist aber das Pygidium bei ♂ und ♀ gestaltet. Lacordaire läfst diese Geschlechts-Differenz ganz unberücksichtigt, indem er nur den Kopfputz mancher Männchen, ihre längeren Hintertarsen, die schlankeren Vordertarsen (nicht aber die ganz verschiedene Bezahnung) als Ausnahmen seines allgemeinen Satzes hervorhebt: „les différences sexuelles sont nulles chez la plupart de ses insectes" (Gen. III. p. 467 oben).

Beim ♀ ist nämlich die Kuppe des Pygidium viel weiter nach hinten und unten gerückt als beim ♂! sehr hübsch läfst sich dies bei der *Australasiae* beobachten, welche ein buntes, bei ♂♀ verschieden gezeichnetes Pygidium besitzt. Beim ♂ findet man einen gelben, fast dreieckigen Fleck auf der Unterseite des Pygidium,

[1]) Lacordaire läfst diese ostindische (!) *Schizorrhina* (!) unerwähnt.

welche deutlich von der Oberseite abgesetzt ist; von oben oder selbst hinten gesehen endet ein hufeisenförmiger gelber Fleck auf dem Discus des Pygidium in dessen Spitze; in der That aber schliefst sich an dessen Spitze der gelbe Fleck auf der Unterseite des Pygidium der ♂ an.

Beim ♀ sind vom hufeisenförmigen Fleck nur die Streifen an der Basis des Pygidium vorhanden; dagegen sieht man von hinten ganz deutlich einen gelben Querfleck, welcher dem von hinten und oben unsichtbaren Fleck des ♂ genau entspricht [1]).

Besser läfst sich der grofse Unterschied in der männlichen und weiblichen Pygidial-Bildung kaum illustriren.

Ist die Kuppe des Pygidium der ♂ besonders stark erhaben, so umgeben die gewöhnlichen Querrunzeln sie als concentrische Ringe, z. B. bei der *variabilis*, wo ♂ und ♀ eine deutliche Kuppe zeigen.

Bisweilen theilt sich die Kuppe in zwei Spitzen (so bei einigen Ex. der *gymnopleura*); bei meinem *gulosa* Männchen trägt die Kuppe ein kleines Körnchen, welchem die Gattung *Chondropyga* ihren Namen verdankt.

Aber auch das weniger variabele letzte Bauchsegment kann kaum die Eigenschaft eines generischen Merkmales beanspruchen, wenn es so vielen und anerkannt wichtigen, von einander abweichenden coordinirt werden mufs.

Stimmten die *Schizorrhina*-Arten auch nur einigermafsen in dem Clypeus-Ausschnitt überein, welchem die Gruppe ihren Namen verdankt, so würde das kurze Bauchsegment doch wenigstens mit einem Merkmale gemeinschaftlich auftreten; fast scheint dies teste Lacordaire der Fall, denn dieser sagt (pag. 519): „Chaperon faiblement et étroitement échancré en avant chez presque tous“. Dagegen spricht Burmeister von einem mäfsig gespaltenen Kopfschild; nun besitzt die typische *Schiz. atropunctata* Kirby ein tief gespaltenes, die *Eup. cincta* ein in der Mitte schwach ausgerandetes!

Die wegen einer gewissen habituellen Aehnlichkeit ganz allgemein zu *Hemipharis* gezogenen *Whitei* [2]) zeigt aber geradezu einen vorn fast gerade abgeschnittenen Clypeus, während die echten *Hemipharis* durch einen tief gespaltenen ausgezeichnet

[1]) bei einer seltenen Var. des ♀ fehlt derselbe ganz.

[2]) Dieselbe stammt übrigens von den Molukken und zeigt auch ein weniger kurzes letztes Bauchsegment.

sind! Ueber alles das liefs der verführerische Habitus hinwegsehen, dem zu Liebe schon so viel gesündigt ist.

Da die Gestalt der Prosternalspitze bei den Arten natürlicher *Cet.*-Gattungen notorisch gewissen Schwankungen unterliegt, so ist es zu begreifen, wenn Burmeister *Australasiae*, *punctata* und *cincta* zu seiner Gattung *Eupoecila* vereinigt; wenn man aber die *Eupoecila*- und *Diaphonia*-Arten in eine Gattung bringt, so ist dies vollkommen widernatürlich, denn die Verwandten der *Australasiae* und *dorsalis* repräsentiren dieselben Gegensätze, die wir bei den africanischen Heterorrhiniden und *Tmesorhina*, bei den madagascarischen Pantolien und Coptomien ähnlich ausgeprägt finden, und denen durch Aufstellung verschiedener Gattungen gebührend Rechnung getragen ist. Lacordaire konnte Burmeister mit Recht inconsequent nennen, aber er mufste deshalb nicht seine Gattungen zusammenwerfen! damit beging er nur eine ungleich gröfsere Inconsequenz, die er sich als Systematiker in seinen Genera am wenigsten gestatten durfte. Es genügte vollkommen, wenn er Burmeister's Gattung *Eupoecila* als solche annahm und ihr die Note 3 auf S. 320 anhing. Zur Rechtfertigung von Burmeister mufs ich hervorheben, dafs Burmeister bei *Eupoecila* im Gegensatz zu *Diaphonia* einen Grundunterschied in der Bildung der Prosternalspitze anzunehmen berechtigt war, der von systematischer Wichtigkeit ist.

Stellen wir nun die Frage: wieviel *Schizorrh.*-Arten giebt es, so hat meines Erachtens die Antwort unbedingt zu lauten: eine! denn gerade an der Kirby'schen typischen Art, der *atropunctata*, ist fast Alles charakteristisch: Färbung, Zeichnung, der eigenartige Habitus, die langen Spinnebeine mit so langen Füfsen wie bei keiner einzigen anderen Art.

Erst in neuester Zeit finden wir neben Burmeister's 4 neuholl. Schizorrhiniden-Gattungen in Thomson's Typi Cet. 5 andere, von denen eine schon von Burmeister als Untergattung aufgestellt wurde, eine von Mac Leay stammt, drei andere durch Thomson begründet werden, von denen indessen *Neophonia* mit *Eupoecila* Burm. zusammenfällt.

Von den hier aufgestellten Gattungen sind die meisten unabweislich nothwendig; einige aus der unmittelbaren Verwandtschaft der Gattung *Diaphonia* scheinen mehr künstlich als sie es wirklich sind.

Wir dürfen nicht vergessen, dafs die Zahl der Cetonien im Verhältnifs zu dem Gebiete, über welches sie verbreitet sind, gering ist. Dieses Terrain bietet aber jedenfalls mehr Abwechselung,

mehr Schöpfungskraft als z. B. der africanische Continent, welcher bei seinen Bodenverhältnissen eine ganze Anzahl habituell ähnlichere *Pachnoda*-Arten liefert, bei denen nicht leicht Jemand an eine Aufstellung von Gattungen denken würde. Bei ihnen hat man sich damit begnügt, sie mit *Cetonia* zu confundiren, obwohl jeder Sammler fast auf den ersten Blick die meisten *Pachnoda* als solche erkennt.

Burmeister's Furcht, zu viele Gattungen zu creiren, hat zur vollständigen systematischen Verwahrlosung der prächtigen neuholländischen Formen geführt.

Dabei bedarf es nur der kritischen Verwendung der gewöhnlichen Unterscheidungs-Merkmale, um die Gattungen ganz erkennbar zu charakterisiren.

Bestimmungs-Tabellen zu geben wäre hier kaum am Orte, da die meisten Arten gut bekannt sind und es sich hauptsächlich darum handelt, ihre systematischen Beziehungen zu einander klar zu stellen. Das ist in unserer Zeit allerdings wenig Mode! man bestimmt nach Tabellen, ohne sein Urtheil dabei im Geringsten zu üben, oder man setzt vor den Namen einer neuen Art einen beliebigen Gattungs-Namen, als Lacordaire's Schüler etwa den der madagascarischen Gattung *Euryomia* vor die sibirische *amouriensis* (!), vor die *andamana* oder auch vor Arten von Neu-Guinea und den Molukken (vgl. Thomson Typi Cet. p. 24, 25).

Was die Schizorrhiniden aufserhalb Neuhollands anbetrifft, so wären dieselben nach Lac. durch neun Gattungen in Madagascar, eine in Africa, eine im Himalaya repräsentirt; die letztere (*Bombodes*) ist meines Erachtens durchaus nicht mit einiger Sicherheit als nächste Verwandte der madagascarischen Chromoptilien aufzufassen, eher als sog. vicarirende Form; als Schizorrhinide ist sie durch ein chaperon légèrement echancré au bout in sehr zweifelhafter Weise legitimirt. Die africanische Gattung *Amphistoros* hat einen höchst eigenthümlich geformten Clypeus, der um so weniger als Schizorrhiniden-Clypeus aufzufassen ist, da andere africanische Gattungen, wie *Tmesorrhina*, *Dymusia*, mit entschiedenem *Schizorrhina*-Clypeus nicht als solche betrachtet werden.

Man könnte hiernach füglich die madagascarischen den neuholländischen Schizorrhiniden als scheinbar natürliche Gruppe gegenüber stellen. Aber auch dies wäre meinem systematischen Auffassungs-Vermögen entschieden entgegen, denn der Ausschnitt des Clypeus würde nichts weniger als ein natürliches Band für die neuholländischen und madagascarischen Schizorrhiniden abge-

ben, wäre derselbe auch z. B. bei der *Pantolia scapha* Burm. nicht beinahe ganz verschwunden!

Die Cetoniden beider Inseln haben so gut wie gar keine Verwandtschaft mit einander, und ich wüfste auch nicht eine neuholländische Art zu nennen, die mich an eine madagascarische erinnerte. Dagegen glaube ich bei den letzteren in der verhältnifsmäfsig bedeutenden Länge der Tarsen ein Merkmal gefunden zu haben, welches für die madagasc. Cet.-Gattungen fast so charakteristisch ist, wie das kurze letzte Bauchsegment für die neuholländischen. Da nun meiner Ansicht nach die indigenen Gattungen jedes einzelnen Welttheiles hier ein natürliches Ganze bilden, Madagascar aber durch den Reichthum an originellen Formen kaum hinter irgend einem Welttheil zurücksteht, so möchte ich vorschlagen die mad. Schiz. als Stenotarsiden zu bezeichnen, den Namen Schizorrhiniden streng auf die neuholländischen Schiz. zu beschränken. In beiden Fällen ist der Name an ein charakteristisches Merkmal geknüpft, welches den Cetoniden eines gröfseren natürlichen Ländercomplexes eigenthümlich ist.

Erste Gruppe. *Schizorrhinidae leptosternae.*

Mesosterni processus angustus, valde elongatus, acuminatus.

I. A. *Hemipharidae.*

Thorax lobatus (utrinque juxta scutellum profunde sinuatus).

1. *Poecilopharis* nov. gen. [1])

ποικίλος = bunt, φάρος = Kleid.

Antennarum clava minuta.

Clypeus basin versus subangustatus, apice vix emarginatus, haud impressus.

Thorax fere ut in genere Hemiphari, sed antrorsum declinatus, lateribus rotundatis, angulis posticis rotundatis.

Mesosterni processus valde productus et acuminatus.

Scapulae conspicuae.

Scutellum basi angustius, apicem versus minus angustatum quam in gen. Hem.

Elytra convexiuscula, punctato-striata, maculis multis flavis, apice haud gibbosa.

Pedes breves, tibiis anticis acute dentatis (♂♀), dente primo ante medium posito, tib. posticis ciliatis, tarsis brevibus.

---

[1]) Aufser den Arten des australischen Festlandes sind die von Neu-Guinea und den nahe gelegenen Inselgruppen, welche mit ihnen in naher Verwandtschaft stehen, mitbehandelt.

Die Arten dieser Gattung sind bisher wegen des ähnlichen Halsschildbaues mit *Hemipharis* vereinigt worden, aber doch wesentlich im Habitus, Ausschnitt des Clypeus, Zähnelung der Schienen etc. von ihnen verschieden.

Als typische Art kann die *buruensis* Wall. betrachtet werden, von der die *Whitei* Thoms. nach Gestro (Ann. Mus. Civ. di Genova IX. sep. p. 22) sicher nur Varietät ist.

Arten: *Poec. buruensis* Wall. Har. Cat. IV. p. 1304. Buru.
var. *Whitei* Thoms. Har. Cat. p. 1306.
Emiliae Thoms. Arch. Ent. I. p. 429 t. 16. f. 5.
- *Emilia White* Har. Cat. p. 1305. Nov. Hebrid.
- *aruana* Wall. Har. Cat. p. 1304. Aru.

2. *Hemipharis* Burm.
Handb. d. Ent. III. p. 531.

Antennarum clava minuta.

Clypeus apicem versus subangustatus apice profundius emarginatus et impressus.

Thorax antrorsum parum declinatus lateribus subangulatis, basi lobato-producta, supra scutellum leviter, ad scutellum profunde emarginata, angulis posticis obtusis.

Mesosterni processus valde productus et acuminatus, angustus.

Scapulae conspicuae.

Scutellum apice acuminatum, angustum.

Elytra planiuscula, nitida, concolora, apice gibbosa.

Pedes breves, tibiis anticis 3-dentatis (♂♀), *dente superiore maris mediano subtilissime, ceteris medio vix dentatis, tarsis brevibus, unguiculis minutis.*

Die Abtrennung der bisher zu *Hemipharis* gestellten Arten mit gelbbunten Flgd. erscheint auf den ersten Blick künstlich, indessen dürfte sich die Gattung *Poecilopharis* im Laufe der Zeit kaum als eine künstliche erweisen.

Die typische *insularis* ist durch anders gebauten Clypeus, flache Gestalt, nicht herabgebogenes Halsschild, hellen Metallglanz nach den meisten Richtungen von den bunten *buruensis* und Genossen fein aber deutlich unterschieden. Die zarten, kurzen Tarsen mit schwachen, kleinen Klauen zeigt *Poecilopharis* auch; dieselben sind gerade bei der *insularis* im Gory'schen Werke besonders lang abgebildet.

Hem. insularis Gory, Burm. Har. Cat. IV. p. 1305. Ins. Melville.

Mit *insularis* steht die ganz grüne, aber viel gröfsere:

Schiz. Lansbergei Gestro (long. 33 mill., lat. 13 mill.) Ann. Mus. Civ. di Genova VIII. 1876. p. 517.

jedenfalls in nächster Verwandtschaft, und der Autor stellt sie im neunten Bande in seinem Nachtrag zu den Cetoniden des Malayischen Archipels (Sep. 33) selbst zu *Hemipharis*. Die fast glatten Flügeldecken mit kupfrigen Reflexen sind nur an den Seiten reihenweise punktirt; der Thorax wird ausdrücklich als etwas verschieden von *Whitei* bezeichnet, und auch die anderen charakteristischen Merkmale der typischen *insularis* scheinen nicht zu fehlen.

Dasselbe gilt von der mehr ins Bläuliche spielenden

Hem. speciosa Jans. Cist. Ent. VI. 1873. p. 134.
Austr. bor. occ. (Nicol Bay).

3. *Phaeopharis* nov. gen.

φαιός = braun, φάρος = Kleid.

Antennae castaneae.

Clypeus prolongatus, bilobus, lobis divergentibus, marginibus elevatis.

Thorax ut in Schiz. atropunctata (id est triangularis, apice truncatus), angulis acutis productis, basi bilobus, lobo emarginato, supra castaneus, disco macula magna lobata, basi apiceque nigris.

Scutellum triangulare, nigrum.

Elytra obovata, laevissima, obsolete seriatim punctata, castanea, basi, humeris suturaque nigris.

Pedes nigri, tibiis castaneis, apice nigris.

Pygidium transversim aciculatum („plaque anale pointue Gory").

Ph. Browni Kirby Har. Cat. IV. p. 1304. Port Jackson.
Brunoni Burm. Handb. III. p. 532.

Burmeister's Notizen nach dem Ex. der Hope'schen Sammlung, welches auch Gory vorlag, sind hier als Diagnose lateinisch wiedergegeben und die Merkmale gesperrt gedruckt, die mir sicher darauf hinzudeuten scheinen, dafs wir es in der *Browni* mit einer eigenen Gattung zu thun haben, deren Diagnose noch der Ergänzung bedarf.

Burmeister's Note (Handb. III. p. 532) zu seiner Gattung *Hemipharis*: „es ist eine auffallende und gewifs merkwürdige Erscheinung, dafs man von den meisten Gattungen oder Gruppen der Schizorrhiniden immer nur 2 oder 4 Arten kennt, von welchen eine oder zwei den Typus der Gruppe oft etwas bestimmter darstellen, als die anderen", trifft heut nicht mehr zu, sondern man

könnte eher sagen: es ist eine auffallende und gewifs merkwürdige Thatsache, dafs Burmeister in den meisten Gattungen etc. immer einige Gruppen zu Gattungen zusammengestellt hat, welche der Systematiker schon damals eher für natürliche Gattungen halten mufste.

Jetzt sind diese kleinen Gruppen grofsentheils durch hinzugetretene Arten zu immerhin noch kleinen, aber natürlichen Gattungen entwickelt.

Ich möchte aber aus der genannten Note auch herauslesen, dafs ihm die generische Verbindung der *Brownii* mit der *insularis*, von welcher (ersteren) er so wenig Genaues wufste, nicht besonders natürlich erschien.

4. *Panglaphyra* nov. gen.

πᾶν = sehr, γλαφυρός = elegant.

Antennarum clava capitis fere longitudine.

Clypeus subparallelus, apice late leviter emarginatus, lateribus elevatis.

Thorax basi supra scutellum et utrinque prope scutellum fortius emarginatus, angulis posticis obtusiusculis haud prominulis.

Scapulae paullulum conspicuae.

Mesosterni processus valde elongatus, acuminatus, subreclinatus.

Scutellum mediocre, acuminatum.

Elytra oblonga, planiuscula, nigra, concolora, regulariter punctato-striata.

Tibiae ant. ♂ maris unidentatae, fem. tridentatae, intermediae et post. maris vix denticulatae, tarsi mediocres.

Corpus oblongum, subparallelum, subtus lateribus flavomaculatum.

Pangl. Du Boulayi (*Neophonia*) Thoms. Ann. Soc. Ent. France 1879. Bull. p. 131. Austr. bor.

Thomson will die *Du Boulayi* mit Recht unmittelbar hinter die *Hemipharis* placirt wissen, dann mufs er aber den Käfer nicht zu seiner Gattung *Neophonia* stellen, sowohl weil sie mit *Eupoecila* Burm. identisch, als weil sie überhaupt keine mit der *Du Boulayi* unmittelbar verwandte Form enthält.

Der schwache Ausschnitt der Flgd. hinter den Schultern, die nicht vorgezogenen Hinterecken des Halsschildes, die starke Ausbuchtung desselben neben der Scutellar-Ausbuchtung, welche die Mitte des Thorax nach hinten vorgezogen erscheinen läfst, erlauben durchaus nicht die *Du Boulayi* etwa als eine richtige *Eupoecila* zu betrachten.

Das spitzige Prosternum, die schwache Ausbuchtung der Fld. und der Thoraxbau lassen die Verwandtschaft mit *Hemipharis* deutlich erkennen, der total verschiedene Habitus aber stempelt den eleganten Käfer unverkennbar zu einer Gattung, ebenso die Schienenbildung, der tiefe Scutellar-Ausschnitt etc.

Deyrolle erhielt den Käfer nicht nur aus dem nördlichen Australien, sondern auch von den Salomon-Inseln.

5. *Dilochrosis* Thoms.

Typi Ceton. 1878. p. 18.

Clypeus „generaliter lobatus“.

Antennae in utroque sexu similes.

Mesosterni processus „sat valde elongatus, plus minusve triangularis“.

Tibiae anticae tridentatae (♂♀), *tarsi post. „quasi aequales* (♂♀)“.

Corpus „nitidum, nigrum vel brunneum“.

Da ich die betreffenden prächtigen Arten, welche zum Theil auf den Molukken vorkommen, nicht besitze, sind der Vollständigkeit halber die Gattungs-Merkmale hier nach Thomson gegeben; ebenso die aufgeführten Arten.

Dil. flammula Blanch. Har. Cat. IV. p. 1305. Amboina, ♀ *Idae White.* [Ceram, Ternate Morotai, Batjan (teste var. *morio* Kraatz (tota nigra). Buru, Ceram. [Mohn.) var. *rufipennis* Kraatz (elytris, apice excepta, rufis).

- *flamma* Thoms. Typi Cet. 1878. p. 21. Ceram.
- *nigerrima* Vollenh. Har. Cat. l. c. p. 1305. Morotai.
- *castanea* (*Hem.*) Janson Cist. Ent. VI. 1873. pag. 133. t. 6. f. 1. Austr. bor. occ. (Nicol Bay).
- *torrida* (*Hem.*) Janson Cist. Ent. VIII. 1874. pag. 237.
- *nigripennis* Mac Leay [1]). Nicol Bay. [Nicol Bay.
- *subfoveata* Kirby.
- *Bakewellii* White Har. Cat. l. c. p. 1304. Nov. Holl.

Mehrere *Dilochrosis*-Arten sind als *Hemipharis* beschrieben.

Die *Schizorrhina nigerrima* Snell. v. Vollenh. Tijdschr. Ent. Nederl. VII. 1864. pag. 156 von Morotai mit einem Clypeus apice leviter emarginatus, lobis rotundatis scheint der *flammula* sehr nahe zu stehen, denn Mohnike (Cet. d. Sunda-Ins. u. Molukken p. 55) sagt, dafs sich schwarze Ex. der *flammula* durch den schwachen Ausschnitt des Clypeus hauptsächlich von ihr unterscheiden.

---

[1]) wohl *atripennis* Mac Leay Trans. Ent. Soc. New South Wales I. 1803. p. 13. Clarence River.

Hemipharis castanea Janson Cist. Ent. VI. 1873. p. 133. t. 6. f. 1. von Neu-Seeland ist der *atripennis* zunächst verwandt; sie hat einen clypeus profunde emarginatus, ein Scutellum parce punctatum, elytra castanea, irregulariter punctato-striata, tibiae intermediae et posticae (medio) dente acuto armatae.

6. *Dysdiatheta* nov. gen.

δυςδιάθετος = schwer zu ordnen.

Clypeus emarginatus.

Thoracis forma eadem quae in generi Hemipharis.

Mesosterni processus rotundatus [1]).

Scutellum subacuminatum, basi punctatum.

Elytra irregulariter punctata, basi apiceque strigosa.

Abdominis segmenta lateribus flavescentia.

Tibiae dentibus apicalibus valde acutis.

Dys. vicina (*Diaph.*) Janson Cist. Ent. VI. 1873. p. 138. [Austr. occ.

Die typische Art ist durch die gelbe Färbung den Diaphonien ähnlich, kann aber wegen der Gestalt des Halsschildes, welches hinten wie bei den *Hemipharis*-Arten vorgezogen ist, nicht mit denselben vereinigt bleiben.

7. *Dysectoda* nov. gen. [2])

δυσέκτοδος = schwer zu verheirathen.

Clypeus modice emarginatus.

Thorax basi leviter productus, supra scutellum modice utrinque distinctius emarginatus, angulis posticis obtusiusculis.

Elytra grosse profundeque subseriatim punctata (*Digglesii*), *interdum costulis* 3 *elevatis* (*dispar*).

Tibiae anticae tri- [3]) (*feminae fortius*) *dentatae.*

Corpus praecipue feminae latius, leviter convexum.

Mas et femina magnitudine valde variant.

---

[1]) Wegen dieser mangelhaften Angabe weifs ich nicht bestimmt, ob die Gattung in diese Gruppe gehört.

[2]) Da die Gestalt des Mesosternum nicht beschrieben wird, ist die Gattung wegen ihrer angegebenen Aehnlichkeit mit *Hemipharis* hierher gestellt.

[3]) Ich nehme an, dafs Burmeister bei den zwei Zähnen, von denen er Handb. III. p. 799 spricht, den vordersten nicht mitzählte.

Dys. dispar Newm., Burm. Handb. III. 798. (*Diaph.*), Har. Cat. IV. 1305. Nov. Holl.

♂ *Penelope* Newm. loc. cit.

♀ *Ulysses* Newm. loc. cit.

? - *Digglesii* Janson Cist. Ent. VIII. April 1874. p. 238. t. 7. f. 1. (♀) Quensland (Maranoa distr.).

caelata Gestro Ann. Mus. Civ. di Genova VI. Dec. 1874. p. 510. Nov. Guinea (Andai).

In dieser Gattung ist ♂ und ♀ so verschieden, dafs Newmann jedem Geschlechte noch einen besonderen Namen gegeben hat. Der ♂ ist nach Burmeister 9 lin., das ♀ 13 lin. lang. Die Art ist nach ihm durch grobe Punktirung ausgezeichnet und wegen der Schienenbildung zwischen *Diaph. dorsalis* und *frontalis* zu stellen. Muthmafslich aber ist der Käfer der nur in wenigen weiblichen Ex. bekannten *Digglesii* Janson von 14—16 lin. Länge zunächst verwandt, welche eine grofse, breite Gestalt und elytra grosse profundeque subseriatim punctata zeigt.

Nach Gestro l. c. zeigt diese Art die meiste Verwandtschaft mit *Hemipharis*, und hat wohl jedenfalls eine besondere Gattung zu bilden, die den Uebergang zu *Dolichrosis* und *Diaphora* vermittelt.

I. B. *Eupoecilidae.*

Thorax haud lobatus (utrinque juxta scutellum leviter sinuatus).

8. *Eupoecila* Burm.

Eupoecila Burm. A. b. Handb. III. p. 540.

Neophonia Thoms. Typi Cet. 1878. p. 17 (ex parte).

Antennarum clava maris haud longior.

Clypeus fortiter emarginatus.

Thorax basi coleopteris vix angustior, supra scutellum distincte emarginatus, utrinque vix sinuatus, angulis posticis acutis prominulis.

Scapulae sub thorace occultae.

Mesosterni processus valde productus, subacuminatus.

Scutellum oblongum, angustulum.

Elytra oblonga, laevia, fasciis vittisque testaceis ornatae.

Tibiae anticae maris 1-dentatae, fem. 3-dentatae, posticae ciliate, maris extus vix, fem. distinctius dentatae.

Corpus elongatum planiusculum.

Burmeister vereinigt unter seiner Gattung *Eupoecila* die *cincta* mit 4 anderen Formen. Welche Aehnlichkeit zeigt denn aber die

Pachnoden-ähnlich gezeichnete *cincta* mit der schlanken, bunten *Australasiae* und der untersetzten, breitschulterigen *punctata*? Allenfalls die, dafs sie oben glänzend, unpunktirt sind! aber es giebt Arten die ganz ähnlich gefärbt wie *cincta* und sehr deutlich punktirt sind.

Diese Frage würde mir geradezu unnütz erscheinen, wenn es nicht heut zu Tage eine Anzahl mehr fanatischer als gedankenvoller Feinde der vielen neuen Gattungen [1]) gäbe, und wenn nicht andererseits bei Anderen zwar die Lust zur Aufstellung neuer Gattungen vorhanden, aber ihr kritisches Sichtungsvermögen ein oft ungleiches wäre.

Wenn Thomson, welcher Burmeister's Diaphonien-Gruppe *Clithria* mit Recht zur Gattung erhebt, und auf dessen *Eupoecila*-Gruppen A. b. (*Australasiae*) und B (*punctata* und *gymnopleura*) seine Gattung *Neophonia* begründet (Typi Cet. p. 19), erklärt: „de ce que les espèces précitées (*Diaphonia dorsalis* Donov. und *Eupoecila cincta* Don.) ne paraissent pas différer entre elles d'une facon générique, ni même sous-générique, nous avons dû réunir les *Eupoecila* aux *Diaphonia*", so bekundet er damit erstens, dafs er Burmeister's meisterhaften Ausführungen in der Unterscheidung der Gattungen *Diaphonia* und *Eupoecila* ganz und gar nicht zu folgen vermocht hat, oder in seiner reichen Sammlung Zwischenformen zwischen beiden besitzt. Diese kennen zu lernen, wäre höchst interessant! Verkürzen sich vielleicht die langen Tarsen der *Diaphonia dorsalis*? sind Uebergänge in der Sculptur der Flgd. vorhanden?? Sind so verschiedene Prosternalformen überhaupt mit einander vereinbar?

Wie kommt aber Thomson dazu das Gros der Burmeister'schen *Eupoecila*-Arten zur Gattung *Neophonia* zu erheben und doch *Eupoecila* andererseits = *Diaphonia* zu erklären? Warum soll denn gerade *cincta* die typische *Eupoecila* sein und nicht die *Australasiae*? Burmeister sagt (Handb. III. p. 538): „der Hauptunterschied zwischen *Eupoecila* und *Diaphonia* liegt in dem längeren, nach vorn zugespitzten, dolchförmigen Mesosternalfortsatze; hierzu kommt

[1]) Burmeister wollte im Jahre 1845 lieber zu wenig als zu viel Gattungen aufstellen; das zu wenig hatte die Folge, dafs Schaum und Lacordaire eine logische Basis seiner Genera vermifsten und Alles zusammenwarfen; unglaublich aber wahr! hätte Burmeister das Material der Heutzeit vor sich gehabt, so hätte er seine Gruppen „füglich" zu Gattungen erhoben.

u. s. w.“ Nun hat aber gerade *cincta* keinen dolchförmigen Fortsatz, und Burmeister sagt ausdrücklich unter *cincta*: „Mesosternalfortsatz kurz zugespitzt“. Der Name *Eupoecila* mufs also nothwendig der *Australasiae* verbleiben; wenn die *cincta* auch zufällig an der Spitze der Gattung *Eupoecila* steht, so fehlt ihr doch deren wichtigstes Merkmal.

Sp. typ. *Eup. Australasiae* Donov. Har. Cat. IV. p. 1304. [Nov. Holl.

Diese Art ist als typische *Eupoecila* Burm. aufzufassen, weil sie den vorn zugespitzten, dolchförmigen Mesosternalfortsatz besitzt, der nach Burmeister den Hauptunterschied zwischen *Eupoecila* und *Diaphonia* bildet.

Von den 7 von Thomson aufserdem zu seiner Gattung *Neophonia* gezogenen, heterogenen Formen gehören wohl nur dahin:

Neoph. inscripta Jans. Cist. Ent. VII. 1873. p. 180. t. 6. f. 6. [Nov. Holl. occ.

- *Miskini* Jans. Cist. Ent. XV. p. 136. t. 1. f. 4. (*Eup.*) [Cap. York.

Neoph. variabilis Mac Leay und *gymnopleura* Thoms. gehören zu meiner Gattung *Cacochroa.*

Neoph. decorticata Mac Leay gehört wegen der viel geringeren Gröfse wahrscheinlich zu *Lyraphora m.*; auch stellt sie Mac Leay hinter seine *ocellata* (= *Lyr. obliquata* Westw. ♂).

Neoph. punctata Donov. gehört zu *Polystigma m.*

9. *Lyraphora* nov. gen.

λύρα = Leier, φέρειν = tragen.

Schizorrhina Thomson sect. 2. Typ. Cet. 1878.

Antennarum clava maris multo longior, ♀ valde diversa.

Caput fere parallelum, clypeo leviter angustato, lateribus fortius rotundatis.

Thorax ante scutellum leviter emarginatus, utrinque sinuatus, angulis posticis rotundatis.

Mesosterni processus modice productus, fere parallelus, apice triangulariter subrotundatus, neque reclinatus, neque dependens.

Scutellum magnum, basi latum, apice acutissimum.

Elytra leviter angustata.

Abdomen fasciis testaceis, haud interruptis.

Tibiae ant. et interm. maris simplices, post. medio distincte dentatae, tibiae ant. fem. 3-, intermed. et post. medio dentatae.

Corpus breviusculum.

Typ. ♀ *Schiz. obliquata* Westw. [1]) Arc. Ent. I. p. 103. t. 28. f. 1. (1842). [Port Denison.

♂ *Diaph. obliquata* Janson Cist. Ent. VIII. (1874) p. 241, t. 7. f. 4.

♂ *Schiz. ocellata* Mac Leay Har. Cat. IV. p. 1305.

♀ *Diaph. gratiosa* Blanch. [2]) Har. Cat. l. c. p. 1305.

Die typische Art ist an der leierförmigen gelben Zeichnung, der langen Fühlerkeule des ♂, den abgerundeten Hinterecken des Thorax, dem grofsen Schildchen leicht kenntlich; der ♂ hat ungefähr die Gröfse und Gestalt von *Polystigma punctata* ♂; bei dieser Gattung sind aber die Hinterecken des Thorax spitz ausgezogen. Das ♀ ist merklich gröfser als der ♂.

Thomson vereinigt noch mit *obliquata* unter *Schizorrhina* sect. 6. folgende Arten:

L. palmata Schaum Har. Cat. IV. p. 1305. Adelaida.

- *Deyrollei* Thoms.

- *trapezifera* Thoms.

Wahrscheinlich gehört auch hierher die von ihm zu *Neophonia* gezogene

L. decorticata Mac Leay Har. Cat. l. c. p. 1304. Port Denison, und ebenso die von ihm unerwähnt gelassene

L. assimilis Mac Leay Har. Cat. l. c. p. 1304. Port Denison.

10. *Polystigma* nov. gen.

πολύς = viel, στιγμή = Flecken.

Neophonia Thoms. Typi Cet. p. 17.

Eupoecila Burm. sect. B. a. Handb. III. p. 540.

Differt a genere *Neophonia* statura minore et multo breviore, clypeo longiore, apice minus profunde emarginato, thoracis basi fere rectilinea, elytris angustiore, scutello basi latiore, apice magis acuminato, humeris magis prominulis, pedibus longioribus, corpore subtus villosulo.

Polyst. punctata Donov. Har. Cat. IV. 1305 (*Schiz.*) Nov. Holl.

- 8-*punctata* (*Eup.*) Burm. Handb. III. 1305; Harold Cat. IV. 1305. Nov. Holl.

---

[1]) Diese Art ist im Harold'schen Catalog nach Burmeister's Vorgang als Synonym der *eucnemis* citirt, aber nach Janson l. c. nicht mit Recht.

[2]) Im Harold'schen Catalog als eigene Art aufgeführt, indessen pafst die Beschreibung genau auf *ocellata* ♀ (*obliquata* Westw.)

Die von Burmeister hervorgehobenen Gruppen- sind Gattungs-Merkmale, wie so häufig; der schmälere Thorax, die stärker vortretenden Schultern mit stärkerem Ausschnitt schaffen einen verschiedenen Habitus, zu dem auch eine charakteristische Zeichnung hinzutritt, z. B. die ununterbrochenen gelben Längsstreifen der Abdominal-Segmente.

11. *Neorrhina* Thoms.
Typ. Cet. 1878. p. 18.

Antennarum clava minuta.

Clypeus triangulariter excisus, subangustatus.

Thorax ante et utrinque juxta scutellum distincte emarginatum, angulis post. acutiusculis.

Mesosterni processus elongatus, lanceiformis.

Scutellum parvulum.

Elytra humeris productis.

Tibiae ant. maris 1-, *fem. tridentatae; pedes interm. et post. elongati, tarsi post. elongati.*

Corpus testaceum, thorax maculis 2, *coleoptera mac.* 4.

Sp. typ. *Neor. ochracea* (*Eup.*) Westw. Trans. Ent. Soc. Lond. sér. II. III. p. 73. t. 7. f. 8. Australia.

12. *Micropoecila* nov. gen.
μικρός = wenig, ποικίλος = bunt.
Eupoecila Burm. A. a. Handb. III. p. 539.

Antennarum clava maris magis elongata, capitis fere longitudine.

Clypeus apicem versus haud angustatus, leviter emarginatus, lobis subrotundatis.

Thorax pone medium emarginatus, coleopteris vix angustior, apicem versus dilatatus, basi circa scutellum modice emarginatus. angulis posticis acutiusculis.

Scapulae fere occultae.

Mesosterni processus minus elongatus, breviter subacuminatus.

Elytra parum convexa, glabra, nitida, pone humeros parum excisa,

Tibiae omnes tridentatae (♂ ♀).

Tarsi tibiis haud longiores.

Corpus oblongiusculum.

Die Gattungen *Diaphonia, Eupoecila, Neophonia* Th. und *Polystigma m.* (*punctata* Don.) bieten eine vortreffliche Gelegenheit natürliche Systematik zu studiren, da sie ohne grofse Kosten leicht

erhältlich sind. Burmeister's Gruppen-Merkmale unter den erstgenannten Gattungen sind vortrefflich, nur war sein systematisches Fühlungs-Vermögen noch nicht so weit entwickelt, um in seinen Gruppen natürliche Gattungen zu erkennen, ja er bemerkt ausdrücklich (Handb. III. 539), „die Merkmale seiner Gruppen könnten füglich nicht zu Gattungs-Charakteren erhoben werden". Mir scheint das Gegentheil absolut nothwendig, denn jede systematische Inconsequenz, falls sie nicht förmlich durch die Natur selbst begangen wird [1]), rächt sich ähnlich wie ein Mangel an Logik; es ist Anderen dann nicht möglich zu folgen [2]). — *Eupoecila cincta* und *Australasiae* bilden die Gruppen a und b der Gruppe A, aber offenbar hat Burmeister die *cincta* und *Australasiae* flüchtig behandelt; weil sie gewöhnliche Arten sind? Die *Australasiae* in Gruppe A mit „schwachem Flügeldeckenrandausschnitt" hat denselben ebenso „beträchtlich" wie die Arten der Gruppe B. Dieser Ausschnitt ist aber hier sicher ein generisches Merkmal. Kaum weniger ist ein solches in der ganz verschiedenen Schienenbildung der *cincta* und *Australasiae* zu finden. Burmeister erwähnt die Schienen der *cincta* gar nicht, und doch sind bei ihr alle Schienen bei ♂♀ dreizähnig, bei A b (*Australasiae*) und B a (*punctata*) dagegen die Vorder- und Mittelschienen der ♂ einfach.

Micropoecila cincta (Donovan [3])) Gory et Perch. Mon. 1832. p. 168. t. 29. f. 4. — Boisd. Voy. Astrol. 1832-34. Col. p. 22.

M. Breweri (*Diaph.*) Jans. Cist. Ent. VI. 1873. 139. Austr. occ.

Die *Breweri* ist von der sehr ähnlichen *cincta* hauptsächlich durch den thorax antice et utrinque postice crebre punctatus und

---

[1]) Systematikern dürfte dieser Ausdruck verständlich sein.

[2]) Demgemäfs sagt Lacordaire (Gen. d. Col. III. p. 521) ganz richtig: D'après ce qui précède, on voit que les genres admis par M. Burmeister sont trop ou trop peu nombreux. Lacordaire hat nun wunderbarer oder bequemer Weise das erstere angenommen.

[3]) Im Gory-Percheron'schen Werke steht in der Ueberschrift der Art *cincta* Donov.; im Harold'schen Cat. p. 1304 wird *cincta* Donovan Epit. Ins. N. Holl. citirt, aber keine Seitenzahl, und ich finde im Donovan keine *cincta* abgebildet oder erwähnt. Demnach wäre *cincta* Donov. Catalogs-Name. Nach dem Catalog Harold müfste zunächst Boisduval als Autor eintreten, aber die Cetonien sind in der Mitte des Werkes vom Jahre 1832-35 citirt, während das Werk des Monographen Gory die Jahreszahl 1833 trägt.

die elytra grosse punctata verschieden; sie scheint nach Janson auf West-Australien beschränkt, *cincta* auf das südliche und östliche. Es ist mir auffallend, dafs meine *cincta* sämmtlich ♂, die drei Ex., die ich auf *Breweri* beziehe, sämmtlich ♀ sind, von denen eins fast ohne Zweifel mit *cincta* zusammengefangen ist. Wäre hier etwa daran zu denken, dafs *Breweri* = *cincta* ♀?

13. *Cacochroa* nov. gen.

κακόχρους = unscheinbar.

Neophonia Thomson pars, Typi Cet. p. 17.

Eupoecila Burm. B. b. Handb. III. p. 541.

Antennarum clava maris haud valde elongata, sed clava feminae distincte longior [1]).

Clypeus fortiter emarginatus.

Thorax coleopteris angustior, supra scutellum et utrinque parum emarginatus, angulis post. acutis, productis.

Mesosterni processus modice productus, angustus, acuminatus, pro- et mesosternum villosula.

Scutellum basi latum, apice obtusiusculum.

Elytra leviter angustata, subseriatim subruguloso-punctata.

Tibiae anticae (♂♀) *tri-, intermediae medio bi-, posticae fortius* 1-*dentatae, femoribus tibiisque intermediis et posticis, maris dense longius ciliate* (*gymnopleura*) *aut densissime breviter pilosa* (*variabilis*).

Sp. typ. *Neoph. gymnopleura* Mac Leay, Har. Catal. IV. p. 1305 (*Schiz.*), Thomson l. c. Nov. Holl.

var. nigra: *concolor* Hope Har. l. c.

♂ var. nov.: *rugicollis* (*thorace rugoso-punctato villosulo, magis obscuro* [2])).

Ferner zähle ich zu dieser Gattung:

Neoph. variabilis Mac Leay, Har. Cat. p. 1306. Port Denison.

- *pullata* Jans. Cist. Ent. VI. 1873. p. 140.

---

[1]) Bei der *variabilis* ist die an und für sich kleine Keule bei ♂♀ kaum verschieden, die Uebereinstimmung in allen übrigen wesentlichen Merkmalen vollkommen.

[2]) Die *gymnopleura* var. *rugicollis* ist entweder ganz lokal oder entwickelt sich lokal; sie ist durch das schwarzbraune, sehr dicht runzlig punktirte und bräunlich behaarte Halsschild sehr ausgezeichnet, aber wohl nicht specifisch verschieden.

14. *Aphanesthes.*

ἀφανής = unscheinbar, ἐσθής = Kleid.

Clypeus leviter emarginatus.

Thorax coleopteris angustior, angulis posticis obtusis.

Mesosterni processus latus, obtuse rotundatus.

Scutellum latum.

Elytra basi regulariter punctato-striata.

Pedes fere ut in spec. generis Cacochroa constructi, tibiis ant. maris autem 1-*dentatis, femoribus tibiisque intermediis et posticis haud ciliatis pilosisve.*

Sp. typ. *Aph. pullata* Janson Cist. Ent. VI. 1873. p. 140. t. 7. f. 5. (*Eupoecila.*) Austr. ins.

Den Cacochroen habituell verwandt, aber in einer Menge von Punkten wesentlich verschieden, durch den breiten Prosternalfortsatz den Diaphonien näher verwandt.

Zweite Gruppe. *Diaphoniadae.*

Mesosterni processus latus, subdilatatus, apice acuminatus aut rotundatus.

Thorax haud lobatus.

15. *Chlorobapta* nov. gen.

χλωρόβαπτος = grüngefärbt.

Diaphonia sect. I. Thoms. Typ. Cet. p. 19.

Antennarum clava maris vix longior.

Clypeus vix emarginatus.

Thorax basi coleopteris angustior, supra scutellum distincte emarginatus, utrinque leviter oblique truncatus vix sinuatus, angulis posticis subrectis, haud prominulis.

Mesosterni processus modice productus, inter coxas subcoarctatus, apice leviter rotundatus.

Scutellum valde acuminatum, basi minus latum.

Elytra oblonga, magis minusve costis elevata seu impressa.

Tibiae ant. maris bi-, fem. tridentatae, intermediae et post. medio uni-dentatae, intus longe (in maribus etiam longius) ciliatae.

Abdominis segmenta utrinque flavo-fasciata.

Sp. typ. *Chlor. Besti* Westw., Har. Cat. IV. p. 1304. (*Schiz.*) [Ins. Norfolk.

- *frontalis* Donov., Har. l. c. Nov. Holl.
- v. *Cuninghami* Gory P., Har. l. c. Sidney.
- *viridisignata* Mac Leay, Har. l. c. p. 1306. [Port Denison.

Die ansehnliche, eigenthümlich gezeichnete *frontalis* mit mattgrünen Flgd. ist fast von der schlanken Gestalt der *Australasiae*, durch schmäleren Thorax, zweizähnige Schienen des ♂ und den kantig abgesetzten Seitenrand sehr verschieden, mit den meisten übrigen von Thomson zu *Diaphonia* gezogenen Formen nicht einmal habituell verwandt.

16. *Clithria* Burm.-Thoms.

Typi Cet. 1878. p. 20.

Diaphonia Burm. Handb. p. 537. sect. 2. (*Clithria* Burm.)

Antennarum clava maris clypei longitudine.

Clypeus apice emarginatus, lateribus elevatis.

Thorax coleopteris etiam angustior, supra fulvo-pilosus.

Mesosterni processus?

Elytra linea suturali profunda, sexies maculata.

Pedes elongati, tenues, tibiis anticis subtiliter bidentatis, posticis brevibus, singulariter incurvatis, tarsis gracilibus, longis, setulosis, omnibus articulo ultimo dilatato, subtus spinosis.

Corpus elongatum, angustum, supra pilosum.

Typ. [1]) *Cl. eucnemis* (*Diaph.*) Burm. Handb. III. p. 537. (♂)

Der merkwürdige Käfer befindet sich nicht in meiner Sammlung, ist aber bereits von Thomson a. a. O. jedenfalls mit Recht als Gattung anerkannt. Derselbe zählt zu dieser Gattung eine

Cl. incana Mac Leay.

17. *Trichaulax* nov. gen.

τρίχιον = Haar, αὔλαξ = Furche.

Schizorrhina Kirby, Burm. Handb. III. p. 533 (ex parte).

Clypeus apice profunde emarginatus.

Thorax apice magis solito elevato-productus, basi media leviter producta, emarginata, utrinque fortius sinuata, angulis post. acutis, productis.

Mesosterni processus productus, latus, subtriangul. acuminatus.

Scutellum mediocre.

Elytra planiuscula, latiuscula, sulcata, in sulcis pilosa, pone humeros parum excisa.

Tibiae anticae maris 1-*dentatae, fem. tridentatae, intermediae post.* (*medio*) 1-*dentatae.*

Tarsi tibiis distincte breviores.

---

[1]) *obliquata* Westw. ist im Harold'schen Catalog nicht mit Recht mit dieser Art vereinigt.

Hätte Burmeister die eigenthümliche, langbeinige *Schiz. atropunctata* nicht lediglich in Melly's und Hope's Sammlung gesehen, und wäre er nicht genöthigt gewesen die Beschreibung der *Philipsii* im Auszuge mitzutheilen, so hätte er gewifs nicht daran gedacht beide Formen in einer Gattung zu vereinigen, da sowohl ihr Gesammthabitus total verschieden, als auch der Bau der Tarsen womöglich noch verschiedener als bei *Diaphonia* und *Eupoecila* ist. Während die *Trichaulax* mehr das typische Cetonien-Bein besitzen, bei dem die Tarse deutlich kürzer ist als die Schiene, sind bei *Schizorrhina* die Schienen viel kürzer als die sehr langen Tarsen.

Zu der typischen einzigen Art dieser Gattung (*Philipsii*), welche Burmeister seiner Zeit kannte, sind in neuester Zeit eine Anzahl ähnliche hinzugetreten und von Thomson 4 types différents unterschieden, über deren Werth ich wegen Mangel an Material kein Urtheil habe. Die riesige *marginipennis* Mac Leay ist eine der ansehnlichsten neuholländischen Arten.

Folgende Arten gehören hierher:

Trich. Philipsii [1]) Schreibers Trans. Linn. Soc. VI. 1802 p. 193. t. 20. f. 4. ♀. Har. Cat. IV. p. 1305. Nov. Holl.

- *Kirbyi* Thoms. Typi Ceton. 1878. p. 22. Nov. Holl.
- *Schreibersii* Thoms. l. c. p. 22. Nov. Holl.
- *Donovanii* Thoms. l. c. p. 23. Nov. Holl.
- *trichopyga* [2]) Thoms. Ann. Soc. Ent. Fr. 1878. Bull. p. X (oder 12). Nov. Holl.
- *concinna* Janson Cist. Ent. VI. 1873. p. 134. t. 6. f. 3. [Austr. bor. occ., (Nicol. Bai)
- *marginipennis* Mac Leay, Harold Catal. IV. p. 1305. [Gaindah, Port Denison.

---

[1]) Diese Schreibweise ist die der Transactions und Gory's; im Catal. Har. steht die Art als *Philippsi*, bei Burmeister als *Phillippsii*, bei Thomson als *Philippsii*.

[2]) Thomson berichtigt (Typ. Cet. p. 22), dafs bei der *trichopyga* (!) die Haare nicht auf dem Pygidium, sondern am Hinterrande der Flgd. sitzen.

18. *Platedelosis* nov. gen.

πλάτη = Schulterblatt, δήλοσις = Zeigerin.

Diaphonia Thoms. Typi Cet. p. 20. sect. 5.

Antennarum clava mediocris.

Clypeus apice leviter emarginatus, lobis rotundatis, marginibus vix elevatis, subincrassatis.

Thorax lateribus fere rectis, basi supra scutellum fortius emarginatus, utrinque leviter sinuatus, angulis post. rotundatis, haud prominulis.

Mesosterni processus modice productus, minus latus, apice subtriangulariter acuminatus.

Scapulae haud occultae.

Scutellum magnum, acuminatum.

Coleoptera thorace multo latiora, lateribus vix excisis.

Pedes graciles, tibiis anticis maris (apice) 1-dentatis, feminae bidentatis, intermedias et posticis maris vix, feminae distincte dentatis, tarsis tibiis brevioribus.

Corpus latum, retrorsum angustatum, supra ochraceum, maculis magnis nigris.

Habituell und auch im Uebrigen der *Schizorrhina atropunctata* wohl zunächst verwandt, die Flgd. seitlich ebenfalls kaum ausgerandet, die Hinterecken des Halsschildes aber abgerundet, nicht spitzig vorgezogen, die Tarsen merklich kürzer, nicht merklich länger als die Schienen, Schulterblatt grofs und unverdeckt.

Burmeister kannte die Art nicht und stellt sie mit anderen heterogenen Elementen zu *Diaphonia.*

Sp. typ. *Pl. Bassii* White, Har. Cat. IV. p. 1304 (*Schiz.*). Nov. Holl.

Dazu: - *velutina* Mac Leay, Har. l. c. p. 1304. Port Denison.

Auf Thorax und Flgd. ähnlich gefleckt wie *Bassii*; „*velutina, scutello atrocincto*“. — Long. 10 lin. (1 ♂).

19. *Schizorrhina* Kirby-Kraatz.

Trans. Linn. Soc. XIV. 1825. p. 570.

Schizorrhina Burm. Handb. III. p. 533 (ex parte).

Clypeus apice profunde emarginatus.

Thorax apicem versus valde angustatus, basi supra scutellum et utrinque fortiter emarginatus, angulis posticis acutis valde productis.

Mesosterni processus productus, latus, apice triangulariter acuminatus.

Scutellum acuminatum.

Elytra humeris late ampliatis, pone dilatationem excisis.

Pedes graciles; tibiae ant. maris 1-*dentatae, fem. tridentatae interm. et post. (medio)* 1-*dentatae; tarsi tibiis multo longiores.*

Corpus flavescens, postice attenuatum.

Habitus peculiaris.

Die einzige bis jetzt bekannte typische Art, auf welche nunmehr hier wieder die Gattung beschränkt wird, ist eine der merkwürdigsten Cetoniden-Formen Australiens, welche im Habitus nur mit *Platedelosis Bassii* eine gewisse Aehnlichkeit besitzt. Ihre charakteristischen Merkmale sind unter *Trichaulax* weiter besprochen.

Sp. typ. *Schiz. atropunctata* Kirby, Har. Catal. IV. p. 1304. 4-*punctata* Gory et Percheron. [PortJackson.

20. *Diaphonia* Newm.-Kraatz.

Diaphonia Newm.-Burm. sect. 1. Handb. III. p. 536.

Antennarum clava maris valde elongata, capite fere longiore.

Clypeus apicem versus angustatus, apice leviter emarginatus, lobis rotundatis.

Thorax trapezoidalis, coleopteris multo angustior, supra scutellum fortius, utrinque parum sinuatus, lateribus subrectis, angulis post. acutiusculis, vix productis.

Scapulae haud occultae, valde transversae.

Mesosterni processus modice productus, inter coxas angustatus, apice subrotundatus.

Scutellum magnum, apice acutissimum.

Elytra planiuscula, lateribus subtiliter transversim rugulosa, pone humeros parum excisa.

Tibiae anticae maris 1-*dentatae, intermediae medio subdentatae, post. medio distincte dentatae* [1]), *interdum bidentatae, longe ciliatae; tib. ant. feminae bidentatae, post. unidentatae, interdum subbidentatae.*

Tarsi tibiis longiores.

Pygidium valde transversum, brevissimum.

Corpus latiusculum.

Sp. typ. *Diaph. dorsalis* Don., Burm. Handb. III. 536. Sidney.

---

[1]) Burmeister (Handb. III. 536) nennt die tibiae omnes muticae, der Mittelzahn an der Aufsenseite der Hinterschienen ist aber stets sehr deutlich vorhanden, bei der *nigriceps* Blanch. ist sogar noch ein zweiter kleiner Zahn über dem gewöhnlichen an den Mittel- und Hinterschienen der ♂ bemerkbar.

Burmeister vereinigt unter *Diaphonia* drei ganz verschiedene Formen; bei der einen (*Eucnemis*) hat er dies so deutlich herausgefühlt, dafs er ihr einen eigenen Namen *Clithria* zuertheilt hat; die Gattung ist auch von Thomson Typ. Cet. p. 20 angenommen.

Die generischen Merkmale der *frontalis* sind unter meiner Gattung *Chlorobapta* besprochen.

Der typischen *dorsalis* stehen mehrere Arten habituell und in der Zusammenstellung der Farben nahe; von denselben sind mir aber nur einige bekannt; daher schien es mir zweckmäfsig, die Hauptmerkmale derselben hier unter den einzelnen Arten anzugeben.

Thomson vereinigt aufser den hier angeführten *dorsalis*, *nigriceps*, *Parryi*, *xanthopyga* noch folgende mit denselben zu seiner Gruppe 3 der Gattung *Diaphonia*:

Mniszechii (s. Gattung *Hemichnoodes m.*).

succinea (s. Gattung *Poecilocephala m.*).

cincta, *Breweri* (s. Gattung *Micropoecila m.*).

Es wäre leicht möglich, dafs auch von den hier zusammengestellten Arten einzelne zu Gattungen zu erheben wären; die zum Theil mangelhaften Beschreibungen gestatten kein bestimmtes Urtheil.

Diaph. nigriceps (*Schiz.*) Blanch. (Catal. Coll. Ent. 1850. p. 23): *Nigra*, *pilosa*, *capite nigro*, *rugoso; clypeo inciso*; *thorace punctato*, *fulvo*, *maculis mediis obscurioribus*, *obsoletis; scutello fulvo, nigro-marginato*; *elytris nitidis*, *fulvis*, *punctatis*, *sutura nigra*; *pectore*, *pedibus abdomineque nigro-aeneis*, *pallide fulvo-pilosis*. — Long. 28—30 mill. — Nov. Holl. (Blanch. loc. cit.).

Diaph. Parryi Jans. (Cist. Ent. VI. 1873. p. 135. t. 6. f. 4.): *Nigra*, *subnitida*, *punctata elytris ochraceis*, *sutura*, *macula magna pone scutellum calloque humerali nigro-piceis*; *subtus fulvescenti villosa*. — Long. 12—15, lat. 7—8 lin. — Austr. mer. (ex Janson). — Nach Janson der *nigriceps* zunächst verwandt.

Diaph. xanthopyga Germar (Linn. Ent. III. 1848. p. 195): *Nigra*, *nitida*, *punctata*, *capite nigro*, *thorace testaceo sparsim punctato*, *margine laterali et antico flavis*, *elytris testaceis*, *sutura nigra*, *pygidio testaceo*, *basi nigro*, *corpore subtus nigro*, *parce flavescenti-piloso*. — Long. 5 lin. — Adelaide.

Germar's Diagnose ist hier, in einigen charakteristischen Punkten ergänzt, wiedergegeben, ebenso bei der folgenden:

Diaph. luteola Jans. (Cist. Ent. VI. 1873. p. 137): *Lutea*, *nitida*, *capite*, *thoracis margini antici*, *scutelli apice*, *elytrorum su-*

tura et corpore subtus nigris, elytris punctato-striatis. — Long. $10\frac{1}{2}$ lin. — Austr. occ.

Diaph. (*Schiz.*) *impar* Mac Leay (Trans. Ent. Soc. New South Wales I. 1863. p. 14): *Testacea, nitida, capite nigro, thorace leviter punctato, scutello nigro, elytris irregulariter punctato-striatis, sutura nigra, pedibus mesosternoque nigris.* — Long. $11\frac{1}{2}$ lin. Rockhampton.

Diaph. notabilis White, Har. Cat. IV. p. 135. Typ. befindet sich im British Museum. Janson bildet ein damit verglichenes Ex. in Cist. Ent. XV. Aug. 1876. p. 139. t. 1. f. 6. ab, welches in der kleinen untersetzten Gestalt an *Chondropyga gulosa* erinnert, unter welcher Gattung der Käfer noch weiter erwähnt wird.

21. *Hemichnoodes* nov. gen.

χνοώδης = wollig.

Antennarum clava maris capitis fere longitudine.

Clypeus apicem versus angustatus, fortiter incisus.

Thoracis forma fere eadem quae in genere Poecilocephala (*succinea* Hope), *sed thorax coleopteris distincte angustior, angulis posticis parum productis, basi supra scutellum et utrinque parum emarginata.*

Mesosterni processus modice productus et dilatatus, apice parum rotundatus.

Scutellum basi coarctatum, utrinque punctatum.

Elytra planiuscula, fere concolora, substriatim punctata pone humeros minus fortiter quam in gen. Poecil. excisa.

Pygidium elongatum.

Tibiae anticae maris (*apice*) *unidentatae, intermediae haud, posticae vix dentatae, tenuissime fulvo-ciliatae.*

Corpus oblongum, subtus dense cinereo-villosum.

Die Gattung steht der folgenden durch die Gestalt am nächsten, nähert sich aber durch viel längere Fühlerkeule den Diaphonien, bei denen aber die charakteristischen Thorax-Ausschnitte an der Basis viel tiefer sind. Der Bau des Pygidium ist sehr verschieden, der ansehnliche Käfer durch die dichte gelbe Behaarung desselben und der ganzen Unterseite leicht kenntlich.

Sp. typ. *Hem. Mniszechii* (*Diaph.*) Jans. Cist. Ent. VII. Oct. 1873. p. 179. t. 6. f. 2. Esperance Bay.

22. *Poecilocephala* nov. gen.

Antennarum clava maris haud magis elongata.

Clypei forma fere eadem quae in genere Diaphonia.

Thorax coleopteris vix angustior, basi fere recta, supra scutellum parum emarginata, lateribus pone medium emarginatis, angulis posticis leviter productis.

Scapulae fere obtectae.

Mesosterni processus modice productus, latus, dilatatus, apice leviter rotundatus.

Scutellum latum, summo apice acuminatum.

Elytra planiuscula, concolora obsolete punctato-substriata.

Femora postice compressa.

Tibiae anticae maris (apice) subtridentatae, intermediae vix, posticae leviter (medio) dentatae, tenuissime fulvo-ciliatae.

Tarsi tibiis longiores.

Pygidium modice transversum, elongatulum.

Corpus haud latiusculum.

Sp. typ. *Poec. succinea* Hope Har. Cat. IV. 1306. Nov. Holl.

Bei flüchtigem Anblick den Diaphonien nahe verwandt, mit ähnlich schlanken Tarsen, durch weniger breite Gestalt, kurze Fühlerkeule, fast geraden Hinterrand des Thorax, breiten Mesosternalfortsatz auch nach Burmeister'scher Anschauungsweise generisch verschieden.

23. *Metallesthes* nov. gen.

μέταλλον = Erz, ἐσθής = Kleid.

Schizorrhina div. 6. Thoms. Typ. Cet. 1878. p. 20.

Antennarum clava parva.

Clypeus distincte emarginatus, subquadratus aut subangustatus, aut subdilatatus [1]).

Thorax ante scutellum et utrinque leviter emarginatus, angulis post. obtusiusculis.

Mesosterni processus modice productus, subdeclinatus, apice subrotundatus, basi leviter angustatus.

Scutellum majusculum, utrinque basin et apicem versus impressum, acutissimum.

Elytra subparallela, dense ruguloso subseriatim punctata, unicolora, posticae spinis sublamellatis.

[1]) Ob unter *Metallesthes* etwa verschiedene Gattungen stecken, vermag ich ohne Autopsie der Arten nicht zu entscheiden.

Tibiae anticae 3-, *intermediae* 2-, *posticae fortiter* 1-*dentatae.*
Corpus latum, parallelum.
Habitus fere generis Cetoniae. [Adelaida.
Met. metallescens (*Schiz.*) White Har. Cat. IV. p. 1305.
- *rugosa* (*Schiz.*) Schaum Har. Cat. p. 1306. Jans. l. c. t. 7. f. 8. Nov. Holl.
- *unicolor* (*Sch.*) Mac Leay Har. Cat. 1306. Nov. Holl.
- *lacunosa* (*Diaph.*) Janson Cist. Ent. VIII. (1874) p. 239. t. 7. f. 3. (♀) Austr. occ.
- *maura* (*Diaph.*) Jans. l. c. 240. t. VII. f. 7. (♂) Austr. occ.
- *ruficornis* (*Diaph.*) Westw. Trans. Ent. Soc. Lond. 1874. p. 477. t. 8. f. 6. Borneo.

Der Cetonien-artige Habitus, die eigenthümliche Färbung und Sculptur lassen die Arten dieser Gattung leicht erkennen; ich stelle sie wegen ihres Habitus an das Ende der *Diaphoniidae*, obwohl sie auch an der Spitze stehen könnten.

Thomson vereinigt 1878 unter *Schizorrhina* sect. 6: *unicolor*, *metallescens*, *rugosa*, läfst aber die längst beschriebenen Jansonschen Arten unberücksichtigt.

Von den angeführten Arten besitze ich nur die *metallescens*, und von dieser auffallender Weise nur Weibchen.

Bei *Diaph. lacunosa* sind die Mittelschienen in der Beschreibung ausdrücklich zweizähnig genannt, und nennt sie Janson eine nahe Verwandte der *metallescens*.

Diaph. maura ist der *rugosa* Schaum verwandt, welche Thomson mit *metallescens* zu einer Gruppe vereinigt; *rugosa* hat aber einen clypeus quadratus, *metallescens* einen clypeus dilatatus.

24. *Chondropyga* nov. gen.

χόνδρος = Körnchen, πυγή = der Hintere.

Schizorrhina Thoms. div. 4. Typi Cet. p. 20.

Antennarum clava maris haud longior.
Clypeus leviter emarginatus, lobis rotundatis.
Thorax coleopteris angustior, lateribus leviter rotundatis, basi supra scutellum fortius, utrinque distincte emarginatus, angulis posticis subrectis.
Mesosterni processus minimus, subgranuliformis.
Scutellum magnum, sensim valde acuminatum.
Elytra ampla, subcostata, lateribus modice emarginata, ferruginea, piceo-vittata.

Tibiae anticae maris subtridentate, interm. (medio) bidentatae, post. 1-dentatae, tarsi tenues.

Corpus breve, latiusculum.

Fem.: *latior, robustior, clypeo latiore, scutello punctato.*

Die typische Art steht nach Janson der *dispar* nahe, ist aber von allen Verwandten durch den winzigen Mesosternalfortsatz unterschieden (once distinguish).

Die Art soll sehr veränderlich sein, Gestro's Bestimmung a. a. O. dürfte richtig sein.

Sp. typ. *Chondr. gulosa (Diaph.)* Jans. Cist. Ent. I. 1873. p. 136. t. 6. f. 5. Victoria.

Gestro Ann. Genov. IX. 1877. p. 106. Archip. Malayan. (Cap York).

Das schwache Körnchen auf dem Pygidium, eigentlich nur der leicht erhabene Mittelpunkt desselben, welchem die Gattung ihren Namen verdankt, wird von Janson erwähnt; es wird hier dadurch charakteristisch, das sich die gewöhnlichen Querrunzeln des Pygidiums in deutlichen concentrischen Kreisen um dasselbe gruppiren.

Thomson vereinigt mit dieser Gattung a. a. O. eine *hirtifrons* Mac Leay, er meint damit vermuthlich

Schiz. hirticeps Mac Leay Trans. Ent. Soc. New South Wales II. 1871. Queensland.

Schiz. notabilis White, Har. Cat. IV. p. 1305. ♂, wohl =

Diaph. notabilis White, Janson Cist. Ent. II. No. XV. Aug. 1876. p. 391. t. 1. f. 6. (♀)

hat nach Janson's Angabe abgerundete Hinterecken des Halsschildes, untersetzte, der der *gulosa* sehr ähnliche Gestalt, schwarzen Discus des Thorax, hinten mit zwei Ausschnitten, gelbes Pygidium. Der Käfer wäre daher zu dieser Gatt. zu stellen, wenn etwas über die Bildung des Prosternums gesagt wäre.

Nicht zu *Schizorrhina*, aber nach Lacordaire noch zu den Schizorrhiniden gehörig, und zwar meiner Gattung *Poecilopharis* am nächsten stehend, ist:

Anacamtorhina Blanchard Lac. Gen. III. p. 518.

Es sind nur zwei Arten beschrieben, die ich beide nicht besitze.

An. ignipes Blanch., Har. Cat. IV. p. 1304.

An. fulgida Wall., ebendas.

Nach Lac. l. c. ist der clypeus der *ignipes* fortement echancré en demicercle, nach Wallace much lest broadly notched; seine *fulgida* ♀ hat einen clypeus vix emarginatus, beim ♂ dagegen ist er

very distinctly notched; das ist recht auffallend! Lacordaire nennt die Vorderschienen dreizähnig, Wallace zweizähnig, und bildet sie auch so ab. Beschreibung und Abbildung geben kein deutliches Bild von der wichtigen Gestalt des Thorax.

Habituell scheint der Käfer den *Poecilopharis* ähnlich zu sein, doch ist die Thorax-Basis wenig lappig vorgezogen, sondern nur in der Mitte ausgebuchtet. —

Eine ganz eigenthümliche Form des Halsschildes, welche gleichsam in der Mitte zwischen den Schizorrhiniden und Lomapteriden steht, soll zeigen:

Digenethele Thomson.
Ann. Soc. Ent. France 1877. Bull. p. CLXXVI.

Thomson sagt: „ce genre tient des *Lomaptera* à raison de son prothorax qui recouvre à moitié l'écusson, et des *Eupoecila* Burm. pour ses autres caractères". Der Lappen des Halsschildes bedeckt hier also die Hälfte des Schildchens, bei *Lomaptera* das ganze oder fast das ganze.

Meines Erachtens ist die Gattung, die ich nicht vergleichen kann, meiner Schizorrhiniden-Gattung *Poecilocharis* am nächsten verwandt, indem sie eine ähnliche Kopfbildung mit einem muthmafslich weiter vorgezogenen Lappen des Halsschildes verbindet. Die Kluft zwischen *Digenethele* und *Poecilocharis* ist geringer als zwischen den *Dig.* und *Lomaptera* mit tief gespaltenem Clypeus und ebenfalls verschiedenem Thorax. Beim Beginne meiner Arbeit wagte ich die Gattung noch nicht den Schizorrhiniden einzureihen, jetzt scheint es mir doch das Beste. Thomson's Diagnose mag hier zum Theil wiedergegeben werden.

Clypeus antice leviter sinuatus.

Thorax lobo mediano basilari apice lato paulo lunato, scutellum „quasi more Lomapterano medium celans", scutellum „visu parvum, triangulare".

Mesosterni processus magnus, rectus, depressus, apice obtusus.

Pedes tibiis anticis 3-dentatis.

Caput brevius.

Pygidium minus, tarsi breviores quam in gen. Eupoecila.

Thomson zieht seine a. a. O. beschriebene *ramulosipennis* von Neu-Guinea „elytris ubique leviter transverseque multi-striolatis" später (Typi Cetonid. p. 18) auf Gestro's Autorität (Ann. Genova XII. 1878. p. 31) zusammen mit:

Schiz. caelata Gestro Ann. Genova VI. 1874. p. 510.

Diese Art ist von mir auf S. 187 fraglich unter meiner Gattung *Dysectoda* aufgeführt und nunmehr daselbst zu streichen. Nach Gestro's Beschreibung scheint die Thoraxbildung weniger eigenthümlich, denn er sagt: „il lobo mediano posteriore non e molto sporgente, la smarginatura ne e poco pronunciata e limitata lateralmente da angoli non molto acuti; lo scudetto è più piccolo che nella Whitei".

Ganz neuerdings ist eine zweite Art dieser Gatt. aufgestellt:

Dig. spilophora Gestro Ann. Genova 1879. p. 14. — Long. 27 mill. — 1 Ex. von d'Albertis Mitte September am Fly-Flufs in Central-Guinea aufgefunden.

Schizorrhinidarum species incertae sedis.

Unter dieser Rubrik sind einige Arten verzeichnet, deren systematische Stellung mir unklar geblieben, oder deren Beschreibungen ich noch nicht vergleichen konnte.

Schizorrhina eburneo-guttata (Schiz., Blanch. Cat. Coll. Ent. 1850. p. 23): *angustata, nigra, infra albo-villosa; clypeo vix emarginato; scutello elongato; elytris rugoso-punctatis, punctis* 2 *hum. maculisque* 3 *majoribus vel minoribus eburneis,* 1 *infra scutellum,* 2*da laterali* 3*-tiaque ante apicem; pygidio albo-villoso.* Long. 11—12 mill. — Morton Bay. (Blanch. loc. cit.) [Oceanien.

Schiz. ebenina Butler Proc. Zool. Soc. 1865. p. 729. fig. 1. a.

- *Mastersi* Mac Leay Trans. E. S. N. South Wales II. p. 187. und *nigrans* Mac Leay l. c. Queensland.

Hiermit sind die Schizorrhiniden beendet, welche hauptsächlich den australischen Continent bevölkern. Die Vertheilung der übrigen Cetoniden-Gruppen auf die Inseln des australischen Archipels ist nun eine sehr verschiedene.

Eine vortreffliche Uebersicht über die geographische Verbreitung der einzelnen Gattungen und Arten auf die wichtigsten Inseln des indischen und Austral-Archipels hat H. R. Gestro, der verdienstvolle Custos des Museo Civico in Genua, vor mehreren Jahren gegeben [1]) und dieselbe später durch verschiedene kleinere Arbeiten ergänzt [2]).

---

[1]) Quadro della distribuzione geografica dei Cetonidi dell Archipelago Malese e della Papuasia, als Anhang zu der Enumerazione dei Cetonidi racc. nell' Archip. Malese e nella Papuasia dei Signori G. Doria, O. Beccari e L. M. d'Albertis Ann. Mus. Civ. VI. (1874) Separat.

[2]) Diagnosi di alcune nuove specie di Coleotteri raccolte nella

Hinter den Artnamen befinden sich 23 Colonnen, an deren Spitze die Namen von ebenso vielen Inseln, respective Inselgruppen (z. B. Philippinen, Neue Hebriden) des indischen und Austral-Archipels stehen. In den Columnen wo die Art vorkommt, steht ein Strich hinter deren Namen; hieraus kann man, da die Inseln des indischen Archipels vorangestellt sind, genau übersehen, welche Arten und Gattungen sich von dort weiter über den Austral-Archipel verbreiten; erstere sind verschwindend wenige, nur *Macronota regia*; letztere auch nur wenige: 1 *Heterorhina* (nov. gen.?), 2 *Clinteria* (von 10), 1 *Agestrata* (von 6), 4 *Lomaptera* (von 21), 5 *Macronata* (excl. *regia*, von 43). Von 54 Glycyphanen kommen etwa 20, von 56 Cetonien etwa ein Dutzend auf dem Austral-Archipel vor.

Zwei Jahre vor Gestro's Arbeit war die sorgfältig und mit Hülfe reichen Materials bearbeitete: Uebersicht der Cetoniden der Sunda-Inseln und Molukken von Dr. O. Mohnike Berlin 1872 [1]) erschienen, mit den Beschreibungen von 22 neuen Arten.

Die Grundlage zu einer ausgedehnteren Kenntnifs der Cetoniden des malayischen Archipels legte 1866:

A Catalogue of the Cetoniidae of the Malayan Archipelago, with descriptions of the new Species. By A. R. Wallace.

Dieser Catalog macht ein eigenes Heft der Transactions des Jahrgangs 1868 der Entomol. Society in London aus; auch hier wird von mir hinter dem Namen des Autors nur die Seitenzahl notirt.

In neuester Zeit sind nur vereinzelte Arten von Janson in seiner Cistula Entomologica, von Thomson in seinen Typi Cetonidarum Paris 1878 und in den Annal. de France veröffentlicht.

---

regione Austro-Malese dai Signori Dott. O. Beccari, L. M. d'Albertis e A. A. Bruijn l. c. VIII. (1876) p. 512-524 (Sep. p. 1-15).

Appendice all enumerazione dei Cetonidi raccolti nell' Archipelago Malese e nella Papuasia dai Signori G. Doria, O. Beccari e L. M. d'Albertis l. c. IX. (1876—1877) p. 83—110 (S. 1—28).

Contribuzioni allo studio dei Cetonidi della regione Austro-Malese l. c. XII. (1878) p. 26—31 (Sep. p. 1—6).

Nuove contribuzioni allo studio dei Cetonidi Malesi e Papuani l. c. XIV. (1879) p. 5—17 (Sep. 1—13).

[1]) Von dieser Arbeit werden in der Regel die Seitenzahlen der Separata citirt, von mir wird nur diese hinter dem Namen Mohn. citirt, der Titel fortgelassen, da immer auf diese eine Arbeit hier verwiesen ist.

Nachdem somit fast sämmtliche beschriebene [1]) neuholländische *Schizorrhinidae* hier besprochen sind, soll die Revision der madagascarischen im nächsten Hefte erfolgen.

Es bleibt dann noch eine angebliche ostindische *Schizorrhina* übrig, welche natürlich ebenso wenig zu der Kirby'schen Gattung gehört, als deren zahlreiche neuholländische Verwandte. Auf dieselbe mag hier kurz eine neue Gattung begründet werden [2]):

---

[1]) Während des Drucks ging mir folgende ansehnliche neue Art zu:

Diaphonia seminigra: Nigra, nitida, elytris (humeris suturaque exceptis) testaceis, seriatim subrugulose punctatis, tibiis ant. tridentatis, interm. et post. bidentatis. ♀. — Long. 28, lat. 14 mill.

Diaph. dorsali paullo longior et angustior; caput confertim rugulose punctatum, clypeo apice attenuato, profunde emarginato. Thorax paullo longior quam in dorsali, pone medium leviter emarginatus, angulis post. subrectis, supra niger, macula parva oblonga marginali ante medium testacea, crebre punctatus, basi utrinque ad scutellum oblique profunde impressus. Scutellum nigrum basi obsolete punct. Elytra rugulose disco subseriatim punctato.

Austr. mer. inter. (Dom. Dr. Nickerl ex. fem. misit).

Tibiis tri- et bidentatis *Diaph. xanthopodae* maxime affinis.

[2]) *Dysephicta* nov. gen.

δυσέφικτος = schwer zu erreichen.

Clypeus profunde emarginatus, lobis marginibus elevatis.

*Thorax transversus, valde punct., coleopt. multo angustior**).

Mesosterni processus angustus, parum productus, sub acuminatus.

Scutellum elongatum, apice rotundatum.

Elytra convexiuscula, striata, apice fortiter emarginata.

Tibiae antici 3-*dentatae* (♀), *mas latet.*

Tarsi posti tarsorum longitudine.

Corpus supra brunneum, elytrorum limbo dilutiore, meso- et metathorace piceo-nigris.

Sp. typ. *Dys. bifida* Ol., Har. Cat. IV. 1304. (*Schizorrh.*) Ind. or.

Schiz. bifida Schaum Ann. Soc. Ent. Fr. 1844. p. 389.

Nach neueren Anschauungen liegt nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit vor, dafs der indische Käfer eine *Schizorrhina* sei, da ein ähnlich schmaler Thorax nicht einmal bei einer australischen Schizorrhiniden-Gattung vorkommt. Ich habe in die Diagnose einige specifische Merkmale des äufserst seltenen Käfers aufgenommen, die die Erkennung desselben erleichtern dürften.

*) Nach der Abbildung in der Mon. von Gory et Perch. t. 27. f. 4.

Lomapteridae.

Im höchsten Grade charakteristisch für die Cetoniden-Fauna des malayischen Archipels ist die Gattung

Lomaptera Gory et Perch., Lac. Gen. III. p. 503.

Dieselbe ist fast ganz [1]) auf die Inseln des indischen und australischen Archipels beschränkt, und auf den meisten Inseln nur auf eine, auf Neu-Guinea dagegen bereits durch viele Arten vertreten. Die geographische Verbreitung der einzelnen Species ist eine so scharf begrenzte, dafs höchstens einige Arten auf verschiedenen Inseln derselben Inselgruppe, aber keine einzige auf zwei Inselgruppen [2]) vorkommt.

Die *Lomaptera*-Arten sind so leicht kenntlich, dafs es vollständig genügt auf Lacordaire zu verweisen. Weniger bekannt ist die von Dr. Gestro abgezweigte Gattung

Ischiopsopha Gestro.

Ann. Mus. Civ. di Stor. Nat. Genova VI. (1874) p. 494.

Gen. Lomapterae affine, sed sequentibus notis praecipue differt.

Facies diversa, corpus magis elongatum et parallelum, supra deplanatum.

Elytra lateraliter angulatim inflexa.

Scutellum lobo postico thoracis haud obtectum, parum, haud elongatum.

Processus mesost. depressus, deplanatus, horizontalis.

Latera segmenti 2 *et* 3 *et interdum pars quarti lineolis subincurvatis in area subelevata dispositis.*

Femorum posticorum latus internum lineolis crassiusculis.

Pygidium hemisphaerico-depressum, carina media transversa, supra, magisque subtus, excavatum, in utroque sexu conforme.

Die Diagnose ist hier nach Gestro gegeben; die geschilderten Stridulations-Organe, mit deren Hülfe Töne hervorgebracht werden

---

[1]) Eine Ausnahme machen *pulla* Billb., die auf Java, den Philippinen, Tenasserim, Penang, China, Indien, Nepaul und selbst auf dem Himalaya vorkommen soll, und

L. cambodiensis Wall. Trans. Ent. Soc. Lond. 1868. p. 541.

[2]) Als solche rechnet Gestro: die Sunda-Inseln, die Philippinen, Celebes (mit Sulla), die Molukken, die Papua-Inseln, die Timor-Gruppe (Lombock, Flores, Timor) und die neuen Hebriden mit den Salomons-Inseln.

können (die Schenkel werden gegen die Hinterleibsringe gerieben), sind zuerst von Sharp nachgewiesen [1]).

Bezüglich der geographischen Verbreitung gilt dasselbe wie von den *Lomaptera*, nur giebt es keine *Ischiopsopha* auf den Sunda-Inseln und Philippinen. Die daselbst vorkommenden 5 *Lomaptera* (*striata* Wall., *Higginsi* Jans., *pulla* Billb., *cupripes* Waterh., *agni* Wall.) müssen nach Gestro [2]) mit Ausschlufs von *cupripes* und Einschlufs von *timoriensis* Wall. wohl eine eigene Gattung bilden, doch scheint er nicht gewagt zu haben, ihre Charaktere scharf zu präcisiren. Da mir ein weit geringeres Material zu Gebote steht, darf ich es um so weniger versuchen, und begnüge mich mit einer Aufzählung der bis in die neueste Zeit bekannt gemachten Arten.

Höchst wahrscheinlich werden indessen später noch andere Gattungen auf Kosten der *Lomaptera* abgezweigt werden, so dafs die ursprüngliche Gattung *Lomaptera* immer mehr zu einer Gruppe entwickelt wird. Dieselbe unter den sog. *Gymnetini* zu subsummiren, wäre ein nonsens [3]), da die für die Gymnetiden-Gruppen angeblich charakteristische Halsschildform alle möglichen Modificationen erleidet, und die sog. Gymnetinen der verschiedenen Erdtheile im Uebrigen durchaus keine Verwandtschaft oder habituelle Aehnlichkeit zeigen. Es sind demnach den sog. *Macronotidae* die *Lomapteridae* gegenüber zu stellen.

An *Lomaptera* und *Ischiopsopha* schliefst sich wegen der Thoraxbildung zunächst an:

Agestrata Eschsch.

Während von dieser bekannten Gattung auf den Inseln des indischen Archipelagus 5 Arten vorkommen, hat der australische nur eine von Celebes aufzuweisen, die *Ag. augusta* Mohn.

Clinteria Burm.

Obwohl der indische Archipel ein Dutzend *Clinteria*-Arten zählt, finden sich im australischen nur zwei auf der Timorgruppe: *Cl. sexpustulata* Gory et Perch. Von diesen Autoren wird fälschlich Mexico als Vaterland angegeben, von Burmeister Java, von Gestro (1874 Tabelle) nur Timor.

Cl. flora Wall. — Flores.

---

[1]) Entom. Monthly Mag. XI. Nov. 1874. p. 136.

[2]) Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova IX. 1876—77. p. 93.

[3]) wie ich unter den madagascarischen Cetoniden noch weiter entwickeln werde.

Macronotini Lac.

Die Macronotinen-Gattungen *Clerota*, *Plectrone*, *Chalcothea* fehlen im Austral-Archipel ganz, und auch nur schwach vertreten ist:

Macronota. Den etwa 40 Arten des indischen Archipels stehen nur 7 des australischen gegenüber, von denen fünf auf Celebes kommen, 4 ausschliefslich, eine auch auf Malacca und Sumatra, eine auf Ceram (*luctuosa* Vollenh.), eine (*regia*) merkwürdigerweise über Malacca, Sumatra, Java, Borneo, die Philippinen und den gröfsten Theil der Molukken bis nach Neu-Guinea verbreitet ist.

Heterorrhinidae Kraatz.
Entomol. Monatsblätter II. 1878. p. 21.

Diceros Gory et Perch.

Gestro führt die *Diceros*-Arten noch als Heterorrhinen auf. Während die indomalayischen Inseln nur eine Art (*malayana* Wall.) besitzen, und ebenso die Philippinen (*ornata* Hope), zählt die Timorgruppe zwei, von denen eine auf Timor (*bicornis* Latr.), die andere (*florensis* Wall.) auf Flores vorkommt.

Ich folge Mohnike, indem ich die *Heterorrhina modesta* Wall. zu *Coryphocera* stelle, da ich die systematische Stellung der mir unbekannten *Het. modesta* Wall. von Celebes nicht sicher zu beurtheilen vermag.

Cetonidae Lac.

Sternoplus Wall.

Die einzige Art (*Schaumi* White) dieser ansehnlichen Gattung, die von Wallace aufgestellt wurde, ist bekanntlich von Snellen van Vollenhoven als *Schiz. sanguinolenta* 1864 wieder beschrieben; sie kommt auf Macassar, Menado, Celebes vor. Die Gattung ist besonders durch den, jederseits in einen gekrümmten Zahn ausgezogenen Clypeus ausgezeichnet.

Demnächst mag hier die Gattung *Lenosoma* Mac Leay erwähnt werden, welche leicht übersehen werden kann, weil sie im Harold'schen Catalog mit der Gattung *Cetonia* verbunden ist, unter der man neuholländische Cetoniden kaum vermuthet; diese festländische Cetoniden-Gattung ist von Mac Leay als sog. Subsection aufgestellt:

Lenosoma Mac Leay.

Trans. Ent. Soc. New South Wales I. 1863. p. 18.

Maxillarum mala exterior latior solito.

Clypeus vix sinuatus.

Caput et thorax punctata, illud oculis magnis, hic medio apice elevato-producto.

Mesosterni processus planus.

Elytra sulcata (tibialis, incana), seu disco postice subacuminato punctata (fulgens, fasciculata).

Pedes graciles, tibiis anticis maris 3-dentatis, posticae spatuliformibus (tibialis).

Corpus metallicum supra subtusque pilosum.

Fem. amplior, pedibus brevioribus et robustioribus, mas pedibus gracilibus.

Sp. typ. *Len. fulgens* Mac Leay l. c. p. 18. Rockhampton.
- *tibialis* Mac Leay l. c. p. 18. Port Denisson.
- *fasciculata* Mac Leay l. c. p. 19. Illawana.
- *incana* Mac Leay l. c. p. 19. Rockhampton.

Ich habe versucht eine Diagnose aus Mac Leay's Angaben zusammenzustellen; die Arten sind mir unbekannt.

Cetonia Fabr.

Der Cetoniden-Typus des europäisch-asiatischen Festlandes ist in Neuholland und dem australischen Archipel gar nicht vertreten; er wird auf letzterem durch die Gattung *Protaetia* Burm. (Arten mit zugespitztem Nahtende) in etwa 12 Arten vertreten, während der ind. Archipel fast dreimal so viel Protaetien aufzuweisen hat.

Mag es auch auf dem Festlande einige echte Protaetien geben und die Gattung vielleicht nicht ganz sicher von den europ.-asiat. Cetonien ohne spitzig ausgezogenes Nahtende zu trennen sein, so hat die Anwendung ihres Namens jedenfalls das Gute, dafs die Arten des indisch-australischen Archipels in einen verhältnifsmässig scharfen, leicht fafslichen Gegensatz zu denen des Festlandes gebracht werden. Das hat auch Mohnike bereits erkannt und den Namen *Protaetia* für sämmtliche von ihm erwähnte *Cetonidae* verwendet, die er nicht zu *Glycyphana* stellt, ausgenommen natürlich *Sternoplus*.

Der Name *Cetonia* ist von mir nur für drei mir gänzlich unbekannte Cetoniden von der Insel Woodlark beibehalten, da ich keinen besseren an seine Stelle zu setzen habe.

Glycyphana Burm.

Wallace bedient sich, der Lacordaire'schen Anschauungsweise sich anschliefsend, des Namens der madagascarischen Gattung *Euryomia* für die kleineren Formen der Cetoniden des indischen und austral. Archipels, Mohnike und Gestro wenden dagegen den Namen *Glycyphana* an. Auch dieser ist für die meisten nicht berechtigt! Da aber die Begründung dieser Ansicht besser einer Revision der indischen Cetonien vorbehalten bleibt, so gebrauche ich hier vorläufig noch den Gattungsnamen *Glycyphana.*

Von den 54 *Glycyphana*-Arten des indischen und australischen Archipels sind 19 dem letzteren eigenthümlich, nur die einzige weit verbreitete *modesta* Fabr. kommt auch auf Celebes vor.

Die mit *Glycyphana* verwandten, von Mohnike neu aufgestellten Gattungen, *Astraea* und *Euglypta*, von denen die *Astr. francolina* von Burmeister, die *Eugl. megaspilota* von Wallace noch als Glycyphanen betrachtet wurde, kommen lediglich auf den Philippinen vor; dies mag hier hervorgehoben sein, um zu zeigen, von wie grofsem Einflufs die geographische Verbreitung auf die natürliche Systematik ist. Dieselbe hier weiter zu verwerthen, mufs leider aus Mangel an Material unterbleiben. In meiner Aufzählung der Arten treten zu den Gestro'schen drei neuerdings von Thomson beschriebene und die

Macrotomidae Kraatz.

Ich vermag mich nicht wohl zu entschliefsen, *Macrotoma* und Verwandte als eine natürliche Gruppe der Cremastochiliden zu betrachten, und werde diese Ansicht in einer Revision dieser Thiere im zweiten Hefte dieses Jahrgangs näher begründen.

Demnach fehlt es dem australischen Archipelagus ganz an typischen Cremastochiliden, indem von dort nur bekannt ist:

Macroma aurora Motsch. Etud. Ent. VII. 1858. p. 57. t. 1. f. 13. von Amboina. Dieser Käfer hat eine eigene Gattung zu bilden, die hier gleich charakterisirt werden mag.

Periphanesthes nov. gen.

περιφανής = köstlich, ἐσθής = Gewand.

Clypeus rotundatus.

Thorax lateribus subangulatis maculaque media oblonga apicali, aureo-purpureis, basi media supra scutellum emarginata.

Scutellum mediocre.

Elytra postice fortius attenuata, fortiter dense punctata, fascia

postica ad suturam interrupta maculaque sinuata ad apicem aureo-purpureis.

Pygidium maculis duabus aureis.

Pedes annulis aureis.

A genere *Macroma* thoracis forma, elytris magis attenuatis, aliter picturatis, habitu et patria valde diversum.

Motschulsky's dürftige Beschreibung und Abbildung erlauben sehr wohl die Art zu erkennen und mir die Ueberzeugung zu verschaffen, dafs wir es in ihr nicht mit einer *Macroma* zu thun haben können. Da ich den jedenfalls sehr ausgezeichneten Käfer nicht besitze, vermag ich allerdings die auf ihn zu errichtende Gattung hier nur mit dürftigen Merkmalen auszustatten. Sculptur und Zeichnung haben durchaus nicht den untergeordneten Rang für die systematische Gliederung zu beanspruchen, den man ihnen häufig einräumt; sie sind vielmehr als Begleiter natürlicher Merkmale kaum weniger werth als diese, wenn auch nur mit besonderer Kritik und in zweiter Reihe verwendbar. —

Aus diesem gedrängten Ueberblick ersehen wir, dafs nicht nur die typischen grofsen africanischen Goliathiden, sondern auch die bisher zu ihnen gezählten africanischen und asiatischen Gattungen bis zu den Heterorrhiniden ganz fehlen, welche nur durch zwei *Diceros* und eine *Coryphocera* vertreten sind; ebenso die Ischnostomiden, sämmtlich madagascarische Schizorrhiniden-Gattungen.

Dagegen sind die typischen Schizorrhiniden fast ausschliefslich auf das australische Festland, die ansehnlichen *Dolichrosis* und einige Verwandte auf die Inseln beschränkt. Auf diesen allein gedeihen die indigenen *Lomaptera*, die ihren Hauptsitz in Neu-Guinea haben und mit *Ischiopopha*, *Agestrata*, *Clintera* die Gruppe der *Lomapteridae* ausmachen.

Die *Macronotidae* sind nur durch *Macronota* und nicht zahlreich vertreten, die Cetoniden des Festlandes durch die indigenen *Lenosoma* Mac Leay, die der Inseln durch *Sternoplus*, *Protaetia* und *Glycyphana*. Die Cremastochiliden sind nur durch eine mit *Macroma* verwandte Gattung repräsentirt.

Das Verzeichnifs der Arten soll im nächsten Hefte zugleich mit dem der madagascarischen gegeben werden.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Drei neue und ausgezeichnete Cetoniden *(Lomaptera)* aus dem Südosten von Neu-Guinea.

Es ist mir sehr angenehm bei der Besprechung der australischen Cetoniden auch meinerseits den folgenden kleinen Beitrag zur Vermehrung unserer Artenkenntnifs derselben geben zu können.

Lomaptera rufa n. sp.: *Subiridescens, nigra, thorace elytrisque rufo-testaceis, illo, marginibus lateralibus (basi excepta) nigris.* — Long. 24 mill. (♂)

Mas: *abdomine sulcato, tibiis anticis inermibus.*

Patria: Nova Guinea mer. or.

Gröfse und Gestalt der *xanthopyga*, durch die rothbraune Farbe der Oberseite sehr ausgezeichnet. Kopf, Unterseite, Beine und der Seitenrand des Halsschildes von der Mitte ab nach vorn schwarz. Kopf mäfsig dicht und fein punktirt, hinten fast glatt, Clypeus tief gespalten, Zipfel spitz. Hinterecken des Halsschildes spitzer vorgezogen als bei *xanthopyga*, Oberseite ziemlich dicht quergestrichelt, nach der Mitte zu punktirt, der Mittellappen hinten fast glatt. Schildchen unsichtbar. Flgd. überall gleichmäfsig quergestrichelt, hinten wenig ausgebuchtet, Nahtwinkel ziemlich scharfspitzig. Pygidium (des ♂) etwas gestreckter wie bei *xanthopyga*, sonst ähnlich, also mit ähnlich kegelförmiger Spitze. Unterseite fein, verloschen längsgestrichelt. Vorderschienen (des ♂) nur mit dem gewöhnlichen Endzahn, sonst ohne Spur von Zahn.

Lomaptera diaphonia n. sp.: *Nigra, capite fere toto, thoracis lateribus apiceque, elytris, pygidio pedibusque rufo-testaceis.* — Long. 19—23 mill.

Var. a.: *thoracis lobo linea seu macula rufa.*

Var. b.: *capite toto rufo.*

Var. *nigripes m.*: *pedibus totis nigris, thoracis macula discoidali apice magis abbreviata, trifida.*

Mas: *pygidio medio parum elevato, abdomine sulcato, tibiis anticis inermibus.*

Fem.: *pygidio conico, lateribus depressis, abdomine haud sulcato, tibiis anticis obsolete dentatis.*

Die rothgelbe Farbe der Flgd. und das rothgelbe Halsschild mit einem grofsen, trapezoidalen schwarzen Fleck auf der Scheibe, welche den Vorderrand nicht erreicht, erinnern lebhaft an die Zeichnung von *Diaphonia dorsalis*, die Flgd. sind aber einfarbig, an der

Naht nicht schwärzlich. Fühlerkeule rothbraun, Kopf ähnlich wie bei der vorigen, hinter den Augen schwärzlich, nach der Mitte zu allmählig schmäler schwärzlich, so dafs ein dreieckiger Ausschnitt entsteht. Halsschild vom gewöhnlichen Bau, Discus ganz glatt, glänzend und unpunktirt, nur der Seitenrand quergestreift; der Vorderrand bleibt gelb und kann das Schwarz mehr oder weniger zurücktreten gewifs auf ziemlich verschiedene Weise; bei einem Ex., wo das Schwarz weit nach vorn reicht, ist ein grofser Fleck auf dem Hinterlappen röthlich; bei einem wo das Schwarz weiter zurücktritt ist nur eine schmale Linie auf dem Hinterlappen röthlich. Die Flgd. sind einfarbig rostgelb, quergestrichelt, vorn fast glatt, lackartig glänzend, mehr oder weniger iridescirend. Das Pygidium des ♂ ist ähnlich wie bei dem ♂ der vorigen Art, unten leicht vertieft, das des ♀ ähnlich wie bei *xanthopyga*, also kegelförmig, jederseits schräg eingedrückt, unten weniger flach kielförmig. Der Bauch ist fast glatt, jedes Segment in der Mitte mit einer Querreihe weitläufiger Punkte, das letzte dicht mit länglichen Punkten besetzt. Vorderschienen des ♂ wie bei *rufa*, beim ♀ steht vor dem Enddorn noch ein deutlicher zweiter, hinter diesem eine undeutliche Zähnelung.

Lomaptera pygmaea: Viridi-aurichalceo-aenea, rarius viridi-, seu cupreo-aenea, clypeo, abdomine femoribusque magis minusve fusco-testaceis, elytris omnium transversim striolatis. — Long. 19—21 mill.

Mas: *abdomine profunde sulcato, pygidio conico, carinato, tibiis anticis dente apicali alioque minore instructis.*

Fem.: *abdom. haud sulcato, pygidio conico, carinula acuminata prominula armato, tibiis anticis tridentatis, dentibus apicali ante-apicali et medio, hoc paullo magis remoto.*

Durch geringe Gröfse ausgezeichnet, lebhaft grün messingglänzend, bald mehr röthlich, bald tiefer grün, iridescirend, Fld. überall quergestrichelt, an der Schulter und Spitze bisweilen schmutzig braun. Der Kopf ist schmutzig kupferbraun, mit grünem Glanz, dicht und kräftig punktirt. Thorax von der gewöhnlichen Bildung, Discus und Hinterlappen glatt, glänzend, Seitenrand etwa bis zum Lappen, also ziemlich breit quergestrichelt. Pygidium des ♂ oben mit scharf winklig, kielförmig vorspringender Spitze, beim ♀ mit einfach erhabener Mittellinie. Bauch unten glatt, glänzend, beim ♂ in der Mitte mit tiefem Längseindruck, letztes Segment beim ♂ an der Spitze, beim ♀ fast ganz, grob punktirt. Beine rothbraun mit grünem Erzglanz.

Alle drei Arten wurden im Innern vom südöstlichen Neu-Guinea gesammelt; gleichzeitig erhielt ich *Lom. xanthopyga* Gestro und *Eupoecila Miiskini* Janson.

G. Kraatz.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Neue Chrysomeliden aus Süd-Amerika

von

E. v. Harold.

Doryphora rudis n. sp.: *Gibbose convexa, capite thoraceque opacis, aeneo-nigris, hoc lateribus rectis, antice tantum rotundatis, elytris cupreo-nigris, dorso elevato nitidis, praeterea subtilissime subreticulatis et minus nitidis, valde foveolato-striatis, foveolis ad latera et apicem versus irregularibus et subconfluentibus, antennis nigro-piceis, leviter apicem versus incrassatis, articulis basalibus infra rufo-piceis.* — Long. 11 mill.

Patria: Nova Granada, Medellin.

Eine durch die grobe Sculptur sehr ausgezeichnete Art, die sich nur mit der gleichfalls aus Medellin stammenden *costata* Jac. vergleichen läfst. Letztere ist aber viel gröfser, die Flgd. sind regelmäfsig gefurcht, die Fühler hellgelb und stärker gebaut. Die *porosa* Jac. scheint eine ähnliche Sculptur zu haben, aber ihr Färbungssystem, gelber Seitenrand des Thorax, deutet eine sehr verschiedene Art an.

Doryphora Kraatzi n. sp.: *Gibbose convexa, vix nitida, omnino fusco-picea, capite, thorace suturaque leviter virescentibus, elytris dense subtilissime rugulosis, parum dense et confuse, vix seriatim punctulatis, postice acuminatis, limbo evidenter incrassato, pedibus nigro-aeneis, femoribus apice tibiisque basi obscure rufis, antennis nigris, articulo tertio* 4 *et* 5 *simul sumtis fere aequilongo.* — Long. 12 mill.

Patria: Columbia, Medellin.

Ebenfalls eine ausgezeichnete Art von dunkel röthlichbrauner Grundfarbe, mit leichtem schwärzlichgrünen Erztone, mattglänzend, nur das Schildchen und die Nahtgegend auf dem hochgewölbten Rücken glänzender. Thorax mit geraden, nach vorn leicht convergirenden Seiten, mäfsig dicht und ziemlich grob punktirt. Mesosternalfortsatz bis zum Munde reichend. Flgd. in der Mitte ziemlich geradseitig, hinten sehr spitz gerundet.

Doryphora boliviana n. sp.: *Oblongo-ovata, capite thoraceque nigro-aeneis, subnitidis, hoc parce punctulato, elytris seriatim geminato-punctatis, flavis, apice fasciisque duabus nigris, una a basi*

paullo remota, medio autem cum illa ramulo connexa, altera post medium, ramulo parvulo anterius ducto, subtus cum pedibus antennisque aeneo-nigra, his apicem versus leviter crassioribus. — Long. 11 mill.

Patria: Bolivia (Mus. Berol.).

Die beiden ersten Fühlerglieder auf der Unterseite rothgelb, die Epipleuren gelb, nur der schwarze Spitzenfleck greift auf dieselben über. Bruststachel lang, bis an den Mund reichend.

Die columbische *seria*, deren Zeichnung allenfalls einige Analogie unter den quergebänderten Arten bietet, hat einen viel gröber punktirten Kopf und Thorax, auch sind die Fühler viel dünner.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dafs die *D. fausta* Er. nach einem unausgefärbten Stück beschrieben ist. Bei den normalen ist die rothbraune Färbung durch ein sehr dunkles, metallisch grünes Braun vertreten, namentlich sind Kopf und Fühler ganz dunkelgrün.

Haltica convexicollis n. sp.: *Violacea, nitida, thorace laevi, convexo, lateribus rotundatis, elytris basi tumidulis, evidenter, parum dense, pone basin disco subseriatim punctatis, lateraliter non costatis, apice rotundatis, antennarum articulo quarto praecedenti longiore.* — Long. 6—7,4 mill.

Patria: Brasilia (Sello!).

Wegen der einfachen, nicht gerippten Flgd. zunächst an die *patruelis* sich anschliefsend, von ihr aber wie von den übrigen Gruppengenossen durch das kürzere, an den Seiten stärker gerundete, viel höher gewölbte Halsschild und die schlankeren Fühler abweichend. Nasenkiel scharf, Stirnbeulen deutlich abgesetzt, Querfurche des Thorax der Basis parallel und den Seitenrand erreichend.

Chlamophora colorata n. sp.: *Rufo-testacea, elytris tertio basali excepto, tibiis apicem versus, tarsis et abdomine piceis, antennis articulis 1—4 flavis, reliquis nigris, thorace transverso, angulis omnibus acutis, sulco basali utrinque plica elevata longitudinali limitato.* — Long. 7—8 mill.

Patria: Brasilia (Virmond!).

Eine durch die Zeichnung sehr auffallende, auch durch das erhabene Längsfältchen jederseits am Ende der Thoraxfurche recht ausgezeichnete Art. Die Flügeld. sind verworren punktirt, zeigen aber, besonders beim Weibchen, Spuren von Längsrippen. Charakteristisch für die Gattung scheint mir das bogig abfallende, lang behaarte Prosternum zu sein.

Chlamophora opacicollis n. sp.: *Nigra, thorace sericeo-opaco, sulco transverso parum profundo, lateraliter ruga longitudinali non limitato, elytris atro-viridibus, subnitidis, parum distincte, postice omnino obsolete punctulatis, antennis nigris, articulo 3 quarto breviore.* — Long. 6—7 mill.

Patria: Brasilia (Sello!).

Durch den matten Glanz, den seidig scheinenden Thorax und die sehr feine Punktirung der Flgd. ausgezeichnet.

Chlamophora Selloi n. sp.: *Rufa, elytris regulariter punctato-striatis, nigro-cyaneis vel cyanescente-nigris, pedibus rufis, posticis et antennis, articulis 1—3 rufis exceptis, nigris.* — Long. 7—7.5 mill.

Patria: Brasilia (Sello!).

Einer grofsen *Crepidodera*, wie etwa der *femorata*, nicht unähnlich, weniger breit als die vorigen Arten, Querfurche des Thorax tief und jederseits durch eine Längsfurche begrenzt, die Flgd. mit regelmäfsigen Punktreihen, doch deuten einzelne, etwas aufserhalb der geraden Linie stehende Punkte die Neigung zur Bildung von Doppelreihen an. Nahtende gezahnt. Drittes Fühlerglied reichlich so lang wie das vierte.

Chlamophora costulata n. sp.: *Nigra, capite thoraceque nitidis, hoc laevi, sulco basali parum profundo, utrinque foveola obsoleta limitato, elytris subnitidis, nigro-viridibus, leviter, ad latera evidentius costatis, interstitiis bi- vel triseriatim irregulariter punctatis, callo humerali laevi, subtus cum antennis pedibusque nigra.* — Long. 6—8 mill.

Patria: Brasilia (Sello!).

Die Rippen der Flgd. sind glatt, d. h. die Punktirung der Zwischenräume greift nicht auf dieselben über, die Querfurche des Thorax ist sehr seicht.

Chlamophora sculpturata n. sp.: *Capite thoraceque nitidis, nigro-virescentibus, hoc sulco basali profundo, utrinque plica elevata terminato, parte post sulcum distincte, anteriore subtilissime punctata, elytris nitidulis, cyaneo-viridibus, dense et fere subrugulose punctatis, costulis parum elevatis itidem punctulatis, usque ad apicem aequaliter elevatis.* — Long. 7 mill.

Patria: Brasilia (Sello!).

Durch die tiefe Querfurche des Thorax, die Punktirung an der Basis und die fast gerunzelten Flgd. ausgezeichnet.

Chlamophora strigulata n. sp.: *Capite nigro-cyaneo vel rufo, thorace brevi, nigro-cyaneo, laevi, sulco basali profundo utrin-*

que plica longitudinali rufescente limitato, elytris nigro-cyaneis, costulatis, interstitiis fortiter punctatis, angulo suturali apicali dentato, ant. nigris, art. 1—2 *rufis,* 3 *quarto vix breviore.* — Long. 7 mill.

Patria: Brasilia (Langsdorf), Porto Allegre (Hensel!).

Die Punktirung der Flgd. wird dadurch etwas runzelig, dafs die Rippen, welche übrigens unpunktirt bleiben, der Quere nach leichte Ausläufer in die Zwischenräume senden. Die ungeraden Rippen sind, namentlich an der Basis, etwas stärker als die geraden.

Chlamophora aeneipennis n. sp.: *Nitida, nigro-cyanea, thorace laevi, transverso, basi fortiter sulcato, sulco utrinque fovea longitudiuali terminato, elytris aeneis, fortiter punctato-striatis, interstitiis convexis,* 6 *et* 8 *antice abbreviatis, septimo basi pone callum humeralem altiore, angulo suturali apicali acuminato, subtus cum pedibus antennisque nigra, his art.* 3 *et* 4 *aequilongis.* — Long. 6 mill.

Patria: Brasilia (Sello!).

Die Gestalt der Thoraxfurche ist ganz die nämliche wie bei *Diphaulaca*, das mit dem Ende nach abwärts gebogene und mit den Epimeren verbundene Prosternum läfst die Art jedoch leicht als eine *Chlamophora* erkennen. Sehr schwer scheint mir dagegen die Trennung dieser Gattung von *Crepidodera*. Die beträchtliche Gröfse, die am Nahtende gezahnten Flgd. und deren flach abgesetzter Seitenrand dürften für *Chlamophora* als Erkennungsmerkmale gelten.

Disonycha[1] *dorsata* n. sp.: *Nitida, flava, laevis, thorace lineola fusca media, elytris nigris, vitta exteriore marginali, apice connexa, flava, limbo ipso cum epipleuris nigro, tibiarum apice cum tarsis antennisque, his art.* 1—3 *exceptis, fuscis.* — Long. 6 mill.

Patria: Mexico (Deppe!).

Ganz vom Aussehen der *discoidea*, aber viel kleiner, glatt, Saum und Epipleuren der Flgd. schwarz, das dritte Fühlerglied nur wenig kürzer als das vierte.

Colasposoma perlata n. sp.

Aenea, capite punctato, linea longitudinali media laevi, thorace disco subtilius et minus dense, ad latera fortius et subrugose punctato, elytris confuse punctatis, latera versus, antice latius, tuberculis parvulis rotundis, rugatim inter se partim connexis, humeris tuberosis, prosterno latissimo, dense breviter villoso. — Long. 6.5 mill.

Patria: Afric. austr. interior, Malange (Mechow!).

Eine durch die mit kleinen Höckerchen an den Seiten versehene, höchst ausgezeichnete Art, die erst kürzlich von Hrn. Major v. Mechow östlich von Angola aufgefunden wurde.

---

[1]) Auf die Illiger'schen Typen der in Mag. VI. beschriebenen *Disonycha*-Arten, welche auch den nordamerikanischen Entomologen unbekannt geblieben sind, werde ich bei einer anderen Gelegenheit zu sprechen kommen. Für heute will ich nur bemerken, dafs die *punctigera* Crotch mit der *caroliniana* F. und die *limbicollis* Lec. mit *uniguttata* Say zusammenfällt. Letztere ist die Form mit heller gefärbter Unterseite (*rufipes* Crotch).

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Neue *Oedionychis*-Arten

von

E. v. Harold.

Oedionychis terminata n. sp.: *Capite flavo, vertice piceo, oculis magnis, thorace brevi, piceo, lateribus explanatis, angulis anticis mucronatis, elytris leviter punctulatis, testaceis, tertio apicali nigro, subtus cum pedibus testacea, abdomine piceo, prosterno in ♀ lamellato-compresso.* — Long. 5 mill.

Patria: Peru (Coll. autor.).

Mit der mir unbekannten *posticata* Baly scheinbar am nächsten verwandt. Stirn zwischen den Augen nur so breit wie ein einzelnes von diesen. Die Schulterbeulen schmal, schräg gestellt. Seitenrand der Flgd. etwas flach abgesetzt. Die längliche, flachgewölbte Körperform erinnert an *propugnaculum.*

Oedionychis extrema n. sp.: *Capite nigro-aeneo, antice flavo, thorace flavo, angulis anticis mucronatis, posticis acute rectis, elytris leviter at distincte punctatis, obscure cyaneis, limbo angusto maculaque parva utrinque apicali, cum limbo testaceo extus et postice connexa, flavis, corpore subtus cum pedibus rufo-badio, tibiis tarsisque anticis piceis.* — Long. 5.6 mill.

Patria: Mexico.

Von Dr. Chapuis erhalten. Die Epipleuren sind innen schwarzbraun, der äufsere Saum ist gelb und geht diese Farbe auch auf die Kante der Flgd. über.

Oedionychis Kraatzi n. sp.: *Capite nigro-aeneo, antice testaceo, thorace laevi, flavo, fascia media nigro-aenea, elytris parum dense at sat fortiter punctatis, cum epipleuris flavis, sutura vittaque dorsali utrinque sat lata nigro-viridiaeneis, pedibus rufo-badiis, femoribus, posticis, apice excepto, aeneo-piceis, antennis nigro-fuscis, articulis* 1—4 *testaceis,* 5 *piceo.* — Long. 6 mill.

Patria: Brasilia (Virmond! Mus. Berol.).

Der *vittata* zunächst stehend, viel kleiner, die Flgd. weitläufiger punktirt, die Vorderecken des Thorax nicht abgesetzt, Fühlerglied 3—4 gleichlang.

Oedionychis virgata n. sp.: *Elongato-ovalis, nitida, rufo-testacea, sutura vittisque utrinque duabus angustis, una discoidali, altera limbali, ambabus ante apicem abbreviatis, nigro-cyaneis, epipleuris flavis, intus fusco-marginatis.* — Long. 6.7 mill.

Patria: Mexico.

Unter dem Namen *virgata* Chevr. i. l. von Dr. Chapuis erhalten. Die Seiten des Thorax sind in der vorderen Hälfte gerundet, in der hinteren gerade und sogar leicht ausgebuchtet, die Vorderecken mit verdickter, nicht zahnartiger vortretender Endspitze. Der *inconstans* am nächsten stehend, gröfser, die Flgd. viel feiner punktirt, die dunkle Längsbinde neben dem Aufsenrand hinten weit vor der Spitze abgekürzt und kaum länger als die mittlere, diese viel schmäler als bei jener.

Oedionychis Wagneri n. sp.: *Elongato-ovalis, subnitida, capite rugose punctato, flavo, fascia intra oculos margineque postico nigris, thorace flavo, medio nigronotato, lateribus parum rotundatis, basi utrinque juxta angulos posticos acutos valde sinuata, elytris dense punctulatis, flavis, sutura limboque laterali anguste sicut vitta latissima discoidali nigris, pectore piceo, abdomine flavo, pedibus rufo-testaceis, tibiis, tarsis et femorum posticorum apice externo piceis.* — Long. 8 mill.

Patria: Costarica.

Der Thorax bei wenig gerundeten Seiten stark nach vorn verengt, kaum doppelt so breit als lang. An der Basis der Flgd. jederseits neben der Schulterbeule ein tiefer Ausschnitt. Eine in mehrfacher Beziehung ausgezeichnete, an *Disonycha* erinnernde Art, die in die Gruppe der *petaurista*, *longula* u. s. w. gehört. Von M. Wagner erhalten.

Oedionychis nobilis n. sp.: *Subnitida, capite piceo, clypeo albido-flavo, thorace testaceo, antice valde angustato, angulis anticis mucronatis, scutello nigro, elytris viridi-metallicis, limbo apiceque latius flavis, distincte punctatis, epipleuris omnino flavis, subtus cum pedibus antennisque nigra, abdomine flavo, prosterno acute carinato.* — Long. 6 mill.

Patria: Ecuador.

Nur mäfsig gewölbt, etwas trüb glänzend, durch die nach vorn stark convergirenden, nur hinten gerundeten Seiten des glatten, lehmgelben Thorax ausgezeichnet.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Uebersicht der europäischen Verwandten des *Haliplus ruficollis* de Geer (*Col. Hydroc.*)

von

E. Wehncke in Harburg.

H. Gerhardt machte (Zeitschrift für Entom. ser. II. Heft VI. Breslau 1877.) auf einige vortreffliche Merkmale zur Unterscheidung der mit *Haliplus ruficollis* verwandten Arten aufmerksam; da mir weitere Arten aus dieser Gruppe bekannt wurden, so gebe ich hier eine neue Uebersicht von den in Europa aufgefundenen Arten nebst kurzer Beschreibung.

1. Prosternum rinnenförmig 2
   - eben, leicht gewölbt 7
2. Flügeldecken mit Makeln aus zusammenfliessenden dunklen Linien 3
   Flgd. mit ununterbrochenen dunklen Linien 5
   Flgd. mit unterbrochenen dunklen Linien . *lineolatus* Mannh.
   Flgd. einfarbig . . . . . *Schaumii* Solsky
3. ♀. Hintere Hälfte der Flgd. zwischen den Punktstreifen äufserst fein punktirt . . *ruficollis* de Geer
   Flgd. ohne diese Punktirung, glatt 4
4. Flgd. stark punktirt, gestreift . . . . . *multipunctatus* W.
   Flgd. nur die erste Reihe der Punkte stark oder grubenartig . . . . . *Heydeni* Wehncke
5. Flgd. mit schwarzen Linien 6
   Flgd. mit bräunlichen Linien . . . . . *Wehnckei* Gerhardt
6. ♀. Flgd. zwischen den Punktstr. sehr fein punktirt *apicalis* Thoms.
   Flgd. ohne diese Punktirung, glatt . . . *immaculatus* Gerh.
7. Flgd. mit dunklen Makeln . . . . . *fulvicollis* Er.
   Flgd. mit dunklen Linien, diese ununterbrochen *striatus* Sharp
   Flgd. mit dunkeln Linien, diese unterbrochen *fluviatilis* Aubé

Beschreibung der Arten.

Haliplus multipunctatus W. Von *ruficollis* durch eine breitere Form, die starken Punktstreifen der Fld. und den Quereindruck an der Basis des Halssch. unterschieden. ♀ glatt. — Norddeutschland.

H. ruficollis deGeer. ♀ auf der hinteren Hälfte der Fld. fein punktirt, Aftersegm. bis auf einen schmalen Saum an der Basis dicht punktirt. Strich an der Basis des Halsschildes kurz, von $\frac{1}{5}$ der Länge desselben. — Europa.

H. Heydeni Wehncke. Kürzer als *ruficollis*, hinten stärker verengt, Aftersegm. sparsam punktirt, der Strich des Halssch. hat $\frac{1}{3}$ der Länge desselben. ♀ ohne feine Punktir. — Mittel- u. Nord-Europa.

H. immaculatus Gerhardt. Die gröfste Art mit dunklen Linien, eiförmig, gelblichroth. Aftersegm. weitläufig punktirt. ♀ ohne feine Punktirung. — Mittel- und Nord-Europa.

H. apicalis Thoms. Kleiner als *immaculatus*, mehr oval. Fld. des ♀ überall fein punktirt, auch das Halssch. seitwärts im Grunde fein punktirt. — Schweden.

H. lineolatus Mannh. Gröfse und Form des *Heydeni*, hellgelb, Linien der Fld. unterbrochen, sie fliefsen äufserst selten zu Makeln zusammen. Fld. des ♀ überall dicht fein punktirt. — Rufsland.

H. Wehnckei Gerhardt. Röthlich gelb, Linien wenig von der Grundfarbe sich abhebend. Halssch. jederseits mit einer halbkreisförmigen Vertiefung neben dem Striche. Wenig Punkte zwischen den Punktstreifen. Zwischenraum 2, 4 u. 6 nur mit 2—3 Punkten. Fld. des ♀ hinten fein punktirt. — Lappland, Norddeutschl.

H. Schaumii Solsky. So grofs wie *fluviatilis*, einfarbig rothgelb. Kopf fein und weitläufig punktirt, Stirn glatt; Halsschild vorn und hinten weitläufig punktirt, Strich kurz und tief, neben demselben jederseits bogenförmig eingedrückt, Punktstreifen der Fld. ziemlich fein, Zwischenräume einzeln punktirt, Unterseite hellgelb, Aftersegm. weitläufig punktirt, an der Basis glatt. — Rufsland.

H. fulvicollis Er. Meist dunkelrothgelb mit Makeln wie bei *variegatus* gezeichnet, die Fld. des ♀ glatt. — Europa.

H. fluviatilis Aubé. Hellgelb mit unterbrochenen dunklen Linien, Fld. des ♀ auf der hintern Hälfte fein punktirt. — Europa.

H. striatus Sharp. In Gröfse und Farbe dem *fluviatilis* sehr ähnlich, etwas stärker punktirt, die Linien der Fld. ununterbrochen, die Fld. des ♀ überall fein punktirt. — Schottland.

Ich kenne noch vier Arten dieser Gruppe, zwei aus Nord-Amerika (*immaculicollis* Harris und *longulus* Crotch), eine in China (*brevis* Wehncke) und eine in Japan (*japonicus* Sharp) einheimisch.

Ueber *Phyllobius alneti* F. und *calcaratus* F.

H. Desbrochers des Loges zieht (Monogr. d. Phyllobiides) den *Phyll. alneti* F. zu *calcaratus* F., indem er die aufserordentliche Variationsfähigkeit des letzteren betont.

Nach meiner seit Jahren in der Umgebung von Aschaffenburg und heuer (1879) in Erlangen gemachten Erfahrungen mufs ich bestimmt zwei durch Lebensweise, Erscheinungszeit und Habitus scharf unterschiedene Arten annehmen, deren eine (*calcaratus*) im ersten Frühjahre bis Ende Mai auf jungen Erlen, deren zweite (*alneti*) von Mitte Juni bis Ende Juli auf Brennesseln (Urtica dioica L.) und in der Nähe stehenden Weiden sich findet. Leicht scheint es beide Thiere zu trennen, wenn man ihren allgemeinen Habitus betrachtet, schwer ist es durchgreifende Unterschiede zu finden. Ganz hinfällig wird die Unterscheidung nach der Scutellumspitze.

Ich will nun versuchen in Folgendem die Unterschiede beider Arten, wie ich sie an ca. 40 *Ph. calcaratus* und ca. 50 *Ph. alneti* feststellen konnte, darzulegen.

Ph. calcaratus ist 7.8—10 mill. lang (incl. Rüssel). Die Behaarung schmutzig gelbgrün bis graugrün (Hauptform des ♂, nur 2 ♀) oder schmutzig kupferfarben (Hauptform des ♀, nur 4 ♂), die Härchen, besonders am Grunde der Flgd., deutlich aufstehend.

Beine immer rostfarben, mehr oder weniger dicht grau behaart. Schildchen immer länger als breit, in ca. 20 Fällen zungenförmig mit parallelen Seiten und breit abgerundeter Spitze, in ca. 10 Fällen dreieckig mit abgerundeter, in wenigen (meist ♀) mit scharfer Spitze. Stücke letzterer Art scheinen zur Verwechselung mit *alneti* beigetragen zu haben.

Ph. alneti ist nur 5.5—7.8 mill. lang, glänzend goldgrün bis blaugrün; die Schuppenhaare sind breiter, nur mit wenig grauen Härchen gemischt.

Halsschild vor der Spitze mehr eingeschnürt, vorn mit einem deutlichen, oft durch einen schwachen Kiel unterbrochenen Quereindruck. Scutellum so lang als breit, ein gleichseitiges, scharfwinkliges Dreieck bildend und unter 50 Fällen nur in zweien an der Spitze abgerundet.

Beine meist pechschwarz (ca. 45 Fälle), selten rostfarbig (5 Fälle) mit deutlichen grünen Schuppen besetzt.

Länge des Fühlergliedes sehr variabel, doch erscheinen dieselben im Allgemeinen gedrungener als bei *calcaratus*.

K. Flach, Cand. med. in Erlangen.

Nachschrift.

Ich kann diese Angabe des Hrn. Flach nur bestätigen. Bei *calcaratus* sind die Beine stets roth und nie beschuppt, nur lang grau behaart; die Schuppen der Oberseite sind überhaupt mehr haarförmig, vielweniger schuppenförmig (d. h. kürzer), wie bei *alneti;* das zweite Geifselglied der Fühler bei *calcar.* ist viel länger als das erste, das bei *alneti* wenig in Gröfse von dem 2ten differirt (♂ mit ♂ verglichen). Das Halsschild ist bei *calcar.* nach vorn und hinten gleichmäfsig verschmälert, bei *alneti* nach vorn deutlich mehr verengt und hinter dem Vorderrand niedergedrückt, in der Mitte durch eine angedeutete Kiellinie wieder etwas erhoben. Der Seitenrand der Decken ist oberhalb der Hinterhüften bei *calcaratus* mehr ausgerandet als bei *alneti*; der Bauch bei *calcaratus* viel weitläufiger punktirt.

Ph. calcaratus fand auch ich bei Frankfurt und im Taunus-Gebirge im Mai nur auf Erlen, *alneti* von Anfang Mai bis Anfang Juni nur auf Brennesseln (Urtica dioica) häufig in copula. Die ♀ haben dann auf den Flügeld. oft vier abgescheuerte Flecken (auf jeder Decke je zwei hintereinander), die, wie ich in meinem Verzeichnifs der Käfer von Nassau und Frankfurt gesagt habe, von den 4 Vorderfüfsen des ♂ bei der Begattung herrühren. Nur der dritte Theil meiner *alneti* hat rothe Beine, alle anderen dunkle Beine, die stets grün beschuppt sind.

Auch Thomson giebt als Futterpflanze der *brevitalus* Thoms. (= *alneti*) Urtica an. Für *calcaratus* F. ist übrigens der ältere Namen *glaucus* Scop. eingeführt; *pomaceus* Schh. gehört als var. zu *alneti* [1]). Von beiden Arten kommen Ex. ohne Beschuppung und Behaarung vor, die gemeinsam als *atrovirens* Schh. bestimmt werden, aber durch die Fühlerbildung leicht auseinander zu halten sind; *atrovirens* Schh. gehört nach der Beschreibung zu *alneti.*

Dr. v. Heyden.

[1]) Die Angabe *scutello brevi-suborbiculato* ist ungenau.

Ueber *Rhagonycha rhaetica* Stierl. u. *Scopolii* Gredl.

1) Stierlin hat seine *Rhagon. rhaetica* (Mitth. Schweiz. Ent. Ges. 1862. No. 1. p. 37 u. 1863. No. 3. p. 60) nach ♀ der *Rhag. atra* beschrieben, ein typ. Expl. ist in meiner Sammlung. Gerade die Angaben „prothorace subquadrato, longitudine latiore", die als Unterschiede von *elongata* aufgeführt werden, sind Artkennzeichen der *atra*.

Seidlitz (Faun. balt. p. 340) hat die Halsschildgestalt beider Arten bei ♂♀ scharf auseinander gehalten.

2) *Rhagon. nigripes* Redtb. (Stierlin p. 59) und *femoralis* Brullé aus dem Engadin dürften wohl mit ♂♀ von *Scopolii* Gredler zusammenfallen, die ich 1862 bei St. Moritz fand. Die *femoralis* Brullé (ich halte *fugax* Mhm. 1843 von Finnland u. *femoralis* Brullé 1832 von Griechenland für identisch) ist ein nicht hochalpines Thier, das südlich bis nach Dalmatien, Griechenland und Portugal vorkommt. Bei demselben sind die Schienen stets gelb, die Hinterschienen an der Spitze öfters angedunkelt, wie auch Brullé angiebt. Gerade die grofsen Stücke der Stierlin'schen *femoralis*, „die beträchtlich gröfser, $3\frac{1}{2}$—4 lin. (wohl Fehler, das wäre ja so grofs wie *fulva* Scop.), als die aus Tyrol und Frankreich sind", werden wohl *Scopolii* Gredl. sein.

Beide Arten halte ich so auseinander:

1. *femoralis* Br. Redt. Fühlergl. 3 etwas kleiner wie 2. Glied 1, 2, die Basis von 3 u. 4, alle Schienen (die Mittel- und Hinterschienen an der Spitze gebräunt), das letzte Drittel der Vorderschenkel und die Kniee an den vier Hinterbeinen rothgelb. $4\frac{1}{2}$—5 mill. Lappland (als *femoralis* Ziegl. i. l. besitze ich das Thier aus Ziegler's Sammlung, Brullé führt ihn als Namengeber an), Riesengeb., Oesterr., Dalmat., Illyr., Como-See. Pyren., Coimbra (Portugal).

2. *nigripes*. Fühlergl. 3 entschieden viel kleiner wie bei *femoralis*, Käfer gröfser, 5—7 mill., gröber pubescent, Beine schwarz, Schienen braun, Kniee röthlich. — Austria (*alpicola* Heer) von Rosenh., Styria (*alpestris* Dej.) Stentz, Riesengeb. (Pfeil).

a. Fühler schwarz: *nigripes* Redt.

b. Fühlergl. 1 u. 2 gelb, 5—6 mill.: *nigripes* Redtb. var. *Scopolii* Gredler, hochalpin, St. Moritz im Oberengadin.

Die Stellung der *Scopolii* im Catalog Stein u. Weise bei *fuscicornis* ist nicht richtig. Dr. v. Heyden.

Zur Lebensweise des *Orectochilus villosus* Müll.

Ich habe hier bei Oeding, an der holländischen Grenze, und auch im Holländischen selbst, jedes Jahr Gelegenheit, auf der Schlinge, einem Nebenflüfschen der Yssel mit starker Strömung, den hier häufigen *Orectochilus villosus* Müll. zu beobachten. Es ist eine unter den Entomologen weit verbreitete Meinung, dafs er ein verborgen lebendes Thier sei, welches nur zuweilen sich am Tage an der Oberfläche des Wassers zeige, analog seinen Verwandten *Gyrinus*; Ausnahmefälle sind mitgetheilt von Suffrian (Stett. Ent. Ztg. 1842. p. 256) und Gredler (Käfer Tyrols p. 74). Bei Oeding zieht der Käfer zu mehreren Hunderten auf einem nicht sehr ausgedehnten Raume auf der Oberfläche des Wassers umher, und zwar den ganzen Sommer hindurch, von Anfang Juni bis in den Herbst. Er schwimmt heftiger als *Gyr. natator* und *marinus*, und ist in seinen Bewegungen sehr unruhig, beschreibt auch keine Zirkel wie manche *Gyrinus*, sondern eilt in unruhigen Seitenwendungen immer vorwärts. Hunderte habe ich in einem Nachmittage gefangen. Er hält sich hauptsächlich an den schattigen buschigen Uferstellen auf, wagt sich aber auch auf die freien, zu Tage tretenden Stellen und scheint zeitweise die Sonne zu lieben. Wo sich aber das Flüfschen durch die Wiesen schlängelt, also an freien Orten wo die Ufer flach und auch weniger oder gar nicht mit Gesträuch bewachsen sind, fand ich *Orectochilus villosus* nie. Zuweilen fand ich auch dort *Gyrinus natator* etc. zu Hunderten beisammen, aber nicht mit *Orectochilus* vergesellschaftet. Also auch die *Gyrinus* lieben oft den Schatten. Strich ich mit dem Fangnetz die krautbewachsenen Ufer entlang, so bekam ich ebenfalls zahlreiche *Orectochilus*, obgleich ich in der Nähe vorher keinen erblickt. Aehnliches berichtet H. v. Kiesenwetter (Naturgesch. Ins. Deutschlands I. 2. p. 144).

Dafs *Orectochilus* ein Nachtthier ist, wie Kiesenwetter a. a. O. vermuthet, würde hiernach wenig wahrscheinlich sein, doch mag er an ungünstig situirten Orten in der Regel wohl erst nach Sonnenuntergang hervorkommen.

Bei Münster in W. und sonst, wo die Flüsse einen langsamen Lauf haben, ist *Orectochilus villosus* meist sehr selten.

H. Kolbe in Oeding bei Südlohn in Westphalen.

Sammelbericht aus Thüringen.

Nach dem Erscheinen der II. Auflage des Verzeichnisses der Käfer Thüringens 1876, sind von mir und meinen Freunden bis Ende 1879 wieder folgende neue Thür. Arten aufgefunden worden:

Harpalus flavicornis, Jena s. s., *fuscipalpis*, Naumburg s. s.
Haliplus Heydeni Wehncke, Gotha z. s.
Hydrobius Rottenbergii Gehrh., Gotha n. s.
Helochares dilutus Er., Eisleben Salzsee s. s.
Laccobius bipunctatus Thoms., Thür. Wald s. s.
Helophorus aequalis Thoms., Gotha n. s.
Homalota cavifrons Sharp, Gotha s. s.
Oligota inflata Mnnh., Unstrutthal s. s.
Quedius mesomelinus Mrsh., Gotha z. s.
Philonthus frigidus K., Gotha s. s., *pullus* N., Saalthal z. s.
Proteinus brevicollis Er., Gotha s. s.
Chennium bituberculatum Ltr., Saalfeld s. s.
Scydmaenus rufus M. u. K., Sömmerda z. s.
Meligethes Brassicae Reitter, Gotha s. s.
Cerylon Fagi Reitter, Buchenwälder z. s.
Lathridum rugicollis O., Rheinhardtsbrunn s. s., *nodifer*, Gotha z. s.
Mycetophagus fulvicollis F., Rudolstadt s. s.
Elmis Mülleri Er., Unstrutthal s. s.
Cylindromorphus filum Gyll., Eisleben z. s.
Athous porrectus Thoms., Gotha u. Sömmerda z. s.
Anobium fagicola Chevr., Buchenwälder z. s.
Xylopertha sinuata, Sömmerda s. s., *puncticollis*, Naumburg s. s.
Cis laminatus, Naumburg z. s., *Jacquemartii*, Woltershausen s. s.
Salpingus foveola Ljungh., Rudolstadt s. s.
Sitones globulicollis Schh., Gotha s. s.
Erirhinus Maerkelii, Jena s. s., *maculatus*, Weimar s. s.
Sibynia sodalis Germ., Unstrutthal z. s.
Gymnetron villosulus Gyll., Unstrutthal z. s.
Ceuthorhynchus pollinarius Forst., Gotha n. s.
Apion Hydrolapathi Mrsh., Gotha z. s.
Chrysomela Rossia Ill., südöstl. Thür. Wald s. s.
Thyamis rectilineata, Gotha s. s., *fusco-aenea*, Unstrutthal s. s.
Psylliodes subaeneus Kutsch., Gotha s. s.

Forstrath Kellner.

Goniochilus Haroldi nov. sp.

Capite nigro, thorace elytrisque rufo-testaceis, illo anguste, his latius — maxime in apice — nigrolimbatis, nigra a vertice per medium corpus usque ad apicem sese extendente, scutellum tegente, paullatim crescente et rursus decrescente, pygidium rufo-testaceum pereunte vitta, corpore pedibusque nigris, segmentis secundo, tertio, quarto, quinto et parte sexti abdominalibus, ut pectoris lateribus ejusdem testacei coloris quam supra. — Long. 18,5 mill.

Africa orientali, prope Zanzebar.

Von dem in den Coleopterologischen Heften Bd. XVI. S. 82. von Herrn v. Harold aufgestellten neuen Genus *Goniochilus* hat sich bereits eine dritte Art, und zwar im Osten Afrikas, gefunden.

Was die Länge des Thorax wie die Färbung anbetrifft, so steht sie der *bicolor* näher.

Der Kopf ist schwarz, Thorax, Flgd., Pygidium sind röthlich gelb, die Ränder des Thorax und der Flgd. schwarz. Die schwarze Berandung erweitert sich vom Schulterbuckel bis zur Spitze, hier mit der schwarzen Binde zusammentreffend, welche vom Scheitel aus den ganzen Körper über das Schildchen fort, das sie ganz bedeckt, bis zum Pygidium durchzieht und welche in der unteren Hälfte des Thorax dem Schildchen zu mehr anschwillt, dann sich wieder etwas verschmälert. Neben dem Seitenrande des Thorax ist an beiden Seiten desselben, wie bei *rufiventris*, ein kleiner schwarzer Punkt. Die Beine sind schwarz, wie der Unterleib, doch sind die Seiten der Mittelbrust und die des 2ten, 3ten, 4ten 5ten Bauchringes, wie auch auf dem 6ten zwei Flecke, von derselben gelben Färbung wie die Oberseite.

Von Hildebrandt aus der Umgebung von Zanzebar mitgebracht.

Es gereicht mir zur grofsen Freude, diese neue Art meinem verehrten Freunde Herrn v. Harold zu dediciren, wobei ich dem gewifs von Vielen warm empfundenen Wunsche Ausdruck gebe, dafs dieser um die Coleopterologie so hoch verdiente Mann noch lange dem Berliner Museum Behufs wissenschaftlicher Verwerthung des reichen Inhalts desselben erhalten bleibe.

Witte.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft I.]

Necrolog.

Mit dem am 10. Oct. 1830 in Frankfurt a. M. geborenen, am 20. Novbr. daselbst verstorbenen Dr. Haag-Rutenberg verliert Deutschland einen seiner tüchtigsten descriptiven Entomologen, der Berliner entomologische Verein einen seiner auswärtigen Mitbegründer, welcher demselben bereits vor der Herausgabe einer entomologischen Zeitschrift beitrat.

Der Verf. dieses Necrologs ist mit dem Verewigten seit seiner Studienzeit (1851) in enger Freundschaft verbunden, indem wir uns zunächst in Heidelberg, wo Haag Jura studirte [1]), ich bei Vangerow Pandecten hörte, näher kennen lernten. Da Haag indessen Corps-Student war, so verkehrten wir erst in Berlin, wo wir zusammen weiter studirten, fast täglich oder vielmehr abendlich mit einander und verlebten in meiner damals ganz lebenslustigen Vaterstadt [2]) eine heitere Studentenzeit, die sich für mich noch um fünf naturwissenschaftliche Semester verlängerte, während Haag alsbald Dr. juris wurde und sich schon 1855 mit einem Fräulein v. Rutenberg vermählte, welche er in Heidelberg kennen gelernt hatte.

Mehrere Jahre später vertauschte H. seine juristische Thätigkeit mit der Landwirthschaft und bezog den sog. Mühlenhof bei Neu-Ysenburg in dem schönen Frankfurter Walde auf der linken Mainseite (1861—67), worauf er die Grüneburg, ein in unmittelbarer Nähe von Frankfurt gelegenes grofses Rothschild'sches Hofgut pachtete.

Haag's Gemüthlichkeit, sein praktischer Sinn sowie seine juristischen und landwirthschaftlichen Kenntnisse, verbunden mit Intelligenz und Arbeitslust, befähigten ihn zu Vielem und machten ihn schnell allgemein beliebt und geachtet; er wurde Präsident des bedeutenden dortigen landwirthschaftlichen Vereins, Stadtverordneter etc., und erwarb sich in allen Kreisen viele Freunde. Eine überaus glückliche Wahl hatte er bei seiner Verbindung mit Elisabeth Freiin von Rutenberg getroffen, welche dem vortrefflichen Manne in dem grofsen landwirthschaftlichen Haushalt als Muster einer anspruchslosen, verständigen und thätigen Hausfrau

[1]) ursprünglich auf Wunsch seines Grofsvaters Medicin.

[2]) Haag behielt dasselbe stets lieb und besuchte es zuletzt alljährlich als Deputirter des landwirthschaftlichen Vereins.

zur Seite stand, zugleich in liebevoller Sorge für ihre fünf Söhne [1]), deren gute Eigenschaften sich unter einer solchen Leitung glücklich entwickelten. Der älteste derselben (junger Kaufmann und Landwehr-Officier) kam von Havre aus zu uns nach Paris, als wir das letzte Mal zusammen 1878 die Industrie-Ausstellung und unsere dortigen Freunde besuchten, der jüngste ist etwa 7 Jahr alt.

Trotz seiner grofsen Bekanntschaft gab Haag nur selten Gesellschaften; ihm bot für dergleichen ein wirklich gemüthlicher Familienkreis reichen Ersatz, sowie die öfteren Wohnbesuche der Verwandten seiner Frau und seiner Freunde; habe ich doch noch kurze Zeit vor seinem so höchst unerwarteten Tode vier Wochen (August 1879) bei ihm zugebracht! Wir arbeiteten fast täglich zusammen; er beschrieb die vielen neuen Lytten (86) seiner reichen Sammlung [2]) und ich Arten aus anderen Gruppen [3]); die ersten Bogen seiner Arbeit wurden schon im September 1879, die letzten erst nach seinem Tode gedruckt.

Dafs Haag bei aller Sorge für Haus-, Land- und Stadtwirthschaft ein verhältnifsmäfsig fruchtbarer entomologischer Schriftsteller werden konnte, verdankt er theils seiner grofsen Thätigkeit, theils dem Umstande, dafs er dieselbe auf meinen Rath schon früh entomologisch ausschliefslich einer Gruppe widmete, die mich damals lebhaft interessirte, den noch immer wenig beliebten Schwarzröcken unter den Käfern, den Melasomen.

Haag fand sich auch in dieser Zunft schnell zurecht und bemeisterte sie mit Erfolg in mehreren monographischen Arbeiten; seine Beschreibungen sind kurz und bündig, kritisch und sorgfältig. Dabei könnte die musterhafte Ordnung seiner Sammlung den meisten Entomologen zum Vorbilde dienen, und sein Beispiel beweist, wie schnell schöne Resultate für die Wissenschaft selbst von einem viel beschäftigten Manne, der nicht Entomolog von Fach ist, erzielt werden können, wenn er seine Sammel-Passion zu Gunsten einer streng wissenschaftlichen Thätigkeit zügelt, was leider noch immer viel zu selten geschieht.

Haag's Arbeiten sind grofsentheils in unserer Zeitschrift publicirt und den Lesern derselben wohlbekannt, einige auch in der Stettiner ent. Zeitung, „denen die Gattung *Lytta* folgen sollte"; einige in v. Harold's coleopterol. Heften etc.

---

[1]) ein Töchterchen starb zum grofsen Kummer der Eltern frühzeitig.

[2]) Vgl. S. 17—90 dieses Heftes.

[3]) Vgl. S. 91—95, 97—120, 121—135 dieses Heftes.

Ein hübsches Zeugnifs für die Achtung, welche die Entomologen des In- und Auslandes ihrem Collegen Haag zollten, giebt am Schlusse das Verzeichnifs der nach ihm benannten Käfer-Arten, welches unser lieber Freund v. Heyden zusammengestellt hat. Durch seine unermüdliche Thätigkeit ist Haag's entomol. Hinterlassenschaft bereits fast ganz geordnet, was im vorliegenden Falle besonders dadurch erschwert wurde, dafs die Original-Kästen der Sammlung nicht zur Versendung geeignet waren, weil sie mit einer weichen Insectenpappe ausgelegt sind, in welcher die Käfer nur lose hafteten.

Zwar hatte Haag einige Theile der Sammlung bereits zu seinen Lebzeiten fortgegeben [1]), indessen blieben aufser seinen Heteromeren, welche H. Clemens Müller in Dresden an sich brachte, noch mehrere Gruppen übrig [2]), von denen jetzt nur noch wenige fortzugeben sind.

Haag's Bibliothek war keine bedeutende zu nennen, aber an Heteromeren-Literatur reich; eine Anzahl gröfserer Werke, Broschüren und Ausschnitte wurde direct an mich und andere Freunde und Bekannte abgegeben, den Rest übernahm die Bär'sche Buchhandlung in Frankfurt.

Zehn Hefte mit Abschriften von Heteromeren-Beschreibungen aus seltenen und schwer zugänglichen Werken wurden mir als Andenken an ihn überschickt und stehen denjenigen gern zur Verfügung, welche wissenschaftliche Arbeiten über einzelne Heteromeren-Gruppen zu liefern beabsichtigen.

Wer je ein Menschenalter hindurch einen guten Freund gehabt und aufserdem mit ihm durch die Liebe zur Wissenschaft und die gemeinschaftliche Freude an derselben verbunden gewesen ist, wer Haag auch nur oberflächlich gekannt hat, wird begreifen, was seine Freunde und ich an ihm verloren haben; menschlicher Voraussicht nach schien er bestimmt, ihnen und unserer Lieblingswissenschaft noch lange leben zu sollen; Zweifel daran konnte nur ein bisweilen auftretendes nervöses Augen- und Kopfweh erregen, welches ihn zeitweise am Arbeiten hinderte; eine starke Erkältung steigerte dasselbe in einigen Wochen ins Unerträgliche und führte seinen Tod herbei, während man nur an eine Erkältung glaubte.

---

[1]) Siehe Kraatz ent. Monatsbl. II. 1880. No. 13. p. 39 u. 40.

[2]) z. B. die Scarabaeen, welche H. Dr. Thieme kaufte, die Ruteliden, Curculioniden, Chrysomelid., welche ich übernahm (excl. Europ.)

[3]) Siehe entom. Monatsbl. No. 13. p. 48.

Die unglückliche Wiederholung einer solchen legte den Grund zu einem schnell zunehmenden Herzleiden des Hrn. Geheimerath v. Kiesenwetter, welchem derselbe am 18. März 1880 erlag. Mit ihm verliert Deutschland einen seiner besten Entomologen, Ref. einen seiner treuesten, von ihm jederzeit wahrhaft verehrten Freunde und Berather. Einige Zeilen der Erinnerung sollen auch ihm hier gewidmet werden; der seit längerer Zeit vorbereitete vollständige Abschluſs dieses Heftes lieſs es nicht statthaft erscheinen, hier den einen Necrolog auf Kosten des anderen zu kürzen; dagegen ist es möglich gemacht worden, diesem Hefte bereits das Bild des H. v. Kiesenwetter beizugeben, welches nach einer von Herrn Geheimerath Just in Dresden freundlichst zur Disposition gestellten Photographie angefertigt ist.

Verzeichniſs der entom. Publicationen von Dr. Haag.

A. In der Deutschen Entomol. Zeitschrift:

Monographie der Cryptochiliden 1872. p. 273—313.
Synonym. Bemerk. 1875. p. 434-435; 1876. p. 351; 1879. p. 411-412.
Monographie der Eurychoriden 1875. Heft V. (p. 70).
Beitr. z. Kenntn. einig. Gruppen d. Tenebrioniden 1875. Hft. VII. (p. 56).
Revision der Gattung *Himatismus* Er. 1877. p. 273—283.
Zwei neue Adesmiiden-Arten 1877. p. 283—284.
Fernere Nachträge zu den Heteromeren-Monographien der Moluriden, Eurychoriden und Adesmiiden 1879. p. 289, 296.
Ueber *Meloë ursus* Thunb. und Verwandte 1879. p. 401—407.
Leptodopsis, eine neue Heteromeren-Gattung 1879. p. 408—410.
Beiträge zur Kenntniſs der Canthariden (*Lytta*) 1880. p. 17—90.

B. In der Stettiner entomol. Zeitung:

Eine neue Art der Gattung *Aspila* 1876. p. 106—107.
Synonymische Bemerkungen 1876. p. 108.
Edrotopus nov. gen. *Physogasteridum* 1877. p. 129—130.
Genus *Platheſthes* Waterh. 1877. p. 155—156.
Beiträge zur Kenntniſs der Canthariden (*Tetranonyx*, *Spastica*) 1879. p. 249—275, 287—314.

C. In v. Harold's Coleopterologischen Heften:

Beitr. z. Kenntn. d. Tenebrioniden I. Heft 5. p. 84-94; II. Heft 6. 1870. p. 21-111; III. Heft 7. 1871. p. 29-113; IV. Heft 8. 1871. p. 1-48; V. Heft 14. 1876. p. 67-92.

D. Im Journal des Museum Godeffroy Heft XIV. 1878:

Neue Heteromeren aus dem Museum Godeffroy, p. 23. tab. 1.

Nach Dr. Haag benannte Insecten-Arten:

Coleoptera.

Tentyria Haagii Kraatz, Rev. der Tenebrioniden 1865. p. 155.
Platypus Haagii Chapuis Mon. Plat. 1865. p. 173. fig. 84. Mejico. — ♀ in coll. Haag.
Adimonia Haagii Joannis Abeille, Mon. 1866. p. 63. (Malaga).
Sospita (*Coccinella*) *Haagii* Heyden, Käfer aus d. Braunkohle des Siebengeb. 1866. (Palaeontogr.)XV. p. 25. t. III. f. 15, 16. (foss. Art).
Acroteriasus Haagii Roelofs, Ann. S. Belg. 1866. p. 245. t. 1. f. 1.
Canthidium Haagi Harold, Col. Hefte I. 1867. p. 46. Brasilia.
Onthophagus Haagi Harold, l. c. II. 1867. p. 36. West-Australien.
Aphodius Haagii Becker = *Kraatzii* Har., Col. Hefte III. 1868. p. 84. Von Sarepta.
Dendroctonus Haagii Eichh., Berl. Ent. Z. 1868. p. 148. Amer. bor.
Aristus Haagii Heyden, Entom. Reise im südl. Spanien 1870. p. 59. Sierra Nevada.
Passalus (*Soranus*) *Haagii* Kaup, Berl. E. Z. 1871. p. 107. Mexico.
Chrysomela (?) *Haagi*, Vogel in Hung. otiosus Bd. I. 1871.
Sciaphilus Haagi Tournier.
Scleropatrum Haagi Miedel.
Lycus Haagi Bourg. Annal.
Phitobalia Haagii Fairm.
Trox Haagi Harold, Col. Hefte. Monogr.
Sangaria Haagi Harold.
Nasida Haagi Harold.
Tromosternus Haagi Harold, Münch. Ent. Ges.
Eurychora Haagi Harold, Monatsber. der Berl. Acad.
Pseudocistela Haagi Harold, Deutsche Ent. Ztschr. 1878.
Entomogonus Haagi Allard, Monogr. *Helopid.*
Gauromaia Haagi Bates, Lond. Ent. Soc. Trans.
Oremasis Haagi Bates, Transactions.
Asceloradis Haagi Bates, Cistula Entomol. 1879.
Lytta Haagi Bates, ibid.
Trogus Haagi Wehncke.
Vanellus Haagi Wehncke.
Hydrocanthus Haagi Wehncke, Deutsche E. Ztschr. 1876.
Typhaea Haagi Reitter, Zool. bot. Ges. Wien 1874. Siam.
Prolyctus Haagi Reitter.
Brachypeplus Haagi Reitter, Verh. Zool. bot. Ges. 1878.
Diplocaelus Haagi Reitter, Verh. Zool. bot. Ges. Wien 1878.
Epitragus Haagi Mäklin.
Amarygnus Haagi Kirsch.
Zophobas Haagi Kraatz, Deutsche Ent. Z. 1879. p. 123. Columb.

Diptera.

Volucella Haagi Jaennicke, Neue exot. Dipt., Abh. Senckenberg. Ges. VI. 1868. p. 89. Das einzige ♀ aus Mejico im Darmstädter Museum.

Hemiptera.

Jassus Haagi Kirschbaum, Cicadinen von Wiesbaden 1868. p. 89. Von Mombach.

G. Kraatz.

Am 3. März dieses Jahres verschied in Folge eines Schlagflusses unser langjähriges Mitglied Herr

Prof. Dr. Carl Ludwig Kirschbaum,

Secretair des Nass. Vereins für Naturkunde und Inspector des naturhistorischen Museums in Wiesbaden.

Derselbe war wegen seiner geistigen Frische und Gemüthlichkeit allgemein beliebt und in weiteren Kreisen auch namentlich dadurch bekannt, dafs er ziemlich regelmäfsig die Naturforscher-Versammlungen besuchte. Auf der in Wiesbaden 1873 stattgefundenen bildete er den Centralpunkt für die anwesenden Entomologen, und hielt mit denselben von Morgens früh bis Abend spät beim Wein- und Bierglase wacker zusammen, nachdem er sie mit den Schätzen seines Museums ausführlich bekannt gemacht hatte.

Kirschbaum feierte am 20. December vorigen Jahres sein 25jähriges Jubiläum als Museums-Inspektor bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Bestehens des Nass. Vereins für Naturkunde, und wurden bei dieser Veranlassung seine Verdienste von Seiten der Regierung durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens anerkannt.

Kirschbaum beschäftigte sich entomologisch hauptsächlich mit den Hemipteren und veröffentlichte seine Arbeiten meist in den Jahrbüchern des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau. Unter denselben sind hervorzuheben seine „*Rhynchoten*- und *Athysanus*-Arten der Gegend um Wiesbaden“ 1855 und 1858, sowie eine „Zerlegung der Gattung *Jassus* Germ.“

In den letzten Jahren wendete er seine Aufmerksamkeit hauptsächlich der Reblaus zu, und wurde vor einigen Jahren als Sachverständiger für das Rheingebiet von Seiten des Reichskanzleramtes gewählt. Als solcher hat er in Gemeinschaft mit seinem Collegen Dr. L. v. Heyden die *Phylloxera*-Ansiedelung bei Sachsenhausen (gegenüber Frankfurt) hoffentlich gründlich ausgetilgt. — Auf dem internationalen Phylloxeren-Congrefs in Montpellier war er einer der Vertreter Deutschlands. — Leider war er gerade auf einer solchen Reblaus-Vertilgungstour, als ich ihm im Herbst vorigen Jahres besuchen wollte.

Obwohl Kirschbaum das Alter von 69 Jahren erreichte, war man nicht gewohnt ihn als den alten zu betrachten. Er bewahrte sich eine glückliche und anregende Lebensfrische, und wird seinen Bekannten und Freunden ein lebhaftes Bild seiner gemüthvollen Persönlichkeit hinterlassen, die ihm viele und aufrichtige Freunde schaffte.

G. Kraatz.

Die naturforschende Gesellschaft zu Danzig setzte den Verein von dem am 27. Januar a. c. erfolgten Ableben ihres Secretärs für auswärtige Angelegenheiten

Herrn Prof. A. Menge, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4. Kl. in Kenntnifs. Sie betrauert in dem Verstorbenen einen Mann, der durch mehr als 40 Jahre in rastloser Thätigkeit und durch uneigennützigste Hingabe für ihre Zwecke wirkte. In seltenster Weise hat sich der Verewigte auf den verschiedensten Gebieten des Wissens ausgezeichnet, wovon seine umfangreichen natur- und sprachwissenschaftlichen Publicationen unvergängliches Zeugnifs ablegen. Auch andere wissenschaftliche Corporationen zählten den Dahingeschiedenen zu ihren hervorragenden Mitgliedern und werden ihm ebenfalls ein ehrendes Andenken bewahren.

An Stelle des Verewigten ist Herr Dr. Conwentz, Director des Provinzial-Museums, zum Secretär für auswärtige Angelegenheiten gewählt worden und hat bereits sein Amt angetreten.

Etwaige die Gesellschaft betreffende Anfragen und Zusendungen bitten wir, Ew. fortan Hrn. Dr. Conwentz zugehen zu lassen.

Danzig, den 20. Februar 1880.

Die Naturforschende Gesellschaft.
Prof. Dr. Bail, z. Z. Director.

Anzeige.

In Folge des in Baden-Baden gefafsten Beschlusses soll die 53ste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte vom 18. bis 24. September 1880 in Danzig tagen. Indem der Unterzeichnete im Namen der Geschäftsführung zur Betheiligung an derselben einladet, bemerkt derselbe noch, dafs die bis Ende Juni angemeldeten Vortrags-Themata in den später auszugebenden Einladungs-Programmen besonders aufgeführt werden.

Danzig, April 1880.

Hauptlehrer Brischke,
einführender Vorstand der Section
für Entomologie.

Necrolog.

Unter den Verlusten welche auch das Ausland durch den Tod entomologischer Notabilitäten in neuerer Zeit erlitten hat, steht obenan der von

Samuel Constans Snellen van Vollenhoven,

Director der entomologischen Abtheilung des naturhistorischen Museums in Leyden, Nachfolger de Haan's, geboren den 18. October 1816 in Rotterdam, gestorben am 22. März 1880, also in seinem 64sten Jahre, vier Tage später als v. Kiesenwetter und vier Jahre älter als er. —

Snellen van Vollenhoven war ein Entomolog im weitesten Sinne des Wortes, d. h. er beherrschte mehrere Insecten-Ordnungen zugleich; er veröffentlichte 1843 seine erste entomologische Arbeit über die Larve von *Cimbex lucorum*, dann gab er Verzeichnisse niederländischer Käfer, *Hymenoptera*, *Diptera* (mit van der Wulp), *Hemiptera* (mit Graaf) etc. heraus; diesen folgten seit 1857 seine berühmten „inlandische Bladwespen" in vielen Abtheilungen in den Schriften der niederländischen entomol. Gesellschaft, deren Mitredacteur er wurde.

Ein Theil des 7ten und der ganze achte Band von Sepp's „Beschouwing der Wonderen Gods" (niederländische Schmetterlinge) sind von Snellen van V. bearbeitet, an die er seit 1860 die Beschrijvingen en Afbeeldingen van Nederlandsche Vlinders anschlofs und mehrere Bände herausgab mit 150 Taf.

Den Hymenopteren blieb der geniale Mann treu; seine Schetsen ten gebrucke bij de Studie de Hymenoptera sind in der Hand jedes Hymenopterologen, seine Pinacographia (gegen 1000 Abbildungen nordwest-europäischer Ichneumonidae sensu lat.) brachte 40 Tafeln, jede mit 8—12 Arten.

Die Vielseitigkeit seines Wissens ist bewunderungswürdig, aber angesichts seiner coleopterologischen Leistungen, über welche wir glauben uns ein Urtheil erlauben zu dürfen, müssen wir der Thätigkeit des Specialisten den höchsten Werth beilegen; es ist selbst dem besten Kopfe nicht möglich alle Gebiete mit gleicher Schärfe zu beherrschen; erfordert doch fast jede Gruppe eine durchaus verschiedene Behandlung, sowohl was die Systematik als die Verwerthung der einzelnen Merkmale für dieselbe anbelangt!

Als Specialist in den Hymenopteren dürfte der Verewigte seinen Ruhm am festesten begründet haben.

G. Kraatz.

Prospect.

Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren beabsichtige ich wieder entomolog. Publicationen unter dem Titel:

Entomologische Monatsblätter

herauszugeben, welche indessen nicht streng allmonatlich erscheinen, sondern zu zwei oder drei Nummern ausgegeben werden sollen. Es geschieht dies hauptsächlich um die Deutsche Entomolog. Zeitschrift zu entlasten; auch wird es hierdurch möglich sein, während des Sommers, wo dieselbe nicht erscheint, kleinere Arbeiten an mich einzusenden.

Die Monatsblätter werden neben streng wissenschaftlichen Arbeiten auch kleinere anregende Aufsätze und Mittheilungen bringen, sowie practische Winke für Einrichtung von Sammlungen etc.; Tausch- und Verkaufs-Anzeigen werden aufgenommen. An kürzeren Besprechungen und Notizen über neuere entomol. Werke wird es nicht fehlen.

Dieser zweite Jahrgang will ebensowenig, wie der erste, den „entomolog. Nachrichten“ Concurrenz machen; dagegen war es allerdings meine Absicht dem entomolog. Publicum im ersten zu zeigen, wie ich dergl. ungefähr redigirt gedacht hätte. Dr. Katter bringt seinen Lesern (vorzugsweise Coleopterologen und Lepidopterologen) eine Fülle hymenopterol. Artikel und füllt jetzt seine Nachrichten zum Theil mit einer literarischen Revue; wird dieselbe ihm wissenschaftliche Abonnenten zuführen, welche ähnliche Auszüge in den französischen und belgischen Annalen bereits bezahlen, oder die Sammler vom Abonnement abschrecken?

Warum macht denn Herr Dr. Kriechbaumer die Münchener Mittheilungen nicht zu einem hymenopt. Centralorgan, und warum erscheint in Wien noch immer keine dipterol. Zeitschrift?

Die Monatsbl. sind durchaus nicht wesentlich polemischer Natur, aber sie werden dem immer mehr um sich greifenden Dilettantismus mit weniger Schonung entgegentreten als in Vereins-Schriften nicht selten aus gewissen Rücksichten geboten ist. Wohl die Wenigsten erkennen, dafs die descriptive Entomologie durch die zahlreichen Pseudo-Darwinianer und Pseudo-Häckelianer in immer gröfsere Gefahr gebracht wird; behauptet doch schon ein Handbuch, dafs „die Art weit unsicherer geworden, seitdem die Descendenzlehre eine Rolle in der Naturforschung zu spielen begonnen hat“ etc.

Die Mitglieder des Stettiner entomol. Vereins haben es meinen Monatsblättern zu verdanken, dafs sie vom Vorstande gegenwärtig ausdrücklich aufgefordert werden, die Stett. Zeit. vom Vereine gegen Einsendung des Jahresbeitrags zu beziehen, während mir diese Einsendung nach langjähriger pünktlicher Zahlung von dem-

selben verboten und ich auf die kostspieligere Post- oder Buchhändler-Gelegenheit verwiesen wurde. Dieses im Princip erfochtene allgemeine Resultat wäre ohne ein scharfes Auftreten gegen den zeitigen Vereinsvorstand durchaus unmöglich gewesen; ein solches konnte aber nur die überraschen, denen das frühere Auftreten desselben gegen mich unbekannt war.

Dafs den Vereins-Mitgliedern noch heute jede Auskunft über das Vereins-Vermögen vorenthalten wird und werden kann, ist ein Beweis von der fabelhaften Geduld eines deutschen Publicums.

Dem Wunsche verschiedener Entomologen gelegentlich auch etwas Anderes Entomologisches zu lesen als trockene Beschreibungen etc., oder eine Statistik der Züge von *Vanessa Cardui*, also etwa Mittheilungen über verstorbene Entomologen, gröfsere Sammlungen, wie dergl. mehrfach in dem ersten Jahrgange meiner Monatsblätter [1]) enthalten waren, werde ich gern nachzukommen suchen und überhaupt bemüht sein, denselben allmählig einen anregenderen Inhalt zu geben, als es im Augenblick möglich ist; es ist meine Absicht den descriptiven Theil mehr zu beschränken, wenn er auch die Hauptsache bleiben wird. Der spätere Umfang wird von der Abonnentenzahl abhängen.

Die ersten 6 Nummern der entomol. Blätter werden bis Anfang Juni ausgegeben und zunächst etwa enthalten:

Kirsch: Neue und seltene Rüsselkäfer des Mittelmeerbeckens.
Kraatz: Nova Genera Cetonidarum Africae.
— Synonymische Bemerkungen über Cetoniden.
— Ueber die Varietäten des *Carabus comptus* Dej.
— Die Unterscheidung der Oreinen-Arten nach den männlichen Geschlechtsorganen.
— Ueber eine zu wenig beachtete deutsche Cetonien-Art.
— Leiden und Freuden eines Specialisten.
v. Kiesenwetter: Beschreibungen neuer *Pedinus*-Arten.
Ders.: Bestimmungs-Tabelle für die ♂ der *Pedinus*.
Weise: Ueber *Phytodecta*-Arten.
Allard: Tableau des Blapsides.
Bedel: Tableau synoptique des Oxythyrea.
Neues Repositorium für Sammlung, Buchkästen und Bibliothek.
Dr. Haag's hinterlassene Sammlungen. I.
Neuere Literatur (Thomson).
Einladung zur Naturforscher-Versammlung in Danzig.
Todes-Nachrichten. — Verkaufs-Anzeigen.

G. Kraatz.

[1]) Der Inhalt desselben ist keineswegs als ganz veraltet zu betrachten und erlaube ich mir daher Jahrg. I zum ermäfsigten Preise von 3 Mark zu empfehlen.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Ueber Dimorphismus und Variation einiger Schmetterlinge Nord-Amerikas[1])

von

J. Boll in Dallas (Texas).

Die vorzüglichen Untersuchungen und Feststellungen Weismann's über den sog. Saison-Dimorphismus haben auch die Aufmerksamkeit der Entomologen der neuen Welt auf sich gezogen; bereits ist es einem der gründlichsten Forscher daselbst W. H. Edwards gelungen, denselben an zwei nordamerikanischen Tagfaltern durch Zucht vom Ei an ebenfalls zu beweisen. Dafs auch noch bei andern Arten ein solcher Dimorphismus existirt, ist unzweifelhaft, und obgleich derselbe durch Zucht positiv noch nicht nachgewiesen worden ist, so will ich, auf obige Untersuchungen gestützt, es versuchen den Saison-Dimorphismus bei in Texas vorkommenden Schmetterlingen zu begründen.

Die klimatischen Verhältnisse von Texas sind von denen Deutschlands aber bedeutend verschieden, und lasse ich deshalb eine kurze Notiz darüber vorangehen.

Dallas, der Fundort der Insekten, liegt 96° 31′ west. Länge und 32° 46′ nördl. Breite, nicht ganz 1000 Fufs über dem Niveau des Meeres am obern Trinity. Die Gegend ist flach, sanft hüglig, theilweise bewaldet, und obgleich das Land ziemlich trocken, so ist die Umgebung doch quellenreich. Der Boden besteht hauptsächlich aus Alluvium, in schwarzem humusreichen Thon mit Sand abwechselnd. Als einzige Gesteinsart kommt hier horizontal abgelagert in grofsen Massen die texanische Kreide vor. Der Winter ist sehr gelind und kurz, dennoch stirbt die Vegetation jedes Jahr ab, erwacht aber bald wieder. Sehr selten giebt es Schnee, und nur durch die vom November bis März periodisch erscheinen-

[1]) Aus den Verhandl. d. Ver. für naturw. Unterh. in Hamburg Bd. III. (1878) mit Erlaubnifs desselben abgedruckt.

Eine von Herrn Boll eingesandte, das nachstehend Gesagte illustrirende Sammlung wurde im Sommer 1876 an Hrn. Dämel in Hamburg eingesandt, und ging, nachdem sie auf der Collectiv-Ausstellung des Vereins für naturw. Unterhaltung ausgestellt gewesen, in den Besitz des zoolog. Museums der Univ. Heidelberg über. Auf diese Sammlung beziehen sich die angeführten Nummern. D. Red.

den Nordwinde sinkt das Thermometer manchmal einige Grade unter den Gefrierpunkt. Diese Nordwinde halten gewöhnlich nur einen Tag an, nie über drei Tage, worauf es wieder warm wird. Gewitter sind den Winter hindurch nicht selten. Am meisten regnet es in dieser Jahreszeit, während im Sommer manchmal 3—4 Monate lang kein Tropfen fällt. Im Sommer steigt das Thermometer selten über 100° F., sinkt aber des Nachts ebenso selten unter 80° F.; dabei herrscht aber meistens Südwind, welcher das Ertragen der Hitze erleichtert. Die Entwicklung der belebten Natur ist eine sehr rasche.

Zu den Insekten selbst übergehend, zeichnet sich unter den dimorphirenden Arten namentlich eine *Colias* aus, die bis jetzt als aus mehreren Arten bestehend beschrieben wurde; zieht man aber bei ihrem Erscheinen den Dimorphismus in Betracht, so müssen sie zu einer einzigen Art zusammengezogen werden. Es sind dies *Colias Eurytheme* Bsdl., *C. Ariadne* Ed. und *C. Keewaydin* Ed., die mit *Chrysotheme* Esp. der alten Welt sehr verwandt, möglicherweise kaum von ihr zu unterscheiden sind. Der Falter kommt hauptsächlich westlich vom Mississippi vor, und beginnt seine Flugzeit gewöhnlich im November. An warmen Wintertagen findet man ihn oft ganz frisch entwickelt. Von da an fliegt er in kurz unterbrochenen Zwischenräumen bis Ende Juni. Im März ist er am häufigsten, im Mai wird er seltener, und gegen Ende Juni verschwindet er ganz. Bei der raschen Entwicklung sind begrenzte Generations-Perioden fast gar nicht wahrzunehmen. Die Raupe lebt auf Trifolium Stoloniferum Muhl., dem Büffelklee der Nordamerikaner. Schon vor dem Erscheinen der letzten Schmetterlinge stirbt der Klee ganz ab und fängt erst im October bei eintretendem Regen wieder an zu grünen. Seine gröfste Ueppigkeit erreicht er, wenn er blüht, im April und Mai. Vom November an fand ich bis in den Mai hinein Raupen und oft Schmetterlinge zugleich. Die ersteren zeigten weder in Farbe noch Zeichnung eine Spur von Verschiedenheit, nur waren die im April gefundenen etwas gröfser, die Schmetterlinge daraus aber dagegen verschieden. Von denselben fing und zog ich eine Anzahl (No. 1—15) der Sammlung vom November bis Ende Februar. Alle Schmetterlinge dieser Saison sind schwefelgelb, und zeichnen sich durch einen orangerothen Fleck auf den Oberflügeln aus, der hier und da nicht sehr deutlich hervortritt. Der Aufsenrand aller Flügel wird wie bei den meisten *Colias*-Arten von einer schwarzen Randbinde eingefafst, welche in ihrer Breite wechselt; öfters wird sie durch die gelb er-

scheinenden Adern unterbrochen. Die Unterseite erscheint durchgehends mehr oder weniger gelbgrün. Bei Ex. (No. 16—19) welche im März gefangen wurden, werden alle Schmetterlinge schon etwas gröfser, der orangefarbene Fleck wie die Randbinde gewinnen an Intensität, die Unterseite zeigt sich durchgehends etwas heller, mehr ins Gelbliche übergehend, und trotz der Häufigkeit des Schmetterlings begegnet man zu dieser Jahreszeit selten mehr einer ausgeprägten Winterform. Weitere Ex. (No. 20—25) wurden im April, im Mai und Juni (No. 26—31) und ferner (No. 32 und 33) in den letzten Tagen des Juni gefangen. Vergleicht man nun die Ex. vom April bis Juni, so zeigt sich wieder eine stetige Zunahme der Intensität der Farbe und der Gröfse. Das Orangeroth wird immer feuriger; es dehnt sich beim Männchen über die ganze Oberseite der Hinterflügel aus, während nur der Costalrand am Vorderflügel noch schwefelgelb zurückbleibt. Die schwarze Aufsenrandbinde wird immer breiter, und durch die Einwirkung der Sonne zeigt die ganze orangerothe Oberseite einen schönen violetten Schimmer, wie bei der europäischen *Colias Myrmidone* Esp., was besonders im lebenden Zustande sehr brillant ist, bei trockenen Ex. aber nach und nach wieder verschwindet. Die ganze Unterseite ist vom Grünlichgelben ins Schwefelgelbe übergegangen.

Von der weifsen Abänderung dieses Falters werden Expl. im Februar (No. 34), im April (No. 35 u. 36) und im Mai und Juni (No. 37—40) gefangen. Diese Form ist aber nicht häufig, und findet sich meistens nur beim Weibchen, zeigt aber in Beziehung auf die Randbinde dieselben Erscheinungen wie die gelbe Form.

Von den 3 Arten *Colias Ariadne* Ed. (No. 1—15), *C. Keewaydin* Ed. (No. 16—19) und *C. Eurytheme* Bsdl. (No. 20—33) würde die erste als die Winterform, die zweite als Frühlings- und die dritte als Stammform von ein und derselben Art anzusehen sein. Eine ganz analoge Erscheinung ist von Edwards an *Papilio Ajax* L. durch Zucht nachgewiesen worden, von welcher Art *P. Walshii* die Frühjahrs-, *Telamonides* die Mai- und *Marcellus* die Juniform vertreten.

Wirft man nun einen Blick auf die ganze Reihe dieser *Colias*, so ergiebt sich weder in der Stellung und Lage der Zeichnungen und Flecken auf der Ober- und Unterseite, noch in der Form der Flügel eine Verschiedenheit, auf welche sich eine verschiedene Art begründen liefse; wohl aber läfst mit voller Klarheit sich ein allmähliges Uebergehen von einem Extrem in das andere deutlich verfolgen. Es findet kein plötzlicher Uebergang statt, und die durch

die Temperatur verursachte Wirkung steht mit ihr selbst in dem so zu sagen fast ununterbrochenen Generationswechsel durch ihre successive Zunahme in vollständiger Harmonie. Durch die Zunahme der Farbenpracht wird daher auch der Beweis geleistet, dafs der sexuellen Züchtung nicht die grofse Bedeutung auf die Einwirkung der Farbe beizumessen ist, wie es durch Darwin geschieht. Damit glaube ich, ohne mich in das Gebiet der Descendenz-Theorie mischen zu wollen, die Ansicht Weismann's vollständig zu bestätigen, dafs die Farbenveränderung hauptsächlich nur durch den Einflufs der Temperatur hervorgerufen wird.

Man wird mir nun freilich die Frage aufstellen, wie die grofse brillante Juniform nun auf einmal wieder in die unscheinbare Winterform zurücktritt. Es geschieht einfach dadurch, dafs die im Juni gelegten Eier erst dann sich entwickeln, wenn der Sommer bereits vorüber und die Temperatur daher sich bedeutend erniedrigt hat.

Eine höchst interessante Erscheinung bei diesem Schmetterlinge ist noch, dafs neben dem Saison- und gewöhnlichen Dimorphismus noch das Variiren im allgemeinen Sinne auftritt, wie z. B. namentlich im Frühjahr die Breite der schwarzen Randbinde bedeutend wechselt, oder mehr oder weniger unterbrochen erscheint. Das Variiren in diesem Sinne geschieht auch im Sommer, doch nicht so häufig, und zeigt sich sowohl bei der gelben wie weifsen Form.

Als eine andere dimorphirende Art mufs *Pieris Protodice* Bsd. und Lec. (No. 43—48) betrachtet werden, von welcher Sommerform *P. vernalis* Ed. (No. 49—52) die Winterform ist. Die Raupen dieser Arten leben auf Cruciferen. Beide zog ich, ohne daran einen Unterschied wahrgenommen zu haben. Vom April bis Juli findet man sie auf einer Art Thlaspi, nach dem Absterben derselben gehen sie auf die verschiedenen kultivirten Brassica-Arten über. Von im August gesammelten Raupen krochen im September noch alle als *Protodice* aus, während die im October gefundenen im November und December sich als *P. vernalis* entwickelten; in den nördlichen Staaten erscheint sie erst im Frühjahr. Die Generation des Falters ist eine fast ununterbrochene, aber in gröfseren getrennten Zwischenräumen sich bewegend.

Eine weitere dem Saison-Dimorphismus unterworfene Art ist *Nathalis Iole* Bsdl. (No. 49—56). Die Winterform (No. 49 und 50) fliegt im Februar, während die Sommerform (No. 51—56) durch mehrere Generationen hindurch vom Mai bis September zu finden ist. Die erstere ist auf der Oberseite blafsgelb; weder am Dorsal-

rande der Vorderflügel noch an der Costa der Hinterflügel zeigt sich oberseits der breite schwarze Längsstrich der Sommerform; höchstens bleibt gegen den Aufsenrand der Vorderflügel ein dunkler Fleck zurück. Bei der Sommer-Generation ist die Grundfarbe hell schwefelgelb. Eine Hauptabweichung zeigen die Hinterflügel auf der Unterseite. Bei der Winterform sind sie fast ohne alle Zeichnung schwarzbraun, während bei der Sommerform sie deutliche Zeichnungen haben, und mehr hellbraun oder gelblich erscheinen.

Der Saison-Dimorphismus zwischen *Militaea Tharos* Bsdl. und Lec. (No. 69—76) und *M. Marcia* (No. 61—68) ist bereits von Edwards durch die Zucht constatirt worden, wobei letztere die Winter- und erstere die Sommerform ist. Ganz analog zeigt *Militaea Phaon* Ed. einen solchen Dimorphismus, welcher sich bei beiden Arten nur auf der Unterseite wahrnehmen läfst. No. 57 ist die Frühlingsform von *Phaon*, No. 58—60 die Sommerform. (No. 61—68 ist die Frühlingsform *Marcia* von *Tharos*, und No. 69—76 die Sommerform *Tharos*.)

Dafs der Saison-Dimorphismus auch noch bei anderen Tagfaltern Nord-Amerikas vorkommt, ist unzweifelhaft, namentlich bei *Vanessa*-Arten, so z. B. glaube ich, dafs die auch hier vorkommende *Vanessa Interrogationis* Fabr. als die Hauptform und *Vanessa Umbrosa* Str. als die Sommerform ein und derselben Art zu betrachten ist. Die Raupen beider Arten, welche ich schon vielfach gezogen habe, leben auf Ulmen, und zeigen durchaus keinen wesentlichen Unterschied. Die Herbstform überwintert als Schmetterling; die von dieser gelegten Eier scheinen im Frühjahr schon bei der ersten Generation im April in die Sommerform überzugehen. Von allen bis jetzt im Frühjahr gefundenen Raupen habe ich die auf der Oberseite der Hinterflügel schwarzbraune *Umbrosa* gezogen, während die im September gefundenen im Herbst noch als *Interrogationis* mit rothbrauner Oberseite der Hinterflügel sich entwickelten.

Ein wenn auch nicht sehr auffallender Saison-Dimorphismus zeigt sich hier bei einer Zygaenide (No. 81 und 32), *Ctenucha venosa* Walk. Die Frühjahrs-Generation erscheint im Februar und März und zeichnet sich dadurch aus, dafs die drei Längsadern auf den Oberflügeln blafsgelb erscheinen, während bei der Sommer-Generation sie ohne Ausnahme dunkelgelb sind.

Von Spinner-Arten ist ein eigentlicher Saison-Dimorphismus bis jetzt noch nicht bekannt, glaube aber, dafs ein solcher existirt, und zwar bei dem schönen grünen nordamerikanischen langschwän-

zigen Spinner, *Actias Luna* L. Im Winter 1870 brachte ich eine Anzahl lebender Puppen nach der Schweiz, welche sich dort im Mai 1871 entwickelten, die sämmtlich Schmetterlinge mit einer schmalen violetten Binde am Aufsenrande lieferten, die sich über Vorder- und Hinterflügel erstreckte. Nachdem ich daraus befruchtete Eier erhielt, erzielte ich im August eine Anzahl Schmetterlinge, die von den ursprünglichen durchweg verschieden waren. Die violette Aufsenrandbinde war fast gänzlich verschwunden, oder nur durch eine undeutliche braune Linie angedeutet. Die ganze Farbe der Flügel zeigte mehr ein Gelbgrün beim Männchen, und beim Weibchen war sie fast weifsgrün; während bei der Maiform sie beim Männchen in ein schönes Hellgrün und beim Weibchen in ein mattes Grasgrün überging. Anfangs konnte ich mir über diese Erscheinung keine rechte Erklärung geben, vernahm aber später, dafs auch in den nördlichen Staaten eine solche Abänderung schon beobachtet wurde. Voriges Jahr nun bemerkte ich, dafs hier zwei Generationen von diesem Schmetterlinge vorkommen müssen. Ich fand nämlich im Juli ein ziemlich gut erhaltenes Weibchen im Freien. Dieses, sowie schon mehrmals zu dieser Jahreszeit im Walde gefundene Flügel stimmen ganz mit der in Europa gezogenen Sommerform überein; weshalb ich mit Sicherheit daraus schliefse, dafs der Unterschied sich nur in einen Saison-Dimorphismus auflöst, und hoffe, dafs die Zukunft mir Gelegenheit geben wird, diesen Schlufs vollständig zu bestätigen. Die Raupen der *Luna* ernähren sich hier von Blättern der verschiedenen Nufsbäume, wie Juglans nigra L., Carya Olivaeformis Nutt. u. A.; in Europa wurden sie mit denen von Juglans regia L. gefüttert. Meiner Ansicht nach ist das Abändern des Schmetterlinges weder dem Wechsel der Futterpflanze noch dem der Gegend zuzuschreiben.

Wie in der alten Welt, so giebt es auch hier noch solche Schmetterlinge, bei welchen der Saison-Dimorphismus in sehr geringem Grade auftritt, bei einiger Aufmerksamkeit aber ganz deutlich zu erkennen ist. Diese Erscheinung bemerkte ich bei folgenden Tagfaltern: *Neonympha Gemma* Hbr., *Terias Nicippe* Cr., *T. Lisa* Bsdl. u. *T. Mexicana* Bsdl. Eine genauere Beobachtung wird den Saison-Dimorphismus nicht nur bei Schmetterlingen vermehren, sondern auch bei anderen Insecten-Ordnungen feststellen, und vermuthe nicht ohne Grund, dafs er auch bei Coleopteren und Orthopteren, speciell bei Acrididen und Libelluliden zu finden sein wird.

Einen Dimorphismus, für welchen jedoch eine Erklärung nicht in der Saison gesucht werden kann, bietet das Weibchen von *Papilio Turnus* L. in seiner gelben und schwarzen Form dar. Diese beiden Formen erscheinen gleichzeitig neben einander im Frühjahr wie im Sommer und in verschiedenen Uebergängen dazwischen. Im Norden erscheint die gelbe Form häufiger und im Süden mehr die schwarze. Linné nannte den schwarzen Falter *Papilio Glaucus.*

Das gleichzeitige Auftreten einer Art in zwei Formen habe ich dieses Jahr auch bei einem Spinner, einer *Harpya*-Art (No. 34 und 38) beobachtet. Beide Formen habe ich aus Raupen gezogen, beide erscheinen in zwei Generationen miteinander ziemlich gleich häufig; die erste entwickelt sich aus überwinterten Puppen im Mai und die zweite im Juli. Die Raupen leben auf Weiden und Pappeln, ob der Falter schon beschrieben wurde, ist mir nicht bekannt, doch glaube ich unter keinen Umständen, dafs zwei Arten daraus gemacht werden können, da ich mehrfach Uebergänge dazwischen gezogen habe.

Eine höchst auffallende Erscheinung in dieser Weise zeigt sich bei den hier vorkommenden *Callimorpha*-Arten, *Callimorpha fulvicosta* Cl., *C. Lecontei* Bsdl. und *C. interrupta-marginata* de Beau. Alle drei Arten sind in der Sammlung unter No. 28, 30 u. 33 vertreten. Die Farbe und Zeichnung derselben ist so auffallend verschieden, dafs man sie für eigene gute Arten halten könnte; allein schon mehrfach habe ich Uebergangsformen zwischen allen 3 Arten gefunden. So z. B. zeigt die extreme Form (No. 27) keine schwarze Begrenzung am Costalrand des Vorderflügels, und ist ganz weifs, währenddem die Zwischenform (No. 29) schon mehr oder weniger Andeutungen der schwarzen Querbinden von *Lecontei*, neben dem stärker schwarzen Costalrand des Vorderflügels zeigt; bei *Lecontei* (No. 30) selbst sind die schwarzen Zeichnungen nicht in der Vollkommenheit vorhanden, wie sie bei den andern Ex. dieser Art ausgeprägt sind. Zwischen *Lecontei* und *interrupto-marginata* stehen zwei Stücke, von welchen No. 31 durch die weifsgelbe Farbe der Hinterflügel und die schwarzen Zeichnungen der Vorderflügel zwischen beiden die Mitte hält, während No. 32 wegen der gelben Grundfarbe der Unterflügel, und die nicht mit einem weifsen Fleck gezeichnete aber durchgehende schwarze Querbinde der Oberflügel, sich mehr an *interrupto-marginata* anlehnt. Alle drei Formen treten nur in einer Generation im Mai und Juni auf, und zeigen, dafs wie in Europa die Arctiiden in so mannigfachen Formen erscheinen, es auch in Amerika sich wiederholt.

Das Variiren einer Art aber im gewöhnlichen Sinne zeigt sich weitaus am häufigsten und interessantesten bei den nordamerikanischen Catocaliden oder Ordensbändern. Diese wunderschöne Gattung der Noctuiden ist zum Wettkampf im Artenbesitzthum vieler nordamerikanischer Sonntags-Entomologen geworden, und bis jetzt zu einer wenigstens 70 verschiedene Arten enthaltenden Anzahl gestiegen. Nur aus hiesiger Gegend sind mir schon 32 Arten zu Gesicht gekommen. Es liefse sich über das Variiren derselben eine eigene Abhandlung schreiben; bei der Beschränktheit des Materials kann ich mich daher nur im Allgemeinen fassen. Einzelne Arten bleiben constant, wie z. B. *Catocala Piatrix* Grt., *Magdalena* Str., *Consors* Abb. S., *Epione* Dry., andere erscheinen in einer hellen oder einer dunklen Form mit schwärzeren Zeichnungen, ohne weitere Abänderung, wie z. B. *Neogama* Ab. und S., *Amatrix* Hbn., *Coccinata* Grt., *Ultronia* Hbn. und *Viduata* Guen. Wieder andere zeigen eine Menge verschiedener Variationen, unter welchen sich besonders *Androphila* Guen., *Ilia* Cr. und *Agrippina* Str. auszeichnen, und während das Variiren bei *Innubens* Guen. und *Lachrymosa* am häufigsten stattfindet, so erreicht es wohl den höchsten Grad bei *Atarah* Str.; besonders auffallend ist bei den drei zuletzt genannten Arten, dafs sich eine gleiche Abänderung bei allen ähnlich wiederholt, wie z. B. in der Weise, dafs die Farbe der Oberflügel fast gleichmäfsig schwarz wird, von einem ziemlich breiten, fast ganz weifsen Aufsenrand begrenzt, und sich zur gew. Form verhält wie die Var. *Scintillans* Grt. zu *Innubens* G.

Im Ganzen genommen bietet die nordamerikanische Insektenwelt ein ebenso interessantes Feld zur Beobachtung dar, wie diejenige irgend einer andern Weltgegend, und schliefse mit dem Wunsche, dafs diese Mittheilungen bei den europäischen Entomologen eine billige Kritik finden mögen.

Dallas, Texas, den 30. Juli 1876.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II].

Ueber Studien zur Descendenztheorie

von

Dr. *Röfsler* in Wiesbaden.

„Gegen pseudodoxische Transmutationslehren", zu deutsch: „Irrthümliche Umwandlungslehren" heifst die neueste, bei O. Wigand in Leipzig erschienene Schrift von Johannes Schilde, dem muthigen Bekämpfer des Abstammungs- und Zuchtwahl-Glaubens der Anhänger Darwin's. Sie ist zunächst gerichtet gegen den ersten Band der „Studien des Professor Dr. August Weismann zu Freiburg". Dieser hatte ganz verdienstliche Versuche zur Ermittelung der Ursache angestellt, aus welcher *Vanessa Levana* L. aus überwinterten Puppen gelbrothe, aus im Sommer sich entwickelnden als var. *Prorsa* braunschwarze Grundfarbe der Flügel hat. Er setzte Sommerpuppen einer künstlichen Kälte von 0° bis 1° R. aus und erhielt in der Mehrzahl die Mittelform *Sorima*, nicht viel weniger rothe und ganz wenige schwarze Falter, umgekehrt versuchte er mehrfach eine Anzahl von zur Ueberwinteruug durch die Natur bestimmten Puppen von Herbstraupen durch Anwendung von Wärme in die Sommerform des Schmetterlings zu verwandeln. Er ist der Ansicht diese letzten Versuche seine mifslungen. Ebenso machte er Versuche mit Eiern der Sommer- und der Winterbrut von *Pieris Napi* und von der var. *Bryoniae*; davon sei nur erwähnt, dafs die Eier eines ♀ der letzten Form, das in den Alpen gefangen war, bei der Zucht zu Hause sämmtlich wieder *Bryoniae* und nicht *Napi* ergaben. Aus diesen Erfahrungen will Weismann Schlüsse zu Gunsten der ihm aufser Zweifel stehenden Abstammungslehre ziehen. Er nimmt an, *Levana* sei die ursprüngliche, in der Eiszeit in Europa allein vorhanden gewesene einbrütige Schmetterlingsform gewesen, *Prorsa* sei bei eingetretener Steigerung der Wärme als neue Entwicklungsstufe entstanden, neige aber zum Rückfalle in die Winterform, und diese Neigung sei ein Fall des sog. Atavismus. Ebenso sei *Bryoniae* die Form der Eiszeit, und es sei deshalb aus dem nämlichen Grunde schwerer die Sommerform künstlich aus ihren Eiern zu gewinnen.

Diesen Folgerungen tritt Schilde mit überlegener Kenntnifs der Schmetterlingswelt, ihrer Lebens- und Entwicklungs-Verhältnisse sowie mit schärfster Logik entgegen. Er führt aus, die Versuche Weismann's mit den *Levana*-Gruppen seien zu wenig naturgemäfs ausgeführt, die Winterpuppen namentlich einer zu geringen Wärme ausgesetzt worden, höchstens 5 bis 15° zur Entwicklungszeit des Falters in der Puppe. Ueberdies habe er ja nach seinen eigenen Angaben gelungene Versuche der Art gemacht, indem er aus Eiern der zweiten Generation bei durch die künstliche Erziehung beschleunigtem Wachsthum der Raupen in seinem 6ten Versuch lauter *Prorsa* und in seinem 10ten Versuch aus einem Theil der in das Treibhaus gebrachten Herbstpuppen 3 *Prorsa* erhalten hatte.

Bei *Napi* und *Bryoniae*, ähnlich wie bei anderen eine Sommer- und Winterform darbietenden Faltern, wie z. B. *Plaeas* und var. *Eleus*, *Polysperchon* und *Amyntas* seien die Wärmeverhältnisse nicht der alleinige Grund der Verschiedenheit, sondern wahrscheinlich auch die Oertlichkeit, Nahrungspflanzen oder andere unbekannte Verhältnisse mitwirkend. Bei *Prorsa* und *Levana* aber könne der sog. Rückschlag in die ursprüngliche Form ganz aufser Frage bleiben, da Weismann's Versuche selbst bewiesen, dafs Wärme und Kälte allein hinreiche sie zu verwandeln. Ueberdies sei höchlich zu bezweifeln, das *Levana* bereits zur Eiszeit in Europa vorhanden gewesen, da sie in der Polarzone fast durchaus fehle und wohl immer zwei Bruten im Jahre gehabt habe. Jedenfalls sei nicht wahrscheinlich, dafs sie als Art in der Eiszeit entstanden, ihr Ursprung vielmehr in eine frühere Zeit zu verlegen sei, die ohne Zweifel noch wärmer als die jetzige für Europa gewesen. In dieser hätte gewifs die Sommerform *Prorsa* vorherrschen müssen, und es sei nicht abzusehen, warum der vermeintliche Rückschlag nicht ebenso gut in den Zustand vor als den während der Eiszeit eintreten könne.

Dann wendet er sich gegen die Abstammungslehre selbst und die angebliche Entstehung der Arten, die der Schmetterlinge insbesondere, durch die sog. natürliche Zuchtwahl. Die Arten der Tagfalter und die bei den meisten vorhandene Schutzmalerei ihrer in Ruhestellung allein sichtbaren Unterseite könnten, in der Heimath der europäischen Falterfauna wenigstens, durch die nach Ansicht der Darwinanhänger zumeist von den Vögeln geschehene Auslese unmöglich erfolgt sein. Die Vögel seien bei uns höchstens den Eiern und Puppen gefährlich, bei denen von einer Auslese mit

Rücksicht auf den Falter nicht die Rede sein kann. Nie oder nur höchst selten habe er einen Vogel Jagd auf einen fliegenden Falter machen sehen. Auch Verfasser dieses hat nur wenige Male gesehen, wie Sperlinge mehr zum Spiel als ernstlich Weifslinge verfolgten. Nachtschwalben und Eulen räumen freilich unter den Nachtfaltern bedeutend auf, sie verschlingen aber alles, was fliegt, und fragen gewifs nicht nach Zeichnung und Farbe.

Die sog. natürliche Zuchtwahl glaubt Schilde ganz leugnen zu müssen. Darwin hat in der Freude über seine und der englischen Viehzüchter Erfolge bei der künstlichen Zuchtwahl dieses Mittel der Umwandlung der Arten bis an die äufserste mögliche Grenze auf das Walten der Natur in einer ziemlich gezwungenen Art übertragen. Bei seinen Anhängern ist die natürliche Zuchtwahl bereits zur Redensart (Phrase) geworden, mit der alle Räthsel natürlicher Gestaltungen erklärt werden sollen. Es ist dies allerdings sehr bequem, aber für den nicht bereits in ihren Vorurtheilen Befangenen völlig unzulänglich und unüberzeugend. Natürliche Zuchtwahl bedeutet bei ihnen in der Regel nicht mehr als „die Einwirkungen der natürlichen Lebensverhältnisse", womit gar nichts erklärt ist; wollen sie sich aber eingehender in ihrem Sinne auslassen, so geben sie solche gewundene, in leeren Vermuthungen sich ergehende Auseinandersetzungen, dafs man lebhaft an die Art erinnert wird, wie die sog. Rationalisten vor etwa 70 bis 100 Jahren die biblischen Wunder mit an den Haaren gezogenen Unterstellungen wegdeuten wollten, während — wahrscheinlich in beiden Fällen die Wahrheit viel einfacher und näher liegend ist. Wenigstens erklärt die Annahme der Entstehung der Arten aus unzähligen Urzellen oder Keimen sehr leicht das Entstehen der nämlichen Art — bei gleichwirkenden Ursachen — an verschiedenen Orten und das bei zunehmender Kenntnifs zur Verwirrung der Forscher immer steigende einander näher Rücken der nächstverwandten Arten. Die immer gröfser werdende Schwierigkeit der Entscheidung, was ist Stamm- und was ist Abart? begreift sich leicht durch die Erwägung, dafs sehr ähnlich, fast gleichwirkende Ursachen auch Entstehung und Entwickelung der Urkeime zu höchst ähnlichen Formen bewirken mufste.

Gespannt kann man sein, was der Herr Verfasser zu dem inzwischen erschienenen II. Band der Weismann'schen Studien sagen wird, da auch hier an schöne und dankenswerthe Beobachtungen sowie gelungene Deutungen der Färbung und Malerei der in sehr gelungenen Abbildungen vorgeführten Schwärmerraupen Be-

trachtungen und überscharfsinnige Schlüsse geknüpft werden, die alle in den Darwinischen Unterstellungen mehr als in der Wirklichkeit wurzeln dürften.

Zu bedauern ist, dafs beide Schriftverfasser nicht kürzer und in mehr deutscher Sprache sich ausgedrückt haben, dadurch mufs ihr Leserkreis sich auf das Aeufserste beschränken. Zum Verständnifs gehört die griechische und lateinische Sprachkenntnifs wenigstens eines Schülers der höheren Gymnasien. Würde solche Häufung von Fremdwörtern, ja bei Weismann sogar Erfindung vieler neuer griechischer Kunstwörter, wie „Monogoneuonten" und „Polygoneuonten", in allen Wissensfächern üblich, so würde unsere Muttersprache bald wie das edle Angelsächsich in die heutige englische Mischsprache verunstaltet werden, mit dem wenigstens anfänglichen Erfolg, dafs die Sprache der Gebildeten von der Masse des Volks nicht mehr verstanden und die höhere Bildung fürs letzte bedeutend erschwert würde. Ein solches Prunken mit Fremdwörtern ist ja keineswegs ein Beweis höherer Sprachkunst und Gelehrsamkeit, im Gegentheil ist es viel schwerer dasselbe in kurzem Deutsch klar zu sagen.

Schilde selbst macht sich über die Fruchtbarkeit Weismann's an Fremdwörtern lustig, und habe ich deshalb Anfangs die Aufschrift seines Buches für feine Verspottung gehalten, bis ich sah, dafs er ihm an gehäuften Gebrauch fremder Wörter fast gleich kommt. Das Verständnifs wird dadurch für Viele bedeutend erschwert, und einer seiner Hauptgründe gegen die Zuchtwahllehre S. 119, der wörtlich lautet:

„Wenn der Organismus eine in Billionen von Jahren millionenfach selectirte Summation das Passendste sein soll, repräsentirt jederzeit in vielmillionenfacher vertheilter Constanz des Individuum-Bestandes, dann wäre es doch eine summarische Qualitäten-Position und Composition von Anpassung, an der die direct nie resultatfähige darwinistische Selection kein Atom anzugreifen und zu bessern vermöchte!"

werden Wenige beim ersten Lesen vollständig erfassen.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Neue *Lagria*-Arten aus Africa und Ostindien

beschrieben von

Edm. Reitter in Wien.

1. Africanische Arten.

1. *Lagria Simoni* n. sp.: *Affinis L. lugubri* Fbr., *fusco-testacea, parum nitida, sat dense breviterque griseo-pubescens; capite thorace paullulum angustiore, crebre fortiter rugose-punctato, antice levius transverse impresso, oculis magnis nigris; antennis nigris, articulis duobus primis nigro-piceis, articulo primo leviter incrassato, latitudine parum longiore, secundo minimo, subtransverso, tertio elongato, 4° sesqui longiore, 4—10 subaequalibus, sat tenuibus, obconicis, latitudine fere duplo longiore, ultimo haud latiore, apice acuminato, duobus penultimis parum longiore; thorace transverso, longitudine fere duplo latiore, confertissime fortiter punctato, lateribus leviter rotundato, ante basin tenuiter transversim impresso, dorso utringue obsolete foveolato, linea media longitudinali parum conspicua insculpta; scutellum crebre subtiliter punctato; elytris thorace sesqui latioribus et plusquam sextuplo longioribus, pone medium sensim latioribus, supra confertissime punctatis, interstitiis punctorum dense subtiliter transverse rugulosis, angulis suturalibus subacuminatis; subtus parce subtiliter punctulata, transversim substrigosa, genubus tibiis tarsisque nigris aut nigro-piceis, his subtus fulvo tomentosis.* — Long. 12 mill.

Mit *L. lugubris* Fbr. verwandt, aber doppelt gröfser, die Fühler länger, dünner, mit viel gestreckteren Gliedern, einfarbig dunkel; ebenso sind die Kniee, Schienen und Tarsen dunkel und die Behaarung ist länger, mehr emporgerichtet. Die Punktirung auf Kopf und Halsschild viel gröfser, die Zwischenräume glänzend.

Meinem geehrten Freunde Simon in Stuttgart zu Ehren genannt, der mir sein Lagrien-Material aus den Aschanti-Ländern zum Geschenk machte [1]).

[1]) Von dort erhielt ich noch:
Lagria vestita Casteln.
- *obscura* Fabr. Ueber das ganze tropische Africa verbreitet; mit ihr ist *confusa* Reiche aus Abyssinien und vom Cap synonym.

2. *Lagria subcostata* n. sp.: *Affinis L. lugubris* Fbr., *fusco-testacea, parce breviterque fulvo-pubescens, capite thorace parum angustiore, crebre rugose punctato, vix nitido, antice transversim impresso, oculis magnis, nigris; antennis nigris, articulis duobus basalibus rufescentibus, articulo primo crasso, latitudine parum longiore, secundo parvo, fere transverso, tertio 4° sesqui longiore, articulis 4 et 5 subaequalibus, ceteris sensim paullulum brevioribus, 10 oblongo-quadrato, longissimo, apice acuminato, penultimo quintuplo longiore; prothorace transverso, opaco, subtiliter confertissime granulatim punctato, lateribus ante medium rotundato, angulis obtusis, foveola dorsali obsolete utrinque subimpressa; scutello opaco, subtilissime dense punctato; elytris thorace sesqui latioribus plus quam sextuplo longioribus, obsolete tricostatis, confertissime punctatis, punctis transversim subconfluentibus, interstitiis punctorum transversim rugulosis, angulis suturalibus haud acuminatis; subtus dense subtiliter subaciculatim punctata, genubus tibiis tarsisque nigro-fuscis, his subtus fulvo-tomentosis.* — Long. 14.5 mill.

Ebenfalls mit *L. lugubris* verwandt, die Fühler aber länger, dünner, mit sehr langem Endgliede, die Flgd. flacher und anders sculptirt.

3. *Lagria macrocephala* n. sp.: *Elongata, angusta, dilute piceo-testacea, subglabra (parce griseo-pilosula), minus nitida; capite thorace fere latiore, subquadrato, rugose punctato, inter antennas impresso, foveola punctiformi frontali impressa, oculis grandibus, sat approximatis; antennis apicem versus sensim latioribus, dimidio apicali nigris, articulo leviter incrassato, subgloboso, 2 minimo, transverso, 3 elongato, 4 sesqui longiore, 4—10 subaequalibus, obconicis, leviter oblongis, ultimo apice obtuso, penultimo duplo longiore; thorace quadrato, antice basique elevatim marginato, lateribus subsinuato, ante basin leviter constricto, supra confertim grosse punctato, transversim leviter bisulcato, sulcis in medio abbreviatis; elytris thorace duplo latioribus et quintuplo aut sextuplo longioribus, subparallelis, dense grosse punctatis, parum subseriatis, interstitiis inaequaliter rugosis, angulis suturalibus obtusis, scutello vix punctato; subtus fere laevibus.* — Long. 8—10 mill.

Lagria lugubris Fbr. Viele.

- *dermatodes* Fairm. Sehr leicht kenntlich, bisher nur von Zanzibar bekannt.

3. *Lagria subseriata* n. sp.: *Elongata, piceo-ferruginea, parce albido-hirta; capite thorace vix angustiore, inaequaliter dense rugose punctato, inter antennas profunde impresso; antennis elongatis, articulis 2 primis rufo-piceis, ceteris nigro-fuscis, prothorace quadrato, antice angustissime basique distincte elevatim marginato, lateribus ante basin leviter constricto, dorso parce inaequaliter foveolatim grosse punctato, punctis pupillatis, setiferis; scutello haud punctato; elytris thorace duplo latioribus et quintuplo longioribus, confertim fortissime punctatis, punctis subseriatis, apice irregularibus, interstitiis punctorum inaequaliter rugosis; angulis suturalibus haud acuminatis; subtus nitida, vix punctata aut punctulis minutis valde sparsis notatis; genubus, tibiis tarsisque nonnunquam leviter infuscatis.* — Long. 12 mill.

Der vorigen ähnlich, das Halsschild hat aber weniger dicht gestellte, grubenartige Punkte, die Punkte der Flgd. sind in ziemlich deutliche, dicht aneinander gedrängte Reihen geordnet, der Kopf ist kleiner, die Färbung dunkler, rostbraun, und die Flügeld. unter der Mitte bauchiger erweitert.

2. Ostindische Arten.

A. Fühler des ♂ einfach, das erste Glied leicht verdickt, kurz, nicht keulenförmig; Augen schwach ausgerandet.

5. *Lagria ventralis* n. sp.: *Oblonga, convexa, nigra, viridimicans, albo-pilosa, metasterno nigro-piceo, abdomine rufo; capite thorace angustiore, crebre fortiter inaequaliter punctato; antennis nigris, articulo primo latitudine minus latiore, secundo minuto, quadrato, tertio elongato, 2 triplo longiore, 4 et 5 aequalibus, 3 parum brevioribus, 6—10 sensim paulo brevioribus et latioribus, articulo ultimo apice acuminato penultimo plus quam duplo longiore; prothorace quadrato, ante medium parum rotundato, antice posticeque haud marginato, margine laterali deflexo, dorso foveolatim inaequaliter confertissime punctato; scutello subtiliter punctato; elytris thorace duplo latioribus, apicem versus ampliatis, convexis, dense albo-pilosis, inaequaliter fortiter cribrato-punctatis, punctis magnis et minutis intermixtis, interstitiis punctorum inaequaliter elevato rugulosis, angulis suturalibus acutis; segmentis ventralibus subtiliter punctatis.* — Long. 15—16 mill.

Ostindien: Himalaya (Darjeling).

6. *Lagria conspersa* n. sp.: *Elongata, albo-pilosa; capite obscure viridi-aeneo, thorace parum angustiore, confertim grosse punctato, inter antennas transversim sulcato; antennis nigris, tenuibus, corporis dimidium superantibus, articulis (duobus primis exceptis) elongatis, subaequalibus, articulo ultimo penultimo sesqui longiore, apice acuminato; thorace transversim subquadrato, haud marginato, ante medium parum rotundato, pone medium parum constricto, obscure viridi-aeneo, supra inaequali, sat dense foveolatim punctato, sulca indeterminata longitudinali, abbreviata in medio insculpta; scutello fusco-ferrugineo, vix punctato; elytris thorace fere duplo latioribus, convexis, pone medium ampliatis, brunneis, maculis obscure viridi-aeneis punctiformibus inaequaliter conspersis, fortissime vix confertim punctatis, interstitiis punctorum subrugulosis; subtus cum pedibus testaceo-brunneis, genubus, tibiis tarsisque obscure viridi-aeneis, his subtus fulvo-tomentosis.* — Long. 11—12 mill.

Ostindien: Himalaya (Darjeling).

Fühler auffallend dünn und lang, Glied 3—10 fast von gleicher Länge, 4te das merklich längste, während bei den anderen Arten gewöhnlich das 3te das längste zu sein pflegt.

B. Fühler des ♂ ungleichmäfsig gebildet. Das erste Glied stets lang, verdickt, ziemlich keulenförmig, das neunte nach innen zahnförmig erweitert.

7. *Lagria distincticornis* n. sp.: *Elongata, nigro-viridis, subaenea, albo-pilosa, capite thorace minus angustiore, fortiter inaequaliterque cribrato punctato, oculis valde emarginatis; antennis (maris) inaequalibus, articulis intermediis subincrassatis, articulo primo elongato, incrassato, subclavato, secundo minuto, subgloboso, tertio subquadrato, apice oblique truncato, quarto oblongo, praecedente plus quam sesqui longiore, rhomboidali, quinto transverso, sexto subquadrato, septimo parum majore, angulo apicali interno leviter appendiculato, octavo angustiore, subquadrato, nono transversim triangulare, intus fortiter dentato, decimo suboblongo, obconico, ultimo longissimo, arcuato, praecedente sextuplo longiore et quam articulis intermediis angustiore; prothorace quadrato, antrorsum parum angustato, vix marginato, dense fortissime inaequaliter punctato, sulca marginali transversa ante basin distincte impressa, dorso utrinque subbifoveolato; scutello dense subtiliter punctulato, medio laevi; elytris confertissime sat fortiter punctatis et transversim rugulosis, prothorace plus quam sesqui latioribus, elongatis, albido-pi-*

losis, angulis suturalibus apice subrotundatis; subtus cum pedibus concolore, parce subtiliter punctata. — Long. 17 mill.

Mas: *Abdominis segmento quinque in medio apice fovea lata, profunda triangulari impressa, margine apicali elevata, in medio leviter emarginato; segmentulo sexto ventrali distincto, triangulariter fisso.*

Ostindien: Himalaya (Khas).

8. *Lagria dichroa* n. sp.: *Elongata, coeruleo-chalybaea, elytris dimidio parte majore apicali determinate testaceo-brunneis, albido pilosis; capite crebre fortiter punctato, medio subsulcato, oculis valde emarginatis; antennis (maris) inaequalibus, fere ut in praecedente formantibus, sed articulo nono vix triangulari, subquadrato, angulo interno apicali obtuse distincteque appendiculato; prothorace subtiliter minus dense punctato, oblongo-quadrato, antrorsum parum angustato, dorso utrinque subbifoveolato, sulca marginali transversa ante basin distincte impressa; scutello subtiliter punctulato et transversim ruguloso; elytris thorace fere duplo latioribus, elongatis, convexis, albido-pilosis, dense punctatis et rugosis, angulis suturalibus subrotundatis; subtus cum pedibus concolore, parce subtiliter punctatis.* — Long. 19—21 mill.

Mas: *Abdominis segmento quinto in medio fovea lata profunda triangulariter impressa, margine apicali elevata, in medio profunde emarginnta; segmentulo sexto ventrali bilobato.*

Ostindien: Himalaya (Darjeling).

Der vorigen Art in Gröfse und Körperform sehr ähnlich, aber anders gefärbt, feiner sculptirt mit abweichenden Geschlechtsauszeichnungen. Die ♀ sind mir von beiden Arten unbekannt.

In diese Gruppe gehört auch *L. variabilis* Redtb., die ich von denselben Localitäten (Darjeling) zahlreich besitze.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880 Heft II.]

Natürliches System
der
carnivoren Coleoptera.

Von
H. Kolbe.

Ich habe in dieser Abhandlung den Zweck, einen Versuch zu machen, eine Abtheilung der *Coleoptera* in möglichst natürlichen Gruppen darzustellen. Nach neueren Anschauungen ist wahrscheinlich Alles, was um uns lebt und webt und schon in früheren Perioden die Erde bevölkert hat, nicht in seinen dermaligen und gegenwärtigen Formen durch irgend welche bildende Kraft momentan ins Dasein gerufen, sondern die Organisation des Pflanzen- und Thierreichs nur durch allmähliche Ausbildung und Entwickelung zur Stufe der gegenwärtigen Vollkommenheit gelangt; hervorgegangen auf Grund der natürlichen Adaption und Descendenz aus langen und weit verästelten Entwickelungszweigen, deren Wurzeln das in weniger ausgebildeten Formen als anfängliche allgemeine Erdorganisation repräsentirten, was die höchsten und äufsersten Enden des Stammbaums jetzt in der gegenwärtig möglichst vollkommenen Ausbildung zeigen.

Die Insecten sind einer von den Aesten des Organismen-Baumes, und die Zweige der Insecten sind die einzelnen Klassen und deren Familien und Gattungen. Wir wollen einer Gruppe aus dem Zweige der Coleopteren in genealogischer Beziehung an diesem Orte einige Betrachtungen widmen.

Die *Carnivora*, aufgestellt von Latreille (*Adephagi* Clairville), sind schon seit langer Zeit in die Familien *Cicindelidae*, *Carabidae*, *Dytiscidae* und *Gyrinidae* aufgelöst, die letzteren indessen oft von den anderen getrennt worden. Wie natürlich jedoch die Vereinigung dieser Gruppen ist, zeigt, trotz aller nur möglichen Modificationen in den Formen der einzelnen Glieder, der gemeinsame Plan, welcher allen zum Grunde liegt, ein Bild der gemeinsamen Abstammung.

Schon lange hat man jedoch die eigentliche Natur dieser na-

türlichen Käfergruppe verkannt. Vielleicht in allen Catalogen sieht man die genannten Gruppen getrennt von einander aufgeführt. Indessen haben dennoch einige Stimmen noch in neuerer Zeit der Natur ihr Recht aufrecht zu halten sich bemüht. J. L. Leconte weist in seiner „Classification of the Coleoptera of North America" (1861) darauf hin. Schaum sagt in seiner „Naturgeschichte der Insecten Deutschlands", dafs die Dytisciden für dem Wasserleben angepafste Carabiden zu halten seien. Und noch neuerdings spricht Crotch in den Trans. Am. Ent. Soc. IV. in einem Aufsatze „Revision of the Dytiscidae of the United States" den Gedanken aus, dafs die Trennung der *Dytiscidae* von den *Carabidae* wohl nicht mehr aufrecht zu erhalten sei. Ebenso läfst es derselbe Autor an einem anderen Orte (Proc. Am. Phil. Soc. XIII.) zweifelhaft, ob nicht die *Cicindelidae*, *Carabidae*, *Pseudomorphidae*, *Amphizoidae*, *Haliplidae* und *Dytiscidae* als Unterfamilien einer einzigen Familie zu betrachten seien. Die *Gyrinidae* trennt er von ihnen.

Bei der Vergleichung der Hauptgruppen der Carnivoren-Familie erkennen wir die völlige gegenseitige Uebereinstimmung aller erwähnten Gruppen und die Entwickelung der nachfolgenden aus der vorhergehenden aufs Evidenteste. Aus diesem Grunde betrachten wir sie als eine einzige in sich abgeschlossene Familie.

Die *Carnivora* bestehen aus Land- und Wasserthieren. Für die Lebensweise im Wasser oder auf dem Lande sind der Körper und seine Theile je dem einen oder dem anderen Medium entsprechend construirt. Beide Kategorien stehen mit einander in einer nahen verwandtschaftlichen Beziehung, und die eine stammt von der anderen ab. Nun tragen in der That auch die Landbewohner, was auf ihre Abstammung von den Wasserbewohnern hinweist, wirklich noch viele obsolete Charaktere in ihrer äufseren körperlichen Beschaffenheit an sich, welche noch an ihre alten Verwandten im Wasser erinnern.

Dr. Mayer sagt freilich: „Insecten, welche im Wasser leben, sind von Formen abzuleiten, die noch die ursprüngliche Lebensweise auf dem Lande besafsen" (Ueber Ontogenie und Phytogenie der Insecten. Eine akademische Preisschrift. Jena. p. 147). Es ist aber überhaupt eine wohl begründete Annahme, dafs grofsentheils die Wasserthiere vor den Landthieren, ebenso wie die Wasserpflanzen vor den Landpflanzen auf der Erde aufgetreten sind; da in der ersten Urzeit des Erdenlebens nur das Wasser oder sumpfiges Terrain auf flachen Inseln, nach der Annahme der Geologen, das Element der Erdbewohner war, von denen später bei der Fest-

landbildung die für ein Leben auf dem Festlande sich umbildenden Organismengruppen sich abzweigten. Gewifs waren die ersten Insecten in der urweltlichen Periode, zumal in die Steinkohlen-Periode, in den Sümpfen der zerstreuten Inselgruppen, welche damals als das erste und einzige feste Land aus dem allgemeinen Urmeer hervorschauten, die im Wasser lebenden Carnivoren; diese *Carnivora aquatilia* haben einen Vorrang vor den Landcarnivoren oder *Carnivora terrestria* gehabt, wenn überhaupt die Käfergruppe *Carnivora* damals schon vorgebildet war, was sehr annehmbar ist. Vielleicht waren alsdann die letzteren noch nicht einmal vorhanden. Gerade die kräuterreichen Sümpfe und Lachen sind die Wohnungen der *Carnivora aquatilia.* Von solcher Natur scheinen die carbonischen Landgewässer in noch gröfserem Maafse wohl gewesen zu sein, wenn wir ihre fossilen Reste, vor Allem die Steinkohlen selbst, betrachten. Später, als gröfsere Inseln und Continente an die Erdoberfläche traten, waren die günstigen Bedingungen für die Bildung der *Carnivora terrestria* gegeben. Da breiteten die Carnivoren sich auch auf dem trockenen Lande aus. Wir sehen es den wenigen, aus der damaligen Zeit noch übrig gebliebenen Uebergangsformen aus dem einen Medium in das andere an, wie diese Umbildung von einem Theil der *Carnivora aquatilia* in die *Carnivora terrestria* seinen Verlauf genommen hat. Da sind die *Omophron*, die noch die ganze Körperform ihrer Wasserahnen bewahrt, die *Amphizoa,* welche noch in der Antennen-, Hinterhüften- und Thoraxbildung die der Lebensweise entsprechenden Eigenthümlichkeiten mancher *Carnivora aquatilia* noch nicht aufgegeben haben; ferner die Reihe der *Leistus*, *Nebria*, *Calosoma*, *Carabus* etc., die in der Brust- und Beinbildung noch manche verwandtschaftliche Anzeichen ihrer Wasserahnen zeigen. Allmählich aber verschwinden diese Charaktere. Die Cicindeliden, Elaphren, Loricaren und Scaritiden sind mit noch einigen zerstreut in verschiedenen Gegenden der Erde übrig gebliebene Formen die entferntesten Ausläufer der typischen Bildung derselben, und bereiten den Weg für die ganze Schaar der jetzt sich abzweigenden, hundertfältig, ja tausendfältig sich verästelnden und über alle Erdtheile zahlreich verbreiteten genuinen *Carnivora terrestria* (*Holodephaga mihi*), in deren Körperbau alle speciellen Erinnerungen an ihre Wasserahnen vollständig verlöschen.

Ich habe versucht, auf Grund dieser Genealogie das natürliche System der *Carnivora* aufzufinden, mit dessen Ausarbeitung ich nunmehr seit 1875 beschäftigt bin, und sehe ich dem billigenden

oder richtenden Urtheile von Fachmännern entgegen, damit ich die tüchtigen Arbeiten eines Erichson, Lacordaire, Leconte, Schaum u. A. nicht herabsetze. Ich gebe hier nur auf Grund dieser berühmten Vorgänger ein der gegenwärtigen Weltansicht entsprechendes System. Allerdings habe ich manche Aenderungen in der Zusammenfassung und Abgrenzung der Unterfamilien und Gruppen vornehmen, auch manche systematische Charaktere, nämlich die intercoxale Fortsetzung des Prosternums, die Verschiedenheit der Spitze des inneren Lobus der Maxillen, ferner die systematische Stellung der Cicindeliden und überhaupt mancher Carnivorenglieder von einem anderen Standpunkte aus betrachten müssen. Indessen die Werke der Meister durchweben mein System.

Es hat mich angenehm überrascht, die Vererbung gewisser kleiner und sonst unwesentlicher Körpertheile durchweg in Verbindung mehrerer Charaktere, oft in Uebereinstimmung mit dem ganzen Körperbaue und der Lebensweise, ausgesprochen zu finden; z. B. bei *Omophron*, bei den Cicindeliden und Elaphriden, die im System zusammenstehen; ebenso die Parallele der Vorderschienen, Vorder-, Mittel- und Hinterbrustbildung bei der IV. Section. Dieses macht sehr geneigt, der darwinischen Anschauung näher zu treten. Sollten Andere aber dieser Darlegung Geschmack abgewinnen und die Wahrscheinlichkeit der Uebereinstimmung mit der Natur gerechtfertigt finden, dann dürfte man nicht unterlassen, hierfür mitzuwirken und weitere Bausteine zum wissenschaftlichen Aufbau der Welttheorie des grofsen Reformators auch auf dem Gebiete der Entomologie mehr mit beitragen zu helfen, als es bisher geschehen.

Das System der Carnivoren ist im Folgenden auseinandergesetzt. Ich habe mich nur auf die Charakteristik der Familie und der sechs Hauptgruppen beschränkt, da die Specification der Unterfamilien weniger in den Bereich dieser Abhandlung gehört und auch zu weit führen würde. Auch im Anschlufs an die sechs zoologischen Reiche, worin A. R. Wallace in seinem berühmten, von A. B. Meyer ins Deutsche übertragenen Werke „Die geographische Verbreitung der Thiere“ (Dresden, von Jahn, 1876) die gegenwärtige Gesammtfauna der Erde eintheilt, liefsen sich gute Combinationen zwischen der Abstammung und dem geographischen Vorkommen auffinden. So sagt uns z. B. unser System, dafs *Carabus* jünger ist als *Calosoma*. Das finden wir auf Grund der Annahme, dafs von zwei von einander abstammenden Gattungen die ältere günstigen Falles eine weitere Verbreitung haben kann, als

die jüngere, in der geographischen Verbreitung beider Gattungen ausgeprägt ist, indem *Calosoma* kosmopolitisch ist, hingegen *Carabus* nur das beschränktere Vorkommen in der paläarctischen, nearctischen und neotropischen Fauna besitzt. Wir nehmen an, dafs *Carabus* jünger ist und sich daher noch nicht so weit hat verbreiten können, wie seine stammväterliche Gattung *Calosoma*. Wir können an diesem Orte aber nicht weiter darauf eingehen.

Die mit einem Sternchen (*) versehenen Unterfamilien *Amphizoidae*, *Hiletidae* und *Escheriidae* (fossil) und einige andere Gruppen habe ich nicht selbst untersuchen können.

Charakteristik der Familie.

Familie *Carnivora mihi* s. str.

Syn. *Adephagi* Clairville part., *Carnivora* Latr. part., *Geodephaga* Mac Leay part., *Carnassiers* et *Hydrocanthares* Castelnau, *Cicindelidae*, *Carabidae*, *Dytiscidae*, *Gyrinidae* aut., *Cicindelidae*, *Carabidae*, *Amphizoidae*, *Dytiscidae*, *Gyrinidae* Leconte. — *Adephaga* Crotch partim.

Mandibulae plus minusve arcuatae, plerumque acutissimae; apice bidentato (Carnivora aquatilia) aut simplici (Carnivora terrestria); basi interiore dente lato molente nunquam instructae, saepissime autem dente acuminato.

Maxillarum mala exterior biarticulata, rarissime (in Ephydrophagibus, in Amphizoa, in Cicindelidum genere Therates) simplex aut deficiens; mala interior cornea, apicem versus curvata, semper fere valde acuminata, aut (raro) unco mobili terminata, intus semper (excepto genere „Pelobius“) setis ciliata.

Mentum antice late et profunde emarginatum, medio plerumque acute dentato.

Antennae fere semper setaceae vel filiformes, pone basin mandibularum aut supra earum basin fronti insertae.

Prothorax plerumque episternis epimerisque distinctis.

Abdomen fere semper in utroque sexu segmentis ventralibus sex distincte conspicuis, in quibusdam quoque pluribus; duobus (Ephydrodephaga) aut tribus basalibus connatis.

Pedes natatorii aut cursorii, tarsis 5-articulatis; coxae posticae super basin trochanterum plus minusve prolatae.

Insecta (paucis tantum aberrantibus) rapacia, carnivora.

Was die geringe Kenntnifs von der Anatomie der *Carnivora* anbetrifft, so kann ich von den zerstreuten Daten, die ich darüber fand, Folgendes anführen.

Bei den Carabiden (im weiteren Sinne) und Dytisciden bestehen die Hoden aus langen, gewundenen und in Knäuelform aufgerollten Schläuchen; diese seltsame Hodenform ist nur noch bei den Lamellicornien aufgefunden (nach Dr. Paul Mayer l. c. p. 189 und 190).

Ferner sind die Ganglienknoten gemeinsam (Meyer loc. cit. p. 190).

Auch die eigenthümliche völlige Verschmelzung der Enden der 4 *vasa Malpighii* in der Art, dafs ein auf dem Enddarm gelegenes Kreuz gebildet wird, welches die Lumina aller vier Harnorgane mit einander communiciren läfst, fand Paul Mayer genau so bei *Hydaticus* und *Acilius*, wie sie Sirodot (Recherches sur les sécrétions chez les Insectes. Annal. Soc. nat. Zool. 1858. II. pag. 259) für die Carabiden angegeben hat.

Aufserdem besitzen die *Carnivora* einen besonderen, unter der Erweiterung des Oesophagus befindlichen eiförmigen Kaumagen (Dufour, Ann. d. sciences nat. 1824).

Der Darmkanal ist, analog wie bei allen fleischfressenden Thieren, so auch bei den Carnivoren, so weit wie man weifs, im Verhältnifs zu dem der pflanzenfressenden *Coleoptera* kurz.

Charakteristik der sechs Abtheilungen.

Sectio I. *Ephydrodephaga mihi.*

Prothorax trunco adaptatum.

Prosternum parum postice inter coxas perductum, quarum fere in medio terminatum, apice tenui, carinato.

Mesosternum amplum, antice triangulariter productum, a coxis anticis receptum. Epimera mesothoracica coxas attingentia, satis magna, quadrangula, interdum sutura, epimeris episternis connatis, obsoleta.

Metasternum epimeris nullis.

Antennae brevissimae, irregulares, glabrae, 11-*articulatae, pone basin mandibularum insertae, glabrae.*

Scutellum varium.

Abdomen segmentis duobus primis connatis.

Coxae posticae magnae, ad corporis marginem lateralem pertinentes, intus sutura conjunctae.

Tibiae anticae integrae, spinis duobus terminalibus.

Pedes posteriores natatorii, breves, compressi.

Corpus ovale aut suborbiculare, conforme.

Habitant vulgo in superficie aquarum.

Gyrinidae: a. *Orectochilini.* b. *Gyrinini.*

Sectio II. *Enhydrodephaga mihi.*

Prothorax trunco adaptatum.

Prosternum inter coxas retrorsum plane prolongatum, idque subtus excavationi mesosterni metasternique communi, coxis intermediis intersitae, intime admissum.

Mesosternum parvum, antice carinatum; inter coxas, metasterno commune, prosterni apici recipiendo profunde excavatum.

Epimera mesothoracica magna, trigonalia, coxas attingentia; aut (Noteridae, Haliplidae) episternis metathoracis antice productis, nulla.

Metasternum epimeris nullis.

Antennae graciles, filiformes vel setiformes, 11 *raro* 10 *articulatae, glabrae.*

Scutellum varium.

Abdomen segmentis tribus primis connatis.

Coxae posticae plerumque magnae, ad corporis marginem lateralem pertinentes, intus sutura conjunctae.

Tibiae anticae integrae, spinis duobus terminalibus.

Pedes postici natatorii, fere semper compressi (in Enhydrophagibus genuinis).

Corpus ovale aut rotundatum, conforme.

Habitant in aquis.

1. *Dytiscidae:* a. *Dytiscini.* b. *Hydroporini.*
2. *Noteridae.* 3. *Pelobiidae.* 4. *Haliplidae.*

Sectio III. *Amphidephaga mihi.*

Prothorax trunco adaptatum.

Prosternum inter coxas retrorsum plane perductum, mesosterno intime admissum metaternoque adjectum; simulque, lateribus prosterni prolongati dilatatis, infra coxas epimeris prothoracis sutura conjunctum.

Mesosternum parvum, antice carinatum; prosternique apici recipiendo leviter excavatum.

Epimera mesothoracica trigonalia, coxas attingentia.

Metasternum epimeris nullis.

Antennae graciles, 11-*articulatae*, *quatuor articulis primis exceptis, pubescentes.*

Scutellum, prothorace lobato, obtectum.

Abdomen segmentis tribus primis connatis.

Coxae posticae abbreviatae.

Tibiae anticae apice interiore obliquissime truncatae, spinis altera terminali, altera superiore.

Pedes cursorii.

Corpus suborbiculare, conforme.

Habitant ad ripas aquarum.

Omophronidae.

Sectio IV. *Heterodephaga mihi.*

Prothorax liber.

Prosternum inter coxas retrorsum plane perductum, prolongatum, liber; mesosternum, prothorace declinato, plus minusve leviter obtegens, itaque coxae postice liberae.

Mesosternum parvum, antice carinatum; prosternique apici recipiendo leviter excavatum. Epimera mesothoracica magna, trigonalia vel quadrangula, coxas attingentia.

Metasternum epimeris nullis.

Antennae graciles, setiformes vel filiformes, 11-*articulatae, quatuor articulis primis exceptis, pubescentes, rarissime* (*Trachypachydae et Amphizoidae*) *fere glabrae.*

Scutellum semper conspicuum.

Abdomen segmentis tribus primis connatis.

Coxae posticae raro ad corporis marginem pertinentes (*Amphizoidae et Trachypachydae*), *fere semper parvae et abbreviatae, intus plerumque sutura paullo conjunctae.*

Tibiae anticae integrae, spinis duobus terminalibus, nonnunquam apice interiore obliquissime truncato alteraque spina superiore.

Pedes cursorii.

Corpus fere semper elongatum, difforme.

Habitant ad ripas aquarum aut in campis et silvis.

*) 1. *Amphizoidae.* 2. *Trachypachidae.*
3. *Carabidae:* a. *Notiophilini.* b. *Carabini.* c. *Cychrini.*
4. *Pamboridae.*

Sectio V. *Mesodephaga mihi.*

Prothorax liber.

Prosternum inter coxas plane perductum, postice introrsum incurvatum, idque apice dilatato utraque infra eas epimeris sutura conjunctum, itaque coxae postice inclusae.

Mesosternum parvum, antice fere semper nec excavatum nec carinatum. — Epimera mesothoracica magna trigonalia vel quadrangula, coxas attingentia (exceptis generibus Tricondyla Latr., *Manticora* Fabr., *Omus* Eschsch.), *rarius indistincta (in Siagona); sternum, coxis mediis extus circumflexis, epimeris mesothoracis conjunctum.*

Metasternum plerumque epimeris nullis.

Antennae setiformes vel filiformes, plerumque articulis primis quatuor glabris, ceteris pubescentibus.

Scutellum conspicuum.

Abdomen segmentis tribus primis connatis.

Coxae posticae semper abbreviatae.

Tibiae anticae integrae et spinis duobus terminalibus, aut intus subintegrae vel sinuatae spinisque altera terminali, altera supra sinum inserta. — Pedes cursorii.

Corpus elongatum, difforme.

Habitant maxima parte ad ripas fluviorum, stagnorum, marium, aut in campis et silvis.

1. *Cicindelidae:* a. *Manticorini.* b. *Megacephalini.* c. *Cicindelini.* d. *Collyrini.* e. *Ctenostomini.*
2. *Elaphridae* (*Elaphrus* et *Blethisa*).
3. *Metriidae.* 4. *Loriceridae.* 5. *Promecognathidae.*

*) 6. *Hiletidae.* 7. *Scaritidae*: a. *Dyschiriini.* b. *Scaritini.*

*) 8. *Escheriidae.* 9. *Siagonidae.*

10. *Ozaenidae.* 11. *Mormolycidae.*

Sectio VI. *Holodephaga mihi.*

Prothorax liber.

Prosternum postice inter coxas perductum, introversum incurvatum, idque apice dilatato utraque infra eas epimeris sutura conjunctum, itaque coxae post. inclusae.

Mesosternum parvum, antice nec carinatum nec excavatum. — Epimera mesothoracica coxas, episternis postice amplificatis, nunquam attingentia; sternum, coxis mediis extus circumflexis, utraque omnino metasterno, epimeris autem mesothora-

cis nunquam conjunctum. — Illa partim satis magna, basi angustata, marginem versus exteriorem dilatata; partim angusta et linearia; partim obsoleta vel nulla.

Metasternum epimeris distinctis (exceptis generibus Melaenus Dej. et *Apotomus* Ill.).

Antennae graciles, 11-*articulatae*, *pubescentes*, *articulis basalibus* 4, 3, 2, 1 *aut nullis glabris.*

Scutellum conspicuum.

Abdomen segmentis ventralibus tribus primis connatis.

Coxae posticae semper abbreviatae.

Tibiae anticae apice interiore obliquissime truncato, exteriore superius plus minusve profunde sinuatae, spinis altera terminali, altera supra sinum inserta.

Pedes cursorii.

Corpus fere semper elongatum, difforme.

Habitant rarius ad aquas, plerumque in locis ab illis remotis.

I.

1. *Pseudomorphidae.*
2. *Lebiidae.* a. *Lebiini.* b. *Dromiini.* c. *Pericalini.*
3. *Odacanthidae:* a. *Odacanthini.* *) b. *Trigonodactylini.* ? *) c. *Ctenodactylini.* ?
4. *Brachynidae.* 5. *Dryptidae.* 6. *Helluonidae.*
7. *Graphipteridae.* 8. *Anthiidae.*

II.

9. *Bembidiidae.* 10. *Trechidae.*
11. *Feroniidae.* a. *Anchomenini.* *) b. *Trechichini* Bates. c. *Feroniini.* *) d. *Antarctiini.* *) e. *Trigonotomini.* f. *Stomini.*
12. *Morionidae.* 13. *Broscidae.* 14. *Panagaeidae.*
15. *Chlaeniidae.* 16. *Licinidae.* 17. *Orthogoniidae.*
18. *Harpalidae.* a. *Harpalini.* b. *Anisodactylini.* c. *Cratocerini.*
19. *Ditomidae.* a. *Apotomini.* b. *Ditomini.*

Erläuterungen.

1. Die Charakteristik der 6 Carnivoren-Gruppen ist nur der modificirte Charakter des allgemeinen Carnivoren-Typus. Die Verschiedenheiten jeder dieser Abtheilungen wurde bedingt durch die veränderte Lebensweise vom Wasser- zum Landleben. Mit Ausnahme der vorbildenden ersten Gruppe, der *Ephydrodephaga*, sind alle übrigen 5 Gruppen gleichwerthig. Die Unterschiede jeder Abtheilung sind wohl die alleinige Folge der Anpassung an die Lebensweise. Nehmen wir einen genuinen Carabicin und einen Dytiscin, wir wüfsten nicht anzugeben, welchen wir für vollkommener ausgebildet halten sollten, den ersteren oder den letzteren. Nur gemäfs der Lebensweise ist der Körperbau beider verschieden. Und die Veränderung vom Typus der genuinen *Carnivora aquatilia* bis zum Typus der genuinen *Carnivora terrestria* ging nur langsam vor sich, daher die Reihe der geschlossenen Abtheilungen, welche wir unter den Carnivoren erkennen.

Indessen ist die gegenwärtig noch in einigen Gattungen lebende Wurzel des Carnivorenbaumes, wie erwähnt, noch in mancher Beziehung sehr primitiver Natur. Der Carnivoren-Typus konnte sich nicht auf einmal entwickeln. Gerade in der Brust- und Mundbildung stehen die *Carnivora* an der Spitze der gesammten *Coleoptera*; und eben in diesen Körpertheilen stehen die *Ephydrodephaga* noch ein wenig hinter den nachfolgenden Carnivoren-Abtheilungen zurück.

Bei den *Ephydrodephaga* ist 1) der lobus (mala) maxillarum exterior gar nicht vorhanden (bei den meisten Gattungen) oder besteht nur aus einem Gliede (*Gyrinus*). Bei den 5 anderen Sectionen ist er 2-gliederig, ausgenommen bei der exotischen Cicindeliden-Gattung *Therates*. 2) Sind die Epimeren am Prothorax gar nicht sichtbar; bei den übrigen Carnivoren sind sie fast überall vollständig ausgebildet. 3) Sind nur die 2 ersten Abdominal-Bauchsegmente verwachsen, bei allen übrigen Carnivoren die 3 ersten.

Im Uebrigen sind die *Ephydrodephaga* echte Carnivoren und als eine Vorstufe zu dem eigentlichen Typus derselben zu betrachten. Die Verlängerung des Prosternum zwischen den Coxae anticae, welches bei den 5 folgenden Sectionen eine grofse Bedeutung gewinnt, ist bei den *Ephydrophaga* noch wenig entwickelt und reicht nur bis zur Mitte der Coxae. Vielmehr ist hier noch das Mesosternum sehr grofs und reicht mit seinem in der Mitte spitz vortretenden Vorderrande bis zwischen die Coxae anticae. Schon

gleich in der zweiten Section ist die gedachte intercoxale Verlängerung ansehnlich über die Hüften hinaus verlängert und verbindet sich mit dem Mesosternum.

Am Mesothorax sind die Epimeren als ziemlich grofs und als Vorstufe für die folgenden Sectionen die Coxae mediae berührend erkennbar; indessen sind sie nur undeutlich sichtbar.

Die abnorme Gestalt der Antennen und Füfse ist ohne Zweifel eine Folge ihrer Lebensweise. Die Bildung der ersteren ist ähnlich rudimentär wie bei den Wasserwanzen, zumal wie bei den Hydrometiden, die auch eine ähnliche Lebensweise besitzen wie die Gyriniden. — Die kurzen und breiten beiden Hinterbeinpaare zeigen auf den ersten Blick, dafs sie für ein schnelles Rudern gleichsam geschaffen sind. — Im Uebrigen sind die *Ephydrodephaga* mit den Dytisciden (*Enhydrodephaga*) nahe verwandt. Auch besitzen sie genau dieselben zweispitzigen Mandibulae, welche die *Carnivora aquatilia* überhaupt auszeichnen.

2. Die *Enhydrodephaga.* Mit den *Enhydrodephaga* beginnt der vollständige Typus der *Carnivora.* Zwischen ihnen und den *Enhydrodephaga* ist eine ziemlich starke Distanz; ein Sprung in der Natur, wenn wir nicht annehmen könnten, dafs in einer alten Zeitperiode Zwischenglieder existirten, wie wir sie noch zwischen den jüngeren Carnivoren-Gruppen finden, z. B. *Omophron* und *Amphizoa*, von denen letztere (sehr selten in Californien) wohl im Aussterben begriffen ist. Aber je älter eine Thiergruppe ist, um so isolirter ist sie; wir sehen das in unserem Systeme selbst. Hingegen je jünger eine Thiergruppe, um so gröfser ist die gegenseitige Verwandtschaft; auch das werden wir überall in unserem Systeme finden.

Die zweite Section beginnt also gleich mit einer weit vorgeschrittenen Stufe. Von hier an ist Alles Gleichheit. Jede Thiergruppe und jedes Thier zeigt seinen vollständigen Carnivoren-Charakter. Nur Modifikationen in Folge von Anbequemung an ihr Medium, Wasser oder freies Land, sind die Unterschiede. Aber nur ganz allmählig sehen wir die *Carnivora terrestria* das Kleid der *aquatilia* ablegen. Der prägnanteste Ausdruck dieser Erscheinung ist die Verbindung des Prothorax mit dem Mesothorax durch die intercoxale Verlängerung des Sternum des ersteren. In der ersten Section finden wir noch gar keine Verlängerung, nur einen Ansatz dazu. In der zweiten Section ist dieselbe bei jedem Thier schon sehr ansehnlich. Diese Verlängerung des Prosternum hat den Zweck einer festen Verbindung des Vorder- mit dem Hinter-

körper. Denn sie greift fest in eine gemeinschaftliche Aushöhlung des Meso- und Metathorax zwischen den Coxae mediae. Bei den beiden folgenden Sectionen, bei welchen dieser Charakter noch nicht ganz abgeschafft ist, ist das Mesosternum etwas ausgehöhlt. Der Zweck der innigen Verbindung des Vorder- und Hinterkörpers bei den *Enhydrodephaga* ist klar; denn sie ist nothwendig für ihre Lebensweise im freien Wasser, und er wird noch gehoben durch die homogene Bildung des ganzen Körpers. Bei den folgenden Sectionen verkürzt sich der in Rede stehende Brustfortsatz, lehnt sich bald nur lose an den Mesothorax an und giebt in den beiden letzten Sectionen als überflüssiges Organ jede Verbindung mit dem Truncus auf, indem er sich nach innen krümmt und sich jederseits mit den Seitentheilen des Thorax, zu dem er selbst gehört, eng verbindet.

Bei den *Enhydrodephaga* ist der Prosternalfortsatz durchweg innig mit dem Meso- incl. Metathorax verbunden. Wir mögen die grofsen eigentlichen Dytisciden oder die Noteriden mit *Noterus*, *Hydrocanthus* und *Suphis* oder die Haliplen beschauen, wir finden diese Verbindung in dieser ganzen Section, welche die im Wasser lebenden *Carnivora* umfafst.

Ein anderer Charakter, der sich indefs auch noch bei den 3 folgenden Sectionen findet, ist die Form und Natur der Mesothoracal-Epimeren. Diese Epimeren sind bei den *Enhydrodephaga* grofs, dreieckig und berühren die Coxae mediae. Die Vorbildung dazu finden wir schon bei der Section I., wo sie nur noch nicht ganz deutlich zu sehen sind.

Auch die Mundtheile sind bei der zweiten Section schon gleich vollständig und ebenso gebildet, wie bei allen folgenden Carnivoren-Abtheilungen.

Der Universal-Charakter der *Enhydrodephaga* ist nun specificirt in der engen Verbindung aller Körpertheile, namentlich in dem innigen Zusammenhange des Prothorax mit dem Meso- und Metathorax; dem ovalen bis rundlichen Körperbaue, den Schwimmbeinen, den glatten Antennen und der Lebensweise im Wasser. Im Uebrigen haben die *Enhydrodephaga* die allgemeine Form der Wasserthiere, die sich allmählich, nachdem sie das Wasser verlassen, in die freiere Form der Land-Carnivoren umwandelt. Schon die *Pelobiidae* und *Haliplidae* zeigen ein wenig diese freiere Form, wohl theilweise bedingt durch ihre Lebensweise in dem dichten Pflanzengewirre der Gewässer oder auf dem Boden derselben, wo sie sich weniger auf das Schwimmen verlegen, obgleich *Pelobius*, wie

ich schon mehrfach beobachtete, sehr vortrefflich schwimmen kann; aber ich sah auch, wie er meistens über den Boden weg sich laufend fortbewegte.

Von diesen beiden letzterwähnten Unterfamilien scheinen sich die *Carnivora terrestria* abgezweigt zu haben.

3. Die *Amphidephaga.* Die *Amphidephaga* gehören dem Körper nach fast zu den Wasser - Carnivoren. Kurz eiförmig bis rundlich, in allen Körpertheilen fest angeschlossen ist ihr Körper. Der Kopf ist tief in das Halsschild eingesenkt, wie bei den Dytisciden und Hydroporiden. Sonst besitzen sie den Habitus der Haliplíden. Nur die Beine und die Lebensweise bezeugen es uns, dafs sie Landbewohner sind. Indessen wohnen sie immer an den Ufern von Gewässern, oft in dem feuchten Sande.

Ihr Thorax, der übrigens dem von *Haliplus* täuschend ähnlich construirt ist, ist schon ein wenig anders gebildet; nämlich das Metasternum nimmt nicht mehr an der Verbindung mit dem Prothorax Theil. Auch haben die Mandibulae eine einfache Spitze, wie die aller *Carnivora terrestria.*

Dafs die Gegenwart nur wenig Formen von dieser Uebergangsstufe besitzt, ist natürlich. Uebergangsformen sind selten; zwischen den *Ephydrodephaga* und *Enhydrodephaga* kennen wir gar keine mehr. Jene Uebergangsformen wurden verdrängt von den neu auftretenden Geschlechtern, die sie vorgebildet hatten. Als aus den Amphidephagen oder neben denselben die genuinen *Carnivora terrestria* sich entwickelten, mufste der alte Typus jener weichen, er konnte sich nicht an das Land gewöhnen. Die *Carnivora terrestria* mufsten freier sein; daher traten die Geschlechter der *Amphidephaga* allmählich wieder vom Schauplatz ab. Sie werden in einer alten Zeitperiode gewifs zahlreich gewesen sein. Gegenwärtig kennt man nur eine Gattung mit mehreren Species, die den Osten und Westen beider Erdhälften bewohnen und nicht gerade selten zu sein scheinen, wenigstens nicht unser *limbatus* und einige nordamerikanische Species.

4. Die *Heterodephaga* zeigen theils noch die nähere Verwandtschaft mit den im Wasser lebenden Carnivoren, theils zeigt die ganze Statur der diese Abtheilung ausmachenden Thiere eine starke Annäherung an die übrigen Schaaren der *Carnivora terrestria.* Ihr Charakter ist 1) noch das nach hinten vorgezogene Prosternum, welches aber mit dem Truncus keine innige Verbindung mehr eingeht, höchstens das Mesosternum eben berührt; das ist durch ihr Lebenselement, die Bewegung auf dem freien Lande,

bewirkt; die *Heterodephaga* nähern sich schon dem Typus, der bei den Mesodephagen noch kaum angedeutet ist. 2) Die Berührung der Coxae mediae durch die Epimera mesothoracica, wie bei den vorigen Abtheilungen. 3) Die einfachen Vorderschienen, ähnlich wie bei den *Carnivora aquatilia*. 4) Die dichte Pubescenz der Antennen; ausgenommen bei den *Amphizoidae* und *Trachypachidae*, die auch noch in anderen Merkmalen eine nähere Verwandtschaft mit den *Carnivora aquatilia* bekunden.

Die ältesten Genera dieser Section erinnern, ähnlich wie die *Amphidephaga*, noch lebhaft an die *Carnivora aquatilia*. Da haben wir die jetzt, in der Beschreibung wenigstens, allbekannte, mir selbst aber in natura noch unbekannte *Amphizoa* mit 2 oder 3 sehr seltenen Species in Californien, von der manche Entomologen in Anbetracht gewisser Körpertheile (z. B. Hinterhüften wie bei *Pelobius*, die grofse, viereckige und hornige Ligula, die glatten Antennen) noch im Zweifel sind, ob sie nicht zu den Dytisciden, im weiteren Sinne (= *Enhydrodephaga*) zu rechnen sei. Lacordaire stellt sie in seinen „Genera des Coleoptères" zu den Dytisciden, wohl auf Grund der Autorschaft Leconte's, der *Amphizoa* zuerst der Welt bekannt gemacht hat. Später stellt Leconte sie als eine besondere Familie hin zwischen den *Carabidae* und *Dytiscidae* (Classification of the Coleoptera of N. A. Part I. p. 36 u. 37). Schaum hält sie in den „Insecten Deutschlands" p. 53 u. 54 für einen aberranten Carabiden. Es scheint mir, indem ich mich auf die Beschreibung ihres Autors stütze, dafs sie ein altes Glied der Heterodephagen ist, welches mit den Trachypachiden noch ein Uebergangsstadium von den Wasser- zu den Land-Carnivoren repräsentirt. *Amphizoa* scheint eine Parallelform zu *Omophron* und nicht eine Abzweigung von letzterer zu sein, indem sie vielleicht von den Pelobiiden, *Omophron* aber von den Halipliden oder wahrscheinlicher von mit *Hyphydrus* verwandten ausgestorbenen Gattungen abstammt.

Die *Trachypachidae* (*Trachypachys* und *Sistolosoma*, welche letztere von Lacordaire ganz verkannt ist) sind nahe mit den *Amphizoidae* verwandt. Die kurz ovale Körperform, die ungefähr bis an den Flügeldeckenrand reichenden Coxae posticae und die wie bei jenen nicht pubescirten Antennen stellen sie den *Carnivora aquatilia* ebenfalls nahe.

Hieran schliefst sich in der folgenden Unterfamilie *Carabidae* *Notiophilus* in der palaeoarctischen und nearctischen Fauna; diese Gattung ist schon von Leconte richtig zu dieser Gruppe gestellt, und *Elaphrus* mit *Blethisa*, welche früher und noch jetzt in den

Catalogen mit *Notiophilus* verbunden wurden, einer anderen Gruppe zugewiesen. Demnächst folgen *Leistus*, *Opisthius*, *Pelophila*, *Nebria*, *Calosoma*, *Carabus*, *Procrustes* und *Procerus*; darnach die *Cychrini* und schliefslich vielleicht die Unterfamilie *Pamboridae*.

Es ist auffallend, dafs die Unterfamilie dieser Section fast in ihrem ganzen Umfange nur der nördlichen gemäfsigten Zone angehört, also der palaeoarctischen und nearctischen Fauna. Nur mehrere *Calosoma*, 1 *Nebria* und manche *Carabus* sind weiter verbreitet. Dieser Erscheinung ist jedenfalls ein beachtenswerther Grund beizumessen, der noch der Erforschung harrt.

Bei den *Cychrini* ist der Prosternalfortsatz verkürzt und reicht nur wenig oder gar nicht über die Vorderhüften hinaus. Das mag ein Vorbild für die bald beginnende Differenzirung des Carnivoren-Typus sein, welche darnach strebt, alle Körpertheile möglichst frei beweglich zu machen. Wie wir wissen, sind die älteren Gruppen, welche das Wasser bewohnen, noch sehr steif in ihrem Körperbau, nur einige, wie erwähnt, nämlich die *Pelobiidae* und *Haliplidae* beginnen mit dem Kopfe und den Beinen freier zu werden.

Die *Pamboridae*, nach Abrechnung von *Tefflus*, gehören vielleicht hierher. Ich sah *Pamborus alternans* im Museum des zoologischen Gartens zu Amsterdam, kam aber bei der Untersuchung zu keinem bestimmten Resultat, da ich den Thorax nicht vom Rumpfe trennen konnte. Verlängert ist das Prosternum wie bei einem *Carabus*. Auch schien es mir, das die Verbindung des Prosternalfortsatzes mit den Epimeren nicht statt hat, so dafs die Coxae anticae hinten nicht eingeschlossen sind. Uebrigens macht *Pamborus* fast den Eindruck eines *Carabus*. Nach den Angaben Lacordaire's (Gen. d. Col. Bd. I. p. 65—67) und Schaum's (Insecten Deutschl. I. p. 79) könnte man ebenfalls annehmen, dafs sie in die Nähe der Carabinen gehören. Schaum sagt freilich, dafs bei *Pamborus* das Prosternum ganz die Bildung habe, wie bei den echten *Carabus*. Schaum ist darin aber unzuverlässig; er schreibt auch *Metrius* dieselbe Bildung des Prosternums zu. Und doch ist das bei *Metrius*, wenn auch täuschend ähnlich, indessen doch ganz anders als bei *Carabus*, was seine Stellung zur folgenden Abtheilung *Mesodephaga*, wie wir nachher sehen werden, bedingt.

Wie die ältesten Geschlechter dieser Abtheilung noch sehr an die Wasser-Carnivoren erinnern, so geben uns die jüngeren Gattungen, nämlich die *Cychrini*, durch die Verkürzung des Prosternalfortsatzes schon das Bild der folgenden Abtheilung, der *Mesodephaga*, welche dann zu den genuinen Land-Carnivoren hinüberleiten,

deren zahllose Schaaren in fast 20 Unterfamilien weit und breit über alle Theile der Erde zerstreut sind. Und die *Cychrini* sind, wenn wir uns nicht täuschen lassen, als die Vorläufer derselben zu betrachten.

5. Die *Mesodephaga*, aus vielen heterogenen Formen zusammengesetzt, welche zum Theil noch an die vorigen Abtheilungen, und namentlich an die letzte, die der *Heterodephaga*, erinnern, z. B. die *Cicindelidae* und *Elaphridae* durch die Integrität ihrer Vorderschienen, — zeigen in anderer Hinsicht die evidenteste Verwandtschaft mit der folgenden und letzten Abtheilung, den *Holodephaga*. Das Prosternum ist ganz so gebildet, wie bei den letzteren, nämlich nicht mehr nach hinten vorgestreckt, wie bei den vorigen Abtheilungen, sondern nach innen eingebogen und jederseits unter den Vorderhüften mit den Epimeren des Prosternum verbunden, so dafs gar keine secundäre Verbindung resp. Berührung des Prothorax mit dem Truncus mehr stattfindet. — Diese Thatsache, dafs das Prosternum hinten nicht verkürzt, sondern dafs der Fortsatz desselben, welcher bei den vorigen Sectionen noch horizontal ist und frei schwebt, umgebogen ist und sich mit den Seitentheilen des Prothorax verbunden, ist Allen, welche bisher über diesen Gegenstand geschrieben haben, entgangen. Man sagte immer, dafs das Prosternum hinten verkürzt sei. Absolut genommen ist es nicht verkürzt; in Wirklichkeit haben wir diese Erscheinung nur, wie oben angeführt, bei den Cychrinen.

Dadurch, dafs der Prosternalfortsatz in dieser und der folgenden Section die besprochene Veränderung erfahren, sind die Coxae anticae hinten eingeschlossen und nicht mehr offen, wie bisher. Schon Leconte hat dieses in einem Werke (Classification of Coleoptera Part. I. pag. 6) auseinandergesetzt. Schaum tritt in den „Insecten Dtschl. Bd. I. p. 60“ gegen die Darlegungen Leconte's auf, indem er anführt, dafs die Verschiedenheit in dieser Bildung nur davon abhinge, ob der hintere Rand der Gelenkpfannen höher oder niedriger sei. Darin hat Schaum Unrecht und zeigt, dafs er nur oberflächlich bei diesen jetzt äufserst wichtigen Untersuchungen verfahren ist. Den völligen Einschlufs der Coxae anticae bewirkt ja eben der umgebogene Prosternalfortsatz. Hinten offen ist die Gelenkpfanne bei freiem und horizontalem Prosternalfortsatz, und es existirt dann gar kein hinterer Rand an der Gelenkpfanne.

Die erklärte Prothoraxbildung der *Mesodephaga* ist die Vorbereitung auf die grofse und an Unterfamilien, Gattungen, Species und Individuen zahlreichste Section der *Holodephaga*.

Das Mesosternum ist aber gebildet wie bei den *Heterodephaga* und den früheren Sectionen; die Epimera mesothoracica berühren die Coxae mediae, und das Sternum verbindet sich mit diesen Epimeren, während es in der folgenden letzten Section nur die Hinterbrust berührt, ohne eine Verbindung mit den Epimeren der Mittelbrust einzugehen. Bei den Cicindeliden - Gattungen *Manticora* Fabr., *Omus* Eschsch. und *Tricondyla* Latr. ist jene Bildung insofern etwas anders, als das Metasternum bei den Coxae mediae gegen das Mesosternnm sehr vorgezogen ist, wodurch die Berührung der Mesothoracal-Epimeren mit den Mittelhüften beinahe ganz aufgehoben wird. Bei *Collyris* Fabr., welche Gattung mit *Tricondyla* sehr nahe verwandt ist, und ebenso bei den zu derselben Gruppe gehörenden *Therates* Latr. finde ich diese Bildung wieder ganz normal. Indessen verbindet sich das Sternum wie bei allen Sectionsmitgliedern so auch bei den genannten Gattungen mit den Mesothoracal-Epimeren, und nicht wie bei der letzten Section.

Zur 5ten Section *Mesodephaga* gehören nun auch die *Cicindelidae*, und ich kann sie durchaus nicht als eine sämmtlichen übrigen Gaeodephagen gleichwerthige Gruppe oder sogar als eine besondere Familie ansehen, wie das bisher immer geschehen ist. Die typische Körperbildung hat auf Grund der Linné'schen Devise: „Genus fecit characterem" hier nicht den sonst gerechtfertigten Einfluſs; denn die ähnliche Form des ganzen Körpers finden wir auch bei *Elaphrus*, *Catascopus* und den mit letzterer verwandten Lebiiden-Gattungen. Auch die mächtigen bezahnten Mandibeln finden wir ähnlich bei anderen Gattungen, z. B. bei den Scaritiden. Was die auszeichnenden speciellen Merkmale der Cicindeliden betrifft, nämlich die Hinaufrückung der Antennen auf die Seiten der Stirn und den beweglichen Haken an dem lobus maxillarum interior an Stelle der unbeweglichen gekrümmten Spitze fast sämmtlicher übrigen Carnivoren; so ist zu bemerken, daſs ich 1) die Hinaufrückung der Antennen auf die Seiten der Stirn für eine Folge der enormen Ausbildung der Mandibeln halte, wenngleich dies auch bei anderen ebenfalls mit groſsen Mandibeln versehenen Carnivoren nicht der Fall ist, dessen Ursache man wohl in der abweichenden Lebensweise suchen muſs; 2) aus demselben Grunde die Bildung des beweglichen Hakens an den Maxillen für eine Folge ihrer gefräſsigen und räuberischen Lebensweise ansehe; denn mit beweglichen Maxillarhaken scheint die gefaſste Beute besser und freier festgehalten werden zu können, als mit unbeweglichen Haken. Indessen fehlt dieser bewegliche Haken nach Schaum bei *Ctenostoma* Klg. und

Pogonostoma Klg., andererseits ist auch unter den übrigen Gaeodephagen bei den mit den Odacanthiden verwandten Gattungen *Hexagonia* Kirby und *Trigonodactyla* Dej. nach Lacordaire die Maxillarspitze beweglich.

Trotz der erwähnten, nur aus ihrer speciellen Lebensweise entsprungenen Auszeichnungen gehören die *Cicindelidae* ohne Zweifel genealogisch hierher, wohin wir sie im System gestellt haben. Sie füllen auch, wie man das bei näherer Prüfung finden kann, viele Lücken zwischen den verwandtschaftlichen Beziehungen anderer Gruppen aus. Die Bildung der Vorderschienen bildet neben den übrigen Merkmalen einen leisen Uebergang von den *Heterodephaga* zu den *Mesodephaga*, indem die *Elaphridae* diesen allmälichen Uebergang noch fafslicher machen. Es ist merkwürdig, dafs die *Elaphridae* ungesucht und ohne Rücksicht auf die *Cicindelidae* eine Stelle in der 5ten Section einnehmen, worin man sie naturgemäfs den Cicindeliden anreiht. Auf die körperliche Gleichförmigkeit der diese beiden Subfamilien ausmachenden Thiere ist schon oft hingewiesen worden.

Die Subfamilie der *Metridae*, welche nur die californische Gattung *Metrius* umfafst, gehört nicht, wie Schaum a. a. O. p. 78 fälschlich angiebt, in die nächste Verwandtschaft von *Carabus* und *Calosoma*, sondern zu der gegenwärtigen Abtheilung. Schaum wurde hierzu hauptsächlich dadurch veranlafst, dafs er die Verlängerung des Prosternum verkannte. Leconte hat immer schon Recht gehabt, indem er sie in die Nähe der *Promecognathidae* und *Scaritidae* stellt und ihnen ganz eingeschlossene Vorderhüften zuschreibt (Classif. of Col. I. p. 10 u. 11), was ja, wie in der ganzen V. u. VI. Section, daher kommt, dafs die intercoxale Verlängerung des Prosternum nach innen umgebogen und mit den Prosternal-Epimeren verbunden ist. Die Prosternal-Verlängerung bei *Metrius* ist eine blofse Hinausschiebung der Kante, wie sie sich ebenso bei der zur VI. Section gehörenden Gattung *Cyclosomus* Latr. zeigt, und hat nichts gemein mit der analogen Bildung bei den Heterodephagen. Ich habe mich selbst an dem einen Exemplare meiner Sammlung, welches ich von einem amerikanischen Coleopterophilen erhielt, davon überzeugt.

Was ich aber bei Schaum (Naturg. d. Ins. Deutschl. I. p. 53) und Lacordaire (Gen. d. Col. I. p. 47) über die *Hiletidae* finde, veranlafst mich, sie in diese Section, und zwar zu den Scaritiden, zu stellen.

Die Unterfamilie *Escheriidae* denke ich mir hierher auf

Grund der fossilen Gattung *Escheria* Heer, welche Dr. Osw. Heer in seinem ausgezeichneten Werke über die tertiären Insecten (Die Insectenfauna der Tertiärgebilde von Oeningen und Radoboj in Croatien, 3 Bände. Leipzig 1847—1853) beschrieben und nach den Andeutungen des Autors, sowie nach der Abbildung zu schliefsen, wohl in die nähere Verwandtschaft der Scaritiden gehört.

Die Unterfamilien der V. Section zeigen, trotz der sonstigen grofsen Verschiedenheiten, dennoch einige nähere Verwandtschaft untereinander, freilich bei Weitem nicht so, wie wir das in der VI. Section finden werden. An die *Cicindelidae* schliefsen sich in der Körperform die *Elaphridae*; diese in der Gattung *Blethisa* unverkennbar an die *Loriceridae*. Die kräftige Entwickelung des Kopfes oder der Mandibeln haben mit den Cicindeliden auch die *Promecognathidae*, *Scaritidae* und *Escheriidae* gemein. Die *Siagonidae* sind eine deutliche Abzweigung von den *Scaritidae*. Die Form des Körpers, namentlich die Abschnürung des Prothorax, die grofsen Mandibeln, das lange erste Antennenglied, die theilweise undeutliche Trennung der Seitenstücke des Mesothorax in Episternum und Epimeron und den der ganzen Section gröfstentheils zukommende Mangel der Metathoracal-Epimeren haben beide Unterfamilien miteinander gemein. Vor allen steht *Enceladus* durch seinen Körperbau den Scaritiden nahe.

Die *Ozaenidae* und die die merkwürdige *Mormolyce phyllodes* ausmachende Subfamilie *Mormolycidae* schliefsen sich insofern an die *Siagonidae*, als die gula und das mentum fast ebenso miteinander verschmolzen oder wenigstens undeutlich getrennt sind wie bei diesen. Im Uebrigen sind sie hier sehr isolirt. Es scheinen überhaupt sehr viele Glieder der *Mesodephaga* im Laufe der Zeitalter ausgestorben zu sein.

6. *Holodephaga.* Mit dieser Section ist das gegenwärtige Ziel der Entwickelung des Carnivoren-Typus erreicht. Sie umfafst das ganze Heer der übrigen *Carnivora*. Sie enthält ungefähr so viel Subfamilien als die übrigen Sectionen zusammen, und noch viel mehr Gattungen, Species und Individuen, also bei Weitem den gröfsten Theil aller Carnivoren.

Der Prothorax ist, wie schon bei der vorigen Section, völlig frei.

Die Epimera des Mesothorax münden auch nicht mehr, wie bisher, in die Gelenkpfannen der Coxae mediae, sondern diese werden aufsen allein durch das Sternum des Mesothorax gebildet. Das

Sternum berührt dann den Metathorax und verbindet sich nicht mehr mit den Epimeren des Mesothorax, wie bei den vorigen Sectionen.

Ob diese Veränderung in der Mesothoraxbildung für eine noch freiere Beweglichkeit dieser Stufe der *Carnivora terrestria* von Belang ist, ist mir nicht klar. Merkwürdig ist es aber, dafs die Hunderte von Gattungen und Tausende von Species, welche dieser Section angehören, alle dieselbe Bildung zeigen. Gleichzeitig ist mit der in Rede stehenden Ablenkung der Epimera mesothoracica auch eine allmählich starke Verschmälerung dieser Epimera verbunden, so dafs bald nur ein schmaler Streifen übrig bleibt, der in den letzten Subfamilien schliefslich sogar noch verschwindet.

Die Tibiae anticae sind ohne Ausnahme innen ausgeschnitten.

Metathoracal-Epimeren (Parapleurae appendiculatae) finden sich aufser bei *Melaenus* und *Apotomus* überall. Es scheint, dafs sie bei abnehmender Gröfse der Epimera mesothoracica an Gröfse zunehmen, also auf Kosten der letzteren gleichsam sich vergröfsern.

Zwei Entwickelungsreihen erkennen wir in dieser grofsen Carnivoren-Abtheilung. Die eine umfafst diejenigen, welche fast sämmtlich abgestutzte und die Hinterleibsspitze blofslegende Flügeldecken besitzen, und deren Paraglossae mit wenigen Ausnahmen mit der ligula völlig verwachsen sind oder (in wenigen Fällen) fehlen. Die Thiere der zweiten Reihe haben wohl sämmtlich hinten abgerundete und den Hinterleib ganz bedeckende Flügeldecken; und ihre Paraglossae sind gröfstentheils wenigstens an der Spitze frei. Die erste Reihe besteht ungefähr aus denjenigen Subfamilien, welche Bonelli (in seinen „Observationes entomologicae und den Memoiren der Turiner Academie 1810—12“) *Truncatipennes*, und die der zweiten Reihe sind der gröfste Theil derjenigen, welche derselbe Entomolog *Integripennes* nannte.

Beide Reihen beginnen mit Subfamilien, welche in einem Hauptcharakter der vorigen Abtheilung *Mesodephaga* noch an diese erinnern, nämlich in der Gröfse der Epimera mesothoracis. Bei den *Lebiidae*, *Brachynidae* etc. einerseits, und bei den *Bembidiidae*, *Pogonidae*, *Anchomenini* in der Subfamilie *Feroniidae*, *Broscidae* etc. andererseits sind die erwähnten Epimera noch sehr entwickelt, grofs dreieckig oder viereckig, worauf sie sich bei den folgenden Subfamilien bald sehr verschmälern. Indessen reichen sie niemals bis zu den Coxae mediae, sondern biegen sich nach hinten und berühren nur das Metasternum. Und ohne Ausnahme verbindet

sich auch das Sternum mesothoracis nur mit dem Metasternum, niemals mit den Epimeris mesothoracis, wie das durchweg noch bei den *Mesodephaga* der Fall ist. Leconte fafste früher alle Land-Carnivoren, welche grofse Mesothoracal-Epimeren besitzen, zusammen. Es ist aber keine bestimmte Grenze zwischen den kleineren und gröfseren Formen dieses Brusttheils.

Von einiger Wichtigkeit für die Charakterisirung der Subfamilien ist auch in Verbindung mit den Paraglossae die ligula. Das ist eben schon auseinandergesetzt. Diese Gestaltung der ligula mit den Paraglossen führt uns auch zur näheren Erkenntnifs der Abstammung der *Holodephaga* von den *Mesodephaga*. Bei den *Ozaenidae* und *Mormolycidae* sind ligula und Paraglossae verwachsen (bei den Cicindeliden fehlen Paraglossen), und bei den *Elaphridae*, *Loriceridae*, *Promecognathidae*, *Scaritidae* und zum Theil den *Siagonidae* sind die Paraglossae wenigstens an der Spitze frei. Die *Ozaenidae* und *Mormolyce* zeigen auch im Körperbau eine auffallende Uebereinstimmung mit dem Truncatipennen-Typus, bei welchem ligula und Paraglossen im Allgemeinen verwachsen sind, während die anderen vorher genannten Subfamilien der V. Section gleich nahe Beziehungen zu den Integripennen des VI. Section besitzen. Namentlich würden die *Bembidiidae* auf Grund ihrer ganzen Körperform, der Form der Epimera mesothoracica und der ähnlichen Lebensweise am Ufer der Gewässer, direct von den *Scaritidae*, *Elaphridae* und bezw. von Mittelformen zwischen diesen beiden Subfamilien herzuleiten sein.

Daraus ist der Schlufs zu ziehen, dafs die *Truncatipennes* von Formen ausgegangen sind, welche nahe verwandt waren mit den *Ozaenidae* und *Mormolyce*. Noch jetzt zeigen unter den *Truncatipennes* die *Pseudomorphidae* auffallende Beziehungen zu den *Ozaenidae*, z. B. in der geringen Breite des Mesosternum, so dafs sich die Coxae mediae fast berühren. Dr. Oswald Heer stellt seine tertiäre *Escheria* als eine Mittelform zwischen den *Scaritidae* und *Truncatipennes* dar. Und die *Integripennes* mögen abstammen von *Elaphridae*, *Scaritidae* und noch anderen Subfamilien.

Die Subfamilien der *Holodephaga* sind nicht mehr wie in der vorigen Abtheilung durch eine Menge von Charakteren scharf von einander getrennt, sondern im Gegentheil alle sehr nahe mit einander verwandt, obgleich sie allerdings abgeschlossene Typen mehr oder weniger darstellen, so dafs man einen Feroniiden von einem Harpaliden, und diesen von einem Chlaeniiden, oder einen Lebiiden von einem Odacanthiden oder Brachyniden, oder gewisse Le-

biiden von *Anchomenus*-artigen Feroniiden, selbst oberflächlich, gleich unterscheiden kann. Es sind meistens nur geringe specificirte Unterschiede zwischen den Subfamilien der *Holodephaga*, z. B. zwischen den *Harpalidae* und *Feroniidae* die Zahl der erweiterten Vordertarsen beim ♂, die Zahl der glatten Antennenglieder, bei jenen 2, bei diesen 3, welch letzteres Merkmal bisher wenig beachtet ist.

Um die *Holodephaga* in ihren verschiedenen Subfamilien zu erkennen, mufs man hier überall den Linné'schen Grundsatz gelten lassen: Genus fecit characterem. Solche Gruppen-Charaktere lassen sich aber nicht völlig ausdrücken. Aber genug, sie lassen jede Subfamilie als ein Ganzes erscheinen.

Bezüglich dieser nahen Verwandtschaft gilt wieder das Entwickelungs-Gesetz:

Je jüngeren Alters eine Thiergruppe ist, um so näher sind alle ihre Glieder mit einander verwandt. Dies Gesetz ist in der VI. Section ebenso deutlich ausgesprochen, wie der negative Ausdruck desselben in den vorigen Sectionen.

Demnächst ergab sich als Gesetz, welches ich bei Betrachtung des gegenwärtigen Systems aufgefunden habe:

Eine jüngere Gattung hat (günstigen Falles) einen geringeren Verbreitungs-Bezirk als eine nahe verwandte ältere, *Carabus* ist also z. B. beschränkt, *Calosoma* kosmopolitisch.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Verzeichnifs von Coleopteren aus Asturien,

mit Beschreibungen neuer Arten von Candèze, v. Heyden, Kirsch, Kraatz, Stierlin

zusammengestellt von

Dr. *L. v. Heyden* in Frankfurt a. M.

Im Frühjahre und Sommer 1879 unternahm Herr R. Getschmann aus Berlin eine Actienreise nach Asturien, und zwar nach einer Gegend, die ich im Jahre 1868 in Begleitung meines nun verstorbenen Reisegefährten Charles Piochard de la Brûlerie zuerst explorirte. H. G. nahm, wie wir damals, Standquartier in dem Kloster Arvas (oder Albas, wie es auf einigen Karten heifst), nicht weit von dem Pafsübergange Puerto de Pajares. Wir sammelten mehr auf dem Südabhange nach der Provinz Leon, Getschmann auf dem Kamme des Asturischen Gebirges mit Heruntergehen bis Punte de los fierros, nördlich nach Asturien und Busdongo, südlich nach der Provinz Leon zu. In dem Folgenden spreche ich nur von denen Thieren, die auf meine Actienantheile fielen. Eine Anzahl Carabiden werden hier zum ersten Male unter den Namen beschrieben, unter denen sie seit ihrer Entdeckung durch mich und Brûlerie in den Sammlungen verbreitet sind; mein verstorbener Freund hatte sich deren Beschreibung vorbehalten; seit seinem 1876 eingetretenen Tode ist eine anderweitige Publicirung nicht erfolgt; die Beschreibungen der nova folgen auf die Aufzählung.

Cicindela campestris L. var. *maroccana* F.

Notiophilus biguttatus F.

N. palustris Duft. var. *Germinyi* Fauvel.

Cychrus spinicollis Dufour.

Carabus macrocephalus Dej. mit grünen Rändern und Stücke mit ganz grüner Oberseite.

Car. Deyrollei Gory. Eine Varietät mit zerhackten Rippen, wie ich sie nur von dort kenne; meine typischen Stücke von *Narcisse* Deyrolle in Galaecia gefunden, haben scharfe Rippen. Die Varietät ändert in der Farbe der Oberseite ab; bald ist sie hellgrün, kupfrig mit grünen Halsschild- und Deckenrändern, dunkelbronce,

olivengrün, olivengrün mit schwarzem Halsschild, bald ganz schwarz mit etwas violettem Anhauch. Die Hinterecken des Halsschildes sind viel länger und spitzer wie bei *arvensis* und davor viel weniger oder kaum ausgebuchtet; die Oberseite ist im Allgemeinen flacher.

Car. lineatus Dej. Die Stärke der Rippen variirt. Ich selbst fand bei Arvas unter einem Holzstofse eine Decke mit deutlichen schwarzen Rippen und ein lebendes Exemplar, bei dem die Rippen nur als goldbroncene, etwas erhabene Schatten vorhanden sind; die Zwischenräume sind mehr fein der Quere nach gerunzelt als punktirt.

Car. Stewarti Deyr. Die secundären (2. 4. 6.) Streifen sind meist deutlicher erhaben wie die tertiären (1. 3. 5. 7.), die oft in hintereinander gestellte Körnchen aufgelöst sind.

[*C. Guadarramus* Laf. von der Sierra Guadarrama hat ein hinten deutlich verengtes Halsschild, die erhabenen Streifen variiren ebenso, aber die Zwischenräume haben sehr deutliche Punkte. Die Forcepsspitze bei *guad.* ♂ ist am Ende deutlich scheibenartig abgesetzt, wie *Stew.* allmälig verrundet. Ich vergleiche 3 *guad.* ♂ mit 7 *Stew.* ♂; letztere aus Asturien und Portugal.

Von *C. errans* Gory besitze ich ♂♀ Typ, kann die Forceps aber nicht sehen. Aufser den regelmäfsigen sieben erhabenen Streifen, von denen aber immer die secundären etwas erhabener sind und dem breiter abgesetzten Halsschildrand, besonders auch hinten, finde ich keinen Unterschied, der ihn von *Stew.* trennt.

Die ganz kleine Art *C. Heydeni Paulino* von der Serra Gerez mit hinten nicht verengtem Halsschild hat die Forceps vorn scharf und gerade zugespitzt wie bei *Ghiliani* Laf. von der Sierra Guadarrama.

Wir scheinen es also auch hier mit wirklich verschiedenen Arten zu thun zu haben.]

Car. nemoralis Müll. Schöne grasgrüne Stücke, öfter mit etwas Purpurglanz, wie sie schon Brûlerie bei Alsasua und Arnedillo in Castilien fand und die ich als var. *prasinotinctus* Heyd. bezeichnete. Ein Stück, aus Depart. Lozère von Lasserre gesandt, hat schwarzen Thorax mit violetten Rändern, die Decken sind hellgrasgrün.

Car. purpurascens F. var. *aurichalceus* Kraatz. Die Stücke stimmen vollkommen überein mit Ex. dieser Farbenvarietät der var. *fulgens* Charp., wie ich sie durch Pandellé aus Tarbes und *Narc.* Deyrolle aus Galaecia besitze.

Car. melancholicus F. Ein schwarzes, glänzendes Ex. mit kaum etwas metallisch gefärbten Zwischenräumen der Decken.

Leïstus Barnevillei Chaud. Drei sehr dunkle Stücke.

L. spinibarbis F.

Nebria sobrina Schaufs.

Cymindis miliaris F. var. *cyanoptera* Chaud. Drei Stücke, sowie drei andere meiner Sammlung, von denen ich je eins bei Arvas und Cea in der Estrella, sowie Seidlitz auf der Guadarrama fand, passen vollkommen auf die Beschreibung Chaudoir's in Berl. Ent. Ztschr. 1873 p. 88. — Hier sei bemerkt, dafs im Cat. Stein-Weise die *C. violacea* Chaud. „Hi" zu streichen ist; die Art wurde von Kindermann in Klein-Asien gef.

C. scapularis Schaum var. *baetica* Ramb.

C. monticola Chevr.

C. alternans Ramb. 2 St., die ungeraden Zwischenräume unpunktirt. Ich rechne diese sowie *Vogeli* Schfs. und *Compostellana* Reiche zu einer variabelen Art, bei welcher die Zwischenräume bald abwechselnd, bald alle, entweder unpunktirt oder mit mehr oder weniger nahe beieinander stehenden Punkten bedeckt sind.

Loricera pilicornis F.

Chlaenius galaecianus Chaud. Mon. p. 80. Durch feine weitläufige Punktirung der Decken und nach hinten mehr verengtes Halsschild von *dives* Dej. verschieden. Ich besitze auch 3 galäcische Stücke von *Narc.* Deyrolle (typische Quelle).

Licinus aequatus Serv.

Badister bipustulatus F. Ein grofses Stück.

Calathus asturiensis Vuillefr.

C. uniseriatus Vuillefr.

Anchomenidius astur Sharp. An. hist. nat. Madrid I. 1872 p. 259. Auf diese auch sonst durch ihre kurze runde Gestalt, die an manche *Trechus* und *Anophthalmus* erinnert, sehr ausgezeichnete Art gründe ich eine neue Gattung, die sich von allen europäischen Anchomeniden sofort durch die deutlich gezähnelten Klauen unterscheidet und wie weiter unten gesagt charakterisirt werden kann.

Anchomenidius astur Sharp ist = *melanocephalus* Dej. Diese Art ist nach mündlicher Mittheilung von Chaudoir an Ehlers identisch mit dem seither fast verschollenen *Anchomenus melanocephalus* Dej. (Species III. p. 118) aus Spanien (nähere Lokalität des einzigen Ex. unbekannt). — Die Beschreibung pafst auf meine asturischen 5 Ex., nur ist der Kopf nicht niger, sondern dunkelroth, die Gröfse bei Dejean $3\frac{1}{2}$ lin.; meine Stücke $3\frac{1}{4}$ par. lin.; auch

Ehlers, der meine Stücke sah, hält sie für kleiner [1]); nach ihm lebt die Art verborgen unter dickem Laub. In der Beschreibung sagt Dejean „on voit sur le troisième intervalle 4 points enfoncés distincts: les deux premier près de la troisième strie; les deux derniers près de la seconde". — Ich sehe bei meinen 3 Ex. nur je zwei borstentragende Punkte, einen vor und einen hinter der Mitte. La ligne longitudinale du milieu du corselet est peu marquée nach Dejean, bei meinen Stücken deutlich und ziemlich tief; die élytres un peu sinuées près de l'extrémité sind bei meinen Stücken gleichmäfsig zusammen verrundet; die stries lisses, fines et peu marqués sind bei meinen Stücken fast so tief gestreift wie bei *Taphria vivalis*, die Zwischenräume aber ganz unbedeutend gewölbt. Dennoch halte ich meine 3 Asturier mit dem Dejean'schen Thier identisch; doch jeden Zweifel wird nur der Vergleich der Typen lösen.

Anchomenidius Heyden nov. gen. Siehe Anhang No. 1.

Anchomenus cyaneus Dej. Zwei grünliche Stücke, während alle meine Sammlungsstücke aus den Piemontesischen Alpen und von Toulouse intensiv blau oder leicht violett sind.

Agonum Müllleri Hbst. = *parumpunctatum* F.

Olisthopus rotundatus Payk.

Platyderus montanellus Graëlls.

Argutor interstinctus Sturm.

Orthomus hispanicus Dej. 5 Ex. ganz übereinstimmend mit portug. Stücken.

Haptoderus cantabricus Schauf.

Hapt. procerulus n. sp. Ich füge im Anhang (No 2.) die Beschreibung einer neuen Art bei, die ich und Brûlerie am 19. Juli 1868 bei Arvas und auch Getschmann ebendort bei seiner ersten asturischen Reise sammelte und nach einem Ex. in der Sammlung des Herrn Hauptmann Herber in Wiesbaden auch diesesmal fand. Ich belasse ihr den Namen unter dem sie Brûlerie zu beschreiben gedachte.

Luperus nigerrimus Dej.

Platysma angustata Duft.

Steropus Lacordairei Putz.

St. globosus F. var. *gagatinus* Germ. Die Form mit seichteren Streifen und deutlichen Punkten in denselben; 3 Ex., darunter ein ♂ von 13 mill. Länge.

Pterostichus cristatus Dufour var. *cantabricus* Schauf. Auch von mir dort vorher gef. 17. Juli 1878.

---

[1]) später bestätigte Ehlers die Identität beider.

Es ist eine kleinere, schmälere Form dieses auch in den Pyrenäen vorkommenden Käfers. Die Schaufuſs'sche Beschreibung (Nunq. otiosus pag. 256) ist ganz zutreffend. Chaudoir giebt der Schaufuſs'schen Art den Namen *cantaber* (Abeille V. p. 230), weil *cantabricus* mit *Haptoderus cantabricus* Schauf. collidire. Chaudoir hat aber, wie auch schon Brûlerie vermuthete, den *Pterost. cantabricus* Schauf. gar nicht gekannt und unter seinem *cantabar* ein ganz anderes Thier verstanden, das er zwar in die Gruppe des *parumpunctatus* Germ. (= *cristatus* Duf.) stellt und zuerst mit *platyptera* vergleicht, — zum Schluſs aber sagt „Elle semble faire le passage aux espèces voisines de la Xatarti. Montagnes des Asturies". Die Chaudoir'sche Beschreibung paſst nun vollkommen auf ein Thier, das ich, Brûlerie und Getschmann nicht selten bei Arvas fanden. — Um die Synonymie nicht noch mehr zu verwirren, schlage ich vor dieser Art den Namen *Pterostichus cantaber* Chaud. zu belassen, unter dem er auch von mir seit 1868 an verschiedenen Sammlungen abgegeben wurde; ebenso kann aber auch die immerhin charakteristische Varietät des *cristatus* den Namen *cantabricus* Schauf. behalten, da doch wohl *Pterostichus* und *Haptoderus* generisch auseinander zu halten sind.

Pter. cantaber gehört wirklich in die Gruppe des *Xatarti*, ist einförmig schwarz, gröſser und hinten breiter, die Eindrücke neben den Augen schwach. Die ganze Oberseite gewölbter, die Decken ziemlich gleichbreit. Das Halsschild hat hinten nur einen weniger tiefen Eindruck, oder neben den Ecken die Andeutung eines kleineren; vorn ist es mehr ausgerandet, daher die Vorderecken schärfer, vor den rechtwinkligen Hinterecken an den Seiten stärker ausgeschweift, nach vorn mehr gerundet, daher herzförmiger. Die Deckenstreifen sind stärker, aber kaum merklich punktirt, die Zwischenräume schwach gewölbt. Der Kiel des letzten Hinterleibssegments beim ♂ wie bei *Xatarti*. Gröſse 11—15 (♀) mill. Etwas *Molops*-artige Gestalt. Das 4te Fühlerglied ist noch glänzend, aber so stark behaart wie das matte 5te.

Argutor strenuus Panz.

Amara ovata F. Ein grünliches Männchen.

A. anthobia Villa ♂♀.

A. trivialis Gyll.

Percosia patricia Duft.

Leiocnemis rotundicollis Schauf.

Zabrus asturiensis Heyd. Schon 1868 fand ich bei Arvas einen *Zabrus* in Anzahl, den ich und Brûlerie nur für eine Varietät des *Z. silphoides* Dej. hielten, den ich in sicher bestimmten

Stücken mit der Bezeichnung „*dentipes* Zmrm. Hispan. (Mus. Ziegl.) Klug“ besitze, und den wir in übereinstimmenden Stücken bei Branuelas, Provinz Leon, näher nach Portugal zu, fanden. Durch Getschmann erhielt ich zwei Pärchen von Arvas, die ganz mit meinen beiden ebendort gefundenen Stücken übereinstimmen. Sie sind aber gröfser ($12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$ mill., *silph.* $11\frac{1}{2}$—12 mill.) und besonders in den Flügeldecken auffallend länger, die Streifen sind nicht so tief und daher die Punkte in denselben deutlicher; der Vorderrand des Halsschildes ist etwas weniger ausgebuchtet, die Vorderecken deshalb kaum vorragend; es ist dadurch auch länger. Die Punktirung, besonders an der Basis, ist stärker. Die einzelnen Fühlerglieder sind viel länger und schmäler als bei *silphoides* (ich vergleiche gleichgeschlechtliche Thiere). *Z. gravis* Dej. von der Guadarrama scheint der asturischen Art nahe zu stehen, doch giebt Dejean eine Länge von 7—8 lin. (= 18 mill.) an. Es ist dies die Gröfse des caucas. *Eutroctes aurichalceus.* — Dejean sagt: les intervalles un peu relevées, die asturische Art hat entschieden flache Zwischenräume. Einen so grofsen spanischen *Zabrus* besitze ich nicht, doch erinnere ich mich, dafs mein Reisegefährte von 1868, Ogier de Baulny, einen so grofsen *Zabrus* einmal bei Menjibar auf dem Wege nach Jaen in Andalusien fand. Von dem Thiere, das mir nach den neuen Getschmann'schen Funden specifisch verschieden scheint, gebe ich im Anhang No. 3. die Diagnose.

Eine neue portugiesische Art (*estrellanus* Brûlerie i. l.), in die Verwandtschaft des *Seidlitzi* Schaum der Gruppe III. Schaum gehörig, ist

Zabrus estrellanus Heyd. n. sp. im Anh. No. 4. beschrieben.

Ophonus aterrimus Heyd. nov. sp. Siehe Anhang No. 5.

Harpalus decipiens Dej. nicht selten, *anxius* Dft. var. *pumilus* Dej., *Stenolophus teutonus* Schrk.

Bradycellus collaris Payk., *similis* Dej.

Trechus minutus F.

T. suturalis Putz. (*oopterus* Brûl. i. l. span. Reise p. 52).

T. Barnevillei Pand. 2 Ex., selten, wir fanden nur vier.

Perileptus areolatus Creutz. var. *niger* Heyden. Einmal gefunden. Ein ganz gleiches Stück fand ich 1868 bei Branuelas in der Provinz Leon. Die Decken sind bis auf die Scheibe ganz schwarz.

Leja lampros Hbst.

L. guadarramense Gaut. Fand ich auch früher in Leon.

Peryphus eques Sturm, *Andreae* F.

Peryphus litoralis Oliv. Die dunkle Farbe der Decken ist sehr ausgebreitet.

P. nitidulus Marsh. et var. *deletus* Dej.

P. ruficornis Sturm, *decorum* Panz.

Bembidium punctulatum Drap.

Gaurodytes (*Agabus*) *Heydeni* Wehncke. Drei Ex., die Art scheint über Spanien und Portugal weit verbreitet, denn ich besitze sie aus den Sierren Guadarrama, Morena und Gerez.

G. guttatus Payk., *bipustulatus* L.

Hydroporus nigrita F. Diese vier Hydrocantharen von Wehncke bestimmt.

Cyclonotum hispanicum Küst.

Cercyon haemorrhoidale F., *laterale* Steph.

Helophorus frigidus Graëlls.

H. glacialis Heer. 2 Ex., mit schweizerischen St. übereinstimmend.

H. griseus Hbst.?, *aeneipennis* Thoms.?

Hydrobius Morenae Heyd. Ein Stück.

Laccobius obscurus Rottbg., Gerh.

Die folgenden Staphylinen sind alle von Dr. Eppelsheim bestimmt:

Aleochara crassiuscula Sahlb.

Myrmedonia limbata Payk., *canaliculata* F.

Oxypoda longipes Muls. Rey, *umbrata* Gyll.

Tachinus rufipes Degeer, *rufipennis* Gyll. Selten.

Tachyporus brunneus F.

Mycetoporus lepidus Grav., *ruficornis* Krtz.

Quedius boops Grav. var. *brevipennis* Fairm.

Q. pyrenaeus Bris.

Philonthus laminatus Creutz., *lucens* Er.

Ph. fimetarius Grav.

Xantholinus linearis Oliv., *punctulatus* Payk.

Othius fulvipennis F.

Lathrobium multipunctatum Grav. et var. *striatopunctatum* Kies.

L. picipes Er.

Oxytelus sculpturatus Grav.

Mastigus prolongatus Gory. 1 ♂.

Choleva cisteloides Fröhl. 1 Ex

Catops tristis Panz. 1 ♂.

Thanatophilus rugosus L.

Phosphuga atrata L.

Hister ventralis Mars. 2 Ex., *funestus* Er. 3 Ex. Diese etwas kleiner wie rheinische Stücke.

Tolyphus granulatus Germ.

Brachypterus cinereus Heer.

Nitidula bipustulata L.

Meligethes aciculatis Bris., *fuscus* Oliv.

Thymalus limbatus Fabr.

Enicmus minutus L. Diese 5 Arten von Reitter bestimmt.

Byrrhus pilula L. Mulsant trennt diese Art und *arietinus* Steff. nach einer ganz anderen Bindenzeichnung der Decken; bei *ariet.* ist die Mitte der 2ten Binde nach hinten, bei *pil.* kaum nach vorn vorgezogen. Die beiden Binden entspringen seitlich bei *ariet.* aus einem gemeinschaftlichen Fleck, bei *pil.* entspringt jede Binde für sich aus einem Fleck.

Cytilus varius F. — *Morychus aeneus.*

Mor. metallicus Chevr. 1 Ex. oben schwarz, nach den Seiten hin zuerst violett, dann grün. Ich fand 1868 bei Arvas grasgrüne Stücke und besitze ein von Vuillefroy in Asturien gefundenes typisches Ex., das ganz kupferroth ist. Aufser der schwächeren Punktirung ist *metall.* vom siebenbürger *transsylvanicus* Suffr. durch goldgelbe Behaarung verschieden. Die Tarsen sind schwarz, Mulsant sagt (er hält *met.* für Varietät) d'un rouge roux, wie es mein kupferrothes Ex. zeigt, und scheint die rothe Tarsenfärbung mit dem Auftreten der Kupferfarbe in einem gewissen Verhältnifs zu stehen.

Pedilophorus variolosus Perris. 5 Ex., die ♂ etwas kleiner.

Parnus luridus Er., abgescheuert, auch schon früher dort gefunden.

Aphodius punctatosulcatus Sturm.

Aph. Heydeni Har. Col. Hefte VII. p. 112. Ein 2tes Stück. Auch das erste typische von Getschmann dort gefunden.

Aph. pusillus Hrbst., *tristis* Panz. *verus.*

Ammoecius frigidus Bris.

Rhyssemus porcatus Fabr.

Trox sabulosus L.

Amphimallus lusitanicus Gyll. = *angulicollis* Fairm. = *cantabricus* Heyden. Meine *cant.* gehören hierher; ich kannte damals nur ♂. Getschm. fand auch ♀.

Chasmatopterus hirtulus Illig. nec = *hispidulus* Graëlls. Die Ex., auch solche die ich in Serra Estrella und Ehlers in Astu-

rien fanden, haben einen breiteren Thorax, die Punktirung ist stärker und die Behaarung länger, sie sind überhaupt gröfser und robuster als Stücke von *hispidulus* Graëlls, den ich aus Madrid und Cordoba besitze und der zu *hirtulus* gezogen wird. Nach der Angabe Illiger's (dessen portugiesische Arten alle von Graf Hoffmannsegg bei Lissabon gesammelt sind!), „das Halsschild ist fast scheibenförmig, doch etwas breiter als lang, vorn gerade abgeschnitten, glaube ich, dafs der Illiger'sche Name *hirtulus* auf diese breitere Art, die durch ganz Portugal (ich habe auch Stücke aus Coimbra von Paulino) verbreitet, zu beziehen ist. — Graëlls erwähnt in seinen Beschreibungen des *hispidulus* nichts von der Halsschildgestalt; die schlechte Abbildung Ann. Fr. 1847 läfst nichts erkennen; aber die Guadarrama-Stücke, die ich besitze, haben alle ein schmales, mehr runderes Halsschild. Ich möchte also die beiden zusammengezogenen Arten wieder trennen.

Elater ochropterus Küst. var. *straminipennis* Heyd. — *El. ochroptero* Küst. *Caucasi affinis, sed thorace medio fere glabro, punctis parvulis remotissime punctulato, antice et ad angulos anticos fortiter dense ut in illo punctato (puncta fortia umbilicata sunt). Supra ochraceopilosus, capite thorace pilis longioribus, elytris flavopallidis, tarsis rufis.* Long. 9 mill. (stram. 11—15 mill.). Ein Expl. das wohl sicher nur als schwächer punktirte Form zu *ochropterus* gehört. Das Vorkommen in Spanien ist interessant, da *ochr.* sonst nur aus der Türkei und Caucasus bekannt war.

Betarmon vittatus Candèze n. sp. Siehe Anhang No. 6.

Cryptohypnus riparius L. In Anzahl, auch von mir gef., etwas kürzer, breiter und weniger pubescent wie die Schweizer Stücke.

Crypt. quadriguttatus Lap.

Cardiophorus Getschmanni Candèze n. sp. S. Anh. No. 7.

Athous cervicolor Heyd. i. l. Ein Ex. Ich fand 1868 bei Arvas 2 ♂; auch Desbrochers erklärte sie für ein novum. Die Art hat hirschbraune Flgd., Kopf und Thorax sind schwarz, die Hinterecken des letzteren braun durchscheinend; die Oberseite ist ziemlich dicht mit kräftigen, gelben Haaren besetzt; sie gehört nach Candèze Monogr. in Section I., Sous-section II., A. Ich gebe hier keine Beschreibung, sondern will nur auf die Art in den Sammlungen aufmerksam machen.

Ath. angustulus Cand. 1 ♂. — *consanguineus mihi* in litt. (Ent. Reise nach dem südl. Spanien etc. p. 50) von Arvas.

Corymbites haemapterus Illig. 2 ♀. Das eine ♀ hat sehr schwach erhabene Rippen auf den Decken, Kopf und Halsschild sind auf dem Grunde mit deutlichem gelbrothem Toment bedeckt, aus diesem ragen deutlich längere schwarze Haare hervor; die Behaarung der Decken ist entschieden goldgelb. — Das andere von Getschmann gesandte ♀, sowie ein ♂ und 3 ♀ von seiner früheren Reise haben viel stärker erhabene Rippen, die Behaarung des Thorax ist einförmig, lang abstehend, schwarz; die der Decken entschieden schwarz, besonders deutlich auf den Schultern, die Punktstreifen der Decken sind deutlich (bei dem ersterwähnten ♀ schwer sichtbar; auch sind bei ihm die Fühler feiner gebaut). Haben wir es hier mit 2 Arten zu thun? Ich besitze keine Stücke des *C. haemapterus* aus Portugal, woher das Thier zuerst bekannt wurde, doch sagt Candèze von diesem ausdrücklich: „Noir, revètu d'une pubescence de même couleur sur la tête et le prothorax, avec les élytres, ainsi que les poils qui les couvrent rouges". — Dies stimmt genau genommen auf keine der beiden asturischen Formen. *C. castaneus* L., der gelbe Decken mit schwarzer Spitze und ganz flache Zwischenräume hat, kommt hier nicht in Betracht, ebenso wenig wie *C. sulphuripennis* Germ. mit seinem schmalen Thorax.

Ein ♀, das ich als *Zenii* Rosh. aus Tyrol durch Merkl besitze, hat schwarzbehaarten, breiten, gewölbten, engpunktirten Thorax, die Behaarung der Decken ist gelb, die Zwischenräume sind alle gleichmäfsig schwach gewölbt, die Punktstreifen sehr deutlich und stark. In der Behaarung kommt dieses Stück den 5 schwarz behaarten Asturiern nahe, aber der 3te und 7te Zwischenraum ist bei dem tyroler Stück gar nicht kielförmig erhaben. — Sehr nahe steht das zuerst erwähnte einzelne asturische Stück meinem *Lederi* vom Caucasus; der letztere hat aber sehr sparsam punktirte Zwischenräume. Dennoch möchte ich beide (dieses einzelne Stück und *Lederi*) zu einer Art zusammenstellen, trotz der entfernten Fundorte; ich besitze aber, wie ich andern Orts anführte, einen *Lederi* ♂ aus Ungarn.

Diacanthus amplicollis Germ. Ein Ex. schmäler und besonders auf der Halsschildmitte feiner punktirt als bei den pyrenäischen Stücken.

Helodes marginatus F. ♀, var. elytris nigris.

Cantharis (*Ancistronycha*) *astur* Heyd. n. sp. Anh. No. 8.

Telephorus hispanicus Reiche, Avilae Castiliae (Ann. Fr. 1878. p. 383) affinis est, sed descriptione differt antennarum articulis duobus primis rufis, praesertim thorace rudi, haud nitido

(qui in asturi lucidus, nitidulus), elytris nigris . . . . surface du corselet mate, ruguleuse.

Cantharis palliata Gyll. An dem ganz schwarzen Körper mit lehmgelben Flgd. leicht zu erkennen.

C. bivittata Mars. var. *Getschmanni* Heyden. 5 Ex., die viel gröfser wie meine *Guadarrama*-Stücke sind. Ueber die Mitte jeder Decke zieht sich eine gelbe Längsbinde, die entweder die Spitze erreicht oder in der Mitte erlöscht oder auch ganz fehlt; die Decken bleiben aber immer braun statt schwarz, wie dies sonst der Fall ist.

Rhagonycha cantabrica Heyd. n. sp. S. Anhang No. 9.

Rh. galliciana Gougelet. Nicht selten gef., aber alle Expl. haben einen dicht gelbbehaarten Seitenrand der Decken, welcher der *gall.* fehlen soll und auch bei meinen portug. Stücken aus den Serren do Gerez und Estrella nicht vorhanden ist. Die astur. Ex. scheinen reine, gut conservirte Stücke dieser Art zu sein.

Rh. genistae Kiesw. 4 Ex.

Malachius pulicarius F. 1 ♂.

Anthocomus amictus Er.

Henicopus Heydeni Kiesenw. 4 ♂ 3 ♀. Alle Stücke sind gröfser und breiter wie meine typischen Stücke von Arvas; die ♀ sind sehr schwach hellbehaart, die abstehenden Haare wie beim ♂ schwarz. Die Anhänge an den Beinen sind übereinstimmend geformt, doch scheint mir der Dorn an dem 2ten Gliede der Mitteltarsen bei den Getschmann'schen Stücken spitzer zu sein. Stücke, die Getschmann an Dr. Buddeberg schickte und die ich vor mir habe, stimmen mit meinen typ. Ex. überein.

Haplocnemus tumidus Ksw. 2 Ex.

Danacaea pallipes Panz. ♂♀.

Ptinus Spitzyi Villa. 1 ♀.

Niptus griseofuscus Deg. = *crenatus* F. 2 kleine St.

Xestobium plumbeum Illig.

Asida granulifera Chevr., *granifera* Sol.

Crypticus zophosioides Heyd. nicht selten.

Heliopathes cribratus Chevr. 3 ♂ 1 ♀.

Isopedus plicatulus Kraatz n. sp. 1 Ex. Anhang No. 10.

Isop. nodifer Kraatz n. sp. 2 Ex. Anhang No. 11.

Nalassus latiusculus Kraatz n. sp. ♂♀. Anh. No. 12.

Scraptia fusca Latr. Ueber Spanien und Portugal weit verbreitet.

Anthicus Heydeni Mars. (Abeille XVII. 1879. p. 132). Ein Ex. das vollkommen mit meinem einzigen Typ aus Huelva in An-

dalusien (Getschmann) stimmt, nur etwas gröfser; Vordertarsen erweitert, also ♂.

Anth. antherinus L. *verus.* Der Kopf matt nnd eng punktirt, also nicht der nahe verwandte, in Spanien verbreitete *laeviceps* Baudi, den ich von Sierra Morena und Escorial besitze.

Zonabris (*Mylabris olim*) *sobrina* Graëlls zahlreich.

Oedemera caerulea L. 1 ♀.

Otiorrhynchus [1]) *auropunctatus* Gyll. 1 St.

O. Reynosae Bris. 2 Ex., *dentipes* Graëlls. 1 ♀.

O. asturiensis Chevr. In Anzahl.

O. Getschmanni Stierlin n. sp. Arvas. S. Anhang No. 13.

O. monticola Gyll. var. 2 St.

O. jugicola Stierl. In Anzahl gefunden.

O. protensus Stierl. n. sp. Von Arvas. S. Anh. No. 14.

Caenopsis Waltoni Bohem. 1 St.

Phyllobius tuberculifer Chevr.? 4 St. Tournier benannte mir zwei Stücke von Getschmann's erster Reise von Arvas als *Heydeni* Tourn. i. l. Sie sind viel kleiner als meine typ. *tuberculifer* (von Bellier am Escorial gesammelt, wonach Chevrolat's Beschreibung); die Beine sind heller, der Körper goldgelb beschuppt.

Metallites brevipennis Kirsch n. sp. S. Anhang No. 15.

Platytarsus setulosus Bohem. 1 Stück (von Kirsch bestimmt) etwas kleiner wie meine osteurop. Stücke.

Barypithes asturiensis Kirsch n. sp. S. Anh. No. 16.

Strophosomus coryli F. in Anzahl.

St. erinaceus Chevr., *ovulum* Seidl. je 1 Stück.

Brachyderes lusitanicus F. oft.

Sitones Regensteinensis Hrbst.

Barynotus pyrenaeus Bris. Ein St. (von Kirsch bestimmt) gröfser und die Rippen schwächer, wie bei meinen Stücken aus den Hautes Pyrénées.

Rhytirhinus sp.? Ein ganz entschupptes Stück, dem *impressicollis* Boh. am nächsten stehend, aber das Halsschild nach vorn ein wenig mehr verbreitert. (Kirsch.)

Hypera biglobosa Kirsch n. sp. S. Anhang No. 17.

Phytonomus punctatus F. Ein abgeriebenes Stück das ganz gut auf die Beschreibung bei *Capiomont* pafst.

Anisorhynchus hespericus Dsbr. var. *occidentalis* Dsbr. 2 St., die mit meinen Typen stimmen.

---

[1]) Alle von Dr. Stierlin bestimmt.

Plinthus Perezi Bris. 2 St. Vom Autor bei Reynosa in Asturien entdeckt.

Liosomus Raynosae Bris. öfter. Ich fand das Thier ebenda schon 1868. Von Brisout bestimmt.

Styphlus insignis Aubé = *rubricatus* Fairm. 2 Stücke. Leicht kenntlich an der gemeinsamen elliptischen schwarzen Kreislinie auf der Mitte der Decken. Aufsen in der Mitte jeder Decke steht ebenfalls ein längerer schwarzer Fleck auf dem 9ten und 10ten Zwischenraum, was in den Beschreibungen nicht angegeben ist.

St. penicillus Gyll. 2 St., *unguicularis* Aubé 1 St.

Acalles ptinoides Marsh. oft.

Tychius junceus Reich. 1 ♀. Alle 4 Arten von Kirsch bestimmt.

Orchestes fagi L. oft.

Ceutorhynchus marginatus Payk. 1 St. (Kirsch vid.)

C. Ericae Gyll. Häufig.

Baris caerulescens Scop. 1 St.

Apion Pomonae F., *Ulicis* Forst.

Ap. flavofemoratum Hbst. häufig, *striatum* Kirby 2 St.

Ap. cantabricum Desbr. Vom Autor nach Stücken beschrieben, die ich 1868 bei Arvas fand; 2 von Getschmann von dort mitgebrachte St. stimmen damit überein, sind aber etwas gröfser.

Rhynchites cupreus L.

Urodon pygmaeus Gyll.

Mylabris (*Bruchus olim*) *marginellus* F.

Trypodendron domesticum L. Einmal gef.

Dorcadion Heydeni Kraatz.

D. Seoannei Graëlls. Beide zahlreich gef.

Strangalia aurulenta F. ♀.

St. maculata Poda. ♂.

Leptura scutellata F. ♂ 2 ♀, *fulva* Degeer 1 ♂.

Labidostomis lusitanica Germ. ♂♀.

Cryptocephalus asturiensis Heyd. Diesmal öfter gefunden, seither nur mein Typ und zwei von Getschmann's erster Reise herstammende Stücke von Arvas bekannt.

C. aureolus Suffr. var. *cristula* Dufour. 1 ♂ 2 ♀.

C. Moraei L.

C. Rossii Suf. var. *hirtifrons* Graëlls 3 Stück. Nur je ein gelber Schulter- und Spitzenfleck auf den Decken.

C. bilineatus L. oft.

Cyrtonus Dufourii Duf. 2 St.

Cyrtonus curtus Fairm. (= *Heydeni* Mars. i. l.).

Timarcha monticola Duf. 1 Expl. Schon Fairmaire erwähnt in seiner Monographie das Vorkommen dieser pyrenäischen Art in Asturien.

Tim. asturiensis Kraatz n. sp. 2 Ex., auch von mir und von Getschmann's erster Reise von Arvas mitgebracht und vom Autor nach ♂ von demselben Fundort in dies. Ztschr. 1879 p. 384 beschrieben. Mein ♂ ist etwas gröfser, hinter den Schultern gleichmäfsiger nach hinten verrundet, bei den ♂ liegt die gröfste Breite mehr nach den Schultern, bei den ♀ mehr nach der Mitte der Decken zu.

Chrysomela varians Schaller. 2 grüne Stücke.

Chr. rufofemorata Heyd. Auch diesmal oft gef.

Chr. haemoptera L.

Chr. cantabrica Heyd. neben *coriacea* Suf.; fehlt im Steinschen Cataloge.

Chr. analis L. 1 St. mit schwarzer Oberseite. var. *lomata* Hbst. 1 St. (Oberseite violett). Die pyrenäische var. *prasina* Suffr. mit schmälerem rothen Deckenrand und feinerer Punktirung kann nicht auf die asturischen Stücke bezogen werden.

Phytodecta olivacea Forst. (*litura* F.) var.? 2 Stück, tief schwarzbraun mit gelbem Rand der Decken.

Gastroidea unicolor Marsh. (*Naceiroii* Graëlls) oft.

Phyllodecta laticollis Suffr. 2 St. die vollständig auf die Beschreibung bei Suffrian passen, auch mit westphälischen typischen Ex. ganz übereinstimmen.

Prasocuris aucta F. var. *hispanica* Grlls. 2 St.

Galeruca (*Adimonia*) *suturalis* Thoms. Tibienspitze und Kniee gelb, Naht braun. 1 Stück, auch schon 1868 zweimal von mir da gefunden.

Luperus pyrenaeus Germ. ♂♀.

Lithonoma cincta F.

Haltica ampelophaga Guér. oft, *helianthemi* Allard 1 St.

Mantura chrysanthemi Kraatz.

Podagrica fuscipes F.

Psylliodes chrysocephala L. var. *cyanoptera* Redt.

Ps. napi Koch, *herbacea* Foudr.

Subcoccinella 24-punctata L. var. *meridionalis* Muls.

Cynegetis impunctata L. Ein Ex. mit rothbraunem Kopf wie der übrige Körper, vollkommen entwickelt.

Anhang.

1. *Anchomenidius* Heyden n. gen. *Corpus breve, oblongo-rotundatum, trechiforme. Caput magnum, pone oculos non constrictum; inter et post oculos non prominulum, fere deplanatum punctis binis longe setigeribus. Mentum dente acuta mediana, labrum antice leniter emarginatum. Palporum articuli ultimi subovales, subtruncati. Thoracis lateribus punctis binis setigeribus, unum ante medium, alterum ante angulos posticos. Elytra postice non sinuata, fere semicircularia rotundata; linea scutellaris abbreviata, brevissima, indistincta, impunctata. Tarsorum articulus ultimus non bilobus; pedum anteriorum maris articulis tribus primis non triangularibus; unguiculis omnibus evidenter denticulatis.*

A. astur ist von Sharp sehr kenntlich beschrieben, da aber der erste Band der spanischen Zeitschrift nicht Jedermann zugänglich sein wird, so gebe ich hier nochmals die Diagnose.

Rufo-testaceus, nitidus, antennis pedibusque testaceis; prothorace subquadrato, lateribus postice leviter sinuatis [1]*), angulis posterioribus obtusis; coleopteris his duplo latioribus, rotundatis, striatis, apicem versus nullo modo sinuatis.* — Long. 4 lin. (angl.), lat. $1\frac{1}{2}$ lin. — Reinosa 2 Ex.

In der Beschreibung erwähnt Sharp auch der gezähnten Klauen und stellt die Art zwischen *Anchomenus pallipes* (= *albipes* F.) und *cyaneus*, in der Nähe des canarischen *Nichollsi* Woll. Ich finde keine Aehnlichkeit mit irgend einer Art; auch *Nichollsi* hat nach der Beschreibung glatte Klauen. Die rothe Farbe, die flacheren Augen und die starken borstentragenden Punkte lassen vermuthen, dafs das Thier wohl meist unterirdisch lebt. Ich kann nicht verschweigen, dafs mich *A. astur* einigermafsen auch an *Cardiomera Genei* erinnert, die ja auch zu den Anchomeniden gehört, aber zweilappiges viertes Fufsglied und glatte Klauen hat. Im System möchte ich die neue Gattung zwischen *Cardiomera* und *Dolichus* stellen.

2. *Haptoderus procerulus* Heyden. *Elongatus, rufo-piceus, elytris oblongo-ovatis, supra deplanatis, fortiter striatis, in striis laxe punctatis, stria praescutellari nulla, ad humeros obtusos angustatis, interstitio tertio bipunctato. Prosterno immarginato. Tho-*

[1]) Diese Ausbuchtung ist sehr schwach, die Hinterecken sind vollkommen abgerundet.

race antice non producto, quadrato, postice valde angustato, angulis acutissimis prominulis, medio fortiter canaliculato, basi utrinque biimpresso, in impressionibus punctulato. Ab H. nemorali Graëlls, *cui affinis, differt thorace parvo, postice angustato, angulis acutissimis, elytris longioribus, magis oblongo-ovalibus; ab omnibus (ibericis) corpore medio strangulato, ut in speciebus caucasicis (pulchello* Fald., *stomoidi* Chaud.) *differt.*

3. *Zabrus asturiensis* Heyd. *Z. silphoidi* Dej. *affinis, sed major et longior praesertim in elytris, antennis gracilioribus et articulis magis elongatis quam in silphoidi. Thorace antice minus emarginato, inde longiore, angulis anticis perparum productis, basi fortius et magis punctato. Elytris longioribus, magis parallelis, minus convexis, striis minus profundis, inde evidentius punctulatis, interstitiis planis. — ♂ forceps penis apice obtusior. Tarsis longioribus. ♀ elytris opacis, striato-punctatis (♂ punctato-striatis).*

Puerto de Pajares (Arvas vel Albas) Asturiae 20. 7. 1868 a me repertus.

4. *Zabrus estrellanus* Heyd. n. sp. *Z. Seidlitzi* Schaum, *Sierrae Guadarramae, valde affinis, sed thoracis lateribus a medio usque ad angulos posticos attenuatis (in Seidl. fere parallelis), angulis non rectis sed obtusis, angulo ipso acuto, primo intuitu diversus. Thoracis angulis anticis minus evidenter productis, margine laterali praesertim antice magis deplanato, angulo postico non declivi. Elytra lateribus minus parallelis, magis ovalibus, brevioribus, humeris non acute productis, striis profundioribus, interstitiis convexioribus. Femina supra opaca.*

Sabogueiro Serrae Estrellae Lusitaniae 18. 6. 1868 et in monte Borrageiros Serrae Gerez Lusit. 5. 7. 1868 copiose a me lectus.

Diese beiden hier beschriebenen Arten sind nach den Beschreibungen nicht identisch mit den neuerdings publicirten *Castroi* Mart., *notabilis* Mart. und *Theveneti* Chevr., alle drei von Cuenca in Neu-Castilien.

5. *Ophonus aterrimus* Heyd. n. sp. *Aterrimus, lucidulus, supra depressus; palpis labialibus totis, maxillis articulo medio basique ultimi excepto, qui fusco-brunnei sunt, tarsisque omnibus rufis lucidis. Antennarum articulo primo toto, 2. 3. 4. basi nigris; reliquis fere totis, apiceque 2. 3. 4. rufis. Caput circa oculos parumpunctatum; thorace subcordato (ut in rupicola* Sturm, *sed bre-*

viore), *medio excepto fortiter sed parumpunctato*, *linea mediana profunda*, *basi utrinque leviter foveolato. Elytra oblongo-ovata*, *depressa*, *lateribus fere parallelis*, *forte striata*, *interstitiis convexis*, *fortiter sed sparsim punctatis*, *puncta magis ad stria remota ita ut spatium medianum laevius. Interstitia* 1. 2. 3. *medio minus punctata. Puncta omnia corporis pilum curtum flavum gerunt. Tarsis ant. et medianis maris fortiter cordiformibus dilatatis.* — Long. $8\frac{1}{2}$ mill.

Ad Arvas Asturiae mas semel captus a Getschmann in coll. mea. — *Oph. rupicolae* affinis, sed colore, punctura pilisque flavis ab omnibus differt.

6. *Betarmon vittatus* Candèze n. sp. *Niger*, *nitidus*, *fulvo-pilosus; fronte convexa*, *marginata*, *medio acuminata*, *crebre punctata*, *prothorace subquadrato*, *convexo*, *crebre fortiterque punctato*, *angulis posticis retrorsum productis*, *intus carinatis*; *elytris punctato-striatis*, *interstitiis rugose punctatis*, *vitta lata testacea ornatis.* — Long. $5\frac{1}{2}$, lat. $1\frac{1}{4}$ mill. Asturia.

Cet Elatéride a la facies d'un Adrastus, mais sont front manifestement rebordé et ces ongles non pectinés, bien qu'épaissis, ne permettent pas de la rattacher à ce genre. Force est donc de l'associer au bisbimaculatus, type du genre *Betarmon*.

Il est manifestement allié aux *Agriotes picipennis* Bach et *scapulatus* Cand., espèces ambiguës, puisque la première et été attribué successivement aux *Athous* par Bach, aux *Dolopius* par Redtenbacher et Erichson, aux *Betarmon* par Kiesenwetter et aux *Agriotes* par moi. Toutes ces opinions ont leur raison d'être, suivant l'importance que l'on accorde à tel ou tel caractère. Elles prouvent simplement que la Nature a établi ses types sans aucun souci des ennuis qu'elle ménageait aux classification future de ses oeuvres et qu'il faut bien les accepter tels qu'ils sont. — (Candèze.)

7. *Cardiophorus Getschmanni* Candèze nov. sp. *Niger*, *nitidus*, *griseo-pubescens*; *prothorace latitudine haud longiore*, *basi attenuato*, *convexo*, *subinaequaliter punctato*, *sulcis basalibus brevibus*; *elytris punctato-striatis*, *sutura*, *margine externo*, *humeris*, *apice punctoque versus medium confuse rubrescentibus*; *pedibus obscuris articulis apice dilutioribus*, *unguiculis simplicibus.* — Long. 5, lat. $1\frac{1}{3}$ mill. — Asturia.

On ne pourra le confondre avec aucune des espèces décrites. Il faut y regarder attentivement pour considérer comme inégale la

ponctuation du prothorax, car l'inégalité des points est à peine visible. Sa place est à côté du *C. sexpunctatus* Illig. — (Candèze.)

8. *Cantharis* (*Ancistronycha*) *astur* Heyd. n. sp. A. abdominali affinis sed aliter colorata. ♂ capite nigro, mandibulis, macula anteoculari flavis, labro fusco (in abdominali flavo) antennae nigrae in fundo flavo insitae, articulo primo basi apiceque flavis; palpis nigris. Thorace ut in abdominali, sed medio minus gibboso, linea mediana postice minus profunde canaliculata, lateribus magis elevatis; toto nigro vel macula laterali antemediana rufa, in nonnullis exemplariis usque ad marginem dilatata, unde latera, angulis anticis posticisque exceptis, rufa. Elytris nigro-caeruleis, brevioribus quam in abdominali, fusco-pubescentibus, eodem modo sculpturatis. Pedibus nigris, tarsis antennisque brevioribus. Abdomine nigro, marginibus omnibus rufis (in abdominali toto rufo).

♀ Elytris nigro-caeruleis, capite ante oculos, labro, antennarum articulo primo, thorace toto supra et subtus, coxis pedum anteriorum, abdomine rufis; illius pars mediana, stigmataque ventralia obscurata; pedibus nigris, genubus, tarsorum articulis apice ultimo unguiculisque rufis. Corpus totum latius et brevius quam in ♂.

var. ♀ pedibus rufis, femoribus tibiisque posticis obscurioribus; tarsis, apicibus articulorum exceptis, nigris.

5 ♂ 2 ♀ exemplaria (in collectione mea) a D. Getschmann ad Arvas Asturiae reperta.

9. *Rhagonycha cantabrica* Heyd. n. sp. *Corpore toto nigro, thorace flavo-rufo, elytris rufo-pallidis. Rh. nigriceps* Waltl *proxima, sed antennis totis femoribusque nigris, tibiis fusco-brunneis, thorace ♂♀ multo latiore, elytris brevioribus, antennis fortioribus diversa. Caput nigrum, genis mandibulisque rufis, palpis nigris; antennis totis nigris, articulis duobus primis nitidis, ceteris opacis; articulis multo brevioribus crassioribusque quam in Rh. nigricipiti. Thorace breviore, inde latiore, lateribus ante medium evidentius sinuatis, basi in medio magis sinuato. Elytris brevioribus postice latioribus. Abdomine toto nigro, segmento ultimo lateribus apiceque rufis, in ♂ profundius exciso quam in Rh. nigr. ♂, genitalia rufa. — ♀ thorace latiore, antice minus angustato, antennis gracilioribus, brevioribus.* — Long. $7\frac{1}{2}-9$ mill.

1 ♂ 2 ♀ in coll. mea a D. Getschmann prope Arvas reperta.

Diese Art steht der *Rh. nigriceps* Waltl recht nahe, ist aber durch die stärkeren und kürzeren Fühler und die kürzeren und

breiteren Flügeld., abgesehen von der gröfseren Ausdehnung der schwarzen Farbe, verschieden.

10. *Isopedus plicatulus* [1]) Kraatz n. sp.: *Elongatus, leviter convexus, nitidulus, piceo-subaeneus, antennis longiusculis pedibusque rufo-piceis, capite confertim punctato, thorace modice transverso, basin versus angustato, lateribus ante medium leviter rotundato, angulis posticis fere rectis, supra confertim distincte punctatus, elytris oblongiusculis, striatis, striis subtiliter punctatis, interstitiis inaequaliter transversim strigulosis plicatulisve.* — Long. 8 mill.

Dem *tenebrioides* Germ. zunächst stehend, etwas kleiner und gewölbter, dunkelbraun, die Fühler länger, der Thorax deutlich länger, nach hinten deutlicher verengt, vor der Mitte an den Seiten deutlicher gerundet, die Vorderecken etwas mehr verrundet, die Oberseite deutlicher, djcht punktirt. Die Fühler (des ♂) sind fast länger als der halbe Körper, schlank, die vorletzten Glieder noch deutlich doppelt so lang als breit. Die Fühlerwülste sind stärker aufgetrieben als bei *tenebrioides*. Die Flügeldecken sind gestreift, in den Streifen flach gewölbt, ziemlich weitläufig querpunktirt, oder besser quergestrichelt, die Strichelchen zu vielfach in leichte Querfältchen übergehend oder dieselben hervorrufend.

Ein Männchen in v. Heyden's Sammlung. G. Kraatz.

11. *Isopedes nodifer* Kraatz n. sp.: *Elongatus, leviter convexus, nitidus, subaeneus, antennis mediocribus, thorace leviter transverso, basin versus magis angustato, angulis posticis obtusis, supra crebre punctato, elytris, striatis, interstitiis fere laevigatis, haud con-*

---

[1]) Dieser Art nicht unähnlich, obwohl merklich gewölbter ist *Isopedus hesperides* Reiche, und diesem steht wiederum sehr nahe *Isopedus berytensis* Kraatz n. sp.: *Isopedo hesperides* Reiche *similis et affinis, sed major, antennis paullo validioribus, articulis penultimis basin versus distincte in Is. hesp. vix angustatis, pedibus piceis, haud rufo-piceis, thoracis angulis post. obtusissimis.* — Long. 10 mill.

Von Beirut in v. Heyden's Sammlung.

Reiche beschreibt seine $6\frac{1}{2}$—9 mill. lange Art nach Ex. von Beirut und Mersina; ich möchte eine kleinere, hellere Art von Mersina und eine gröfsere dunklere, mit kräftigeren Fühlern von Beirut unterscheiden; die erstere bestimmte Allard richtig als *berytensis*.

G. Kraatz.

vexis, interstitiis 3, 5, 7 *pone medium tuberculis majusculis, circiter* 8, 5, 3 *instructis.* — Long. 4—6 mill.

Eine durch ihre Kleinheit, nur mäfsig gewölbte Gestalt und die lebhaft erzglänzenden Fld. mit starken Tuberkeln sehr ausgezeichnete Art. Ein Pärchen in H. v. Heyden's Samml. G. Kraatz.

12. *Nalassus latiusculus* Kraatz n. sp.: *Hel. dryadophilo similis et affinis, sed paullo latior, elytris confertim distincte punctatis, thorace subtilius punctato, lateribus minus rotundatis, angulis anticis obtusiusculis, margine antico haud elevato-reflexo.*

Durch die *Dryadophilus*-artige Gestalt verbunden mit dicht und kräftig punktirten Flgd. leicht kenntlich, das Halsschild von hinten nach vorn allmählig leicht verschmälert, die Seiten nur schwach gerundet. Die Fühlerglieder des ♂ sind merklich schlanker als die des ♀, die Fühler aber kaum von halber Körperlänge.

Ein Pärchen in H. v. Heyden's Samml. G. Kraatz.

13. *Otiorhynchus Getschmanni* Stierlin n. sp.: *Elongatus, niger, nitidus, supra glaber, rostro capite paulo longiore, carinato, antennis sat validis, funiculi articulo secundo primo dimidio fere longiore, externis obconicis, thorace latitudine paulo longiore, lateribus rotundato, basi apiceque latitudine aequali, confertim evidenter punctato, elytris ovatis, apice subacuminatis, evidenter seriatim punctatis, interstitiis punctulatis et rugulosis, pectore hirto, femoribus tibiisque muticis.*

♂ *femoribus anticis clavatis, tibiis incurvis, intus late emarginatis, villosis.*

♀ *femoribus anticis mediocribus, tibiis rectis, intus hirsutis.*

Long. 12½—13, lat. 5 mill. Von Arvas in Asturien.

Zu Rotte III. neben *crinitarsis* Stierl. gehörig, demselben besonders durch die beim ♂ innen zottig behaarten Vorderschienen verwandt, unterscheidet er sich von ihm in folgenden Punkten:

Die Fühler sind schlanker, das 2te Geifselglied länger, Halsschild verlängter, viel gröber punktirt, Flgd. mit starken Punktreihen und deutlich punktirten Zwischenräumen.

Von *asturiensis* und *dentipes* weicht er ab durch unbewehrte Schienen des ♂, schlankeren Habitus, andere Punktirung.

Langeiförmig, schwarz, glänzend, oben kahl, unten gelblichgrau behaart. Rüssel kräftig, um ein Drittel länger als der Kopf, dicht punktirt, mit kräftigem Kiel und zwei schwachen Seitenfurchen. Kopf fein und nicht sehr dicht punktirt, mit Stirngrübchen. Augen

mäfsig vorragend. Fühler ziemlich kräftig gebaut, so lang als der halbe Leib, das zweite Geifselglied fast um die Hälfte länger als das erste, die äufseren verkehrt kegelförmig, wenigstens so lang als breit, die Keule langoval, zugespitzt. Halsschild etwas länger als breit, seitlich gerundet, nach vorn und hinten gleich stark verschmälert und also an der Spitze gleichbreit wie an der Basis, in der Mitte am breitesten, oben gewölbt, dicht und kräftig punktirt, gegen die Mitte stehen die Punkte etwas zerstreuter; mitunter zeigt sich in der Mitte eine schwache kielförmige Erhöhung, die nach hinten stärker wird. Flügeldecken meist durch einen kleinen Zwischenraum vom Halsschild getrennt, an der Wurzel nicht breiter als dieses, dann rasch verbreitert, in der Mitte am breitesten, hinten schwach zugespitzt; oben mäfsig gewölbt, mit Reihen ziemlich kräftiger Punkte, die Zwischenräume ganz eben, fein gerunzelt und fein zerstreut punktirt.

Unterseite fein runzelig punktirt, mit anliegenden gelblichgrauen Haaren ziemlich dünn, auf der Brust etwas dichter besetzt. Beine kräftig, ungezähnt, Schienen und Tarsen ziemlich dicht behaart, erstere an der Innenseite gezähnelt.

♂ Vorderschenkel stark verdickt, Vorderschienen an der Spitze nach innen gekrümmt; auf der Innenseite befindet sich im oberen Drittheil der Schiene eine starke Anschwellung; die zweite Hälfte der Schienen erscheint dadurch breit ausgerandet; ferner ist die Innenseite mit langen, zottigen Haaren besetzt. Hinterschienen gekrümmt.

♀ Vorderschenkel nicht auffallend verdickt, alle Schienen gerade, die vordere an der Innenseite schwach ausgerandet und nicht stärker behaart als die übrigen Schienen.

14. *Otiorhynchus protensus* Stierl. nov. spec.: *Elongatus, piceus, griseo-pubescens, antennis tibiis tarsisque testaceis; elytris seriatim setosis squamulisque metallicis parce obsitus; rostro apice dilatato, supra obsolete bisulcato, antennis gracilibus, funiculi articulis duobus primis aeque longis; thorace latitudine longiore, granulato; elytris oblongo-ovatis, profunde punctato-sulcatis, interstitiis convexis, obsolete granulatis, seriatim setosis; femoribus omnibus denticulatis.* — Long. 6—7, lat. 2—2⅓ mill.

In Arvas in Mehrzahl gesammelt.

Dem *O. prolixus* sehr nahe verwandt, aber kürzer, durch weniger lange Fühler, gekörntes Halsschild und viel tiefer punktirt-gestreifte Flgd. verschieden. Von *O. cypricola* durch viel gerin-

gere Gröfse, weniger tief gefurchten Rüssel, kürzeres 2tes Geifselglied der Fühler etc. verschieden.

Pechschwarz, fein grau behaart, mit graugelben Fühlern, Schienen und Tarsen; mitunter sind auch die Vorderschenkel oder alle Schenkel hell gefärbt. Die Flügeldecken sind ganz in ähnlicher Weise, wie bei *O. prolixus*, spärlich mit metallglänzenden runden Schüppchen geziert.

Kopf fein punktirt mit tiefem, oft zu einer förmlichen Furche verlängertem Stirngrübchen; Rüssel an der Spitze erweitert und schräg abgestutzt, oben undeutlich zweifurchig.

Fühler schlank, die zwei ersten Geifselglieder gleich lang, aber viel kürzer als bei *O. prolixus*, die äufseren kegelförmig länglich. Halsschild länger als breit, fast cylindrisch, seitlich schwach gerundet, vorn kaum schmaler als hinten, mit genabelten Körnern dicht besetzt, mitunter mit undeutlicher Mittelfurche; Flgd. langoval, an der Wurzel ziemlich rasch verbreitert, dann fast parallel, in der Mitte am breitesten, hinten gemeinschaftlich abgerundet; oben mäfsig gewölbt, grob punktirt gefurcht, die schmalen Zwischenräume dadurch stark vortretend und etwas runzelig gekörnt, mit einer Borstenreihe besetzt.

Beine schlank, Schenkel mit kleinen Zähnchen, alle Schienen gerade, an der Spitze ein klein wenig einwärts gekrümmt.

15. *Metallites brevipennis* Kirsch n. sp.: *Oblongus, ferrugineus, sparse albido-squamulosus; rostro cum fronte leviter deplanatis; prothorace confertim ruguloso-punctato, lateribus leviter rotundato; elytris brevibus,* ♂ *convexiusculis,* ♀ *deplanatis, pone medium sensim dilatatis, punctato-striatis, interstitiis versus apicem seriato-setosulis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ mill.

Dem *M. subnudus* Fairm. sehr ähnlich, aber in folgenden Punkten verschieden: im Allgemeinen etwas kleiner, die Fühler und Beine wie der übrige Körper ganz rostroth, kaum das erste Glied der Fühlerkeule etwas angedunkelt, der Rüssel ohne Eindruck, nur verflacht, die Augen weniger stark gewölbt; das Halsschild so lang als breit, dicht punktirt, die Punkte auf der Scheibe der Länge nach zusammenfliefsend, ohne eine glatte Mittellinie zu bilden; die Flgd. auffallend kürzer, beim ♀ bis hinter die Mitte mehr verbreitert, mit etwas gröfseren Schuppen bestreut, die Punktstreifen etwas seichter. Kirsch.

16. *Barypithes asturiensis* Kirsch nov. sp.: *Oblongo-ovatus, nitidus, subtiliter pubescens, nigro; rostro brevissimo, lato, leviter impresso, fronte sulcata; prothorace longitudine parum latiore, lateribus minus rotundato; elytris longioribus, humeris prothorace vix latioribus obtusissimeque rotundatis, striato-punctatis* (♂), *punctato-striatis* (♀) *submetallico nitidis, tibiis apice vix incurvis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ mill.

Dem *B. sulcifrons* Bohem. am nächsten, der Rüssel ganz wie bei diesem gestaltet, das Halsschild ist schmäler und erscheint daher länger, nach hinten weniger verengt, an den Seiten oft weniger gerundet; dre Flgd. sind länger, an den Schultern sehr stumpf abgerundet, nicht breiter als das Halsschild, dann bis hinter die Mitte verbreitert, die inneren und äufseren Punktreihen deutlich in vertieften Streifen stehend, schwach metallisch glänzend.

B. meridionalis Muls., der auch etwas Metallglanz haben soll, wurde von Jekel und dann von Seidlitz als identisch mit *sulcifrons* erkannt; auf *rhytidiceps* Chevr., der auch in Asturien bei Reynosa vorkommt, konnte die Art nicht bezogen werden, da dessen Rüssel „apice angulose emarginatum et reflexum“ und die Stirn mit einer „foveola minuta inter oculos“ beschrieben ist. Kirsch.

17. *Hypera biglobosa* Kirsch nov. spec.: *Obovata, sordide fusco-squamulosa; antennis fusco-ferrugineis, articulis funiculi primo et secundo aequilongis; rostro prothorace longiore, leviter carinato; prothorace subgloboso, conferte, versus basin subrugulose punctato; elytris breviter ovalibus, latitudine parum longioribus, ad suturam leviter depressis, punctato-striatis, interstitiis alternis griseo-tesselatis; tarsis piceo-ferrugineis.* — Long. 4—5 mill.

Neben *H. globosa* Fairm. zu stellen, und dieser Art bezüglich der Bildung des Rüssels, des Halsschildes und der Beine ganz gleich, aber durch geringere Gröfse und relativ viel kürzere Flgd. verschieden; dieselben sind kaum um $\frac{1}{4}$ länger als breit, an den Seiten stark aber gleichmäfsig gerundet, oben sehr gewölbt, die Naht und der erste Zwischenraum flach oder auch etwas eingedrückt. — Nur Weibchen. Kirsch.

Synonymische Bemerkungen.

1. *Criocephalus polonicus* Motsch. (1845) = *coriaceus* Motsch. (1845) = *epibata* Schioedte (nach 1847) = *ferus* Kraatz (1863) mufs den ältesten Namen *agrestis* Kirby (1837) führen, da die nordamerikanische (Hudsonsbay) Art mit der europäischen identisch ist.

2. *Leiocnemis rotundicollis* Solsky Horae IX. 1875 vom Amur benenne ich *Solskyi*, da es schon eine *L. rotundicollis* Schauf. (1872) aus Spanien giebt.

3. Für *Pimelia gigantea* Fisch. Horae IX. 1875 schlägt Solsky den Gattungsnamen *Sympiezocnemis* vor, aber schon 1860 bildete Motschulsky die Gattung *Pisterotarsa* für die genannte *Pimelia*.

4. *Lyperopherus* (Motsch.) *vermiculosus* Ménétr. Middendorf Reise 1851 p. 48 t. 3. fig. 4. mufs in den Catal. Col. Europ. nach *Pterostichus* aufgenommen werden, da sie Ménétriés als einzige europäische Art, die Middendorf fand, von der Indega-Bucht, im europäisch-russischen Eismeer, erwähnt.

5. *Lyp. cancellatus* Motsch. (1860) = *Schrenki* Moraw. 1863 von Daurien und Amur mufs den älteren Namen *punctatissimus* Randall 1838 (von der Hudsonsbay) führen.

6. Für *Catapionus* (neben *Cneorhinus*) *argentatus* Ballion 1878 aus Kuldscha, nec *argentatus* Gebl. 1830 aus Sibirien, schlage ich den Namen *Ballioni* vor.

7. *Tachypus angulicollis* Stierl. 1879 aus Sicilien ändere ich in *Stierlini*, da er mit *T. angulicollis* Moraw. 1863 vom Amur collidirt.

8. *Phytoecia murina* Mars. Abeille VI. (p. 384 ist 1870 erschienen) von Sarepta ist im Catalog Stein und Weise nicht angeführt. Mit *Ph. ephippium* verwandt, aber kleiner, Halsschild kürzer, an den Seiten gerundeter mit drei weifsen Binden; die Decken schmäler mit schwacher Seitenrippe, Bauchspitze gelbroth. Ich besitze zwei Stück durch Becker.

Dr. L. v. Heyden.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Nova Genera Cetonidarum.

(Zweites Stück [1]).

Von

Dr. *G. Kraatz.*

In meinen Genera Cetonidarum Australiae [2]) ist bereits bemerkt, dafs die madagascarischen und neuholländischen Schizorrhiniden keineswegs als natürliche Verwandte zu betrachten seien, der erwähnte Name aber wohl für fast sämmtliche neuholländische Cetoniden in Anwendung bleiben könne.

Die bisher sog. madagascarischen Schizorrhiniden bilden das Gros der madagascarischen Cetoniden, welche mit den wenigen bisher nicht zu den Schizorrhiniden gestellten Gattungen am besten als madagascarische Cetoniden vereinigt bleiben, da bei sämmtlichen Cetoniden das Vaterland das natürlichste Band und Gruppirungs-Mittel abgiebt.

Nachdem ich die madagascarischen Cetoniden - Gattungen bereits seit längerer Zeit im Zusammenhange studirt habe, war es meine Absicht dieselben allmählig hier im Zusammenhange zu veröffentlichen; da ich indessen zu meiner Ueberraschung höre, dafs auch von anderer Seite eine Revision dieser interessanten Thiere vorbereitet wird, so mufs ich mich für den Augenblick mit der Publication der neuen Gattungen begnügen, um nicht die Frucht meiner bisherigen Arbeit zu verlieren. Der Rest des Manuscripts wird um so besser zu verwerthen sein, als in demselben auf die inzwischen beschriebenen Gattungen und Arten Bezug genommen werden kann, und dieselben alsdann im Zusammenhange mit den übrigen zur Besprechung kommen sollen. Auf die hier beschriebenen Genera ist alsdann nur kurz zu verweisen.

---

[1]) Das erste ist in meinen entomol. Monatsblättern II. 1880. No. 12. p. 17—31 erschienen.

[2]) Deutsche Entomol. Ztschr. 1880. p. 181 unten.

1. *Pogoniotarsus* nov. gen.

πογώνιον = Bärtchen, ταρσὸς = Tarse.

Clypeus angustus, supra leviter impressus, apice excisus, lobis subacuminatis.

Thorax trapezoidalis, basi fere truncatus, ante scutellum distincte emarginatus, utrinque levissime sinuatus, supra haud vittatus.

Mesosterni processus haud latus sed evidenter productus, fere quadratus, apice subtruncatus, haud reclinatus.

Scutellum minutum, acuminatum.

Elytra pone humeros valde excisos bicostata.

Pedes graciles, tibiis ant. maris apice tantum dentatis, feminae distincte tridentatis, 4 posticis maris extus inermibus, fem. dentatis, 2 intermediis maris distincte, feminae parum incurvatis, tibiis posticis maris subtiliter fulvo-ciliatis, tarsis post. maris longe, feminae breviter fulvo-ciliatis.

P. Vescoi (*Pogonot.*) Coquerel Ann. Soc. Ent. Fr. 1852. p. 376. t. 9. f. 6.

Bei dieser Gattung ist die Behaarung der Hintertarsen viel kürzer als bei *Pogonotarsus*, der Thorax ohne dessen eigenthümlich erhabene Streifen, und die Aehnlichkeit mit *Amphistoros*, namentlich beim ♀, merklich gröfser. Diese Gattung hat aber eine wesentlich verschiedene Kopfbildung, lang bedorntes Prosternum, kurze Tarsen etc. etc.

Coquerel bildet das Männchen ab und erwähnt zwar das ♀, läfst aber mehrere charakteristische Eigenschaften desselben unerwähnt, so z. B. die drei (nicht ein-) zähnigen Vorderschienen, die kürzere Behaarung der Hinterfüfse, zwei weifse Längslinien auf dem Pygidium und eine ähnliche jederseits an der Basis der vorletzten Hinterleibssegmente, die ich nur beim ♀, aber nicht bei den ♂ finde, und die Coquerel in seiner 2 Seiten langen Beschreibung nicht erwähnt. Der Thorax der ♂ ist viel mehr verschmälert und kleiner als der des ♀, das Pygidium lang vorgestreckt.

2. *Linotarsia* nov. gen.

λίνον = Faden, ταρσός = Fufs.

Clypeus fere ut in genere Stenotarsia.

Thorax longiusculus, coleopteris multo angustior, basi fere truncatus, angulis posticis obtuse rotundatis, anticis acutis.

Mesosterni processus parvus, triangularis, longe fulvo-pilosus.

Elytra planiuscula, basi angulata, pone humeros modice excisa, posterius sensim angustata.

Pedes tarsis valde elongatis, tibiis anticis tridentatis, dentibus feminae validioribus, duobus primis magis approximatis, tibiis post. maris intus pone medium angulatim dilatatis (discoidalis).

Lin. discoidalis (*Stenot.*) *discoidalis* Waterh. E. Monthly Mag. XV. 1878. n. 172. p. 84.

- *Scotti* (*Stenot.*) Jans. Cist. Ent. XV. p. 134. t. 1. f. 7.
- *picta* (*St.*) Waterh. Ann. Mag. Nat. Hist. 1879. p. 74.

Aufser durch die Gestalt des Halsschildes unterscheiden sich die *Linotarsia* von den *Stenot.* durch 3- (nicht 2-)zähnige Vorderschienen; Burmeister hebt die Zahl der Zähne bei *Stenot.* (p. 342) besonders hervor.

3. *Ischnotarsia* nov. gen.

ἰσχνός = schlank, ταρσός = Fufs.

Clypeus incisus.

Thorax convexiusculus, angulis posticis rotundatis, basi circa scutellum fortiter emarginata („bord postérieur fortement échancré au milieu"), utrinque sinuata.

Mesosterni processus acuminato-productus.

Scutellum basi rotundatum.

Elytra convexiuscula.

Pedes tibiis anticis tridentatis, tarsis elongatis.

Ischnot. scapulata (*Stenotarsia*) Coquer. Rev. Zool. 1851. p. 87; Ann. Fr. 1852. p. 375. t. 9. f. 7.

Coquerel hat a. a. O. die einzige, bis jetzt bekannte Art (schwarz mit einer ockerfarbigen Binde an der Basis jeder Flgd. und einer gemeinschaftlichen in der Mitte) als *Stenotarsia* beschrieben; sie weicht indessen durch breiteren Thorax, gewölbtere Flgd. habituell, durch kürzere Beine und das vor dem Scutellum in der Mitte stark ausgerandete Halsschild sicher generisch ab. Burmeister nennt den Vorderrücken wahrhaft kreisrund, vor dem Schildchen vielleicht ein wenig abgestutzt.

Von den übrigen vier, im Catal. Harold aufgezählten *Stenotarsia*-Arten gehören die beiden ersten und die beiden letzten je einer Art an; in neuerer Zeit sind von Waterhouse und Janson drei Arten aufgestellt worden.

4. *Chilamblys.*

χεῖλος = Rand, ἀμβλὺς = stumpf.

Genus clypeo profunde exciso elytrisque lateribus leviter emarginatis generi Parachiliae affine attamen diversum, tibiis anticis maris simplicibus, mesosterno latiore, elytris subbicostatis, lateribus haud costulatis, tarsis maris etiam longioribus.

Ch. bufo (*Parachilia*) Burm. Handb. III. p. 558.

Burmeister's Aeufserung a. a. O. p. 557: „die zwei hierher gezogenen Arten stimmen nicht so vollkommen miteinander überein, wie bei den übrigen Gattungen, vielleicht weil die eine sich der vorigen, die andere der folgenden mehr anschliefst", läfst sehr deutlich heraushören, dafs er zwei sehr verschiedene Formen unter *Parachilia* vereinigt hat, denn unter den angeblich weniger miteinander übereinstimmenden Anochilien ist sogar die höchst auffallende Gattung *Micropeltis* eingemischt.

Wodurch die 15‴ lange, matte *Par. bufo* sich den meist viel kleineren, glänzenden Anochilien mehr anschliefst, und die mattbraune *melanocala* mehr den lebhaft grünen, viel kleineren Euchilien, sagt Burmeister nicht! Vielleicht weil *melanocala* sich durch die sog. stumpfe Seitenkante der Flgd. den Euchilien mit deutlich abgesetztem Seitenrande annähert? wenn dieser aber ein Gattungsmerkmal der Euchilien ausmacht („am merkwürdigsten aber sind die Flgd. durch den deutlich abgesetzten Seitenrand"), warum soll denn die Kante der Flgd. bei *Parachilia* kein Gattungsmerkmal sein?

Die verschiedene Bezahnung der Vorderschienen ist ein so häufig auftretendes Gattungsmerkmal, dafs Burm. ihr wohl nur deshalb weniger Gewicht beigelegt hat, weil er nur die charakteristische Gestalt der Schienen von *Par. bufo* ♂ kannte, und nicht die von *melanocala* ♂.

5. *Micropeltis* (Blanch.) nov. gen.

Micropeltis ined. Blanch. Cat. de la Coll. Ent. 1850. p. 41.

Clypeus triangulariter excisus.

Thorax amplus, media basi ultra scutellum producta.

Mesosterni processus brevis, triangulariter acuminatus.

Scutellum minutum, basis thoracis lobo quasi occulta.

Elytra pone humeros fortiter excisa, dimidia parte anteriore fere laevigata, posteriore punctata.

Tibiae anticae tridentatae (♂♀), *dentibus apicalibus vix magis approximatis*, 4 *posticae longe ciliatae.*

Micr. cingulata (*Cet.*) Gory et P. p. 129.

cingulata (*Anochil.*) Burm. Handb. III. p. 560.

Es ist mir nicht recht begreiflich, dafs Burm. und Lac. diese höchst ausgezeichnete Gattung nicht als solche erkennen konnten; Blanchard hat für dieselbe den Namen *Micropeltis* eingeführt, sie aber meines Wissens nicht beschrieben. Vielleicht hat der Um-

stand, dafs Burm. den Käfer „aus Herrn Gory's Sammlung beschrieben" hat, zu oberflächlicher Betrachtung verleitet. Der Thorax ist bei keiner anderen madag. Cetoniden-Gattung so stark entwickelt, dabei hinten in durchaus ähnlicher Weise lappig erweitert, wie bei *Doryscelis*, welche Burmeister deshalb mit seinen gymnetoiden Cetonien vereinigte, einer aus ganz heterogenen Elementen zusammengesetzten Gruppe. Auch die Sculptur der Flgd. ist sehr eigenthümlich.

6. *Pseudepixanthis* nov. gen.

Clypeus productus, angustatus, apice emarginatus, leviter reflexus, medio leviter elevatus.

Thorax subtrapezoidalis, lateribus postice subsinuatis, basi leviter rotundata, angulis posticis subrectis.

Mesosterni processus latissimus medio dentatus.

Scutellum acutum.

Elytra opaca, humeris valde prominentibus etc., punctato-6-striata.

Pedes tibiis antic. acute tridentatis, posticis tarsis distincte longioribus.

Patria: Madagascar.

Pseud. stella (*Epixanthis*) Gory et Perch., Har. Cat. IV. p. 1300.

4-*maculatus* (*Euryom.*) Westw. Trans. Ent. Soc. Lond. 1874. pag. 477 (teste Janson Cist. Ent. II. May 1877. p. 147).

Nach Janson a. a. O. ist Westwood's *Euryomia* 4-*maculata* = *Epix. stella* Gory, aber keine *Epixanthis*, sondern sicher (undoubtedly) eine *Euryomia*. Letzteres ist unzweifelhaft falsch, denn *Euryomia* hat einen breiteren, zwar ähnlich gezeichneten, aber ganz anders gebauten Thorax, dessen Hinterecken abgerundet sind, dessen Hinterrand vor dem Schildchen leicht ausgebuchtet, nicht leicht gerundet ist; die Prosternalbildung ist total verschieden, dazu sind die Vorderschienen zweizähnig und nicht dreizähnig. *Pseudepixanthis* ist daher jedenfalls ein naher Verwandter der echten *Epixanthis*, mit ebenfalls dreizähnigen Vorderschienen, doch scheinen die Hinterschienen merklich kürzer, der Hinterrand des Halsschildes weniger vorgezogen, das Schildchen an der Basis breiter etc.; dafs der Habitus von *Epix. stella* von dem der beiden anderen *Epixanthis*-Arten verschieden ist, beweist wohl der Umstand, dafs Westwood die Art zu *Euryomia* gestellt hat; in Folge dessen schien es

mir zweckmäfsig, für die von *Epixanthis* abgezweigte und fälschlich zu *Euryomia* gestellte Art eine besondere Gattung zu errichten; sollte dieselbe sich nicht halten, so würden Westwood und Janson verantwortlich zu machen sein, deren Kenntnifs der *Epixanthis*-Arten doch sicherlich eine umfassendere ist, als die meinige.

7. *Pareuchilia* nov. gen.

Clypeus valde profunde excisus, utrinque fortiter impressus, frons pilosa.

Thorax minus amplus sed longior quam in Gen. Euchilia, ante scutellum vix emarginatus.

Mesosterni processus longior et latior quam in gen. allato, fortiter coarctatus.

Scutellum longior quam in gen. Euchilia.

Elytra sutura et costis elevatis, costa laterali minus distincta, lateribus oblique declivibus.

Tibiae ant. tridentatae (♂♀), *tarsi post. maris tibiis haud, feminae multo breviores.*

Species typicae color et habitus fere omnino generis Euchiliae, generi Anochiliae clypei structura magis affinis, sed tarsis brevibus, colore, thoracis forma etc. valde diversa.

Ich gebe hier die Beschreibung meines Ex., welches ich glaube mit Sicherheit auf Janson's *Euchilia tarsalis* beziehen zu können. Derselbe sagt: „This species is very peculiar, and recedes somewhat from *Euchilia*, but agrees better with that genus than with *Coptomia*". Die Gattung ist den Coptomien allerdings im Kopfbau verwandt, aber jedenfalls nicht zu ihnen zu stellen, ebenso wenig zu *Euchilia*.

Pareuchilia tarsalis: Elongata, viridis, nitidissima, thoracis lateribus aureo-micantibus, clypeo utrinque impresso subtiliter punctata, fronte dense minus subtiliter punctata, longe nigro-pilosa, pilis reclinatis, thorace basi fere truncato, apicem versus angustato, lateribus dein fere parallelis, supra fortiter minus crebre punctato, punctis parvis immixtis; elytris disco fortiter punctato-striatis, striis 6, *interstitiis* 1 (*suturali*), 3, 5 *elevatis, striis* 5 *et* 6 *subtiliter punctatis, lateribus laevibus, basin versus oblique plicatis, pygidio laevi, basi parce punctato, abdomine crebre punctato, metasterno medio laevi, lateribus dense punctatis et fulvo-pilosis.* — Long. 18—19 mill. (♀)

Euchilia tarsalis Waterh. Ann. Mag. Nat. Hist. Juni 1879. p. 76.

Madagascar (ex. Dom. Watkins missum).

8. *Cratomolops* nov. gen.

τὸ κράτος = Kraft, ὁ μώλωψ = Striemen.

Clypeus antrorsum paullo angustior, triangulariter excisus.

Thorax basi latissimus, antrorsum sensim angustatus, lateribus modice arcuatis, marginibus incrassatis, basi supra scutellum leviter impressus.

Scutellum oblongo-triangulare, utrinque punctato-lineatum.

Elytra sat brevia, fortiter striolata-punctata, basi lateribus longe impressa, impressione externe fortiter interne obtuse costata.

Tibiae anticae apice tridentatae.

Corpus depressum, elongatum, supra subnitidum.

Habitus fere specierum generis Pygorae.

Crat. costifer (*Pyg.*) Waterh. Cist. Ent. II. XIX. Juni 1878. p. 293.

quadratus (*Euch.*) Burm. Handb. III. p. 556.

Madagascar.

Durch die schlanke Gestalt den Pygoren ähnlich, durch den „thorax gradually narrowed anteriorly", die mattglänzende, punktirte Oberseite, die kräftige Rippe am Aufsenrande der gestreift-punktirten Flgd. wesentlich unterschieden. Alle wirklichen Pygoren sind durch starken Glanz und den Winkel am Seitenrande des Thorax ausgezeichnet, dessen hinterer Theil fast gleich breit ist.

Burmeister beschreibt den Käfer als *Euchilia quadrata* und findet ihn seiner *sulcata* sehr ähnlich, doch würde Waterhouse den Käfer wohl kaum als *Pygora* beschrieben haben, wenn die Aehnlichkeit wirklich so grofs wäre; auch weicht der Käfer von den beiden echten Euchilien-Arten durch den merklich längeren Thorax, schräg (nicht steil) abfallenden Seitenrand der Flgd., sehr tief ausgeschnittenen Clypeus und längeres Scutellum ab, zeigt also eine Reihe von Abweichungen bei Körpertheilen, die wesentlich für die Systematik sind.

9. *Pyrrhopoda* nov. gen.

πυῤῥός = roth, ποῦς = Fufs.

Clypeus profunde excisus, utrinque leviter aut modice impressus.

Thorax lateribus haud angulatis, ante scutellum distincte emarginatus, crebre punctatus.

Mesosterni processus parvus, coarctatus, apice subrotundatus.

Scutellum magnum, basi latiusculum.

Elytra pone humeros fortiter excisa, apicem versus parum angustata, punctato-striata aut sulcata.

Pedes elongati, tibiis ant. tridentatis (♂♀), *dente medio obsoleto, dentibus apicalibus approximatis, tarsis posticis maris tibia multo longioribus, feminae brevioribus.*

Corpus supra pilosum.

Die nächsten Verwandten dieser Gattung sind unzweifelhaft die ähnlich grün gefärbten Euchilien und Pareuchilien, von denen sie sich leicht durch den nicht steil abfallenden Seitenrand der Flgd. und die behaarte Oberseite unterscheidet. Den beiden hier neu aufgestellten steht jedenfalls sehr nahe die ebenfalls behaarte

Pyrrh. hirsuta (*Pyg.*) Waterh. Ann. Mag. Nat. Hist. 1879 July p. 78.

Pyrrhopoda mantis n. sp.: *Laete viridis, supra pilosa, clypeo medio laevi, lateribus subtiliter, basi distinctius punctato, thorace supra distincte parum dense punctato, ante medium leviter angustato, angulis posticis subrectis, subrotundatis, scutello punctis nonnullis seriatis instructo, elytris* 6-*sulcatis, sulcis parum dense punctatis, latera versus sensim brevioribus, praecipue laterali, lateribus pone humeros oblique sulcatulis, punctorum seriebus* 2, *punctis valde remotis, apice obsolete punctatis, haud strigosis, pygidio convexiusculo, disco laevi, lateribus parce punctato pilosoque, abdomine crebre punctato, metasterno medio laevi, lateribus subtiliter punctatis, pedibus longis, rufis, tibiis interm. et posticis extus dente obtuso instructis, intus longe fulvo ciliatis.* Mas. — Long. 6½ lin. (14 mill.)

Madagascar (Dom. Watkins).

Pyrrhopoda cyanescens: Subtus viridis, supra pilosa, viridi-cyanea, marginibus viridibus, seu viridi-cupreis, clypeo apice rufo-piceo, distincte emarginato, lateribus crebre subtiliter basi distinctius punctato, punctis nigritulis, occipite glabro, thoracis disco obsolete lateribus parce irregulariter fortius punctatis, angulis posticis subrotundatis, scutello laevi, elytris 6-*sulcatis, sulcis dense punctatis, exterioribus brevioribus, spatio laterali utrinque biseriatim strigoso-punctato, apice dense strigoso-punctato, pygidio convexiusculo, disco obsolete lateribus parce distincte punctatis, abdomine medio laevi, lateribus parce punctato, metasterno medio laevi, subimpresso lateribus crebre distinctius punctatis et fulvo-pilosis, pedibus piceo-rufis.* Fem. — Long. 7 lin. (15 mill.)

Madagascar (Dom. Watkins).

Während *mantis* durch die intensiv lichtgrüne, laubfroschartige Farbe sehr ausgezeichnet ist, ist die Oberseite der *cyanescens* bläulich grün, der Kopf und Seitenrand des Thorax vorn grün, der

Seitenrand der Flügeldecken ganz grün, mit einem kupfrig goldenen Streif.

Von dieser Gattung wage ich vorläufig nicht mit Sicherheit zu trennen:

Pyrrh. pratensis (*Anoch.*) Gory et Perch. Mon. pag. 128, Burm. Hdb. III. p. 562. *Viridis, nitens, supra pilosa, thorace dense punctato, elytris trisulcatis, sulcis bilineatis, antennis pedibusque rubris.* — Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

10. *Moriaphila.*

μωρία = Dummheit, φίλος = lieb.

Clypeus minus profunde excisus, caput inter oculos profunde transversim impressum.

Thorax fere laevigatus, lateribus basin versus minus incrassatis, basi ante scutellum leviter emarginata.

Mesosterni processus productus, obtuse triangularis.

Elytra laevia, nitida humeris valde prominentibus, lateribus pone humeros fortiter excisis, apice angustata, angulo suturali acuminato, supra subtilissime rugulosa.

Pedes validi, tibiis anticis bidentatis, posticis extus dentatis, intus fulvo-ciliatis, tarsis interm. tibiis multo, posticis tibiis vix longioribus.

Die ansehnliche typische Art ist nach Ex. aus dem Jardin des Plantes von Burm. beschrieben.

Durch schwächeren Ausschnitt des Clypeus, andere Prosternal- und Schienenbildung und eigenthümliche Sculptur der Flgd. von *Anochilia* generisch verschieden, aber verwandt.

Mor. (*Anochilia*) *princeps* Burm. Handb. III. p. 560.

11. *Hyphelithia* nov. gen.

ὑπὸ = etwas, ἠλίθιος = dumm.

Generi Anochiliae affine.

Clypeus breviusculus, lobis perbrevibus, obtusis.

Thorax coleopteris parum angustior, opacus.

Elytra opaca sexsulcata, interstitiis alternatim latioribus et magis elevatis, sutura apice obtusa, dehiscenti.

Pedes longi, tibiis anticis subtridentatis, dentibus 2 apicalibus magis approximatis et fortioribus, tarsis omnibus tibiis dimidio longioribus.

Corpus angustum.

Hyph. stupida (*Anoch.*) Burm. Handb. III. p. 561.

stup. (*Cet.*) Gory et P. in Silb. Rev. Ent. III. p. 128.

Die einzige Art ist durch matte, aber grünliche Flügeldecken den Parachilien verwandt: von der Gattung *Anochilia* unterscheidet sie sich durch die anderen Längenverhältnisse der Beine, den anders gebildeten Clypeus etc.

12. *Coquerelia* nov. gen. [1])

Characteres generis *Anochiliae* sed:

Thorax crebre fortiter punctatus.

Mesosterni processus triangulariter productus subdeclinatus, haud reclinatus.

Elytra variolosa, minus plana.

Pedes tibiis ant. fortius dentatis, tarsis post. brevioribus et tenuioribus.

Cog. republicana (*Anoch.*) Coquerel Ann. Soc. Ent. Fr. 1848. p. 277. t. 8. f. 2.

Var. *fuscipennis mihi* (*elytris fusco-castaneo et nigro-variegatis*).

Obwohl der Käfer in sehr wesentlichen Merkmalen mit *Anochilia* übereinstimmt, machen doch die ganz abweichende Sculptur des Halsschildes und der Flgd. in Verbindung mit der wesentlich verschiedenen Prosternalbildung die Aufstellung einer neuen Gattung nothwendig.

Coquerel hat den Käfer a. a. O. nach schwarzen Ex. beschrieben; ich erhielt neben mehreren Stücken mit gelbbraunen, schwarzgesprenkelten Flgd. (var. *fuscipennis m.*) nur ein einfarbig schwarzes.

13. *Dirrhina* Burm.-Schaum [2]).

Pantolia sect. A. (*Dirrhina*) Burm. Hdb. III. p. 568.

Dirrhina Schaum Verz. Läm. Mel. p. 53.

Clypeus profunde emarginatus, caput simili modo quo in gen. Anochilia constructum, convexiusculum.

Thorax basi ante scutellum vix emarginatus, lateribus ant. deflexis, angulis post. obtusiusculis.

---

[1]) Gewifs klingt *Coquerelia* nicht so hübsch als *Aurelia*: indessen hilft dieser Name den eines verdienten französischen Entomologen verewigen, und ist von diesem Gesichtspunkte aus gewifs gerechtfertigt.

[2]) So wäre die richtige Schreibweise! Schaum führt in seinem Verzeichnisse a. a. O. die Gattung als *Dirrhina* Schaum an, und

Mesosterni processus parvus, brevis, coarctatus.

Scutellum haud latum.

Elytra laevia, pone humeros modice excisa.

Pedes elongati, tibiis ant. tridentatis (♂♀), posticis vix ciliatis.

Dirrh. Iris (Cet.) Gory, *(Pant.)* Burm. Handb. III. p. 565.

♂ *Anochilia Iris* Lac. Gen. d. Col. III. p. 516 not. 2.

Dieser Käfer stimmt in der Kopfbildung mit *Anochilia* überein, was Burm. ganz entgangen ist; bei dieser Gattung (und *Dirrhina*) tritt unter der Seitenleiste des Clypeus sehr deutlich eine untere Randleiste hervor, bei *Pantolia* und ihren Verwandten nicht: *Dirrhina* steht somit in mancher Beziehung zwischen *Pantolia* und *Anochilia* in der Mitte.

Lac. macht a. a. O. auf die eigenthümliche Bildung des Clypeus und Prosternum bei *Iris* ♂ aufmerksam, Burm. kannte nur das ♀.

14. *Pantolia* Burm.-Kraatz (nec *Pant.* Burm.-Schaum).

Pantolia sect. B. *α.* Burm. Hdb. III. p. 569.

Clypeus apicem versus subdilatatus, apice distincte emarginatus, lobis rotundatis.

Thorax basi supra scutellum leviter[1]) *emarginatus, lateribus vix angulatis, marginibus lat. incrassatis.*

Mesosterni processus fortius productus, latus, acuminatus.

Scutellum mediocre.

Elytra laevia, pone humeros parum excisa, laevia.

Pedes elongati, tibiis ant. maris bidentatis, fem. tridentatis, posticis ciliatis (♂♀).

Pant. flavomarginata Gory, Burm. Handb. III. 569.

Lacordaire spricht demgemäfs (Gen. III. p. 516 oben) „l'une des sections du genre *Pantolia* forme pour ce savant (Schaum) le genre *Dirrhina*". Im Harold'schen Catalog ist aber *Dirrhina* Burm. citirt, weil Burmeister hinter der Charakteristik seiner Section A von *Pantolia* citirt: *Dirrhina* Waltl Mss. Burmeister hat somit den Namen *Dirrhina* für seine Untergattung A eingeführt: betrachtet Schaum dieselbe als Gattung, so mufs der Name *Dirrhina* Burm. bleiben. Da aber aus dem Citate *Dirrhina* Burm. nur und geradezu falsch ersichtlich ist, dafs Burm. *Dirrhina* als Gattung betrachtet habe, so scheint mir meine Citirungs-Methode Burmeister-Schaum weit richtiger, da sie besagt, in welchem Sinne *Dirrhina* aufgefafst ist.

[1]) Burmeister nennt die Ausbuchtung mit Unrecht beträchtlich.

Burmeister's Diagnose ist hier durch Zusammenstellung der charakteristischen Merkmale der Gattung wesentlich ergänzt. Schaum zieht [1]) zu *Pantolia scapha*, *rubrofasciata* und *ebenina*, indessen bezieht sich Burmeister's Diagnose im Wesentlichen auf die *flavomarginata*, welche von Schaum mit den Euchroen zu einer Gattung vereinigt wird, was Lacordaire natürlich nicht recht begreift. Das Weitere darüber ist unter *Hemilia* zu vergleichen.

15. *Hemilia* nov. gen.

λεῖος = glatt, ἡμιλεῖος = halb glatt.

Pantolia sect. B. b. β. Burm. Handb. III. p. 570.

Clypeus apice leviter emarginatus, margine incrassato-reflexo.

Thorax basi supra scutellum leviter emarginatus, utrinque subtruncatus, angulis posticis rectis, anticis acutis, margine laterali linea profunda impresso.

Mesosterni processus brevis, coarctatus, apice obtuse rotundatus.

Scutellum utrinque impressum, mediocre.

Elytra costulata et punct.-striata, pone humeros perparum excisa.

Tibiae anticae tridentatae (♂♀), *dentibus 2 ultimis approximatis, tarsis maris tibiis longioribus, tibiis tarsisque maris intus densius ciliatis.*

Hem. striata (*Pant.*) Gory, Burm., Har. Cat. IV. 1302.

Madagascar.

Wegen des anders gebildeten Clypeus und Mesosternalfortsatzes, der dreizähnigen Vorderschienen des ♂, der ganz anderen Sculptur der Flgd. von *Pantolia* Burm. gut unterschieden, als deren typische Art die *flavomarginata* zu betrachten ist. Durch den schwachen Randausschnitt und die Sculptur der Flgd., den Gesammthabitus u. s. w. ist *Hemilia* so nahe mit der viel gröfseren *Stygnochroea Desmaresti* verwandt, dafs man leicht versucht sein könnte, sie für eine Gattung zu halten; man vergleiche dabei den Prosternalfortsatz beider Käfer und frage sich, ob *Percnopharis* näher mit Burmeister's *Euchroea* Desm. oder näher mit Burmeister's *Pantolia flavomarginata* verwandt ist?

In der That aber ist *Hemilia* eine sehr interessante Zwischenform zwischen *Pantolia* und *Stygnochroea*! die kritische Beachtung der Merkmale von *Hem.* und *Stygn.* deutet meines Erachtens unzweifelhaft die Verwandtschaft der genannten Gattungen an, bei denen Clypeus, Prosternalfortsatz und Ausschnitt im Wesent-

[1]) Vergl. Lam. Mel. p. 53.

lichen übereinstimmen. Diese Erkenntnifs des Wesentlichen ist nicht gerade leicht; denn wenn auch Burm. *Pantolia* neben *Euchroea* stellt, so stellt er doch zwischen seine *Pant. flavomarginata* und *striata* die *scapha* mit starkem Randausschnitt. Während diese drei einen gleichbreiten oder nach vorn verbreiterten Clypeus besitzen, hat *Pant. Iris* einen ganz anders gebildeten Kopf, indem die Augenleiste bei *scapha* den Seitenrand des Clypeus bildet, bei *Iris* dagegen auf dem Clypeus befindlich ist, ähnlich wie bei den Coptomien, denen *Iris* sonst gar nicht verwandt ist.

16. *Stygnochroea* nov. gen.

στυρνὸς = düster, χροιὰ = Färbung.

Clypeus apicem versus subdilatatus, apice fere truncatus, angulis parum rotundatis.

Thorax basi vix productus, ante scutellum vix emarginatus, dense punctatus, angulis anticis obtusissimis, subrotundatis.

Mesosterni processus leviter productus, valde constrictus, apice acuminatus.

Scutellum mediocre.

Elytra pone humeros parum excisa, fere parallela, punctato-striata, subbicostata.

Pedes tenues, tibiis ant. tridentatis (♂♀), *tarsis post. maris tibia longioribus, fem. tibia brevioribus.*

Corpus supra nitidulum, haud velutinum.

Von den herrlich gezeichneten Euchroeen durch Färbung, Sculptur, nach hinten nicht verengte Flgd. und den stark verengten Prosternalfortsatz verschieden. Ueber die Verwandtschaft mit *Hemilia* (*striata* Gory) ist das unter dieser Gattung Gesagte zu vergleichen.

Stygnochr. Desmaresti (*Cet.*) Gory, Burm., Har. Cat. IV. p. 1306. Madagascar.

17. *Tetraodorrhina* (Blanchard [1]) nov. gen.

Pantolia sect. B. b. *α.* Burm. Handb. III. p. 570.

Clypeus apice leviter emarginatus deflexus, utrinque profunde impressus.

Thorax basi subtruncatus, angulis post. leviter rotundatis.

[1]) Dieser Gattungsname ist von Blanchard, Liste des Cét. du Muséum 1842 p. 10 drei Arten der Burmeister'schen Gattung *Pantolia* gegeben worden; die Gattung ist aber nicht wissenschaftlich begründet worden, der Name hier beibehalten.

Mesosterni processus latiusculus, brevis, obtuse subrotundatus, metasterno inclinato.

Scutellum parvum, basi utrinque oblique truncatum.

Elytra punctato-striata, pone medium impressa, pone humeros fortiter excisa.

Tibiae anticae bidentate (♂♀), *dentibus acutiusculis, magis solito remotis.*

Tetr. scapha (*Cet.*) Gory et Perch. Har. Cat. IV. 1302.

Von den drei Arten, für welchen Blanchard den Namen *Tetraodorrhina* in Vorschlag gebracht hat, war die *scapha* die zuerst beschriebene, und habe ich daher für diese den Namen beibehalten. Der Thorax ohne Basalausschnitt, der starke Schulterausschnitt der Flgd. etc. unterscheiden sie von den Pantolien sehr wesentlich.

Burmeister sagt in der Einleitung zu seiner Gattung *Pantolia* (p. 567): „Wenige gemeinsame Charaktere verbinden die Mitglieder dieser Gruppe, die eigentlich so viel Gattungen wie Arten zu enthalten scheint, daher der Gattungsbegriff weiter gefafst werden mufs“. Aus diesen Worten geht hervor, dafs Burmeister selbst gefühlt hat, dafs er fremdartige Elemente unter *Pantolia* mit einander verbunden hat. Wenn wir annehmen, dafs wir innerhalb derselben Gruppe den Gattungsbegriff bei den madagascarischen Arten weiter fassen müssen, so führen wir an die Stelle der Naturgesetze reine Willkühr ein. Dafs gerade die madagasc. Fauna eine höchst originelle ist, ist allbekannt; die systematischen Merkmale sind dort ganz dieselben wie bei den Cetoniden der übrigen Welt; ein an der Basis gerade abgeschnittener Thorax läfst uns mit derselben Sicherheit auf das Vorhandensein ähnlich wichtiger Unterscheidungs-Merkmale schliefsen, wie in anderen Erdtheilen; aber die Zahl der Arten ist in Madagascar eine gröfsere, die schöpferische Phantasie gleichsam reicher entwickelt. Soll sich der Systematiker an diesem Reichthum durch Aufstellung einer grösseren Anzahl von Gattungen freuen, oder denselben künstlich ignoriren und heterogene Elemente zu unmöglichen Gattungen verbinden? darauf mögen die Systematiker antworten.

18. *Mesorhopa.*

το μέσον = Mitte, ῥοπή = Eindruck.

Clypeus apice rotundatus.

Thorax latitudine multo brevior, basi supra scutellum distincte sinuatus, angulis post. rotundatis.

Mesosterni processus coarctatus, apice subrotundatus.

Elytra elongata, fere laevia, versus humeros et pone medium impressa, pone humeros modice excisa.

Tibiae anticae bidentatae (♂♀), dentibus remotis.

Statura elongata Dirrhinae iridis.

Mes. polita (Pant.) Waterh. Cist. Ent. II. 1878. Juni p. 293; Ann. Mag. Nat. Hist. Juni 1879. p. 80.

Mes. rufobasalis Waterh. Ann. Mag. Nat. Hist. 1879. Juli p. 79.

Mes. rubrofasciata (Pant.) Schaum [1]) Ann. Soc. Ent. France 1844. p. 415. Madagascar.

Mit *Tetraodorrhina* durch Zeichnung und verrundete Hinterecken des Thorax verwandt, wegen des Ausschnittes desselben vor dem Scutellum und der, hinter der Schulter nur schwach ausgeschnittenen Flgd. jedenfalls generisch unterschieden; ebenso durch den deutlichen Ausschnitt des Halsschildrandes vor dem Schildchen.

Hierher gehören sehr wahrscheinlich aufser der *polita* die beiden anderen, mir nicht in natura bekannten Arten.

19. *Percnobapta* nov. gen.

περκνός = schwarz, βάπτειν = färben.

Clypeus parum sinuatus, utrinque leviter impressus.

Thorax basi supra scutellum emarginatus, angulis omnibus rotundatis.

Mesosterni processus?

Scutellum basi utrinque impressum et striolatum.

Elytra elongata, medio late transversim impressa, pone humeros sinuata, deinde fere parallela.

Tibiae anticae?

Statura elongata Dirrhinae iridis.

Percn. ebenina (Pant.) Schaum Ann. Ent. Fr. 1844. p. 415. Madagascar.

Blanchard stellt [2]) den Käfer zu seiner Gattung *Tetraodorrhina* in litt., als deren typische Art *Pant. scapha* Burm. zu betrachten

[1]) Schaum giebt über die Zähne der Vorderschienen nichts an.

[2]) Cat. de la Coll. Ent. du Mus. d'hist. nat. 1850. p. 20.

ist, derselbe kann indessen wegen des Ausschnitts an der Basis des Thorax, dessen Ecken sämmtlich abgerundet sind etc., unmöglich mit dieser Gattung vereinigt bleiben. Die verrundeten Vorderecken des Thorax in Verbindung mit den punktirt gestreiften Flgd. sprechen gegen die generische Vereinigung mit *Mesoropha* (*Pant.*) *polita* Waterh.

20. *Eccoptomia* nov. gen.

ἐκκόπτω = ich schneide, ὦμος = Schulter.

Clypeus subquadratus, apice vix emarginatus, marginibus elevatis, angulis anticis obtuse rotundatis.

Thorax lateribus fere parallelis, ante medium angustatus, margine laterali subincrassato, linea profunda impresso, basi ante scutellum emarginata, utrinque truncata.

Mesosterni processus modice productus inclinatus, brevior quam in genere Coptomia.

Scutellum latiusculum, apice obtusum.

Elytra planiuscula, punctato-subsulcata, pone humeros ut in genere Coptomia excisa.

Tibiae anticae tridentatae (♀), *intermed. et posticae ciliatae, tarsi post. tibiis multo breviores* (♀).

Flacher und mehr gleichbreit als die Coptomien, mit verwandter Prosternal-Bildung, der Clypeus aber total verschieden.

Eccoptomia sexsulcata n. sp.: *Nigra, nitida, capite profunde punctato, thorace parce, lateribus fortius punctato, punctis parvis immixtis, scutello subtiliter punctato, elytris piceo-translucidis, punctato-sulcatis, sulcis* 6 *et punctorum seriebus* 2 *saepe confluentibus ad marginem, costa marginali cum margine parallela, parte apicali pone callum minus dense strigosa, pygidio dense striolato, abdominis segmentis uniseriatim punctatis, mesosterni lateribus grosse parum profunde punctatis.* — Long. 6 lin. (13 mill.)

1 Ex. aus der Haag'schen Sammlung, von Daube stammend. Der obere Zahn an den Vorderschienen des ♀ ist klein.

Nachträgliche Bemerkungen über meine *Lomaptera* aus Neu-Guinea und eine neue *Glycyphana* von dort.

Lomaptera diaphonia mihi (p. 215) soll nach brieflicher Mittheilung von H. Thomson mit seiner *cinnamomea* (Annal. Soc. Ent. France 1878 p. CII) identisch sein. Aufser den von mir beschriebenen Varietäten besitzt das Dresdener zool. Museum noch ein Ex. von derselben Localität, bei welchem der Thorax einfarbig gelb ist, während die Beine schwarz sind. Bei keiner Varietät treten drei deutlich getrennte Längsbinden hervor, für welche Thomson's Bezeichnung (maculis fasciiformibus 3 nigris, media longiore) wenig glücklich gewählt wäre, da man mit dem Ausdruck fascia Querbinden zu bezeichnen pflegt. Da nun Thomson das sternum lateribus grosse et sparsim punctatum, medio laeve nennt, dasselbe aber weder bei meinen noch bei den Ex. des Dresdener Museum eine Spur von groben Punkten zeigt [1]), so kann meine Art nicht wohl mit der von Thomson identisch sein, deren Beschreibung ich vor Entwurf der meinigen sorgfältig verglichen hatte, es müfsten denn die groben Punkte von H. Thomson erfunden oder bei seinen Ex. vorhanden sein, was mir kaum möglich scheint.

H. Metzner (Dresden) erhielt die Art auch aus Queensland.

Lomaptera pygmaea m. (a. a. O. pag. 216) steckt nach H. Thomson's Mittheilung in seiner Sammlung als *rugata* Blanchard. Hätte H. Thomson den Atlas zu der, allerdings sehr seltenen, Hagen unbekannt gebliebenen Voyage au Pole Sud von Dumont d'Urville tab. 9. fig. 8. verglichen, so würde er gefunden haben, dafs die dort abgebildete, viel gröfsere Art von der Insel St. Georg ein deutlich ausgerandetes letztes Hinterleibssegment zeigt (ähnlich wie z. B. *Lom. pulla*), während bei meiner *pygmaea* der Hinterleib dreieckig vorgezogen ist.

In der Beschreibung (nicht Diagnose) meiner *pygmaea* ist durch Versehen hinter Pygidium des statt ♀ ♂ und statt ♂ ♀ gesetzt.

Von Neu-Guinea und, wie mir scheint, noch unbeschrieben ist:

[1]) Nach sorgfältigem, im Verein mit Herrn Custos Kirsch angestellten Vergleich.

Glycyphana fallaciosa nov. spec.

Nigro-velutina, subtus albo-variegata, fascia elytrorum interrupta lineolaque seu linea obliqua humerali oblique ad fasciae medium descendente, marginis lateralis parte excisa scapulisque postice ochraceis. — Long. 14 mill.

Var. *Elytrorum fasciae pars interior nulla.*
Elytr. linea discoidali obliqua brevi.
Elytr. linea disc. obl. ultra medium prolongata.
Pygidio toto ochraceo.
Pyg. utrinque macula ochracea.

Der etwas gröfseren *Glyc. pulchra* Mac Leay und der viel kleineren *incerta* wohl zunächst verwandt, sammetschwarz, Kopf und Halsschild einfarbig, der Hinterrand der Schulterblätter und der ausgeschnittene Theil des Seitenrandes von einer ockergelben Linie eingefafst, eine in der Mitte unterbrochene Binde und eine von der Innenspitze der Schulterblätter nach der Innenspitze des Randflecks dieser Binde verlaufende Linie ockergelb.

Clypeus vorn ziemlich tief aber stumpf ausgerandet, nicht befilzt, deutlich mäfsig dicht punktirt, Hinterkopf befilzt. Thorax von der Gestalt der verwandten Arten, vor dem Schildchen deutlich ausgerandet, Hinterecken verrundet, Oberseite deutlich, wenig dicht bogig punktirt. Scutellum stumpf zugespitzt, ohne Punkte. Flgd. noch gestreckter wie bei *incerta*, hinter der Mitte mit einer wohl meist unterbrochenen Binde, die aus einem gröfseren Fleck am Aussenrande und einem, in gleicher Linie liegenden punktförmigen Fleck neben der Naht besteht; dieser kann bisweilen ganz verschwinden.

Charakteristisch aber variabel ist die oben beschriebene Schräglinie, welche bald nur an der Basis angedeutet, bald bis hinter die Mitte verlängert ist.

Auf der Unterseite ist die Hinterbrust jederseits breit gelblich weifs, die Schulterblätter und die Epimeren der Hinterbrust sind es ganz; die einzelnen Bauchsegmente zeigen jederseits an der Basis eine breite gelbweifse Binde; in der Mitte ist der Bauch glatt, glänzend; Segm. 3 zeigt in der Mitte jederseits 1—2 Punkte, 4 drei bis 4 Punkte, 5 eine Längsreihe und ebenso am Hinterrande.

Die Vorderschienen sind mehr oder minder dreizähnig, der hinterste Zahn wohl nur selten deutlich hervortretend.

Auffallender Weise ist bei dem Ex., bei dem der Innenfleck der Flügeldeckenbinde fehlt, die Schräglinie fast bis zur Innenspitze des Aufsenflecks verlängert; wahrscheinlich bisweilen mit demselben verbunden. — 2 ♀ aus dem Innern von Ost-Guinea. G. Kraatz.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Denkblätter an H. v. Kiesenwetter,

seinen entomologischen Freunden und Verehrern

gewidmet von

G. Kraatz.

Ernst Hellmuth v. Kiesenwetter, Geheimer Regierungsrath in Dresden (seit 1871), 1869 zum Ehrenmitgliede des Berliner entomologischen Vereins ernannt[1]), dem er seit seiner Gründung angehörte, Mitglied der Société Entomologique de France zu Paris, der schweizerischen entomologischen Gesellschaft, der Société Linéenne de Lyon, der naturforschenden Gesellschaft der Wetterau und des Harzes, der zu Leipzig und Bautzen, seit seiner Uebersiedelung nach Dresden fast ununterbrochen im Gesammt- oder Sectionsvorstande der Dresdener Gesellschaft für Naturkunde Isis und des Vereins für Erdkunde daselbst, verstarb nach mehrmonatlicher Krankheit in Folge eines durch wiederholte Erkältungen plötzlich gesteigerten Herzübels am 18. März 1880 in seiner herrlichen Vaterstadt Dresden.

Zu seinem Begräbnisse auf dem Trinitatis-Kirchhofe hatten sich aufser zahlreichen Mitgliedern seiner, den ersten Kreisen der Residenz angehörenden Verwandtschaft Vertreter der höchsten Behörden des Landes, fast sämmtliche Räthe des Ministeriums des Innern und die Vorstände der wissenschaftlichen Vereine eingefunden, denen der Verstorbene angehört hatte[2]). Der Umstand, dafs die verhältnifsmäfsig zahlreichen Entomologen Dresdens noch immer nicht zu einer fester organisirten entomologischen Gesellschaft verbunden, sondern nur allwöchentlich (Montag Abends) gesellig

---

[1]) Von staatlichen Auszeichnungen wurden ihm verliehen:
das Ritterkreuz I. Kl. vom sächsischen Verdienstorden,
der preufsische Kronenorden III. Kl.,
der preufs. Kronenorden mit rothem Kreuz im weifsen Felde,
das Ritterkreuz des österr. Franz-Joseph-Ordens.

[2]) Vgl. Leopoldina Bd. XVI. 1880. p. 34 und No. 9—10, woselbst auch ein 80 No. starkes Verzeichnifs der wissenschaftlichen Arbeiten des Verewigten von H. Th. Kirsch, Custos am zool. Museum in Dresden, gegeben ist.

vereinigt sind, mag mit dazu beigetragen haben, dass dieselben am Grabe ihres hoch und allgemein verehrten Freundes verhältnissmässig schwach vertreten waren. Dass aber gerade in ihrem Herzen v. Kiesenwetter's Andenken erst mit dem Tode erlöschen wird, bedarf hier keiner Versicherung. Waren doch in ihm alle liebenswürdigen Seiten des sächsischen National-Characters auf das Glücklichste entwickelt, und vermochte er es, wie kein Anderer, die demselben anhaftenden Schwächen durch sein edles Beispiel in allen Kreisen, in denen er verkehrte, bei Anderen gleichsam zu ersticken. Die Entomologen Europas durften es sich zur Ehre rechnen einen solchen Mann ganz den ihrigen zu nennen, ganz insofern, als sein Beruf für ihn Pflichterfüllung, die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Entomologie eigentlich Hauptlebenszweck und Freude war, neben derjenigen welche ihm ein glückliches Familienleben gewährte an der Seite von vier Söhnen (im Alter von 16—24 Jahren) und einer, seinem fein gebildeten Geiste ebenbürtigen Gattin aus vornehmer Familie.

Nachdem am Grabe der Superintendent und Consistorialrath Dr. Meyer der trefflichen Eigenschaften des Herzens und Gemüthes des Verewigten gedacht, der Geh. Rath Körner seinen amtlichen Verdiensten und wissenschaftlichem Bestreben volle Anerkennung gezollt und ihm im Namen des Ministeriums, seiner Vorgesetzten und Collegen den herzlichsten Dank nachgerufen hatte, sprach H. Dr. O. Schneider [1]) im Namen der Isis, des Vereins für Erdkunde und des entomologischen Clubs, denen er gleichzeitig mit dem Verewigten angehört, „Worte tiefer Trauer, ungeschmälerter Anerkennung und herzlichen Dankes, beauftragt von einer grossen Zahl von Männern, welche dem Lebensberufe des Verblichenen zwar fern, auf anderem Boden ihm aber doch sehr nahe standen".

„Zahlreiche Vorträge desselben gaben ihnen wieder und wieder fesselnde Anregung auf den verschiedensten Gebieten und seine, namentlich in den entomologischen Zeitschriften veröffentlichte Arbeiten trugen Belehrung weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus. Das im vollsten und reinsten Sinne Humane seines ganzen Wesens liefs ihn im wissenschaftlichen Verkehre keine Schranken des Standes anerkennen und ausnahmslos Jedem aus der Fülle seines

[1]) Derselbe war so gütig mir den Text seiner Rede mitzutheilen, wodurch ich in Stand gesetzt wurde, besonders ansprechende Theile derselben hier wörtlich wiederzugeben.

Wissens mittheilen, der wissenschaftliche Hülfe suchend, sich ihm nahte."

„Ein in der Heimath und auf weiteren Reisen gewonnenes reiches entomologisches Material wufste der Verstorbene mit stets bewunderter Beobachtungsgabe mustergültig zu bearbeiten. Im geselligen Verkehr mit den einzelnen Vereinen vermochte er, entsprechend der in ihm gleichsam verkörperten Harmonie eine seltene Eintracht zu erhalten und Frieden zu stiften."

So hat es an v. Kiesenwetter's Grabe nicht an tief empfundenen Worten der allgemeinen Liebe und Anerkennung gefehlt, die ihn auch sein Leben hindurch begleitet haben.

Ueber dieses wäre zunächst kurz zu bemerken, dafs er am 5. Nov. 1820 zu Dresden geboren wurde und einziger Sohn des Hauptmanns v. Kiesenwetter blieb. Schule und Gymnasium besuchte er in Bautzen, bezog 1840 die Universität Leipzig, studirte daselbst bis 1843 die Rechte, widmete sich dann dem Verwaltungsdienste, wurde 1849 Referendar in Bautzen, darauf in Dresden und Leipzig beschäftigt, 1854 Regierungsrath in Leipzig als Commissar für die Angelegenheiten der Leipziger Zeitung; 1856 wurde er nach Bautzen, 1871 als Geh. Reg. Rath in das Kgl. Ministerium des Innern nach Dresden berufen.

v. Kiesenwetter's Neigung zur Entomologie datirt schon aus seiner Gymnasialzeit, in der er Schmetterlinge sammelte; in Leipzig wurde er durch Prof. Kunze und Dr. Rud. Sachse, der seinen Schüler überlebt hat und noch jetzt Mitglied des Berl. ent. Vereins ist, für die Coleopterologie gewonnen. Aus jener Zeit stammt auch seine Bekanntschaft mit dem verewigten Schaum, welche sich schnell in eine enge Freundschaft für das Leben verwandelte, dem Schaum leider lange vor ihm entrissen wurde.

Eine wesentliche Rolle spielte demnächst in v. Kiesenwetter's entomologischem Leben die Bekanntschaft mit Dohrn und Maerkel. Mit allen dreien stand die Correspondenz im Jahre 1847, aus dem mir das erste Fascikel der entomologischen Correspondenz [1]) des Verewigten vorliegt, bereits in voller Blüthe. Auf einen Brief von Chevrier, 1 von v. Dommer, 1 von Erichson, 1 von Ferrari, 1 von Foerster, 1 von Hochhuth, 1 von Hornung, 1 von Küster, 1 von Rosenhauer, 2 von Sachse, 1 von Schioedte, 2 von Suffrian kommen 12 von Dohrn, 7 von Maerkel, 2 von Schaum, die letzteren aus Lon-

[1]) Dieselbe scheint nur zum Theil erhalten geblieben zu sein.

don und Liverpool, von einem glänzend politisch-fachmännisch-critischem Geiste durchweht.

Während Dohrn v. Kiesenwetter durch Geist zu fesseln wufste, fand Maerkel's Gemüthlichkeit bei ihm jenen Wiederhall, welcher Beide zu herziger Freundschaft vereinigte. Leider war es mir nur selten vergönnt mit beiden Männern gleichzeitig zu verkehren, aber jedenfalls haben die Eindrücke, die ich als Knabe aus dem bescheidenen Cantorhause mit hinwegnahm, den Grund zu meiner im Mannesalter voll erwachten Liebe für die herrlichen Thäler der sächsischen Schweiz und ihre Bastei gelegt, die mich Jahraus Jahrein mehrere Male dorthin führt, wo ich gern der Zeit gedenke, in der ich dort mit Passion sammelte.

Jene Briefe liegen jetzt zum Theil im Originale vor mir, von denen mir v. Kiesenwetter oft erzählt, die munteren Zeugen einer sammelfreudigen und eifrig sammelthätigen[1]), geistesfrischen, feinsinnigen collegialischen Thätigkeit, welche ihre schönsten und reichsten Blüthen in dem alten Cantorhause des malerisch gelegenen Wehlen entfaltete; von ihm aus waren in wenigen Minuten die insectenreichen, schattigen Felsengründe zu erreichen, zu welchen sich die Freunde der Natur und des alten Maerkel mit doppelter Macht hingezogen fühlten, unter ihnen vor Allem v. Kiesenwetter und seine näheren entomologischen Bekannten.

---

[1]) Maerkel war ein Sammler ersten Ranges, welcher eine Menge von seltenen Nitidularien, Cryptophagiden, Ameisenkäfer etc. etc. dort aufgefunden hat, die jetzt wiederum ganz oder fast als verschollen zu betrachten sind. Manches davon in seiner, gegenwärtig im Dresdener zoologischen Museum aufgestellten Sammlung mag noch jetzt nicht gehörig untersucht sein. Motschulsky schreibt in einem seiner Reiseberichte (Bull. Moscou 1850. III. p. 360): „De Berlin (wo sein erster Gang in's entomol. Museum war, dessen *Colon*-Arten er bereits damals von „Mr. Kraatz, jeune entomologiste etc." revidirt fand) je partis pour Weblen où je trouvais mon ancien ami Maerkel complètement dans le même état que je l'avais vu il y a quatorze ans", und fährt später Seite 361 bewundernd fort: „On ne croirait pas quelles raretés Monsieur Maerkel a pu se procurer au moyen des petites espèces de sa patrie. Vous y voyez tous ces grands *Lucanus*, *Prionus*, le *Mormolyce* etc. etc., tous échangés contre les petits *Brachélytres* et *Psélaphiens* de la Saxe." In diesem Briefe ist ein fast verschollener, deutscher *Luperus Maerkelii* p. 368 rite beschrieben.

Unter den zahlreichen Excursionen und Reisen, welche von Kiesenwetter 1846 nach dem Riesengebirge [1]) und 1847 in die Kärnthner Alpen [2]) mit dem Cantor Maerkel unternahm, dann 1848 in das südliche Frankreich, dem Montserrat und die Pyrenäen [3]), ferner nach Griechenland [4]), Ragaz (1859)[5]), in das Wallis und 1861 nach dem Monte Rosa [6]), endlich 1865 nach Andalusien [7]), der Babia Gora und 1869 in das Tatra-Gebirge, war wohl neben der griechischen die nach Spanien die interessanteste und erfolgreichste. Da ich dieselbe ebenfalls mitmachte, bot sich mir und unseren Reisegefährten Graf v. Hoffmannsegg, Clem. Müller und Dr. Seidlitz die reichste Gelegenheit, Kiesenwetter's Anspruchlosigkeit, Bedürfnifslosigkeit, Thätigkeit und heiteren Sinn kennen und bewundern zu lernen. Er überwand alle Schwierigkeiten gleichsam spielend, war der Mäfsigste, der mir nicht selten die Hälfte seiner kleinen Ration (ein Ei und etwas Chocolade) abgab, präparirte in aller Frühe seine Ausbeute, während Hoffmannsegg und ich noch schliefen, lachte mich aus wenn ich beim Wettlauf nach den gröfsten Steinen und blüthebeladenen Bäumen hinter dem „grimmen Müller" klagend zurückblieb und ebensowenig erbeutete als mein Leidensgefährte Hoffmannsegg [8]).

---

[1]) Siehe darüber Stett. Ent. Zeit. 1846. p. 333—352, 1847. p. 73—87 und No. 2 l. c. p. 161—164.

[2]) Siehe Stett. Ent. Zeit. 1848. p. 210—222, p. 277—285, p. 314—329 und Allgem. deutsche naturhist. Zeit. 1847. p. 420—427.

[3]) Siehe Stett. Ent. Zeit. 1849, 50 u. 51; ebenso: „Ann. Soc. Ent. de France" 1851. p. 385—440, p. 577—656.

[4]) Die Ausbeute wurde in dieser Zeitschr. beschrieben.

[5]) Siehe Berl. Ent. Zeit. 1859. p. 339—341.

[6]) Siehe Berl. Ent. Zeit. 1861. p. 360—395.

[7]) Siehe Berl. Ent. Zeitschr. 1865. p. 359—396.

[8]) Wir waren damals so glücklich, übermüthig, und theilweise von so abschreckendem Aeufsern, dafs wir in Versuchung geriethen einen Spanier anzufallen oder anzubetteln, wogegen indessen der friedliche Kiesenwetter Einsprache erhob, „weil es seiner Carrière schaden könne", wenn es herauskäme. Dafür liefen wir auf der Excursion nach der Sierra Nevada einen Führer fast todt; derselbe konnte nicht weiter und erklärte wir seien keine Sammler sondern Läufer; statt seiner übernahm der ausgezeichnete Pfadfinder Seidlitz, welcher in den ihm fremden Localitäten besser führte als die Einheimischen, die Führung; nach fünf- oder sechs-

Ueber unsere Fahrten und Abenteuer berichtete v. Kiesenwetter in einer Reihe von höchst launigen Briefen und Gesängen nach Hause, von denen wenigstens einige in seinem Nachlafs sich vorfanden und hoffentlich nicht ganz der Vergessenheit übergeben werden.

Durch alle diese Reisen und Excursionen erhielt v. Kiesenwetter's Sammlung natürlich reichen und interessanten Zuwachs, welcher ihm zugleich Stoff zu zahlreichen Arbeiten in dieser Zeitschrift lieferte.

Damit indessen nicht zufrieden, rüstete er gern im Verein mit seinen Freunden, wie vom Bruck, Cl. Müller, mir und Anderen tüchtige Sammler, wie den verstorbenen Oberförster Zebe, den verstorbenen Raymond etc. aus, deren Ausbeute alsdann unter „die Actionäre" vertheilt wurde.

Während Ref. schon seit 1856 die jährlich stattfindenden Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte mit Vorliebe besuchte, mächtig angeregt durch die erste von ihm 1856 in Wien mitgemachte, und ihn der verewigte Haag bereits 1857 zu einer solchen, ebenfalls unvergefslichen, nach Bonn begleitete, H. v. Heyden 1865 nach Hannover, wurde v. Kiesenwetter durch ihn und Haag dazu ermuntert, 1867 zuerst die 40. Versammlung in Frankfurt a. M. [1]) zu besuchen. Es war dies jedenfalls für die Entomologen wohl die glänzendste nach der Wiener, und Haag allein beherbergte vier solcher, nämlich v. Kiesenwetter, mich, Decan Scriba und H. Javet aus Paris; bei H. v. Heyden domicilirten Dr. Seidlitz (damals in Dresden) und Fuchs (Berlin; † in Frankfurt a. M.); mit ihnen hielten Kirschbaum († 1880), Herrich-Schaeffer († 1874), Schenk „der alte Granit" († 1877), Doebner, so wie die Frankfurter Entomologen Stern, Jaennicke, Scheidel u. A. eng zusammen.

Die Zoologen Prof. v. Kraufs u. Troschel sind seit jener Zeit treue Freunde der Entomologen geblieben; damals konnten wir

---

stündigem Marsch erreichten wir endlich den Rand der Schneefelder, wo unserer eine so interessante Ausbeute harrte, wie sie sonst nur ein schöner Traum dem passionirten Sammler vorzuzaubern pflegt. Die herrliche *Cymindis discoidea* (damals für Europa neu), neue Myrmedonien, *Boreaphilus*, *Cyrtonus*, der spinnenartige *Bubalocephalus*, *Lithonoma*, sogar *Sphenoptera* am Schnee!

[1]) Vergl. meinen Bericht in dieser Zeitschr. 1867. p. 435—483.

auch Prof. Leuckart's Gedächtnifs und glänzende Redegabe bewundern.

Jenes eigenthümliche Band der Erinnerungen an Stunden der heitersten und doch wissenschaftlichen Erholung, welche die Besucher der Naturf.-Vers. um so bestrickender umschlingt, je öfter sie dergl. mitgemacht, sollte für Kiesenwetter um so fester geknüpft werden, als ihm bei der nächsten 1868 in Dresden stattfindenden Versamml. die aufrichtigste Liebe und Hochachtung von allen Seiten entgegengebracht wurde. Der von ihm selbst stammende kurze Bericht [1]) über dieselbe in dieser Zeitschrift betont dieses Moment natürlich nicht besonders; aus seiner Bemerkung, dafs es zur Bildung einer eigentlichen entomol. Section nicht kam, geht wohl nicht undeutlich hervor, wie sehr ihm schon damals eine solche erwünscht gewesen wäre, aber erst 1876 trat eine solche auf lebhafte Befürwortung in dieser Zeitschrift [2]) zusammen.

Von nun ab wurde v. Kiesenwetter fleissiger Besucher der Naturforscher-Versammlungen und war mit mir eifrig bemüht ein Zusammenhalten der Entomologen herbei zu führen, so namentlich auch in Graz [3]).

Leider war es mir in der Folge nicht mehr möglich ihn nach Hamburg, München, Cassel, Baden-Baden zu begleiten, was mir jetzt doppelt schmerzlich ist; dort war er der Mittelpunkt der entomol. Welt, glücklich, gemüthlich und Gemüthlichkeit verbreitend, und lieferte bekanntlich über mehrere dieser Versammlungen für unsere Zeitschrift Berichte.

Für die Gründung einer Berliner entomol. Zeitung, von welcher der verstorbene Schaum seinen Beitritt zum Berl. ent. Verein abhängig machte, interessirte sich v. Kiesenwetter lebhaft und schrieb mir in dieser Beziehung am 6. Mai 1857: „Ihre Mittheilung wegen Gründung einer neuen entomol. Zeitung ist mir in hohem Grade interessant gewesen. Ich werde mich bei der Sache von Herzen betheiligen; ich habe schon lange nichts mehr in den Stettiner Schriften publizirt und Beschreibungen neuer griechischer Käfer liegen seit Langem in meinen Mappen, nur auf Gelegenheit wartend, dafs sie an's Tageslicht kommen. Darüber dafs die Realisirung Ihres Unternehmens für die wissenschaftl. Entomologie von

---

[1]) Berl. Ent. Zeitschr. 1868. p. 405—408.

[2]) Jahrg. 1876. p. 201 u. 202.

[3]) Vergl. Jahrg. 1871. p. 195.

grofsem Nutzen und Heil sein wird, kann kein Zweifel sein, denn aus allgemein wissenschaftlichem und persönlichem Interesse wünsche ich also, dafs etwas aus der Sache wird. Damit ist aber freilich noch nicht gesagt, dafs ich dafür gerade voller Zuversicht bin.

Die Stettiner Zeitschrift hat nun einmal ihr Publicum, und es müfste über die Gebühr schlecht um sie stehen, wenn sie nicht einem neuen Unternehmen, wie das Ihre ist, eine sehr gefährliche Concurrenz machen sollte.

Es fragt sich also zunächst, haben wir einen Verleger zu hoffen oder wenigstens einen geeigneten Commissionär, und wieviel würden die Auslagen für unsere Publication betragen an Papier und Druckkosten, wenn der Verein die Sache in Selbstverlag nehmen wollte? In unserem Erdenleben mufs die Sache nicht blofs gut sein, sondern sie mufs auch von vorn herein guten Boden, Sonne, Lebensluft und dergleichen mehr finden, sonst geht sie zu Grunde trotz aller inwohnender Lebensfähigkeit durch die Ungunst der äufseren Verhältnisse. Es würde sich also fragen, ob man zuvörderst eine gehörige Anzahl von Mitgliedern finden würde. In Norddeutschland ist das Gebiet des entomologischen Vereins, und hier werden mit Ausnahme von Berlin nur hier und da und allmälig Leute gewonnen werden, in Schlesien hat man neben dem, wie es scheint nicht gerade freundlich angesehenen Stettiner Verein, schon eigene provinzielle Vereinigungen der schlesischen Entomologen. In Oesterreich existirt auch schon der zoologisch-botanische Verein und, wenn dessen Publicationen auch in der Hauptsache anderen als entomologischen Inhalts sind, so werden sie uns doch auch manchen von den wenigen nehmen, die an unserem Blatte Antheil nehmen könnten.

So meine ich ist die Existenz der Publication nicht sowohl wegen Mangels an Manuscript und gutem Manuscript, sondern wegen Mangels an Theilnahme im entomologischen Publicum in Frage gestellt. Auf der anderen Seite möchte ich doch auch glauben, dafs unsere Namen, sowie der Loew's bereits einen leidlichen Klang hätten, so dafs auch einige Hoffnung vorhanden ist.

Ich habe schon daran gedacht, ob nicht mit Vortheil eine Art von literarischem Tauschverkehr eingeleitet werden könnte, etwa so, dafs der Verein z. B. mit den Annales de France oder dem Bull. de Moscou tauschte, die eingetauschten Bücher aber an seine Mitglieder gegen Bezahlung wieder abgäbe, vielleicht gegen etwas ermäfsigten Preis, nachdem sie zuvor in Berlin circulirt. Der literarische Tauschverkehr ist offenbar noch lange nicht ausgebildet

genug, auf diese Weise könnte er und die Absetzung einer Anzahl Exemplare unserer Publication gefördert werden.“

Den vielen Mitgliedern des entomol. Vereins, die von der Entstehungsgeschichte desselben nur wenig wissen, dürften die damaligen Befürchtungen [1]) und Hoffnungen v. Kiesenwetter's nicht ohne Interesse sein. Der Wunsch nach einer entomolog. Leihbibliothek oder dem Aehnlichen ist in der entomol. Section auf der letzten Naturforscher-Versammlung in Baden-Baden von H. Baron v. Osten-Sacken zur Sprache gebracht worden.

Ich erinnere mich noch deutlich, dafs damals v. Kiesenwetter nach Berlin kam und mit Schaum und mir das Collaborat für die griechische Käferfauna verabredete, auf welches Schaum mit besonderer Lebhaftigkeit einging und noch vielfach in seiner Correspondenz zurückkam.

Die Dresdener Entomologen würden sich ein grofses Verdienst um ihren verewigten Freund und eine fast noch ganz vernachlässigte Seite unserer Wissenschaft erwerben, wenn sie eine Anzahl der oben erwähnten Briefe und solcher die von ausgezeichneten Entomologen wie Schaum, Maerkel u. A. m. an ihn gerichtet worden, zur Veröffentlichung brächten.

Das wissenschaftliche Interesse dabei ist ein doppeltes, indem solche Briefe und die in ihnen niedergelegten Ansichten einen werthvollen Beitrag zur Entwickelungsgeschichte unserer Entomologie liefern würden, und uns gleichsam in die Werkstatt ihrer besten Förderer und Bearbeiter einführen. Andererseits wird die herzliche Liebe des sinnigen Maerkel für dieselbe, die völlige Hingabe des critisch-hochbegabten, unruhigen Schaum, die stete, fast ästhetische Freude des sichtenden Kiesenwetter, die grofse Passion des witzsprudelnden Dohrn, welche sich in diesen Briefen auf das Deutlichste wiederspiegeln, gewifs höchst anregend auf die jetzige Generation wirken. Kann unsere heutige Zeit namentlich unter den Coleopterologen in Deutschland eine ähnliche Vereinigung von Geist und Fleifs zu Gunsten der Entomologie aufweisen?

---

[1]) Dieselben wurden von mir keinen Augenblick gehegt, da ich die ungefähre Zahl meiner Correspondenten und Freunde, die sich dem Vereine anschliefsen würden, ganz wohl berechnen konnte, und ein einfaches Rechenexempel vorlag. Das Jahr 1857 brachte von Einnahmen der Buchhandlung und den Mitgliedern 200 + 48 = 248 Thlr. und 196 Thlr. Ausgaben, das zweite 601 Thlr. Einnahmen und 463 Thlr. Ausgaben.

Bei allen denen, bei welchen dieser Geist fern blieb von kleinlicher Eifersucht, despotischer Willkür, hat sich die Freundschaft nicht nur bis zum Tode gehalten, sondern fortdauernd gesteigert; das Band zwischen Schaum, Kraatz, Kiesenwetter ist nie einen Augenblick gelockert gewesen und hat auch im Auslande Achtung gefunden. Als Letzter von denselben hält es Ref. für seine Pflicht, so weit seine schwachen Kräfte reichen, den Geist strenger Wissenschaftlichkeit aufrecht zu erhalten, von dem seine vorangegangenen Freunde beseelt waren, und dem Dilettantismus energisch entgegenzutreten, der in den allerverschiedensten Formen [1]) fort und fort gerade unsere Wissenschaft zu überwuchern droht; selbst der notorisch friedliebende v. Kiesenwetter [2]) hat sich dem ehrlichen Kampfe nicht entzogen und offen Partei genommen, ehe er zum ewigen Frieden übergegangen. —

Nachschrift. Nach beendigtem Satze geht mir No. 7—9 der Stettiner entomol. Zeitg. mit der laconischen Todes-Anzeige meines verewigten Freundes (S. 308) zu. Inwiefern der in derselben enthaltene Passus: „durch seine persönliche Freundschaft mit seinem sächsischen Landsmann Dr. Schaum wurde er Mitarbeiter an der vom Berliner edirten Zeitschrift“ richtig ist, ergiebt sich am Besten aus dem von mir abgedruckten Briefe; dafs v. Kiesenwetter „sich von da ab dem Stettiner Verein gänzlich entfremdete“, ist ebenso falsch; dies geht deutlich aus dem Passus (S. 329) hervor: „ich habe schon lange nichts mehr in den Stettiner Schriften publicirt etc.“ Wodurch H. v. Kiesenwetter dem Stettiner Verein bereits früher entfremdet wurde, ist in demselben Briefe sehr scharf präcisirt, aber aus Rücksicht für den Stettiner Vereinsvorstand nicht abgedruckt worden. Derselbe hat den verstorbenen Schaum mit ebenso wenig Recht als Gründer der Berliner Entomol. Zeitschrift hingestellt, als er ihn früher zum Gründer des ent. Vereins stempelte.

---

[1]) Er und Schaum beriefen die Dresdener Entomologen-Versammlung und redigirten die auf derselben damals angenommenen sog. „Nomenclatur-Gesetze“. Leider Gottes stellte sich damals der Lepidopterologe Lederer an die Spitze einer Opposition, welche an dem Worte Gesetze Anstofs nahm, und gern suchte der Dilettantismus als Retter der freien, gesetzlosen Wissenschaft einzutreten; dadurch wurde die zeitgemäfse Fortentwicklung der durchaus richtigen leitenden Grundsätze wesentlich beeinträchtigt. Als Schaum's segensreiche critische Thätigkeit aufhörte und bekannte Persönlichkeiten vom Druck seiner „Dictatur“ erlöst waren, fanden sie in v. Kiesenwetter keinen Fürsprecher, aber auch leider keinen energischen Opponenten, aber er war ihnen nicht hold und schon dadurch waren sie gekennzeichnet.

[2]) Neuerdings namentlich in denen des Pseudo-Darwinismus etc.

Verzeichnifs wissenschaftlicher Arbeiten v. Kiesenwetter's.

A. Selbstständige Werke.

Naturgeschichte der Insecten Deutschlands, begonnen von Dr. W. F. Erichson, fortgesetzt von H. Schaum, G. Kraatz und H. v. Kiesenwetter.

Band IV. complet in vier Lieferungen 1863.
- I., zweite Hälfte, erste Lieferung 1868; (in Gemeinschaft mit Schaum)
- V. Erste Lieferung. 1877.

B. In der Berliner Entomol. Zeitschrift.

a. Abhandlungen.

1. 57 p. 169-171. Bemerk. üb. Lacordaire's Buprestidensystem.
2. — p. 60-69. Physiognom. Betracht. einiger Insectenformen.
3. 58 p. 209. *Rhopalodontus perforatus* Gyll. (Kl. Mittheil.)
4. — p. 231-249. Beitr. z. Käferfauna Griechenlands. (Pars IV.) *Parnidae — Buprestidae.*
   59 p. 17-34 (P. V.). *Elateridae, Dascillidae, Malacodermata.*
   — p. 158-191. (P. VI.) *Malacod., Cleridae, Ptinidae, Anobiadae.*
   64 p. 239-294. (P. IX.) *Curculionidae.*
5. 58 p. I-XXII. Entomologen-Versammlung in Dresden.
6. 59 p. 272. *Lina lapponica.* (Kl. M.)
7. — p. 339-341. Ueber d. Fauna von Ragaz. (Kl. M.)
8. — p. 91-92. Synon. Bemerkungen.
9. 60 p. 94-98. Synon. Bemerkungen.
10. — p. 324. Maikäfer als Dungmittel.
11. — p. 315-317. Bienen des Hymettus. (Kl. M.)
12. — p. 325. Ankauf der Moritz'schen Lepid.-Samml. (Kl. M.)
13. 61 p. 360-395. Entom. Excurs. in das Wallis u. nach d. Monte
14. — p. 192 u. 403. Ueber *Hymenoptera.* [Rosa 1861.
15. 62 p. 407-416. Ueb. d. syst. Stell. von *Telmatophilus*, *Byturus* einigen verwandten Gattungen.
16. 63 p. 235-247. Entom. Alpenexcursion im Sommer 1862.
17. — p. 423-427. Beitr. z. Kenntn. d. *Cistela*-Arten.
18. — p. 428-431. Weit. Beitr. z. Kenntn. d. europ. Malthiniden.
19. — p. 442-444. Synon. Bemerk. üb. einige *Cantharis*-Arten.
20. — p. 451-452. Iconogr. Beitr. z. Kenntn. d. Dascilliden.
21. — p. 295-304. Ent. Excurs. in Krain u. d. Küstenlande 1863.

22. 63 p. 305-312. Ueb. d. zur Untergattung *Anthodytes* Ksw. gehörigen Arten der Gatt. *Malachius.*
23. — p. 387-389. Neue Arten der Gattung *Antidipnis* u. *Dasytes.*
24. 65 p. 357-358. Zur system. Stellung von *Byturus.*
25. — p. 359-396. Entomol. Excursion nach Spanien 1863.
26. 66 p. 241-274. Beitr. z. Käferfauna Spaniens. P. I. *Malacoder-*
27. 67 p. 109-134. (P. II.) *Melyridae, Ptinidae.* [*mata, Melyridae.*
28. — p. 287-289. *Phyllobius, Tachinus, Eudectus* u. *Anthobium.* (Kl.
29. — p. 135. *Ptinus coarcticollis* Sturm. [Mitth.)
30. — p. 136-140. Revis. d. Dasytiden-Gatt. *Dolichosoma.*
31. — p. 327-349. Entom. Beitrag zur Beurtheilung der Darwinschen Lehre von der Entstehung der Arten.
32. — p. 407. *Cyphon coarctatus* u. *fuscicornis.* (Kl. Mitth.)
33. 68 p. 259-264. Noch ein Wort üb. d. Gatt. *Byturus.*
34. — p. 404. Synon. Bemerkungen.
35. 69 p. 305-320. Excurs. n. d. Babia Gora u. i. d. Tatragebirge 1868.
36. 71 p. 75-88. Malacodermen von Corsica, Sardinien u. Sicilien.
37. 72 p. 163-168. Uebers. d. Arten d. Gatt. *Merophysia.*
38. — p. 314-318. Revision der Gattung *Cerallus.*
39. — p. 369-392. Revis. d. europ. Arten d. Gatt. *Malthodes.*
40. 73 p. 9-22. Revis. d. Cisteliden-Gatt. *Podonta.*
41. — p. 23-31. Bemerk. z. Bearb. d. *Luperus*-Arten in d. Monogr. des Gallerucides v. Joannis in Marseul's Abeille.
42. — p. 31-32. Zwei neue *Aphyctus*-Arten.
43. — p. 227-235. Zur Darwin'schen Lehre v. d. Entsteh. d. Arten.
44. — p. 429-435. Beschr. difformer od. sog. monströser Käfer.
45. — p. 440-441. Synon. Bemerkungen.
46. 74 p. 45-70. Gattung *Malthodes* P. II. s. 1872.
47. — p. 71-75. Nomenclatur der Cryptocephaliden.
48. — p. 241-288. Die Malacodermen Japans nach d. Ergebn. d. Samml. d. Hrn. G. Lewis 1869—71.
49. 75 p. 229-232. Die deutsch. Art. d. Hydrophil.-Gatt. *Anacaena.*
50. 76 p. 190. Arten der Gattung *Anoplus* Schh.
51. 77 p. 153-174. Käferf. d. Aucklands-Inseln n. Krone's Samml.
52. 78 p. 176-184. Bemerk. z. Cat. von Stein u. Weise.
53. 79 p. 145-146. Neue Amur-Käfer.
54. — p. 253-256. Buprestiden vom Amur.
55. — p. 256. *Chrysomela Kenderesyi* n. sp.

b. Bücher-Anzeigen und Recensionen.

Candèze, Monographie des Elatérides. 1858. p. 94—97.
Jacquelin Duval, Glanures entomol. 1860. p. XLII.
Foudras, Altisides. 1860. p. XLI.
Mulsant, Opuscules XI, Rostrifères. 1860. p. XLIII u. XLI.
Redtenbacher, Fauna austriaca 1858. p. 82—85.
Seidlitz, Fauna baltica 1872. p. 239—240.
Speyer, Geogr. Verbreit. d. Schmetterl. 1859.
Thomson, Coleoptera Scandinaviae. 1860. p. XLV.

c. Berichte über Naturforscher-Versammlungen.

In Dresden, 1868. p. 405—408.
- Leipzig, 1872. p. 393—395.
- Hamburg 1877. p. 193—202.

d. Necrologe.

Von Maerkel, 1860. p. 326—327.
- v. Rottenberg, 1874. p. 439—440.
- Prof. Schaum, 1865. p. 397—406.

C. In der Stettiner und anderen Zeitschriften und entomologischen Werken.

1. Ueber den *Colymbetes consputus* Sturm. Stett. ent. Zeit. 1842. p. 88—90.
2. Beiträge zur Monographie von *Heterocerus*. Germar's Zeit. Ent. 1843 und 1845. p. 480—482.
3. Ueber einige Myrmecophilen. Stett. ent. Zeit. 1843. p. 306-310. p. 194 — 224. Tab. 1.
4. Die Staphylinen-Fauna von Leipzigs Umgegend. Stett. ent. Zeit. 1844. p. 307—320; 340—356; 372—378.
5. Entomologische Notizen. Stett. entom. Zeit. 1845; *Coleopt.* p. 147—149; *Spercheus emarginatus.* p. 220—227.
6. Ueber den der Weinkultur schädlichen Rüsselkäfer. Allg. deutsche naturh. Zeit. 1846. p. 567—569.
7. Die Anthophagen. Stett. ent. Zeit. 1846. p. 20—24.
8. Einige in den letzten Jahren in Sachsen als schädl. beobachtete Insecten. Allg. deutsche naturh. Zeit. 1847. p. 165—166.
9. Eine entomol. Excursion im Riesengebirge im Juli 1846 (mit F. Märkel). Stett. ent. Ztg. 1846 p. 333-352 u. 47. p. 73-87.
10. Ueber die entomol. Fauna d. Umgebung d. Glockners. Allg. deutsche naturh. Zeit. 1847. p. 420—427.

11. Das Riesengebirge in entom. Beziehung. Ebendas. p. 161-164.
12. Bericht üb. eine ent. Excursion in die Kärnthner Alpen 1847. Stett. ent. Zeit. 1848. p. 210—221, p. 277—285, p. 314—429.
13. Verzeichnifs der im Königreich Sachsen vorkommenden Spexartigen Insecten. Stett. ent. Zeit. 1849. p. 86—92.
14. Die dritte Auflage des Catalogs europ. Käfer, Stettin 1879, (Vergl. Stett. ent. Zeit. 1849. p. 98—100.)
15. Entomol. Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Montserrat u. d. Pyrenäen. Stett. ent. Zeit. 1849. p. 328-336; 1850. p. 315-327, p. 383-392; 1851. p. 151-157, p. 170-176, p. 229-236.
16. Monograph. Revision der Gattung *Hydraena*. Linnaea entom. 1849. p. 156—190, p. 425—427.
17. 50 Diagnosen unbeschriebener oder wenig bekannter europ. Käfer. Stett. ent. Zeit. 1850. p. 217—225.
18. Enumération des Coléoptères trouvés dans de le midi de la France et en Catalogne. Annal. soc. entom. Fr. 1851. p. 385-440, p. 577—656.
19. Revis. d. Käfergatt. *Heterocerus*. Linn. ent. 1851. p. 281-300.
20. Necrolog von Kunze. Stett. ent. Zeit. 1851. p. 257—260.
21. Beitr. zu einer Monographie der Malthinen. Linn. ent. 1852. p. 239—324. tab. 2.
22. Sur la nomenclature entomolog. Ann. Soc. ent. fr. 1859.
23. Réclamation au sujet de la notice de M. Amyot, intitulée: De la nomenclature entomologique, et de quelques remarques de de M. Reiche. Ann. soc. ent. fr. 1860. p. 642—646.
24. Notice nécrologique sur la vie et les travaux du docteur H. Schaum. Annal. soc. ent. Fr. 1865.
25. Beiträge zur Kenntnifs der kaukasischen Käferfauna. Herausgeg. von Schneider u. Leder. Die Familien der Buprestiden, Eucnemiden, Elateriden, Malacodermen, Tenebrioniden und Cerambyciden etc.

Nach dem Tode v. Kiesenwetter's sind noch einige kleinere Arbeiten von ihm, welche seit Jahren bei mir lagen, in meinen entomol. Monatsblättern II. (1880) veröffentlicht. Dieselben waren ursprünglich wie einige gleichzeitig von H. Kirsch daselbst publicirte für Küster's Käfer Europas Heft XXX. bestimmt; es sind:

Neue *Pedinus* nebst Bestimmungstabelle der *Pedinus*-Arten. Entomol. Monatsbl. II. 1880. p. 65—69.

Neue *Anthaxia*-Arten. loc. cit. p. 129—132.

---

[1]) Seit dieser letzten Publication in der Stett. ent. Zeit. 1851 bis zu seiner ersten in der Berliner hat der sonst fortdauernd thätige Autor nur 1852 seine bekannte Malthinen-Monographie in der Linnaea ent. 1852 veröffentlicht.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft. II.]

Ueber Sculptur-Abweichungen bei *Carabus*.

Von

Dr. *G. Kraatz*.

(Hierzu Tafel II. Fig. 1, 2, 3.)

Dieselben haben noch sehr wenig Beachtung gefunden, obwohl sie nicht gerade selten vorkommen; Mocquerys bildet nur (p. 113) eine Flügeldecke eines *Carabus monilis* ab; ich besitze ein ähnliches Ex. von dieser Art.

Von besonderem Interesse werden die Sculptur-Varietäten in zwei Fällen.

a) Wenn dieselbe Abweichung, welche bei einem Expl. als rein zufällige aufgefafst würde, sich in ganz ähnlicher Weise bei mehreren Ex. derselben Localität wiederholt. Dies ist z. B. beim *Carabus morbillosus* Fabr. der Fall, wo die ersten Kettenstücke des Kettenstreifs unweit der Naht ungewöhnlich oft zu einem längeren Streifchen verschmolzen sind, was bei *cancellatus* und Verwandten sehr selten der Fall ist. Nicht selten findet dasselbe auch beim zweiten Kettenstreifen statt, selten verwandelt sich fast der ganz erste oder die vordere Hälfte der beiden Kettenstreifen in einen ungeketteten Streif. Ein Ex. bei dem die Kettenstreifen ganz in einfache Streifen verwandelt sind, ist hier noch nicht beschrieben.

b) Wenn die Sculptur-Abweichung in so hohem Grade und mit so grofser Regelmäfsigkeit auftritt, dafs der Käfer den Eindruck einer eigenen Art macht. Es sind bis jetzt nur wenig Fälle in der Literatur bekannt; einer der interessantesten ist das abnorme Ex. des *Carabus monilis*, welches von Heer [1]) als *Carabus helveticus* beschrieben ist; bei demselben sind die Kettenstreifen zu ununterbrochenen Längsrippen ausgebildet.

Zu diesem *helveticus* bildet ein merkwürdiges Pendant:

Carabus Maeander monstr. *excatenatus mihi*.

Taf. II. Fig. 3.

Der Käfer fand sich unter einer gröfseren Anzahl des genannten *Carabus* von der Hudsonsbay, welche ich der Freundlichkeit des Herrn H. Simon verdanke. Die Sculptur dieser Art ist be-

---

[1]) Käfer der Schweiz II. p. 12; Faun. Helv. 26. 14.

kanntlich eine ähnliche wie bei *Car. cancellatus* und Verwandten, und auf der linken Flgd. des auf Taf. II. Fig. 1. abgebildeten Ex. fast ganz normal entwickelt; nur sind in dem Kettenstreif unweit der Naht daselbst einige Tuberkeln miteinander vereinigt.

Bei dem Fig. 3 abgebildeten Ex. dagegen sind die 3 Längsrippen stärker als gewöhnlich, anstatt der Kettenstreifen zwischen ihnen einfache Längsrippen befindlich, die innere ist ziemlich schwach, die äufsere fast ganz erloschen. Wohl Wenige würden in dem Käfer den *Maeander* erkannt haben; der Käfer ist im Uebrigen ganz normal gebaut, nur sind die Längseindrücke an der Basis des Halsschildes schwächer als gewöhnlich.

Carabus Maeander var. *excostatus mihi.* Fig. 2.

Bei einem anderen Ex. derselben Art sind die Tuberkeln der Kettenstreifen stärker als gewöhnlich entwickelt, auf der linken Flgd. etwas anormal schräg gestellt; die Tuberkeln des Kettenstreifs jederseits neben der Naht sind am Grunde zu einer kleinen Längsrippe vereinigt; die gewöhnlichen Längsrippen fehlen ganz, nur die erste ist jederseits auf der vorderen Hälfte schwach angedeutet.

Fig. 1 ist die Abbildung eines *Maeander*, bei dem die rechte Flgd. ganz ohne Kettenstreifen ist, von den Längsstreifen der innere nur auf der vorderen Hälfte vorhanden, der mittlere ganz fehlt, der äufsere abnorm schräg liegt.

Bei einem vierten Ex. des *Carab. Maeander* befindet sich auf der rechten Seite des Halsschildes an der Basis ein starker Höcker, welcher oben nicht glatt, sondern mit einem Rande umgeben ist, der ein mattes, ovales Feldchen einschliefst und so fast einen stigmenartigen Eindruck macht (Fig. 22).

Fig. 35 zeigt einen auffallenden flachen *Carabus cancellatus* (von der Wiener Gegend, aus der Monstrositäten-Sammlung von Sartorius stammend), bei dem der vordere Theil der Mittelrippe auf der linken Flügeldecke vor der Mitte, auf der rechten in der Mitte mit der Innenrippe vereinigt ist; der mittlere Kettenstreif ist hinten auf beiden Flgd. durch eine Rippe ersetzt, welche auf der rechten einige Schleifen zeigt.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Mifsbildungen von Insecten

beschrieben von

Dr. G. Kraatz.

(Hierzu Tafel II.)

Der mir von H. J. Bourgeois freundlichst übersendete:

Recueil de Coléoptères anormaux par feu M. S. Mocquerys avec introduction par M. J. Bourgeois. Rouen 1880. p. I—XVI, 1—143 avec 109 fig.

beweist, dafs das Interesse für Mifsbildungen von Käfern ein reges geblieben ist.

Die vom verstorbenen Mocquerys gegebenen Holzschnitte von mifsgebildeten Käfern, welche bereits 10 Hefte füllten, in denen in der Regel eine Mifsbildung auf einer Tafel abgebildet und der erklärende Text darunter gesetzt war, sind neu geordnet und übersichtlich zusammengestellt, unter Hinzufügung einer Anzahl von Abbildungen, welche für ein 11tes Heft bestimmt waren. Eine kurze Uebersicht über das Arrangement giebt die table am Schlufs, die hier wiedergegeben wird; die Anzahl der Monstrositäten, welche von jeder Klasse vorhanden ist, ist dort nicht gegeben, sondern von mir hier hinzugefügt.

I. Monstruosités par excès	
Antennes en plus	24
Palpes et mandibules en plus . . .	4
Elytres en plus	4
Cuisses et jambes en plus	15
Tarses et crochets en plus	11
Gibbosités en plus	9
II. Monstr. par deficit dans le nombre des parties	14
III. Monstr. sans cause appréciable . . .	29
IV. Développement incomplet	12
	122

Bezüglich der Einreihung der einzelnen Mifsbildungen in die einzelnen Klassen, welche durch Mocquerys-Bourgeois stattgefunden hat, möchte ich mir ein Paar Bemerkungen erlauben.

a. Im Recueil p. 103 ist ein *Carab. cancellatus* unter monstr. sans cause appréciable eingereiht; die Beschreibung lautet: linker Fühler 5gliedrig, das vierte Glied dreilappig, das letzte zweilappig.

b. Auf p. 105 ist ein *Corynomalus cruciatus* abgebildet, bei dem das 2te Glied angeschwollen ist und an der Spitze einen 4- und einen 2-gliedrigen Ast zeigt.

Offenbar haben wir es im letzten Falle mit einer beginnenden Bifurcation, im ersteren mit einer ähnlichen Bi- oder Trifurcation zu thun; diese Fälle sind daher offenbar unter Kl. II. monstruosités par excès einzureihen.

c. Im Recueil p. 86 ist ein *Oryctes nasicornis* abgebildet unter den monstr. par deficit, welcher am linken Vorderschenkel eine apophyse externe ou un appendix zeigt. Nun ist doch ein appendix gewifs kein deficit! vielmehr ein plus, und wenn die offenbar hier beginnende Bifurcation mit Schienen-Verkrüppelung, also einem Deficit verbunden ist, so ist das Deficit eine Folge des begonnenen excès.

Der Fall gehört also in die erste Klasse.

Nur das Studium der Monstrositäten kann zur richtigen Erklärung dieser und anderer monströsen Bildungen führen; um so wichtiger scheint es mir bei Deutung und Classification kritisch zu Werke zu gehen.

Die interessanten Fälle der Zweitheilung des Thorax sollten kaum in ein Rubrum mit den Stücken mit verkürzten Flgd. gebracht werden.

Im Uebrigen ist es nur meine Absicht hier vorläufig eine Anzahl Mifsbildungen bildlich darstellen zu lassen, was durch H. Tiefenbach in so klarer und ansprechender Weise geschieht. Die Commentare sind absichtlich kurz.

Manchen mögen diese Abbildungen zum Theil als Spielerei erscheinen, in mancher Beziehung ist aber ihre Wichtigkeit vielleicht augenblicklich noch nicht richtig abzusehen.

Praktisch scheint es mir, möglichst wenig einzelne Fälle, sondern jedes Mal eine gröfsere Zahl zur Besprechung zu bringen.

Auffallend ist es, dafs gerade bei den gröfsten Käfern so wenig Mifsbildungen constatirt werden; vielleicht werfen die Sammler die mifsgebildeten fort. Einige solcher Fälle sollen im nächsten Jahrgange bekannt gemacht werden.

Jedenfalls werden durch die vermehrte Beachtung der Monstrositäten Zwitter- und ähnliche höchst interessante Bildungen mehr wie früher beachtet, und es wird dem Physiologen Stoff geliefert.

Es ist doch fast kaum zu glauben, dafs ein prächtiges Pendant zu dem höchst interessanten *Lucanus armiger* Herbst (Bd. III. p. XXXV. fig. 1.) Jahrzehnte lang in der Sammlung eines namhaften deutschen Entomologen unbeschrieben und unabgebildet bleiben konnte. Dasselbe wird im nächsten Hefte abgebildet werden; eine sehr interessante Monstrosität eines Hirschkäfers ist von H. Dr. Nickerl nach dem Tode des Besitzers vergeblich Jahre lang gesucht worden, daher sind dergl. Abbild. nicht unnütz aufzuschieben.

Unter den auf Tafel II. gegebenen Abbildungen dürfte als interessanteste zu betrachten sein:

Melolontha vulgaris ♀ mit drei Fühlern auf der linken Kopfseite; Fig. 7 Vorderleib; 7a der Fühler-Complex vergröfsert.

Fälle von Trifurcation der Fühler sind bei den Lamellicornien viel seltener als bei den Käfern mit fadenförmigen Fühlern beobachtet, obwohl sie ungleich mehr ins Auge fallen.

Es dürften wenige aufser dem von Wesmael besprochenen [1]) publicirt sein; der von ihm abgebildete Fühler (ebenfalls von *Mel. vulgaris*, aber ♂) zeigt die rechte Fühlerkeule. Der Fühlerschaft ist normal; an seiner Spitze haftet ein bogenförmiges Glied, dessen linke Seite dreimal so lang als die rechte ist; an der Spitze der linken befindet links sich ein kürzeres, kräftigeres Glied mit normaler 7-gliedriger Keule, und rechts ein längeres mit stark verkürzter 4-gliedriger Keule; das Glied am rechten Ende des bogenförmigen Gliedes ist fast doppelt so lang als das kürzere der beiden linken und hat eine 4-gliedrige Keule, die in der Länge die Mitte hält zwischen der der beiden linken.

Mocquerys ed. II. p. 15 bildet einen *Amphimallus solstitialis* ♀ mit Trifurcation des linken Fühlers ab, bei dem die mittlere der drei Keulen ebenfalls viel schwächer entwickelt ist.

Die hier abgebildete Trifurcation ist dadurch in hohem Grade ausgezeichnet, dafs alle Glieder fast gleich stark entwickelt sind; auf dem normalen Basalglied steht links ein normal langes, aber sehr breites zweites Glied, auf welchem zwei normale Fühler stehen; der dritte normale Fühler steht auf dem normalen Basalgliede rechts.

— Eine *Melolontha vulgaris* ♂ mit zweitheiligem Thorax ist von mir bereits in dieser Zeitschrift 1877 t. I. fig. 2. abgebildet; mit der dortigen Abbildung stimmt die diesmal Fig. 8. gegebene

---

[1]) Teratologie des insectes Acad. Royale de Belgique tom. XVI. 1849. p. 378—391, Sep. p. 7 fig.

merkwürdig überein. Ich erhielt das Ex. aus Saarburg von H. Oberförster Eichhoff.

— Die *Melolontha vulgaris* ♂ mit stark verkürztem rechten Fühler erhielt ich auch von dort; sie zeigt (Fig. 5) ebenfalls grofse Uebereinstimmung mit Fig. 3 auf Taf. I. 1877.

— Bei Fig. 6 zeigt der rechte Fühler von *Mel. vulgaris* ♂ nur fünf Lamellen, von denen die erste, ziemlich stark verkürzte, von der Mitte ab viel schmäler ist, während der breitere Theil jederseits scharfeckig vortritt; das zweite Glied ist auf der vorderen Hälfte oben stark ausgeschnitten; das fünfte Glied ist merklich kürzer als das vierte.

Das Ex. stammt aus Salzburg und wurde mir von H. Prof. Schreiber verehrt.

— *Melolontha praeambula* Kol. aus dem Causasus (Fig. 32) mit sehr kleinem rechten Hinterbein und nur dreigliedriger Tarse erhielt ich von H. Reitter.

— *Melolontha vulgaris* ♂ mit getheilter Hinterl.spitze (Fig. 4 u. 4a) aus Saarburg erhielt ich von H. Oberförster Eichhoff; ein ähnliches Ex. befindet sich auf dem zool. Museum in Berlin.

— Eine höchst merkwürdige Verkrüppelung des linken Fühlers zeigt ein sonst normaler *Lucanus cervus* (Fig. 11; Fig. 12 ist der normale rechte Fühler). Der Schaft ist etwas kürzer und nach vorn stärker als beim rechten Fühler; statt 9 Glieder folgen acht, 1—3 davon allmählig verdickt, die folgenden blasig, resp. perlenförmig angeschwollen, das erste von denselben fast dreimal so lang als das folgende, perlenförmig, die beiden vorletzten innen an der Spitze zugespitzt.

Aus Deutschland. Von Herrn Rost, einem jungen, talentvollen Berliner Sammler erhalten.

— Bei einem *Macrognathus nepalensis* ♂ aus Indien (Fig. 9, 10; Fig. 9 ist der normale Fühler) zeigt das 2te Geifselglied den Anfang einer Bifurcation des Fühlers, indem sich an der Spitze des erweiterten zweiten Gliedes zwei Glieder zeigen, von denen das letzte winzig klein ist.

Von H. Dr. Thieme erhalten.

— Bei *Cychrus rostratus* ♀ aus Ungarn (Fig. 16) sind von den 7 letzten Gliedern zwei fortgefallen, ohne dafs sich sicher entscheiden läfst, welche; eine seltene Erscheinung. Von H. Merkl.

— Bei einem *Carabus arrogans* ♀ aus Serbien ist der rechte Fühler (Fig. 17) merklich kürzer, besonders das verkrüppelte vorletzte Glied. Von H. Merkl erhalten.

— Bei einem *Carabus clathratus* ♀ von Berlin (Fig. 18) ist der rechte Fühler ebenfalls viel kürzer; sämmtliche Glieder sind etwas verkürzt und verkrüppelt, 6 und 7 in eins verschmolzen.

— Bei einem *Carabus cancellatus* var. *assimilis* Duft. aus Ungarn (Fig. 14) ist der stark verkürzte und verkrüppelte rechte Fühler 9-gliedrig; Glied 6 und 9 sind gleichlang, ebenso 5 und 7, aber länger, Glied 8 ist ganz klein. Von H. L. Miller in Wien. Bei einem anderen *Car. cancellatus* var. (Fig. 13) fehlen zwei Fühlerglieder, 6 und 7 sind fast verwachsen.

— Bei einem *Carabus granulatus* ♂ aus Wien (Fig. 15) hat der rechte Fühler nur fünf Glieder, von denen die 4 ersten fast normal sind, das fünfte mit dem vierten verwachsen und auf der Innenseite dicht und deutlich behaart ist. Aus der Sammlung des verstorbenen Sartorius.

— Sechs Verkrüppelungen des Thorax geben den Besitzern ein trauriges Ansehen; Fig. 22 ist ein *Carabus Maeander*.

— Bei einem *Carabus hortensis* L. ♂ aus Oesterreich (?) (Fig. 24) ist der linke Hinterrand des Halsschildes schwielig verdickt, nicht vorgezogen, ebenso die vordere Hälfte des Seitenrandes.

— Bei einem *Car. convexus* ♂ var. aus Ungarn (Fig. 21) ist die rechte Seite des Thorax viel schmäler, so dafs der Hinterrand schräg abgeschnitten erscheint, der Vorderrand ebenfalls und aufserdem eingebogen. Von H. Merkl erhalten.

— Bei einem *Procrustes imminutus mihi* ♀ aus Bosnien (Fig. 23) ist fast das hintere Drittheil des Thorax auf der rechten Seite schräg fortgeschnitten. Von dem berüchtigten Dobiasch.

— Bei einer *Cetonia aurata* ♀ aus dem Engadin (Fig. 25) fehlt fast die ganze rechte Hälfte des Thorax; die Aufsenecke, die von der linken Scutellarecke bis zur Mitte des Seitenrandes des Thorax reicht, fehlt. Von H. Koltze erhalten.

— Bei *Anoplognathus porosus* Schh., einer exot. Rutelide (Fig. 26), ist der Thorax durch einen tieferen Ausschnitt auf der hinteren Hälfte und einen schwächeren auf der vorderen, rechts von der Mitte in 2 ungleiche Hälften getheilt. Aus Dr. Haag's Samml.

— Bei *Mesomphalia cyanea* Linn. (Boh.), einer exotischen Cassida (Fig. 28), ist die linke Fld. hinten stark verkürzt und abgerundet, während die normale rechte zugespitzt ist.

— Bei einem deutschen *Gnorimus nobilis* (Fig. 27) sind die Flgd. so stark verkürzt, dafs 6 Hinterleibssegmente (aufser dem Pygidium) ganz frei liegen.

— Bei einem schlesischen *Callidium hungaricum* (Fig. 19) ♂ sind beide Flgd. vor der Spitze fast gleichmäfsig eingeschnürt und dann erweitert, so dafs der Käfer fast den Eindruck einer Art mit eigenthümlich geschnittenen Flgd. macht. Geschenk meines werthen Freundes H. Ludy.

— Bei einem kleinen *Hylotrupes bajulus* von Marienschlofs (bei Wimpfen?) (Fig. 20) sind die Flgd. unweit der Basis bis nach hinten etwa zur Hälfte der Länge nach wie ausgeschnitten, so dafs die Flügel frei daliegen. Geschenk des H. Decan Scriba.

— Bei einem österreichischen (?) *Telephorus nigricans* (Fig. 36) sind die fadenförmigen Fühler ganz verkrüppelt, die einzelnen Glieder meist fast doppelt so breit als lang, rechts etwa vier, links etwa sieben vorhanden. Aus der Sammlung des verstorbenen Sartorius.

— Bei einer *Phyllopertha horticola* (Fig. 31) sind beide Vorderschienen ganz gleichmäfsig verkürzt und nach vorn verschmälert, innen mit einem deutlichen Enddorn vor der Spitze, ohne Tarsen.

Ich nahm den Käfer bei Karlsbad aus einer Blüthe, um zu sehen, ob er etwa ein Krüppel sei, was sich zu meiner grofsen Ueberraschung wirklich zeigte. Es sind wohl wenig ähnliche Fälle bekannt, da beide Vorderschienen einen ganz eigenthümlichen Bau zeigen und jedenfalls nie Tarsen besessen haben.

— Bei einem *Telephorus rusticus* von Berlin ist die Schiene des linken Mittelbeins (Fig. 33) in zwei Lappen erweitert, von denen der eine einem ersten Tarsengliede, der andere zwei mit einander vereinigten entspricht; an dem ersteren befinden sich die übrigen Tarsenglieder in verkrümmter Lage, an dem letzteren nach aufsen eine Tarse mit stark verbreiterten Gliedern, nach innen eine solche, bei der nur das erste Glied verbreitert ist, die anderen wenig verkrüppelt sind. Von H. Rost erhalten und bei Berlin gefunden.

— Bei einem *Carabus marginalis* zeigt der linke Hinterfufs (Fig. 29) zwei Klauenglieder, von denen das eine kürzer und kräftiger ist, und zwei Paar Krallen besitzt. Geschenk des H. Rechtsanwalt Lottermoser in Schweidnitz.

— Bei einem *Carabus melancholicus* ♂ aus Andalusien ist die Schiene des rechten Hinterbeins (Fig. 30) an der Spitze stark verbreitert, jederseits mit dem Stumpf eines ersten Tarsengliedes.

— Bei einem *Carabus auratus* ♀ von Dresden ist der linke Hinterschenkel (Fig. 34) zu seiner dreifachen Breite angeschwollen, so dafs er als Doppelschenkel aufzufassen ist; die Aufsenspitze ist ohne Schiene, die Innenspitze mit einer verkrüppelten, verkürzten Schiene versehen, welche hinter der Basis sanft eingebogen, an der Spitze verdickt ist und daselbst ein ganz verkrüppeltes erstes Fufsglied (kurz und angeschwollen) zeigt. Aufsen an der Basis des Doppelschenkels ist ein leicht gekrümmter, schienendünner, verkürzter Schenkel befindlich, mit einem Stückchen Schiene daran. In der Abbildung ist das Bein von unten gesehen. Geschenk des H. Dr. Knauth in Dresden.

— Fig. 37 zeigt eine, in eine dichte Acariden-Schicht gänzlich eingehüllte *Lamia textor*. Die Läusesucht ist hier noch stärker als bei dem in dieser Zeitschrift 1873 t. I. fig. 2. abgebildeten *Carabus auratus*, dessen Tarsen wenigstens frei geblieben sind. Die sog. Läuse sind natürlich *Acarus*, welche zu Tausenden aneinander haften.

Sphinx Ligusti-Puppe mit Doppel-Rüssel.

Eine solche ist Fig. 38 abgebildet, Fig. 39 die gewöhnliche Puppe. Dieselbe wurde mir von meinem Setzer Herrn Stab gebracht, bei dem sich die Raupe zugleich mit anderen verpuppt hatte. Ich sage mein Setzer, weil derselbe unsere Zeitschrift seit ihrer Gründung gesetzt hat, ebenso wie Band I, II, IV, V. 1. der Naturgeschichte Deutschlands.

Nachweis der Beschreibungen zu den Abbildungen auf Taf. II.

Fig. 1. 2. 3. *Carabus Maeander* S. 337—338.
- 4. *Melolontha vulgaris* S. 342; 5, 6 S. 342; 7, 8 S. 341.
- 9. 10. *Macrognathus nepalensis* Fühler S. 342.
- 11. 12. *Lucanus cervus* Fühler S. 342.
- 13–18. *Carabiciden*-Köpfe S. 342—343.
- 19. *Callidium hungaricum* S. 344.
- 20. *Hylotrupes bajulus* S. 344.
- 21–24. *Carabiciden*-, 25. 26. *Lamellicornen*-Halsschilde und
- 27. *Gnorimus nobilis*, 28. *Mesomphalia cyanea* S. 343.
29. *Carabus marginalis* S. 344.
- 30. *Carabus melancholicus* S. 344.
- 31. *Phyllopertha horticola* S. 344.
- 32. *Melolontha praeambula* S. 342.
- 33. *Telephorus rusticus* S. 344.
- 34. *Carabus auratus* S. 345; 35. *Carabus cancellatus* var. S. 343 oben.
- 36. *Telephorus nigricans* S. 344.
- 37. *Lamia textor* mit Acariden S. 345 Mitte.
- 38. 39. *Sphinx Ligustici*-Puppen S. 345 unten.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Africanische Coleoptera

beschrieben von

G. Quedenfeldt, General-Major z. D.

Eudicella Gralli Buquet var. *Mechowi.*

Capite antice castaneo, postice, thorace scutelloque viridi-auratis, subnitidis; elytris aurantiacis, prasine pellucidis, vitta humerali apicem versus producta suturaque obscure viridibus; corpore subtus cum femoribus smaragdino, fusco-micante; pygidio flavo; tibiis castaneis, tarsis nigris.

Angola (v. Mechow!).

Kopf hinter den Fühlerwurzeln mattgrün, mit rothem Anflug; Halsschild durch die äufserst dichte feine Punktirung ebenfalls etwas mattglänzend, leicht geröthet. Flügeldecken pomeranzengelb, leicht glasartig grünlich durchscheinend, eine mäfsig breite, gerade Längsbinde, welche sich von der Schulter bis zum Endbuckel zieht, dunkelgrün; die gleichgefärbte, nur auf dem Rücken etwas hellere Naht zieht sich, scharf begrenzt durch die feinpunktirten Nahtstreifen zu beiden Seiten des Schildchens weiter und endigt etwa in der Mitte der Flügeldeckenbasis. Pygidium gelb, an der Basis grüngefärbt.

Die Grundfarbe der Flügeldecken der typischen *Gralli* ist nach Buquet [1]) ein schönes, schillerndes (chatoyant) Grün mit einer fahlgelben Bordüre, welche sich zur Naht herumzieht und an derselben bis zu einem Drittel der Länge wieder emporsteigt. Nun giebt es zwar auch zahlreiche Stücke, bei denen die gelbe Färbung sich in Form einer Längsbinde über die Mitte der Decken wieder zurück zur Schulter zieht, allein keines der von mir verglichenen 22 Exemplare der *Gralli* zeigt nur entfernt die Neigung, die gelbe Färbung derart zur Geltung zu bringen, dafs sie zur Grundfarbe wird. Gleichwohl kann ich trotz des scheinbaren Mangels von Mittelformen die vorliegende Art vorläufig nur als eine Varietät ansprechen, bei welcher das Grün der Decken auf ein Minimum

---

[1]) Ann. Soc. Ent. France 1836 p. 201.

reducirt, gleichsam condensirt ist, anderweitige, durchgreifendere Trennungs-Merkmale jedoch nicht vorhanden sind.

Ich lege dieser ausgezeichneten Varietät den Namen des Africareisenden, Herrn Major v. Mechow bei, welcher das Thier im Innern von Angola gesammelt und in zwei schönen, ganz gleichen männlichen Ex. eingesendet hat.

Eudicella Smithi M.'Leay var. *trilineata.*

Supra obsolete rubida; clypeo, pronoti limbo, pedibus pectoreque rufis; elytris saturate fulvis, vitta humerali apicem versus producta et hic dilatata suturaque coracinis; abdomine fusco-rufo.

Bagamojo (Dr. Fischer!).

Hinterkopf, Thorax und Schildchen haben eine braune, in Roth übergehende Färbung, ohne die geringste Beimischung von Grün. Auf dem Hinterrande des Thorax und dem Schildchen ist das Roth, der weniger dichten Punktirung wegen, sogar vorherrschend. Die Flügeldecken sind gesättigt rothgelb, die Naht wie bei *E. Smithi* gezeichnet; dagegen tritt statt der getrennten Makeln hier jederseits eine Längsbinde auf, welche die Schulter- und Endbeule verbindet und sich im letzten Drittel um mehr als das Doppelte der Breite nach Innen erweitert. Diese Zeichnungen sind nicht rein schwarz, sondern haben eine schwache Beimischung von Grün. Auf der Unterseite sind nur die Seiten des Hinterleibs etwas dunkler gefärbt.

Herr Stabsarzt Dr. Fischer hat 1 Ex. auf einer Reise in das Innere von Zanguebar erbeutet und eingesendet.

Sternocera Fischeri nov. spec.

Capite thoraceque nigro-aeneis, illo varioloso-punctato, hoc rugose-foveolato, foveis fasciculatis; elytris viridi-aeneis, violaceo- vel cupreo-obliquesignatis. Corpore subtus cum pedibus nigro; abdomine medio sparsim, lateribus dense albo-piloso; segmento ultimo bivittato. — Long. 33 mill.

Bagamojo (Dr. Fischer!).

Länglich eiförmig, hinter der Schulter jederseits leicht eingedrückt. Kopf schwarz metallisch, stark grubig punktirt, in der Mitte zwischen den Augen mit zwei feinen, neben einander laufenden Kiellinien. Thorax schwarz, leicht erzfarben, mit groben Längsrunzeln, welche tiefe, im Grunde metallisch beschuppte längliche Gruben bilden, in welchen je ein weifslicher, zottiger Haar-

büschel steht. Flügeldecken ziemlich stark, nicht sehr dicht, etwas gereiht punktirt, schwach gerunzelt. Zwei Längsrippen auf jeder Flügeldecke sind nur durch etwas regelmäfsigere Punktreihen angedeutet, Basalgruben nicht vorhanden, dagegen zeigen sich an der Basis der Flügeldecken etwas stärkere, faltenartige Runzeln. Die Grundfarbe der Flügeldecken ist ein metallisches, mehr oder weniger kupferiges Grün mit verwaschenen violetten Zeichnungen, bei meinem Ex. namentlich mit einem schmalen Längsstreifen auf der vorderen Hälfte der Naht und einem breiteren Schrägstreifen jederseits auf der Mitte sowie einem an der Spitze. Diese Färbung dürfte nach Analogie derjenigen der *St. Iris* Harold [1]) abändern. Unterseite und Beine tiefschwarz, Hinterleib mit einzelnen Zottenhaaren besetzt, die Seiten desselben schmal und dicht weifs behaart, auf dem letzten Abdominalsegment zwei weifsbehaarte Längslinien. Sternalfortsatz mit nach unten gekrümmter Spitze.

Von der *Iris* ist die *Fischeri* durch die ganz andere Sculptur des Thorax unterschieden und so mehr der *morio* Harold (Coleopterolog. Hefte XVI. 1879) und der *funebris* Boh. verwandt, welche jedoch, abgesehen von der dunklen, schwarzen oder bläulich metallischen Färbung, auf den Flügeld. Basalgruben und hinter der Mitte nach den Seitenrändern zu weifsbehaarte Fleckchen zeigen. Aufserdem ist die Unterseite der *morio* gleichmäfsig, an den Seiten nicht dichter behaart und beide Arten haben einen Sternalfortsatz mit horizontaler Spitze.

Ein Ex. von Dr. Fischer in der Umgebung von Bagamojo aufgefunden und ihm zu Ehren benannt.

---

[1]) Coleopterologische Hefte XVI. 1879.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Einige neue Onthophagen

beschrieben von

E. v. Harold.

Onthophagus Kraatzi: *Niger*, *nitidus*, *thoracis lateribus late elytrisque dimidio postico rufis*, *his valde striato-punctatis*, *parte nigra basali callose subrugata*, *pygidio albido-setoso*, *femoribus rufis*, *antennis rufo-testaceis*, *basi rufis*. — Long. 7 mill.

Habitat: Nova Guinea.

Von plumper, gewölbter Gestalt, nur in der Schildchengegend etwas flachgedrückt. Der Kopf schwarz, am Hinterrand mit grünlichem Scheine, mit zwei Querleisten, die hintere etwas höher und in der Mitte etwas winkelig zurücktretend, die Oberfläche mit runzliger, zwischen den Leisten etwas feinerer Punktirung, das Kopfschild nach vorn leicht verschmälert und abgestutzt. Thorax spiegelblank, hell bräunlich roth, auf dem Rücken mit einer grünlich schwarzen, nach hinten und vorn verschmälerten Makel, die Basis in der Mitte wieder dunkler gesäumt, der Vordertheil schwach abschüssig, jederseits leicht eingedrückt. Die Flgd. kaum länger als der Thorax, roth, die Naht und die Basalhälfte schwarz, mit Reihen grübchenartiger, unter sich weit getrennter Punkte, im schwarzen Wurzeltheile, besonders seitlich hinter den Schultern mit einigen unregelmäfsigen Schwielen. Pygidium schwarz, dicht punktirt, mit ziemlich langer, gelblichweifser Behaarung. Die Unterseite mit Ausnahme der rothen Thoraxflanken schwarz, die Beine pechschwarz, die Schenkel roth, nur ihre Basis und die Spitze schwarz. Fühler röthlichgelb, die ersten Glieder mehr röthlich.

Es gereicht mir zum Vergnügen diese, durch ihre Zeichnung höchst ausgezeichnete Art meinem, um die Förderung der Entomologie so hoch verdienten Freunde, dem Dr. Kraatz, zu widmen. Durch die Sculptur der Flgd. tritt dieselbe in unverkennbar nahe Beziehung zu dem australischen *O. auritus*, der jedoch durch seinen einfarbig schwarzen Körper, das ebenfalls schwarze Fühlhorn und die etwas feineren Punkte der Flgd. sich unterscheidet. In letzterer Beziehung, auch was die Farbe des Fühlhorns betrifft, steht sie wieder dem *cuniculus* näher, doch ist dieser noch grö-

ber punktirt, und sein metallischer, meist kupfrig goldener Thorax sowie sein silberweifs behaartes Pygidium lassen eine Verwechselung nicht zu.

Onthophagus planicollis: Oblongus, subconvexus, niger, capite thoraceque leviter subaeneis, hoc punctis magnis et immixtis minutis parum dense adsperso, elytrorum interstitiis alternis altioribus, punctis remotis asperatis obsitis, antennis flavis. — Long. 8 mill.

Australien: Somerset.

Von länglicher, nur mäfsig gewölbter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild mit kaum bemerkbarem kupfrigen Scheine. Der Kopf unbewaffnet, nur hinten jederseits neben den grofsen Augen mit einer schwachen Beule, ohne Querleisten, mit sehr groben Punkten wenig dicht besetzt, vorn mehr runzlig, der Aufsenrand aufgebogen, vorn abgestutzt und schwach ausgerandet. Thorax flach der Quere nach gewölbt, die Basis gerandet, der Seitenrand hinten nur unmerklich ausgebuchtet, die Oberfläche mit sehr grossen und eingemengten ganz kleinen Punkten wenig dicht besetzt. Flgd. etwas weniger glänzend, fein gestreift, der zweite Zwischenraum flach und nur an der Basis mit 2—3 Punkten, die übrigen leicht, der dritte und fünfte etwas höher gewölbt, sämmtliche mit einer Reihe weitläufig gestellter, körnchenartiger Punkte. Das Pygidium einzeln grob punktirt. Unterseite schwarz, Beine pechbraun, Tarsen roth, Metatarsus der hinteren fast so lang wie der übrige Fufs. Fühler gelb.

Ebenfalls eine ausgezeichnete, durch die eigenthümliche Punktirung leicht kenntliche Art. Nach meiner synoptischen Tabelle der australischen Onthophagen (Coleopt. Heft. V.) würde sie bei No. 29. (*Erichsoni* und *Kingi*) zu stehen kommen, beide genannte Arten weichen aber durch ihre glatte Oberfläche ab.

Onthophagus Nietneri: Oblongus, sat convexus, subnitidus, capite thoraceque cupreo-aeneis, densissime granulatis, clypeo antice medio acuminato, elytris nigris, dense subtiliter punctulatis, femoribus aeneis. — Long. 8—9 mill.

Von etwas länglich ovaler, ziemlich plumper Gestalt, nur mäfsig glänzend, Kopf und Thorax äufserst dicht fein gekörnelt, kupfrig oder grün, der Aufsenrand des Kopfes und die Flügeldecken schwarz. Kopf unbewaffnet und auch ohne Querleisten, das Kopfschild vorn in der Mitte ein stumpfes Zähnchen bildend. Thorax mit fein gerandeter, in der Mitte stark gerundeter Basis,

die Körnchen der Oberfläche etwas länglich. Flügeldecken sehr fein punktirt-gestreift, die Zwischenräume flach, ziemlich dicht äufserst fein punktirt. Pygidium schwarz, dicht und ziemlich grob punktirt. Unterseite schwarz, die Hinterbrust und die Schenkel mehr oder weniger lebhaft kupfrig oder grün. Fühler bräunlich-roth, mit schwärzlicher Keule.

Diese Art gehört zur Gruppe des *igneus*, *dux*, *sarawacus* und *aurifex*. Sie unterscheidet sich von denselben durch in beiden Geschlechtern unbewaffneten Kopf und Thorax, sowie durch die fein gestreiften Flgd. und die schwarze Fühlerkeule. Ich verdanke dieselbe Herrn Dr. Kraatz, der sie seinerseits von Nietner erhielt.

Onthophagus falcifer: Niger, opacus, thorace dense punctato, elytris dorso deplanatis, leviter striatis, interstitiis planis, laevibus, antennis rufo-piceis. — Long. 8—9 mill.

Mas: *Vertice utrinque cornu arcuato, basi intus angulato.*

Von Birma und Hinterindien.

Schwarz, oben nur matt glänzend. Der Kopf runzlig punktirt. Thorax gewölbt, dicht, aber doch nicht schuppig punktirt, die Seiten hinter den Vorderecken deutlich ausgebuchtet, die Basis fein gerandet, der Rücken in der hinteren Hälfte mit einer Längsfurche. Flügeldecken fein gestreift, die Streifen etwas glänzender als die flachen, nur an den Seiten undeutlich punktirten Zwischenräume. Pygidium runzlig punktirt. Unterseite glänzend, schwarz, die Tarsen rothbraun, das Metasternum vorn mit einer Beule. Die Fühler dunkel rothbraun, die Keule schwärzlich, ihr letztes Glied heller rothbraun.

Kopf des Männchen ohne Querleiste, hinten jederseits ein nach aufsen und rückwärts gerichtetes, gebogenes Horn, welches flach gedrückt und innen an der Basis winkelig erweitert ist.

Beim Weibchen finden sich die gewöhnlichen zwei Querleisten, die vordere ist leicht gebogen, die hintere kürzer aber höher.

Die Art steht mit *ramosus* und *impar* in nächster Verwandtschaft, sie unterscheidet sich aber durch ihre nur mattglänzende Oberfläche und die auf dem Rücken stark verflachten Flügeldecken. Die Bewaffnung des Kopfes erinnert an die des europäischen *taurus*, doch sind die Hörner innen oberhalb der Basis viel breiter winkelig erweitert.

Onthophagus cupreus: Parum nitidus, obscure cupreus, omnino dense granulatus, capite in medio marginis postici corniculo brevi. — Long. 9 mill.

O. cupreus Dej. Cat. 3. ed. p. 156.

Vom Senegal.

Von breit ovaler, gewölbter Gestalt, nur wenig glänzend, kurz und mäfsig dicht behaart, dunkel kupferfarbig, die Thoraxränder und der Hinterkopf zuweilen grünlich. Kopf dicht runzlig punktirt, über die Mitte eine leicht gebogene Querleiste, hinten, hart am Hinterrande, ein kurzes, knötchenartiges Hörnchen, das Kopfschild vorn leicht zweizahnig. Thorax und Flügeldecken äufserst dicht gekörnelt, ersterer vorn hinter dem Scheitelhörnchen leicht eingedrückt. Pygidium glänzend, dunkelgrün, einfach grob punktirt. Unterseite glänzend schwarz mit grünlichem Metallscheine. Taster und Fühler rothbraun, letztere schwärzlicher Keule.

Eine in den Sammlungen unter dem beibehaltenen Dejeanschen Namen nicht seltene Art aus der Gruppe des *maculatus*, *tridens*, *sapphirinus* u. s. w.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Beiträge zur Kenntnifs einiger Braconiden-Gattungen

von

H. Reinhard,
Präs. des Landes-Medic.-Collegiums in Dresden.

(Fünftes Stück.)

XVI. Zur Gattung *Microgaster* Latr.

Die artenreiche Gattung *Microgaster* in dem Umfange, wie sie die früheren Autoren aufgefafst haben, ist von Förster in der Synopsis der Familien und Gattungen der Braconen (Verhandl. d. naturh. Vereins d. pr. Rheinl. u. Westph. XIX. 245. 1862) in drei Gattungen, *Microgaster s. str.*, *Microplitis* und *Apanteles* eingetheilt worden, von denen die letztere sich dadurch von den anderen unterscheidet, dafs sie nur zwei Cubitalzellen hat, die beiden anderen aber, mit drei Cubitalzellen, dadurch, dafs *Microgaster* das 2te und 3te Hinterleibssegment durch eine deutliche Querfurche geschieden haben, während bei *Microplitis* diese Querfurche fehlt. Im Uebrigen zeichnen sich diese Gattungen noch dadurch aus, dafs bei *Microplitis* die Brustseiten stets eine gerunzelte Längsfurche haben, sowie dafs die Hinterhüften und die Dornen der Hintertibien kurz sind, letztere nicht so lang als der halbe Metatarsus, auch dafs der Bohrer nie vorragt. Die *Microgaster* dagegen haben (mit Ausnahme einiger grofsen Arten, bei welchen die 3 ersten Hinterleibsegmente gerunzelt sind) keine Furchen an den Brustseiten, der Bohrer ist meist verlängert, die Hinterhüften sind grofs und die Dornen der Hintertibien länger als der halbe Metatarsus.

Auch die Cocons, welche sich die Larven vor der Verpuppung spinnen, zeigen bei den drei Gattungen nicht unerhebliche Verschiedenheiten. Die der *Microgaster* sind, wenigstens so weit sie bekannt sind, rein weifs und dicht filzig, die der *Microplitis* leder- oder pergamentartig, meist mit Längsrunzeln versehen, von bräunlicher, grauer oder grünlicher Farbe, gewöhnlich ganz nackt, oder

nur von wenigen wirren Fäden umgeben, und die der *Apanteles* wiederum weifs bis gelb, und wollig.

Die von Förster vorgeschlagene Trennung erscheint daher ganz gerechtfertigt.

Die Larven der drei Gattungen leben ganz überwiegend in Lepidopteren-Raupen, und wird keine Gruppe derselben, von den gröfsten bis zu den kleinsten, von ihnen verschont. Nur in sehr wenigen Fällen sind von den Beobachtern Wirthe aus andern Insectenklassen angegeben. So sollen aus Käferlarven nach Ratzeburg mehrere Arten erzogen worden sein, und zwar sein *M. laevigatus* aus *Rhynchites betuleti*, *M. hoplites* aus *Lina tremulae*, *M. breviventris* aus *Orchestes quercus* und *M. impurus* aus *Anthonomus pomorum*. Von Blattwespen werden von Ratzeburg *Emphytus succinctus* als Wirth von *M. fumipennis* und *Nematus septentrionalis* als solcher von *M. alvearius* genannt, desgleichen von Ratzeburg *Andricus terminalis* bei *M. breviventris*, und in Prof. Mayr's Sammlung in Wien befinden sich eine Anzahl Stücke von *Ap. albipennis*, welche aus *Andricus multiplicatus* ausgekommen seien. Endlich sind noch drei Fälle aus Dipterenlarven erwähnt, von *M. lineola* aus *Scaeva pyrastri* (Haliday), von *M. anthomyiarum* aus *Anthomyia ceparum* (Bouché) und von *M. falcator* aus Weidenrosen (*Cecid. rosaria*) nach Ratzeburg. Aus letzteren hat auch Mayr in Wien den *Ap. scabriculus* erzogen.

Die meisten der genannten Arten sind auch aus Schmetterlingsraupen erzogen worden, und ist die Richtigkeit der genannten Beobachtungen nicht aufser Zweifel.

Die Arten der beiden Gattungen *Microgaster* und *Microplitis* sind bereits bis auf wenige hier zu machende Nachträge von Ruthe im 4ten Bande dieser Zeitschrift beschrieben worden, es wird daher genügen, für diese beiden Gattungen eine Bestimmungs-Tabelle zu geben.

A. *Microgaster* Latr. (s. str.)

Os clypeo tectum, mandibulae forcipatae, palpi maxillares 5-, labiales 3-, antennae 18-articulatae, oculi villosi. Mesonotum integrum. Abdomen sessile, segmentis 2° et 3° sulco transverso discretis. Alae anticae radio extus extincto, cellulis cubitalibus tribus, secunda minuta, trigona. Tibiarum posticarum spina interna metatarsi dimidio longior.

Bestimmungs-Tabelle.

1. Die drei ersten Hinterleibsegmente gleich runzlig . . . 2
   Wenigstens das dritte glatt 5
2. Das 2te Segment kaum länger als das 3te . *abdominalis* Ns.
   Das 2te Segment fast doppelt so lang als das 3te . . 3
3. Hüften und Hinterleibsbasis roth . . . . . *russatus* Hal.
   Hinterhüften und Hinterleibsbasis schwarz 4
4. Bauch und After gelb . . . . . *opacus* Rthe
   - - - schwarz . . . . . *rugulosus* Ns.
5. Das erste Segment kaum länger als an der Spitze breit 6
   Das erste Segm. deutlich länger als an der Spitze breit 14
6. Das 2te Segm. gerunzelt und ebenso lang als das 3te . 7
   Das 2te und 3te glatt, letzteres länger als das 2te *nobilis* n.
7. Mesonotum sehr glänzend, vorn zerstreut und ziemlich grob punktirt, hinten glatt . . . . . *sticticus* Rthe
   Mesonotum durchweg sehr fein punktirt, weniger glänzend 8
8. Vordere Hälfte des Bauches gelb 9
   - - - - schwarz oder pechbraun . 11
9. Hüften schwarz 10
   - roth . . . . . *ruficoxis* Rthe
10. Gesicht matt, dicht punktirt . . . . . *subcompletus* Ns.
    - glänzend, nur seitlich punktirt . . . *procerus* Rthe
11. Querfurche vor dem Schildchen halb so lang wie dieses *deprimator* Ns.
    - - - - viel kürzer 12
12. Schenkel roth . . . . . *globatus* L.
    - mehr oder weniger schwarz 13
13. Fühler des ♀ borstenförmig . . . . . *tibialis* Ns.
    - desselben fadenförmig . . . . . *crassicoruis* Rthe
14. 2tes Segm. u. Mesonotum glatt . . . . . *Wesmaëli* Rthe
    - - - - deutlich punktirt oder runzlig 15
15. 2tes Segment wenigstens so lang als das 3te 16
    - - viel kürzer als das 3te 21
16. Das 2te Segm. ist ganz eben 17
    - - - hat in der Mitte zwei Längsrinnen . . 20
17. Kopf und Thorax schwarz 18
    - - - mehr oder weniger gelbroth *alvearius* Spin.
18. Metathorax deutlich gerunzelt, Bohrer vorragend *posticus* Ns.
    - fast glatt u. glänzend, Bohrer versteckt . . 19

19. Bauchseiten und Beine (aufser den Hinterhüften) hellgelb, Körperlänge 3.4 mill. . . . . *flavipes* Hal.
Bauchseiten schwarz, Beine pechbraun, Körperlänge 1.8 mill. . . . . *minutus* n.
20. Metathorax scharf gekielt . . . . . *marginatus* Ns.
- gerinnt . . . . . *pubescens* Rtzb.
21. Querfurche zwischen Segment 2 und 3 gebogen, hinten concav . . . . . *connexus* Ns.
Querfurche zwischen Segment 2 und 3 gerade . . . 22
22. Flügelmal einfarbig schwarzbraun . . . . . *dorsalis* Ns.
- am Grunde hell . . . . . *tiro* n.

Bemerkungen.

1. *M. abdominalis* Ns. ♂♀. Nees, Wesmaël und Ruthe haben nur das ♂ beschrieben. Das ♀ stimmt mit demselben ganz überein, nur ist der Bauch, der beim ♂ ebenso platt ist wie der Hinterleibsrücken, nach der Spitze hin gewölbt und schwach zusammengedrückt. Der Bohrer ragt nicht vor.

2. *M. rugulosus* Ns. ♂ und *opacus* Rthe ♀ mufs auch ich nach Untersuchung mehrerer Expl. für zusammengehörig und als die beiden Geschlechter einer und derselben Art halten, wie schon Ruthe vermuthete.

3. *M. nobilis* n. ♂. Long. 5.3 mill. *Caput cum facie, mesonotum et scutellum nitida, subtilissime punctulata, pleurae laeves, non sulcatae, foveola laevi impressae. Metathorax crasse rugosus. Abdomen supra depressum, ventre compresso, segmentum primum quadratum, rugulosum, basi impressum, medio carinatum, secundum tertio distincte brevius, cum sequentibus laeve. — Niger, palpis testaceis, abdominis segmentis 2—4, ventre, femoribus tibiisque omnibus, tarsisque anterioribus rufis, femoribus tibiisque posticis apice, tarsis iisdem totis fuscis. Alae basi fulvotinctae, apice subinfumatae, costa testacea, squamulis et stigmate fuscis.*

Ein Männchen aus der Gegend von Frankfurt a. M. in v. Heyden's Sammlung.

4. *M. subcompletus* Ns. Ist von Rogenhofer aus *Vanessa Atalanta* sowie auch aus *Vanessa cardui*, *Plusia moneta*, *Cucullia scrofulariae* und *verbasci* und aus *Botys verticalis* erzogen worden. Cocons rein weifs.

5. *M. globatus* L. Den von Ruthe (Berl. entom. Zeitschrift IV. 121) angegebenen Synonymen ist auch noch *M. subincompletus* Rtzb. (Ichn. III. 49) hinzuzufügen, indem das von Ratzeburg selbst

beschriebene typische Ex. in der Reifsig'schen, jetzt v. Heyden'schen Sammlung keinen Unterschied von dem gewöhnlichen *globatus* zeigt.

6. *M. tibialis* Ns. Als synonym sind hier noch einzufügen *M. nigricans* Ns. Mon. I. 167, *M. messorius* Hal. und *M. meridianus* Hal. (Ent. Mag. II. 239), welche letztere beide Haliday selbst (ib. 255) vereinigt, die genannten Arten können nur als Varietäten gelten durch gröfsere und geringere Ausdehnung des Schwarz an Palpen und Schenkeln.

7. *M. alvearius* Spin. Ist auch wiederholt und in grofser Zahl von Hofmann in Stuttgart aus *Boarmia rhomboidaria* erzogen worden.

8. *M. flavipes* Hal. Kriechbaumer in München hat zahlreiche Ex. aus *Boarmia repandaria* erhalten.

9. *M. minutus* n. ♂♀. Long. 1.8 mill. *Mesonotum punctulatum, nitidum, pleurae et scutellum laevia, metathorax sublaevis, nitidus, medio carinatus. Abdominis segmentum* 1 *et* 2 *rugulosa, illud lineare, latitudine duplo longius, hoc tertio perpaulo brevius, reliqua laevissima, terebra brevissima. — Piceo-niger, palpis pallidis, antennis basin versus pedibusque piceo-testaeeis, coxis posticis fuscis. Alae subhyalinae, squamulis testaceis, stigmate fusco-testaceo.*

Ein Pärchen aus einem unbekannten Wirthe erzogen. Die Art steht dem *flavipes* Hal. in Form und Sculptur sehr nahe, unterscheidet sich aber durch weit geringere Gröfse und durch die Färbung des Bauches und der Beine.

10. *M. marginatus* Ns. Ist synonym mit *M. calceatus* Hal. Die hellen Seitenränder der ersten Hinterleibsegmente verschwinden oft mehr oder weniger, und ebenso ist das Schwarz an den Hinterhüften mehr oder weniger ausgedehnt.

11. *M. connexus* Ns. Als Synonyme sind aufzuführen: *M. consularis* Hal. Ent. M. II. 241 und Ruthe Berl. Entomol. Ztschr. IV. 158, sowie auch *M. dilutus* Rtz. Ichn. III. 49. Dafs *M. connexus* Ns. mit *consularis* Hal. identisch sei, ist bei genauer Prüfung nicht zu verkennen und ist auch in List of the british hymenoptera in the coll. of the brit. Mus. anerkannt, und dem Neesschen Namen die Priorität eingeräumt. — Die Art ist häufig aus *Liparis auriflua* erzogen worden.

12. *M. dorsalis* Ns. Aus *Botys purpuralis* von Kriechbaumer in München und aus *Ypsolophus verbascellus* von Mann in Wien in einzelnen Ex. erzogen.

13. *M. tiro* n. ♂♀. Long. 3.0 mill. *Mesonotum subtilissime punctulatum, nitidum, pleurae laeves, metathorax rugulosus, subniti-*

dus, medio carinatus. Abdominis segmenta duo anteriora rugulosa, primum lineare, latitudine sesquilongius, secundum tertio duplo brevius, reliqua laevia. Terebra dimidio abdominis longior, valvula ventralis anum paulo superans. — Niger, palpis pallidis, antennis subtus, femoribus tibiisque piceo-testaceis, femoribus posticis supra et infra, tibiis iisdem apice fuscis. Alae hyalinae, squamulis pallidis, stigmate fusco, basi pallido.

Hier gefangen.

B. *Microplitis* Fr.

Os clypeo tectum, mandibulae forcipatae, palpi maxillares 5-, labiales 3-, antennae 18-articulatae, oculi villosi. Mesonotum integrum, mesopleurae sulco crenato impressae. Abdominis sessilis segmenta 2 et 3 linea transversa obsoleta vel non discreta. Alae anticae radio extus exstincto, cellulis cubitalibus tribus, secunda minuta, trigona. Tibiarum posticarum spina interna metatarsi dimidio brevior.

Bestimmungs-Tabelle.

1. Das erste Hinterleibsegment ist höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, meist kürzer, am Ende nicht verschmälert und flach abgerundet 2
   Das erste Segment ist schmal, ungefähr doppelt so lang als breit, nach hinten lanzettlich zugespitzt 13
2. Das 2te Segment ist vorn runzlig-punktirt oder lederartig genarbt 3
   Das 2te Segment ist glatt 5
3. Flügelschuppe roth, Flügelmal am Grunde etwas heller *fumipennis* Rtzb.
   Flügelschuppe braun, Flügelmal scharf abgegrenzt, gelb 4
4. Hintertarsen gebräunt oder schwarz . . . . . *Spinolae* Ns.
   Hintertarsen hell . . . . . *xanthopus* Rthe
5. Das erste Segment glatt . . . . . *ocellatae* Bé.
   Das erste Segment punktirt-gerunzelt 6
6. Hinterschenkel mehr oder weniger schwarz 7
   Hinterschenkel einfärbig röthlich, höchstens an der Spitze schwarz 11
7. Flügelmal gleichfarbig oder am Grunde nur wenig heller 8
   - am Grunde scharf abgesetzt heller 9
8. Mesonotum gedrängt punktirt, fast matt . . . . *viduus* Rthe
   - sparsamer punkt., zieml. lebhaft glänzend *heterocerus* Rthe

9. Schildchen grob punktirt, matt, Hinterschenkel an beiden Enden schwarz . . . . . *varipes* Rthe
Schildchen fast glatt, glänzend, Hinterschenkel mindestens an den Kanten schwarz 10
10. Flügel tief geschwärzt . . . . . *tristis* Ns.
- wenig getrübt . . . . . *spectabilis* Hal.
11. Mesonotum mit 3 stärker oder schwächer erhabenen Linien, Körperlänge 4.0 mill. 12
Mesonotum fast ganz eben, Körperlänge 3.0 mill. *strenuus* n.
12. Linien des Mesonotum sehr deutlich, Segment 1 sehr flach abgerundet . . . . . *sordipes* Ns.
Linien des Mesonotum schwächer vortretend, Segm. 1 hinten halbkreisförmig abgerundet . . . . . *eremita* n.
13. Hinterschenkel roth, Schildchen dicht fein punktirt und matt 14
Hinterschenkel gröfstentheils schwarz, Schildchen mehr oder weniger glänzend 16
14. Erstes Segm. an der Spitze und das 2te roth . *mediator* Hal.
Erstes Segm. ganz schwarz 15
15. Zweites Segm. gröfstentheils roth . . . . . *medianus* Rthe
- - schwarz . . . . . *tuberculifer* Wsm.
16. Metathorax punktirt gerunzelt . . . . . *aduncus* Rthe
- netzförmig gerunzelt . . . . . *lugubris* Rthe

Bemerkungen.

1. *M. fumipennis* Rtzb. Der *M. Ratzeburgii* Rthe ist als Synonym hierher zu ziehen. Das mir vorliegende typische Expl. in Brischke's Sammlung stimmt ganz mit der Beschreibung überein, welche Ruthe von dem genuinen *M. Ratzeburgii* giebt, und von dem er eine Varietät als mit *fumipennis* gleich vermuthet.

2. *M. ocellatae* Bé. Wahrscheinlich gehört auch der *M. ingratus* Hal. (Ent. Mag. II. 236) hierher. Die Beschreibung stimmt sehr gut, ausgenommen dafs Haliday von costa latissima interne flavente der Vorderflügel spricht.

3. *M. spectabilis* Hal. Als Synonym ist der *M. parvulus* Rthe hierher zu ziehen. Die Beschreibung bei beiden Autoren stimmt sehr gut überein, zumal wenn man beachtet, dafs Haliday wahrscheinlich nur ein oder zwei weibliche Expl. vor sich hatte, denn er sagt, es finde sich diese Art rarissime (Ent. Mag. II. 236), während Ruthe sie in grofser Zahl untersuchen konnte. Haliday scheint, wie aus dem gewählten Namen zu vermuthen ist, auf die

röthliche Trübung der Flügel (er bezeichnet sie als pallide ferrugineae) ein besonderes Gewicht zu legen. Man findet dieselbe auch bei mehreren Ex., wahrscheinlich den frisch ausgeflogenen, unverkennbar, bei anderen dagegen ist sie, wie Ruthe angiebt, mehr rauchgrau.

4. *M. sordipes* Ns. Nach einem von Ratzeburg mir zugesendeten Ex. seines *M. tau* gehört dieser hierher. Er hatte ihn aus *Tortr. laevigana* erzogen, ebenso wie Bouché seinen gleichfalls hiermit identischen *M. tuberculatus*. Kriechbaumer erhielt ein Stück aus einer jungen Raupe von *N. satellitia*. Der Cocon ist, wie ihn auch Bouché beschreibt, blafsgrün.

5. *M. eremita* n. ♂♀. Long. 4.0 mill. *Mesonotum punctulatum, subopacum, medio levissime carinatum, parapsidum sulcis parum distinctis, metathorax reticulato-rugosus, carinatus. Abdominis segmentum primum latitudine fere sesquilongius, rugosum, basin versus perparum angustatum, apice semicirculare, rotundatum, ibique tuberculo minuto nitido terminatum, reliqua laevia. Terebra brevissima. — Niger, palpis pallidis, squamulis pedibusque rufo-testaceis, posteriorum tarsis fuscis, coxis omnibus nigris. Alae subhyalinae, sub stigmate nebulosae, hoc fuscum concolor.*

Diese Art steht gewissermafsen in der Mitte zwischen *sordipes* Ns. und *tuberculifer* Wsm., unterscheidet sich aber von beiden durch die angegebenen Merkmale, besonders die Form des ersten Hinterleibsegments.

Kriechbaumer hat sie wiederholt aus der Raupe von *Dryocampa ramosa* erzogen. Die vereinzelt an dünnen Zweigen angesponnenen Cocons sind hellgrau mit 3 bis 4 dunkelbraunen Querbinden.

6. *M. strenuus* n. Ist der *M. gracilis* Rthe (Berl. ent. Ztschr. IV. 142). Der Name mufste geändert werden, da es bereits einen *M. gracilis* Curt. (Brit. Ent. 321. No. 12. — Hal. Ent. Mag. II. 254) giebt, der aber mit diesem nicht identisch ist.

7. *M. medianus* Rthe. Von Rogenhofer wiederholt und in Menge aus *Xanthia crocago*, *Xylina conformis* und *Hadena unanimis* erzogen. Die Cocons sind röthlich lederfarben, nackt. Bei den ♂ ist das Roth des 2ten Segments oft sehr beschränkt. Die Fühler sind verschiedenfarbig, gelb bis schwarz.

C. *Apanteles* Fr.

Os clypeo tectum, mandibulae forcipatae, palpi maxillares 5-, labiales 3-, antennae 18-articulatae, oculi villosi. — Mesonotum integrum, pleurae fovea laevi impressae. Abdomen sessile, segmenta 2 et 3 linea transversa discreta. Alae anticae radio extus extincto, cellulis cubitalibus duabus.

Die zahlreichen Arten dieser Gattung lassen sich nach der Bildung der beiden ersten Hinterleibsegmente in drei Gruppen zerlegen.

Bei der ersten derselben ist das erste Segment meist nicht länger, selten etwas länger als breit, am hinteren Ende quer abgestutzt, das zweite Segment ist ebenso lang, oder nur wenig kürzer als das dritte, und der Bohrer ist sehr kurz und ragt nur sehr wenig über das letzte Bauchsegment hervor.

Bei der zweiten Gruppe ist das erste Segment hinten ebenfalls quer abgestutzt und meist auch nicht oder nur wenig länger als breit, bisweilen aber auch, wie bei *viminetorum* und *exilis* etwa doppelt so lang. Meist ist es in der ganzen Läuge gleich breit, nur bei wenigen Arten in der Spitzenhälfte deutlich verschmälert. Das zweite Segment ist deutlich, meist viel kürzer als das dritte und der Bohrer ist verlängert, ein Viertel so lang wie der Hinterleib, bis von Hinterleibslänge.

Bei der dritten Gruppe endlich ist das erste Segment hinten halbkreisförmig abgerundet oder lanzettlich zugespitzt, immer mindestens doppelt so lang als breit, und in der Spitzenhälfte oder von der Basis an verschmälert. Das 2te Segment ist nicht viel kürzer als das 3te, und hat meist zwei schräge Eindrücke, welche nach der Spitze des ersten Segments convergiren. Der Bohrer ist verschieden, bald kurz, bald bis zur Hinterleibslänge hervorragend.

Ganz scharf sind indessen diese Unterschiede nicht, sondern in jeder dieser Gruppen sind einzelne Arten, welche in dem einen oder andern Merkmale sich einer andern Gruppe nähern.

So kommen z. B. aus der ersten *inclusus* und *octonarius* durch die schrägen Eindrücke des 2ten Segments, aus der zweiten *viminetorum* und *exilis* durch das verhältnifsmäfsig schmale und lange erste Segment oder *corvinus* und *merula* durch dessen sich verschmälernde Spitzenhälfte der dritten nahe. Aus der 2ten Gruppe könnten besonders die ♂ solcher Arten, deren ♀ einen kürzeren Bohrer haben, und bei denen regelmäfsig das 2te Segment nicht gar viel kürzer ist als das 3te, irrthümlich in der ersten Gruppe

gesucht werden, wie dies auch aus der 3ten Gruppe bei einzelnen Ex., besonders ♂, deren erstes Segment hinten etwas flacher abgerundet ist, geschehen könnte.

Immerhin ist bei der überwiegenden Mehrzahl der Arten die Zugehörigkeit ohne Schwierigkeit festzustellen.

Die nachstehend beschriebenen Arten gehören sämmtlich dem mittleren Europa an, wie denn der gröfste Theil derselben aufser von Nees, Bouché und Ratzeburg auch von Haliday in England und Wesmaël in Belgien beschrieben worden ist. Aufserdem haben durch Zusendung der betreffenden Theile ihrer Sammlungen auch Brischke in Danzig, Kriechbaumer in München, Hofmann in Stuttgart, Mayr und Rogenhofer in Wien und R. v. Stein in Chodau in Böhmen mich freundlichst unterstützt.

Unter den von den oben genannten Autoren beschriebenen Arten sind freilich immer noch einige übrig geblieben, die zu entziffern mir nicht geglückt ist, da die angegebenen Merkmale dazu nicht ausreichten oder mir die betreffenden Arten nicht zu Gesicht gekommen waren. Es sind dies unter den Nees'schen Arten *M. perspicuus*, *nigriventris*, *ruficornis*, *analis*, *sericeus* und *sessilis*, unter den Bouché'schen alle aufser *glomeratus*, *vinulae*, *globatus*, *parasitellae* (?) und *juniperatae*, von den Haliday'schen *albipennis*, *contaminatus*, *coniferae*, *umbellatarum*, *popularis*, *immunis*, *praetextatus* und *gracilis*, von den Wesmaël'schen *sessilis*, *analis* und *lineipes* und von den Ratzeburg'schen *liparidis*, *evonymellae*, *flavolimbatus*, *breviventris*, *ensiformis*, *longicauda*, *falcator*, *lugens*, *laevissimus*, *medianus*, *pieridis* und *sessilis*.

Obwohl manche von diesen Arten nur als Synonyme zu gelten haben werden, so ist immer noch eine nicht unerhebliche Zahl übrig geblieben.

Bestimmungs-Tabelle.

1. Das erste Hinterleibsegment hinten quer abgestutzt oder sehr flach abgerundet 2
   Das erste Segment hinten halbkreisförmig abgerundet od. lanzettlich zugespitzt 50
2. Das zweite Segment fast ebenso lang als das 3te, Bohrer sehr kurz 3
   Das 2te Segm. deutlich kürzer als das 3te, Bohrer verlängert 20

3. Das 2te u. 3te Segm., letzteres wenigstens am Grunde deutlich runzlig 4
   Das 3te Segm. glatt, oder nur am Grunde hier und da undeutlich punktirt 6
4. Hinterschenkel rothgelb, bisweilen braun gerandet, Länge 3 mill. . . . . *solitarius* Rtzb.
   Hinterschenkel schwarz oder pechbraun, Länge 2.3 mill. 5
5. Flügelschuppen gelb, innerer Dorn der Hintertibien länger als der halbe Metatarsus . . . . . *carbonarius* Wsm.
   Flügelschuppen schwarz, Dorn der Hintertibien kürzer als der halbe Metatarsus . . . . . *tetricus* n.
6. Hinterhüften deutlich granulirt, fast matt 7
   Hinterhüften glatt 10
7. Vordere Hüften gelb 8
   Alle Hüften schwarz 9
8. Flügelschuppen schwarz . . . . . *villanus* n.
   - - gelb . . . . . *ruficrus* Hal.
9. Bauch ausgedehnt gelb . . . . . *ordinarius* Rtzb.
   Bauch schwarz, oder nur mit durchscheinendem Fleck *congestus* Ns.
10. Die ganzen Beine gelb, höchstens die Hinterhüften am Grunde schwärzlich . . . . . *acuminatus* n.
    Wenigstens die Hüften schwarz 11
11. Erstes Segm. kaum länger als breit 12
    - - fast doppelt so lang als breit, das zweite glatt mit zwei genäherten Schrägeindrücken . . . 19
12. Alle Schenkel rothgelb, die hintersten oft an der Spitze schwarz 13
    Hinterschenkel ganz oder wenigstens an den Kanten schwarz 16
13. Mesonotum glänzend, glatt . . . . . *affinis* Ns.
    Mesonotum dicht punktirt 14
14. Dornen der Hintertibien kürzer als der halbe Metatarsus, Flügelschuppen schwarz [1]) 15
    Innerer Dorn der Hintertibien länger als der halbe Metatarsus, Flügelschuppen gelb . . . . . *rubripes* Hal.

---

[1]) Vergl. jedoch auch *spurius* var.

15. Mesopleuren glatt, nur vorn punktirt. Länge 2.5 mill. *glomeratus* L.
Mesopleuren fast durchgängig dicht punkt., nur zwischen Grube u. Flügelwurzel glatt, Länge 2.0 mill. . *vanessae* n.
16. Mesonotum u. Schildchen glänzend, kaum sichtbar punktirt . . . . . *brevicornis* Wsm.
Mesonotum fast matt, dicht punktirt 17
17. Innerer Dorn der Hintertibien kürzer als der halbe Metatarsus . . . . . *spurius* Wsm.
Innerer Dorn der Hintertibien etwas länger als der halbe Metatarsus 18
18. Länge 3.0 mill., das 2te Segm. ebenso lang als das 3te *juniperatae* Rtzb.
Länge 2.5 mill., das 2te Segm. merklich kürzer als das 3te *difficilis* Ns.
19. Hinterleib flach, Bauchklappe des ♀ den After nicht überragend . . . . . *octonarius* Rtzb.
Hinterleibspitze stark zusammengedrückt, Bauchklappe des ♀ den After etwas überragend . . . . *inclusus* Rtzb.
20. Alle Schenkel gelb, die hinteren bisweilen dunkel gerandet 21
Hinterschenkel schwarz, bisweilen an der Spitze oder seitlich pechröthlich 29
21. Vordere Hüften gelb 22
Alle Hüften schwarz 24
22. Flügelmal braun, Bohrer von Hinterleibslänge 23
- blafs, Bohrer $\frac{1}{4}$ des Hinterleibes lang *punctiger* Wsm.
23. Fühler ganz schwarz, Länge 3.5 mill. . . . . *adjunctus* Ns.
Fühler unten roth, Länge 2.5 mill. . . . . *lictorius* n.
24. Flügelschuppen gelb 25
- schwarz. 26
25. Flügelmal einfarbig, dunkel . . . . . *falcatus* Ns.
- am Grunde hell gefleckt . . . . *hoplites* Rtzb.
26. Das 3te Segment ganz glatt 27
- - - an der Basishälfte runzlig . *scabriculus* n.
27. Mesonotum fast glatt, Bohrer = $\frac{3}{4}$ des Hinterleibes *decorus* Hal.
- dicht punktirt 28
28. Flügelmal einfarbig graubraun . . . . . *ultor* n.
- am Grunde hell gefleckt . . . . . *dilectus* Hal.
29. Hinterhüften gelbroth . . . . . *suevus* n.
Alle Hüften schwarz 30

30. Flügelmal blafs, fast glashell 31
- heller oder dunkler braun 32

31. Costa nur hinter dem Flügelmal schwarz, Länge 4.0—4.5 mill. . . . . *lacteus* Ns.
Costa vor u. hinter dem Flügelmal braun, Länge 2.5 mill. *xanthostigma* Hal.

32. Das erste Segm. runzlig und matt 33
- - - glatt, höchstens an der Spitze etwas runzlig 43

33. Das 2te Segm. deutlich gerunzelt 34
- - - glatt 39

34. Flügelmal am Grunde hell gefleckt 35
- einfarbig 36

35. Mesonotum glatt und glänzend . . . . . *annularis* Hal.
Mesonotum punktirt . . . . . *emarginatus* Ns.

36. Auch das 3te Segm. an der Basis runzlig, Länge 2.0 mill. *nanus* n.
Das 3te Segm. ganz glatt 37

37. Mesonotum und Pleuren vorn dicht und ziemlich grob punktirt, Bohrer gleich $\frac{2}{3}$ des Hinterleibs . . *obscurus* Ns.
Mesonotum und Pleuren sehr fein punktirt, zieml. glänzend, Bohrer kaum gleich $\frac{1}{4}$ des Hinterleibs . . . 38

38. Erstes Segm. kaum länger als breit, Bohrer linear *tenebrosus* Wsm.
- - doppelt so lang als breit, Bohrer keulenförmig . . . . . *viminetorum* Wsm.

39. Flügel milchweifs oder glashell 40
- bräunlich getrübt 42

40. Flügelmal hellgelb . . . . . *sodalis* Hal.
- braun 41

41. Mesonotum sehr fein punktirt, fast glatt, Länge 3.7 mill. *albipennis* Ns.
Meson. nicht sehr fein punktirt, Länge 2.8 mill. *impurus* Ns.

42. Das erste Segm. wenig länger als breit, Bohrer gleich $\frac{3}{4}$ des Hinterleibs . . . . . *infimus* Hal.
Das erste Segm. fast dreimal so lang als breit, Bohrer gleich $\frac{1}{3}$ des Hinterleibs . . . . . *exilis* Hal.

43. Mundtheile verlängert 44
- gewöhnlich 45

44. Flügel stark getrübt . . . . . *vipio* n.
- milchweifs . . . . . *longipalpis* n.

45. Flügel sehr stark getrübt, Hinterbeine ganz schwarz *gagates* Ns.
- wenig getrübt, Hinterschienen am Grunde roth . 46
46. Hinterschenkel ganz schwarz 47
- seitlich geröthet . . . . . *lineatus* n.
47. Das erste Segment bis zur Spitze gleichbreit 48
- - - in d. Spitzenhälfte deutl. verschmälert 49
48. Länge 3.5 mill., Bohrer so lang wie der Hinterleib *longicauda* Wsm.
Länge 2.4 mill., Bohrer = $\frac{1}{4}$ des Hinterleibs *fuliginosus* Wsm.
49. Metathorax fein punktirt, ohne Kiel, Bohrer halb so lang als der Hinterleib . . . . . *corvinus* n.
Metathorax scharf gekielt, Bohrer so lang wie der Hinterleib . . . . . *merula* n.
50. Das erste Segm. kaum doppelt so lang als in der Mitte breit 51
Das erste Segment circa dreimal so lang als in der Mitte breit 54
51. Hinterschenkel u. H.schienen bis auf die Basis schwarz 52
Hinterbeine ganz rothgelb oder nur wenig gebräunt . . 53
52. Körperlänge 2.5 mill. . . . . *triangulator* Wsm.
- 1.8 mill. . . . . *fraternus* n.
53. Metathorax matt, gekielt, Bohrer kurz . . . . . *pallipes* n.
- glänzend, ungekielt, Bohrer = $\frac{1}{2}$ des Hinterleibs . . . . . *bicolor* Ns.
54. Hinterhüften granulirt, matt . . . . . *callidus* Hal.
- glatt 55
55. Innerer Dorn der Mitteltibien gekrümmt, Bauchklappe den After überragend 56
Innerer Dorn der Mitteltibien gerade, Bauchklappe den After nicht überragend 58
56. Bohrer halb so lang wie der Hinterleib . . . *lateralis* Hal.
- kurz 57
57. Mesonotum und Metathorax glatt . . . . . *formosus* Wsm.
- - - punktirt . . . . *vitripennis* Hal.
58. Grundfarbe des Körpers roth . . . . . *rubens* n.
- . - schwarz . . . . . *fulvipes* Hal.

1. *Ap. solitarius* Rtzb. ♀. Long. 3 mill. *Mesonotum et pleurae subtilissime punctulata, nitidula, metathorax punctato-reticulatus. Abdominis segmentum primum subquadratum, basin versus paulo angustatum, secundum transversum, tertio perpaulo brevius, segmenta tria anteriora rugulosa, opaca, reliqua laevia. Terebra brevissima. Niger, palpis femoribus tibiisque rufo-testaceis, femora postica interdum apice vel marginibus vel tota nigra. Ventris basis rufa. Alae albido-hyalinae, stigmate fusco.*

Microgaster solitarius Rtzb. Ichn. I. 73.

Micr. lineola Hal. Ent. Mag. II. 252 (?).

Aus *Liparis monacha, dispar* und *salicis* erzogen.

Die Beschreibung von *M. lineola* Hal. stimmt sehr gut mit *solitarius* überein, und nur die ganz verschiedene Erziehung aus einer Syrphidenlarve (*Scaeva pyrastri*) läfst noch an der Identität zweifeln. — Die von Ratzeburg im III. Bande seines Werkes erwähnten, von Brischke aus *Lip. salicis* erzogenen und noch in dessen Sammlung befindlichen Exemplare von *M. melanoscelus* gehören unzweifelhaft hierher, sie stimmen auch nach Körpergröfse und Sculptur nicht zu der Beschreibung, welche Ratzeburg vom *melanoscelus* im I. Bande gegeben hat. Letzterer ist übrigens, wie die Vergleichung des mir von Ratzeburg mitgetheilten typischen Ex. zeigt, identisch mit *difficilis* Ns.

2. *Ap. carbonarius* Wesm. ♀. Long. 2.3 mill. *Mesonotum cum pleuris punctulatum, nitidulum, metathorax reticulato-rugulosus, subnitidus. Abdominis segmentum primum quadratum, granulato-rugosum, secundum et tertium subaequalia, rugulosa, reliqua laevia. Terebra brevissima. Niger, palpis pallidis, squamulis, femoribus anterioribus apice, tibiisque omnibus rufo-testaceis. Alae hyalinae, stigmate fusco.*

Micr. carbonarius Wesm. Brac. II. 47.

Bis auf die etwas andere Sculptur des Metathorax stimmt das einzige mir vorliegende, aus Oesterreich stammende Ex. sehr gut mit Wesmael's Beschreibung, doch ist an der Identität wohl nicht zu zweifeln.

3. *Ap. tetricus* ♂♀. Long. 2.3 mill. *Antennae corporis longitudine. Mesonotum cum pleuris punctatissimum, opacum, metathorax rugosus. Abdominis segmentum primum quadratum, basin versus subangustatum, rugosum, opacum, secuudum tertio vix brevius, rugosum, tertium subtilius rugosum, parum nitidum, reliqua laevia.*

Terebra brevissima. Niger, palpis pallidis, femoribus anterioribus basi, posticis totis piceis, tibiis anterioribus totis, posticis basi plus minusve piceo-testaceis. Ventris basis picea. Alae subinfumatae, stigmate fusco-testaceo.

Ziemlich häufig gefangen.

4. *Ap. villanus* ♀. Long. 3.3 mill. *Antennae corpore paulo breviores. Mesonotum confertim, scutellum parcius punctatum, pleurae punctatae, sub alis laeves, metathorax rugosus. Abdominis segmentum primum subquadratum, basin versus paulo angustatum, rugulosum, secundum et tertium aequilonga, illud rugulosum, hoc cum reliquis laeve. Terebra brevissima, valvula ventralis ♀ anum paulo superans. Coxae posticae granulatae, obscurae. Niger, palpis, ventris basi, pedibusque rufo-testaceis, coxis posticis, femoribusque iisdem nigris, his basi infra rufis, tibiis posticis apice nigris. Alae obscure hyalinae, stigmate fusco.*

Dem *Ap. ruficrus* ähnlich, aber durch die schwarzen Flügelschuppen und andere Färbung der Beine, sowie durch beträchtlichere Körpergröfse verschieden.

Das einzige vorliegende Ex. hat ebenso, wie die Varietät von *ruficrus*, den Hinterrand des 3ten Segments röthlich gefärbt.

5. *Ap. ruficrus* Hal. ♂♀. Long. 2.3 mill. *Mesonotum cum scutello punctatissimum opacum, pleurae punctatae, plaga sub alis polita, metathorax rugulosus. Abdominis segmenta duo anteriora rugulosa, primum latitudine duplo longius, lineare, truncatum, secundum antice angustatum, tertio non brevius, reliqua polita. Terebra brevissima, valvula ventralis ♀ anum paulo superans. Coxae posticae grannlatae, opacae. Niger, palpis, squamulis, ventris basi, pedibusque rufo-flavis, coxis posticis basi vel totis nigris, femorum eorundem summo apice obscuris. Alae obscure hyalinae, stigmate ferrugineo.*

Micr. ruficrus Hal. Ent. Mag. II. 254.

Var. *Abdominis segmento tertio margine apicali rufo.*

6. *Ap. ordinarius* Rtzb. ♂♀. Long. 3.5 mill. *Mesonotum confertim punctatum, nitidulum, scutellum laeve, pleurae punctulatae, nitidae, metathorax rugulosus, carinatus. Abdominis segmentum primum latitudine paulo longius et secundum rugulosa, hoc medio carinulato, tertio non brevius. Terebra brevissima. Coxae posticae granulatae, opacae. Tibiae posticae spinis internis metatarsi dimi-*

dio longioribus. — Niger, palpis, squamulis, ventris basi late, femoribus tibiisque rufo-testaceis, femora postica supra et apice nigra. Alae hyalinae, stigmate fusco.

Micr. ordinarius Ratzeb. Ichn. I. 71.

Aus *Lasiocampa pini* häufig erzogen.

7. *Ap. congestus* Ns. ♂♀. Long. 3.0 mill. *Mesonotum cum pleuris confertissime punctatum, opacum, scutellum fere laeve, nitidum, metathorax et abdominis segmenta duo anteriora rugosa, horum primum subquadratum, basin versus perpaulo angustatum, apice late truncatum, secundum tertio non brevius. Terebra brevissima. Coxae posticae granulatae, opacae. — Niger, antennis maris plerumque infra et apice, palpis, femoribus tibiisque rufo-testaceis, femora postica apice, vel supra et apice, vel fere tota fusca vel nigra. Alae obscure hyalinae, stigmate fusco.*

Micr. congestus Nees Mon. II. 405.

Micr. globatus Bouché Naturg. 155.

Micr. intricatus Hal. Ent. Mag. II. 252.

Micr. perspicuus Wesm. Brac. II. 45., Ratzb. Ichn. III. 55.

Dafs auch *M. perspicuus* Ns hierher gehöre, ist kaum anzunehmen, da bei *congestus* der Bauch schwarz oder kaum etwas pechbräunlich ist, auch die Bauchklappe des ♀ den After nicht merklich überragt.

Sehr häufig aus den bekannten, meist haselnufsgrofsen, weifslich- oder gelblich-wolligen Klümpchen an Gras- oder Krautstengeln erzogen. In denselben liegen die weifsen Cocons der Microgasterlarven, umgeben von der wolligen Hülle, welche nach der Beobachtung eines meiner lepidopterologischen Freunde die Raupe, aus der die Larven gekommen, vor ihrem Tode noch um sie gesponnen hat. Es sind dies gewöhnlich Spinner- und Eulenraupen, *Spilos. lubricipeda, Acron. rumicis, Cuc. artemisiae, Caloc. exoleta* etc. Diese Klumpen sind bisweilen, z. B. von Ratzeburg, irriger Weise als Spinnennester angesehen worden. Wo die Microgasterlarven in andern Raupen, z. B. in denen von *Melitaea* sich entwickelt haben, kann diese Hülle fehlen, und liegen dann die weifsen Cocons frei da.

Reaumur (Mém. T. I. P. II. S. 222) beschreibt zwar die Entstehung einer solchen Hülle in anderer Weise, indem sie von den Microgasterlarven selbst gesponnen werde, indefs ist dies wohl nicht diese Art gewesen, da er sagt, dafs die Larven aus einer chenille velue et rousse auf Aristolochia gekommen seien.

8. *Ap. acuminatus* n. ♂♀. Long. 2.6 mill. *Antennae corpore vix breviores. Mesonotum cum scutello et pleuris confertim punctulatum, opacum, metathorax crassius, abdominis segmenta duo anteriora subtilius rugulosa, horum primum latitudine apicis paulo longius, apice late truncatum, secundum tertio paulo brevius, segmenta reliqua laevia. Terebra brevissima, valvula ventralis anum paulo superans. — Niger, palpis, squamulis, ventre, pedibusque totis flavo-testaceis, coxis posticis interdum summa basi fuscescentibus. Alae subhyalinae, stigmate fusco-testaceo.*

Var. ♀. *Abdominis dorso medio rufo.*

Süddeutschland. Aus *Melitaea Phoebe* und *M. maturna* erzogen. Cocons weifs.

Von der Varietät ein ♀ aus Stuttgart erhalten, bei welchem das 2te bis 4te Hinterleibssegment roth ist.

Von dem sehr ähnlichen *Ap. ruficrus* unterscheidet sich diese Art durch die glatten, gelben Hinterhüften und den matteren Thorax.

9. *Ap. affinis* Ns. ♂♀. Long. 2.5 mill. *Mesonotum cum pleuris laeve, nitidum. Metathorax rugulosus. Abdominis segmentum primum quadratum, cum secundo rugulosum, hoc tertio vix brevius, medio carinulatum, reliqua laevia. Terebra brevissima. — Niger, antennis plerumque subtus et ventre basi rufis, palpis, femoribus tibiisque flavo-testaceis. Alae hyalinae, stigmate flavo-testaceo.*

Micr. affinis Nees Mon. I. 176.

Micr. vinulae Bouché Naturg. 156, Rtzb. Ichn. I. 72.

Aus *Harp. vinula* und *Cucull. artemisiae* erzogen.

10. *Ap. rubripes* Hal. ♂♀. Long. 2.8 mill. *Mesonotum cum pleuris confertim punctulatum, pubescens, metathorax rugulosus. Abdominis segmentum primum, latitudine perpaulo longius, truncatum, et secundum rugulosa, hoc tertio paulo brevius, reliqua laevia. Terebra brevissima. Coxae posticae punctulatae, nitidae. Tibiae posticae spinis internis metatarsi dimidio longioribus. — Niger, palpis pallidis, ventre basi rufo, squamulis, femoribus tibiisque rufo-testaceis, femoribus posticis concoloribus, vel apice fuscis. Alae obscure hyalinae, stigmate fusco.*

Micr. rubripes Hal. Ent. M. II. 253.

Micr. gastropachae Bouché Nat. 157, Rtzb. Ichn. I. 72.

Aus *Geometra papilionaria* und *Zerene grossulariata*, aus *Bomb. neustria*, *Sesia hylaeiformis* etc. erzogen. Cocons gelb, ähnlich wie bei *A. glomeratus*.

(Schlufs folgt.)

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXIV. 1880. Heft II.]

Kleinere Mittheilungen.

Es ist von mir in den Vereins-Sitzungen wiederholt darauf hingewiesen, wie wichtig es für diejenigen, die sich Insecten bestimmen, ist, dafs die benutzten Bücher in ihren Angaben zuverlässig und richtig seien, und wurden auch die Mitglieder der Gesellschaft ersucht, wenn sie bei ihren Arbeiten Unrichtigkeiten fänden, diese in den Sitzungen mitzutheilen, damit davon im Protokoll Notiz genommen würde. — Hierbei hatte ich namentlich Erichson's Käfer der Mark, Erichson's Käfer Deutschlands I—IV. und Redtenbacher's Fauna Austriaca im Auge, und erlaube mir hier einige Bemerkungen in dem von mir angeführten Sinne zu veröffentlichen.

Redtenbacher schreibt bei *Ellescus*, p. 765: zwischen den Klauen nicht 2 enge aneinanderliegende klauenförmige Fortsätze, wie es bei den Arten von *Tychius* der Fall ist, sondern jede Klaue ist an der Wurzel in einen breiten, dreieckigen Zahn erweitert.

Bei *Tychius*, p. 773, schreibt er: zwei einfache Klauen. Dies ist ein Widerspruch. — Die Fühler haben 7 Geifselglieder. — Bei sorgfältiger Beobachtung zeigt sich aber, dafs *Tychius* gespaltene Klauen hat.

Sibinia hat gespaltene Klauen und 6 Geifselglieder.

Da *Miccotrogus* gespaltene Klauen und 6 Geifselglieder hat, so dürfte man diese Gattung als Untergattung nur zu *Sibinia*, nicht zu *Tychius* stellen [1]), wie man es in den Catalogen von Schaum [2]) und Kraatz findet.

Kraatz sagt bei *Sunius*, p. 720: die Mandibeln sind sehr

---

[1]) Diese Stellung wäre eine durchaus künstliche, da der Habitus der Gattungen *Sibinia* und *Miccotrogus* ein total verschiedener ist. Im Catalog Weise, den H. Paasch weder citirt noch consultirt zu haben scheint, ist *Miccotrogus* als Untergattung von *Tychius* aufgeführt; der neueste Bearbeiter dieser Gattung, Hr. Tournier, ist indessen eine ziemlich zweifelhafte Autorität, und dürfte die Gattung *Miccotrogus* unseres Erachtens in ihrem jetzigen Umfange kaum eine natürliche sein. D. Red.

[2]) Weshalb hier auf veraltete Cataloge verwiesen wird, ist nicht recht abzusehen; Cataloge sind überhaupt nicht Autoritäten, sondern repräsentiren die Ansichten von Autoritäten, ohne dafs der Catalogograph dieselben irgend wie zu billigen oder nachgeprüft zu haben braucht. D. Red.

schlank, die eine von ihnen in der Mitte mit 3, die andere mit 2 Zähnen.

Redtenbacher schreibt bei *Sunius*: Oberkiefer wie bei *Stilicus*, hier: wie bei *Lithocharis*, hier: ähnlich wie *Lathrobium* und hier: Oberkiefer sichelförmig gebogen, in der Mitte mit einem starken Zahne. — In Wirklichkeit [1]) sind die Mandideln sehr schlank und jede hat in der Mitte 3 Zähne, von denen die beiden oberen gröfseren eine gemeinschaftliche Basis haben.

Kraatz sagt bei *Euaesthetus*, p. 735: die Zunge ist breit, dünn, hornig, vorn gerade abgeschnitten — nicht in der Mitte deutlich ausgeschnitten, wie Erichson sie abbildet (Gen. et Spec. t. V. f. 3). Sie ist aber deutlich ausgeschnitten. [2]).

Redtenbacher schreibt bei *Myrmedonia:* Unterkiefer zweilappig, der äufsere Lappen lang, linienförmig, der innere viel kürzer und breiter, an der Spitze ohne Hornhaken, am inneren Rande bewimpert. Erichson: Maxillae mala interiore mutica, undique subtiliter pubescente. Dagegen schreibt Kraatz: Maxilla mala interiore unco triplici terminata.

Wer mit einer gewöhnlichen Loupe arbeitet [3]), kann mit Erich-

---

[1]) Rey bildet (Annal. Soc. Lyon 1878. t. 6. fig. 3 u. 4.) eine Mandibel mit zwei Zähnen und eine mit drei Zähnen in der Mitte ab, und sagt in der Tafel-Erklärung bei der ersteren: mandibule des premiers *Sunius*, bei der letzteren: mandibule des derniers *Sunius*. Es giebt also zwei Mandibelformen bei *Sunius*; H. Paasch giebt die von ihm untersuchte Art nicht an. D. Red.

[2]) Mein Präparat zeigt noch heut, wie vor 25 Jahren, eine vorn gerade abgeschnittene Zunge; sollte es leicht gequetscht oder die Bildung derselben bei den einzelnen Arten eine verschiedene sein? G. Kraatz.

[3]) Wer mit gewöhnlicher Loupe Aleocharinen-Mundtheile studirt, wird allerdings herzlich wenig sehen; mein Ausdruck apice terminata schliefst durchaus nicht die Existenz von mehr als drei Zähnchen aus, ich spreche in der Beschreibung selbst von 3—4; wenn nun H. Sanitätsrath Paasch etwa 5 als eine Reihe bezeichnet und dadurch Stoff zu einer Berichtigung findet, so dürfte es ihm an solchem nie fehlen; schliefslich möchte noch bemerkt sein, dafs die Red. würde gesucht haben die Noten durch eine vorherige Besprechung mit dem H. Autor überflüssig zu machen, wenn das Manuscript ihr nicht mit der Bedingung übergeben wäre, nichts daran zu ändern. G. Kraatz.

son's Beschreibung sich begnügen, er wird weder einen Hornhaken, noch den uncus triplex sehen, er wird beides vergeblich suchen. Wer aber das Mikroskop zur Hülfe nimmt, der wird nicht einen uncus triplex finden, sondern eine ganze Reihe von Hornzähnen oder Häkchen, die durch Wimpern überkleidet sind.

Erichson schreibt über den feineren Bau der Fühlerkeule der Scarabaeiden, p. 553: bei der einen Abtheilung (*Melolontha*) ist die Hornschaale der Fühlerblätter siebförmig durchlöchert, die feinen runden Löcher mit einer feinen durchsichtigen Haut überzogen. Diese Bildung findet sich aber meist nur auf der Innenseite der Fühlerblätter, welche bei geschlossener Keule gedeckt sind; die nach aufsen gerichteten Seiten sowie die Seitenränder sämmtlicher Blätter, so weit sie frei sind, haben eine derbe Hornschaale.

Die Löcher werden von einer feinen Haut nicht überzogen, sondern unterzogen, so dafs auf der Fläche kleine Gruben bleiben, und die Aufsenseiten der Blätter sind ebenso durchlöchert, wie die nach innen gekehrten Seiten, doch erscheinen die Löcher bei ersteren, da diese Plättchen dicker sind und die Löcher sich nach unten conisch verengern, kleiner, nur in einzelnen Fällen sparsamer.

Redtenbacher schreibt bei *Monotoma*, p. 377: Vorderfüfse mit 4, Hinterfüfse mit 3 Gliedern, und in der Anmerkung, dafs Aubé (Essai sur le genre *Monotoma*, Annal. de la Soc. entom. de France VI. 454) sie als 4gliedrig, Erichson (Jahresber. 1842. p. 78) sie als 3gliedrig bezeichnet. — Sämmtliche Füfse haben 4 Glieder, von denen die drei ersten sehr kurz und zusammengenommen nur so lang wie das Klauenglied sind. Sie gleichen also hierin den Füfsen der Colydier-Gattungen *Ditoma*, *Colobicus* und *Synchita*, die von Panzer und Duftschmidt noch als *Monotoma*-Arten (Lathridier) beschrieben sind.

Bei der zweiten Abtheilung des Subgenus *Telephorus* von *Cantharis*, p. 476, schreibt v. Kiesenwetter: „nur die äufsere Klaue an allen Füfsen mit einer mehr oder minder beträchtlichen zahnartigen Erweiterung an der Basis". Ich fand bei allen hierhergehörigen Arten die innere Klaue der Vorderbeine mit einem Zahne, während an den 4 hinteren Beinen die äufsere Klaue gezähnt ist. v. Kiesenwetter's Angabe ist mir nur auf die Weise erklärlich, dafs er die Vorderbeine nach hinten gedreht hat, und dadurch dann allerdings die innere gezahnte Klaue nach aufsen zu

wendete. Das erwähnte Verfahren ist wohl nicht zu rechtfertigen, wenn es nicht besonders hervorgehoben wird.

v. Kiesenwetter sagt bei den *Melyriden*, p. 571: Tarsen an den Vorderbeinen in der Regel, an den Mittel- und Hinterbeinen stets fünfgliedrig, — und unter den *Dasytiden*, p. 623: Tarsen mit fünf Gliedern etc. — Von der *Dasytiden*-Gattung *Amauronia* sondert er wegen der fehlenden lappenförmigen Anhänge an den Klauen die *Amauronia megacephala* ab, erhebt sie aber noch nicht zu einer besonderen Gattung, wegen der sonstigen grofsen Aehnlichkeit mit den anderen Arten dieser Gattung. Duval schuf daraus dann die Gattung *Aphyctus* (Berliner Entom. Ztschr. 1859, p. 182). Sehr auffallend ist es nun, dafs v. K. bei der sonst sorgfältigen Beschreibung des Thieres, wobei er selbst den schwer zu beobachtenden Zahn an der Basis der Klaue nicht übersehen hat, es nicht bemerkt hat, dafs die hinteren Beine nur 4 Tarsenglieder haben, von denen das 1ste Glied länger ist wie die 3 folgenden zusammengenommen. — Ob auch Duval dies übersehen hat, weifs ich nicht.

Erichson schreibt (Käf. Deutschl. p. 512): „Bei einer Reihe amerikanischer Arten der Gattung *Parnus* ist die Fühlerkeule deutlich 9gliedrig; bei allen europäischen Arten lassen sich höchstens 8 Glieder unterscheiden". Bei *Parn. prolifericornis* ist der Theil des Fühlhornes, der über das erweiterte 2te Glied hinausgeht, aus 8 sehr deutlichen Gliedern zusammengesetzt, die mittelst eines kleinen Stieles etwa von halber Länge des daranliegenden Gliedes in das 2te Glied eingefügt ist. Da dieser Stiel aber mit dem nächsten Gliede gliedartig verbunden ist, so ist er ein Glied, und die Fühler der europ. *Parnus* sind, wie die amerikanischen, ebenfalls 11gliedrig. — Redtenbacher giebt die Zahl der Fühlerglieder von *Parnus* nicht an, während er sie bei den andern Parniden 11gliedrig nennt.

Diese Bemerkungen mögen als Fortsetzung betrachtet werden zu den Mittheilungen über die Fühlhörner einiger Palpicornen im 12. Jahrg. dieser Ztschr. p. 308, in welchen bei der Beobachtung über *Noterus* ein Fehler unverbessert geblieben ist, indem statt antice — postice gedruckt ist, den jeder aufmerksame Leser sich allerdings selbst corrigiren konnte.

Dr. Paasch in Berlin.

Ueber *Leptura rufa* Brullé und Verwandte.

H. v. Heyden hat im 21. Jahrg. dieser Ztschr. (1877. p. 420) die *Lept. Silbermanni* Lef., die *nigropicta* Fairm. vom Bosz-Dagh und Caucasus und die *trisignata* Fairm. von Madrid mit der *rufa* vereinigt.

Von H. Appellations-Gerichtsrath Witte gebeten ein Ex. der *rufa* mit rothem Wurzelgliede der Fühler von Portugal näher zu untersuchen, gab mir das Material meiner Sammlung zu folgenden Bemerkungen Veranlassung.

Nach Mulsant Longic. ed. I. p. 269 hätte seine *rufa* Brullé ♀, welche in den südlichen Theilen Frankreichs vorkommt, röthliche Fühler; ebenso sollen mindestens die letzten Bauchsegmente röthlich sein.

In der ed. II. druckt Mulsant die Beschreibung des einzelnen, von Dupont erhaltenen Ex. wieder ab, und setzt hinter das Citat der Brullé'schen Beschreibung in Klammer ♀.

Nun soll *rufa* Brullé-Muls. ♀ röthliche Fühler haben, meine Copie der Brullé'schen Abbildung hat aber schwarze Fühler und die Gestalt eines ♂.

Dagegen zeigen meine sämmtlichen griechisch-türkisch-kleinasiatischen *rufa* Brullé ♂ (8 Ex.) einen einfarbig röthlich gelben Hinterleib [1]), sämmtliche ♀ (4 Ex.) die 2 oder 3 ersten Bauchsegmente ganz oder zum Theil schwärzlich, sämmtliche ♂ u. ♀ schwarze Fühler.

Nach Mulsant hat seine französische *rufa* schwarze Fühler; Fairmaire erwähnt von seiner *rufa* var. *trisignata* von Madrid weder die Farbe der Fühler noch der Beine, sondern nur den länglichen Fleck auf der Mitte der Flgd. Ich besitze keine französischen *rufa*, wohl aber 3 ähnliche männl. Ex., welche Dr. Staudinger in Andalusien (bei Chiclana?) am 8. u. 25. Juni 1871 gesammelt hat; dieselben zeigen sämmtlich ein röthliches Wurzelglied der Fühler, wie das mir von H. Witte mitgetheilte portugiesische Ex.; ferner sind bei ihnen die ersten Bauchsegm. schwärzlich, während bei den griechischen *rufa* stets der ganze Bauch röthlich ist. Ziehen wir dabei nun in Betracht, dafs:

1) die Punktirung des Halsschildes und der Flgd. bei den spa-

[1]) Auch Küster nennt ihn so bei seiner *rufa*, die jedenfalls aus dem östlichen Europa stammt.

nisch-portugiesischen Ex. viel weniger fein, also eine ihnen eigenthümliche ist,

2) noch keine *rufa* ♀ mit rundem punktförmigen Fleck auf der Mitte jeder Flgd. aufgefunden sind,

3) *rufa* ♀ aus Frankreich kaum mit Sicherheit bekannt sind, wohl aber eine spanische angebliche *rufa* ♀ var. mit länglichem Wisch auf den Flgd. von Fairmaire beschrieben ist, von der der Autor sagt: „on le prendrait au premier coup d'oeil pour une *Leptura oblongoguttata*, d'Algérie; mais c'est bien evidemment une variété de la *rufa*; la forme, la ponctuation, les couleurs générales sont les mêmes", so liegt die Versuchung zu einem dernier coup d'oeil auf die *Lept. oblongo-maculata* Buq. [1]) nahe, welche nach den Catalogen auch in Spanien vorkommt!

Leider besitze ich dazu nur ein Pärchen des *oblongo-maculata*. Dasselbe zeigt eine etwas feinere Punktirung als meine andalusischen sog. *rufa*, im Uebrigen sind beim ♂ die Fühler ähnlich gebaut wie bei diesen, schwärzlich, die 4 ersten Glieder röthlich. Trotz der hellen Färbung der Oberseite sind die beiden Bauchsegmente bei meiner *obl.* ♂ schwärzlich, wie bei den spanischen *rufa*.

Bei *obl.-mac.* ♀ sind die Fühler roth, wie es die Fühler der griechischen *rufa* ♀ nach Mulsant sein sollen, aber nie sind.

Aus allen diesen Angaben ergiebt sich meines Erachtens fast unzweifelhaft, dafs die osteuropäische *rufa* eine von der griechischen *rufa* verschiedene Art ist, welche bisher mit der *rufa* verwechselt ist und für welche ich den Namen *semirufula* einführe.

Bei der Normalform des ♂ dieser Form sind Fühler und die ersten Bauchsegmente schwärzlich.

Bei der andalusisch-portugiesischen Var. des ♂ ist das erste Fühlerglied röthlich.

Bei dem ♂ der var. *oblongo-mac.* sind Kopf, Halsschild und die 4 ersten Fühlerglieder röthlich.

Die Normalform des ♀ ist noch näher festzustellen und wenig bekannt;

bei der var. *trisignata* Fairm. des ♀ sind die Naht und ein länglicher Wisch in der Mitte jeder Flgd. schwärzlich, Fühler?

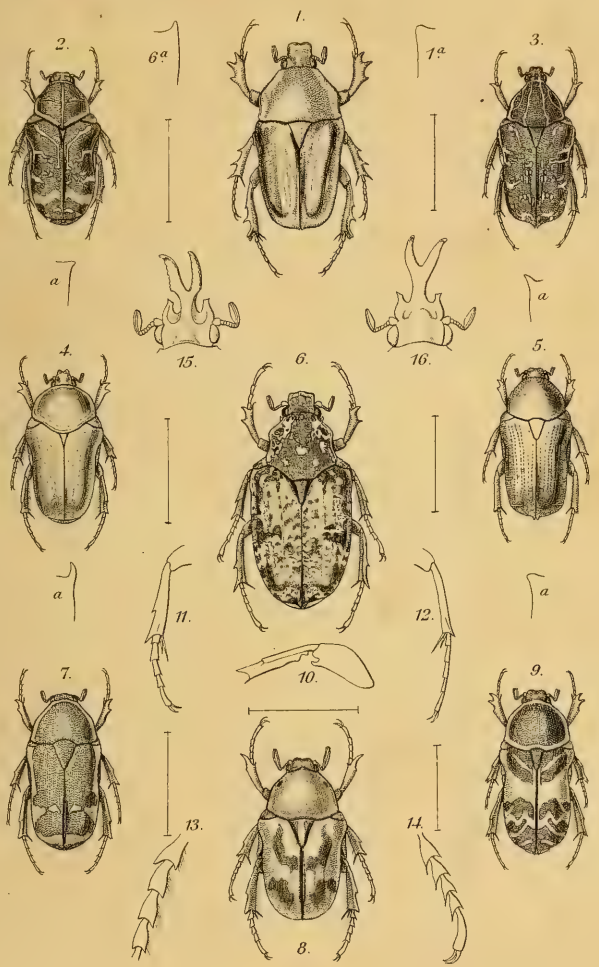
bei der var. *oblongo-mac.* ♀ ist der ganze Käfer, mit Ausnahme der Vorder- und Mittelbrust und eines länglichen Wisches auf der Mitte jeder Flgd., röthlich.

Der Name *oblonga* pafst hauptsächlich auf das ♀; dafs wirklich ♂ mit ähnlich gezeichneten Flgd. vorkommen, bedarf für mich der Bestätigung. G. Kraatz.

---

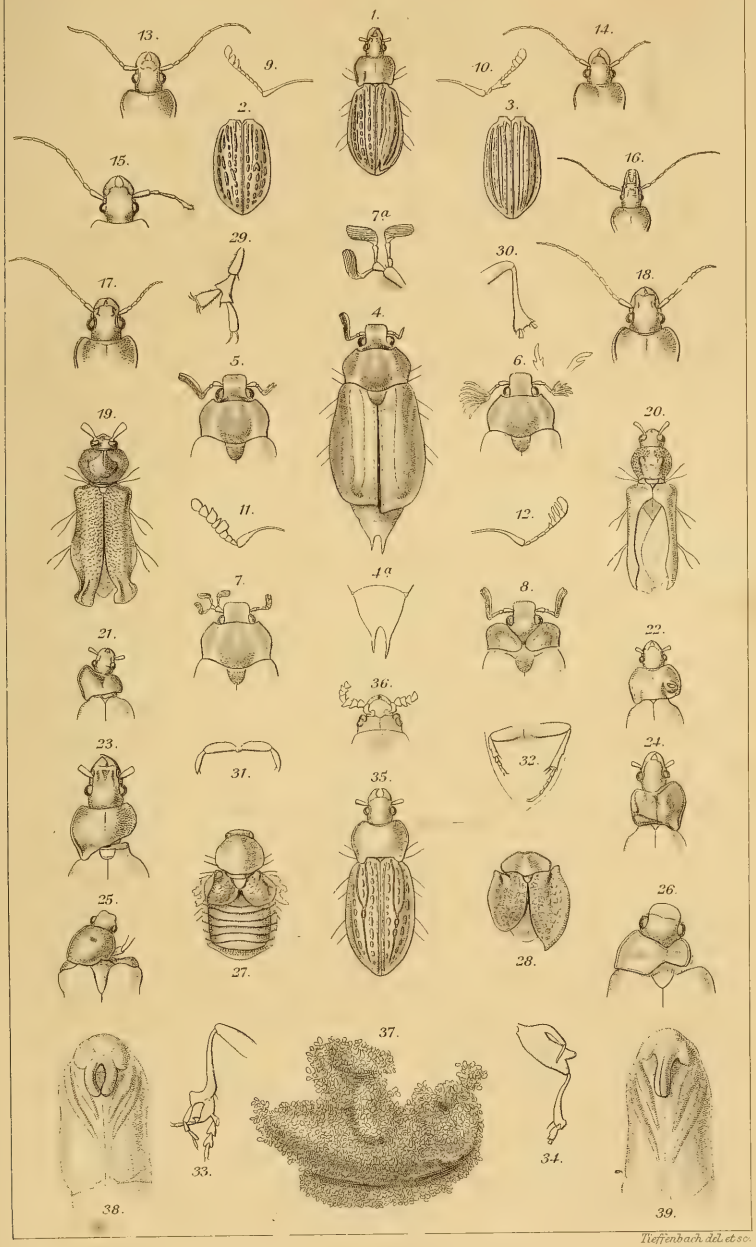
[1]) diese ist von Fairmaire jedenfalls mit seiner *oblongo-guttata* gemeint.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.



1. Platynocnemis marginicollis. — 2. Achromisetes mirabilis nov. gen.
3. Cosmesthes nov. gen. — 4. Cyclophorus nov. gen. — 5. Eucosma nov. gen.
6. Pseudinca nov. gen. — 7. Pachnoda pygmaea nov. spec.
8. Haematonotus Fritschii Kraatz. (Entomol. Monatsbl. II.)
9. Phonotaenia nov. gen. vittata Gory var. latefasciata Kraatz.
15. Eudicella frontalis Westw. ♂ 16. Eud. Darwiniana Kraatz. ♂

Tieffenbach del. et sc.



Tieffenbach del. et sc.

Entomologische Monatsblätter.

No. 1. Januar 1876.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz etc.

Versendung franco. Preis in Deutschland 4 Rmk., auswärts 5 Rmk. jährlich.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 Pf.
Zahlungen an Dr. G. Kraatz, Link-Str. 28 oder (von Vereins-Mitgliedern)
an H. O. Calix in Berlin, Kloster-Str. 41, Rendant des Berliner entom. Vereins.

Prospect.

Der Berliner entomologische Verein hat es von jeher für seine Pflicht gehalten, in seinen Schriften in erster Linie grössere Arbeiten deutscher und auswärtiger Gelehrten zu veröffentlichen; andererseits ist die Redaction der Berliner, gegenwärtig deutschen entomologischen Zeitschrift bemüht gewesen, sich die Gunst der Leser durch sorgfältige Beschreibungen und Aufzählungen neuer deutscher Arten einigermassen zu sichern, weil viele von ihnen sich nicht mit exotischen Insekten beschäftigen; sie wird darin auch in Zukunft fortfahren.

Auf diese Weise ist im Grossen und Ganzen der Inhalt der vom Berliner Verein regelmässig herausgegebenen Hefte (I, II) der deutschen entomologischen Zeitschrift von vorn herein bedingt, und zwar jetzt noch mehr als früher, da die Zahl der Mitglieder, welche durch ihre Beiträge das Erscheinen derselben ermöglichen, kaum, die der eingehenden grösseren Arbeiten deutlich im Zunehmen begriffen ist; leider fehlt es dem Vereine noch immer an jeder Unterstützung von Seiten des Staates und auch die von einzelnen wohlhabenden Entomologen, wie Prof. Schaum, von Bärensprung u. Anderen, früher geleisteten grösseren Zuschüsse zum Stich und Colorit der Tafeln sind mit dem Tode derselben fortgeblieben.

Während somit der Berliner Verein jetzt in seinen Schriften fast noch weniger Platz für kleinere Arbeiten hat als früher, giebt sowohl die französische als die belgische entomologische Gesellschaft seit einigen Jahren in Fristen von 2, respective 4 Wochen ausser ihren Annalen Sitzungsberichte etc. heraus, welche namentlich auch zur schnelleren Veröffentlichung kleinerer Arbeiten, Aufzählung neu eingegangener Werke und Inhaltsangabe anderer Zeitschriften dienen.

Daneben erscheint in Paris bereits seit 1864 in zahlreichen Heften, die jetzt jährlich einen Doppelband bilden, Abbé de Marseuls Abeille*); jedes dieser Hefte begleitet die geschickte Redaction mit einigen Blättern Nouvelles et faits divers.

Ausserdem halten sich in Paris seit 1869 Deyrolle's „Petites Nouvelles", trotz ihres oft dürftigen wissenschaftlichen Gehalts und trotz des grossen Raumes, welchen die Verkaufs-Anzeigen des Herausgebers einnehmen.

London hat seit 12 Jahren neben den Transactions und Proceedings der entomol. Gesellch. sein Entomologist's Monthly Magazine. Unter solchen Umständen müssen wir uns fragen, ob nicht auch in Deutschland ausser den Mitgliedern des Berliner entomol. Vereins ein Publikum von Entomologen und Entomophilen existirt, und zwar gegenwärtig gewiss viel zahlreicher als zur Zeit der Gründung des Vereins vor zwanzig Jahren, welchem eine leichtere Kost als die in den Vereinsschriften bisher gegebene theils besser, theils als Zukost munden würde? ja wir müssen uns sogar weiter fragen, ob nicht gerade durch eine solche Manche allmählig für den Genuss der schwereren (Hefte der entomol. Zeitschrift) empfänglicher gemacht werden dürften?

Die Antwort auf diese Frage soll sich aus der Theilnahme ergeben, welche den entomologischen Monatsblättern des Unterzeichneten entgegengebracht wird. Als die Herausgabe derselben im Berl. ent. Verein zur Sprache kam, wurde sie allseitig und lebhafter gewünscht, als irgend zu vermuthen war.

Die Möglichkeit der Publikation kleinerer Arbeiten in weniger langen Fristen, als es in Heft I. II. der Deutschen entomol. Zeitsch. möglich ist, dürfte vielen Mitarbeitern derselben willkommen sein. Andererseits sind kleinere Artikel an sich für ein grösseres Publikum anregender und gewiss um so mehr, wenn dasselbe keine grösseren descriptiven Arbeiten, in denen viele Arten beschrieben sind, mit in den Kauf zu nehmen braucht.

Während die Sitzungsberichte der Gesellschaften aus leicht begreiflichen Rücksichten mancherlei Ballast und weitläufige Reflexionen der Mitglieder bringen müssen, ist dies hier nicht nothwendig; die letzteren nehmen ausserhalb Deutschland bisweilen ganz aussergewöhnliche Dimensionen an, dagegen fehlt es bei uns gegenwärtig entschieden an einer frischen Discussion unter den Gelehrten; und doch sehen die ernsten descriptiven Entomologen erst jetzt ein, wie weit wir in der nothwendigen scharfen Sichtung des älteren Materials noch zurück sind, und wie sorgfältig

*) Die Zelle dieser Abeille verwandelt sich leider allmählich aus einem Studirzimmer in eine Schreib- resp. Abschreibestube.

wir die Wege zu überlegen haben, welche von uns einzuschlagen sind, um nicht in völlig chaotische Zustände zu gerathen, denen ausserdem die Vertreter des unverdauten oder falsch verstandenen Darwinismus freudig zusteuern.

Eine Menge von Principienfragen sind heut nothwendiger denn je zu erörtern, damit wir zu bestimmten, gemeinschaftlichen Grundsätzen bei unseren Arbeiten gelangen, um unsere junge Wissenschaft auch in jetziger, ihrer Förderung in mancher Beziehung weniger günstigen Zeit vorwärts bringen.

Nichts ist allerdings undankbarer, als das Ausfechten solcher Fragen, welches von einem weniger wissenschaftlichen, oder einem sog. friedliebenden Publikum nicht selten vornehm als Zänkerei betrachtet wird; allerdings führen ungebildete Laien und Gelehrte, denen Persönlichkeiten mehr am Herzen liegen als die Sache, auch wirklich bisweilen dergl. herbei. Wird endlich nach längerer Debatte eine Einigung erzielt, dann ist der neu gewonnene Grundsatz Vielen eigentlich ganz selbstverständlich. —

Vorhandenen groben Missständen gegenüber schweigen heisst dieselben einbürgern und mit verschulden, da nur eine freimüthige Besprechung im Interesse der Sache und ohne Ansehen der Person zu ihrer Beseitigung führen kann. Findet eine solche bei uns statt? ist kein Grund zu derselben vorhanden?

Wollen wir bessere Resultate als bisher erzielen, so müssen wir der jüngeren Generation öfter Gelegenheit geben, sich ein eigenes Urtheil zu bilden, wir müssen ihr zeigen, wie mangelhaft oft unsere Arbeiten bleiben, selbst beim besten Willen Gutes zu leisten, und wie oft derselbe fehlt, damit nicht im alten, schlechten Geleise fortgearbeitet wird.*). — Die Auseinandersetzung einzelner, nahe verwandter, oft gar nicht seltener aber dennoch schwieriger Arten wird gerade hier am Orte sein, da sie das Urtheil des Anfängers schärft, welcher durch die beliebte anlalytische Bestimmungsmethode mehr einseitig unterscheiden, als den Werth verschiedener Merkmale prüfen lernt.

Den deutschen Borkenkäfern soll aus praktischen Rücksichten eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, damit Forstleute und Entomologen sich mehr als bisher in die Hände arbeiten können, und wir wenigstens hier die deutschen Arten gehörig scharf unterscheiden und dann auch ihre verschiedene Lebensweise genauer als bisher zu schildern im Stande sind.

Passende, nicht allzu subaltern gehaltene Excursionsberichte bil-

*) Während der riesige Zuwachs an Material eine Mahnung sein müsste, doppelt sorgfältige Beschreibungen zu liefern, sind dieselben oft noch ungenügender wie früher, ja es kommt sogar in Frankreich aus Bequemlichkeitsrücksichten mehr und mehr die lateinische Diagnose in Fortfall, was nicht genug bedauert werden kann!

den für jeden Sammler eine anziehende Lectüre, welche in hohem Grade zu Reisen anregt.

Schliesslich ist dem Unterzeichneten von so verschiedenen Seiten der Wunsch an's Herz gelegt worden, doch gelegentlich auch etwas Anderes als Beschreibungen zu veröffentlichen, dass er aus dem Vertrauen Dritter das nothwendige zu sich selbst schöpfte, auch dazu einen Versuch zu machen. In der That dürften Schilderungen beliebter, interessanter oder origineller verstorbener entomologischer oder solcher Persönlichkeiten, welche vielfach mit Entomologen in Verbindung standen, gerade für ein deutsches Publicum nicht ohne Interesse sein. Verfolgen wir doch auf anderen Gebieten nicht nur die Werke der Gelehrten und Künstler, sondern auch ihren Lebensgang und ihre Persönlichkeiten. Wird, um ein Beispiel anzuführen, der alte Maerkel nicht seinen Freunden unvergesslich bleiben? wurde der jüngeren Generation genügende Gelegenheit geboten, den anspruchslosen Forscher hinlänglich kennen und schätzen zu lernen?

Die entomol. Monatsblätter sind nach alledem nicht für jüngere Sammler bestimmt, aber ihr Inhalt wird für sie, gleichviel welcher Insekten-Ordnung sie den Vorzug geben, ganz oder zum grossen Theile anregend und verständlich sein. Ausserdem soll das Interesse derselben durch Nachweise von Handbüchern, Anzeigen von verkäuflichen Sammlungen und Werken und anderweitig gewahrt werden, während dergl. bisher nur auf den Umschlägen der entomol. Zeitschr. Platz fanden.

Auf die wichtigeren französischen Monographieen wird besonders aufmerksam gemacht werden, und sollen dieselben so weit als möglich in Form von Separaten oder Ausschnitten denjenigen zugänglich gemacht werden, welche nicht die betreffenden ganzen Bände der Zeitschriften anschaffen können oder wollen; die allmählige Wiederherstellung der früheren freundlichen Beziehungen zu den französischen Entomologen wird dies hoffentlich ermöglichen.

Ueber den Inhalt auswärtiger Zeitschriften wird bereits ausführlich und kritisch in v. Harold's coleopterologischen Heften referirt; hier soll namentlich von Aufsätzen über deutsche Insekten Notiz genommen werden, welche in nicht entomologischen naturwissenschaftlichen Zeitschriften zerstreut sind.

Haben die ent. Monatsblätter ihr bestimmtes Publikum gefunden, so würden dieselben besser als Nummern des dritten Heftes*) der Deutschen entomol. Zeitschrift erscheinen können

*) Dasselbe wird von den vereinigten No. der Monatsblätter eines jeden Jahres gebildet. — Die zweckmässige Anlage der Deutsch. ent. Zeitsch., welche eine grösstmöglichste Concentration und passende Zusammenstellung deutscher ent. Publikationen im Auge hat, wird hoffentlich bald allgemein erkannt werden.

und es wird sich dann vielleicht der Vorschlag empfehlen, auch diejenigen, welche nur auf diese abonniren, als Mitglieder des Berliner entomol. Vereins aufzunehmen, wenn sie es wünschen. Gegenwärtig aber muss es zweckmässiger erscheinen, auf die nach anderen Principien redigirten Hefte durch einen besonderen Namen aufmerksam zu machen.

Sollte, was sehr wohl möglich ist, bisweilen kein Grund zum monatlichen Erscheinen dieser oder jener No. vorliegen oder die Vereinigung zweier No. aus anderen Gründen besonders wünschenswerth sein, so wird die Genehmigung der Abonnenten zu derselben erbeten und vorausgesetzt, da ja der Umfang der Blätter dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Der Unterzeichnete hat sich insofern nicht leicht zur Herausgabe derselben entschliessen können, als seine mässige Arbeitskraft durch die fast alleinige Leitung des entomol. Vereins, die Redaction der Hauptheftе der Deutschen entomol. Zeitschr., die damit verbundene umfangreiche Correspondenz, sowie durch die Erhaltung und Vermehrung einer grösseren Sammlung und Bibliothek bereits fast zu sehr in Anspruch genommen ist. Indessen dürften ihm die freundlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den meisten deutschen Entomologen sein neues Unternehmen erleichtern und dieselben zu kleineren Mittheilungen veranlassen, welche ihnen in den Rahmen desselben zu passen scheinen.

Die ent. Monatsblätter werden den Abonnenten in der Stärke von mindestens einem Bogen in etwa monatlichen Fristen zugehen, einige Sommermonate ausgenommen, in denen ja überhaupt das literarische entomol. Leben fast überall ruht.

Einige der beabsichtigten Aufsätze mögen hier noch aufgeführt werden:

Ueber ein deutsches, entomologisches Nationalmuseum.

Zur Entstehungsgeschichte des Berliner entomol. Vereins und der Berliner entomol. Zeitschrift.

Sammeln wir rationell, indem wir durch zweckmässige Theilung der Arbeit einem bestimmten Ziele entgegenarbeiten, oder oft planlos?

Ueber Lucanus europaeus Motschulsky oder: de mortuis, nihil nisi bene?

Geotrupes foveatus Harold kann weder foveatus Marsham noch eine besondere Art sein.

Ueber Dr. Katter's entomologischen Kalender.

Reitter's Revision der europ. Lathridiidae.

Die entomologische Literatur Tirols seit 1869 (nach Gredler).

Unsere Darwinianer. — Deutsches. —

Von einem der geschäftigen Herren Custoden.
Ueber eine monströse Schmetterlingstafel.
Ueber den Gehalt der grösseren Insekten-Sammlungen der Hauptstädte Deutschlands und Europas, a: Wien.
Naturalien- und Insektenhändler, a: Erber in Wien.
Insektennadeln und ihre Verfertiger, a: Der alte Klaeger.
Practische neue Insekten-Kästen.
Ueber eine weniger bekannte Insekten-Ausräucherungs-Methode. Von J. Weise.
Entomologische Correspondenz.

Januar 1876. G. Kraatz.

Ueber ein deutsches entomologisches National-Museum. I.

Bereits im Jahre 1870 habe ich darauf aufmerksam gemacht*), dass es höchst wünschenswerth wäre, wenn die Besitzer grösserer deutschen Insekten-Sammlungen, welche dieselben nach ihrem Tode nicht veräussert haben wollen, zusammenträten, um deren Zukunft in geeigneter Weise sicher zu stellen. In Paris ist dies von den mir befreundeten Inhabern grösserer Käfersammlungen, den Herren Vicomte de Bonvouloir, Brisout de Barneville und Grenier in der Weise geschehen, dass sie übereingekommen sind, die Sammlung desjenigen, welcher zuerst von ihnen stirbt, solle den Ueberlebenden zufallen, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, niemals von denselben veräussert zu werden. Für den Verstorbenen wird ein anderer Entomolog cooptirt, so dass mindestens immer drei Personen das Schicksal der hinterlassenen Sammlungen überwachen, respective über dieselben disponiren. Diesem Entomologen-Bunde gehörte auch der verewigte Aubé an, dessen interessante Sammlung demselben also bereits zugefallen ist. So vortrefflich diese Einrichtung auf den ersten Blick erscheint, so stellt sie sich bei näherer Ueberlegung doch nur als eine provisorische heraus. Brisout wohnt in Saint-Germain-en-Laye, de Bonvouloir ist nach Bagnères de Bigorre gezogen und auch Dr. Grenier hält sich dort einen grossen Theil des Jahres auf. Es kann daher vielleicht schon jetzt der Fall eintreten, dass für einen fremden Entomologen Aubé's Sammlung nicht leicht zugänglich wäre, und das ist gewiss nicht der Wunsch der jetzigen Besitzer.

*) Berliner Entomologische Zeitschrift Jahrgang XIV. Vereins-Angelegenheiten S. XIV.

Eine vorläufige ähnliche Verbindung deutscher Entomologen war bereits vor einigen Jahren von mir angeregt und Herr Hauptmann v. Heyden in Frankfurt a. M. (der Besitzer der bedeutenden, von ihm und seinem Vater, dem Senator v. Heyden zusammengetragenen Sammlungen) für dieselbe ganz, Herr Geh.-Rath v. Kiesenwetter in Dresden, zum Theil gewonnen worden. Da die von Herrn Professor Schaum hinterlassene Sammlung deutscher Carabicinen fast intakt in meine Hände übergegangen, seine Hydroporus Herrn Geh.-Rath v. Kiesenwetter zum Andenken geschenkt sind, und dieser die wichtigsten von ihm im 4. Bande der Naturgeschichte der Insekten Deutschlands beschriebenen Arten besitzt, so könnten die Typen sämmtlicher in den bisher erschienenen Bänden dieses Werkes besprochenen Species in Berlin vereinigt werden; das Zoolog. Museum enthält bekanntlich die von Professor Erichson im dritten Bande beschriebenen.

Da traten die Kriegs-Ereignisse der weiteren Ausführung unserer Pläne störend entgegen. Gegenwärtig dürfte nun wohl der geeignete Zeitpunkt gekommen sein, um dieselben in veränderter Gestalt wieder aufzunehmen.

Machen wir uns vor Allem klar, dass bereits durch eine locale Vereinigung einiger Sammlungen nicht nur ein reiches Material für ferneres Studium gewonnen, sondern zugleich demselben in viel erfolgreicherer Weise zugänglich gemacht wird, als wenn dieselben zerstreut bleiben.

Nun existiren aber zu einem solchen Zwecke in Deutschland, wie bereits angedeutet, recht bedeutende Sammlungen, deren Besitzer deutsche und exotische Insekten mit grösstem Fleisse zusammenbrachten und die Früchte desselben nach ihrem Tode nicht durch den Verkauf an einen Händler grossentheils vernichtet zu sehen wünschen*). In früherer Zeit wurden dergleichen Sammlungen dem Berliner königl. zoologischen Museum zum Geschenk gemacht, dessen Dirigenten und Custoden dann auch einigermassen im Stande waren, das erhaltene Material wenigstens theilweise wissenschaftlich zu verwerthen. Die Arbeiten von Klug, Erichson etc. beweisen das zur Genüge.

Gegenwärtig ist es aber anders; die Zahl der Herren Custoden ist dieselbe geblieben, dagegen ist das, den Kaiserlichen und Königlichen Museen durch Ankäufe, Geschenke und Sendungen der aus Staatsmitteln ausgerüsteten Sammler und sonstigen

*) Auch dem Laien wird klar sein, dass Varietäten-Reihen von schwer bestimmbaren, seltenen oder kostbaren Arten einen viel grösseren reellen und wissenschaftlichen Werth haben, wenn sie vereinigt bleiben, als wenn sie wieder vereinzelt werden, wie dies leider schon oft vorgekommen ist.

Gönner zuströmende Material so enorm angewachsen, dass die Zeit der Herren Custoden kaum ausreicht, dasselbe oberflächlich systematisch geordnet aufzustellen, geschweige denn zu bearbeiten.

Dazu ist in neuerer Zeit die Art unseres Studiums eine ganz andere geworden; während allerdings Viele noch in athemloser Hast Massen von Arten mehr oder weniger ungenügend beschreiben, erkennen sorgfältige Autoren immer mehr, dass der Wissenschaft durch Arbeiten in der angedeuteten Manier mehr geschadet als genützt wird, und dass ein wirklicher Fortschritt nur denkbar ist, wenn wir den Werth der Art-Merkmale durch den Vergleich vieler Individuen fest stellen und damit zugleich ein sicheres Urtheil über die gegenwärtige Veränderlichkeit der Art gewinnen, welches uns zu weiteren interessanten Schlüssen führen kann, die früher ganz ausserhalb unseres Gesichtskreises zu liegen schienen. Wo sonst für unsere Sammlungen 2—4 Exemplare genügten, haben wir jetzt kaum an 20—40 zu viel, ja oft zu wenig. Individuenreihen sind somit jetzt von ungleich grösserem Werthe als früher und vermögen natürlich nur mit Hülfe mehrerer Sammlungen zusammengestellt zu werden, wenn dies nicht durch eine einzelne im speciellen Falle bereits geschehen ist.

Dass die Museums-Custoden vorzugsweise bemüht wären im Sinne der Neuzeit Material zusammenzustellen, dürfte nur von wenigen Entomologen behauptet werden, dagegen lassen sich eclatante Beispiele anführen, dass dieselben ihre Gunst den grossen, ansehnlichen, oft leicht kenntlichen Arten zuwenden, dagegen die wissenschaftlich viel wichtigeren Typen unansehnlicher Arten über Gebühr vernachlässigen. Als dem Berliner zoolog. Museum aus einer Sammlung von so hohem wissenschaftlichen Werthe, wie die des verstorbenen Prof. Schaum, die erste Auswahl aus den Carabicinen zu mässigen Preisen gestattet wurde (der Rest sollte dann nach England verkauft werden), blieben ausser anderen Arten z. B. die Typen zu seinen sehr schwer zu unterscheidenden Zabrus-Arten unberührt. Während für Schaustücke oft schweres Geld bezahlt wird, sind auf den meisten Museen die, für das Studium der Europäer wichtigen, von Frankreich aus nicht schwer zu erhaltenden Arten aus Algier auffallend schwach vertreten, dagegen ist bei Privaten davon allerlei angesammelt.

Das beweist, wenn es überhaupt des Beweises wirklich bedarf, dass selbst in mittleren Sammlungen noch viel und oft mehr wissenschaftlich wichtiges Material steckt, als deren Besitzer vermuthen; indessen haben wir dieselben (nach dem oben Gesagten aus leicht begreiflichen Gründen) noch weniger, als die Eigen-

Entomologische Monatsblätter.

No. 11, Januar 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 Rmk., im Buchhandel 6 Rmk., jeder No. 1 Rmk. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 Pf.,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 Rmk.

Prospect.

Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren beabsichtige ich wieder entomolog. Publicationen unter dem Titel „Entomologische Monatsblätter" herauszugeben, welche indessen nicht streng allmonatlich erscheinen, sondern zu zwei oder drei No. (jede No. ein Druckbogen) ausgegeben werden sollen. Es geschieht dies hauptsächlich um die Deutsche Entomolog. Zeitschrift zu entlasten; auch wird es hierdurch möglich sein, während des Sommers, wo dieselbe nicht erscheint, kleinere Arbeiten an mich einzusenden.

Die Monatsblätter werden neben streng wissenschaftlichen Arbeiten auch kleinere anregende Aufsätze und Mittheilungen bringen, sowie practische Winke für Einrichtung von Sammlungen etc. Tausch- und Verkaufs-Anzeigen werden aufgenommen. An kürzeren Besprechungen und Notizen über neuere entomol. Werke wird es nicht fehlen.

Dieser zweite Jahrgang will ebensowenig, wie der erste, den „entomolog. Nachrichten" Concurrenz machen; dagegen war es allerdings meine Absicht dem entomolog. Publicum im ersten zu zeigen, wie ich dergl. ungefähr redigirt gedacht hätte. Dr. Katter bringt seinen Lesern (vorzugsweise Coleopterologen und Lepidopterologen) eine Fülle hymenopterol. Artikel und füllt jetzt seine Nachrichten fast zur Hälfte mit einer literarischen Revüe; wird dieselbe ihm wissenschaftliche Abonnenten zuführen, welche ähnliche Auszüge in den französischen und belgischen Annalen bereits bezahlen, oder die Sammler vom Abonnement abschrecken?

Warum machte denn Herr Dr. Kriechbaumer die Münchener Mittheilungen nicht zu einem hymenopt. Centralorgan, und warum erscheint in Wien noch immer keine dipterol. Zeitschrift?

Die Monatsbl. sind durchaus nicht wesentlich polemischer Natur,

aber sie werden dem immer mehr um sich greifenden Dilettantismus mit weniger Schonung entgegentreten als in Vereins-Schriften nicht selten aus gewissen Rücksichten geboten ist. Wohl die Wenigsten erkennen, dafs die descriptive Entomologie durch die zahlreichen Pseudo-Darwinianer und Pseudo-Häckelianer in immer gröfsere Gefahr gebracht wird; behauptet doch schon ein Handbuch, dafs „die Art weit unsicherer geworden, seitdem die Descendenzlehre eine Rolle in der Naturforschung zu spielen begonnen hat“ etc.

Die Mitglieder des Stettiner entomol. Vereins haben es meinen Monatsblättern zu verdanken, dafs sie vom Vorstande gegenwärtig ausdrücklich aufgefordert werden, die Stett. Zeit. vom Vereine gegen Einsendung des Jahresbeitrags zu beziehen, während mir diese Einsendung nach langjähriger pünktlicher Zahlung von demselben verboten und ich auf die kostspieligere Post- oder Buchhändler-Gelegenheit verwiesen wurde. Dieses im Princip erfochtene allgemeine Resultat wäre ohne ein scharfes Auftreten gegen den zeitigen Vereinsvorstand durchaus unmöglich gewesen; ein solches konnte aber nur die überraschen, denen das frühere Auftreten desselben gegen mich unbekannt war.

Dafs den Vereins-Mitgliedern noch heute jede Auskunft über das Vereins-Vermögen vorenthalten wird und werden kann, ist ein Beweis von der fabelhaften Geduld eines deutschen Publicums einerseits und dem fabelhaften Mifsbrauch andererseits, welcher mit derselben getrieben wird.

Dem Wunsche verschiedener Entomologen gelegentlich auch etwas Anderes Entomologisches zu lesen als trockene Beschreibungen etc., oder eine Statistik der Züge von *Vanessa Cordui*, also etwa Mittheilungen über verstorbene Entomologen, gröfsere Sammlungen, wie dergl. mehrfach in dem ersten Jahrgange meiner Monatsblätter [1]) enthalten waren, werde ich gern nachzukommen suchen.

Es wird hier zum ersten Mal im Interesse des ent. Publicums der Versuch gemacht, einzelne No. für 1 Rmk. abzugeben, d. h. zu demselben Preise, welchen H. v. Harold den Mitarbeitern an seinen coleopterologischen Heften für 1 Druckbogen der Separata ihrer Arbeiten stellt. Scheinbar hoch, ist er durch den geringen Absatz entomolog. Arbeiten wohl motivirt und erreicht in England die Höhe von 2 Rmk. pro Bogen.

G. Kraatz.

---

[1]) Der Inhalt desselben ist keineswegs als ganz veraltet zu betrachten und erlaube ich mir daher Jahrg. I zum ermäfsigten Preise von 3 Mark zu empfehlen.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 1. Januar 1880.]

Neue oder seltene Rüsselkäfer-Arten aus dem Gebiete des Mittelmeerbeckens

beschrieben von

Th. Kirsch in Dresden.[1])

1. *Otiorhynchus (Tournieria) miser.*

Obovatus, griseo-pubescens, nigro-piceus, antennis pedibusque dilutioribus: rostro ruguloso-punctato, carinulato, pterygiis sat rotundatis; antennarum funiculo articulis 1mo *et* 2do *aequalibus, sequentibus subtransversis; prothorace longitudine paullo latiore, lateribus modice rotundato, ruguloso-granulato, granulis poriferis, linea discoidali laevi; elytris ovalibus, apice anguste rotundatis, punctato-striatis, interstitiis transverse rugulosis, pilis erectis seriatis; femoribus anticis denticulo armatis, posterioribus muticis; tibiis anticis ante medium intus dilatatis, inermibus.* — Long. $5\frac{1}{2}$, lat. $2\frac{1}{2}$ mill. — Turcia (Mus. Kiesenw.).

Otiorh. (Tournieria) frater Stierl. var. *β.*

Die Art unterscheidet sich von *frater* Stierl. durch viel geringere Gröfse, etwas stärker gerundete Pterygien, kürzere Geifselglieder, andere Behaarung der Fld. und kleinen Schenkelzahn.

Dunkelpechbraun mit helleren Fühlern und Beinen. Der Rüssel oben zwischen den Fühlern etwas schmaler als bei *frater*, die Stirngrube fehlt. An den Fühlern das 2te Geifselglied nicht länger, als das erste, die folgenden etwas breiter als lang (bei *frater* so lang als breit). Das Halsschild wenig breiter als lang, seitlich nicht sehr gerundet, längsrunzlig gekörnt, mit platter Mittellinie auf der vorderen Scheibe. Die Flügeldecken punktirt gestreift, die Punkte der Streifen durch Körnchen, die häufig als Querrunzeln auf die Zwischenräume übergreifen, getrennt, die letzteren eben mit niederliegenden kurzen grauen Härchen und je einer Reihe abstehender, nach hinten gerichteter Börstchen besetzt. Der Zahn der Vorderschenkel nicht stärker, als bei *transsylvanicus, ovalipennis, nitidus* etc., die Mittel- und Hinterschenkel zahnlos, auch nicht einmal eckig erweitert, die Vorderschienen vor der Mitte etwas nach innen verbreitert, innen nicht gezähnelt.

[1]) Die nachstehenden Beschreibungen sind 1873 für Heft XXX von Küster's Käfer Eur. entworfen, da aber Dr. Kraatz für dessen Abschlufs noch nicht Zeit gewinnen konnte, werden sie nun hier veröffentlicht.

2. *Otiorhynchus spartanus.*

Oblongo-ovatus, niger; rostro impresso, medio carinato; antennis O. lugentis sed brevioribus, scapo versus basin minus attenuato, funiculi articulis 4to—7mo *brevioribus; prothorace dense granulato; elytris striato-punctatis, interstitiis dorso planis, uniseriate scabroso-punctatis, punctis piliferis; femoribus fortiter clavatis et dentatis.* — Long. c. rostro $9\frac{1}{2}$—10, lat. ♂ $3\frac{1}{2}$, ♀ 4—$4\frac{1}{2}$ mill.

Graecia (Taygetos, colleg. Raymond).

Dem *O. lugens* sehr nahe stehend und mit demselben in allen hier nicht erwähnten Characteren übereinstimmend, aber im Allgemeinen etwas kleiner und schmäler, namentlich im männlichen Geschlecht; die Fühler entschieden kürzer, der Schaft nach der Basis hin weniger an Breite abnehmend und dann schneller verschmälert, das 4—7te Glied der Geifsel deutlich kürzer; das Halsschild im Verhältnifs zu den Flügeldecken breiter, die Körner desselben auf der vorderen Scheibe oft wie etwas abgeschliffen; die Flügeldecken auf dem Rücken gestreift punktirt, die Punkte der Streifen nicht durch Körner getrennt, die Zwischenräume ebener, nur auf der Mitte derselben mit einer fast regelmäfsigen Reihe feiner rauher Punkte, die ein viel dünneres und kürzeres Härchen tragen, als bei *lugens.*

Von *sculptirostris* Hochh. durch den Mangel der Mittelrinne auf dem Halsschilde verschieden.

Bezüglich der Bildung des Fühlerschafts nähert sich die Art dem *O. Kiesenwetteri*, doch bleibt derselbe noch dünner, als bei dieser Art, von der ihn auch das Längenverhältnifs der beiden ersten Geifselglieder unterscheidet.

3. *Otiorhynchus excellens.*

Elongatus, parce setulosus, niger, squamis pallidis, cupreo-micantibus submaculate vestitus; rostro capite sesquilongiore, sulcato; antennarum funiculi articulo 2do 1mo *sesquilongiore, reliquis breviter obconicis, latitudine paullo longioribus; prothorace longitudine breviore, lateribus subparallelo, ante medium perparum rotundato, dense granulato; elytris subellipticis, grosse striato-punctatis, interstitiis angustis, ruguloso-punctatis, vix postice granulatis; femoribus omnibus fortiter dentatis, tibiis anticis maris apice curvatis.* — Long. $8\frac{1}{2}$, lat. 3 mill.

Graecia, Taygetos (Mus. Clem. Müller).

In der Form dem *scitus* Schh. sehr ähnlich, aber noch gestreckter und durch die stark gezähnten Schenkel sofort zu unterscheiden.

Schwarz, mit kurzen grauen, auf den Zwischenräumen der Flügeldecken einreihigen, niederliegenden Härchen und gelblichen, in schräger Richtung gesehen kupferig glänzenden, ovalen Schuppen, die nur hie und da auf den Flügeldecken etwas dichter, sonst sehr zerstreut stehen. Stirn und Rüssel ziemlich breit gefurcht, die Furche vorn nicht abgekürzt; die Pterygien kürzer gerundet, der Fühlerschaft weniger gekrümmt, das 2te Geifselglied im Verhältnifs zum 1ten viel kürzer, als bei *scitus*. Das Halsschild ganz wie bei dieser Art, aber nach hinten etwas weniger verschmälert und ohne Andeutung einer Mittelfurche zwischen den dicht stehenden Körnern. Die Flügeldecken an den Schultern viel flacher abgerundet, als bei genannter Art, fast elliptisch, in der Mitte nicht ganz doppelt so breit, als das Halsschild, auf dem Rücken grob gestreift punktirt, die Streifen nach hinten in seichte Furchen übergehend, die Punkte der Streifen durch schmale Querkanten getrennt, breiter als die Zwischenräume, diese fein querrunzlig, nach hinten mit kleinen Körnchen besetzt. Die Hinterbrust mit einzelnen kupferglänzenden Schuppen bestreut; alle Schenkel stark gezähnt; die Vorderschienen des ♂ an der Spitze etwas nach innen gebogen.

4. *Strophosomus (Neliocarus) Huelvanus.*

Oblongus, squamulis opacis rotundis griseis vestitus, creberrime setulosus; capite postice parum constricto, oculis minoribus, prominulis, haud retro spectantibus; prothorace basi paullo, lateribus sat rotundato, grosse punctato, fusco bivittato; elytris basi coarctatis, fortiter punctato-striatis. — Long. 6—6½, lat. ♂ 2½, ♀ 3 mill.

Hispania (Huelva).

Dem *S. sagitta* Sdl. in der Gestalt am ähnlichsten; durch kleinere, minder gewölbte Augen, tiefer eingeschnittene Querfurche vor denselben, längere Fühlerfurchen, weniger dichtes Schuppenkleid, längere abstehende Börstchen und etwas längere Flügeldecken abweichend.

Der Kopf dicht beschuppt, nur die braune Börstchen tragenden Punkte schuppenfrei, am Scheitel nur bis zur Basis der Augen (nicht tiefer) eingeschnürt, die Längsfurche der Stirn bis zur Querfurche scharf eingeschnitten, vor derselben auf dem Rüssel sehr verbreitert und verflacht, manchmal mit deutlichem Mittelkiel; die Fühlerfurchen bis unter die Augen reichend. Das Halsschild doppelt so breit als lang, an den Seiten gerundet, nach vorn wenig mehr als nach hinten verengt, ziemlich dicht grob punktirt, die Punkte mit abstehenden braunen Börstchen, graulich weifs beschuppt mit einer braunen

Längsbinde jederseits. Die Flügeldecken $3\frac{1}{2}$ Mal so lang, als das Halsschild, stark punktirt gestreift, die Streifen durchaus deutlich sichtbar, die Zwischenräume ziemlich dicht mit kleinen, runden, graulich weifsen Schuppen und längeren, braunen, abstehenden Börstchen besetzt. Die Vorderschienen am Innenrande mit 4—5 kleinen schwarzen Stacheln, die Hinterschienen wie bei *sagitta.*

Diese Art so wie *sagitta* nähern sich zwar durch das etwas längere zweite Geifselglied der Fühler und den Bau der Körbchen an den Hinterschienen einigermafsen den Caulostrophen, doch unterscheidet sie schon die Richtung der Fühlerfurche recht gut. Bei angelegten Fühlern liegt der Schaft bei *Caulostrophus* dicht am Auge, bei *Strophosomus* aber tiefer, so dafs ein kleiner Raum zwischen Schaft und Auge sichtbar bleibt.

5. *Strophosomus (Neliocarus) pellitus.*

Oblongus, squamulis opacis rotundis griseis aut ochraceis subdense tectus, creberrime setulosus; capite postice parum constricto, oculis minutis, sat convexis, haud retro spectantibus; prothorace brevi, lateribus valde rotundato; elytris basi parum coarctatis. — Long. 5—6, lat. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ mill.

Andalusia (colleg. Ribbe).

Die Art ist dem *S. monachus* Sdl. am nächsten stehend; sie hat ebenso kleine Augen und ebenso undeutlich abgeschnürten Basalrand der Flügeldecken, auch erinnert ihre Form mehr an die eigentlichen Strophosomen; sie unterscheidet sich von *monachus* durch kürzeres, an den Seiten viel mehr gerundetes Halsschild und durch andere Form der Augen.

Der Kopf wie bei *monachus* gestaltet, die Stirnfurche deutlich, die Querfurche unter der dichten Beschuppung kaum, aber nach Entfernung der Schuppen in der ganzen Breite deutlich sichtbar, dicht punktirt, die Punkte mit abstehenden hellen Börstchen besetzt. Der Hinterrand des Auges mit dem Seitenrande des Kopfes einen fast stumpfen Winkel bildend. Die Fühlerfurchen bis unter die Augen reichend. Das Halsschild reichlich doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, nach vorn kaum mehr, als nach hinten verengt, dicht mit grauen oder hellbräunlichen Schuppen bedeckt und jederseits mit einer etwas dunkleren Längsbinde, die dichte Punktirung fast ganz durch die Schuppen verdeckt, jeder Punkt mit einem hellen abstehenden Börstchen besetzt. Die Flügeldecken etwa um die Hälfte länger, als zusammen breit, ziemlich dicht beschuppt, so dafs die Punktstreifen nur als feine Linien sichtbar bleiben, auf

den Zwischenräumen sehr reichlich mit blassen abstehenden Börstchen besetzt.

6. *Gymnetron incanus.*

Breviter ovatus, griseo-pubescens, niger; rostro tenui, cylindrico, prothorace paullo longiore, in utroque sexu subaequali et recto; fronte foveolata, non impressa; prothorace transverso, lateribus rotundato, antice sat angustato; elytris planiusculis, punctato-striatis; femoribus denticulo instructis. — Long. $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$, lat. $1\frac{5}{8}$—$1\frac{3}{4}$ mill.

Andalusia (coll. Cl. Müller).

Neben *G. vestitus* Germ. zu stellen, dem der Käfer so aufserordentlich ähnlich ist, dafs auf dessen Beschreibung (Annal. soc. ent. fr. 1862, 647) verwiesen werden kann. Er unterscheidet sich aber von demselben durch den dünneren, relativ längeren, auch beim Weibchen ziemlich geraden Rüssel, nicht eingedrückte, sondern mit einem Grübchen versehene Stirn, feinere, ein wenig längere Behaarung, relativ längere Flügeldecken und kleineren Schenkelzahn.

7. *Gymnetron niloticus.*

Ovalis, griseo-pubescens, niger, antennis, elytris pedibusque rufo-testaceis; rostro brevi, subrecto, antice paullo attenuato; prothorace transverso, lateribus ante basin rotundato, antice angustato; elytris latitudine sesquilongioribus, punctato-striatis. — Long. $1\frac{1}{2}$, lat. $\frac{5}{8}$ mill.

Variat prothoracis disco ferrugineo.

Mas: *Rostro ferrugineo, elytris paullo magis convexis, lateribus minus rotundatis.*

Egyptus.

In Gröfse und Umrifs einem kleinen *rostellum* Hbst. ähnlich. Schwarz, ziemlich dicht mit anliegenden, auf den Flügeldecken etwas gröberen, graulich weifsen Haaren bekleidet. Der Rüssel bei beiden Geschlechtern so lang, als das Halsschild, ziemlich gerade, beim ♂ matt, fast bis zur Basis rostroth, beim ♀ vor den Fühlern glänzend, nur an der Spitze röthlich. Die Fühler rostroth mit dunkler Keule. Das Halsschild hinten fast doppelt so breit als lang, dicht vor der Basis an den Seiten gerundet, nach vorn um die Hälfte verengt, mäfsig gewölbt, dicht fein punktirt, schwarz oder auf der Scheibe braunroth. Das Schildchen schwarz. Die Flügeldecken etwa $1\frac{1}{2}$ Mal so lang als breit, beim ♂ an den Seiten weniger, beim ♀ mehr gerundet, punktirt gestreift, die Zwischenräume punktirt, rostgelb, bei einem Stücke die Naht hinter dem Schildchen und ein Fleck auf dem 2ten Zwischenraum hinter der Mitte etwas angedunkelt.

Die Beine von der Farbe der Flügeldecken, die Schenkel ungezähnt, die vordersten beim ♂ etwas dicker, als beim ♀.

8. *Cionus Wittei.*

Breviter subovatus, squamulis piliformibus griseis dense vestitus, niger, antennis ferrugineis; rostro prothorace sesquilongiore; elytris setis brevibus, subseriatis, crassiusculis, suberectis, sutura maculis duabus majoribus, interstitiis alternis maculis minoribus remotis atro-holosericeis. — Long. $4\frac{1}{4}$, lat. $2\frac{3}{4}$ mill.

Syria (Jaffa coll. Witte).

Eine zwischen *C. Clairvillei, olens* und *pulvereus* in der Mitte stehende Art. Der Rüssel beim ♂ nicht ganz, beim ♀ reichlich $1\frac{1}{2}$ Mal so lang als das Halsschild, an der Basis von den Seiten, vorn von oben nach unten zusammengedrückt, ziemlich dick, nach vorn auch beim ♀ nicht verdünnt. Die Fühler rostroth, die Geifsel und Keule mehr oder weniger gebräunt. Das Halsschild wie bei *Clairvillei*, aber im Verhältnifs zur Breite der Basis nach vorn mehr verengt. Die Flügeldecken wie alle übrigen Theile mit haarförmigen, anliegenden, grauen Schuppen ziemlich dicht bekleidet und überdem mit stärkeren, etwas aufgerichteten Schuppenborsten fast reihenweise besetzt, die abwechselnden Zwischenräume kaum erhaben und mit weniger schwarzen Sammetflecken geziert, die Naht mit den gewöhnlichen beiden gröfseren Sammetflecken. Der Zahn der Vorderschenkel entschieden schwächer und kleiner, als bei *Clairvillei.*

Bei *C. olens* und *pulvereus* sind die Flügeldecken aufser dem allgemeinen Schuppenkleid mit gerade abstehenden dünnen Haaren besetzt.

Herrn Landgerichtsdirector Witte in Breslau, der die Art bei Jaffa gesammelt und mir davon ein Paar gütigst zuertheilt hat, dankbar gewidmet.

9. *Baridius crinipes.*

Oblongus, nitidulus, piceus, antennis pedibusque ferrugineis, elytris brunneis; rostro prothorace multo breviore; prothorace longitudine vix breviore, fortiter minus crebre punctato; elytris striatis, interstitiis planis, imbricato rugulosis; femoribus anticis intus et extus longe ciliatis, tibiis anticis dilatatis intus ciliatis. — Long. $5\frac{1}{2}$, lat. 2 mill.

H. Brisout, Annal. soc. ent. fr. 1870, 45.

Sarepta (Becker).

Dem *convexicollis* Schh. am nächsten stehend, aber etwas kräftiger und durch die Sculptur des Halsschildes und der Flügel-

decken, die Form und Behaarung der Vorderbeine leicht zu unterscheiden.

Dunkel pechbraun, die Fühler und Beine rostroth, die Flügeldecken dunkelbraun. Der Rüssel viel kürzer, als das Halsschild, wenig gebogen, längs der Mitte fast glatt, an den Seiten dicht und stark punktirt, vor den Fühlern vorn jederseits scharfkantig; diese wie bei *convexicollis*. Das Halsschild fast so lang als breit, an den Seiten bis vor die Mitte gerade, dann im Bogen stark verengt, hinter der Spitze leicht eingeschnürt, auf der Scheibe (viel weniger dicht, als bei *convexicollis*) mit gröfseren nicht sehr tiefen Punkten besetzt, die längs der Mitte eine glatte Stelle frei lassen. Die Flügeldecken fast doppelt so lang, als breit, etwas breiter, als das Halsschild, einfach und nicht tief gestreift, die Zwischenräume flach, mit Querrunzeln besetzt, die von einem Streifen zum anderen reichen und von denen je 2 eine kleine Fläche einschliefsen, die an ihrer Basis etwas vertieft ist und in der Vertiefung ein Knötchen zeigt; es dürfte vielleicht recht bezeichnend sein zu sagen, dafs die Sculptur der Zwischenräume wie durch dachziegelartig auf einander liegende Plättchen gebildet erscheine. An den Vorderbeinen sind die Schenkel am Innen- und Aufsenrande, die sehr breiten aufsen gerundeten innen geraden Schienen nur am Innenrande mit langen gelblich grauen Haaren besetzt. Die Tarsen wie bei *convexicollis*.

Desbrochers glaubt (Annal. Fr. Bull. LXXV) in dieser Art den *loricatus* Schh. zu erkennen.

10. *Baridius limbatus.*

Oblongus, nitidulus, glaber, niger, antennis, pedibus elytrisque ferrugineis, his sutura et plerumque margine laterali infuscatis, vel totis nigropiceis; rostro minus crasso, sat arcuato; prothorace longitudine latiore, lateribus rotundato, crebre profunde punctato; elytris profunde striatis, striis vix punctatis, interstitiis planis, uniseriate punctulatis, basi et interstitio 3° *interdum punctis adauctis.* — Long. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$, lat. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$ mill.

H. Brisout Annal. soc. ent. Fr. 1870, 56.

Sarepta (Becker und Christoph).

Die gröfste Zahl der Stücke hat rostrothe Flügeldecken, die an der Naht und häufig auch am Seitenrande verwaschen bräunlich gefärbt sind, dieselben könnten höchstens mit *rufus* Schh. verwechselt werden, doch ist letztere Art viel schmäler und hat ein längeres Halsschild; die hin und wieder vorkommenden einfarbig schwarzbraunen Stücke unterscheiden sich leicht von den anderen schwarzen

Arten mit undeutlich oder nicht punktirten Flügeldeckenstreifen und zwar von *atronitens* Chevr. und *morio* Schh. durch weniger dicht punktirtes Halsschild, von *crinipes* Bris. und *convexicollis* Schh. durch feiner punktirte Zwischenräume der Flügeldecken, von *artemisiae* Hbst. und *sulcipennis* Bris. durch feiner punktirtes Halsschild, von *sulcatus* Schh. und *duplicatus* Schh. durch geringere Gröfse, von *jonicus* Mill, *picinus* Germ., *dalmatinus* Bris. und *melas* Schh. durch bedeutendere Gröfse und andere Gestalt.

Der Käfer ist im Halsschild breiter und flacher, als die meisten der genannten Arten; dasselbe ist zwischen Mitte und Basis am breitesten und von hier aus nach hinten wenig, nach vorn in einem flachen Bogen um die Hälfte verengt, hinter dem Vorderrande leicht eingeschnürt, zwar ziemlich reichlich mit mäfsig grofsen Punkten besetzt, doch sind die Zwischenräume derselben überall gröfser, als die Punkte, die kurze glatte Mittellinie wird manchmal etwas erhaben, seltener vertieft. Die Flügeldecken über die Schultern etwas breiter, als das Halsschild, dann an den Seiten bis hinter die Mitte ziemlich gerade, die Streifen ziemlich tief eingeschnitten, etwa $\frac{1}{3}$ so breit, als die Zwischenräume, im Grunde undeutlich punktirt, die Zwischenräume einreihig, oder auch, namentlich auf dem 3ten und 5ten mehrfach punktirt. [1])

11. *Baridius Schwarzenbergii.*

Oblongus, nitidulus, glaber, niger, antennis pedibusque obscure rufis; prothorace subquadrato, leviter rotundato, antice constricto, lateribus fortiter, medio paullo subtilius minus dense punctato; elytris parallelis, prothorace paullo latioribus, fortiter striatis, striis in fundo obsolete punctatis, interstitiis planis seriato-punctatis; tibiis subrectis, intus ante apicem denticulo instructis. — Long. 5—6, lat. 2—$2\frac{1}{2}$ mill.

Hochhuth, Bull. Mosc. 1847, II, 553.

Massagetia (Krasnowodsk coll. Christoph).

Von *sulcatus* durch längere Flügeldecken, von *duplicatus* durch gerade Vorderschienen, von beiden durch andere Punktirung der Zwischenräume abweichend und sonst mit keiner Art zu verwechseln.

Von länglicher, ziemlich paralleler Form; der Rüssel beim ♂

---

[1]) Die von Herrn H. Brisout bei *limbatus* gemachte Vaterlandsangabe: „Andalousie (Kirsch)", beruht auf einem Irrthum oder einer Verwechselung seinerseits, da ich nicht diese Art, sondern *Barid. rufus* Schh. eingesendet hatte. Es ist also bei letzterem der Fundort „Andalusien" beizufügen und bei *limbatus* nur „Sarepta" aufzuführen.

deutlich, beim ♀ wenig kürzer, als das Halsschild, an den Seiten dicht grob punktirt, oben unregelmäfsig punktreihig, längs der Mitte glatt, schwarz oder dunkelroth. Das 2te Geifselglied der Fühler, wie die folgenden, breiter als lang. Das Halsschild beim ♂ so lang, beim ♀ etwas kürzer, als breit, an den Seiten leicht gerundet (etwas mehr, als bei *spoliatus*), vor der Spitze plötzlich stark eingeschnürt, nach hinten ein wenig, nach vorn mehr verengt, mäfsig gewölbt, ziemlich stark und tief, aber nicht gedrängt, auf der Scheibe wenig feiner punktirt, eine glatte Mittellinie manchmal deutlich, manchmal kaum angedeutet. Die Flügeldecken $1\frac{3}{4}$ Mal so lang, als zusammen breit, wenig breiter, als das Halsschild, an den Seiten bis weit nach hinten parallel, tief gestreift, die Streifen an der Basis halb so breit, als die Zwischenräume, dann bis zum Spitzenhöcker schmäler und vor der Spitze wieder breiter werdend, auf ihrem Grunde punktirt, der 7te und 8te hinter dem Schulterhöcker in eine Punktreihe aufgelöst, die Zwischenräume eben, die inneren bis zur Mitte mit 2 Punktreihen, deren Punkte neben einander oder abwechselnd stehen, manchmal auch durch überzählige Punkte gestört, von der Mitte einreihig, selten (und dann zunächst auf dem dritten Zwischenraum) wie auf der vorderen Hälfte punktirt, der Spitzenhöcker wenig hervortretend, schwächer als bei *limbatus* Bris., bei dem ihn der Autor nicht einmal erwähnt hat. Unten auf den Seiten des Halsschildes und der Brust sehr dicht und grob punktirt, die Punkte auf dem ersteren oft der Länge nach zusammenfliessend; der Hinterleib feiner punktirt, in der Mitte der Basis beim ♂ eingedrückt, beim ♀ eben. Die Schienen innen vor dem Endhaken mit einem kleinen geraden Zähnchen.

12. *Baridius albomaculatus.*

Oblongus, nitidulus, niger, albo-squamosus; antennarum funiculi arctic. 2do obconico; prothorace subquadrato, antice paullo angustato, leviter constricto, crebre punctato; elytris prothorace sesquilongioribus, striatis, interstitiis crebre punctulatis. — Long. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$, lat. $1\frac{1}{2}$—2 mill.

H. Brisout, Annal. soc. ent. fr. 1870, 298.

Andalusia (coll. Clem. Müller).

Von den beiden anderen Arten mit längerem, verkehrt kegelförmigen 2ten Geifselglied, *T. album* und *setiferus* Bris. durch Gestalt und theilweise Schuppenbekleidung der Oberseite abweichend, am besten wohl mit *spoliatus* Schh. zu vergleichen.

---

[1]) Bei *convexicollis* Schh., der hin und wieder auch unter Becker's Sarepta-Käfern enthalten, ist dieses Zähnchen ebenfalls vorhanden.

Der Rüssel beim ♂ viel, beim ♀ wenig kürzer, als das Halsschild, beim ♂ weniger, beim ♀ stärker gebogen und von der Seite gesehen nach der Spitze hin deutlich verdünnt. Das Halsschild beim ♂ so breit, beim ♀ etwas breiter als lang, relativ schmäler als bei *spoliatus*, an den Seiten bis weit nach vorn ziemlich gleich breit, dann allmählig verschmälert und schwach eingeschnürt, oben flach gewölbt, etwas dichter und gröber punktirt, als bei *spoliatus*, an den Seiten ziemlich dicht weifslich beschuppt. Die Flügeldecken nach hinten breiter, tiefer gestreift und auf den Zwischenräumen reichlicher und tiefer punktirt, als bei genannter Art, die Schuppen breiter, die Basis des 3ten Zwischenraums und einige querbindenartig gestellte Längsflecke hinter der Mitte dichter beschuppt. Die Punkte der Unterseite mit weifslichen Schuppen besetzt.

Manchmal sind die abwechselnden Zwischenräume breiter, so dafs die zwischenliegenden schmalen nur mit einer Reihe schuppentragender Punkte besetzt sind.

13. *Baridius nivalis.*

Obovatus, nitidus, glaber, coeruleus vel viridis, capite, rostro pedibusque aeneis; prothorace latitudine basali parum longiore, subconico, dense punctulato, linea intermedia areaque basali utrinque laevibus; elytris pone humeros ampliatis, profunde striatis, interstitiis uniseriate punctulatis. — Long. 2—3 mill.

H. Brisout, Annal. soc. ent. fr. 1870, 305.

Hispania, Algeria.

Die Art steht durch die Form der Flügeldecken zu *lepidii* Germ., durch die ungleichmäfsig vertheilte Punktirung des Halsschildes mit *coerulescens* Scop. in Beziehung und ist durch die Vereinigung dieser beiden Merkmale von allen bekannten Arten leicht zu unterscheiden.

Das Halsschild ist länger als breit, an der Basis am breitesten, von da bis weit vor die Mitte wenig, dann etwas schneller verengt, beim ♂ fast conisch, mit Ausnahme der Mittellinie und eines länglichen auf der Basis ruhenden Flecks jederseits, dicht fein punktirt. Die Flügeldecken von den Schultern an bis zur Mitte verbreitert, ziemlich stark gestreift, die Streifen sehr undeutlich punktirt, die Punkte der Zwischenräume etwas nahe an einander gerückt. Auf der Unterseite das Halsschild und die Brust feiner, der Hinterleib dichter punktirt, als bei *lepidii*.

14. *Baridius egyptus.*

Oblongus, nitidulus, glaber, piceus; rostro prothorace breviore, striato-punctato; prothorace latitudine paullo longiore, lateribus leviter rotundato, crebre punctato; elytris striatis, interstitiis seriate punctulatis; tibiis rectis. — Long. 5 mill. — Egyptus superior.

Neben *duplicatus* Schh. einzuschalten. In Gröfse und Umrifs dem *convexicollis* Schh. ähnlich, aber das Halsschild weniger gewölbt und weniger dicht punktirt, die Streifen der Flügeldecken seichter, die Punkte der Zwischenräume feiner.

Pechbraun, der Hinterleib und die Beine ein wenig heller. Der Rüssel kürzer, als das Halsschild, gekrümmt, hinten etwas zusammen-, vor den Fühlern niedergedrückt, an den Seiten punktirt gestreift, oben gereiht punktirt. Das 2te Geifselglied der Fühler quer. Das Halsschild etwas länger, als an der Basis breit, hinter dem Vorderrande eingeschnürt, an den Seiten leicht gerundet, ziemlich dicht punktirt, die Punkte etwas weniger tief, aber ebenso grofs als bei *convexicollis*, an den Seiten und unten feine Längsrunzeln bildend, auf der Scheibe zerstreut (die Zwischenräume viel gröfser, als die Punkte), vor der Mitte eine kurze Linie frei lassend. Die Flügeldecken $1\frac{3}{4}$ Mal so lang, als breit, etwas breiter als das Halsschild, bis hinter die Mitte gleich breit, nicht sehr tief gestreift, die Ränder der Streifen zwar scharf, aber nicht erhaben, die Zwischenräume mit einer Reihe feiner Punkte, die nicht in die Quere gezogen sind. Unterseite grob punktirt, Schienen gerade.

15. *Apion Desbrochersii.*

Oblongum, griseo-pubescens, nigrum, antennis testaceis, apice infuscatis, elytris viridibus; capite deplanato, vertice laevi, fronte striato-punctata; rostro parum arcuato; prothorace latitudine basali paullo longiore, subconico, dense punctato; elytris fortiter punctato-striatis, tibiis anticis maris paullo tortuosis, medio attenuatis, subtus transverse rugosis. — Long. 3 mill. — Andalusia (coll. Hoffmannsegg).

Dem *A. vorax* Hbst. sehr nahe stehend, aber in folgenden Stücken abweichend: der Kopf von der Seite gesehen weniger dick, mehr niedergedrückt, die Augen flacher, mit der Basis des Rüssels einen stumpferen Winkel bildend, das 2te Fühlerglied auffallend dünner, der Rüssel etwas kürzer, als Kopf und Halsschild zusammen, dieses länger als hinten breit, nach vorn verengt, an den Seiten kaum gerundet, die Flügeldecken stark und tief punktirt gestreift, die männlichen Vorderschienen zwar ähnlich zusammengedrückt und etwas gedreht, wie bei *vorax*, aber im Ganzen breiter, die Unterseite derselben mehr ausgehöhlt und querrunzlig.

16. *Otiorhynchus (Tournieria) laconicus.*

Breviter obovatus, griseo-pubescens, fusco-bruneus vel fusco-ferrugineus; capite antice rostroque carinato, ruguloso-punctatis, fronte puncto impresso, antennarum scapo leviter curvato, funiculi articulis duobus primis longitudine aequalibus, sequentibus transversis; prothorace longitudine multo latiore, lateribus rotundato, ruguloso-punctato; elytris breviter ovalibus, punctato-striatis, interstitiis transverse ruguloso-punctatis; femoribus omnibus dentatis, dente anticorum majore, extus crenulato, tibiis anticis ante medium dilatatis, intus denticulatis. — Long. $4\frac{1}{2}$, lat. $2\frac{1}{3}$ mill.

Graecia (Taygetos, colleg. Raymond).

Die Art unterscheidet sich von *Frivaldszkyi* [1]) und *ottomanus* durch längere Flügeldecken, von *gibbicollis, frater* und Verwandten durch innen gezähnelte Vorderschienen, von *cornicinus* durch kürzere Geifselglieder, andere Behaarung etc.

Kopf am Scheitel gewölbt, glatt, auf der oberen Stirn einzeln punktirt, zwischen den Augen und auf dem Rüssel runzlig punktirt, mit einem Längskiel und einem an dessen oberen Ende auf der Stirn eingestochenen Punkt. Die Fühler wenig über die Basis des Halsschildes hinausreichend. Dieses um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, an den Seiten gerundet, nach vorn wenig mehr als nach hinten verengt, mäfsig gewölbt, ziemlich dicht runzlig punktirt, manchmal auf der Mitte der Scheibe einige einzelne nicht zusammenfliefsende Punkte und meist eine kurze glatte Mittellinie. Die Flügeldecken in der Form wie bei *frater*, auch ähnlich, aber etwas dünner niederliegend behaart, die Zwischenräume eben, querrunzlig punktirt. An den Beinen die Vorderschenkel stark, die übrigen schwach gezähnt, die Vorderschienen vor der Mitte etwas verbreitert und innen gezähnelt.

Taenophthalmus Desbroch. (Ann. Soc. Ent. Fr. 1872, p. 426).

Caput transversum, frons leviter impressa, utrinque supra oculos orbitis mediocribus instructa, sulco transverso, profundo, bisinuato a rostro separata.

Rostrum capite paullo angustius et duplo longius, subquadrangulare, supra planum, medio longitudinaliter impressum, apice declive, emarginatum; scrobes antennarum oblique sub oculos curvatae, in sulcum transversum exientes.

---

[1]) In der Bestimmungstabelle für diese Gruppe von *Tournieria* (Berl. Zeitschr. 1872, 348) wird das Halsschild dieser Art sehr fein punktirt genannt, während es der Autor derselben Rosenh. sehr dicht und tief runzlig punktirt beschreibt.

Antennae breves; scapus apicem versus incrassatus, oculos non attingens; funiculus septemarticulatus, artic. 1 *obconicus, sequentibus longior, sed vix crassior,* 2—6 *breviter triangulares, inter se aequales,* 7 *major et paullo latior, clavae triarticulatae arcte annexus.*

Oculi subconvexi, subtus obtuse triangulariter acuti.

Prothorax subcordatus, utrinque ante basin leviter constrictus, antice subtus parum emarginatus, lobis ocularibus vix ullis oculos omnino non obtegens, vibrissis longis instructus.

Scutellum triangulare, longius quam latum.

Elytra oblonga, ♂ *subparallela,* ♀ *lateribus rotundata.*

Pedes subaequales; femora clavata; tibiae intus setosae, 4 *anteriores apice intus curvatae, margine externo obtusae; tarsi subtus ciliati, antici* ♂ *sat,* ♀ *vix spongiosi; unguiculi validi distantes.*

Mesosternum inter coxas paullo prominens.

Metasternum breve.

Abdominis segmentum primum inter coxas latum, antice rotundatum, postice a secundo sutura curvata separatum, hoc sequentibus duobus fere aequale.

Die Gattung steht zwischen *Anaemerus* und *Thylacites*; sie ist von der ersteren durch freie Klauen, von der anderen durch kürzeren Fühlerschaft und längeren, durch eine tiefe Querfurche von der Stirn abgetrennten Rüssel verschieden. Von den *Ophryastidae*, zu denen sie wegen der nach unten fast eckigen Augen gebracht werden könnte, weicht sie durch den Mangel der die Augen zum Theil verdeckenden Augenlappen am Halsschild ab. Am allerwenigsten würde sie, wie Desbr. vorschlägt, neben *Brachycerus* gestellt werden dürfen.

Der Rüssel doppelt so lang als der Kopf; die Augen weniger gewölbt, aber von den Seitenrändern der Stirn etwa so weit überragt, als bei *Anaemerus*, nach unten stumpf dreieckig zugespitzt. An den Fühlern das letzte Geifselglied gröfser, als die vorhergehenden, der Keule dicht angepafst, der Schaft kurz, nur bis an die tiefe, den Rüssel von der Stirn trennende Querfurche reichend. Das Halsschild vorn jederseits mit starken Vibrissen besetzt. Die vorderen Schienen aufsen nicht scharfkantig, sondern stumpf gerundet, innen mit beim ♂ stärkeren beim ♀ schwächeren Borsten besetzt, an der Spitze nach innen gekrümmt, die Körbchen der hintersten ganz offen; die Tarsen stark borstig bewimpert, das 3te Glied der hintersten etwas kürzer, aber nicht breiter, als das 2te, an der Spitze tief ausgehöhlt, das 4te so lang, als 2 und 3 zusammen mit 2 starken klaffenden Klauen, auf den Sohlen beim ♂

das 2te Glied der Vorderbeine und das 3te Glied der Mittelbeine jederseits mit einem kleinen, das 3te Glied der vordersten mit einem grofsen Schwammpolster, beim ♀ nur am letztgenannten Gliede eine schwache Andeutung davon. Die Mittelbrust mit ihrer hinteren Ecke zwischen den Mittelhüften etwas über die Ebene der Hinterbrust herabhängend; diese kürzer als die Breite des Segmentfortsatzes zwischen den Hinterhüften, sammt der Basis des Hinterleibes beim ♂ eingedrückt, beim ♀ eben; das 2te Hinterleibssegment durch eine gekrümmte Naht, die in der Mitte nur beim ♀ deutlich, beim ♂ ziemlich ausgeglichen ist, vom ersten getrennt.

Taenophthalmus Crotchii.

Oblongus, niger, supra vix, subtus parce pilosus, coriaceus, sparse punctatus; prothorace basi breviter albo ciliato; elytris striato foveolatis, interstitiis 3°, 5to *et* 7mo *leviter convexis.*

Mas: *Pectoris abdominisque medio longius piloso.* — Long. 12—14 mill.

Schwarz, oben fast glatt, unten zerstreut behaart und beim ♂ auf der Mitte der Brust und der ersten beiden Hinterleibssegmente mit langen grauen Haaren besetzt; oben durchaus lederartig und mit sehr entfernt stehenden kleinen Punkten bestreut. Das Halsschild beim ♂ so lang als breit, beim ♀ etwas breiter, hinten in der Mitte seicht ausgeschweift, vorn gerade abgestutzt, vor der Mitte am breitesten, nach hinten allmählig, nach vorn steiler verengt, jederseits vor der Basis leicht eingeschnürt, am Hinterrande dicht mit dicken kurzen weifsen Wimpern besetzt. Die Flügeldecken beim ♂ wenig, beim ♀ ansehnlich breiter, als das Halsschild, mit 10 Reihen seichter Grübchen, die durch die Wölbung des 3ten, 5ten und 7ten Zwischenraumes gepaart erscheinen.

Von Christoph am Südrande des Caspischen Meeres gesammelt.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 12, Februar 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- und Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Genera nova Cetonidarum

auctore

Dr. *G. Kraatz.*

Die Grundsätze, welche bei der Aufstellung der nachfolgenden Gattungen für mich die leitenden waren und sein mufsten, werden in der deutschen entomol. Zeitschrift ausführlicher entwickelt. Es sind eigentlich keine neuen, mit Ausnahme einer ganz besonderen, bisher nur wenig beobachteten Rücksichtnahme auf das Vaterland der einzelnen Gruppen und Gattungen, bei ihrer Begründung und Begrenzung. Bei der generischen Scheidung der Formen sind hier in erster Linie berücksichtigt: das Vaterland, die Vorderrandlinie des Clypeus, der Gesammtbau und namentlich die Hinterrandlinie des Thorax, Gröfse und Gestalt des Scutellums, Entwickelung des Mesosternalfortsatzes, Gestalt der Vorder- (Zahl der Zähne), resp. Hinterschienen, Sculptur und Bekleidung der Fld.

Diese Merkmale sind bisher in der inconsequentesten Weise berücksichtigt, obwohl nur die Consequenz allein hier zu richtigen Anschauungen, die Inconsequenz zu chaotischer Unordnung führt.

In keiner ähnlich ansehnlichen Käfer-Gruppe dürfte die Furcht vor zu vielen Gattungen das verkehrte Bestreben, in natürlichen Gruppen natürliche Gattungen sehen zu wollen, so stark hervorgerufen und einen solchen Ruin der Systematik herbeigeführt haben.[1])

[1]) Ich vermag die Gruppe der Goliathiden bei Lacordaire als keine natürliche zu betrachten; *Hypselogenia* entfernt sich durch die Tarsenbildung weit von *Goliathus* und jedenfalls gehören diese riesigen Thiere mit der in neuerer Zeit aufgestellten, ihnen ganz nahe verwandten Gattung *Fornasinius* Bertoloni (*Goliathicus* Westw.) in eine besondere Gruppe.

I. Genera africana.

Ceratorrhinidae [1]).

1. *Gnorimimelus* nov. gen.

γνώριμος = Gnorimus, μιμηλός = nachahmend.

Ceratorrhina Rutherford Trans. Lond. 1879, p. 169.

Caput transversum, fronte concava, clypeo maris angulis porrectis, acutis, medio apice cornu bifurcato armato.

Thorax fortiter transversus, lateribus angulatis, pone medium emarginatis, angulis posticis extrorsum prominulis.

Elytra bicarinata, guttata.

Pedes tibiis anticis breviusculis, latiusculis, maris denticulo unico (apicali) armatis, posticis spinosis quam solito.

Corpus dense pilosulum.

Patria: Africa occ. trop. (Camaroons).

Genus singulare, corpore breviusculo, colore obscuro, elytris bicarinatis, 7-guttatis genus Gnorimus subsimulans.

Spec. typ.: *Ceratorrhina Batesii* Rutherford Trans. Ent. Soc. Lond. 1879, p. 169, T. 1, F. 2; Mons Camaroons, 3000!

Dafs eine so auffallende Gattung bisher noch nicht als solche aufgestellt wurde, beweist, wie sehr die tüchtigsten Gelehrten unter dem Bann gewisser Vorurtheile stehen.

Auf eine Form, wie diese, keine neue Gattung errichten heifst überhaupt auf Fortentwickelung der Systematik verzichten.

Sehr richtig sagt Bates (Trans. Lond. 1879, p. 170): „This combination of peculiarities renders it impossible to locate the new species in any of the subgenera that have been proposed for the Ceratorrhinae“, aber — er stellt keine neue Untergattung auf.

Welche combination of peculiarities zeichnet denn die Gattung *Ceratorrhina* oder, wie er auffallender Weise sagt, die *Ceratorrhinae* aus? Gesetzt es hätten die 6 von Westwood unter *Ceratorrhina* vereinigten und die 11 von Schaum und Lacordaire darunter zusammengestellten Gattungen wirklich nur den Werth von Untergattungen, so hätte doch die herrliche schwarze gnorimusartige, vollständig fremdartige viel eher einen neuen Namen verdient, als

[1]) Die sehr natürliche Gruppe der *Ceratorrhinidae* umfafst für mich die unter der angeblichen Gattung *Ceratorrhina* zusammengestellten Genera. Von der Ansicht dieselbe als solche zu betrachten, hat sich Thomson bereits durch die Aufstellung der Gattung *Neptunistes* (Ann. Soc. Ent. France 1879, Bull. p. 141, mit zwei farbenprächtigen Arten) emancipirt. Die Gruppe der Goliathiden beschränke ich auf *Goliathus* und die verwandten Riesen-Formen (vergl. deutsche Ent. Zeit. 1880, p. 170).

die blanken, grünen Arten, die uns allmählig weniger entzücken. In welcher anderen Coleopteren-Gruppe sind denn so heterogene Formen, wie *Amaurodes, Cheirolasia, Smicrorrhina, Amaurodes* und ihre grünen Verwandten in eine angeblich natürliche Gattung zusammengewürfelt? Welches systematische Gruppirungstalent oder welch schroffes Gegentheil documentirt sich, wenn *Cer. Savagei, Sayi, Harrisii, micans, Smithii*[1]*), Burkei, Passerinii, aurata* von Schaum ausdrücklich in der hier angegebenen Folge in seinem critischen Verzeichn. der Lamellic. melitoph. p. 7 u. 8 auf einanderfolgen läfst?

Ich bin gewifs ein grofser und aufrichtiger Verehrer von Schaum's reichem Wissen gewesen, aber ich vermag ihm nicht meine wissenschaftliche Ueberzeugung zu opfern, um so weniger, als ich mit derselben nicht allein stehe, sondern den genialen Burmeister auf meiner Seite habe, dessen systematisches Gebäude nach meiner Ansicht noch heut zu Tage als ein Rohbau ersten Ranges zu betrachten ist, der wohl des feineren Ausbaues bedarf, aber nur höchst vorsichtig eines theilweisen Einreifsens.

Haben denn nicht die neueren Entdeckungen von Jahr zu Jahr mehr bewiesen, dafs z. B. die Burmeister'sche Gattung *Coelorrhina* (jetzt mit 6 Sp.) und *Stephanorrhina* (jetzt mit 5 Sp.) sehr richtig angelegte Gattungen sind? Westwood selbst läfst *Smicrorrhina, Amaurodes, Cheirolasia* von seinen *Ceratorrhina* getrennt.

Lacordaire copirt einfach Schaum, ohne nach meiner Ansicht eigentlich für dessen Fehler verantwortlich gemacht werden zu können; ebenso wenig ist er aber auch hier als Autorität anzusprechen.

Es ist fast unglaublich, dafs Schaum's irrthümliche Correctionen länger als ein Menschenalter nicht als solche nachgewiesen wurden, und dafs selbst Bates nicht dazu gelangt, obwohl er die richtige, gleichsam erlösende Anschauungsweise durch die Anfangsworte: this combination of peculiarities etc. vortrefflich zur Geltung bringt. Nicht einer sog. Untergattung von *Ceratorrhina* fehlt es an einer vorzüglichen combination of peculiarities. Dagegen ist das Nichtvorhandensein einer solchen bei der angeblich natürlichen Gattung *Ceratorrhina* so leicht nachzuweisen, dafs es etwaigen wissenschaftlichen Vertretern der Schaum-Lacordaire'schen Richtung überlassen bleiben mufs, deren wirkliche Natürlichkeit klar zu legen.

---

[1]) Und ihre nächsten Verwandten, die hier der Kürze halber fortgelassen sind.

Ischnostomidae Lac.[1])

2. *Haematonotus* nov. gen.

αἷμα = Blut, νῶτος = Rücken.

Clypeus magnus, antrorsum leviter dilatatus, apice subtruncatus, angulis rotundatis, omnium elevato-marginatus.

Antennae maris modice elongatae, testaceae.

Thorax transversus, antrorsum angustatus, angulis posticis obtuse rotundatis, medio apice leviter producto, tumidulo, basi supra scutellum leviter emarginata, utrinque oblique truncata, vix sinuata.

Mesosternum haud productum, dense villosum.

Scutellum magnum, punctatum.

Elytra apicem versus parum angustata, supra crebre substriatim punctata, haud convexa, solida.

Pedes tibiis anticis maris unidentatis, dente seu spina apicali longiuscula, tibiis intermediis et posticis denticulo parvo instructis, unguiculis validiusculis.

Habitus peculiaris, caput, pro- et mesosternum fulvo-pilosa.

Patria: Africa meridion. (Dom. Prof. Fritsch).

Durch die Kopfbildung etc. ist *Haematonotus* entschieden als naher Verwandter von *Heteroclita* aufzufassen, indessen durch die kürzere Fühlerkeule des ♂, die ein- (nicht drei-) zähnigen Vorderschienen desselben, die starken Krallen an den Füfsen, das unbehaarte Pronotum etc. sehr wesentlich von den Heterocliten verschieden.

Spec. typ. *Haematonotus Fritschii* n. sp.: *Niger, nitidulus, thorace scutelloque rufo-sanguineis, hoc lateribus utrinque nigro-punctato, elytris rufo-ferrugineis fascia communi arcuata ante medium aliaque dentata et medio interrupta in utroque elytro nigris, sutura anguste nigritula, pygidio dense transversim strigilato, subopaco, utrinque macula rotundata alba, abdomine nigro, nitido (maris medio longitudinaliter impresso), segmentis singulis linea transversali e punctis piligeris instructis, 1—4 utrinque albo-maculatis, metasterso leviter convexo, medio linea tenui impresso, in genere Heteroclita (Raeuperi) profunde canaliculato.* — Long. 15 mill.

---

[1]) Wenn Lacordaire (Gen. d. Col. III, p. 488) sagt: „Mr. Burmeister n'a fait de ce groupe qu'une section des Cétonides, tandis que Mac Leay, son fondateur, l'avait placé, et je crois avec raison, immédiatement à la suite des Goliathides", so ist mir unbegreiflich, dafs Lacordaire die *Ischnostomides* zwischen Goliathiden und Gymnetiden placirt anstatt vor die Goliathiden, wo sie wegen ihrer mehrfachen Beziehungen zu den Dynastiden ohne Zweifel hingehören.

Gröfser, breiter als *Heteroclita Raeuperi*, der Thorax breiter, nicht schwarz, sondern blutroth, jederseits an den Seiten vor der Mitte mit einem schwarzen Pünktchen, oben mäfsig dicht und fein punktirt, unbehaart, in der Mitte schwach buckelig vorgezogen, die Fld. mehr rostbraun, mit der oben angegebenen Zeichnung, welche merklich variirt, je nachdem die schwarze Färbung stärker oder schwächer auftritt. Kopf ganz ähnlich wie bei *Heteroclita*, Punktirung unter einer ziemlich dichten und langen zottigen straffen gelben Behaarung versteckt. Fühler gelbroth, viel kürzer als bei *Heteroclita*. Beine ganz schwarz.

Prof. Fritsch brachte einige Ex. dieses interessanten Käfers von seinem mehrjährigen Aufenthalte in Süd-Africa mit, welche in den Besitz des Herrn Landgerichts-Directors Witte und den meinigen übergingen. Ich habe mir erlaubt, die Art meinem langjährigen verehrten Freunde zu Ehren zu benennen. Die Art in der deutschen ent. Zeit. 1880. t. 1. f. 9 abgebildet.

Heterorrhinidae mihi.

Heterorrhina Westw. Arcan. I, 1842, p. 132.

Burmeister sagt (Handb. III, p. 783): schwerlich läfst es sich rechtfertigen, dafs Westwood, nachdem man bisher die kleinsten Unterschiede zur Aufstellung besonderer Gattungen in der Goliathiden-Gruppe benutzt hat, nun plötzlich von diesem Princip abspringt, und das entgegengesetzte befolgt. Ich habe daher bei meiner Bearbeitung der Gruppe mehrere Gattungen und Unterabtheilungen aufzustellen mich genöthigt gesehen und glaube auch jetzt, nachdem ich die ganze Gruppe noch einmal, durch Westwood's Arbeit veranlafst, genau geprüft habe, diesem Princip treu bleiben zu müssen."

Meines Erachtens ist Burmeister in der Aufstellung der nothwendigen Gattungen noch nicht weit genug gegangen und hat dem systematischen Werthe sogenannter kleinster Unterschiede noch nicht hinlänglich Rechnung getragen. Daher konnten Schaum und Andere nicht zu einem wirklich klaren Bewufstsein über die Verschiedenwerthigkeit der einzelnen Merkmale gelangen; jede Inconsequenz in der Verwerthung eines wichtigen Merkmals macht den Werth desselben überhaupt illusorisch. So sicher es einerseits ist, dafs dasselbe Merkmal in verschiedenen Käfer-Familien einen sehr verschiedenen syst. Werth haben kann, ebenso sicher ist es, dafs uns die consequente Beachtung eines Merkmals in derselben

Gruppe zu den sichersten und natürlicheren Resultaten führt. Der Lauf der Hinterrandlinie des Thorax ist gewifs ein scheinbar unbedeutendes Merkmal und wird durchaus inconsequent verwerthet, dennoch bietet er, consequent beachtet, eine vortreffliche Grundlage für die Systematik der Gattungen.

Während unter den asiatischen Heterorrhiniden nur noch wenige neue Gattungen zu errichten, sondern nur die bereits vorhandenen in ihre alten Rechte einzusetzen sein dürften, sind die africanischen etwas vernachlässigt worden. Da die Merkmale der einzelnen Gatt. nur im Zusammenhange gewürdigt und scharf aufgefafst werden können, so sind hier auch die Diagnosen einiger bereits bekannten Gattungen, wie *Plaesiorrhina, Genyodonta,* mit aufgeführt.

Die zu den einzelnen Gattungen gehörigen Arten sind grofsentheils aufgezählt, da dies das einzige Mittel ist um einen Ueberblick über die natürliche Gruppirung derselben zu gewinnen, welchen das Gewimmel heterogener, nach dem a-b-c zusammengestellter Formen im Harold'schen Cataloge in keiner Weise ermöglicht.

Plaesiorrhina Burm.

Handb. d. Entom. III, p. 211.

Clypeus oblongo-subquadratus, posterius interdum subangustatus, apice nullo modo emarginatus, margine anteriore subtruncato, plerumque elevato-reflexo, angulis rotundatis, occipite subcarinato.

Mesosterni processus elongatus, gracilis, mucronatus, incurvus (ut in spec. africanis gracilibus generis Heterorrhina).

Thorax basi ante scutellum distincte emarginatus, utrinque sinuatus, angulis posticis retrorsum prominulis.

Scutellum latiusculum, lateribus subrotundatis.

Pedes graciles, tibiis anticis in utroque sexu simplicibus, posticis in utroque sexu haud dentatis.

Sp. typicae: Plaes. depressa, cincta, plana, abbreviata Burm. loc. cit.

Die Gattung *Plaesiorrhina* ist a. a. O. meisterhaft von Burmeister characterisirt; die an der Spitze schopfartig verlängerte Haarfranze an der Innenseite der Hinterschienen der ♂ kommt nur den grofsen Arten zu, welche eine durchaus natürliche Gattung bilden. Die Burmeister unbekannt gebliebene viel kleinere *mediana* scheint zwar wegen der Bindenzeichnung eine unverkennbare *Plaesiorrhina*, stimmt aber mit den von Herrn v. Harold in neuester Zeit aufgestellten

beiden kleinen *Heterorrhina*-Arten [1]) in den wesentlichen Merkmalen viel besser überein; vorläufig wollte ich dieselben mit *Plaes.* als Untergattung vereinigt lassen.

Uebersicht der mir bekannten Arten:

Sectio I. Species majores, tibiis posticis maris (apice longius) ciliatis (Plaesiorrhina Burm.).

A. Elytra haud vittata.

Pl. recurva Fabr., Har. Cat. IV, p. 1284 *(Het.).* Guinea.

B. Elytra vittata.

Pl. Watkinsiana [2]) Lewis, Ent. Monthly Mag. 1879. Febr. No. 177. p. 198. Isubu.

— *cincta* Voet, Har. Cat. IV, p. 1281 *(Het.).* Senegambia.

— *plana* Wiedem., Har. Cat. IV, p. 1283 *(Het.).* Africa.
var. nov. *pygialis* m. *(pygidio rufo).*

Sectio II. Species minores, clypeo apice latiore, minus elevato, lateribus magis rotundatis, tibiis maris haud ciliatis (Pedinorrhina m.).

Pl. Swanzyana Schaum, Trans. Ent. Soc. Lond. V (1848), p. 64. Guinea.

— *mediana* Westw., Har. Cat. IV, p. 1283 *(Het.).* Guinea bor.

— *septa* Har., Stett. Ent. Zeit. 1879, p. 332 *(Het.)* Africa.
var. *sellata* m. *(elytrorum fascia latissima, fere ut in Cet. abbreviata* Fabr.). Afr. trop. or.

— *subaenea* Har., Diag. 1878, p. 103; Col. H. XVI, p. 65 *(Het.).* Pungo Adongo.

Genyodonta Burm.-Kraatz.

Genyodonta Burm. A. Handb. III, 1842, p. 235.

Anisorrhina Westw. Arc. Ent. I, 1845, p. 126.

Clypeus maris antice conico-elevatus, occiput spina armatum. Clypeus fem. simplex, inermis, apice leviter emarginatus.

Thorax basi ante scutellum emarginatus, angulis post distinctis.

Scutellum valde acuminatum, lateribus impressum.

Mesosterni processus acuminatus, declinatus.

Tibiae anticae maris inermes, fem. tridentatae, post. 4 maris simplices, fem. latiores, pone medium calcaratae, tib. 2 post. maris vix ciliatae.

Sp. typ. *Genyodonta flavo-maculata* L. Burm., Hdb. III, 235.

---

[1]) Siehe die nachfolgende Liste der Arten.

[2]) Die ansehnlichste Art, mehr bronzefarben als *cincta*, Binde schmaler, Schienen des ♂ nicht schwärzlich, sondern bräunlich behaart.

Mit gröfster Wahrscheinlichkeit gehört auch hierher:

Gen. egregia Bohem. Ins. Caffr. II, p. 15. Ad flumen Limpopo.

Es ist ein in dieser Gruppe auffallendes, von Burmeister nicht angeführtes (nach meiner Ansicht wichtiges) Merkmal, dafs das Zähnchen am Aufsenrande der 4 hinteren Schienen beim ♂ so gut wie ganz verschwunden, beim ♀ deutlich vorhanden ist; bei den viel kleineren *Melinesthes* tritt es sehr deutlich hervor. Diese bilden eine sehr natürliche, zunächst mit *Genyodonta* verwandte Gattung.

Der Beweis für die systematische Wichtigkeit der Merkmale, welche ich zur generischen Abzweigung der folgenden beiden Gattungen verwendet habe, liegt namentlich in der Gemeinschaftlichkeit derselben bei den mir vorliegenden *Melinesthes*-Arten; aufserdem sind der Bau der Vorderschienen, die Zähnchen an den Mittel- und Hinterschienen, die Gestalt des Prosternums etc. Merkmale von anerkannter systematischer Wichtigkeit.

Melinesthes nov. gen.

μέλινος = bräunlich, ἐσθής = Kleid.

Genyodonta Burm. B. ex parte.

Heterorrhina sect. III, Schaum Verz. Lam. Mel. p. 12.

Antennarum clava maris major.

Clypeus maris antice bimucronatus aut simplex, apice leviter emarginatus, occiput simplex.

Mesosternum declinatum.

Scutellum acuminatum, lateribus impressum.

Tibiae anticae maris inermes, feminae tridentatae, intermediae et posticae maris longe et dense ciliatae, posticae feminae dente truncato armato, tarsi validi.

Patria: Afr. meridionalis.

Genyodonta umbonata Gory, Burm. Hdb. V, p. 237. Cap.

var. nov. *vitticollis (thoracis linea media ferruginea).* Natal.

Heter. simillima n. sp.

Heter. picturata Harold Diagn. p. 103, 28 (1878), Col. Hefte XVI, p. 66 (1879). Angola int.

Heter. algoënsis Westw. Arc. Ent. I, p. 184, T. 45, f. 4. Afr.

Diceros algoënsis Burm. Handb. V, p. 548. Afr. austr.

var. *H. flavipennis* Westw. l. c. p. 185, T. 45, f. 5.

Schaum errichtet a. a. O. für die *algoënsis* eine besondere, unbenannte Section unter *Heterorrhina*, während er die *umbonata* zusammen mit der *flavomaculata* unter Sectio VIII, p. 16 aufführt.

Burmeister nennt die Beine von *Genyodonta* auffallend kräftig und plump; dieselben stimmen bei den von mir hier vereinigten Arten sehr überein.

Es ist gewifs hervorhebenswerth, dafs Burmeister und Schaum die characteristischen Eigenschaften der hier vereinigten Arten so wenig erkannten, dafs Schaum die *algoënsis* als Gruppe III unter *Heterorrhina* aufführt (Verz. Lam. mel. p. 12), die *umbonata* dagegen unter Gruppe VIII (a. a. O. p. 16), während Burmeister dieselbe Art mit den asiatischen *Diceros* vereinigt, mit denen sie zwar zwei Hörner gemeinsam hat, die aber in Verbindung mit einer ganz anderen Kopfbildung stehen.

Heterorrhina picturata Harold ziehe ich nach der Beschreibung hierher, weil sie „von der länglich viereckigen Gestalt der *trivittata*, verhältnifsmäfsig jedoch noch etwas breiter", d. h. von der typischen Gestalt der *umbonata* ist, weil sie „den *Coryphocera* durch ihr Färbungssystem angehört" und weil *umbonata* ♀ genau „den für *picturata* characteristisch scheinenden, kaum über die Mitte reichenden Stirnkiel besitzt." Wenn das einzige ♀, nach dem Herr v. Harold die Art aufgestellt hat, oberhalb des untersten lang ausgezogenen Randzahnes noch einen oberen sehr stumpfen besitzt, so sind drei Möglichkeiten vorhanden: das ♀ der *picturata* besitzt nur diesen zweiten Zahn, oder ein dritter Zahn wäre bei dem von Herrn v. Harold beschriebenen Ex. übersehen, oder er tritt bei demselben nicht deutlich hervor, wohl aber bei gut erhaltenen Ex. Letzteres ercheint mir das wahrscheinlichste.

Nach alledem ist *Het. picturata* wohl sicher eine *Melinesthes*; über die Schienenbildung giebt Herr v. Harold im Uebrigen nichts an; nach welcher Richtung hin die *picturata Coryphocera*, d. h. *Melinesthes*, mit *Plaesiorrhina* vermittelt, wüfste ich meinerseits nicht anzugeben, ebenso wenig wie *Het. subaenea* für mich „eine täuschende Aehnlichkeit mit der *umbonata*" besitzt; dazu ist die Gestalt doch viel zu verschieden; bei der schlanken *subaenea* stimmen alle wesentlichen Merkmale mit den kleinen Plaesiorrhinen fast genau überein, in einem gewissen Sinne selbst die Färbung, welche ich als eine so stark verbreiterte helle Binde auffasse, dafs nur noch Basis und Spitze dunkel bleiben.

Die angeführte neue Art läfst sich kurz so characterisiren:

Melinesthes simillima: Color et statura fere omnino ut in Mel. algoensi, sed caput maris inerme, antice leviter emarginatum, tibiae intermediae et posticae longe fulvo-ciliatae. — Long. 17—18 mill. — Patria: Africa meridionalis.

Differt a M. umbonata vittis thoracis postice abbreviatis et statura minore.

Diese Art ist wohl nur dadurch unbeachtet geblieben, dafs die ♂ für *algoensis* ♀, die ♀ für *umbonata* var. gehalten sind.

Chondrorrhina nov. gen.
χόνδρος = Körnchen, ῥίς = Nase.

Antennarum clava maris haud major.

Clypeus apice in utroque sexu emarginatus, marginibus elevato-reflexis, disco corniculo seu granulo transverso instructo.

Mesosterni processus reclinatus.

Scutellum latiusculum, apice obtusiusculum.

Elytra late fasciata.

Tibiae anticae in utroque sexu inermes, intermediae et posticae in utroque sexu dentatae, maris longe et dense ciliatae, tarsi validiusculi, fere ut in genere „Melinesthes".

Cetonia abbreviata Fabr., Ent. Syst. I, 2, p. 147; Syst. El. II, p. 153, 92. Senegambien.

Plaes. abbreviata Burm., Handb. III, p. 214 et V p. 548.

Gnath. abbreviata Schaum, Anal. Ent. 1849, p. 42. var. nov. *latefasciata (fascia flava basi suturam versus vix angustata).* Guinea.

Die Abzweigung dieser Gattung erscheint auf den ersten Blick künstlich; die natürliche Stellung des Käfers ist nicht eine ohne Weiteres in die Augen springende. Er wird von Burmeister zu *Plaesiorrhina* gestellt, von Schaum zu *Gnathocera* (Annal. Ent. 1849, p. 42). Diese Gattung hat indessen so, wie sie Schaum a. a. O. begrenzt, kein natürliches Fundament. Abgesehen von der unnatürlichen Einmischung eines asiatischen Elements (*Mac Leayi* Kirby) verbindet er mit Burmeister's Plaesiorrhinen (Gnath. sect. I) dessen *Gnathocera*, wogegen derselbe (Handb. III, p. 214) mit Recht Einspruch erhebt, in Folge eines Schreibfehlers aber statt *Gnathocera Coryphocera* sagt.

Mit *Plaesiorrhina* hat *Chondrorrh.* die plumpe Gestalt des Schildchens, die lang (aber am Ende nicht länger) behaarten Schienen des ♂ und eine Bindenzeichnung gemein, während die Schienen ähnlich bedornt und behaart sind wie bei *Melinesthes umbonata.* Diese Gattung hat aber ein ganz anders gebautes Schildchen, beim ♂ verlängerte Fühlerkeule etc.

Dyspilophora nov. gen.

δύσπιλος = Doppelflecken, φέρω = ich trage.

Genyodonta Burm. B. ex parte.

Antennarum clava maris haud longior.

Clypeus in utroque sexu simplex, apice leviter emarginatus.

Mesosterni processus reclinatus.

Scutellum latiusculum, obtusiusculum.

Tibiae anticae in utroque sexu inermes [1]*), intermediae et posticae vix dentatae, maris haud ciliatae, tarsi teretiusculi ut in gen. „Smaragdesthes".* [Natal.

Gnathocera trivittata Schaum, Anal. Ent. p. 41. Port

Genyodonta trivittata Burm., Handb. III, p. 236.

var. nov. *nigricans (thorace lateribus exceptis elytrisque maculis exc. nigris).* Port Natal.

Burmeister stellt die typische Art zu *Genyodonta.* Abgesehen von der ganzen verschiedenen Schienenbildung fehlt bei *Dypsil.* die Behaarung der hinteren Schienen und die verlängerte Fühlerkeule des ♂, nebst den „kräftigen plumpen Beinen", die nur bei der typischen *Genyodonta* und bei den *Melinesthes*-Arten vorhanden sind. *Dyspilophora* hat auch ganz anders gebildete Tarsen etc.

Die von mir erwähnte Varietät von Port Natal, bei der Thorax mit Ausnahme des Seitenrandes, des Scutellums und die Oberseite der Fld. mit Ausnahme der gelben Flecke ganz schwarz ist, macht einen recht abweichenden Eindruck, doch vermag ich keinen specifischen Unterschied aufzufinden, auch kaum einen solchen vermuthen.

Taeniesthes nov. gen.

ταινία = Streifen, ἐσθής = Kleid.

Clypeus apice leviter emarginatus et reflexus.

Mesosterni et thoracis structura ut in gen. affinibus (Smaragdesthes, Euryrrhina).

Pedes graciles, tibiis anticis in utroque sexu simplicibus, posticis praecipue feminae subdentatis.

Corpus minus elongatum quam in Plaesiorrhinis affinibus.

---

[1]) In der Uebersicht der Gattungen (Handb. III, p. 157) nennt Burmeister die Vorderschienen der *Genyodonta* ♀ *tridentatae*, und unterscheidet in der Gattungs-Beschreibung *Genyodonta* mit gesperrter Schrift durch „3 scharfe, spitze Zähne am Aufsenrande der Vorderschienen" von *Coryphocera.* Nun hat aber das ihm unbekannt gebliebene ♀ von *trivittata* einfache Vorderschienen, wäre also schon durch Burmeister selbst von *Genyodonta* ausgeschlossen!

Sp. typ.: *Heterorrhina specularis* Gerst., Beitr. Ins. Sans. 1866, p. 33. Sansibar.

Die Kopfbildung ist ganz anders wie bei der genannten Gattung, mehr der der untersetzteren *Dypsilophora* ähnlich; die Zeichnung erinnert an die von *Smaragdesthes suturalis*, doch ist *Taen.* viel kürzer gebaut und hat einen schwachen, aber characteristischen Zahn an der Aufsenseite der Hinterschienen, der bei sämmtlichen *Plaesiorrhina* und *Smaragdesthes* fehlt, welche zugleich viel schlanker sind.

Smaragdesthes nov. gen.

Coryphocera Burm. sect. B. ββ (6) Handb. III, p. 230.

Caput plerumque carinatum, clypeo plerumque medio leviter elevato-producto.

Mesosterni processus elongatus, gracilis, mucronatus, recurvus.

Thorax basi ante scutellum distincte emarginatus, utrinque subsinuatus, angulis posticis retrorsum prominulis.

Pedes graciles, tibiis anticis maris simplicibus, feminae obtuse 1-*dentatis, intermediis dense breviter ciliatis, posticis vix aut nullo modo ciliatis.*

Habitus gracilis.

Sämmtliche Arten, deren Zahl schon über ein Dutzend gestiegen ist, stimmen im schlanken Habitus sehr mit einander überein. Der Clypeus ist in der Regel in der Mitte leicht dreieckig vorgezogen und aufgebogen, jedoch bei einigen Arten (z. B. *viridicyanea* und *mutica* Harold) ist der Vorderrand des Clypeus gerade abgeschnitten. Die asiatischen *Coryphocera*-Arten mit ähnlicher Kopfbildung sind gröfser, weniger schlank und haben viel weniger zarte Beine, durch welche *Smaragdesthes* besonders ausgezeichnet ist.

Sm. alternata Klug, Har. Cat. IV, p. 1281 (*Het.*).[1]) Tette.
— *bicostata* Schaum, Har. Cat. IV, p. 1281 (*Het.*) Guinea.
— *africana* Drury, Har. Cat. IV, p. 1280; Col. H. XVI, p. 65.
iucunda Germar[2]) Allgem. Lit. Zeit. No. 148, Aug. 1837, p. 576. Senegambia.
— *blanda* Burm., Har. Cat. IV, p. 1280 (*Het.*) Guinea.
— *smaragdina* Voet, Har. Cat. IV, p. 1281, Col. H. XVI, p. 65.
var. *pyropus* Voet, Har. Cat. IV, p. 1281. Guinea.

---

[1]) Ebenfalls mit zwei erhöhten Rippen auf den Fld., aber gröfser als *bicostata*, der Thorax stärker punktirt.

[2]) Vide Deutsche Entom. Zeitschr. 1880.

Sm. viridicyanea Burm. Hdb. III. p. 231. Sierra Leone.
♀ *chloris* Gory et P. Mon. p. 135.
elegans var. b. Burm. Handb. III. p. 228.
— *mutica* Har. Col. Hefte XVI. p. 64. Afr. occ. int. (neque *jucunda* Germar, neque *juc.* Westw., neque *smaragdina* Gory). [1])
— *affinis* nov. spec. [2]) Agouë (Benin).
— *suturalis* Fabr., Burm. Hdb. III. p. 232. Senegambia.
— *nigricollis* nov. spec. [3]) Agouë (Benin).
— *infuscata* Snellen van Vollenhof., Tijdschr. Ent. Nederl. VII. 1864. p. 151. Guinea (St. George del Mina).
— *monoceros* Gory, Burm. Hdb. III. p. 232. Guinea
var. *castaneipennis* mihi (elytris castaneis, pallide marginatis).
— *hypoxantha* Har. Col. H. XVI. p. 64. Kittah.
— *conjux* Har. Stett. Ent. Zeit. 1880. Africa.

Scythropesthes nov. gen.
σκυθρωπός = dunkel, ἐσθής = Kleid.

Antennarum clava longiuscula.

Clypeus antice levissime emarginatus, angulis parum rotundatis, occiput subcarinatum.

Mesosterni proc. brevis, acuminatus, parum productus.

Thorax basi fere truncatus, ante scutellum leviter emarginatus, lateribus ante medium obtuse angulatis.

Scutellum angustum, acuminatum.

Tibiae anticae tridentatae, dente medio maris fere nullo, feminae validiusculo, intermediae et posticae dentatae, maris longius nigro-ciliatae.

Sc. bicolor (Genyod.) Burm. Handb. III, 238. Port Natal.
bicolor (Anisorrh.) Westw. Arc. Ent. II, 186, t. 46, f. 5 ♀.

Burmeister kannte nur das Weibchen der Sommer'schen Sammlung, welches später auch von Westwood sehr kenntlich abgebildet wurde; ich besitze 1 ♂ von Natal. Der schlanke schwarze Käfer

[1]) Vide Deutsche Entom. Zeitschr. 1880.

[2]) *Sm. suturali similis et valde affinis, sed coleopterorum vitta suturali angustiore, lateribus haud parallelis sed pone medium leviter angustatis, ante apicem dilatatis.* — Afr. occ.

[3]) *Sm. suturali similis et affinis, coleopterorum vitta suturali parum angustiore, pone medium paullulum dilatata, lateribus saturate viridibus, margine summo laterali concolore, vix nigricante, thorace concolore.* — Guinea bor.

mit grofsentheils rothbraunen Fld. hat geradezu gar keine Verwandtschaft mit den bunten Burmeister'schen Genyodonten. Er erinnnert mich nur an einige madagascarische Cetoniden-Gattungen. Im Harold'schen Cat. ist der Käfer unter *Heterorrhina* nicht aufgeführt; da er nicht einmal den characteristischen Mesosternal-Fortsatz der Heterorrhiniden besitzt, so bleibt seine definitive systematische Stellung weiterer Erörterung vorbehalten; auf das interessante Thier sollte indessen hier die nöthige Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Am Schlusse dieses ersten Stückes möchte ich darauf aufmerksam machen, dafs in der deutschen entomol. Zeitschrift Heft I. 1880 in einem Aufsatze von mir, welcher Cetoniden aus dem Aschanti-Gebiete behandelt, folgende neue africanische Gattungen aufgestellt sind:

Platynocnemis a. a. O. S. 148, auf eine neue Art aus der Verwandtschaft von *Astenorrhina* und *Astenorrhinella* Westw. gegründet.

Eccoptocnemis a. a. O. S. 150, auf *Tmesorrhina, concolor* Hope (v. *Thoreyi* Schaum), *Barthi* Har. und *Saundersii* Westw.

Cyclophorus a. a. O. S. 152 auf eine neue, zierliche und ausgezeichnete Art.

Eucosma a. a. O. S. 154 auf eine neue, an *Leucocelis* Blanchard erinnernde Art mit viel kürzeren Tarsen.

Cosmesthes a. a. O. S. 155, auf eine neue, sehr ausgezeichnete Art.

Achromisetes a. a. O. S. 156, auf eine neue, sehr hübsch gezeichnete bunte Art.

Pseudinca a. a. O. S. 158, auf *Diplognatha admixta* Hope gegründet; doch ist es mir wieder fraglich geworden, ob die Art wirklich die echte *admixta* und nicht eine nahe verwandte mit schlanken Tarsen etc. sei, für welche ich den Namen *variegatus* vorschlagen würde.

Niphobleta a. a. O. S. 172, der *Cetonia dominula* Harold verwandt, auf welche S. 173 die Gattung *Macrelaphinis* begründet wird.

---

1. *Eudicella Morgani* White, Westw. Arcan. Ent. I, p. 175, t. 43, f. 3—4, wird von Westwood a. a. O. nicht in genaueren Vergleich mit *Eud. Gralli* Buquet, Annal. Soc. Ent. France 1836, p. 201, t. 5, f. 3, gebracht, sondern nur die „intense uniform shining green colour, without any spots on the elytra" betont. Hierbei ist jedenfalls die Farbe des abgebildeten Weibchens mit in Betracht gezogen; dasselbe zeigt aber auch bei *Gralli* ♀ bisweilen fast ganz grüne Fld.; andererseits zeigen die neuerdings vom Insectenhändler Watkins versendeten, jedenfalls aus einer Quelle stammenden *Morgani* ♂ bald ganz grüne Fld., bald solche mit lichterem gelblichen Streif. Daher ist die Annahme gewifs berechtigt, dafs *Morgani* White nur eine Varietät von *Gralli* ist.

Wahrscheinlich herrscht an verschiedenen Localitäten das Grün verschieden vor.

Hervorzuheben ist, dafs *Morgani* ♀ mit so deutlichen schwarzen Punkten und Punktstreifen auf den Fld., wie Westwood's meisterhafte Abbildung a. a. O. zeigt, die Ausnahme und nicht die Regel bilden. Ich besitze ein solches von Old Calabar (Murray), welches genau mit Westwood's Abbildung übereinstimmt, und erheblich von meinen übrigen Ex. durch Gröfse und tief grüne Farbe abweicht. Als ♀ einer besonderen Art wage ich es aber nicht anzusprechen.

2. *Schizorrhina gratiosa* Blanchard 1850 ist = *obliquata* Westw. 1845, diese aber nicht = *eucnemis* Burm. wie der Cat. Har. p. 305 angiebt.

3. *Anochilia marginicollis* Westw. Trans. Ent. Soc. Lond. 1874, p. 479, t. 8, f. 7 ist = *variabilis* Burm. var. *laevigata* Gory Perch.

4. *Cetonia purpurissata* Mohn. loc. cit. 1873, p. 103, t. VI, f. 1 ist eine Varietät der *Cet. scepsia* Dohrn, Stett. Ent. Zeit. 1872, p. 157 mit kirschbraunen Fld. und vielem Weifs.

5. *Cetonia papalis* Mohn. die *Ceton.* d. Philipp 1873, p. 90, t. 5, f. 2 ist meines Erachtens nach grofsen Ex. der *Bremei* Schaum beschrieben. Der wesentliche Character der *Bremei* scheint mir in der *elytrorum plaga obsoleta in medio prope suturam rufescente* zu liegen. Vielleicht schwindet auch diese so wie das Roth in den Thoraxecken der *Bremei*. Die characteristische rothe Färbung der Fld. der *papalis* zwischen den starken weifsen Querflecken an der Naht ist aber bei den genannten Arten vorhanden, ebenso das rothe Pygidium mit 4 weifsen Flecken, die rothen Schenkel etc. Ich besitze nur eine *Bremei* und diese hat keinen Wisch auf den Fld. Besitzer reicheren Materials verfolgen den Gegenstand vielleicht weiter.

6. *Cetonia Bremei* Mohn. ist jedenfalls nicht mit *Bremei* Schaum Ann. Fr. 1844, p. 413 identisch, denn sie hat nicht nur nicht den rothen Wisch, sondern kupferfarbene Beine, anstatt solcher mit rothen Schenkeln. Dohrn (Stett. Ent. Zeit. 1872, p. 155) bemerkt ebenfalls, dafs *Bremei* und *ferruginea* specifisch verschieden sind. Mohnike hält seine *Bremei* nicht für *ferruginea* Lac., während sie dies „nach Ansicht von Lacordaire, Gemminger und v. Harold sein soll". In der Regel vertritt aber Herr v. Harold, der Bearbeiter von Bd. IV des Catalogs, bei den Cetoniden keine eigenen Ansichten, sondern giebt die Anderer wieder, in diesem Falle die von Schaum Ann. 1849, p. 278.

7. *Cetonia aerata* Er. 1834 ist = *submarmorea* Burm. 1842 var., aber allerdings eher beschrieben.

8. *Cet. aerata* Er. ist nicht synonym mit *speculifera* Swartz, wie der Cat. Har. p. 1329 angiebt.

9. *Cet. confuciusana* Thoms. Typ. Cat. 1878, p. 28 ist = *aerata* Er. var. major.

10. *Cet. orientalis* Gory ist = *aerata* Er. var.

11. *Pachnoda calceata* Har. Monatsber. Ac. Wiss. Berl. März 1878, p. 203, tab. f. 3 = *flaviventris* Gory et Perch.

12. *Pachnoda perdix* Harold Mitth. d. Münch. Ent. Ver. ist eine *Rhabdotis*.

13. *Oxythyrea amethystina* Mac Leay ist nicht unfehlbar zur *haemorrhoidalis* F. zu ziehen, wie Dohrn (Stett. Ent. Zeit. 1868, p. 234 unten) angiebt, sondern gute Art. [1])

14. *Oxythyrea dysenteria* Bohem. (non Mac Leay) ist nicht, wie Dohrn a. a. O. p. 273 ausführt, = *haemorrhoidalis* var., sondern = *amethystina* Mac Leay.

15. *Oxythyrea dysenterica* Harold (non Mac Leay) Col. Hefte XVI, p. 70 ist nicht = *dysenterica* Bohem., sondern eine sehr wahrscheinlich neue Art, für die ich den Namen *Haroldi* vorschlage; *dys.* Boh. hat einen rothen Thorax, *dys.* Har. einen rothen Thorax mit schwarzer Längsbinde.

16. *Oxythyrea nitidula* Ol. ist nicht = *haemorrhoidalis* var., wie Dohrn a. a. O. p. 236 zu beweisen sucht, sondern gute Art.

17. *Macroma sulcicollis* Schaum Har. Cat. p. 1334 kann nicht = *scutellata* Fabr. sein, wie Harold Col. Hefte XVI, p. 82 angiebt.

[1]) Die ausführliche Begründung dieser Ansichten soll alsbald in der Deutschen entomol. Zeitschrift erfolgen. G. Kraatz.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 13, März 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Inhalt: Kraatz, Unterscheidung der Oreinen-Arten. — Dr. Haag's Sammlungen. — Miscellanea. — Neuere Literatur. — Einladung zur Naturforscher-Versammlung in Danzig. — Todes-Nachrichten. — Verkaufs-Anzeigen.

Die Unterscheidung der Oreinen-Arten nach den männlichen Geschlechtsorganen,

angeregt durch *J. S. Baly*,
besprochen von *G. Kraatz*.

Während Herr Géhin mich verspottete, nachdem ich wiederholt die sog. Forceps-Spitze der *Carabus*-Arten bei einigen bisher sehr schwer zu trennenden Species für das sicherste Mittel zu ihrer Unterscheidung erblickt hatte, konnte ich sehr merkwürdige Verschiedenheiten an dem Penis der Cetoniden constatiren, welcher sich mit Leichtigkeit aus den oft kostbaren Objecten herauspräpariren läfst, ohne dafs sie wesentlich leiden.

Gleichzeitig erhielt ich von Herrn J. S. Baly einen Separat-Abdruck, dessen erster Theil des Titels „an attempt to point out the differential characters of some closely-allied species of Chrysomela, principally those contained in Suffrians 11 th group“ nicht die geringste Andeutung giebt, dafs es sich um andere als die gewöhnlichen Art-Charactere zur Unterscheidung handelt. Auch werden dieselben von Baly durchaus nicht vernachlässigt und die Hinterränder des letzten Abdominalsegments beider Geschlechter verschiedener Arten abgebildet, lateinische Diagnose gegeben etc. Aufser diesen Geschlechts-Unterschieden berücksichtigt aber Baly auch den Penis und giebt mehrere Abbildungen des von ihm sog. telum (= forceps bei Thomson). Leider fehlt es mir augenblicklich an Zeit den interessanten Gegenstand bei vielen Arten bis ins Detail zu verfolgen; da mir dies aber durchaus nicht besonders schwer

scheint, und die Oreinen hauptsächlich Bewohner der deutschen und Schweizer Alpen sind, das Material also nicht schwer zu beschaffen ist, möchte ich den deutschen Entomologen von Neuem das Studium der Oreinen anempfehlen. Dasselbe ist durch meine früheren Arbeiten keineswegs irgendwie erschöpft.

Baly behandelt in einer synoptischen Tabelle (p. 174—175) folgende *Oreina*-Arten:

I. *A. speciosa, nivalis, gloriosa, bifrons* (♂ ♀), *sulcata* (♀).

I. *B. intricata.*

II. *alcyonea, cacaliae, elongata, tristis, elegans, speciosissima* (♂ ♀).

Von allen diesen Arten ist das männliche Geschlechtsorgan (unter dem Namen telum), oder seine Spitze abgebildet; sowohl diese Abbildungen als die übrigen scheinen mir etwas roh aber doch meist geeignet sich nach ihnen zu richten.

Es ist mir nicht ganz klar geworden, ob Baly absichtlich oder unabsichtlich seine Zeichnungen so inconsequent entworfen hat, dafs sie ohne ein etwas eingehenderes Studium überhaupt kaum verständlich sind.

In der Erklärung der Tafel lesen wir stets dasselbe: a telum, b apex of ditto, aber einmal ist aufser dem telum der ductus ejaculatorius bei b abgebildet, bei a nicht (Fig. 6), das andere Mal ist der ductus in der Profilzeichnung a abgebildet, aufserdem aber ein zufällig vorhandenes dreieckiges Häutchen, so dafs man ohne eigene critische Untersuchung keine Ahnung kaben kann, dafs die penis von *tristis* und *cacaliae* fast ganz gleich oder gleich gebildet sind, da sie in Fig. 7a und 8a total verschieden aussehen.

Der ductus trocknet bei alten Ex. jedenfalls auf sehr verschiedene Weise ein und bleibt daher am besten in den Abbildungen ganz unberücksichtigt; nur bei frischen Präparaten würde seine Abbildung von Interesse sein. Baly bildet den ductus auch bei den übrigen Arten nicht ab.

Für die deutschen Entomologen ist nun von besonderem Interesse, dafs die *gloriosa* Fabr. in vier Arten zerfällt wird.

1. *speciosa* Pz. mit den var. *phalerata, superba, venusta, nigrina, punctatissima;*

2. *gloriosa* Fabr. ohne Varietäten;

3. *bifrons* F. (Alp. Ital., Pyr.) mit den var. *vittigera* Suffr. (Alp. Helv.), *aenescens* Suffr. (?) (Alp. Helv.), *luctuosa* var. (?) Alp. Helv.

4. *alcyonea.*

Ferner wird eine *elongata* Ziegl. aus den Schweizer Alpen von der *speciosissima* Scop. specifisch getrennt, ebenso die *Cacaliae* der

europ. Alpen von der *tristis* der Schweizer Alpen, Dieppe und Türkey (Jelski).

1. *Oreina gloriosa* Fabr. Die Abbildungen des Telum der *speciosa* und *gloriosa* deuten auf zwei wesentlich verschiedene Formationen hin, welche nothwendig auf Artverschiedenheit schliessen lassen müssen. In der That finde ich bei *gloriosa* ♂ genau die von ihm abgebildete Form des Telum und zwar bei der von mir erwähnten [1]) grob punktirten Form der *speciosa* aus den Seealpen, von welcher ein Ex. in der Schaum'schen Sammlung von Suffrian *speciosa* bezettelt, aber nicht in seiner Monographie berücksichtigt war. Dieser Name konnte in der That „am passendsten zur Bezeichnung der Seealpen-Form" von mir erklärt werden, da Fabricius von seiner *speciosa* sagt: „*Habitat in Italia Dr. Allioni*".

Dieser Umstand wird von Suffrian ganz unbeachtet gelassen; seine *gloriosa* kommt, „wie es scheint, sehr selten in Oesterreich und Ungarn vor."

Bevor nun von den österreichischen Entomologen nicht nachgewiesen ist, dafs die Art von den Seealpen in Oesterreich vorkommt, was ich für unwahrscheinlich halte, ist die *gloriosa* Suffr. als Var. der *speciosa* Fabr., die *gloriosa* Fabr. aber als eigene Art aufzuführen.

Wenn man erwägt, dafs Suffrian selbst die italienische Art als *speciosa* bezettelt und mit deutschen Stücken identificirt hat, so wird man es verzeihlich finden, wenn ich das einzige vorliegende italienische Ex. als *speciosa* var. ansprach, nicht ohne die grobe Punktirung desselben dabei hervorzuheben.

Während die fast so gut wie unbekannte *gloriosa* Fabr. im Cat. Harold XI, p. 3420 und Weise (p. 179) an der Spitze einer langen Varietäten-Reihe steht, weil sie die zuerst beschriebene (!) Form ist, so würde nunmehr wieder die von mir für diesen Zweck weit passendere *speciosa* Fabr. den Vorrang haben. Da aber der Harold'sche Catalog in Erwägung des Umstandes, dafs Fabricius seine *speciosa* auf *speciosa* Linné (= *speciosissima* Scop.) bezieht, die *speciosa* Fabr. in Synonymie mit *superba* Ol. bringt, so kann der Name *speciosa* Fabr. so wenig in Anwendung kommen wie der Name *speciosa* Panz., welcher der mittel-, respective norddeutschen *speciosa* Suffrian ertheilt wurde. Für diese mittel- und norddeutsche Form schlage ich den Namen *polymorpha* vor und würde sie an die Spitze der Varietäten-Reihe stellen, da sie am wenigsten eine

[1]) Deutsche Ent. Zeitschr. III, 1859.

der ausgeprägteren Varietäten Suffrians aus dem südlichen Deutschland repräsentirt. Diese Form ist in neuerer Zeit angeblich bei Potsdam aufgefunden worden, ebenso die *Senecionis*.

2. *Oreina speciosa* Fabr. Viel schöner als bei den kleineren deutschen Stücken finde ich die von Bates abgebildete eigenthümliche Bildung des Telum bei der grofsen Schweizer *superba* entwickelt [1]); diese stimmt ziemlich genau mit der Abbildung, nur scheint mir der obere Schenkel des Ausschnitts an der Spitze etwas kürzer. Ich möchte die Telum-Spitze mit einem weit geöffneten Fischmaul vergleichen, dessen Unterlippe stärker verlängert ist.

3. *Oreina phalerata* Germ.-Suffr., welche Baly (p. 176) zur *speciosa* zieht, ist von ihm jedenfalls falsch bestimmt worden; die echte *phalerata* ist eine ganz andere, gut von *speciosa* verschiedene Art, hat auch nicht das eigenthümliche Telum derselben.

4. *Oreina bifrons* Fabr. Suffr. Von dieser Art waren zur Zeit, als ich meinen Artikel über einige Oreinen-Arten veröffentlichte, nur 2 Ex. bekannt, das der Fabricius'schen Sammlung aus Italien (von Allioni), welches Suffrian nachbeschrieben hat, und das von mir erwähnte der Schaum'schen Sammlung. In diesem Ex. glaubte ich eine einfarbig messingfarbene südliche Form der *speciosa* erkennen zu müssen, da bereits in Schlesien einfarbige schön grüne *speciosa* vorkommen ohne Binde.

Nachdem der Käfer von Herrn v. Kiesenwetter am Annivier, und in neuerer Zeit von Dr. Thieme in Mehrzahl in den Schweiz. Alpen gesammelt ist, halte ich es fast für sicher, dafs wir es in diesem Käfer mit einer ganz oder fast bindenlosen italienischen Art zu thun haben. Nach Dr. Thieme hat der Käfer eine eigene Futterpflanze.

Die *bifrons* würde demnach aus der Varietäten-Reihe der *speciosa* zu streichen sein.

5. *Oreina vittigera* Suffr. Mon. p. 166. Diese Art wurde von mir zur *speciosa* gezogen, während sie Baly zur *bifrons* zieht. Der Hauptfundort der *vittigera*-Stücke, die Suffrian beschreibt, ist Bayern, Kärnthen, Tyrol, daneben die östliche Schweiz. Meine Stücke aus Tyrol etc. zeigen einen, von dem der *bifrons* so verschiedenen Habitus, dafs es mir unnütz erscheint näher auf ihre Verschiedenheiten von derselben einzugehen.

Sollte Baly zu viel Gewicht auf ein ähnlich geformtes Telum gelegt haben?

---

[1]) Es könnte sogar specifische Verschiedenheit der nordischen *speciosa* und der Schweizer *superba* durch die Gestalt des Penis angedeutet sein.

6. *Oreina aenescens* Suffr. p. 161 var. Chamouny. Diese Art wird von mir [1]) als fragliche Var. der *speciosa* angesprochen, von Baly als fragliche Var. der *bifrons*. Mögen die Schweizer Entomologen entscheiden.

7. *Oreina luctuosa* Ol., Suffr. p. 182. Den Grund zur fragweisen Heranziehung dieser Art zur *bifrons* legen wohl purpurn metallische Stücke aus den Seealpen, die bisher allgemein zu *luctuosa* gezogen wurden, mit der die wenigen mir bekannten Ex. ungleich gröfsere Verwandtschaft zeigen als mit der *bifrons*. Von dieser Seealpen-Form liegen mir auch grüne und blaue Ex. vor, aber kein einziges von der Färbung der *bicolor*.

8. *Oreina alcyonea* Suffr. Nach Baly ist die *alc.* eine steyrisch-südfranzösische Art, nach Suffrian kommt sie in Tyrol, Kärnthen, in der Schweiz uud den Pyrenäen „wie es scheint überall nur selten" vor.

Nachdem von mir ausdrücklich das Vorhandensein kleiner *speciosa* ohne abgesetzten Seitenrand des Halsschildes constatirt ist [2]) und Oreinen-Arten fast gar nicht an sehr verschiedenen Localitäten „nur einzeln" vorkommen, wohl aber an einzelnen Localitäten selten oder mehrfach, so ist es mir mehr als wahrscheinlich, dafs Suffrian Ex. verschiedener Art mit undeutlich oder gar nicht abgesetztem Seitenrand des Thorax als *alcyonea* bestimmt hat; was er als solche beschrieb mögen die Tyroler und Kärnthner entscheiden und zugleich angeben, inwieweit Baly's Zeichnung auf deren telum zutrifft; ich traue derselben nicht recht.

Nachdem ich (a. a. O. p. 283) die *virgulata* Germ. als eine verkrüppelte *speciosa* angesprochen habe, setzt der Cat. Harold XI, p. 3421 mit eiserner Consequenz die *alcyonea* als Synonym des früher beschriebenen Krüppels; und doch sage ich nur dafs *virgulata* ein Krüppel der *speciosa* (nicht der *alcyonea*) und die *alcyonea* wohl kaum einer eigenen Art angehörig sei. Hiernach ist *virgulata* als Krüppel der *speciosa*, und *alcyonea* eigentlich als *speciosa* var.? zu citiren, denn „wohl kaum" ist nicht gewifs!

9. *Oreina tristis* Fabr. wird von Baly von *Cacaliae* getrennt! Die Zeichnung des Telum der *tristis* erscheint mir ziemlich fabelhaft! Baly mufs irgend welchen zufällig anhaftenden häutigen Anhang oder dergl. aufser dem ductus mitabgebildet haben (vgl. p. 34).

---

[1]) Berl. Ent. Zeitschr. III. 1859, p. 283.

[2]) Berl. Ent. Zeitschr. III. 1859, p. 283.

Das letzte Hinterleibssegment von *tristis* ♀ und *cacaliae* ♀ erscheint nach seiner Zeichnung sehr verschieden; bei einzelnen Ex. meiner Sammlung vermag ich keinen wesentlichen Unterschied zu entdecken.

Gerade in die Entscheidung der schwierigsten Frage: gehören *tristis*, *cacaliae* und *senecionis* drei Arten an oder einer? bringt somit Baly noch kein klares Licht! Das mögen die schlesischen Entomologen schaffen! Das Herauspräpariren des Penis ist mit keiner besonderen Schwierigkeit verknüpft, bei alten Stücken viel leichter!

10. *Oreina elongata* Suffr.-Baly p. 185. Die *Oreina elongata* Suffr. ist in Steiermark, Kärnthen und Tyrol zu Hause, von da ab mehr vereinzelt beobachtet. Nur Ex. von Steiermark habe ich für *speciosissima* erklärt und ausdrücklich (p. 287) hinzugefügt, dafs sie „vereinzelt durch die südliche Schweiz etc. vorkommen soll."

Baly beschreibt als *elongata* eine Schweizer Art und zwar wahrscheinlich die in den Seealpen vorkommende, vorherrschend bläuliche, mit „*elytris sat fortiter aciculato-punctatis*".

Bei Suffrians *elongata* ist die Oberseite dicht und grob punktirt mit deutlich genarbten Zwischenräumen. Es können hier ebensowohl italienische, der *speciosissima* verwandte Arten und deutsche, der *spec.* verwandte Rassen vorkommen wie bei der *speciosa.* Die Prüfung mufs daher eine sehr sorgfältige sein.

Die von Baly abgebildete Telum-Spitze scheint schlanker als bei *speciosissima.*

Soviel schien mir in aller Kürze zu sagen Pflicht, um den Standpunkt anzudeuten den ich zur Frage im Allgemeinen und zu den Baly'schen Art-Vereinigungen und Trennungen im Speciellen einnehme.

Das Studium der Penisspitze wird unzweifelhaft auch hier nicht gerade leicht, aber gewifs von Bedeutung für die Unterscheidung einzelner, vielleicht der meisten Arten sein. Möge es schneller Anwendung finden als bei den *Carabus*!

[Entomologische Monatsblätter II. No. 3. März 1880.]

Dr. Haag's hinterlassene Sammlungen. I.

Ich glaube dafs es den vielen Freunden des verstorbenen Dr. Haag in Frankfurt a/M. von Interesse sein dürfte, etwas über den Verbleib seiner Sammlungen zu erfahren, um so mehr als dergl. von den Einen oft überschätzt, von den Anderen unterschätzt werden. Eine kurze Mittheilung über den Umfang seiner Tenebrioniden-Sammlung ist aber auch jedenfalls von bleibendem statistischem Interesse für die Zukunft, da die Begriffe über das, was eine reiche Sammlung ist, sich im Laufe der Zeit schnell und gewaltig ändern.

Einen Theil seiner Sammlungen hatte Dr. Haag bereits bei seinen Lebzeiten abgegeben, um seine ganze entomol. Thätigkeit den Tenebrioniden widmen zu können. So gingen die Cerambyciden an Herrn Landgerichts-Director Witte in Breslau, die Buprestiden an Dr. Baden in Altona, die Cetoniden an mich.

Haag suchte von Tenebrioniden im Tausch und Kauf zu erwerben, was mit mäfsigen Mitteln zu erwerben war; er verzichtete als Familienvater mit schwerem Herzen auf den Ankauf der Bates'schen Sammlung, welche ihm unter günstigen Bedingungen angeboten war, zu welchem Preise ist mir augenblicklich entfallen.

Da die Tenebrioniden nur wenig Liebhaber zählen, so konnte er bei unserer Anwesenheit in Paris vortheilhafte gröfsere Ankäufe machen und aufserdem auch viel von dort beziehen.

Haag's liebenswürdige Bereitwilligkeit seinen deutschen Collegen nicht selten ihre gesammten Tenebrioniden zu revidiren und zu bestimmen wurde durch die Ueberlassung vieler schönen Stücke und zahlreicher Unica belohnt.

Schon vor langen Jahren übernahm derselbe durch meine Vermittelung aufser anderen Theilen der reichen Sammlung des verstorbenen Prof. Reich, auch dessen exotische Tenebrioniden, unter denen sich namentlich viele seltene Africaner aus Dreeges' Zeiten befanden.

Das nunmehr folgende Verzeichnifs der Haag'schen Tenebrioniden-Sammlung ist von unserem gemeinschaftlichen treuen Freunde Herrn Dr. L. v. Heyden mit bekannter Sorgfalt und Zuverlässigkeit aufgestellt und umfafst im Ganzen 7101 Arten in 22282 Exemplaren, welche fast sämmtlich sorgfältig systematisch geordnet sind. Haag's Ordnung in diesem Punkte bildete eine Ausnahme von der fast allgemein gültigen Regel, dafs wissenschaftlich arbeitende Sammler das Ordnen ihrer Sammlungen mehr oder weniger vernachlässigen.

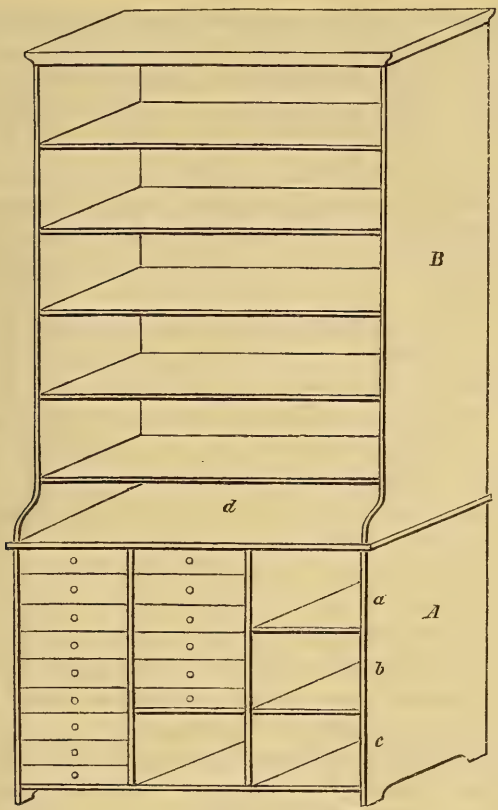
Bestand der Haag'schen Tenebrioniden-Sammlung, aufgestellt von Dr. L. von Heyden.

Gruppen	Arten-zahl	Stück-zahl	Gruppen	Arten-zahl	Stück-zahl
Zophosides	93	264	*Phrenapatides*	4	12
Erodiides	69	278	*Ulomides*	249	885
Adesmiides	133	424	*Toxicides*	24	134
Megagenides	5	14	*Cossyphides*	13	59
Epiphysides	2	6	*Eutelides*	4	12
Edrotesides	2	3	*Coelometopides*	19	57
Tentyrides	368	1145	*Tenebrionides*	157	822
Epitragides	145	451	*Heterotarsides*	62	144
Calognathides	1	1	*Pycnocerides*	22	71
Cryptochilides	34	103	*Cyphaleides*	22	48
Zopherinides	37	119	*Cnodalonides*	241	465
Eurychorides	61	214	*Helopides*	330	1075
Stenosides	85	321	bei Bates	53	98
Leptotides	1	1	*Helopinides*	21	50
Elenophorides	2	9	*Meracanthides*	15	51
Acisides	39	176	*Megacanthides*	29	69
Scaurides	87	303	*Amarygmides*	177	398
Asidiides	142	536	*Strongyliides*	247	505
Nyctelides	88	577	*Mordellides*	209	560
Pimeliides	219	830	*Rhipiphorides*	41	42
Molurides	258	578	*Cistelides*	455	1162
Heleides	105	227	*Nilionides*	8	29
Blaptides	193	771	*Monommides*	16	26
bei Allard	—	131	*Pythides*	21	59
Physogasterides	15	27	*Melandryides*	78	228
Praocides	76	172	*Lagriides*	214	471
Coniontides	61	187	*Pyrochroides*	12	40
Pedinides	336	1077	*Pedilides*	70	154
Opatrides	249	1287	*Cantharides*	758	2381
Trachyscelides	55	164	*Oedemerides*	143	431
Bolitophagides	80	199	*Anthicides*	110	326
Diaperides	234	681	bei Marseul	—	140
	3277	11278		3824	11004

7100 Arten in 22281 Exemplaren.

Die Tenebrioniden-Sammlung ist inzwischen von Herrn Clemens Müller in Dresden angekauft worden; zwei für das Deutsche entomol. National-Museum bestimmte Gruppen werden wahrscheinlich auch noch wieder mit derselben verbunden. G. Kraatz.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 3. März 1880.]



Die von mir früher[1]) empfohlenen Doppelkästen für mittlere und kleine Insecten haben sich durchaus bewährt und vielen Beifall gefunden[2]); es ist kaum eine Veränderung vorgeschlagen worden. Da diese Kästen indessen für gröfsere Insecten (Carabicinen, Bockkäfer) weniger geeignet sind, so erscheint es mir zweckmäfsig auf eine Combinirung beider Kästen-Arten aufmerksam zu machen, welche ich bei Anderen noch nicht gesehen, und welche sich durch folgende Vorzüge vor den bisher üblichen Insecten-Schränken auszeichnet: 1) Preiswürdigkeit, 2) leichte Transportfähigkeit

[1]) Entomologische Monatsblätter I, p. 58

[2]) So z. B. bei Herrn Sanitätsrath Paasch, Dr. Bischoff, den Herren Lehrern Hiller, Schiltzky, Weise in Berlin, Herrn Pastor Schmidt in Klosterfelde, Herrn Reg.-Rath Dr. Schneider in Schleswig, Herrn Baron v. Maltzan in Frankfurt a/M.

bei Umzügen, 3) Möglichkeit allmähliger Anschaffung nnch Vermögen oder Bedürfnifs, 4) gröfste Raumverwerthung der Wand, wichtig bei grofsen Sammlungen oder kleiner Wohnung, 5) Combinirung von Sammlung, Bibliothek und Dupletten-Kästen.

Bei der ausgezeichneten Arbeit der Kasper'schen Kästen ist ein kostspieliger Schrank [1]) geradezu unnütz, für den ein Repositorium eintritt; man vergesse nicht, dafs die Franzosen meist ihre Sammlungen in wenig gut schliefsenden Pappkästen auf Regalen aufstellen, während in Deutschland allerdings meist Schränke in Gebrauch sind.

An die Stelle des Schrankes tritt also das Repositorium, aber kein einfaches, sondern ein verhältnifsmäfsig tiefes, aus zweien zusammengesetztes, von denen das untere bis etwa zu Fensterbrett-Höhe oder etwas höher reicht und tiefer ist als das obere.

Dunkel polirtes Kienholz macht einen durchaus anständigen Eindruck trotz seiner Preiswürdigkeit.

Das untere, tiefere Repositorium ist zur Aufnahme der Glaskästen, das obere zur Aufnahme der Doppelkästen und Bibliothek bestimmt; die Doppelkästen mit dem Namen des Besitzers und der Aufschrift Insecten-Sammlung als Titel machen durchaus den Eindruck einer Bibliothek und sind nicht viel höher als gewöhnliche Bücher, die im Regal gleichzeitig (im Nothfall in drei Reihen hintereinander) Aufnahme finden können. Eventuell können hinter den Büchern Dupletten-Kästen etc. stehen.

Bei einem Umzuge wird eine Leiste der Quere nach vorn und hinten vor das Repositorium genagelt, dann können die Kästen vollkommen sicher transportirt werden.

Ich verwende dieselben Repositorien für Sammlung und Bibliothek, indem die unteren zum Theil liegende Folianten oder ebenfalls Buchkästen enthalten, da die 3 Abtheilungen die Höhe derselben haben. Der beigegebene Holzschnitt veranschaulicht das Ganze.

Ungemein bequem ist ein solches Regal an der Wand zur Linken des Arbeitstisches! Der Boden des niedrigen untersten Faches des oberen Regals hat die Höhe meines Arbeitstisches und verlängert die Tischfläche in das Regal hinein. Der Raum des Regals unter dem Tisch wird benutzt, um beliebige Gegenstände aus der Hand zu setzen. Mein Regal zur Linken ist ein in der Mitte getrenntes, zu 20 Doppelkästen in einer Reihe. Das Muster hat nur die Breite von 12 Doppelkästen.

---

[1]) In Wien Kasten genannt.

Ich benutze dergl. Repositorien seit Jahren und kann sie durchaus empfehlen, wenn gut schliefsende Kästen in denselben aufgestellt werden. Als Anfertiger von solchen kann ich bestens empfehlen Herrn Tischlermeister Kasper hier, Reichenberger-Str. 125.

Die Preise stellen sich ungefähr so:

Das tiefere, untere Repositorium ohne Kästen 16 *M*, mit Einrichtung zu 18 Kästen 25 *M*, zu 27 Kästen 30 *M*.

(Ein Schrank von Kienholz, nufsbaum oder gelb polirt, zu 40 Kästen kostet 54 *M*, zu 50 Kästen 66 *M*.)

Das ganze Repositorium ohne Einrichtung 40 *M*, mit Einrichtung zu 18 Kästen 46 *M*, zu 27 Kästen 50 *M*.

Ein Glaskasten, 6,50 cm. hoch, 42 cm. lang, 36,6 cm. (Tiefe des unteren Regals) breit, 5,25 *M*, das Dutzend 60 *M*.

Ein Doppelkasten unausgelegt kostet 2,50 *M*, mit Leinewandrücken und Titel 3 *M*, mit Insectenpappe ausgelegt 4,25 *M*. Dutzend-Preis. Ein Probekasten 3, 3,50, 4,50 *M* (vgl. auch Monatsbl. a. a. O.) G. Kraatz.

Leiden und Freuden eines Specialisten.

Dafs wir auf dem Gebiete der descriptiven Entomologie ohne tüchtige Specialisten nicht ordentlich vorwärts kommen können, weifs nachgerade jeder practische Fachmann, welcher die in gewissen Kreisen noch immer üblichen Phrasen vom Werthe des allgemeinen Wissens etc. etc. nicht mechanisch nachbetet. Dafs aber selbst der Specialist in unseren Zeiten das einlaufende Material immer schwerer überwältigen kann, wird Manchen zu hören überraschen. So schrieb mir z. B. H. v. Harold vor einigen Jahren (Brief vom 4. Dec. 1876):

Ich seufze unter einer fast erdrückenden Arbeits- und Correspondenzlast! — Da schickt mir H. Preudhomme de Borre einige Tausend Aphodien und Halticiden des Brüsseler Museums zur gefälligen Bestimmung; darunter speciell die vom verstorbenen Van Volxem in Süd-America gesammelten Aphodien, welche ich fürs Erste zum Gegenstand einer kleinen Arbeit für die Compte-Rendus Belg. gemacht habe.

Wenige Tage darauf kommt eine riesige Kiste vom Museo Civico di Genova mit sämmtlichen von d'Albertis, Doria und Beccaro in Neu-Guinea etc. gesammelten Coprophagen „zur gefälligen Bestimmung und Bearbeitung in den Anali del Museo Civico".

Dann wünscht Freund Heyden eine Partie Japanesen aus allen Familien bestimmt zu haben; zur Bearbeitung der columbischen Halticiden Steinheils', welche eine Revision fast aller südamericanischen Arten nothwendig macht, laufen drei grofse Schachteln Material von Baden ein.

Dafs es Herrn v. Harold auf dem Königl. zool. Museum weniger an Anregungen fehlte, wird kaum Jemand vermuthen.

Weniger bekannt dürfte selbst manchem deutschen Specialisten das Wachsthum der Sammlungen ihrer französischen Collegen sein; so schreibt mir Herr James Thomson (in einem Briefe vom 28. Oct. 1879), welcher sich in erster Linie mit den Cerambyciden, dann mit Cetoniden und Buprestiden beschäftigt.

„Depuis notre dernière entrevue en Septembre, ma collection s'est bien augmentée. J'ai eu le premier choix des insectes de Madagascar de Janson et Watkins; j'ai eu 20 Cétonies nouvelles magnifiques (mais très chères), recemment publiées par Waterhouse, plus (mirabile dictu!) de 35 à 40 espèces nouvelles de Polybothris, formes éxcentriques, 130 individus, etc.... à des prix raisonnables. Je publie actuellement un travail sur ces insectes que je vous enverrai bientôt.

J'ai eu le second choix de la collection Monchicourt: 70 esp. Cétonies, 200 esp. Buprestes qui me manquaient. Il me reste a choisir dans les Lucanides et les Cerambycides.

Enfin j'ai obtenu de bonnes choses de Mr. H. Deyrolle provenant de Lansberge. Mniszech [1]) n'a rien eu de Janson, et seulement quelques espèces de Watkins. Il est arriéré en Cétonies et en Polybothris."

[Entomologische Monatsblätter II. No. 3. März 1880.]

Neuere Literatur.

Buprestides Polybothroides par Mr. James Thomson. Paris 1879 (Extr. de la Revue et Mag. de Zool. 1878). 43 S.

Der publicationseifrige Autor hat einen Theil seiner Schätze [2]) sofort im Zusammenhang mit dem bisher Bekannten beschrieben. Die berühmten madagascarischen Buprestes gehören zum wesentlichsten Theil zur Gattung *Polybothris* Spin. Im Gemminger-Harold'schen Cataloge sind davon 1869 bereits 49 Arten aufgezählt; in dem Catal. Buprest. von Saunders 1871 steigert sich diese Zahl auf 67,

[1]) Derselbe ist bekanntlich seit Jahren leidend.

[2]) Vergl. den vorhergehenden Aufsatz.

in der vorliegenden Arbeit auf 109, von denen die Sammlung Thomson's 90 (in etwa 300 Ex.) enthält, die auf S. 11 und 12 aufgezählt sind. Die Gattung wird in 18 Untergattungen getheilt, beschrieben werden 42 Arten.

Diese sog. Untergattungen dürften zum grofsen Theil als gute Gattungen zu betrachten sein, denn so verschiedene Formen, wie sie die gröfsten Formen einerseits, die kleineren *Lampetis*-artigen, die *Cassidabothrys* und *Coccinellopsis* zeigen, können keine natürliche Gattung bilden, sie müfste denn etwa so natürlich sein, wie die neuholländische Cetoniden-Gattung *Schizorrhina*, welche eine Reihe höchst characteristisch verschiedener Genera umfafst.

Wenn Thomson seine Gattungen daher als Untergattungen bezeichnet, so ist dies nur als eine Concession an die Feinde der vielen neuen Gattungen zu betrachten oder als ein Zeichen, dafs er ein Gemisch von guten und schlechten Gattungen giebt, vielleicht als Beides. Jedenfalls hat er sich das Recht auf 18 Gattungsnamen gesichert, welche zunächst als Untergattungen vorsichtig eingebürgert werden; dieselben sind schon deshalb von Werth, weil sie Anleitung geben das reiche Material leichter zu übersehen.

The Proceedings of the Linnean Society of New South Wales. Vol. IV. Part I, II. Sydney 1879. Price 12 sh.

Der erste Theil (S. 1—116 mit 6 Taf.) enthält nur:

E. Meyrick, On a Microlepidopt. Ins. destructive to the Potato (S. 112—145), wahrscheinlich *Lita Solanella* Boisd., welche der Kartoffel in Algier sehr schädlich wird. Der zweite Theil (S. 117—244):

E. Meyrick, Descript. of Australian Micro-Lepidoptera, part II, Crambides (S. 205—242) mit Beschreibungen neuerer Arten.

Im Jahre 1878 hat sich in Trencsin ein naturwissenschaftlicher Verein des Trencsiner Comitates gebildet, und bereits zwei Jahreshefte (pro 1878 u. 1879) herausgegeben. Das erste enthält (S. 29—33) ein Hemipteren-, das zweite ein 48 S. starkes Coleopteren-Verzeichnifs des Comitats vom Vereinssecretär Dr. K. Brancsik. Heft II bringt aufserdem (S. 25—32) von dems. Autor einen Ausflug auf den Mincsov.

Am Schlufs des Col.-Verz. sind die Arten hervorgehoben, welche die Verwandtschaft der Comitats-Fauna mit der schlesischen und der der hohen Tatra vermitteln.

Schlufs-Abrechnung mit Dr. Katter.

(Vergl. dessen Entom. Nachr. VI. 4. p. 37.)

Herr Dr. Katter setzt seine unerquickliche Polemik gegen mich fort, indem er meiner Antwort nicht nur 6 Noten anhängt, sondern auch in der vierten öffentlich an mich die Frage richtet: Nichts Anderes? Seinem Wunsche gemäfs beantworte ich dieselbe dahin, dafs allerdings Viele, ja wahrscheinlich die Meisten, annehmen werden, dafs er seine Nachrichten deshalb an alle möglichen Vereine verschenkt hat, weil er einen Ankauf von ihnen nicht erwarten durfte und doch durch die Bulletins der Gesellschaften auf den Inhalt seiner Nachrichten aufmerksam gemacht wissen wollte, natürlich excl. der Anzeigen griechischer Weine; der berühmte Tarnier, der dergleichen privatim ausbot, lud dadurch den ganzen Zorn der Redaction der Dohrn'schen Zeitung auf sein Haupt.

ad Note 1. Wenn Dr. Katter mit Dr. Stein abrechnet, ohne dafs ich eine Sylbe davon weifs, wie kann er auch von mir Verrechnung erwarten? von seinen Phantasie-Zahlungen weifs aber auch der Herr Vereins-Rendant nicht, dem er Verrechnung zumuthet, nachdem „die Summe seiner Beitragsverpflichtung bereits überschritten war", NB. ohne an den Rendanten bezahlt zu sein.

ad Note 2. Der Vergleich bestätigt nur, dafs Dr. Katter selbst Abrechnung verhindert hat, NB. ohne mir den Grund mitzutheilen, den er öffentlich mit vollstem Unrecht geltend macht.

ad Note 5. Wenn Herr Katter in erster Linie fälschlich auf Paris und London verweist, und nunmehr auf den jungen Münchener Verein, so müfste doch dessen Redacteur erst provocirt sein. Einstweilen hat sich die dortige Redactions-Commission begnügt, mich 1879, p. 25 und 26 ganz gehörig persönlich angreifen zu lassen.

ad Note 6. Anstatt sich zu entschuldigen, erwartet Dr. Katter Mahnung vom Rendanten, bei dem er gar nicht reclamirt hat, und setzt dadurch schliefslich Allem die Krone auf, dafs er, nachdem ihm auf seine Reclamation das Heft ohne Weiteres sofort zugeschickt und er dann in durchaus provocirender Weise vorgegangen ist, nunmehr eine scheinbar höchst friedfertige Erklärung macht, die mit den Worten schliefst: „Die einfache Mittheilung, dafs ein Versehen vorliege, würde mich befriedigt haben." Nun hat aber der Verein gar kein Versehen begangen, sondern es ist von Dr. Katter das Ansinnen zu einer Entschuldigung gestellt und nicht ohne Weiteres erfüllt worden, während sonst dergl. von mir natürlich herzlich gern unaufgefordert gegeben sind. — Ueber meinen Ausstofs aus dem Stettiner Verein später ausführlicher. G. Kraatz.

Einladung zur Naturforscher-Versammlung in Danzig 1880.

Der Unterzeichnete bringt die nachstehende freundliche Einladung, welche ihm bereits im December 1879 zuging, lediglich deshalb zur öffentlichen Kenntnifs, weil sie als ein sicherer Beweis dafür betrachtet werden dürfte, dafs von Seiten des einführenden Vorstandes, des als scharfsinnigen Entomologen rühmlichst bekannten Herrn Hauptlehrer Brischke, Alles gethan und vorbereitet werden dürfte um den Herren Entomologen angenehme und lehrreiche Stunden in dem schöngelegenen alterthümlichen Danzig zu bereiten; der erste Besuch dieser Stadt gleichzeitig mit dem der Naturforscher-Versammlung in Königsberg i/Pr. legte den Grund zu einem bleibenden, freundlichen Verkehr mit den dortigen Entomologen, wie so vielfach bei ähnlichen Gelegenheiten. G. Kraatz.

Sehr geehrter Herr!

In Folge des in Baden-Baden gefafsten Beschlusses soll die 53te Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte vom 18ten bis 24ten September 1880 in Danzig tagen. Indem der Unterzeichnete Sie im Namen der Geschäftsführung zur Betheiligung an derselben einladet, bittet er Sie gleichzeitig, falls Sie in der Section einen Vortrag zu halten gedenken, ihm das Thema desselben, sobald es Ihnen möglich ist, freundlichst mitzutheilen.

Hochachtungsvoll

Hauptlehrer Brischke,
einführender Vorstand der Section für Entomologie.

Todes-Nachrichten.

Leider werden die Entomologen auf der Naturforscher-Versammlung den bekannten Arachnologen Menge nicht mehr kennen lernen, da derselbe Anfangs dieses Jahres gestorben ist.

In Flottbeck verstarb Herr Ed. Schmidt, Obergärtner der dortigen Baumschule (über seine Sammlung siehe die Verkaufs-Anzeigen).

Dr. C. L. Kirschbaum, Inspector des naturhistorischen Museums in Wiesbaden und Secretär des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau ist am 6. März im 69ten Lebensjahre sanft verschieden. Ebenso:

Geheimrath H. v. Kiesenwetter in Dresden am 18. März im Alter von 60 Jahren.

Näheres über diese Reihe von traurigen Todesfällen wird die Deutsche entomologische Zeitschrift bringen.

Verkaufs-Anzeigen.

A vendre: la Collection de Mordellides, Mylabrides, Cantharidides, Meloides et Oedemerides de L. Reiche (voir le Journal le Naturaliste du 15 Mai 1879). 334 Espèces = 1728 Ex., renfermant beaucoup de types d'espèces décrites par L. Reiche, de Marseul, Fairmaire etc. Suite très riche de Mylabrides. Prix 500 Fr., s'adresser à Mr. L. Reiche à Paris, 191 Rue St. Honoré.

Aus der Sammlung des verstorb. Dr. Haag sind noch abzugeben:

I. Europäer: *Coccinellidae* 96 sp. — *Curculionidae* 1561. — *Hispidae* 4. — *Eumolpidae* 35. — *Chrysomelidae* 182. — *Sagrides* 2. — *Donacides* 33. — *Criocerides* 18. — *Cryptocephalidae* 133. — *Clythrides* 66. — *Lamprosomides* 1. — *Halticidae* 202. — *Galerucidae* 28. — Ferner: *Scolytides, Anthribides* u. *Bruchides.* —

II. Europäer und Exoten vereinigt: *Dytiscidae* 301. — *Gyrinidae* 74. — *Hydrophilidae* 354. — *Telmatophilides* 7. — *Dascyllidae* 71. — *Cleridae* 184. — *Lymexylonidae* 5. — *Malacodermata* 668. — *Cissidae* 50. — *Elateridae* 571. — Ferner: *Silphales.*

Nähere Auskunft ertheilt Dr. L. v. Heyden in Bockenheim bei Frankfurt a/M.

Sterbefallshalber ist die schöne Rüsselkäfer-Sammlung des weiland Obergärtners E. Schmidt in Kl. Flottbeck zu verkaufen. Die Sammlung enthält 587 Gattungen in 5458 Species (hiervon 1360 Europäer) und zählt 12 540 Stück. Dieselbe ist zum gröfsten Theile nach dem System Lacordaire geordnet. Preis 2 500 *M.*

A. Schmidt, Kl. Flottbeck, Holstein.

Aufser den, auf den Umschlägen der Deutschen Entomol. Zeitschrift angezeigten entomol. Zeitschriften und Werken über Insekten verschiedener Ordnungen sind noch viele andere zu den gewöhnlichen Neu- oder antiquarischen Preisen oder noch preiswürdiger theils von mir selbst abzugeben, theils von Anderen zu diesem Zwecke bei mir deponirt, namentlich auch die gewöhnlichen Handbücher, Monographien, Cataloge etc. von Dejean, Erichson, Lederer, Loew, Redtenbacher, Reitter, Schaum, Schiner, Stein, Suffrian, Weise etc. G. Kraatz.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 14, April 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- und Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Inhalt: Kraatz, *Carabus comptus* Dej.; Carabus-Miscellanea; ein für Deutschland neuer Carabus; *Ceroglossus* var. nov.; *Cetonia Fieberi* n. sp.; Notes provisoires sur les Oxythyrea; v. Kirchsberg, Larven-Tödtung.

Ueber Carabus comptus Dej. und dessen Varietäten.

Während der *Carabus Rothi* in der Gröfse nur wenig variirt, ist es gewifs von Interesse zu constatiren, dafs der *Car. comptus* in 5—6 verschiedenen localen Gröfsenstufen auftritt, ähnlich dem *Scheidleri.* Während dieser von 11 lin. *(excellens)* bis zu 15 lin. *(Kollari)* variirt, wechselt der *comptus* von 8 lin. bis zu 14 *(Hampei).*

Ueber die Zwischenformen des *comptus* und *Hampei* ist bis jetzt nur wenig veröffentlicht worden. Schaum's *comptus* in der Naturgesch. Deutschl. I. p. 150 ist eine solche und soll 10 lin. lang, bald schwarzblau bald bronzegrün sein. Eine ähnliche Form hat indessen Schaum nie besessen, denn seine kleinsten hierher gehörigen *comptus* messen reichlich 11 lin., welchen die bronzegrüne Färbung fehlt, die bei solchen Ex. natürlich vorkommen kann, sich aber hauptsächlich bei einer 13½ lin. langen, prächtigen Form von *Naros Vasarhelys* findet.

Es lassen sich aber nach den Fundorten recht deutlich folgende Haupt-Varietäten unterscheiden:

1. *Car. comptus* (Friv.) Dej. *typicus* und *comptus* Schaum olim.

Der *Carabus comptus* (Friv. in litt.) Dej. Spec. gen. V. p. 544 wurde von Schaum zuerst für eine eigene Art von 10 lin. Länge erklärt und der *Hampei* Küst. mit derselben als eine ansehnlich gröfsere und etwas längere Varietät vereinigt; später, nachdem Schaum auch von Frivaldszky selbst Ex. des *comptus* (Friv.) Dej. erhalten hatte, sprach er diesen Käfer als eine sehr kleine, 9 lin. lange

Nebenform des *Preyſsleri* an „mit recht deutlichen und regelmäſsigen Streifen“ und dem von Dejean erwähnten blauen Rande des Halsschildes und der Flügeldecken.

Der *comptus* Schaum olim, der gewifs unter diesen Umständen einen Namen verdient hätte, blieb unbenannt, der sehr seltene, kleine, echte *comptus* Dej. gerieth in Vergessenheit und es wurden wiederum der früher traditionelle *comptus* und ihm ähnliche Formen als *comptus* Dej. bestimmt und versendet.

2. *Car. comptus* var. nov. *Hopffgarteni* und *Merkli.*

Nun sind aber in neuerer Zeit zwei neue Formen des *comptus* von Herrn Ed. Merkl entdeckt worden, welche es nothwendig machen den *comptus* Dejean-Schaum schärfer als bisher zu präcisiren.

Die eine von diesen Formen wird nur 8—9, selten 10 lin. lang und ist dadurch sehr ausgezeichnet, dafs die Flügeldecken bald einen lebhaft blauen, bald grünen, bald kupferröthlichen Glanz zeigen, mit noch lebhafter gefärbtem Seitenrande (var. nov. *Hopffgarteni*).

Die andere wird 9—11 lin. lang, erscheint also ansehnlich gröfser, bleibt aber stets schwärzlich blau mit heller oder dunkler blauem Seitenrande der Flügeldecken. Der Glanz ist oft merklich geringer, der Thorax verhältnifsmäfsig breit und kräftig punktirt (var. nov. *Merkli*).

3. *Car. comptus* (Friv.) Dejean-Schaum.

Zu welcher von beiden Formen gehört nun der typische *comptus* Dej. von $8\frac{3}{4}$ lin. Länge? nach der Gröfse zum *Merkli*, nach der Färbung eher zum *Hopffgarteni*, denn er ist *„nigro-cyaneus, thoracis elytrorumque margine violaceo“*.

Ich mufs hierbei bemerken, dafs *Merkli* und *Hopffgarteni* nicht etwa zwei sehr ähnliche Formen sind, sondern so verschieden, dafs der *Merkli* für eine neue kleine Art gehalten wurde.

Zur Entscheidung der angeregten Frage würde vor allen Dingen die Untersuchung des typischen Ex. gehören, welche indessen dadurch weniger nothwendig ist, dafs das typische Ex. des *comptus* Dej. vom alten Frivaldszky stammt. Von demselben hat auch Schaum seine Ex. erhalten und ebenso stammen von ihm die Stücke meiner Sammlung, in welche alsdann auch die der Schaum'schen später übergegangen sind. Ein Paar ganz ähnlicher Stücke aus jener älteren Zeit erhielt ich von H. v. Sacher, so dafs ich 6 Ex. des *comptus* Schaum besitze.

Diese 6 Ex. stimmen nur mit den kleinsten *Merkli* überein,

welche sich von der gröfseren Stammform sehr merklich durch einen verhältnifsmäfsig schmäleren und etwas glänzenderen Thorax unterscheiden. Da nun Frivaldszky in den „characteristischen Daten zur Fauna Ungarns“ dem *comptus* eine Länge von 10 lin. giebt und ihn schwarz mit veilchenblauem Rande und schwachem Metallglanz nennt, was ganz gut auf meine Ex. zutrifft, so hat er die kräftigere Merkl'sche Form gar nicht gekannt; seine Ex. stammen von einem Fundorte, wo der *Merkli* nicht viel gröfser als der *Hopffgarteni* wird und einfarbig schwarzblau bleibt.

Man dürfte geneigt sein in dieser Auffassung eine Neigung zur Haarspalterei zu erblicken, aber sie ist durchaus nothwendig um die existirenden Rassen scharf von einander und von den verwandten Arten zu trennen. Ist doch der Eindruck, den der *comptus* (Friv.) Dej. Schaum macht, wiederum ein so eigenthümlicher, dafs Schaum in ihm gar nicht mehr den *comptus* erkannt, sondern geglaubt hat, ihn als eine kleine Varietät des *Scheidleri* erklären zu müssen.

Dazu hat der Umstand beigetragen, dafs bei den *comptus* Friv. und den kleinsten *Merklii* die erhabenen Streifen bisweilen ein wenig schwächer und namentlich nach dem Aufsenrande zu weniger deutlich werden, indessen ist ganz unzweifelhaft dieselbe Normalzahl vorhanden. Wenn Schaum bei seinen *comptus* nur 14 Streifen, bei den gröfseren und breiteren 18 herausgezählt hat, so können beide Zahlen allerdings vorkommen, aber doch kaum zu einem Irrthum führen, wenn man eben nicht mechanisch zählt. Am sichersten geht man, wenn man, wie ich es schon beim *Rothi* empfohlen habe, die Lage des 4ten Kettenstreifs auch beim *comptus* genau beachtet; während dieser, also der 16te Streif beim *comptus* fast immer noch deutlich vorhanden und bisweilen aufsen noch von 2 weiteren Streifen begleitet ist, fehlt derselbe bei dem nächstgrofsen *Preyfsleri* und *Scheidleri* fast immer; bei denselben sind nur 3 Kettenstreifen vorhanden, von denen der dritte (= dem 12ten Streifen) aufsen von 2 Str. begleitet ist.

Es ist merkwürdig wie schwer das Auge den Unterschied zwischen beiden Sculpturen beim mechanischen Zählen der Streifen aufzufassen im Stande ist und wie leicht dagegen die verschiedene Lage des 4ten Kettenstreifs uns klar sehen läfst.

Schaum's Angabe der *comptus* Dej. sei eine Nebenform des *Preyfsleri* mit recht deutlichen Streifen, giebt geradezu ein ganz falsches Bild von dessen Sculptur, denn die Flügeld. sind ja beim *Preyfsleri* eigentlich insofern ganz ohne Streifen, indem dieselben

nicht erhaben sind. Dagegen zeigen sie sich beim *comptus* ganz deutlich erhaben, die Punktreihen bisweilen nur wenig deutlich, meist aber so kräftig, dafs Dejean sagt sie seien fast wie die des *Prefslii* gestreift.

Einer weiteren Characterisirung des *Merkli* und *Hopffgarteni* bedarf es kaum; kleine Ex. von 8—10 lin. ohne lebhaften grünen oder kupfernen Metallglanz werden eben zum *comptus* (Friv.) Dejean-Schaum gehören; sind die Stücke 10—11 lin. lang, ist der Seitenrand der etwas matt schwarzblauen Flügeldecken dunkel violett oder bläulich, so liegt der *Merkli* vor.

Uebersichtlich lassen sich die Diagnosen der besprochenen 3 Formen etwa so gegenüberstellen.

1. Var. *Hopffgarteni: Long.* 8—9, *rarius* 10 *lin., thorace angustiore, elytris violaceo- vel viridi-, vel cupreo-aeneo-micantibus, limbo magis nitido, lineis elevatis, foveolis primariis et secundariis plerumque bene perspicuis. — Hungar. mer.*

2. Var. *comptus* (Friv.) Dej.-Schaum: *Long.* $8\frac{3}{4}$—10 *lin., thorace angustiore, elytris nigro-violaceis nitidulis, limbo violaceo, lineis, modice elevatis, foveolis primariis et secundariis bene perspicuis. — Hungar. mer.?*

3. Var. *Merkli: Long.* 9—11 *lin., thorace latiusculo, fortius punctato, elytris nigro-violaceis, subopacis, limbo violaceo, lineis elevatis, foveolis primariis plerumque perspicuis. — Hungar. mer.*

4. *Car. comptus* var. nov. *incompsus.*

Long. 11—12 *lin. Oblongo-ovatus, nigro-coeruleus, nitidus, limbo violaceo rarius cyaneo, elytris nitidis, lineis, modice elevatis, punctis conspicuis, foveolis primariis parum distinctis.*

Der *comptus* Schaum olim (et collectionum), welcher längst zu benennen gewesen wäre, unterscheidet sich vom *Merkli* durch bedeutendere Gröfse (11—12 lin.), noch breitere Gestalt, flachere, glänzendere Flügeldecken mit etwas schwächer erhabenen Streifen, in denen die primären und secundären Grübchen meist nur sehr schwach bemerkbar hervortreten.

Ich weifs nicht an welchen Punkten Ungarns er gesammelt wird; man erhält ihn bisweilen als

5. *Car. comptus* var. *Hampei* Küster.

Dieser Käfer kommt aus Siebenbürgen, zeigt wiederum meist nur mattglänzende, sehr regelmäfsig gestreifte Flügeldecken fast ohne Grübchen und ist 13—14 lin. lang, nicht selten sehr schlank, auch im weiblichen Geschlechte. Seine Diagnose würde etwa lauten:

Long. 13—14 *lin. Elongato-ovatus, nigro-coeruleus, subopacus, limbo violaceo, vel cyaneo, elytris subopacis, lineis fortius elevatis, punctis minus conspicuis, foveolis primariis vix ullis.* — Transsylv. (Küster Käf. Eur. VI. No. 18).

6. *Car. comptus* Dej. var. nov. *aurosericeus.*

Long. 13—14 *lin. Subelongato-ovatus, supra auro-, rarius viridi-subsericeo-micans, elytris nitidulis, lineis fortius elevatis, punctis minus conspicuis, foveolis primariis fere semper distinctis.*

Diese bereits oben erwähnte, prächtige Varietät steht der var. *Hampei* sehr nahe, ist ihr aber so wenig ähnlich, dafs man sie in den Sammlungen nicht selten mit *Rothi* verwechselt findet; der Käfer ist meist breiter und kräftiger als *Hampei*, die Punkte in den 4 Kettenstreifen (eine Bezeichnung, die hier sonst wenig, von mir der Analogie halber angewendet wird) meist sehr deutlich, während Küster ausdrücklich angiebt, dafs sie beim *Hampei* wenig bemerklich seien; Küster zählt nur 3 Reihen und in der That tritt die vierte auch meist nur hinter der Mitte deutlicher hervor.

Diese Race ist, soviel ich weifs, an der genannten Localität stets messingfarben oder grünlich gefunden worden; sie verdient daher wohl um so mehr einen besonderen Namen, damit das Publicum diese schöne Form des *Hampei* beachten lernt, was sonst nur sehr langsam geschieht. Es ist mir nicht zweifelhaft, dafs alle Gröfsenstufen des *comptus* ebenso schön gefärbt vorkommen können, indessen sind dergleichen noch nicht beobachtet, nur solche die leicht an *aurosericeus* erinnern.

Carabus-Miscellanea.

1. *Carabus scabripennis* Motsch., welchen Schaufufs mit *microderes* Claud. vereinigt wissen will, kann unmöglich mit demselben identisch sein, eher mit dem *rumelicus* Chaud. (a. a. O. p. 260), welcher früher mehrfach als *microderus* versendet wurde.

2. *Car. maurus* Ad. wird von Schaufufs a. a. O. mit Recht für eine gute Art erklärt, nur hat dies meines Wissens bisher Niemand bezweifelt!

3. Herr Haury, welcher seine schöne *Carabus*-Sammlung mit Glück und Erfolg vermehrt, beschreibt im Naturaliste II. No. 21. Févr. 1880 unter dem Namen *Calopachys viridissimus* eine prächtige neue Carabiden-Gattung aus Mexico, welche den einfach zugespitzten Kinnzahn und Habitus der *Carabus* mit den quergestreiften Mandibeln, dem flach gedrückten dritten Fühlergliede

und der Thoraxbildung der Calosomen verbindet; Fld. gewölbt wie bei *Car. glabratus.*

Im „Naturaliste" II. No. 22. p. 174 bringt H. Haury unter dem Titel Rectifications et notes zwei Bestätigungen meiner Angaben über einige von ihm benannte Varietäten und eine angebliche Berichtigung, indem er sagt „à la dernière visite que me fit Mr. Kraatz je lui ai prouvé que la var. *Nicanor* (du *Car. graniger*) était bien fondée." Ich erinnere mich dessen nicht; allerdings gebe ich gern zu, dafs Dejean's Beschreibung seines *moestus,* welche Herr Haury bei der Beschreibung seines *Nicanor* jedenfalls nicht gekannt hat, während ich sie bei der Beurtheilung seiner var. *Nicanor* Haury des *graniger* sehr wohl gekannt habe, nicht wörtlich mit der Haury'schen übereinstimmt, und dafs es allerdings très clair ist, dafs plus obscur et presque noirâtre nicht identisch mit noirâtre ist; wenn wir aber für jede Nüancirung der Färbung der var. einer Localrasse einen neuen Namen einführen wollen, nachdem schon ein sehr bezeichnender für diese Var. der Localrasse existirt, so führt dies zu einer Differenzirung, die ich bei meinem Besuche wohl weder befürwortet habe, noch ausdrücklich befürwortet wissen möchte. Letzner hat in seiner sehr verdienstlichen Beschreibnng der Varietäten der schlesischen Carabicinen eine Menge Farben-Varietäten benannt. Alle diese Namen sind aber nicht in die Cataloge eingeführt, während der Name einer seltenen localen grünen Race einer weit verbreiteten meist kupferrothen Art dies gewifs mit Recht beanspruchen kann.

Herr Haury characterisirt seine Var. *maximus* des *emarginatus* a. a. O. p. 175 allein durch die Gröfse (28—30 mill.) und das Vaterland Bosnien.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, dafs der von mir mehrfach versendete *Car. emarginatus* var. *corpulentus* aus Croatien die Mitte zwischen diesem und dem *maximus* zu halten scheint. Dieser *corpulentus* ist mehrfach als der Dejean'sche *intermedius* angesprochen worden, aber ganz mit Unrecht. Ich habe den echten *intermedius* von Vergorac in Dalmatien in mehreren frisch gesammelten Ex. im vorigen Jahre in der Sammlung des Herrn Ludw. Miller in Wien gesehen und meine Vermuthung bestätigt gefunden, dafs derselbe keineswegs mit meinem *corpulentus* identisch ist, da er viel kleiner, schmaler etc. ist (vergl. auch Deutsche Ent. Zeitschr. 1877. p. 263).

Der *corpulentus* ist eine unzweifelhafte Rasse des *emarginatus* und steht im kleineren männlichen Geschlechte meinem *tridentinus*

am nächsten; indessen ist er meist merklich, im weiblichen Geschlechte viel gröfser, kupferig, weniger glänzend etc. Der Thorax ist durchschnittlich, besonders natürlich bei den grofsen Stücken, ganz anders gebildet, indem er vor der Mitte weniger gerundet, hinter derselben kaum eingeschnürt ist.

4. An der Spitze von No. 19 desselben Blattes vom 1. Jan. 1880 wird den Carabophilen folgendes Neujahrsgeschenk angeboten:

„M. Géhin commence la publication d'une nouvelle série de lettres sur les Carabides. Ces lettres, dont la première vient de paraître, ne seront tirées qu'à un petit nombre d'exemplaires et non mises en vente; mais elle seront adressées gratuitement aux Carabophiles qui en feront la demande à l'auteur, à Remiremont (Vosges)." Hoffentlich werden sich unsere Leser rechtzeitig in den Besitz dieses billet-doux setzen, welches in diesen Blättern seine Beantwortung finden wird.

Der Verf. wetteifert in seiner drastischen Manier mit seinen Vorbildern Motschulsky und Schaufufs, dessen wissenschaftliches Niveau weit über dem seinigen erhaben scheint. Gewifs findet sich selten so viel Liebe zur Sache mit so wenig Befähigung verbunden. Wissenschaftliche Theorien sind für den Carabomanen Géhin „plaisantes excentricités"; Darstellungen, die Schaum seiner Zeit als „lichtvoll" bezeichnet, lacht Géhin weidlich aus. Nicht zufrieden damit den kleinen schwarzen *Carabus Deckeni* Gerst. unter die chilenischen *Ceroglossus* versetzt zu haben, versetzt er auch noch den *Kalimandscharo* nach Abyssinien, schreibt Bompland, weil ein Anderer auch Bompland geschrieben hat, und Tetum statt Tatum.

Trotz seiner angeblichen Anspruchslosigkeit bezeichnet er es geradezu als „une impertinence" (p. 11 oben), wenn man für eine wissenschaftlich begründete Gattung einen Namen verwendet (*Orinocarabus*), der einem seiner Catalogs-Namen (*Oreocarabus*) ähnlich ist, die er bekanntlich Thomson's wissenschaftlich definirten Gruppen critiklos angehängt hat. Weitere Aeufserungen meiner „mesquine jalousie" in einer der nächsten No.

Ein für Deutschland neuer *Carabus.*

Unter einer Anzahl Determinanden, welche mir Herr Prof. Schreiber in Görz einsendete, befand sich ein ihm unbekannter *Carabus,* den er schon seit einigen Jahren einzeln im nördlichen Karst auffand. Derselbe ist unzweifelhaft mit dem *montivagus* Pall. identisch und den kräftigsten Stücken desselben an Gröfse gleich, fast 11 Lin. lang. Dejean's Diagnose lautet:

Ovatus, supra nigro-violaceus, thoracis elytrorumque margine violaceo; thorace subquadrato, punctulato, elytris elevato lineatis, punctisque oblongis elevatis triplici serie. Long. 10½ lin. (Dej. Spec. Gen. V. p. 546).

Dejean vergleicht den Käfer mit *euchromus*, ich möchte ihn viel eher mit dem gröfseren *catenatus* in Vergleich bringen, wegen der erhabenen Streifen zwischen den Kettenstreifen und den sehr kräftigen Halsschildecken.

Bei meinem Ex. sind die Streifen zwischen den Kettenstreifen netzförmig mit einander verbunden; sollte dies bei den deutschen Ex. Regel sein, so würden sie einen Namen als Varietät beanspruchen dürfen, etwa *illyricus.*

Ceroglossus chilensis var. nov. *fallaciosus.*

Subtus virescenti-niger, capite thoraceque supra laete viridibus, distinctius aureo-marginatis, elytris convexis, cupreo-purpureis, suturam versus parum aut nullo modo viriditinctis, interstitiis distinctius aequaliter minus subtiliter punctato-striatis. — Long. 10 lin. (♂ ♀).

Dem *Valdiviae* Hope scheinbar zunächst verwandt, aber merklich kürzer, die Fld. nach hinten etwas mehr verbreitert und mehr aufgewölbt, glänzender, ihr Purpurroth viel stärker, der grüne Schein an der Nath bisweilen ganz verschwindend, ebenso ist der purpurrothe Rand des Halsschildes deutlicher, lebhafter, schärfer abgegrenzt. Im Uebrigen sind Bau und Färbung nur wenig verschieden, auch sind die drei mittleren Glieder der Vordertarsen des ♂ ganz ähnlich gebaut. Der *fallaciosus* hat aber nicht die grob punktirte Unterseite des *Valdiviae*, welche mit der des *chilensis* übereinstimmt; ebenso die Sculptur der Fld. Ich möchte daher den *fallaciosus* als *chilensis* var. ausprechen, der nach Gerstäcker sogleich an dem blauen Halsschilde etc. zu erkennen ist. Weiteres über den merkwürdigen Käfer, falls ich mehr Material erhalte.

Cetonia Fieberi, eine wichtige deutsche Form aus der Verwandtschaft der *metallica* Herbst.

Wie wenig für das interessante Studium der Racen gethan wird, geht unter Anderem auch recht deutlich daraus hervor, dafs seit dem Erscheinen des dritten Bandes von Erichson's Naturg. der Insecten Deutschlands, also seit 1848, sich fast Niemand ernstlich mit den Cetonien-Racen beschäftigt hat, und doch ist in der That für die genauere Kenntnifs derselben (selbst bei unseren deutschen Arten) nur erst der Grund gelegt.

Die von Mulsant aufgezählten zahlreichen französischen Varietäten läfst Erichson ganz unberücksichtigt, und während die meisten Autoren mindestens zwei Arten aus seiner *metallica* machten, unterstützt er die Annahme einer einzigen Art auf S. 603 mit verschiedenen allgemeinen und speciellen Gründen, welche mit den Worten schliefsen: es ist hier ein Fall, wo die örtlichen Abänderungen sich besonders geltend machen. — Aus Erichson's wenig erschöpfender Darstellung der Varietäten kann man nun zwar entnehmen, dafs seine var. a im nördlichen und mittleren Deutschland häufig ist, aber man weifs z. B. nicht, ob sie in Süddeutschland selten ist oder ganz fehlt.

Var. b ohne Vaterlandsangabe kann man nur wegen des Autornamens Andersch nach Oesterreich versetzen, ebenso var. c ohne Vaterlandsangabe wegen des Citates *obscura* Gory nach Frankreich, wegen des Citates *aenea* Fieb. nach Prag.

Var. d, e, f sind österreichisch; bei den aufserdeutschen Varietäten sind die Fundorte genauer angegeben.

Der Gegensatz zwischen der typischen *floricola* Hb., sowie der ihr verwandten *metallica* Fabr. (*florentina* Hb.) einerseits, und den Verwandten der französischen *aenea* Muls. (*obscura* Gory) andererseits macht sich aber erst recht deutlich bemerkbar, wenn man französisches, griechisches, syrisches (excl. *ignicollis*) und caucasisches Material critisch vergleicht, was fast noch gar nicht geschehen ist.

Die Racen der *metallica* Fabr. (non Muls.) in diesen Ländern haben zum Theil noch gar keine Namen erhalten; wollen wir aber die deutschen Formen zum Ausgangspunkte der Besprechung derselben machen, so müssen wir zunächst über diese ins Klare kommen und namentlich über diejenigen deutschen Formen, welche der *metallica* Muls. (non Fabr.) am nächsten stehen, resp. dieselbe bei uns vertreten.

Unter denselben möchte ich besonders auf eine aufmerksam machen, welche ich in keiner einzigen Sammlung scharf geschieden

fand, sondern stets mit ähnlichen Varietäten der *floricola* vermischt, auch meist nur in einzelnen Ex., da sie bis jetzt nirgends in Mehrzahl gesammelt zu sein scheint, wahrscheinlich in Folge nicht genügender Beachtung.

Als ich anfing mich mit dem Studium der deutschen Cetonien-Varietäten zu beschäftigen, fiel mir eine Cetonie besonders auf, von der sich ein einzelnes Ex. zwischen mehreren typischen *floricola* befand, welche Herr Schlofscaplan Kliegel in Sanssouci sammelte und mir freundlichst überliefs.

Ich hatte diese Cetonie nie bei Berlin bemerkt und es war für mich überraschend, dafs eine so auffallende Race der *floricola* unvermittelt neben der nördlichen Stammform auftrat. [1])

Während sämmtliche Berliner und wohl die meisten nordischen Stücke der *floricola* fast nie [2]) eine einfarbige Unterseite zeigen, ist dies bei derjenigen Form stets der Fall, zu welcher der Potsdamer Käfer gehört; auf dieselbe treffen die Merkmale der *metallica* var. c bei Erichson sehr gut (Naturgesch. III. p. 600) zu:

Supra aenea, metallica, polita, infra cuprea, prothorace disco parce subtiliterque punctato, elytris obsolete albo-conspersis, pectore parcius pubescente.

Dafs Erichson die Farbe der Unterseite mit Werth belegt, geht daraus hervor, dafs er nur noch bei seiner *met.* var. e von der Färbung der Unterseite Notiz nimmt, und sie ebenfalls *cuprea* nennt; es ist aber sehr schwer Stücke zu finden, auf welche die Beschreibung dieser var. e pafst und am allerwenigsten ist dies bei der von ihm mit einem Sternchen citirten *metallica* Fieber der Fall, deren Unterseite Fieber selbst als vielfarbig bezeichnet („*subtus polychloros*"); ebenso nennt Fieber die Fld. abweichend von Erichson *submaculata*, während Erichson *immaculata* angiebt.

Dagegen nennt Fieber bei der von Erichson als *metallica* var. c

---

[1]) Man könnte vielleicht einwenden, der Käfer sei möglicher Weise mit Pflanzenerde in Potsdam eingeschleppt; das wäre allerdings möglich, aber er findet sich nicht nur in Potsdam, sondern überall d. h. an verschiedenen Punkten Schlesiens und namentlich Oesterreichs neben den dort vorkommenden wirklichen Varietäten der *floricola*.

[2]) Ist die Unterseite bei *floricola* eine einfarbige, so ist sie es mehr scheinbar als wirklich, indem in der Regel ein schmaler mehr grünlicher Saum am Vorderrande der einzelnen Segmente von dem mehr kupfrigen übrigen Theile zu unterscheiden bleibt. Von diesem Farbengegensatze ist bei der hier zu besprechenden Art keine Spur vorhanden.

citirten *aenea* Fieber die Unterseite allerdings kupferig und zwar *intense cuprea.* [1])

In Uebereinstimmung mit den *elytra obsolete albo conspersa* bei Erichson finden wir *el. submaculata* bei Fieber; die Färbung der Fld. präcisirt Letzterer noch genauer als „*supra cuprea virescenti aenea polita.*“

Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, dafs Erichson's *metallica* var. c nach der typischen *aenea* Fieber beschrieben und wahrscheinlich sogar Fieber's Diagnose zum besten Theil in die seiner *metallica* var. c übergegangen ist.

Dies ist um so sicherer der Fall, als die Beschreibung der von Erichson unter *metallica* var. c ebenfalls citirten *albiguttata* And. durchaus nicht auf seine Diagnose und die *aenea* Fieb. zutrifft, denn die *alboguttata* hat:

1) auf dem Thorax weifse Punkte „gewöhnlich 4 in einer Querreihe“, die bei der deutschen *aenea* Fieb. nie vorkommen.

2) „zwei Längslinien weifser Punkte“ auf dem Pygidium, welche auf dem Pyg. der *aenea* Fieb. kaum angedeutet sind; wo dergl. Punktreihen auf dem Pygidium vorkommen, sind auch auf den Fld. fast immer recht kräftige weifse Flecke vorhanden, keine *elytra submaculata.*

Mithin gehört die *albiguttata* And. unzweifelhaft nicht zu Erichson's *metallica* var. c, sondern zu seiner var. a „*elytris pygidioque albo-conspersis.*“

Aber auch die von Erichson unter seiner *metallica* var. c citirte *obscura* Gory et P. Mon. p. 223 gehört sicher nicht unbedingt zu derselben, denn die Beschreibung der *obscura* Gory enthält gerade den characteristischen Unterschied, welcher die *aenea* Fieber von ähnlichen Varietäten der *metallica* Er. unterscheidet; sie zeigt nämlich „cinq groupes d'atomes transverses, trois à la côté externe, deux à la suture, s'alternant“. Solche Ex., welche zugleich „entièrement cuivreux“ erscheinen, sind in Frankreich und im Süden nicht selten, von Andalusien und Frankreich bis nach Syrien; nur wird man in der Regel am Rande der einzelnen Hinterleibs-Segmente eine hellere oder dunklere Schattenlinie finden (vgl. S. 58. Note 2) und merklich länger behaarte Unterseite der Schenkel als bei *aenea* Fieb.

---

[1]) Ich möchte *cupreo-aurichaleca* sagen, im Gegensatz zu *cupreo-violacea* oder *cupreo-aenea*; letztere beide Färbungen sind in Deutschland meist selten, da in der Regel jedes Segment zweifarbig ist.

Von diesen drei Aufsengruppen fehlt bei der *aenea* Fieb. die hintere stets und die vordere ist höchstens durch einige Punkte angedeutet.

Somit hatte nicht Erichson, sondern nur Fieber das Characteristische seiner *aenea* erkannt oder doch in der Beschreibung hervorgehoben.

Fieber bezieht seine *aenea* auf die *aenea* Gyll. (*metallica* Payk.), aber Gyllenhal's Worte (Fr. suec. I. p. 50) „*corpus subtus purpureo-cupreum*", beweisen sogleich, dafs er die gewöhnliche norddeutsche Form vor sich hatte.

Da der Name *aenea* sonach hier nicht anwendbar ist, so schlage ich vor, die Art dem verdienten Prager Hemipterologen zu Ehren *Fieberi* zu benennen.

Fieber knüpft an seine drei Zeilen lange Beschreibung folgende wichtige Bemerkung: „durch mehrere Jahre fand ich diese schöne, auf ihrer Oberseite mehr oder minder bronzefarbige oder grünliche Art, an schadhaften Birnbaumstämmen sich von dem hervorquellenden säuerlichen Safte nährend."

Es ist dies um so mehr zu beachten, als die Larve der echten *metallica* hauptsächlich (oder ausschliefslich?) in Ameisennestern lebt; die entwickelten Käfer werden in der Puppenhülse als Kinderspielzeug in Prag von den Bauern auf die Wochenmärkte gebracht; bei uns habe ich davon nichts gehört.

Herr Dr. Nickerl glaubte auch bestimmt zwei Arten unter *metallica* annehmen zu müssen; in seiner Sammlung fand sich aber die typische *Fieberi* mit ähnlichen *metallica* var. vermengt.

Im Uebrigen ist die *Fieberi* über ganz Oesterreich verbreitet, in Schlesien nur einzeln; Potsdam ist der nördlichste mir bekannte Fundort. Sie kommt auch einzeln in der Schweiz vor und dürfte im östlichen Frankreich kaum fehlen.

Aufser den erwähnten besitze ich ein Stück aus Griechenland, aber noch keines aus Frankreich und den südlichen Ländern, wo die erwähnte täuschend ähnliche *obscura* Gory nicht selten ist.

Redtenbacher unterscheidet eine *aenea* Gyll. und eine *metallica* Fabr., wohl im Anschlufs an Burmeister. Nun ist aber die *metallica* Fabr. bekanntlich = *florentina* und Burmeister zieht süddeutsche Stücke dazu, Redtenbacher's *metallica* soll aber in Oesterreich sehr gemein sein, ist also sicher nicht die italienische *metallica* Fabr., sondern eine flüchtig characterisirte Var. der *aenea*, denn er sagt: Fld. (im Gegensatz zu *aenea*) ungefleckt, olivengrün, letztere öfters nur mit einer schwachen Andeutung von Fleckchen. Aus diesem

„öfters nur“ folgt doch aber, dafs die Fld. gefleckt sein müfsten und nicht ungefleckt.

Es wäre nun von besonderem Interesse, wenn die *Fieberi* von den österreichischen Entomologen genauer studirt und festgestellt würde, ob sie sich unter besonderen Verhältnissen entwickelt und ob die Färbung der Unterseite bei ihr variirt.

Es ist merkwürdig, dafs unter meinen sämmtlichen *Fieberi* von verschiedenen Localitäten sich keine einzige befindet, bei welcher die Flecke so kräftig entwickelt sind wie bei den ähnlichen Stücken mit violett kupferigen oft grün gesäumten Abdominalsegmenten sehr häufig; dieselben bilden die *obscura* Muls. (non Andersch) und die bereits erwähnte *obscura* Gory et P., mit cinq groupes d'atomes transverses. Obwohl diese Flecke kräftig sind, verschwinden sie nicht allzuselten ganz, während ich keine ungefleckten *Fieberi* besitze.

Bei dieser Gelegenheit will ich auf das hinweisen, was Hochhuth (im Bulletin de Moscou 1873. p. 151) zur Begründung der Artverschiedenheit seiner sog. *floricola* Hb. (*aenea* Gyll.) und seiner *metallica* Fabr. Fieb. Redtenb. anführt. Er sagt:

„Abgesehen von der stets auffallend verschiedenen Färbung und dem schlankeren, mehr gestreckten Bau der *C. metallica* im Vergleich zu der kürzeren, mehr rundlich gedrungenen *C. aenea*, leben beide Arten jede für sich abgesondert immer nur in Begattung mit ihresgleichen. Die *metallica* erscheint hier nur kurze Zeit von Mitte Juni bis Juli, während *floricola* den ganzen Sommer und hauptsächlich häufig im August anzutreffen ist, wenn jene bereits nicht mehr vorhanden. Die Larve der *floricola* lebt in Ameisennestern, während die der *metallica* bei uns in verrotteter Misterde, alten Mistbeeten und dergl. lebt; sie heftet sich an alte Bretter, Mistbeetkästen und dergl. dicht über der Erde, und hat im Innern ein festes pergamentartiges Cocon, während *floricola* ein ziemlich lockeres hat.

Während auf Hochhuth's Bestimmung seiner Ex. nur wenig zu geben ist, denn die italienische *metallica* Fabr. kommt sicher nicht in Volhynien vor, sind seine Angaben über die verschiedene Lebensweise um so mehr zu beachten und vielleicht ist seine *metallica* mit meiner *Fieberi* identisch.

Auffallend ist auch seine Bemerkung, dafs die dunkelsten Var. seiner *floricola* sich meistens auf grofsblumigen Disteln finden.

Weitere Beobachtungen auf diesem Gebiete wären nach alledem sehr wünschenswerth; auch wäre die Färbung der Unterseite bei den Ex. von verschiedenen Localitäten genau zu beachten.

Ueber *Cetonia opaca* Fabr.

Während Mulsant (Lamellic. ed. I. u. II.) für die grofse, schwarze, südfranzösische Cetonie den Namen *cardui* Gyll. (Schönh. Syn. Ins. I. 3. App. p. 47) verwendet, ist derselbe im Harold'schen und Weise'schen Cataloge in Synonymie mit der *opaca* Fabr. gebracht; nach ersterem Cataloge kommt die *opaca* in Spanien, nach letzterem die *cardui* in Sardinien und Sicilien vor!

In Wahrheit ist aber die *opaca* Fabr. gar nicht nach spanischen, sondern nach Ex. beschrieben, welche Vahl auf africanischen Compositen sammelte.

Die kurze Beschreibung bei Fabricius: „*magnitudo et statura omnino C. auratae. Supra obscure viridis, minime nitida, immaculata, subtus atra, nitidior. Capitis clypeus reflexus*“ läfst keinen Zweifel [1]), dafs Fabricius die in Algier nicht besonders seltene, in den Catalogen als Var. der *Cet. aurata* aufgeführte *funeraria* Gory et P. vor sich gehabt hat, welche (auch teste Cat. Harold) in Algier vorkommt, und dort z. B. von Herrn v. Homeyer in mehreren Ex. gesammelt ist. Die eigentliche Heimath der *funeraria* ist aber gar nicht Algier, sondern Teneriffa.

So wird durch die Ungenauigkeit der Vaterlandsangaben der Algier-Käfer nach Spanien und der Teneriffa-Käfer nach Algier versetzt; aber gerade bei so varietätenreichen [2]) Gattungen wie die Cetonien ist die genaue Vaterlandsangabe jeder einzelnen Form von ganz besonderer Wichtigkeit.

Nach dem Gesagten ist also die *opaca* Fabr. definitiv aus den europ. Catalogen zu streichen und *funeraria* Gory als schwarzgrüne africanische Var. derselben zu setzen; diese *funeraria* ist nicht etwa als Synonym der *opaca* aufzuführen, da wir von den characteristischen Eigenthümlichkeiten der Teneriffa-Form noch sehr wenig wissen, jedenfalls soviel, dafs die Farbe der Oberseite viel mehr ins Grüne sticht, als bei der *opaca*. Die *cardui* ist unten blau, obscur (selten atra) und oben d'un noir mat légèrement bleuâtre wie Mulsant richtig angiebt. (Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Denn ich sah noch keine, oben grünliche *cardui* aus Algier oder fand überhaupt eine solche beschrieben. Dagegen ist die in Algier stellenweise nicht seltene *opaca* nicht selten oben grünlich; dafs Fabricius die oft sehr undeutlichen weifsen Makeln übersehen oder nicht erwähnt hat, ist höchst wahrscheinlich.

[2]) Der Catalog Weise hätte wohlgethan, die benannten Mulsant'schen Cetonien-Varietäten aufzuführen, unter denen z. B. die der *cardui* ähnliche violette *affinis* var. *mirifica* höchst bemerkenswerth ist.

a. Tranche externe des tibias antérieurs tridentés. Écusson bordé d'une large coulisse latérale . . . . . Gen. *Tropinota.*
b. Pronotum sans bordure latérale ni taches discoidales blanches. Abdomen immaculé.
c. Écusson ponctué seulement à la base; côte dorsale des élytres bifurquée en avant.
d. Taches des élytres en forme de bande oblique *Tr. vittula.*
d' Taches des élytres éparses . . . . . *Tr. squalida.*
c' Éc. ponctué le long des côtés presque jusqu'à la pointe. Côte médiane des él. non bifurquée en avant. . . *Tr. hirtella.*
b' Pron. orné d'une bordure latérale et de 2 bandes discoidales blanches; celles-ci interrompues. Abdomen orné de dessins blancs . . . . . *Tr. Fatima.*
a' Tranche ext. des tib. antér. bidentée. Éc. sans coulisse lat.
b. Corps subcylindrique, assez convexe. Cuisses postérieures très renflées; tibias postérieures subtriangulaires G. *Paleira (femorata).*
b' Corps ± déprimé en dessus. Cuisses normales.
c. Sommet de l'éc. en pointe obtuse . . *Heterocnemis graeca.*
c' Sommet de l'écusson en pointe aigue . . Gen. *Oxythyrea.*
d. Pron. et pygidium noirs; disque du pron. et côtés de l'abdomen à taches blanches.
e. Ligne médiane du pron. lisse; él. à pubescence assez longue. ♂ segm. 1—4 de l'abd. avec une tache blanche sur la ligne méd.
f. Angles post. du pron. émoussés, mais marqués *stictica.*
f' Angles post. largement arrondis . . . . . *Abigail.*
e' Pron. ponctué sur toute sa surface. ♂ sans taches sur le milieu de l'abdomen.
f. Segm. abd. garnis de chaque côté d'une tache transversale blanche, située le long de la base, et d'une petite tache blanche à l'angle inférieur de chaque segment. Pron. à 6 points blancs sur le disque . . *albopicta.*
f' Segm. sans autre tache que celles de chaque angle inférieur.
g. Pron. à 6 points blancs . . . . . *Noemi.*
g' Pron. à 2 points blancs, vers la base.
h. Côtés du pron. obliques de l'angle post. à la saillie anguleuse latérale; pygid. assez convexe . *cinctella.*

[1]) Die mir freundlichst zur Benutzung übergebenen kurzen Noten eines französischen Collegen sollen zum weiteren Studium der schwierigen Oxythyrea-Arten anregen. G. Kraatz.

h' Côtés du pron. parallèles de l'angle post. à la saillie angul. lat. Pygid. largement aplani, comme concave, vu de côté . . . . . *longula.*

d' Pron. et pyg. orangés. Disque du pron. et abd. sans taches blanches . . . . . *thoracica.*

Notes synonymiques.

L'*Epicometis Lethierryi* Reiche est une très-grande *squalida* épilée, qui a néanmonis conservé sur le disque du pron. quelques traces des faisceaux de poils qui l'ornent à l'état frais.

La *Cetonia Fatima* est un petit exemplaire de la *niveopicta* Frm.

La *Cet. Athalia* est distinguée par Reiche de la *subpilosa* sous prétexte de différence de forme dans le chaperon; cette différence est une illusion.

La *Cet. Judith* diffère de l'*angustata* par sa couleur brillante, sa forme plus courte et la sculpture du pygidium ♂♀.

Voir pour différence entre *C. deserticola* et autres Annales Soc. ent. France, Bulletins.

Tödtung auszublasender Larven mittelst Cyankali.

Diejenigen, welche sich mit dem Präpariren der Schmetterlingsraupen, Käfer- und anderen Larven (auf trockenem Wege mittelst Glasrohr und Feuer) befassen, werden oftmals die Erfahrung gemacht haben, wie schwer der Fettkörper sich von der pigmentführenden Epidermis loslöst, und wie oft sich entweder durch das Reifsen der die Farbe tragenden Hautschicht ein heller tonloser Fleck, oder durch Zurückbleiben von Fettkörpertheilen ein schwarzer Fleck an dem sonst gelungenen Präparate bildet.

Nach einer Mittheilung meines Freundes, des Adjuncten an der k. k. forstlichen Versuchsstation, k. k. Oberförster Fritz A. Wachtl und den schon von mir angestellten Versuchen wird diesem Uebelstande sofort dadurch begegnet, dafs man die Raupe vorerst mit Cyankali tödtet.

Nach der Erklärung, welche mir Dr. Zdenko Hans Skraup, Adjunct am chemischen Laboratorium der Wiener Universität, gab, bedingt die mechanische Zerstörung, welcher der Larvenkörper durch die Einwirkung des Cyankalis (cyanure de Potassium der Franzosen) erleidet, eine leichte und schnelle Lostrennung des Fettkörpers von der pigmentführenden Hautschicht und somit ein sichereres Gelingen des mühsamen Präparates.

Oscar v. Kirchsberg in Wien.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 4. April 1880.]

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47

Entomologische Monatsblätter.

No. 15, Mai 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Inhalt: v. Kiesenwetter, Neue *Pedinus* nebst Bestimmungstabelle der *Pedinus*-Arten; Allard, Tableau des Blapsides; Weise, *Cryptocephalus sericeus* und *aureolus*, *Phytodecta*; Kirsch, Zwei neue *Mylabris*; Kraatz, Conchyliologische Bitte; mein Ausstofs aus dem Stettiner ent. Verein.

Beschreibungen neuer Pedinus-Arten [1])

von *H. v. Kiesenwetter* in Dresden.

1. *Pedinus Ragusae: Ovatus, niger, nitidulus, prothorace leviter transverso, dense punctulato, punctis latera versus longitudinaliter confluentibus, elytris punctulatis, punctato-striatis, interstitiis convexiusculis.* — Long. 7—8 mill.

Baudi Bull. soc. ent. Ital. VII. (1875), 151.

Pedinus vicinus Baudi Berl. ent. Zeitschr. 1876, p. 44.

Mas: *Femoribus omnibus subtus glabris, tibiis parum curvatis, apicem versus leviter dilatatis, margine interno glabro, tarsis anticis modice dilatatis.*

Von den meisten Arten abweichend, durch die einfache Bildung der Beine des Männchens und hierin sowie in der Punktirung des Halsschildes, dessen Punkte nach den Seiten hin zu deutlichen Längsrunzeln zusammenfliefsen, einen Uebergang zu *Colpotus* Muls. bildend, doch wieder von dieser Gattung abweichend durch das hinten in einen gleichmäfsigen weiten Bogen ausgerandete Halsschild.

Mäfsig grofs, oval, wenig gewölbt, nach hinten zu beim Männchen gewöhnlich etwas verengt. Kopf und Halsschild dicht punktirt. Letzteres quer quadratisch, mit flach gerundeten Seiten, nach vorn stärker, nach hinten schwächer oder kaum verengt, am Vorderrande flach ausgebuchtet, ebenso der Hinterrand in ziemlich gleichmäfsigem Bogen ausgerandet, Vorderecken stumpf vorragend, Hinter-

[1]) Für diese Beschreibungen gilt das in No. 11 auf S. 3 Note Gesagte.

ecken rechtwinklig. Oberseite des Halsschildes dicht punktirt, Punkte in der Mitte mäfsig stark und dicht, nach den Seiten hin gröfser und in die Länge gezogen und hier zum Theil in Längsrunzeln zusammenfliefsend. Flügeldecken punktstreifig, in den leicht gewölbten Zwischenräumen mäfsig fein und dicht punktirt.

Sicilien (Ragusa), Mittelitalien (Baudi).

Der Käfer findet sich in manchen Sammlungen als *Pedinus fatuus* Muls. Rey. Dieser Bestimmung stehen die des Filzbesatzes entbehrenden Schenkel des Männchens unbedingt entgegen.

2. *Pedinus Ionicus* n. sp.: *Oblongo-ovatus, piceus, subtus rufescens, nitidulus, convexus, prothorace subtransverso, coleopteris latiore, lateribus rotundatis, antice et postice angustato, densius punctulato, punctis latera versus ex parte confluentibus, elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis punctulatis.* — Long. 7—8 mill.

Mas: *Femoribus omnibus subtus glabris, tibiis parum curvatis, apicem versus dilatatis, margine interno glabro, tarsis anticis modice dilatatis.*

Durch einfache Bildung der Beine des Männchens, namentlich durch den mangelnden Filzbesatz der Schenkel mit *Pedinus Ragusae* verwandt, in der Gröfse und Form mehr mit *P. debilis* übereinstimmend und ihm auch in der hellen Färbung der Unterseite gleichend. Von *Ragusae* leicht zu unterscheiden durch schlankere gewölbtere Gestalt, im Verhältnifs zum Körper breiteres an der Basis stärker eingezogenes Halsschild mit mehr gerundeten Seiten und stumpferen Hinterecken. Lang oval, beträchtlich gewölbt, parallel. Halsschild beträchtlich breiter als die Flügeldecken. Kopf ziemlich grofs, punktirt, glänzend, mit einem Quereindrucke vor den Augen. Halsschild breiter als lang, am Vorderande weit ausgebuchtet, die Seiten gerundet, nach vorn und nach der Basis zu ziemlich gleich stark verengt. Vorder- und Hinterecken stumpf, die äufserste Ecke verrundet. Die Oberseite ist mäfsig dicht punktirt, die Punkte in der Mitte rundlich und mäfsig stark, nach den Seiten hin länglicher stärker und zum Theil zusammenfliefsende Runzeln bildend. Hinterrand in weitem Bogen gleichmäfsig ausgebuchtet. Flügeldecken zusammen doppelt so lang als breit, punktirt gestreift. Zwischenräume dicht punktirt und etwas gewölbt. Unterseite pechbraun oder pechröthlich, Beine dunkler, einfach mit mäfsig erweiterten Vordertarsen und nur mäfsig nach der Spitze dreieckig erweiterten, wenig gebogenen Schienen.

Aus der Sammlung des Dr. Kraatz; von den Jonischen Inseln.

3. *Pedinus Taygetanus* n. sp.: *Niger, ovatus, subconvexus, nitidulus, dense punctulatus, elytris fortius punctato-striatis, interstitiis subtiliter punctulatis.* — Long. 7—8 mill.

Mas: *Pedibus anticis femoribus leviter incrassatis, margine interno leviter sulcatis, nudis, tibiis apicem versus sensim dilatatis, apice oblique emarginato-truncato, tarsis fortius dilatatis, tibiis intermediis curvatis, basi attenuatis, medio dilatatis, margine interno angulatim rotundato, tarsis leviter dilatatis, posticis femoribus flavo-tomentosis, tibiis linearibus, leviter curvatis, summo apice tomento flavo longius fasciculatis.*

Ziemlich klein, länglich oval, etwas gewölbt, nach hinten etwas verschmälert, Fühler pechbraun, ziemlich dünn, Halsschild um die Hälfte breiter als lang, an der Basis in weitem Bogen gleichmäfsig ausgebuchtet, bis zur Mitte gleich breit, von da ab nach der Spitze hin im Bogen verengt, mäfsig stark und dicht punktirt, die Punkte in der Mitte weitläuftig, nach der Seite hin dichter, länglicher mit der Tendenz runzlig zusammenzufliefsen. Punktstreifen der Flügeldecken mit ziemlich starken, mäfsig dicht gestellten Punkten, Zwischenräume fein und wenig dicht punktirt. Platte der Vorderbrust tief ausgehöhlt mit zwei Längsfurchen, der Rand an den Seiten und an der Spitze scharf aufgebogen und vorn vor den Vorderhüften unterbrochen.

Das Männchen ist durch einen Büschel gleich langer gelber Haare an der Spitze der im übrigen nackten Hinterschienen sehr ausgezeichnet.

Von Herrn Raymond im Taygetos entdeckt.

4. *Pedinus Olympicus* n. sp.: *Niger, ovatus, subconvexus, prothorace lateribus dense, disco rarius punctato, lateribus apicem versus rotundato, elytris fortius punctato-striatis, interstitiis dense subtiliter punctulatis.* — Long. 11—12 mill.

Mas: *Pedibus anticis femoribus margine interno sulcato, subtiliter flavo-tomentoso, tibiis subrectis, apicem versus sensim dilatatis, apice oblique emarginato-truncato, tibiis intermediis basi curvatis, medio angulatim-dilatatis, angulo apicali externo forti, acuto, extrorsum vergente, margine interno basi dentato, tarsis leviter dilatatis, posticis femoribus flavo tomentosis, tibiis leviter curvatis, margine interno canaliculato, excavato, apicem versus flavo-tomentoso.*

Eine der gröfseren und breiteren Arten, etwas gewölbt, schwach glänzend, dicht punktirt, unregelmässig eiförmig, etwas gewölbt. Halsschild mit der gröfsten Breite in der Mitte, in der vorderen Hälfte im Bogen verengt, auf der Mitte fein und einzeln, nach den

Seiten hin dichter und stärker punktirt, die Punkte hier etwas länglich und mit der Tendenz runzlich zusammenzufliefsen. Flügeldecken mit ziemlich starken mäfsig dicht gestellten Punktreihen und mit feiner dichter deutlicher Punktirung in den Zwischenräumen.

Vom thessalischen Olymp; von Raymond entdeckt.

5. *Pedinus longulus* Rtb.: *Oblongus, punctulatus, prothorace coleopteris latiore, basi leviter angustato, lateribus rotundato, elytris punctato-striatis* — Long. 7—8 mill.

Rottenberg Berl. Ent. Zeitschr. 1870, 249.

Mas: *Pedibus anticis femoribus margine interno sulcato parum fulvo-tomentoso, tibiis antrorsum leviter dilatatis, margine interno bisinuato, apice oblique truncato, angulo externo acuto, tarsis modice dilatatis, tibiis intermediis basi tenuibus, curvatis, apicem versus triangulariter dilatatis, margine interno apice angulato dentato, angulo externo dentato, pedibus posticis femoribus dense fulvo tomentosis, tibiis tenuioribus, leviter curvatis, margine interno apice subtiliter testaceo tomentoso.*

Dem *Pedinus meridianus* nahe verwandt, schlanker als dieser; namentlich durch die Bildung des Prosternums verschieden. Dieses stellt eine ringsherum, und besonders auch vorn gut begrenzte kleine ovale, mit zwei undeutlichen Längseindrücken versehene, nach allen Seiten hin steil abfallende Platte dar, während das Prosternum bei *P. meridianus* vorn ohne deutlichen Absatz in ununterbrochener Neigung in den Vordertheil der Brust übergeht. Die Mittelschienen des Männchens sind schlanker, an der Basis dünner, die Ecken schärfer, die Hinterschienen an der Spitze weniger einwärts eingebogen und erweitert, auch seitlich ausgebuchtet und daher ohne deutliche Seite an der Innenseite.

Alles übrige stimmt mit *Ped. meridianus* überein.

Sicilien. Es liegt mir durch die Güte des jetzigen Besitzers der Rottenberg'schen Sammlung ein typisches Exemplar dieser Art vor, deren nahe Verwandtschaft mit *P. meridianus* schon von Baudi richtig vermuthet worden ist.

6. *Pedinus debilis* n. sp.: *Oblongus, convexiusculus, dense punctulatus, elytris subtiliter punctato-striatis, interstitiis subtilissime punctulatis.* — Long. 6—7 Mill.

Mas: *Pedibus omnibus crassis brevisculis, anticis femoribus incrassatis, margine interno sulcato, nudo, tibiis apicem versus sensim incrassatis, basi leviter curvatis, apice utrinque oblique truncatis, tarsis valde dilatatis, intermediis tibiis curvatis, basi attenuatis, margine*

interno rotundato-dilatatis, haud angulato dentatis, angulo apicali externo acuto extrorsum vergente, tarsis dilatatis, posticis femoribus flavotomentosis, tibiis basi leviter curvatis nudis.

Klein, länglich parallel, gewölbt, Unterseite des Körpers braun, bisweilen röthlich-braun. Fühler ziemlich kurz und plump. Kopf dicht punktirt, Halsschild um die Hälfte breiter als lang, an der Basis in weitem Bogen gleichmäfsig ausgerandet, bis zur Mitte gleich breit, oder selbst nach der Basis zu verschmälert, von da ab nach der Spitze im Bogen verengt, mäfsig dicht, ziemlich gleichmäfsig punktirt, die Punkte nach der Seite hin etwas dichter gestellt und nicht selten länglich. Flügeldecken doppelt so lang als zusammen breit, parallel, hinten abgerundet, gewöhnlich nicht ganz so breit als das Halsschild mit ziemlich feinen Punktstreifen und fein mäfsig dicht punktirten Zwischenräumen. Platte der Vorderbrust eiförmig, in der Mitte ausgehöhlt und vertieft, an den Seiten und an der Spitze ziemlich scharf gerandet, die Randung vorn zwischen den Vorderhüften unterbrochen.

Durch kleine parallele gewölbte Gestalt, kurze dicke Beine und trübe pechröthliche Färbung der Unterseite (wenigstens bei typisch gefärbten Stücken) ausgezeichnet.

Taygetos, von Raymond gesammelt.

Bestimmungstabelle für die Männchen der Tenebrioniden-Gattung Pedinus Latr.

1.	Hinterschenkel ohne gelben filzartigen Haarbesatz . . .	2
	Hintersch. am Innenrande mit einem solchen	3
2.	Körper schwarz, ziemlich flach, Halsschild nach hinten wenig verengt . . . . . *Ragusae*	
	Körper pechbraun, Unterseite röthlich, Halssch. gerundet, nach hinten deutlich verengt . . . . . *Jonicus*	
3.	Hinterschienen mit gelbem Haarbesatze am Innenrande .	4
	Hinterschienen ohne solchen Haarbesatz	11
4.	Hinterschienen am ganzen Innenrande mit filzartigem Haarbesatz, oder doch nur Basis und Spitze kahl . . .	5
	Hinterschienen nur zum Theil mit Haarbesatz	6
5.	Vordersch. am Innenrande tief und scharf ausgerandet *oblongus*	
	Vorderschienen hier nur flach ausgebuchtet *punctato-striatus*	
6.	Hinterschienen an der Basis dicht gelb behaart, an der Spitze kahl	7
	Hinterschienen in der Basalhälfte kahl	8

7. Platte des Prosternums mit 2—3 Längsfurchen. . *Schaumii*
   Platte des Prost. mit fünf Längsfurchen . . . *subdepressus*
8. Hinterschienen bis fast zur Spitze kahl, hier mit einem Busche ziemlich langer, gelber Haare . . . . . *Taygetanus*
   Hinterschienen ohne deutlich abgesetztes Haarbüschel . 9
9. Hinterschienen am Innenrande vor der Mitte gekerbt *Olympicus*
   Hinterschienen hier ohne Spur von Kerbzähnen . . . 10
10. Erstes Bauchsegment m. einem Haarfleck in d. Mitte *subdepressus*
    Erstes Bauchsegment ohne Haarfleck 11
11. Platte der Vorderbrust oval, ringsherum über die Ebene der Vorderbrust emporgehoben und deutlich begrenzt *longulus*
    Platte der V. nach vorn allmälig in gleichmäfsiger Neigung in den vorderen Theil der Vorderbrust übergehend *meridianus*
12. Erstes Bauchsegment mit einem Haarflecke in der Mitte 12
    Erstes Bauchsegment ohne Haarfleck 16
13. Halsschild nach vorn im flachen Bogen verengt . . . 14
    Halsschild mit der gröfsten Breite in der Mitte . . . 15
14. Mittelschienen mit einem deutlichen Zahne . . *helopioides*
    Mittelschienen am Innenrande mit einer etwas verrundeten Ecke . . . . . *affinis*
15. Halsschild grob punktirt . . . . . *fallax*
    Halsschild fein punktirt . . . . . *curvipes*
16. Punkte der Flügeldecken grofs und weitläufig . *punctulatus*
    Punkte der Reihen fein und dicht gestellt 17
17. Aeufsere Punktstreifen der Flügeldecken nach der Basis zu vertieft . . . . . *quadratus*
    Aeufsere Punktstreifen nicht vertieft 18
18. Mittelschienen mit Zahn oder deutlicher Ecke 19
    Mittelschienen am Innenrande nur im Bogen erweitert . 20
19. Ecke der Mittelschienen in einen Zahn zugespitzt . *Tauricus*
    Ecke der Mittelschienen ohne deutlichen Zahn . . *Natolicus*
20. Mittelschienen nach der Spitze hin am Aufsenrande stark nach aufsen gebogen. 21
    Mittelschienen hier nur schwach nach aufsen gewendet *Volgensis*
21. Käfer klein, Flügeld. doppelt so lang als zusammen breit *debilis*
    Käfer mittelgrofs, Flügeld. um die Hälfte länger als breit 22
22. Vorderbrustplatte unregelmäfsig gerunzelt. . . . *femoralis*
    Vorderbrustplatte mit ziemlich regelmäfs. Längsfurchen *curtulus*

v. Kiesenwetter.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 5. Mai 1880.]

Tableau des Blapsides

par E. Allard.

Tagona Fisch.

Macrophthalma Fisch. Turcom.
acuminata Fisch.

Gnaptor Sol.

Spinimanus Pall. Hongrie.
Boryi Cast. Grèce.
graecus Küst.
Prolixus Fairm. Asie min.

Dila Fisch.

Laevicollis Gebl. Songarie.
Mniszechi All. Perse.

Coelocnemodes.

Stoliczkanus Bat. Kashgar.

Prosodes Eschsch.

Angustata Zoubk. Turcomanie.
asperata Fisch.
carinata Fisch.
coriacea Sol.
mamillata Fald.
Karelini Zoubk. Songarie.
Baeri Fisch.
marginata Fisch.
Herbsti Fisch.
Nitidula Motsch. Tarbagatai.
Gracilis Faust Sibérie.
Rugulosa Gebl. Songarie.
bicostata Fisch.
foveata Fisch.
Cribrella Baudi Perse.
pustulata Faust
Vestita All. Astrabad.
Phylacoides Fisch. Songarie.
brevis Gebl.
Trisulcata Bat. Kashgar.
Vicina Bat. Kashgar.
Transverso-sulcata Bat. Kashgar.
Solskyi Faust Krasnowodsk.
Obtusa Fal. Russie merid.
cylindrica Herbst
cylindropastica Kryn.
pastica Sol.
attenuata Fisch.
punctata Fisch.
taurica Stev.
Dilaticollis Faust Russie merid.
Laevigata Baudi Perse sept.
persica Faust

Leptomorpha Fald.

Chinensis Fald. Chine.

Blaps Fabr.

I. *Uroblaps* Motsch.

Orientalis Sol. ♀. Beng., Ind. or.
spathulata Sol. ♂.
Titana Mén. Krasnowodsk.
var. *gigas* Motsch.
anthrax Fisch.?
Alternans Brullé Canaries.
Spinosa All. Mesopotamie.
Ominosa Mén. Baku, Orenbourg.
Batesi All. Mesopotamie.
Tingitana All. Maroc.
Antennalis All. Maroc.
Inflata Chevr. Algérie.
Heydeni All. Maroc.
Lusitanica Herbst France, Esp.
producta Cast.
Hispanica Sol. Espagne, France.
Emondi Sol. Algérie.
Nitidula Sol. Alg., Sic., Turcom.

II. *Lithoblaps.*

Caudigera Gemm. Algérie.
caudata Sol.
Gages Lin. Europe, Algérie.
gigas Tab.
piligera Com.
producta Br.

Cognata Sol. Egypte.
Brachyura Küst. Espagne.
abbreviata Sol.
Wiedemanni Sol. Egypte.
Prodigiosa Er. Algérie.
multicosta Sol.
Puncto-striata Sol. Ind. or.
Rotundata Sol. Mesopot.
Pruinosa Eversman Sibérie.
longipes Zub.
Fischeri Fisch.
turcomanica Karel.
ovipennis Men.
rorulenta Motsch.
amoena Fisch.

III. *Rhizoblaps.*

Pubescens All. Bousaada.
Magica Er. Algérie.
Judaeorum Mill. Syrie.
Propheta Reiche Algérie.
Superstitiosa Er. Algérie.
Cordicollis Sol. Egypte, Arabie.
Strauchi Reiche Algérie.
Bifurcata Sol. Egypte.
Armeniaca Fald. Turquie, Croatie.
plana Sol. France, Esp., Alg.
gages Fisch.
Taeniolata Mén. Turcom., Syrie.
aegyptiaca Sol.
Polychresta Forsk. Egypte.
lineata Sol.
Sulcata Fabr. Egypte.
Barbara Sol. Algérie, Arménie.
var. *substriata* Sol.
Divergens Fairm. Tunis.
Requieni Sol. Algérie.
Nitens Cast. Algérie, Espagne.
stygia Er.
subteres Sol.
vicina Sol.
Pinguis All. Maroc.

IV. *Blapisa.*

Convexa Reiche Syrie.
mutata Gemm.
Gibba Cast. Italie, Mahon.
australis Sol.
ecaudata Küst.
var. *planicollis* Sol.
impressicollis Sol.
Laticollis Sol. Syrie.
serripes Reiche
Brevis Fisch. Tartarie.
Acuminata Fisch. Sibérie.
Kashgarensis Bat. Kashgar.
Cribrosa Sol. Syrie.
angulata Reiche
Crassa Reiche Syrie.
Jaegeri Humm. Sibérie, Caucase.
carbo Fisch.
Juliae All. Egypte, Syrie.
Orbicollis Mtsch. Kirgh., Poltawa.
Sodalis Reiche Syrie.
Tenuicollis Sol. Syrie.
Abbreviata Mén. Autriche, Syrie.
convexa Fisch.
cuspidata Megerle i. l.
ovata Sol.
var. *indagator* Reiche
Rotundicollis Reiche Syrie.
Luctuosa Men. Mostara, Savalon.

V. *Platyblaps.*

Scutellata Fisch. Kirgh., Turcom.
Stenothorax Fisch. Tartarie.
depressa Klug.
Holconota Fisch. Kirgh., Perse.
gigas Fisch.
Deplanata Fald. Baku.
Subcostata Fisch. Baku.
Muricata Fisch. Cauc., Sib., Pers.
Corrosa Fisch. Podol., Song.
depressiuscula Motsch.

Planicollis Motsch. Derb.-Bagd.
Indicola Bat. Thalam Valley.
Striatopunctata Motsch. Sibérie.
Tibialis Reiche As. min., Grèce.
Rectangularis Sol. Barbar.
Oereata All. Algérie.

VI. *Blapimorpha.*

Granulata Gebl. Songarie.
Caudata Gebl. Sibérie, Amasie.
granulosa Mén.
Obliterata Mén. Sibérie.
Miliaria Fisch. Arménie.
Variolata Gemm. Kiachta.
variolosa Fisch.
Variolosa Fisch. Mongolie.
Reflexa Gebl. Daourie.

VII. *Blaps* mihi.

Mortisaga Lin. Europe, Asie.
acuminata L.
canaliculata Fisch.
foetida Mouff.
elongata Mén.
officinarum Dalech.
var. *encifer* Motsch.
obtusangula Motsch.
Dorsata Fisch. Kiew.
Coriacea Fisch. Perse.
scabiosa Faust Astrabad.
Brunnea All. Himalaya.
Montana Motsch. Cauc., Kur.
Longula Reiche Syrie.
Stoliczkana Bat. Kashgar.
Graeca Sol. Grèce, Asie min.
Ledereri Fairm.
Variolaris Gemm. Song., Perse.
variolosa Fisch.
vermiculatia All. olim
Inflexa Zoubk. Syr. Darja.
Clotzeri Karel. Songarie.
Dehaani Baudi

VIII. *Dineria* Motsch.

Confusa Mén. Hongr., Russ. mér.
reflexicollis Sol.
glabrata Fisch.
viatica Mill.
var. *microphthalma* Fisch.
var. *longicollis* Fisch.
var. *punctatissima* Motsch.
convexicollis Motsch.
Songarica Fisch. ♀ Kirghis.
intrusa Fisch. ♂
georgica Fisch.
Confluens Fisch. ♀ Austria.
confusa Fisch. ♂
Solieri Reiche Crimée, Caucase.
acuminata Sol.
Puella All. Kurdistan.
Ladakensis Bat. Kashgar.

IX. *Agroblaps.*

Transversalis Gebl. Songarie.
Reflexicollis Fisch. Hongr., Turqu.
Dahli Sol.
pannonica Friw.
Robusta Motsch. Derbent, Kirgh.
Putrida Motsch. Kirghise, Sib.
asiatica Sol. [ghise.
var. *attenuatocollis* Motsch. Kir-
Amurensis Mandchourie.
Nitida Fisch. Sibérie.
Pterosticha Fisch. Sibérie.
Striola Motsch. Krasnowodsk.
Pulvinata Mén. Krasnowodsk.
Vicina Mén. Turcom., Sibérie.
tenuipunctata Motsch.
Seriata Fisch. Bokhara.
Parvicollis Eschsch. Hongrie,
Krynickii Fisch. [Sarepta.
Rugosa Gebl. Kiachta, Sibérie.
exarata Fald.
scabripennis Fald.
Moerens All. Indes oriental.

Scabriuscula Mén.	Caucase.
Anthracina Fald.	Arménie.
tarda Motsch.	
Subalpina Mén.	Arménie.
Pterotapha Mén.	Baku.
angulicollis Motsch.	
Similis Latr.	Europe, Asie.
fatidica Ill.	
opaca Fald.	
var. min. *proxima* Sol.	
Subquadrata Br.	As. min.
Bipunctata All.	Ekaterinosl.

X. *Leptocolena* All.

Emoda All.	Himalaya.
Mucronata Latr.	Europe.
Chevrolati Sol.	
mortisaya olim	
obtusa St.	
stricticollis Mén.	
dilatata Cast.	
reflexa Sol.	
striaticollis Villa.	
sublineata Brull.	
striolata Küst.	
Foveicollis All.	Malte.
Japonensis Mars.	Japon.

Paris, 1er Février 1880.

Zu dem vorhergehenden Tableau ist zu bemerken:

Herr E. Allard arbeitet bereits längere Zeit an einem „essai de classification des Blapsides de l'ancien monde", so dafs sein Mscr. schon einen starken Band füllen könnte. Bevor die Arbeit publicirt wird (wahrscheinlich in den „Annales de la Société entomologique de France"), schien es Hrn. Allard zweckmäfsig für seine Freunde und Correspondenten eine Liste der *Blaps*-Arten zusammenzustellen, welche die synonymischen Resultate etc. seiner bisherigen Studien enthält. Es wäre Herrn Allard sehr erwünscht, wenn diese Liste zu Bemerkungen, Rectificationen, Mittheilung von Material etc. an ihn Veranlassung böte; dieselbe wird daher hier mit seiner Erlaubnifs zu dem Zwecke zum Abdruck gebracht, sowohl dem entomol. Publication einen Ueberblick über die sehr schwierige Synonymie und die neuerdings beschriebenen Arten zu geben, als dasselbe zu veranlassen, Herrn Allard durch Mittheilung von Material etc. zu seiner Arbeit noch rechtzeitig zu unterstützen. Die Adresse desselben ist: E. Allard, chef de bureau au chemin de fer d'Orléans, Paris, Rue de Paradis-Poissonière 2. G. Kraatz.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 5. Mai 1880.]

Ueber *Cryptocephalus sericeus* L. und *aureolus* Suffr.

Suffrian unterscheidet beide Arten hauptsächlich durch die Bildung des vorletzten Hinterleibssegmentes beim ♂. *C. aureolus* hat in der Mitte desselben einen weiten, flachen Eindruck, dessen Ränder weder vorn noch an den Seiten scharf begrenzt werden, also allmählich in die ebene Fläche des Segmentes übergehen. Bei *sericeus* ist der Eindruck tiefer, an den Seiten schwach, doch deutlich, vorn dagegen von einer scharfen Querleiste begrenzt, die in der Mitte durch eine Längsfurche getheilt wird, so dafs zwei schon mit blossem Auge erkennbare Höcker entstehen. Die übrigen angegebenen Unterschiede sind bei der aufserordentlichen Veränderlichkeit der einzelnen Körpertheile nicht zu brauchen und haben nur dazu beigetragen, die Erkennung der Art zu erschweren. Nach Suffrian wäre es leicht, die an einem Orte gefangenen Stücke, soweit es ♂ sind, zu unterscheiden; bei den ♀ gelingt die Trennung gewifs nicht [1]) und schon aus diesem Grunde könnte ich der Ansicht, dafs wir wirklich 2 Arten vor uns haben, nicht unbedingt beipflichten.

Die zwei Höcker des *sericeus* sind zwar bei den meisten Stücken deutlich, scharf getrennt, grofs, bei einigen aber werden sie entschieden undeutlich, und sind nur noch durch eine schwach erhabene Querwulst angedeutet, endlich erlöschen sie ganz (*aureolus*); es kommen sogar Stücke vor, besonders in Norddeutschland, die keine Spur einer Vertiefung mehr zeigen, deren vorletztes Segment also gleichmäfsig gewölbt ist.

Meine besten Uebergangsstücke sind von Reitter bei Spalato und in Croatien gesammelt worden; doch glaube ich bestimmt, dafs man ähnliche überall finden wird.

Die Gestalt des Penis ist bei beiden Formen nicht wesentlich verschieden.

Die Verbreitungsbezirke beider Formen sind dieselben; beide sind, wo sie überhaupt in Europa vorkommen, häufig.

Seidlitz verwechselt Faun. balt. p. 475 beide; sein *sericeus* ist *aureolus* Suffr. J. Weise.

---

[1]) In der Regel ist bei *sericeus* ♀ der Hinterrand des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte breit dreieckig ausgeschnitten und dort nicht so hoch als der Vorderrand; bei *aureolus* ist er ziemlich gerade oder schwach bogenförmig ausgerandet und so hoch als der Vorderrand; aber Zwischenstufen sind nicht selten.

Ueber *Phytodecta pallida* L. und 5-*punctata* Fabr.

Beide Arten wurden seither nach der von Suffrian angegebenen Summe von Merkmalen unterschieden, allein kaum mit genügender Sicherheit. Es liegt dies in der Wahl der hervorgehobenen Unterschiede, von denen sich nicht ein einziger ganz constant zeigt. Nach Suffrian ist der Zahn der Mittelschienen bei *pallida*, nach meiner Ansicht bei beiden Arten gröfser als der an den Hinterschienen; das ♂ von 5-*punctata* hat keinen deutlichen Längseindruck auf dem letzten Hinterleibssegmente und auch keine ausgezogene Naht-Spitze wie Suffrian angiebt, und selbst bei *pallida* kommen nicht selten ♂ vor, denen die Spitze an der Naht durchaus fehlt. Diese (meist kleinen, gleichbreiten) Stücke sind nur unmerklich stärker gewölbt als 5-*punctata* und somit leicht zu verwechseln. Der beste Unterschied bliebe noch der von Seidlitz gebrauchte: das 10te Fühlerglied ist bei *pallida* kaum länger als breit, bei 5-*punctata* $1\frac{1}{2}$ mal so lang, als breit.

Ein unzweifelhaftes Unterscheidungsmerkmal giebt der umgeschlagene Rand der Fld. Derselbe wird bei allen *Phytodecta*-Arten von 2 deutlich erhabenen Randlinien begrenzt, einer oberen, am Seitenrande der Fld., und einer unteren, etwas auf die Unterseite des Körpers herabgebogenen. Beide reichen bei den mir bekannten Arten bis zur Spitze der Fld., nur bei 5-*punctata* erlischt die untere vollständig bei $\frac{2}{3}$ der Länge, so dafs das hintere, schmale Drittel des Umschlages nur als ein gewölbter Streifen sichtbar bleibt, der am Innenrande keine Randleiste hat. Um die Ränder deutlich zu sehen, halte ich das Thier so, dafs sich der Bauch oben und in wagerechter Lage befindet.

In Uebereinstimmung hiermit zeigt sich der Forceps. (Die ♂ sind an der viel feineren Punktirung der Fld. zu erkennen.) Bei *pallida* ist er fast gleichbreit, bei 5-*punctata* vor der Spitze stark gerundet-erweitert, diese selbst schnell und stark verengt.

Acanthodon nov. gen. eur. *Chrysomelidarum.*

Phytodecta lineata Gené, durch die auffallenden Geschlechtsunterschiede sehr ausgezeichnet, darf bei *Phytodecta* nicht verbleiben, da sie ungezähnte Klauen besitzt; von der Gatt. *Chrysomela* weicht sie durch den Körperbau und die gezähnten Schienen ab; sie mufs daher eine eigene Gattung bilden, für die ich den Namen *Acanthodon* vorschlage. J. Weise.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 5. Mai 1880.]

Mylabris Marseulii.

Elongata, parce nigro-pilosa, coeruleo-viridis; antennarum articulo ultimo longe oblique acuminato; prothorace capite angustiore, postice marginato, lateribus rotundato, antice angustato, sparse inaequaliter fortiter punctato; elytris subtiliter transverse ruguloso-punctatis, enerviis, obscure cyaneis, macula basali fasciaque ante apicem luteis. — Long. 6—11, lat. 2—3 mill.

Hyrcania (coll. Christoph).

Zwischen *splendidula* Pall. und *bivulnera* Pall. einzureihen. Von beiden durch das länger zugespitzte Endglied der Fühler, die Sculptur und Färbung der Flügeldecken abweichend. Zerstreut schwarz behaart, bläulich dunkelgrün, die Mundtheile, Fühler, Schienen und Füfse schwarz, die Spornen und Klauen bräunlich roth, die Flügeldecken dunkelblau, eine Makel in der Mitte der Basis, die sich oft bis über die Schulterecke ausdehnt und eine Querbinde vor der Spitze, die manchmal in 2 Flecke zerfällt (einen gröfseren unregelmäfsig viereckigen etwas entfernt von der Naht und einem kleineren dicht am Seitenrande) röthlich gelb. Der Kopf ein wenig breiter, als das Halsschild, ziemlich dicht punktirt. Die Fühler wie bei *splendidula*, aber das Endglied viel länger schräg zugespitzt. Das Halsschild ein wenig breiter als lang, an der Basis gerundet, an den Seiten vor der Mitte gerundet, nach vorn stark verschmälert, mäfsig gewölbt, manchmal vor der Basis eingedrückt, unregelmäfsig zerstreut grob punktirt. Die Flügeldecken fein querrunzlig punktirt, bei gröfseren Stücken hin und wieder mit Andeutung des 1ten oder 2ten Nervs.

Dem Monographen der Gattung, Herrn Abbé Marseul zu Ehren benannt.

Mylabris vittata.

Elongata, subdense albopilosa, viridi-aenea; antennarum articulis 5 ultimis incrassatis; prothorace capite angustiore, basi reflexo-marginato, lateribus vix rotundato, subtiliter sparse punctato, medio leviter impresso; elytris dense subtiliter rugulosis, vittis duabus aurantiacis, una discoidali, ante apicem abbreviata et dilatata, altera marginali, apicem attingente. — Long. 7, lat. $2\frac{1}{4}$ mill.

Hyrcania (colleg. Christoph).

Der Aehnlichkeit der Zeichnung halber vielleicht neben *Pallasii* Gebl. zu stellen. Ziemlich dicht mit weifsen Haaren bekleidet, die auf dem Kopfe, dem Halsschilde und der Basis der Flügel-

decken abstehen, auf dem übrigen Theil der Flügeldecken aber fest anliegen; erzgrün, die Fühler und Tarsen schwarz, zwei vor der Schulter zusammenhängende Längsbinden rothgelb, die eine längs des Seitenrandes, an der Spitze etwas verbreitert, die andere auf der inneren Scheibe, weit vor der Spitze abgekürzt und hier rundlich erweitert, als ob sie mit einem runden, der Naht etwas mehr genäherten Fleck zusammen geflossen wäre. Der Kopf breiter als das Halsschild, ziemlich dicht fein punktirt; an den Fühlern die ersten 6 Glieder glänzend, die letzten 5 matt, das 7te bis 10te so lang als breit, das Endglied fast doppelt so lang, als das vorletzte, stumpf zugespitzt. Das Halsschild etwas breiter als lang, hinten mit abgesetztem, in der Mitte aufgebogenem Rand, an den Seiten kaum gerundet, nach vorn verengt. Die Flügeldecken sehr fein gerunzelt, auf den gelben Binden punktirt. Th. Kirsch.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 5. Mai 1880.]

Conchyliologische Bitte an Laub- und Moos-Sieber.

Beim Sieben von Laub, Moos und dergl. kommen dem Entomologen eine bedeutende Menge kleiner und kleinster Schneckengehäuse unter die Finger, welche leider oft fortgeworfen und nicht in collegialischer Weise einer kundigen Hand anvertraut werden. Die kleine Mühe, dergl. Gehäuse beim Aussuchen der Insecten in ein Spiritusgläschen zu werfen, lohnt sich um so mehr, da viele Arten auf andere Weise für den Forscher kaum zu erlangen sind, und die Kenntnifs der geographischen Verbreitung der circummediterranen und der exotischen, ja sogar der deutschen Mikromolluskenfauna ist noch derart in ihren ersten Anfängen, dafs selbst der kleinste Beitrag noch in hohem Grade erwünscht erscheint. Der bekannte Conchyliologe Dr. O. Boettger in Frankfurt a/M., obwohl durch Krankheit schon Jahre lang ans Zimmer gefesselt, steht im Begriffe, die gesammten lebenden und fossilen Arten der Gattung *Pupa* (kleiner Mulmschnecken, die in der ganzen Welt heimisch sind) monographisch zu bearbeiten; derselbe wäre durch Zusendungen der erwähnten Mollusken (in Watte oder Sägespäne wie Kleinkäfer verpackt unter obiger Adresse als Muster ohne Werth) besonders zu erfreuen und auch zur Bestimmung und jeder Auskunft in dieser Richtung mit Freuden bereit. Derselbe erhält bereits von den Herren v. Heyden, v. Hopffgarten, Leder, Reitter und Simon Alles, was sie an Mikromollusken sammeln.

G. Kraatz.

Mein Ausstofs aus dem Stettiner entomol. Verein.

Es ist ein eigenthümlicher Zufall, dafs mir gerade in dem Momente mein Ausstofs aus dem Stettiner entomol. Verein [1]), den ich meinen Monatsblättern zu danken habe [2]), öffentlich vorgeworfen wird, wo ich dieselben wieder aufnehme; ich werde dadurch gezwungen, diesen Gegenstand kurz wieder zu berühren, den ich aus Schonung für Herrn Dohrn und seine alten Vorstands-Freunde habe ruhen lassen, nachdem die weiter unten erwähnte Erklärung erfolgt war.

Ich hätte es für unmöglich gehalten, dafs es Jemand, der auch nur entfernt mit den eigenthümlichen Stettiner Vereinsverhältnissen bekannt ist, wagen würde, mir meinen Ausstofs öffentlich vorzuhalten.

Dr. Katter hat die Gelegenheit dazu vom Zaune gebrochen und ist damit öffentlicher Parteigänger des Herrn Dohrn geworden. Da es mir nicht gleichgültig sein kann, wenn der Redacteur der ent. Nachrichten, bevor er sich so bekannt gemacht hat, wie sein College Dohrn, mich seinen grofsentheils unbefangenen Lesern als einen „Ausgestofsenen" vorführt, so bat ich ihn um Aufnahme der hier am Schlusse folgenden kurzen Erklärung.

Darauf erfolgte die Antwort: „Dies Eingesandte kann ich, ohne mit den Gesetzen zu collidiren, denn ich bin als Redacteur für den Inhalt verantwortlich, in dieser Form nicht aufnehmen. In einer anderen bin ich gern dazu bereit."

In Folge dessen strich ich das Wort Documenten-Verweigerer und schrieb Herrn Dr. Katter, dafs mir auch dieses Wort in keiner Weise mit den Gesetzen zu collidiren schiene, wohl aber seine Angabe, ich sei „ausgestofsen"; ob wir es wollten auf eine Probe ankommen lassen?

Statt meiner Erklärung fand ich in den ent. Nachr. No. 4, p. 38 eine Notiz von Herrn Dr. Katter, ich habe seinen Ausdruck „ausgestossen" dahin verbessert: ich sei nicht als Mitglied betrachtet etc. Von den Austritts-Erklärungen erwähnt Dr. Katter kein Wörtchen!

Darauf bat ich ihn, bis jetzt vergeblich, wenigstens auf meine Monatsblätter zu verweisen, wenn er meinen geänderten Artikel, gegen sein Versprechen, nicht abdrucke. Somit verweigert mir das Rechtsgefühl des Dr. Katter nach einer öffentlichen Ehrenkrän-

---

[1]) Dohrn's ent. Zeitschr. 1877. p. 104.

[2]) Vergl. in denselben p. 33 und 113: erster und zweiter Vorschlag zur besseren Einrichtung des entomol. Vereins in Stettin.

kung die kurzen wahrheitsgemäfsen Worte, die in wenigen Zeilen meine volle Ehrenerklärung für das Publicum enthalten, und es ist nach Monaten noch nicht auf meine Monatsblätter verwiesen. Das überhebt mich jeder Klage gegen Dr. Katter; er hat sich selbst gerichtet!

Zur Erklärung der Worte Urkunden-Verlierer und -Verweigerer diene schliefslich folgender Briefpassus des Herrn Dohrn aus einem Briefe desselben vom 29. Jan. 1852 [1]): „ein Mitgliedsdiplom — wenn solches nicht uti opinor bei Ihrem Herrn Papa für Sie hinterlegt ist — werde ich Ihnen nächstens mit nach Berlin nehmen.“ Dieses Diplom habe ich nie erhalten und bin aus der Vereinsliste gestrichen, nachdem Herr Dohrn dies zufällig entdeckt und mir die nachträgliche Erstattung des Diploms verweigert hat. [2])

Wenn Herr Dohrn das Diplom bereits hinterlegt glaubte, mufs es doch bereits existirt haben, und wäre dies auch wirklich nicht der Fall gewesen, so hätte es ausgefertigt und mir zugestellt werden müssen. Verjährt ist die Angelegenheit um so weniger, als der Verein mich seit 1852 als Mitglied geführt hat. Geklagt habe ich gegen den Vereinsvorstand auch nicht! Dass ich mich aber nunmehr ausdrücklich als Mitglied des Stettiner Vereins betrachte, lehrt ein Blick auf die Spitze jeder Nummer der Monatsblätter, und weil Herr Dr. Katter die Sache so hübsch eingeleitet hat, werde ich auch die Stettiner Cassen-Abschlüsse von Neuem prüfen!

Der Wortlaut des an Herrn Dr. Katter eingesendeten Artikels war:

Mein Ausstofs aus dem Stettiner Verein.

Herr Dr. Katter wirft mir (ent. Nachr. p. 7) vor, meine Manier etc. habe mir den Ausstofs aus dem Stettiner Verein zugezogen.

Der Urkunden-Verlierer [3]) und -Verweigerer [4]) Herr Dr. C. A. Dohrn hat einfach erklärt, mich nicht als Mitglied des Stettiner Vereins zu betrachten, weil ich kein Diplom besitze [5]); dieser Erklärung haben sich die Stettiner Vorstands-Mitglieder angeschlossen [6]). Sechs Ehrenmänner, darunter die tüchtigsten Coleopterologen Deutschlands, haben in Folge dessen ihren Austritt aus dem Stettiner Verein erklärt. [7])

Dr. G. Kraatz.

---

[1]) u. [7]) Vergl. im Uebrigen Ent. Monatsbl. I. p. 115.
[2]) u. [4]) Vergl. Dohrn's Ent. Zeit. 1876. Extrablättchen p. 2.
[3]) u. [5]) Siehe Kraatz, Entomol. Monatsbl. I. 1876. p. 113.
[6]) Siehe Stett. Ent. Zeit. 1877. p. 104.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 16, Juni 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 *M*, im Buchhandel 6 *M*, jeder No. 1 *M*. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 *M*.

Inhalt: Kraatz, Zwei seltene französische Local-Faunen; Donovan's Insecta Novae Hollandiae; Reitter, 60 synonymische Bemerkungen; Kraatz, Entomologische Nachrichten — Entomologischer Kalender.

Ueber zwei seltene und wenig bekannte französische Localfaunen von Dr. Companyo und Gordon.

Dem Bibliophilen gewährt es ein stets neues Vergnügen in den zahlreichen Pariser antiquarischen Buchhandlungen nach entomologischen Werken herumzustöbern, zu bouquiniren wie der Franzose sagt. Obwohl dabei viel Zeit vergeht, so wird doch fast jedes Mal etwas Neues gefunden. Der Sammler darf sich dabei nicht auf die Quais beschränken, sondern mufs Fachwerke fast wie die Insecten selbst in den Bücherhöhlen der Nebengassen aufsuchen; dort findet oder vielmehr fand sich manches Gute; doch fällt auch in diesem Revier jetzt schnell eine Gasse nach der andern den neuen Strafsen zum Opfer, so dafs ich mich anfänglich (Sommer 1878) in diesem mir so wohl bekannten Viertel kaum zurecht fand. Zwar behauptete der bekannte Baillière noch seinen alten Platz in der Rue Hautefeuille, dagegen war Savy bereits spurlos verschwunden, ich weifs nicht wohin; viele der alten Strafsen waren ganz oder zum Theil fortgerissen und der ganze Stadttheil in vollständiger Umgestaltung begriffen.

Es ist merkwürdig, dafs man im Laufe der Jahre fast nie zwei gute Funde an demselben Orte macht; das (verhältnifsmäfsig wenige) Gute lieferten mir auch diesmal Läden, die ich früher kaum gekannt oder besucht hatte.

Von diesen Besuchen darf man auch diejenigen Läden auf den Quais nicht ausschliefsen, in denen allerhand Bilder verkauft werden, da man dort namentlich früher Insecten-Tafeln aus seltenen Reisewerken finden konnte, deren Anschaffung nur wenigen Privat-

leuten möglich ist; so entdeckte ich diesmal dort die colorirten Insecten-Tafeln des berühmten alten Seba'schen Werkes fast vollständig; die Möglichkeit dergleichen zu erhalten ermuntert die Pariser Gelehrten zu iconographischen Sammlungen, die bei uns Deutschen sehr selten sind.

Nach dieser kleinen Abschweifung will ich auf zwei in Hagen's Bibliotheca Entom. nicht erwähnte Local-Faunen übergehen, welche ich in den mir vorgelegten Bänden der Schriften von verschiedenen französischen gelehrten Gesellschaften auffand, so wie drei Brochüren aus einer landwirthschaftlichen Buchhandlung, welche sämmtlich nicht in dem genannten Werke verzeichnet sind.

Bei dem Interesse, welches die leicht zugänglichen Ost-Pyrenäen gewähren [1]), ist es auffallend, dafs der in den Schriften der Société agricole, scientifique et littéraire des Pyr.-Or. vol. IX. p. 413—478. Perpignan 1854 von Dr. M. Companyo [2]) veröffentlichte: Catalogue des Coléoptères observés dans le département des Pyrénées-orientales, avec indication des localités Herrn Dr. Hagen ganz unbekannt blieb.

Dieser Catalog umfafst nur die Laufkäfer, ist aber durch die genaue Angabe vieler Fundorte von besonderem wissenschaftlichen Interesse; das Vorkommen des *Carabus Farinesi* und *festivus* in den Ost-Pyrenäen wird lebhaft bestritten; weder Companyo, noch Canta, noch Meron „un rude chercheur" haben während 40 Jahre je ein Stück von beiden aufgefunden. Den *Carabus rutilans* findet man im Thale von Vernet-les-Bains „toujours isolément; pour se le procurer abondamment il faut charger les gardiens des bestiaux de le procurer, ce qu'ils ne manquent pas de faire, moyement une rétribution." Companyo weifs offenbar noch nicht, dafs der *rutilans*, wie viele andere *Carabus*, Morgens ganz früh seine Schlupfwinkel verläfst und dann auf den Wegen häufig ist, wo er am Tage unsichtbar bleibt. Als Dejean Companyo besuchte, erzählte ihm letzterer vom *rutilans* und fährt dann fort: Dejean „arrivé à Prats-de-Mollo parla de mon Carabe à Mr. Xatard qui l'avait vu chez moi. La servante de ce dernier, ayant vu Mr. Dejean

---

[1]) E. vom Bruck hat, glaube ich, dort zuerst den Fremden-Führer Michel Nou in Le Vernet zum Insectensammeln angelernt, von dem ich manches Interessante erhielt, was er den Mitgliedern der französ. entomol. Gesellsch. anbot, als diese die Excursion annuelle nach Le Vernet unternahmen; von dort sind auch die meisten *Carabus rutilans*.

[2]) Directeur-Conservateur du Museum d'histoire naturelle de Perpignan.

ramasser des insectes, prit un matin un rutilans en revenant du jardin, et l'apporta à Mr. D., qui la gratifia de cinq francs".

Darauf wird ein Brief von Dejean citirt, in dem derselbe 5 früher noch nicht von ihm in dortiger Gegend beobachtete *Carabus* aufzählt.

Unzweifelhaft wird unter denselben bereits die von mir in dieser Zeitschr. 1878 als *costatus* beschriebene als fragliche Varietät des *pyrenaeus* erwähnt, ähnlich dem *catenulatus*, fast ebenso gefärbt, etwas kleiner, flacher, schlanker, grofsköpfiger. Companyo fügt hinzu: c'est le pyrenaeus, mais qui diffère beaucoup de celui qu'on trouve dans les divers pics des Pyr. centr. et occid. Als Fundorte sind la valle d'Eyne und der Pic de Carlîte angegegeben.

Die Aufzählung der zahlreichen Feronien etc. gewinnt dadurch an Interesse, dafs bei jeder Art die ursprüngliche Heimath angegeben ist, wodurch ein schneller Ueberblick möglich ist, zu welchen Faunen die der Ost-Pyrenäen die meisten Beziehungen hat; kommt die Art auch bei Paris vor, so ist dies besonders neben dem ersten Fundorte Suecia oder Austria etc. bemerkt. Das Verzeichnifs kann noch heut ähnlichen als Muster dienen.

Ob „la suite au prochain Bulletin" erfolgt ist, weifs ich nicht, wohl kaum.

Das zweite Verzeichnifs ist erst im Jahre 1862 erschienen und wohl aus diesem Grunde noch nicht im Hagen erwähnt. Da ich es auch in Gerstaecker's Berichten über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie aus den Jahren 1862 und 1863 nicht erwähnt finde, sind vielleicht einige kurze Bemerkungen über dasselbe hier am Orte.

Es bildet einen Theil der „Zoologie de la Lorraine ou Catalogue des animaux sauvages observés jusqu'ici dans cette ancienne province pour D. A. Gordon", welche in den Mèm. de l'Académie de Stanislas Nancy 1862. p. 355—628 veröffentlicht ist.

Es sind in diesem Verz. nicht nur sämmtliche Insecten-Ordnungen, sondern sämmtliche Thier-Classen berücksichtigt. Die Käfer sind relativ wohl am reichsten (p. 389—509) vertreten, da 3129 Arten aufgezählt sind, Fliegen z. B. nur 195, Schmetterlinge dagegen 1310. Die Mitarbeiter am Käfer-Verzeichnifs sind zahlreich und zum Theil ganz tüchtige Entomologen; genannt werden: Matthieu, Ronbalet, Maye, Leprieur, Gaubil, Gayllot, Fournel, Géhin, Bellevoie, de Saulcy, Liénard, Berher, Paton, le Paige. Natürlich fehlt es nicht an veralteten Namen, doch macht das Verzeichnifs mit seinen vielen Angaben von Fundorten auch heut keinen ungünstigen Eindruck und ist compendiös gedruckt.

Donovan's Insecta Novae Hollandiae, angeblich nicht in Hagen's Bibliotheca entomologica aufgeführt.

Der Paussophile Herr Dohrn entwickelt eine fast ebenso überraschende Bücherkenntnifs als der Carabophile gleichen Namens; bald vermifst er einen *Carabus* im Münchener Dioscuren-Cataloge, bald ein Werk in Freund Hagen's reichhaltiger Bibl. entom. Letzteres geschieht in dem Artikel „über australische Paussiden", auf welchen von dem Verfasser in seiner entomol. Zeitung 1876 bereits fünfmal vor dem Erscheinen aufmerksam gemacht wurde (p. 11 n. 15, p. 18 n. 29, p. 20 n. 35, p. 20 n. 36, p. 22 n. 40).

Das mit Spannung erwartete Resultat des Vergleichs der „höchst interessanten Sendung von einigen sechzig Paussiden aus Nordost-Australien" mit des Autors bekannter reicher Sammlung war: 1) dafs Herr Dohrn nicht glaubt das genügende Material zu besitzen, um neue Arten zu beschreiben (p. 51), 2) dafs wir Herrn Dämel's Bemühungen die Mac Leay'schen Bestimmungen verdanken, die das Fundament der Notizen bilden, 3) dafs Herr Dohrn den *angulatus* für sehr variabel und sich damit für critischer als Mac Leay hält, 4) dafs sein Freund Hagen nicht immer so viel Critik besitzt, als man vielleicht geglaubt hat (was bei mangelhaftem Material sehr verzeihlich und kaum hervorhebenswerth ist), und dafs endlich Freund Westwood einmal einen bedauerlichen Irrthum begangen, aber bereits 1845 eingesehen hat.

Genaues weifs auch Herr Dohrn im speciellen Falle nicht, weil ihm „leider Donovan's Insecta Novae Hollandiae nicht zugänglich sind, ein Buch, das in Continental-Bibliotheken selten zu sein scheint, da ich es in Freund Hagen's reichhaltiger Bibl. entom. vermisse."

Hätte sich Herr Dohrn auch nur oberflächlich mit Donovan befreundet, so würde er demselben kaum ein neues, nicht existirendes Werk zugeschrieben haben, dessen Einführung in die Wissenschaft wir hiermit verhindern wollen; er würde gewufst haben, dafs die Citate Donovan Ins. Nov. Holl. und Ins. Ind. (z. B. bei *Platyrhopalus denticornis* Donov.) auf Donovan's bekanntestes dreibändiges Werk „General illustration of Entomology" zu beziehen sind, von dem sie einen Band bilden; das specielle Titelblatt dieses Bandes beginnt mit den Worten: An Epitome of the Natural History of the Insects of New Holland etc.

Hagen (Bibl. Ent. I. p. 177) verschmilzt diesen Titel mit dem, demselben Bande vorgebundenen Haupttitel: General Illustration of Entomology part I. An Epitome of the Insects of Asia, elucidatet in 150 Plates etc. In three volumes. London 1805.

Westwood No. 3 bei Hagen ist = vol. I von part I, No. 4 = vol. II von part I, No. 5 = vol. III von part I.

Die Verschmelzung der beiden Titel von vol. III läfst den auch im Uebrigen nicht angedeuteten Zusammenhang von No. 3. 4. 5. nicht vermuthen, mit dem wir hiermit den Besitzer einer der bedeutendsten Exoten-Sammlungen Deutschlands freundlichst bekannt gemacht haben wollen.

Dieser gleichzeitig ausgezeichnete Kenner der spanischen Literatur beschenkt die Herren Entomologen mit Uebersetzungen einiger Stellen [1]) aus Calderon's „El secrēto à voces, das laute Geheimnifs“ [2]) etc., nachdem er über einen Berliner Primaner [3]), eine fatale Null etc. philosophirt hat [4]). Auffallender Weise läfst er dabei unerwähnt, dafs Göthe's juristische Abhandlung über die Flöhe in Hagen's Bibliotheca Entomologica nicht aufgeführt ist.

---

60 Synonymische Bemerkungen.

1. *Bryaxis aegyptiaca* Motsch. und *nilotica* Motsch. halte ich für dieselbe Art.

2. *Euplectus Kirbyi* Denny trennt Waterhouse von *nanus* Reichenb. Beim ersteren sollen die Stirnfurchen gerade sein und nach vorn convergiren, bei dem zweiten parallel und vorn im Bogen verbunden. Ich vermag jedoch im *Eupl. Kirbyi* nicht etwas anderes als den sehr veränderlichen *nanus* zu erblicken.

3. Der Name *Zethus* || Schaufufs (Pselaphiden-Genus) ist bereits bei den Hymenopteren von Fabricius (1804) und von Pender bei den Crustaceen vergeben. Ich erlaube mir dafür den Namen *Zethopsus* vorzuschlagen.

4. *Scydmaenus Edwardsi* Sharp, von Neu-Seeland, halte ich für einen *Eumicrus*.

5. *Brachypterus dilutitarsis* Solsky von Turkestan = *aurosericeus* Rttr.

---

[1]) Dieselben handeln in ergötzlicher Weise von Lausrittern, Lausekerlen und Hundeflöhern.

[2]) Das laute Geheimnifs des von Herrn Dohrn in neuerer Zeit publicirten *Carabus cicatricosus* Dohrn in separat. gewährte den Kennern dieses prächtigen persischen *Carabus* nicht minder eine insectologische Belustigung, indem ihnen dieser neue *Carabus* jedenfalls nicht allein in morphologischer Beziehung spanisch vorkam.

[3]) Derselbe weifs freundliche Erinnerungen jederzeit zu schätzen und zu erwidern.

[4]) Dohrn's ent. Zeit. 1879. p. 372.

6. *Cryptarcha maculata* Rttr., ohne Vaterlandsangabe beschrieben, stammt von den Molukken, India or.

7. *Paromidia nigerrima* Rttr. (desgl.) stammt von Montevideo, Rio Janeiro.

8. *Scaphidium nigripes* Chevrolat = *mexicanum* Casteln.

9. *Tisiphone* || Rttr. ist bereits vergeben; hierfür hat nun *Smicrips* Lec. einzutreten.

10. *Tristaria* Rttr., Stett. Ent. Zeitschr. 1877 p. 321, die ich zu den Cucujiden stellte, ist wohl besser bei den Monotomiden unterzubringen.

11. *Telephonus quadripunctatus* Schauf., als ein *Platamus* beschrieben, = *bipunctatus* Schauf. var.

12. *Laemophlaeus turcicus* Grouv. ist wahrscheinlich nur *immundus* Rttr.

13. *Laem. brevis* Fauv. = *pusillus* Schönh.

14. *Laem. recticollis* Rttr. = *uncicornis* Rttr. ♀.

15. *Lathridius parallelipennis* Solsky 1876 = *Cartodere pilifera* Rttr. 1875. Das Thierchen kommt auch in Japan vor.

16. *Lathr. atripennis* Motsch. = *pulicarius* Melsh. = *Cartodere ruficollis* Marsh.

17. *Corticaria grossa* Lec. ist von unserer *pubescens* Gyll. nicht verschieden.

18. *Cort. transversicollis* Motsch. ist *fulva*, mit etwas kürzerem Halsschilde.

19. *Cort. angulata* Woll. = *distinguenda* var.

20. *Melanophthalma algerina* Motsch. = *distinguenda* var.

21. *Melan. subangulata* Motsch. = *distinguenda* Comolli.

22. *Corticaria deleta* Munh. = *fenestralis* Lin.

23. *Cort. denticulata* Kirby, Lec. = *octodentata* = *serrata* Payk.

24. *Cort. villosa* Zimm., pafst auf die Beschreibung von *distinguenda* und *transversalis*, welche beide in Nordamerica recht häufig sind.

25. *Cort. subimpressa* Zimm. = *similata* Gyll.

26. *Cort. morsa* Lec. und *pumila* Melsh. = *distinguenda*

27. *Cort. serrata* Payk. besitze ich auch von Montevideo und vom Cap.

28. *Cort. complanata* Motsch., *pilosella* Motsch., *russula* M., *angulicollis* M. und *retroculis* Motsch. sind sämmtlich als kleine Varietäten zu *distinguenda* Comolli einzuziehen.

29. *Carpophilus excellens* Rttr. = *frivolus* Murray var.

30. *Telmatophilus depressus* Sharp und *nitens* Sharp (1876) von Neu-Seeland sind zur Gattung *Loberus* Lec. zu bringen. Der letztere ist jedoch mit *Cryptophagus rufescens* Blanch. synonym.

31. *Holopleuridia* Rttr. = gen. *Phormesa* Pasc.

32. *Myrmecoxenus epulo* Mäklin 1846 = *Hypocoprus lathridioides* Motsch. 1839.

33. Gen. *Atritomus* Rttr. wurde von mir in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1877 auf p. 384 beschrieben. Denselben Namen verwendete Förster ein Jahr später für eine Hymenopteren-Gattung.

34. *Rhizophagus corpulentus* Rttr. zog ich zu *Bactridium*, Horn deutet ihn auf *Hesperohaenus abbreviatus* Motsch., von welchem er durch tief schwarze Färbung und generisch verschieden ist.

35. *Dermestes elongatus* Lec. zieht Crotch zu *bicolor* Fbr.; ich vereinige diese Art mit *peruvianus* Casteln.; dagegen ist vermuthlich *D. pulcher* Lec. zu *bicolor* Fabr. zu ziehen.

36. *Derm. chinensis* Motsch. = *cadaverinus* Fabr.

37. *Derm. rufofuscus* Soll. = *cadav.* var. *domesticus* Germ.

38. *Derm. Mannerheimi* Leconte = *caninus* Germ.

39. *Derm. elongatus* Hope = *peruvianus* Casteln.

40. *Derm. elegans* Solsky = *elegans* Gebler.

41. *Derm. fasciatus* Lec. ist wohl nur *caninus* Germ. var. mit einfarbigen Fld.

42. *Derm. muscorum* Lec. halte ich für *carnivorus* Fbr.; derselbe kommt ebenfalls in Nordamerica vor und ist von Leconte nicht erwähnt.

43. *Derm. rattus* Lec. ist von *talpinus* kaum verschieden.

44. *Anthrenus capensis* Gnerin = *cinereus* Thunberg.

45. *Anthr. grandis* Thunberg = *Trogodema versicolor* Creutr.

46. *Anthr. tomentosus* Thunb. = *Verbascci* Lin. (*varius* Fabr.)

47. *Anthr. bifasciatus* Thunb. ist ein *Attagenus* (*fasciatopunctatus* Rttr.); der Name ist in dieser Gattung schon vergeben.

48. *Anthr. castaneae* Melsh. ist nach Crotch nur *muscorum* L., aber sicher eine gute Art, da die Schuppen etwas anders gebildet sind; auch fehlt ihr der weifse Fleck an der Basis der Halsschilde vor dem Schildchen immer.

49. *Orphilus subnitidus* Lec. ist sicher mit *glabratus* Fbr. identisch, dagegen *ater* Er. gute Art; Crotch zieht beide mit Unrecht zu *glabratus*.

50. *Ptinus sexpunctatus* Falderm. = *quadrisignatus* Men. var.

51. *Trogloxylon* Lec. ist nach Nat. Soc. Philadelphia mit *Minthea* Pasc. identisch. In meiner Arbeit über die *Lyctidae* (V.

zool. bot. Ges. Wien 1878 p. 195) sind die Pascoe'schen *Minthea*-Arten folgendermafsen einzureihen:

Gen. *Lyctopholis* m. (Typ.) ist *Minthea squamigera* Pask. vom Amazonenstrom, mit der Gatt. *Minthea* identisch.

Trogloxylon bleibt besondere Gattung.

Minthea dentata Pasc. und *similata* Pasc. (Ostind.) sind *Lyctoxylon*(m.)-Arten.

52. *Hedobia cristata* Ksw. von Japan (D. Ent. Zeitschr. 1879) = *capucina* Rttr. (ebendas. 1877).

53. *Ptilinus ramicornis* Ksw. l. c. = *marmoratus* Rttr.

54. *Sphindus obesus* Ksw. l. c. = *brevis* Rttr. 1878.

55. *Lyctus seriehispidus* Ksw. = *Lyctopholis japonum* R.

56. *Chrys. Kenderesyi* Ksw. = *Phaedon transsylvanicus.*

57. Die Synonymie von *Phytoecia rufipes* Oliv. und *flavipes* Fbr. scheint mir im Gemminger-Harold'schen Cataloge richtig, im Stein-Weise'schen nicht.

58. *Helops incurvus* All. ist sicher nur *lavipes* Lin. var.

59. *Helops splendidulus* Schf. = *lapidicola* Küst.

60. *Arachnipes Grimmeri* Grim. = *Orestia alpina.*

Nach brieflicher Mittheilung von George Lewis ist

Lebia japonica Chaud. = *retrofasciata* Motsch.

Anomala daimiana Harold = *geniculata* Motsch.

Trachys griseofasciata E. S. = *subbicornis* Motsch.

Cassida erudita Baly = *rugosopunctata* Motsch., *consociata* Baly = *fuscorufa* Motsch.

Hyperasp. testaceicornis Weise = *Crypogonus japonicus* Cr.

Mycetaea japonica Graham = *Symbiotes niponensis* Grhm.

Apoderus nitens Roelofs = *Roelofsi* Harold.

April 1880. Edm. Reitter in Wien.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 6. Juni 1880.]

☞ No. 16 zweite Hälfte wird mit No. 15 u. 17 zugleich ausgegeben. ☜

Fortsetzung von Erichson's Naturgeschichte der Insecten.

Auf den wiederholten Wunsch sowohl von Seiten der Nicolai'schen Verlags-Buchhandlung als vieler deutscher Entomologen sind für die Fortsetzung von Erichson's Naturgeschichte der Insecten Deutschlands von mir gewonnen:

Für die Chrysomeliden (Band VII) Herr J. Weise in Berlin.

Für den Supplement-Band zu Erichson's 1848 erschienenen dritten Band Herr Edm. Reitter in Wien, der die betreffenden Familien bis zu den Scarabaeiden seit Jahren zum Gegenstande seiner speciellen Studien gemacht hat.

Herr Baron v. Harold will die Copriden ergänzen, ich selbst die Cetoniden und Ruteliden, ein jüngerer Entomologe, der sich speciell dem Studium der Melolonthiden widmen will, wahrscheinlich diese Gruppe.

Es wird beabsichtigt, die Exoten in beschränkterer Weise in Betracht zu ziehen, als es durch Erichson geschah, die aufserdeutschen Arten dagegen in Noten und Uebersichtstabellen noch mehr zu berücksichtigen, als Erichson z. B. bei den Anisoplien, Cetonien etc.

Die von Dr. Seidlitz schon früher beabsichtigte Bearbeitung des Rüsselkäfer-Bandes schien in Frage gestellt, wird aber jetzt sicher in Angriff genommen. G. Kraatz.

Bekanntlich erscheinen pro 1879 zwei entomologische Jahresberichte: der seit langen Jahren von der Nicolai'schen Buchhandlung herausgegebene in Wiegmann-Troschel's Archiv und ein neuer, dessen coleopterologischen Theil Herr v. Harold übernommen und Anfang Mai druckfertig gestellt hat; der arachnologische Theil ist von Herrn Karsch bearbeitet.

Wie wir hören, soll den Bertkau'schen Berichten eine ganz neue practische Gestalt gegeben werden, die es erlaubt, das Verzeichnifs der neu beschriebenen Arten zu Catalogs-Zwecken zu benutzen, eine Neuerung, die schon längst hätte getroffen werden sollen.

Herr Faust, der bewährte russische Coleopterologe, hat eine Monographie der Rüsselkäfer-Gattung *Erirhinus* fast vollendet und würde seltene und zweifelhafte Arten gern bestimmen; erwünscht wären ihm zur Ansicht: *Er. globicollis* Fairm., *vorax* var. *auripennis* Desbr., *meridionalis* Desbr., *maculatus* Marsh., *Silbermanni* Wenck., *amplipennis* Tourn., *incanus* Muls. Die Schönherr'schen Typen auf dem Stockholmer Museum sind von ihm verglichen worden etc. etc.

Herr L. Bedel in Paris will sich dem Studium der europäischen und exotischen Hydrophiliden widmen; er hat Chevrolat's Sammlung angekauft, ebenso die Haag'sche. Er wünscht bessere norddeutsche und schwedische Hydrophiliden in Mehrzahl einzutauschen.

Dr. Kraufs, Custos an der entomologischen Abtheilung des k. k. zoologischen Hofcabinets in Wien, hat wegen eines Herzübels auf einige Monate Urlaub nehmen müssen.

Die Entomologen in Quedlinburg, namentlich Coleopterologen und Lepidopterologen, halten monatlich eine Zusammenkunft unter dem Vorsitz des bekannten Dipterologen Herrn Victor v. Roeder in Hoym (Anhalt). Derselbe beabsichtigt die Amur-Dipteren für die deutsche entomol. Zeitschrift zu bearbeiten.

Entomologische Reisen.

Es dürfte auch in diesem Jahre nicht an Gelegenheit fehlen, interessantes neues Material aus verschiedenen Gegenden Europas zu erwerben.

Herr Becker in Sarepta will Ende Mai auf die Reise gehen, Herr Reitter Mitte Mai auf 4 Wochen nach Montenegro, Herr Merkl nach Salonichi, Herr Ribbe ist bereits Ende April nach Andalusien abgereist; der von ihm ausgerüstete Berliner Sammler Herr P. Mertens ist leider am 14. Febr. in Malaga verstorben; der Antritt der Erbschaft soll durch Forderung hoher Begräbnifskosten erschwert sein.

Auch unter den Privatsammlern fehlt es nicht an Reiselust. Herr Stussiner (Laibach) will nach Dalmatien, um namentlich Scydmaeniden und Pselaphiden zu sammeln, deren Studium gegenwärtig einen früher ungeahnten Aufschwung durch das Sieb nimmt. Aufser Herrn v. Saulcy sammelt namentlich Herr H. Simon in Stuttgart diese Familien mit Vorliebe, auch die Exoten, für deren Sammeln er eine besondere Instruction zusammengestellt hat, welche er gern denjenigen mittheilt, die für ihn speciell zum Sammeln in aufsereuropäischen Ländern geneigt sind.

Herr Lehrer Christoph wird in diesem Sommer für den russischen Grofsfürsten und Staatsrath Radde bei Tiflis Insecten sammeln, wofür er 1000 Rubel empfängt. Herr Leder schiefst bei Lenkoran Vögel für Staatsrath Radde, dürfte aber die Schiefspausen nicht entomologisch unverwerthet lassen, da er sein entomologisches Interesse erst neuerdings durch den Beitritt zum Berliner entomol. Verein bekundet hat.

Herr René Oberthür in Rennes hat die Chaudoir'sche Carabicinen-Sammlung (etwa 8500 Arten) gekauft. Herr Baron v. Chaudoir wird indessen fortfahren, einzelne Theile derselben weiter zu bearbeiten, wie mir der jetzige Besitzer mittheilt.

Herr Clemens Müller in Dresden hat die v. Kiesenwetter'sche Sammlung angekauft und in Gemeinschaft mit dem zoologischen Museum in Dresden und dem Unterzeichneten eine Auswahl aus der entomologischen Bibliothek getroffen. Der Rest der Bibliothek und v. Kiesenwetter's entomologische Correspondenz aus der älteren Zeit wurde mir ebenfalls freundlichst überlassen; dieselbe bietet durch den früheren lebhaften brieflichen Verkehr mit Dohrn, Maerkel, Schaum, Zebe und vielen Anderen für die mit denselben persönlich bekannt gewesenen ein besonderes Interesse, namentlich durch die vielen Briefe in Versen; auch v. Kiesenwetter's Briefe aus Granada fanden sich zum Theil unter den sehr in Unordnung gerathenen aus den letzten Jahrzehnten.

Die reiche und kostbare Carabus-Sammlung des Herrn Gossare in Hamburg ist in den Besitz des Carabomanen J. B. Géhin in Remiremont übergegangen. Dieselbe enthielt zwar mancherlei Irrthümer in der Determination, war aber vortrefflich erhalten und reich an seltenen Arten; wir sehen die schöne Sammlung mit Bedauern scheiden und ihrer nunmehrigen Verarbeitung mit Spannung entgegen.

Die gegen 5500 Arten enthaltende Rüsselkäfer-Sammlung des verstorbenen A. Schmidt in Flottbeck ist an Herrn R. Oberthür überlassen worden.

Es ist zu bedauern, dafs noch immer gröfsere deutsche Sammlungen exotischer Käfer nach Frankreich oder England verkauft werden müssen und fort und fort die Früchte deutschen Fleifses dem Auslande zu Gute kommen, weil es den Deutschen an Mitteln fehlt, dergl. dem Vaterlande zu erhalten. Die Neigung dergl. dem Staate zu schenken wird den Wohlhabenden fast überall verleidet; Provinz-Sammlungen gehen meist zu Grunde oder kommen nicht zur rechten Geltung; vor dem Berliner entomologischen Museum haben aber nachgerade Laien und wissenschaftliche Entomologen gleichen Respect. — Unter solchen Umständen erfordert es allerdings jetzt besonderen Patriotismus, seine Sammlungen nicht mit Vortheil ins Ausland zu verkaufen.

Die Sammlung des im Auslande wohlbekannten, liebenswürdigen, unlängst verstorbenen, russischen Hofraths S. v. Solsky in Petersburg ist von der Kaiserl. Academie der Wissenschaften daselbst angekauft „und bleibt so Russland erhalten", wie mir soeben aus Helsingfors mitgetheilt wird.

Der Sammler

ist der Titel eines Inseraten-Organes, welches J. Heinhold's Naturalien- und Collections-Handlung in München, Pfandhaus-Str. 5, Mitte Juli 1880 erscheinen lassen und in 5000 Ex. „in alle Städte Europas und in die hauptsächlichsten der übrigen Erdtheile, an Museen, Staats- und Bildungs-Anstalten, so wie nur an Fachmänner, Sammler und Händler von Sammlungs-Objecten gratis und franco versenden will."

Ist die genannte Handlung im Stande ihre Absicht und ihr Versprechen im vollen Umfange durchzuführen, so kann das Unternehmen für Inserenten und Käufer unbedingt sehr vortheilhaft werden und verdient Herr Heinhold gewifs eine lebhafte Unterstützung von Seiten derselben, denn natürlich kann allein eine solche die Ausführung auf die Dauer möglich machen.

Da unter den 13 verschiedenen Rubris: Entomologie, Conchyliologie, Mineralogie, Paläontologie, Botanik, Ethnographie, Numismatik, Philatelie (Timbrologie), Sphragistik, Autographie, Kupferstiche, Antiquitäten (Archäologie), Literatur (welche auf Obiges Bezug nimmt) die Entomologie obenan steht und Herr Heinhold selbst Insecten-Vorräthe besitzt, so würde es nur Schuld der Entomologen sein, wenn die Entomologie im Sammler nicht die bevorzugte Stellung einnähme, die ihr angewiesen ist, und die sie verdient.

Das Inserat ist das beste und viel zu wenig gewürdigte Mittel für den wissenschaftlichen Sammler seine Dupla unterzubringen und nicht zu verwechseln mit der Reclame. Die dem Sammler zu Grunde liegende Idee ist eine gute und practische, die Auswahl der Gegenstände im Allgemeinen eine ansprechende und zweckmäfsige.

Der Geist, der das Unternehmen durchweht, ist ein grofsstädtischer und Berlin scheint dies herausgefühlt zu haben, denn Herr Heinhold theilte mir gelegentlich eines ihm eingesandten Inserates mit: „speciell Berlin ist die erste Stadt gewesen, welche mich von verschiedenen Seiten durch Zusenden von Inseraten besonders ermunterte".

Somit möge der Sammler auch unseren Lesern empfohlen und

zum Schluſs bemerkt sein, daſs der Insertionspreis für die Linie 20 ₰, für die Seite (= 160 Linien) 25 ℳ beträgt, für die halbe 15 ℳ, für ¼ Seite 10 ℳ.

Daſs der Sammler nur Inseraten-Organ ist, hat unsere besondere Billigung. [1])

---

[1]) Es könnte eingewendet werden, daſs gerade für Entomologen bereits Aehnliches durch Dr. Katter's entomologische Nachrichten geschaffen sei. Nun enthalten dieselben allerdings in fortwährender Wiederholung eine Anzahl für Entomologen nützlicher Verkaufs-Anzeigen etc., welche wohl die Stelle der Nachrichten ersetzen sollen; es mag indessen bei dieser Gelegenheit offen ausgesprochen werden, daſs die Verquickung von Wissenschaft und Verkaufs-Anzeigen in Katter's entomologishen Nachrichten von jeher einen höchst unerquicklichen Eindruck auf uns gemacht hat. Daselbst (1880 No. 12) werden in bunter Mischung der Index entomologicus, Papierdüten, texanische Insecten, autographische Pressen, griechische Weine etc. angezeigt. Das stört in der Vossischen und ähnlichen Zeitungen gewiſs nicht; welche Buchhandlung wagt es aber, auf Bücher-Umschlägen griechische Weine und dergl. anzuzeigen? Pillen gegen Feldmäuse und „sonstiges schädliches Ungeziefer" gehören wohl in eine landwirthschaftliche Zeitschrift, aber, wie vieles Aehnliche, sicher nicht in den laufenden Text derselben No. 12, welche mit einem fachwissenschaftlichen Aufsatz von Dr. Kriechbaumer beginnt.

Dergl. ist eine Herabwürdigung der Wissenschaft und wirft Käferjagd auf den Balearen (ebendaselbst p. 133) und Ungezieferjagd vom „concessionirten Kammerjäger Mahler" (p. 135) in einen Topf. Daſs Herr Dr. Katter dem Kladderadatsch Concurrenz machen will, ist kaum zu vermuthen; es dürfte ihm dies indessen bei den meisten Lesern in wirksamster Weise gelungen sein.

Wenn der concessionirte Kammerjäger Mahler Maulwürfe als schädliches Ungeziefer bezeichnet, hinter Schwaben in Klammer Käfer setzt, so hätte die sachverständige Redaction ihm doch Belehrung geben sollen; wenn ausdrücklich versichert wird: sämmtliche Mittel sind „vollständig fertig, das Ungeziefer verzehrt sie begierig und gern", so ist das doch höchst komisch, da der Herr Kammerjäger allein im Stande sein dürfte etwas begierig und ungern zu verzehren. Der Schlufspassus: Auswärtige erhalten sofortige Bedienung würde ohne die Gegenwirkung der fetten Pillen vermuthen lassen, es sei irrthümlich Kammerdiener statt Kammerjäger gesetzt.

Wir gönnen Herrn Katter gern den pecuniären Nutzen der ihm aus seiner Verbindung mit Herrn Dose und seinen Geschäftsfreunden erwächst; er sollte aber doch mindestens so viel Tact haben griechische Weine ev. Bockbier, frische Wurst und andere der Wissenschaft wurstige Dinge auf Beilagen anzuzeigen. Wir erinnern uns eines scharfen Artikels in der Dohrn'schen Zeitung, in der sich Herr Dohrn in drastischer Weise öffentlich verbat, daſs ihm der bekannte Tarnier wiederholt privatim französische Weine anbiete, weil er (Dohrn) Hydrophile sei.

Entomologischer Kalender.

Unter diesem Rubrum sollen in chronologischer Reihenfolge einige, das Berliner entomologische Vereinsleben etc. betreffende Vorgänge besprochen werden, welchen seiner Zeit wahrcheinlich von Manchem nicht die richtige Bedeutung beigelegt wurde.

In der Sitzung am 5. Januar läfst Herr Prof. Peters, Director des zoologischen Museums in Berlin, durch den Vereins-Secretair Herrn Dr. Stein, Custos am zoologischen Museum, seinen Austritt aus dem Berliner entomologischen Verein erklären. Ueber den Grund dieses auffallenden Schrittes befragt, erklärt der Letztere, dafs derselbe lediglich oder hauptsächlich im Schlufs der Note zum Loew'schen Necrolog S. 419 des Jahrg. 1879 der Deutschen entomologischen Zeitschrift zu suchen sei, in welchem bedauert wird, dafs die Loew'sche Sammlung nicht der Museal-Sammlung einverleibt sei.

Obwohl ich nun allerdings seiner Zeit von allen Seiten im Verein und namentlich von Herrn Dr. Stein aufgefordert war, nach Kräften dafür zu wirken, dafs Loew's Sammlung getrennt[1]) bleibe, so ist die durch die Austritts-Erklärung manifestirte Empfindlichkeit des Herrn Prof. Peters um so auffallender, als derselbe in ungleich wichtigeren Fällen, wenn ein Bedauern über irgend eine Einrichtung des Museums ausgesprochen wurde, sich mit der Aeufserung begnügt hatte, das gehe den oder die Betreffenden nichts an. Allerdings war er gerade als Vereins-Mitglied von mir stets mit unverdienter Rücksicht behandelt worden; nachdem er sich nunmehr mit der gesammten entomologischen Welt in schroffe Opposition gesetzt hat, mufs sein lebhaft bedauerter Austritt als ein günstiger Zufall betrachtet werden, welcher eine freiere Besprechung von Mifsständen begünstigt.

Es mag bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, dafs Herr Prof. Peters die Gründung des deutschen entomologischen National-Museums als einen feindseligen Act gegen seine Person aufgefafst hat, obwohl keiner von den Gründern auch nur an ihn gedacht hatte. Seine völlige Unkenntnifs der Verhältnisse liefs ihn in Folge dessen Schritte gegen mich thun, die nichts weniger bezweckten als meine Stellung im Berliner Vereine zu erschüttern;

[1]) Dies involvirte natürlich nicht eine ängstliche Beibehaltung jeder alten Schachtel oder jedes schlechten Kastens. Herr Dr. Stein scheint sein vierseitiges Exposé über die Loew'sche Sammlung den Lesern der Stettiner entomologischen Zeitung (1880 p. 256—259) unterbreitet zu haben, weil in der Deutschen entomologischen Zeitschrift den Berlinern gewifs Manches darin recht aufgefallen wäre.

es liegt mir dafür sogar ein schriftlicher Beweis vor, auch stehen damit gewisse Vorgänge im entomologischen Verein im Zusammenhange, welche ebenfalls unzweideutig darauf hinweisen. —

In der bereits erwähnten Sitzung wird ein vom 1. Jan. 1880 datirtes Schreiben an den entomologischen Verein in Berlin von „Herrn Dr. H. Dewitz, Custos am zoologischen Museum", verlesen, in welchem er darüber Klage führt, dafs das letzte Heft (II. 1879) der deutschen entomologischen Zeitschrift „von Angriffen gegen ihn strotze [1]) etc.

Am 12. Jan. verliest Herr Baron v. Türckheim ein zweites, an ihn adressirtes Schreiben des Herrn Dr. Dewitz in derselben Angelegenheit, dessen Inhalt mir unbekannt geblieben ist; dasselbe wird auf Antrag des Herrn v. Türckheim vom Herrn Vereins-Secretair durch ein Schreiben beantwortet, welches von Herrn v. Türckheim verfafst ist.

Ein von mir an den Verein gerichtetes wird in derselben Sitzung durch den zweiten Secretair Herrn Weise verlesen und protocollarisch als ein Schreiben an Herrn Weise bezeichnet.

Am 25. Januar 1880 richtet Herr Custos H. Dewitz ein Schreiben an den Verein, in dem er denselben „ersucht, ihn als Mitglied aufnehmen zu wollen".

Am 4. Februar theilt Herr Secretair Dr. Stein dem Herrn Dewitz mit, dafs es „nach bisheriger Gepflogenheit nothwendig sei, dafs er die Vereins-Versammlungen einige Male mit seiner persönlichen Anwesenheit beehre."

Am 20. Febr. „erlaubt sich Herr H. Dewitz den Vorstand des Vereins zu ersuchen, seine Aufnahme zur Abstimmung bringen zu wollen, da die Statuten des Berliner entomologischen Vereines nichts von dem erwähnten Erscheinen im Vereine sagen und der Verein die Basis seiner Statuten verlasse, wenn er dies verlange."

Am 24. Febr. theilt Herr Secretair Dr. Stein Herrn Custos Dr. Dewitz mit, dafs der Verein „auf der Bedingung der persönlichen Anwesenheit in den Versammlungen vor der Abstimmung über die eventuelle Aufnahme nach wie vor beharre."

Ref. blieb bei dieser ganzen Angelegenheit insofern durchaus unbetheiligt, als er erklärt hatte den Vereins-Sitzungen nicht bei-

---

[1]) Es wird daselbst p. 428 gegen einen höchst persönlichen Angriff des Dr. D. Einspruch gethan, und p. 429 in einem Referat die Dürftigkeit einer Arbeit des Dr. D. ebenso leise angedeutet, wie früher einmal, dafs er sich vor seiner Anstellung am Museum wenig oder gar nicht mit Lepidopteren beschäftigt habe.

wohnen zu wollen. — Warum wünschte H. Dr. Dewitz, der seit 1876 sich in Berlin aufhält, plötzlich dem Vereine beizutreten, in demselben aber nicht zu erscheinen? Bisher pflegten Entomologen, welche Differenzen mit dem Ref. herbeigeführt hatten, wohl aus dem Verein auszutreten, aber nicht das Gegentheil!

Um jeder Mifsdeutung, es sei Herr Dr. Dewitz statutenwidrig behandelt worden, vorzubeugen, mag hier bemerkt werden, dafs Herr Dr. Dewitz die Vereins-Statuten ebenso falsch interpretirt hat als mir gegenüber den Inhalt von Haeckel's Schriften und Lehren.[1]) Er hat übersehen, dafs er als Berliner „vorgeschlagen" werden mufs, und dafs die Stimmung im Verein doch noch keine so unfriedfertige war, dafs derselbe denjenigen von der erwähnten üblichen Form des vorherigen Erscheinens dispensirt hätte, der in der offenbaren Absicht eintrat, Unfrieden zu stiften. —

Am 12. April 1880 beschliefst der Berliner entomologische Verein auf das Titelblatt zu setzen „für den Inhalt der Zeitschrift trägt der Berl. ent. Verein keine Verantwortung; jeder Autor ist für die von ihm verfafsten Artikel verantwortlich."

Kurze Zeit nach der letzten Antwort an Herrn Dr. Dewitz verbreitete sich im Vereine das Gerücht, derselbe wolle einen entomologischen Verein begründen, doch wagte Niemand sich offen als Mitglied zu bekennen.

Ob derselbe eine entomologische Zeitschrift nach neuestem Muster, etwa einen Beobachter der Insecten-Formen an der Spree (aber nicht der sonst üblichen) ohne Rücksicht auf die Farbe und dergl. leere Fragen[2]) herausgeben werde, wird vorläufig noch nicht ventilirt. Mitte Juni, beim Schlufs dieses Artikels, weifs man trotz der grofsen Hitze nichts Weiteres über den neuen Verein, um so weniger, als der Abgang des Herrn Baron v. Harold alle Gemüther auf das Lebhafteste beschäftigt, welche ihre wissenschaftlichen und anderen Hoffnungen auf sein Bleiben gesetzt hatten. Möge diese kurze Scizze den Lesern aufserhalb der Metropole deutscher Intelligenz von Interesse sein.

---

[1]) Vergl. Mittheil. der Münchener entomol. Zeitschrift 1879 p. 24 und meine Entgegnung daselbst 1880.

[2]) Vergl. Mittheil. des Münchener entomol. Vereins III. 1879. p. 25.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 16. Juni 18 80.]

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 17, Juli 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 *M*, im Buchhandel 6 *M*, jeder No. 1 *M*. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 *M*.

Inhalt: J. Weise, Die Verschiedenheiten des Forceps der *Orina*-Arten; Synonymische Bemerkungen über Chrysomelinen; *Laena Heydeni* n. sp.; Kraatz, *Cetonia cardui* (Schlufs); Ueber *Basiana conspersa* Dewitz; Der Abgang des Baron v. Harold vom Berliner zoologischen Museum.

Die Verschiedenheiten des Forceps der Orina-Arten

besprochen von

Julius Weise.

Im Begriff die deutschen Arten der Gattung *Chrysomela* einer erneuten critischen Revision vor ihrer Beschreibung in der Naturgeschichte der Insecten Deutschlands Band VII zu unterwerfen, fühlte ich mich durch die Besprechung der Arbeit des Engländers Baly in diesen Blättern[1]) besonders angeregt, zunächst die *Orina*-Arten zu untersuchen und mir ein Urtheil darüber zu bilden, inwieweit die Bildung der Penis-Spitze, des von Thomson so genannten Forceps, für die specifische Unterscheidung hier von durchgreifender Wichtigkeit ist. Es dürfte dies um so mehr am Orte sein, als in der Einleitung zur 11ten Gruppe (*Orina*) der Gattung *Chrysomela* (Linnaea ent. V. p. 140) Suffrian sagt: „die Aufstellung der einzelnen Arten ist hier mehr als irgendwo von der Subjectivität des Monographen abhängig, ohne dafs es ihm in allen Fällen möglich sein wird, seine Ansichten auch objectiv überzeugend zu begründen.“ Diese Ansicht mit Hülfe der verschiedenen Gestalt des Penis, als eines untrüglichen Unterscheidungsmerkmals, hinfällig zu machen ist gegenwärtig Entomologenpflicht; ich hoffe, dafs die Zeit nicht mehr fern ist, wo wir die schwierigen Arten vieler anderen Familien der Coleopteren mit Hülfe desselben sicher trennen werden, nachdem Kraatz durch seine Untersuchungen des Cetoniden-Penis Bahn gebrochen hat, im Gegensatz zu den Franzosen Fairmaire und

[1]) No. 13 S. 33—38.

Géhin, welche die von Thomson scharfsichtig erkannte und von Kraatz nachdrücklich befürwortete Wichtigkeit des erwähnten Organs für die Unterscheidung der *Carabus* anzweifelten oder geradezu verhöhnten[1]).

Da die Arbeit von Baly über *Orina,* zu deren Unterscheidung der Autor anch die Form des Penis benutzt hatte, obwohl sie 27 Seiten umfafst (Trans. ent. soc. 1879. II. p. 171—197) ziemlich unvollständig ist, weil nur einzelne Arten herausgegriffen werden und Baly entschieden zu wenig Material zur Untersuchung hatte, um Fehler zu vermeiden, so zähle ich in Kürze hier sämmtliche Arten auf und gebe an, wie sie sich gröfstentheils leicht durch die Penisform auseinander halten lassen.

I. Gruppe: Fühler an der Wurzel roth oder wenigstens die 2 ersten Fühlerglieder an der Spitze.

1. *Orina luctuosa* Oliv. An dem breit abgesetzten und hoch gewölbten Seitenrande des Halsschildes äufserlich leicht kenntlich und hierdurch (die blauen Stücke) von *venusta*, (die metallgrünen oder rothbraunen) von *viridis*, (die metallgelben) von *bifrons* sofort zu unterscheiden. Das Endglied der Taster ist vorn stark verengt, nicht vorn verbreitert, wie Suffrian angiebt.

Der Penis ist lang, dick, stark gebogen, vor der Spitze jederseits leicht eingeschnürt und mit je einem nach rückwärts gerichteten spitzen Zähnchen versehen.

Die Stücke mit stärkerer Punktirung und sehr breitem Halsschilde beschrieb Suffrian als *rugulosa.* Im ganzen Alpenzuge, den südlichen Karpathen und dem Balkan.

2. *Or. intricata* Germ. Das Halsschild und der breit abgesetzte Seitenrand desselben auffallend flach gewölbt. Fld. gleichmäfsig darmartig gerunzelt. Penis kurz, sehr dick, ziemlich gerade, vor der Spitze winkelig, deutlich stärker gebogen als Baly No. 5 zeichnet. In den schlesischen Gebirgen und den Karpathen häufig, in den Alpen seltener. Baly kennt nur die grün- oder blaumetallischen Stücke der Alpen.

Or. Anderschi Dft. zeichnet sich durch bedeutendere Gröfse, schwache Runzelung und deshalb stärkeren Glanz der blau- oder goldgrünen Oberseite aus. Ich besitze nur ♀ und halte sie für die schwächer punktirte Form der *intricata.*

---

[1]) Nouvelles lettres pour servir à l'histoire des insectes de la tribu des Carabides p. 15—20 von Géhin.

3. *Or. alpestris* Schumm. Diese Art ist die am nördlichsten vorkommende und seither mit *speciosa* vereinigte. Der Penis ist lang, schmal, gerade vor der Spitze kaum erweitert, diese selbst schwach verengt und vorn abgerundet, bei der Seitenansicht schwach nach unten gebogen. Es kommen zwei wenig ähnliche Formen vor, die man versucht sein könnte für zwei Arten zu halten: die eine, vom Altvater und den Karpathen, sieht der *intricata* oft täuschend ähnlich, aber die Runzeln reichen nicht bis zur Naht und das Halsschild ist in der Mitte stark gewölbt. Schummel beschrieb sie als fragliche Art; Suffrian zählte sie zu *intricata* (l. c. p. 181) und Wilken bestimmte sie jedenfalls als *perforata* Gebl., die er in den Karpathen vorkommend angiebt.

Die andere Form auf dem Riesen- und Isergebirge, dem Böhmerwalde, in Thüringen und dem Schwarzwalde (Simon) vorkommend ist nicht runzelig, sondern weitläufig, tief und stark punktirt. Die Stücke aus Thüringen (Arnstadt, Ludy) sind vorherrschend metallisch gelb oder roth gefärbt, während die von den übrigen Fundorten meist grün oder blau aussehen. Kraatz nennt sie in No. 13 der entom. Monatsbl. p. 37 *polymorpha.*[1])

4. *Or. gloriosa* Fabr. Der Penis ist dem der vorigen Art ähnlich, vor der Spitze viel stärker nach unten gebogen und (Vorderansicht) stärker erweitert, die Spitze selbst stark verengt. Letztere vergleicht Kraatz treffend mit einem weit geöffneten Fischmaule (Seitenansicht). Bei Baly's Zeichnung No. 1 ist die Spitze zu kurz. Die Art ist grofs, Fld. mäfsig dicht und fein punktirt. Zur ihr gehören sicher *superba* Oliv. und *pretiosa* Suffr.; dagegen könnten 1.*liturata* (eine *superba,* bei der die goldrothen oder rothen 2 Längsbinden jeder Fld. blau sind?), 2.*punctatissima* Suffr., *venusta* und *nigrina* Suffr. doch besondere Arten bilden, was ich augenblicklich aus Mangel an ♂ noch nicht nachweisen kann. Alpenzug, schlesische Gebirge und hohe Tatra.

5. *Or. bifrons* Fabr. (*bicolor* Heer). Der Penis ist besonders durch seine constant schiefe Spitze, die Baly gut abbildet, ausgezeichnet, lang, stark gebogen, nach vorn allmählich, vor der Spitze

---

[1]) Obwohl ich die Weise'sche Deutung der blauen schlesischen Stücke auf *alpestris* Schummel für durchaus richtig und sie nicht für *intricata* var. halte, so dürfte der Name *polymorpha,* welcher der (teste Suffrian Linn. V. p. 173) traditionell allgemein als der Panzer'schen *gloriosa* geltenden nördlichen Form mit feuerfarbigen Binden ertheilt ist, Geltung zu behalten haben. G. Kraatz.

stark verengt. Die sehr glänzenden, einfarbig blau- oder messinggrünen Stücke kommen aus der Schweiz, den französischen und italienischen Alpen; Stücke vom Altvater in Schlesien sind grob, oft runzelig punktirt, blaugrün mit einer scharfen blauen oder schwarzen Längsbinde versehen; ähnliche erzfarbig dunkelgrüne Ex. von Chamouny nennt Suffrian *aenescens*.

6. *Or. vittigera* Suffr. Durch einen langen, stark gebogenen, aber ziemlich dicken Penis ausgezeichnet. Derselbe erweitert sich ein wenig nach der Spitze hin; diese ist nur unmerklich verschmälert, vorn breit abgerundet. Von den vorigen 3 Arten sehr verschieden, die Körperform zeichnet sich, zumal bei den breiten ♀, durch Flachheit aus; die Punktirung ist wenig dicht, grob aber nicht tief. Baly besitzt diese Art, welche nur in den West- und Mittelalpen vorzukommen scheint, nicht, sonst würde er sie nicht mit der vorigen vereint haben.

7. *Or. viridis* Dft. (*nivalis* Heer). Von der vorigen Art leicht durch das Halsschild zu unterscheiden, welches kaum die Spur eines abgesetzten Seitenrandes zeigt. Der Penis ist dem der vorigen Art ähnlich, nur vorn noch breiter. Die Art findet sich unter Steinen auf den höchsten Alpenmatten.

8. *Or. basilea* Gebl. Durch die Form des Penis der vorigen Art nahe verwandt; die Fühler sind die längsten in der ganzen Gattung, sie erreichen den Grund des 2ten Hinterleibssegmentes; das Halsschild ist nach den Vorderecken hin gerundet erweitert und besitzt einen kurzen aber tiefen Eindruck vor den Hinterecken, der den Seitenrand deutlich absetzt. Die Stücke mit 3 weiten Längsfurchen auf jeder Fld. sind *sulcata* Gebl. Die Farbe der Art, welche hauptsächlich auf dem Altai lebt, ist bräunlich, blau oder grün.

II. Gruppe: Fühler durchaus einfarbig, schwarz, blau oder metallgrün.

a) Oberseite ganz oder theilweise ziegelroth, Fühler schwarz.

9. *Or. melanocephala* Duft. Körperform und Sculptur der Fld. *intricata* nicht unähnlich. Der Penis ist kurz, dick, fast halbkreisförmig gebogen, vor der Spitze mäfsig gerundet erweitert, diese selbst nur kurz ausgezogen. Die ♀ sind viel breiter und plumper gebaut als die ♂. Da die Tiefe des Eindruckes am Seitenrande des Halsschildes sehr variirt und deshalb oft ein deutlich abgesetzter gewölbter Rand, oft nicht die Spur eines solchen sichtbar wird, halte ich *Peirolerii* Bassi, *nigriceps* Suffr. für nicht verschieden. Alpen.

10. *Or. Ludovicae* Muls. von den Pyrenäen ist an dem breiten, an den Seiten stark gerundeten Halsschilde zu erkennen.

11. *Or. plagiata* Suffr. Dem ganzen Karpathenzuge eigen ist in der Körperform und Sculptur mit *alpestris* verwandt und gewifs eine gute Art, von der ich nur ♀ besitze und gesehen habe.

b) Oberseite grün, blau oder metallisch gefärbt, Fühler gleichfarbig.

12. *Or. alcyonea* Suffr. Die Abbildung, welche Baly vom Penis giebt, ist richtig und die Art, welche *speciosissima* sehr ähnlich sieht, eine sichere. Sie kommt auf den Alpen, dem Altvater und den Karpathen selten vor, weil sie vielfach übersehen worden ist. Die Taster sind allerdings, besonders Glied 3, etwas breiter als bei *speciosissima*, jedoch ähnlich gebaut; mit *speciosa* und ihren Verwandten, zu denen Kraatz sie stellt, hat sie nichts zu thun. Merkwürdig ist es mir, dafs Suffrian sie *Peirolerii* im Habitus ähnlich nennen konnte.

13. *Or. splendidula* Fairm. Eine sehr schmale, langgestreckte Pyrenäen-Art, mit *speciosissima* und der vorigen nahe verwandt, wie diese ohne abgesetzten oder aufgeworfenen Rand des Halsschildes. Der Penis gerade, ziemlich schlank, nach vorn ganz allmählich verschmälert, die Spitze einfach gerundet.

14. *Or. elegans.* Aragon., Seealpen. Penis nicht, wie man nach Baly's Zeichnung vermuthet, wenig, sondern stark gekrümmt, schlank, vor der Spitze jedoch stark gerundet erweitert, diese selbst in einen kurzen, schmalen Fortsatz ausgezogen. Baly giebt auch die Pyrenäen als Fundort an; ob mit Recht?

15. *Or. speciosissima* Scop. Penis stark gebogen, mäfsig schlank, gleichbreit, vorn in eine dreieckige Spitze ziemlich geradlinig verengt. Sehr kurze, dunkelgrüne Stücke vom Riesengebirge und Altvater, mit grob aber flach punktirtem Halsschilde sind *fusco-aenea* Schumm., von *Chrysomela lichenis* Richter (*islandica* Germ.) nur durch die Fühler zu unterscheiden, deren letzte Glieder deutlich länger als breit sind. Die gestreckten, flachen Ex. von der West- und der Südseite der Mittelalpen mit mehr oder weniger matter Oberseite, oft der *elongata* sehr ähnlich, sind *troglodytes* Kiesw. Auch *juncorum* Suffr. aus Siebenbürgen und *convergens* Suffr. von den Pyrenäen dürften zu dieser sehr variablen Art zu rechnen sein.

16. *Or. cacaliae* Schrank. Penis lang, mäfsig gebogen, vor der Spitze schnell verengt und dann in eine lange, mäfsig breite Spitze ausgezogen. Er findet sich genau ebenso wieder bei der kleinen, glatten schlesischen *senecionis* Schumm, der runzelig matten Schweizer Form *tristis* Fabr. und der Pyrenäenbewohnerin *tussilaginis* Suffr., letztere auch im Allgäu (Scriba). Somit bestätigt

die Penis-Bildung die seiner Zeit von Dr. Kraatz begründete Ansicht, dafs dies nur Localformen einer Art seien.

17. *Or. elongata* Suffr. Penis sehr kurz, schwach wellig gebogen, vorn in eine lange, $\frac{1}{3}$ der ganzen Länge betragende Spitze ausgezogen. Punktirung der Flügeldecken grob. Schweiz, St. Bernhardt (Pipitz), Gemmi (Dr. Thieme), häufiger in den Westalpen

18. *Or. monticola* Dft. Die kleinste Art der Gattung. Penis kurz, breit, stark gebogen, an der Hinterseite, ein Stück über der Spitze, jederseits mit einem rechteckigen, nach hinten gerichteten Zähnchen versehen. Unter Steinen auf den höchsten Matten der Mittelalpen. Monte Viso (Thieme).

Synonymische Bemerkungen über Chrysomelinen.

1. *Chrysomela Heri* H. Schäff. (1838) = *vernalis* Brull. (1836). Der Penis beider ist ganz gleich gebaut. Die Spitze desselben ist in Gestalt eines grofsen Halbovales nach unten gebogen, am Ende nach aufsen gerundet umgeschlagen.

2. *Phyllodecta cavifrons* Thoms. (1866) = *laticollis* Suffr. (1851). Schon Suffrian sagt, dafs der Kopf über dem Kopfschilde tief eingedrückt ist. Die Art ist auf *Populus alba* L. im Mai und Juni häufig bei Berlin.

3. *Phyllodecta pumila* Reiche Ann. Fr. 1862 = *Prasocuris Suffriani* Küst. (1852). Merkwürdig ist es, dafs Reiche diese, der *Prasoc. aucta* Fabr. so ähnliche Art zu *Phyllodecta* stellen konnte.

4. *Prasocuris aucta* Fabr. var. mit grün-metallischem Seitenrande der Fld. wird im Münchener Cataloge p. 3406 fälschlich als *egena* Gyll. Ins. Sv. IV. p. 549 aufgeführt, denn *Chrys. egena* Gyll. l. c. IV. p. 649 ist *Phaedon cochleariae* Fabr. Die erwähnte Varietät mufs vielmehr als *glabra* Herbst Arch. 4. 60. 25. aufgeführt werden.

5. *Gastroidea alpina* Gebl. kommt nicht in Europa, sondern nur im Altai etc. vor. Die Stücke vom Monte Rosa sind *viridula* Deg.

J. Weise.

Laena Heydeni Weise n. sp.

L. nigro-picea, subnitidula, subtilitnr griseo-pubescens; capite dense profundeque punctato, thorace quadrato, postice leviter angustato, elytris elongato-ovatis, punctato-striatis, interstitiis planis, latis, striato-punctulatis; femoribus fortiter dentatis. — Long. 9 mm.

Die gröfste Art; durch den dicken Kopf und das sehr breite Halsschild viel plumper gebaut als *pimelia*, von der sie durch die

gezähnten Schenkel sogleich zu unterscheiden ist. *L. Kraatzii* ist viel schlanker, ihr Halsschild länger als breit.

Pechschwarz, Fühler und Schenkel rothbraun, Schienen heller, Tarsen und Tasten röthlichgelb, das Endglied der letzteren in der Mitte schwärzlich. Oberseite wenig glänzend, mäfsig dicht mit anliegenden kurzen, gelblichgrauen Härchen besetzt. Kopf grofs, viereckig, dicht und tief, der Scheitel etwas schwächer punktirt, die Querlinie über dem Munde deutlich. Fühler so lang als Kopf und Halsschild zusammen, Glied 2 halb so lang als 3 und deutlich kürzer als 4, das Endglied kaum länger, aber deutlich breiter als das vorletzte. Halsschild quadratisch, schwach breiter als lang, mit der gröfsten Breite im ersten Drittel, von hier nach vorn schnell gerundet-verengt (die Vorderecken gerundet-stumpfwinkelig), nach hinten allmählich und wenig stärker verschmälert, die Hinterecken sehr stumpf, fast abgerundet, aber viel weniger herabgedrückt als bei *pimelia*; Oberseite fast so dicht und ebenso stark und tief punktirt als der Kopf, mit schwach angedeuteter Mittellinie, in deren Nähe die Punktirung etwas weitläufiger ist.

Fld. wenig breiter und 2½ mal so lang als das Halsschild; die Schultern abgerundet, die Seiten fast parallel, mäfsig tief, an den Seiten und vor der Spitze jedoch sehr tief punktirt-gestreift, die Zwischenräume fast doppelt so breit als die Streifen, jeder mit 2 feinen, ziemlich regelmäfsigen Reihen feiner Punkte. Schenkel stark keulenförmig, die vorderen mit einem grofsen dreieckigen, spitzen, die Mittel- und Hinterschenkel mit einem kleineren, stumpferen Zahne.

Von Merkl in 3 Ex. im Kodscha-Balkan gesammelt und mir von v. Heyden mitgetheilt, nach dem ich die Art mir zu benennen erlaube.

Meine Bestimmungstabelle (Beiträge zur Kenntnifs der kaukasischen Käferfauna p. 227) würde jetzt besser so lauten:

3 Halsschild mindestens so breit als lang oder breiter . *Heydeni.*
3a - deutlich länger als breit . . . . . 3b.
3b Körper auffallend lang gestreckt . . . . . *Kraatzii.*
3c - länglich-eiförmig . . . . . 3d.
3d Halsschild nach hinten schwach verengt, breiter als der Hals der Fld. . . . . *Hopffgarteni.*
3e Halsschild nach hinten stark verengt, nur so breit als der Hals der Fld. . . . . *Weisei.*

J. Weise.

Nach Solier lebt *cardui* mehr auf *Sambuc. ebulus* als auf Disteln.

Mulsant kennt die schwärzliche *aurata* var. aus Algier nicht, hält ein Vorkommen grünlicher *opaca* dort für möglich, sagt aber ausdrücklich (Lam. ed. II. p. 676): „nous n'ignorons pas les droits de l'antériorité mais, pour être invoqués en faveur d'un auteur, il faut que celui-ci ait suffisament fait reconnaitre l'espèce par lui"; der Fall zeigt deutlich, wie wohlbegründet Mulsant's Reserve war.

Gory's Beschreibung seiner *opaca* ist nach einem Ex. mit mattschwarzer Ober- und blauschwarzer Unterseite entworfen, diese chatoyant en vert. Germar wagte daher den Käfer nicht mit Sicherheit auf *cardui* Gyll. zu beziehen und führt für *Cetonia opaca* Gory sogar den Namen *nitidiventris* ein [1]), von dem in der Literatur bisher mit Unrecht wenig oder keine Notiz genommen wurde. Solche Ex. scheinen sehr selten, denn ich besitze nur ein Ex. ohne bestimmte Vaterlandsangabe; sie sind daher weiter zu beachten. In der Regel ist die Unterseite der *cardui* bläulich oder schwärzlich.

Cet. cardui Gyll. var. nov. *cretica.*

Eine wegen ihrer Kleinheit sehr ausgezeichnete Race der *cardui* findet sich auf Creta. Dieselbe ist daselbst nach v. Kiesenwetter von Zebe gesammelt [2]), „zum Theil in aufsergewöhnlich kleinen Ex." Ich erhielt von meinem verewigten Freunde ein solches von nur 15 mill. und besitze sonst kein annähernd ebenso kleines.

Cet. corvina Motsch. Bull. Moscou 1849. III. p. 117 ist eine *cardui* aus Carthagena und nicht aus Algier, wie der Cat. Harold angiebt, *supra nigro-subcyanea*, unten *cyanescente-nigra.*

In den Catalogen ist also jetzt zu setzen statt *opaca* Fabr. (*cardui* Gyll.): *opaca* Fabr. var. *funeraria* Gory [3]); *cardui* Gyll. Muls. (*corvina* Motsch.) var. *nitidiventris* Germ. (*opaca* Gory), var. *cretica* Kraatz.

---

[1]) In seiner wohl jetzt sehr selten verglichenen und schwer erhältlichen Critik des Cetonien-Werkes von Gory und Laporte, in der Allgemeinen Literaturzeitung vom August 1837 p. 578: „bei dieser Art, welche wir *nitidiventris* zu nennen vorschlagen, sind alle Citate zu streichen. *C. cardui* Schh. ist ihr zwar verwandt, aber oben mattschwarz, unten dunkler blau etc."

[2]) Berl. Ent. Zeitschr. 1858 p. 241; daselbst ist die Art als *opaca* F. (*cardui* Schh.) aufgeführt.

[3]) Diese Art ist im Catalog Harold als *aurata* var. aufgeführt, der sie allerdings zunächst verwandt ist, indessen deutet die verschiedene Bildung des Penis auf eine eigene Art, wie später auseinandergesetzt werden soll.

Obwohl Herr Dr. Dewitz, Custos am zoologischen Museum in Berlin, in einer wissenschaftlichen Zeitschrift[1]) zu meinem Erstaunen ausdrücklich erklärt hat, dafs die Frage eine „leere" sei, ob wir es mit zwei Arten oder einer Art und einer Varietät zu thun haben, so scheint mir dieselbe, wie wahrscheinlich jedem fachwissenschaftlichen Entomologen, unter Umständen eine der interessantesten, die überhaupt in der Zoologie aufgeworfen werden können, ohne deren Beantwortung dieselbe ein wahres Kinderspiel[2]) bleibt. In dem von Dr. D. erwähnten Falle ist sie allerdings eine leere, denn Jeder, der sich nur ein wenig mit Schmetterlingen beschäftigt hat, weifs (und braucht deshalb also bei *Zonilia Rosae* und *Oenopion* keine unnütze Frage aufzuwerfen und absichtlich unbeantwortet zu lassen), dafs bei den Sphingiden das Olivengrün oft in Braun übergeht. Verwundert kann man aber ausrufen: warum wirft Dr. D. nicht dieselbe Frage bei der Art auf, die er unmittelbar hinter den beiden genannten bespricht? Dort sagt er ganz unbefangen: bei einigen Stücken ist die olivengrüne Färbung einer bräunlichen gewichen. —

[1]) Mittheil. des Münchener ent. Ver. Bd. III. 1879. p. 25.

[2]) Welcher Secundaner vermöchte nicht die Bogen zu Tieffenbach's schönen Bildern zu liefern, wenn er vorher constatirt hat, dafs die Thiere auf dem reichen Berliner Museum nicht vorhanden sind? Hat er sich bereits ein wenig mit der Bestimmung von Schmetterlingen beschäftigt, so wird sein Latein vollkommen zu einigen Diagnosen mit der üblichen Ablativ-Construction hinreichen und er wird das Thier so gut es geht vom Kopf bis zum Schwanz beschreiben. Hat derselbe aber vorher noch kaum ein descriptives Werk in der Hand gehabt und überhaupt keinen rechten critischen Sinn, so beginnt er seine Beschreibung etwa so: Hinterleib lang, cylindrisch, Fühler kurz, und endet so: Beine, Palpen, Fühler bräunlich, Augen schwarz (l. c. p. 28 unter *hamatus*). —

In der Diagnose sagt er statt: *cervinus, alis fasciis transversis undulatis, anticis angulo interno subrecto, posticis rotundatis*, etwa so: *Alae anticae limbus stat fere ad perpendiculum in margine anteriore; ala postica rotundata. Alae et corpus cervina; alae fasciis transversis undulatis* (l. c. p. 28 unter *Pechuëli*). Das wiederholte *alae, alae, alae* erinnert an den Theater-Ruf: Alle, Alle, Alle. Von *stat* oder *stans ad perpendiculum* ist aufser bei Dr. Dewitz wohl selten bei Schmetterlingsflügeln die Rede gewesen. Das Durchspicken einzelner Beschreibungen mit gedankenlosen Gedankenstrichen (l. c. p. 27) macht sie nicht besser. Ist die Grundfarbe (an Kopf, Körper und Gliedmafsen) bräunlich (l. c. p. 29 oben), so ist der Inhalt der Klammer Luxus; nennt Dr. Dewitz einen conischen Hinterleib *cylindricus* (s. o.), so betrachtet er wahrscheinlich den Cylinder als Varietät des Tyrolers und beide als dasselbe. Hut ist Hut, folglich conisch = cylindrisch.

Wenn ich nach dieser kleinen Einleitung nun meinerseits den Herren Lepidopterologen die Frage vorlege, ob die von Herrn Dr. Dewitz 1879 beschriebene *Basiana conspersa* (l. c. p. 29. t. 1. f. 2, 2a) von der Westküste Africas mit der von Mabile 1877 (Bull. Soc. Zool. de France p. 491) beschriebenen *Basiana stigmatica* von der Ostküste Africas identisch ist, so thue ich dies, weil es von ihrer Seite bisher noch nicht geschehen zu sein scheint und weil mir von der einen Art nur die Abbildung des ♀ vorliegt.

Ich möchte mich für Bejahung derselben kurz aus folgenden Gründen entscheiden:

1. Die geographische Verbreitung der Sphingiden ist notorisch eine bedeutende.

2. Die Zeichnung beider genannten Arten ist eine höchst originale.

3. Die Beschreibung von Mabile ist von Dr. Dewitz überhaupt nicht in Betracht gezogen.

4. Die Bindenzeichnungen der Hinterflügel der ♀, welche in den Abbildungen ziemlich abweicht, scheint mir unschwer auf einander zurückzuführen.

Dagegen fehlt mir ein sicheres Urtheil, ob die weifsliche Kernung des characteristischen schwarzen Fleckes am Grunde der Hinterflügel ein specifisches Merkmal ist.

Mabile hat nachträglich noch eine hübsche Abbildung und Beschreibung der von ihm bereits 1877 a. a. O. aufgestellten Art gegeben (Ann. Soc. Ent. de France 1879. p. 293. pl. 6. f. 1).

Smerinthus dentatus Cramer.

Bei den grofsen Abweichungen, welche asiatische Ex. in der Färbung und der sogenannten Zahnung des Ausrandes von dem der Cramer'schen Abbildung zeigen, wäre eine kurze Characteristik der africanischen Stücke sehr erwünscht gewesen. Ueberhaupt ist der Mangel an critischen Bemerkungen bei den bekannten Arten der Fülle gegenüber auffällig, durch welche Herr v. Harold seine Aufzählungen africanischer Käfer interessant macht.

Beides in irgend einer Weise anzudeuten oder anerkennend auszusprechen scheint mir Pflicht eines urtheilsfähigen Referenten. Ich bin deshalb auf das Heftigste im Berliner entomologischen Verein von Dr. Dewitz angegriffen worden, welcher bisher mitleidig „den alten Mann" geschont hatte, wie dieser den jungen.

Juni 1880. G. Kraatz.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 17. Juli 1880.].

Der Abgang des Herrn Baron von Harold vom Berliner zoologischen Museum.

Wir sagen ausdrücklich Abgang vom zoologischen Museum, denn nachgerade darf von einem Berliner entomologischen Museum, dessen Blüthezeit unter Klug und Erichson längst dahin ist, wohl kaum noch gesprochen werden. Was wollen auch die paarmal hundert Tausend Insecten und die zwei Custoden und zwei Assistenten, die mit ihnen in 2 × 2 Zimmern zusammengepfercht sind, gegen die Elephanten-, Affen- und Vogel-Säle neben der herrschaftlichen Directorial-Wohnung sagen?

In welcher Weise die Direction bemüht ist dem Publicum die grenzenlose (hyper preufsische) räumliche Misere des entomologischen Museums [1]) zur Winters- und Sommerszeit weniger fühlbar zu machen, bleibt weiterer Besprechung vorbehalten, hier hat uns nur zu beschäftigen, dafs und warum Herr Baron v. Harold das Museum verläfst. — Hatte der Herr Baron sich etwa beim entomologischen Publicum und dem Herrn Director ebenso wenig beliebt resp. unmöglich gemacht, wie sein gelehrter Vorgänger, Herr Prof. Gerstäcker? Beim ersteren gewifs nicht, denn während die boshaften entomologischen Monatsblätter es wagen durften [2]) zu sagen: „wer Prof. Gerstäcker lieber scheiden sieht, sein Vorgesetzter Herr Prof. Peters, sein Museal-College Stein, oder die Berliner Mitglieder des entomologischen Vereins, dürfte schwer zu entscheiden sein", richtete diesmal eine gröfsere Anzahl von Mitgliedern des Berliner entomolog. Vereins, mit Sr. Excellenz Herrn Baron v. Türckheim an der Spitze, eine von Letzterem aufgesetzte Eingabe an das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, welche etwa mit den Worten schlofs: Wir glauben demnach aussprechen zu dürfen, dafs es im Interesse der Wissenschaft geboten ist, dafs von zuständiger Seite das Möglichste geschehe, damit die

---

[1]) Als Herr v. Harold dasselbe zuerst betrat, wollte er sofort Berlin wieder verlassen und ich erinnere mich ihm dringend zugeredet zu haben doch zu bleiben, da gewifs ein besonderer Arbeitsraum für ihn abgezweigt würde.

[2]) 1876 Jahrg. I. p. 126. Meine Bemerkung an Herrn Hopffer's Stelle sei Herr Dr. Dewitz für das Fach der Schmetterlinge gewonnen etc. ist von demselben notorisch sehr übel vermerkt; meine in der mildesten Form ausgesprochenen Zweifel ob er für dieselbe passe, deuteten für Sachverständige allerdings an, dafs er für dieselbe etwa so gut passe, wie ein Stud. juris zum Regierungsrath resp. Professor; das hätte ihn doch aber nur verletzen können, wenn er sich angestellt hätte.

Schwierigkeiten hinweg genommen werden, welche das Verbleiben des hochverdienten Mannes in Frage stellen könnten. — Im Eingange der Petition war gesagt, dafs gerüchtweise verlaute, dafs Herr Baron von Harold, seit fast drei Jahren „Custos des Königl. entomologischen Cabinets zu Berlin", aus Gründen, die der Beurtheilung der Unterzeichner nicht unterliegen, nach München zurückzukehren gedenke. —

Obwohl nun der Unterzeichnete aus verschiedenen Gründen (welche zum Theil für eine öffentliche Besprechung nicht geeignet sind) diese Eingabe nicht unterzeichnet hatte, hauptsächlich aber deshalb, weil er bereits zu der Zeit, als die Eingabe überreicht wurde, das Verbleiben des Herrn Baron v. Harold nicht mehr gut für möglich erachtete, so hält er es um so mehr für seine Pflicht im Interesse der Wissenschaft und des ihm befreundeten Herrn Baron von Harold öffentlich zu erklären, dafs er die später erwähnten Anträge desselben seinerseits in allen Punkten billigte und seinen ausgezeichneten wissenschaftlichen Collegen und Freund gewifs mehr wie irgend einer der Unterzeichner vermissen dürfte.

Zieht man in Betracht, dafs Herr v. Harold einige Jahre lang in besonders gutem, ja sogar häufigem, geselligen Verkehr mit Herrn Prof. Peters gestanden, dafs ihm der Aufenthalt in Berlin in jeder Hinsicht gefallen und lieb geworden, dafs er sich daselbst zahlreiche Freunde erworben, dafs ihm seine Thätigkeit am Museum, welche mit 4200 ℳ honorirt wurde, mehr Vergnügen, resp. lebhaft interessirende wissenschaftliche Beschäftigung als eine Arbeit war, so mufs die Bewilligung der Anträge, die er an das Ministerium stellte und die zugleich sein ferneres Bleiben bedingten, jedenfalls von höchster Bedeutung für seine wissenschaftliche und gesellschaftliche Stellung gewesen sein. Da diese Anträge nun von ihm nach ihrer schriftlichen Formulirung mit mir ausführlich besprochen wurden, so vermochte ich mir, jedenfalls noch unbefangener als er selbst, ein Urtheil darüber zu bilden, in wiefern dieselben etwa als lediglich seiner Person geltende, oder aus anderen Gründen zurückzuweisen, oder acceptabel, oder als nothwendig mit seiner Stellung zu verbindende zu betrachten waren.

Wenigen oder Keinem dürften die Klagen der einheimischen resp. auswärtigen Entomologen über die entomologischen Museen in Berlin, Brüssel, Wien, London, Paris, Petersburg und die Reglements derselben so genau bekannt sein wie mir, daher war mir der Gegenstand durchaus geläufig und ich mufste es höchst

dankbar anerkennen, wenn endlich einmal ein Custos in Berlin das zu befürworten suchte, was hier, und nicht nur hier, die ganze entomologische Welt, jeder Dilettant und Fachgelehrte selbstverständlich findet, nur nicht der Herr Museal-Director oder richtiger das Museal-Reglement, oder richtiger ein früheres Ministerium, oder richtiger ein jetziges Ministerium, oder richtiger doch der Herr Museal-Director, und durch ihn kaum unbeeinflufst das Ministerium. [1])

Ich spreche also ganz unbefangen mit. — Die Anträge, um die es sich im speciellen Falle handelt, waren kurz und bündig folgende:

1) Herr v. Harold wünschte den seiner gesellschaftlichen Stellung und der Höhe seines Gehaltes entsprechenden Titel: Dirigent der entomologischen Abtheilung des zoologischen Museums oder einen ähnlichen.

2) Das damit verbundene Recht bis zu einem gewissen Grade die Thätigkeit der anderen Herren Custoden und Assistenten dieser Abtheilung zu regeln.

3) Die Feststellung eines Minimal-Fonds für die jährlichen Ausgaben der Abtheilung für Insecten und Literatur, so wie die freie Disposition über denselben.

Es ist doch für jeden Fachgelehrten peinlich sich erst vom Herrn Director die Erlaubnifs zu holen für einige Thaler Käfer vom Händler zu kaufen, wenn derselbe (d. h. der Herr Director)

---

[1]) Ein Entomolog von Fach, der sich ein Wenig in der Welt umgesehen, vermag in einem Museums-Director nicht wohl ein Wesen höherer Art zu erblicken, dessen Einsicht die der gewöhnlichen Sterblichen weit überragt, wenn auch dessen wiederholt ausgesprochene Ansicht dahin geht, dafs das entomologische Museum den Entomologen „nichts angehe"; am allerwenigsten kann dies aber der Fall sein, wenn der Herr Director nicht Entomolog, sondern Zoolog oder Geolog ist. Man vermag vielleicht sehr gut einen Elephanten kunstgerecht aufzustellen oder zu beurtheilen ob es geschehen ist, auch in einigen Gruppen der Fische, 4-, 2- oder 1000-Füfsler ganz vorzüglich Bescheid wissen, aber doch gleichzeitig vorzügliche Beweise zu liefern, dafs man von der Masse der Insecten-Arten und der Schwierigkeit ihrer Unterscheidung nur eine sehr blasse Idee hat. Für Gorillas, Boas, Vogel- und andere Bälge oder Spiritusgläser voll Eidechsen etc. ist es gewifs leichter Preise zu fixiren, als für seltene Käfer und Schmetterlinge. Die Insecten-Händler verkehren notorisch sehr gern mit Museen; „da weifs schon der coleopterologische Custos kaum, ob ein Schmetterling geflickt ist oder nicht"; ist er kein langjähriger Käufer und Kenner von Exoten, so bezahlt er „Augenreifser" gern übermäfsig etc. etc.

die Preise weder kennt noch füglich beurtheilen kann, und räumlich so weit entfernt ist, wie in Berlin.

Was die Bibliothek des Berliner entomologischen Museums anbetrifft, so sagt wohl das einzige Factum genug, dafs das Museum nicht auf die Annales de la Soc. Ent. de France abonnirt ist. — Zwar hatte Herr v. Harold zufällig einige Centner seiner Privatbibliothek mitgebracht, aber er sah sich doch nach zwei Jahren gezwungen vom Ministerium 1000 ℳ zur Anschaffung des Nothwendigsten zu erbitten. Diese wurden ihm bewilligt, d. h. der Herr Director Peters disponirte in Folge dessen über 1000 ℳ mehr, und Herr v. Harold über Nichts. — — —

Nunmehr glaubte Herr v. Harold seine Anträge um so mehr stellen zu müssen, als er weder meine Bibliothek über Gebühr in Anspruch nehmen noch seiner Stellung mehr vergeben wollte als er verantworten konnte. Er überreichte dieselben also zunächst unmittelbar vor den Osterfeiertagen dem Herrn Director und unmittelbar nach denselben führte derselbe in der Gegenwart der anderen Herren Custoden eiligst einen Bruch herbei, den jeder Sachverständige für schwer heilbar halten mufste. — Darauf erfolgte die Eingabe von Mitgliedern des Berliner entomologischen Vereins und bereits am 26. April 1880 folgende Antwort des Ministeriums:

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- u.
Medicinal-Angelegenheiten.
I. N. U. I. 1011.

Berlin, den 26. April 1880.

Ew. Excellenz erwidere ich auf die mit mehreren Mitgliedern des Berliner entomologischen Vereins an mich gerichtete gefällige Vorstellung vom 12. d. M. ganz ergebenst, dafs ein Gesuch des Majors von Harold um Entlassung aus seiner Function als stellvertretender Custos bei dem zoologischen Museum der hiesigen Universität mir bisher nicht zugegangen ist. Ich glaube aber nicht unerwähnt lassen zu dürfen, dafs ich einige von Herrn von Harold gestellte Anträge, welche eine nach der Lage der Verhältnisse unräthliche Selbstständigkeit der entomologischen Abtheilung des Museums bedingen würden, nicht im Stande gewesen bin zu bewilligen. Ich würde bedauern, wenn Herr von Harold dadurch veranlafst werden sollte, seine hiesige Stellung aufzugeben, wäre jedoch nicht in der Lage, einem solchen Schritte vorzubeugen.

(gez.) Puttkamer.

An den Grofsherzoglich Badischen
Wirklichen Geheimen Rath
Herrn Freiherrn von Türckheim
Excellenz hierselbst.

Da das Ministerium die Anträge des Herrn v. Harold somit natürlich auch ihm gegenüber direct verwarf, so bat derselbe um seine Entlassung.

Zum Schlusse kann ich nicht umhin zu bemerken, dafs viele Entomologen (von den Zoologen will ich nicht sprechen) im Interesse der Entomologie es kaum bedauert haben würden, wenn Herr Prof. Peters veranlafst worden wäre, seine hiesige Stellung aufzugeben und Herrn v. Harold den Platz zu räumen, wozu ich in meiner Eigenschaft als Vereinsvorstand von Herrn Director Peters und Gleichgesinnten bestimmt war, bevor Herr v. Harold sich veranlafst fühlte, für 4200 ℳ kein Spiel mit der Wissenschaft treiben zu wollen.[1]) Wenn das Ministerium sich in der Lage befand, dem nicht vorbeugen zu können, dafs Herr v. Harold ging, so dürfte es ebenso wenig vorbeugen können, dafs wiederum eine Persönlichkeit als Custos des entomologischen Museums angestellt wird, die sich vorher überhaupt kaum mit descriptiver Entomologie (sehr wohl zu unterscheiden von anatomischer und physiologischer Thätigkeit etc.) beschäftigt hat.

Jeder Handwerker läfst den Gesellen laufen, der nicht was Tüchtiges gelernt hat und keiner bezahlt einen Lehrling als solchen; das zoologische Museum bildet mit Staatsgeldern und zweifelhaftestem Erfolge Jemand zum Entomologen aus, anstatt einen Ausgebildeten anzustellen, und giebt gleichzeitig einem Meister der Wissenschaft den Laufpafs. —

Aehnlichem vorzubeugen sind wir natürlich noch weniger in der Lage als das Ministerium, aber wir vermögen ein unparteiisches öffentliches Urtheil, allerdings nunmehr nicht wieder in schonendster Weise[2]) zu fällen, nachdem unser ganzes Leben einem gering geschätzten Zweige der Wissenschaft gewidmet war, ohne dafs wir einen Pfennig vom Staate für uns oder die Wissenschaft verlangten;

[1]) Ist es etwa nicht ein solches, wenn der sachverständige Custos nicht aus einem Fonds seiner Abtheilung über den Ankauf der nothwendigsten Werke und Sammlungs-Objecte frei verfügen darf, über deren Werth und Nothwendigkeit der Herr Director kaum ein Urtheil haben kann? Oder sollen die Herren Custoden dergleichen anschaffen und die Kosten der Musealpublicationen tragen? Wird sich wieder ein Custos finden, der einen 224 Seiten langen Bericht über die dem Berliner Museum geschenkten Insecten auf seine Kosten splendid druckt, oder wird der Nachfolger mehr auf hohes Gehalt als gute Behandlung rechnen und wird das Museum dabei seine Rechnung finden?

[2]) Vergl. Entomol. Monatsbl. 1876. p. 126, p. 127 oben, p. 133 u. 134.

dafür legten die tüchtigsten Entomologen Deutschlands seit 24 Jahren die Leitung des entomologischen Vereins in unsere Hände, als deren Vertrauensmann wir auch hier sprechen; als solchem übermachten mehrere ihre Sammlungen einem deutschen entomologischen National-Museum unter unserer Leitung und nicht Herrn Director Peters, dem unersetzlichen Staatszoologen.

In Rufsland würde man gewifs nicht erstaunt gewesen sein, wenn der Schwiegersohn des alten Brandt Director des zoologischen Museums geworden wäre und in Wien hat Niemand vorgebeugt, dafs ein verdienter österreichischer Entomologe Director des K. K. zoologischen Hofcabinets wurde. Bei uns ist Freiherr v. Harold für den Augenblick gewichen und freier geworden, wie er längst gewünscht, Prof. Peters dagegen frei Herr geblieben; er hat nun wieder die Wahl und eine Frage an Präsident Dohrn frei, der ihm Herrn v. Harold warm empfohlen hatte; sollte statt dessen Präsident Kraatz, wenn auch nicht von Prof. Peters, gefragt werden, so würde er genau wie vor 4 Jahren sagen[1]): eine geeignete Persönlichkeit existirt hier, und wie damals hinzufügen: machen wir uns also bereit, nächstens irgend Jemanden als neuen Custos zu begrüfsen, welchem ein ausgezeichneter Ruf in der Kenntnifs der Crustaceen vorangeht. Prof. Peters soll sogar in dieser Richtung bereits umfassende Erkundigungen eingezogen haben; gleichzeitig wird vermuthet, die 1400 Rthl.-Löwenhaut werde zwischen die Herren Custoden getheilt werden, Dr. Dewitz sich in einen Entomologen für Alles umarbeiten und dabei eine billige Assistenz erhalten!

Warum nicht lieber das Museum ganz schliefsen, wenn es wirklich so wäre? dann würden wir wenigstens die Augen des Auslandes nicht zu scheuen haben, in welchen das entomologische Museum lange hochgeachtet dastand, unter Gerstaecker von den Meisten gemieden wurde und unter Herrn v. Harold erst wieder anfing, beachtet zu werden.

Berlin, im Juli 1880. Dr. G. Kraatz.

---

[1]) Entomol. Monatsbl. 1876. p. 134 in dem Aufsatz: wen ich zum Custos des Berliner entomologischen Museums machen und wie ich ihn beschäftigen würde.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 18, August 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Inhalt: Kraatz, diebische Bienen; rothgefleckte *Necrophorus germanicus*; J. Weise, über *Halyzia japonica* Thunb. und ihre Varietäten; Kraatz, über die Maculaturbogen der Stettiner entomologischen Zeitung; die Cassen-Abschlüsse des Stett. entomol. Vereins pro 1875—1878; über ein verschollenes Werkchen von Jacob Sturm; neuere Literatur; Denkmal für Rondani; Fauna baltica; Correspondenz; Anzeigen; Beilagen.

Ueber diebische Bienen.

Nachdem ich mich in No. 17 dieser Blätter ausnahmsweise mit Lepidopteren beschäftigt, habe ich diesmal Veranlassung mich den Hymenopteren zuzuwenden.

Vor Jahren wurde der „gewerbsmäfsig organisirte Zuckerexport durch Legionen diebischer Bienen“ in 2 Stettiner Zuckersiedereien constatirt und aus circa 11 Millionen Bienen zur Strafe für sie jährlich etwa für 300 Rthl. Zucker ausgekocht[1]).

In Bd. V. No. 9 der Schweizer entomol. Mittheil. führt der Redacteur derselben über eine französische Abeille öffentliche Klage von der hier um so mehr Notiz genommen wird, als dieselbe dem genannten Herrn Redacteur und mir einige sanfte Stiche versetzt hat, indem sie uns von einer douce manie befangen erklärt etc.

Es heifst nämlich in No. 230. Bd. XVIII. p. 119 von Abbé de Marseul's Abeille am Schlufs des Inhaltsberichtes der Schweizer Mittheil.: enfin une série de variétés du Carabus sylvestris, décorées de noms mirobolants par le Dr. G. Kraatz et la fameuse planche de forceps, qui se retrouve dans toutes les revues, douce manie!

Ueber die daselbst behandelten Arten hat sich der bekannte Carabomane Géhin in seiner, p. 55 dieser Blätter erwähnten lettre besonders spöttisch ausgelassen, wofür ihn Abbé de Marseul in derselben No. 230. p. 116 mit folgenden Worten in seinen besonderen critischen Schutz nimmt:

„Le directeur omnipotent de la Gazette de Berlin le poursuit, de-

[1]) Stett. Ent. Zeit. Bd. XXII. p. 9.

puis trois années, de ses élucubrations nébuleuses et passionées. C'est à ces attaques que Mr. Géhin repond avec les formes polies qu'on lui sait, qui contrastent avec le ton primitiv[1]) et abrupte de son contradicteur."

Was das Urtheil des Herrn Abbé de Marseul über die Auslassungen des Herrn Géhin anbetrifft, so steht ihm als glattem Franzosen gewifs ein besonders feines zu, nur ist ein solches in sofern bisweilen schwerer, als beide Nationen denselben Worten nicht selten einen ganz verschiedenen Sinn beilegen; daher mufs ich es den deutschen Lesern überlassen, ob sie ihrerseits den von mir in diesen Blättern p. 35 citirten Géhin'schen Ausdruck „une impertinence" für eine forme polie halten: derselbe ist mir gegenüber von einem Manne gebraucht, der noch nicht einmal im A-B-C der Regeln der descriptiven Entomologie Bescheid weifs, weil mein Gattungsname *Orinocarabus* seinem Namen *Oreocarabus* ähnlich ist, der von ihm unberechtigt einer von Thomson wissenschaftlich characterisirten, aber nicht benannten Formenreihe angehängt ist, die er durch einige Namen vermehrt hat. Dafs dieses dreiste Schmarotzerthum bei de Marseul Sympathie findet, ist nicht zu verwundern! Nach reiflicher Ueberlegung werde ich Herrn Géhin's lettre vorläufig seiner Obscurität, resp. Herrn de Marseul zum Abdruck überlassen. Sollte aber eine der in litteris geäufserten Ansichten von einem wissenschaftlichen Entomologen öffentlich vertreten werden, so werde ich gewifs nicht stumm bleiben. Erst Bescheidenheit zu heucheln, um desto mehr Impertinenz und Hinterlist folgen zu lassen, liegt mir fern; Herr Géhin thut das sehr geschickt!

Wenn Abbé de Marseul den Ausdruck douce manie dafür anwendet, dafs Herr Dr. Stierlin meiner Auseinandersetzung der Schweizer Carabus eine Tafel beigegeben, die allerdings schon vorher

---

[1]) Ich beabsichtige den von mir angeschlagenen Ton weder zu verändern noch zu vertheidigen, um so weniger als derselbe doch jedenfalls mich schädigt und der verfolgten Unschuld zu Gute kommt; man mufs meines Erachtens sehr deutlich sprechen, wenn man der Menge etwas begreiflich machen will, und das suaviter in modo ist durchaus nicht überall am Orte; allerdings wird gerade in der Entomologie die Würde der Wissenschaft oft von Denjenigen zu wahren gesucht, die derselben am fernsten stehen, ihren strengen Tadel nicht verstehen oder fürchten. Dabei wolle man beachten, dafs ich nur Diejenigen „verfolge", die mit groben oder versteckten Angriffen gegen mich, oder mit gröfster Oberflächlichkeit gegen die Wissenschaft vorgehen.

in der deutschen entomol. Zeitsch. erschienen ist, aber gerade besonders die schwierigsten Schweizer Formen behandelt, so ist jener Ausdruck nicht rüde, aber im Munde des critisirenden Abschreibers de Marseul eine unerhörte Dreistigkeit.

Jetzt einmal zu Herrn Abbé de Marseul selber. — Dafs derselbe der entomologischen Wissenschaft einmal aufrichtig zugethan gewesen, als er die noch heut zu Tage wenig controlirten Histeriden bearbeitete, will ich durchaus nicht bestreiten; dafs er aber ein Abschreiber sei, habe ich schon vor langen Jahren an Dr. Stierlin geschrieben, als dieser bei mir anfragte, ob ich gestatte, dafs de Marseul seine *Otiorhynchus*-Monographie übersetze, was ihm damals recht schmeichelhaft schien. De Marseul's von Jahr zu Jahr dreister und in ungeheuerlicheren Dimensionen auftretenden Abschreiberei gegenüber habe ich geschwiegen, weil man wenig Dank davon hat, im Interesse der Wissenschaft mit aller Welt anzubinden, namentlich mit den bipeden Melanosomen (Schwarzröcken).

Da aber Herr Abbé de Marseul nunmehr den Anfang gemacht hat über meine mores zu philosophiren, so will ich zunächst dem primitiven Ton eines meiner Collegen in weiteren Kreisen Widerhall verschaffen, wozu ich bereits am 6. Jan. 1880 von einem unserer geachtetsten und friedfertigsten deutschen Entomologen schriftlich ermuntert war.

In den Mittheilungen der schweizerischen entomologischen Gesellschaft Vol. V. Heft 9. 1879. p. 501 heifst es im Sitzungsbericht der Gesellschaft: „Herr Dr. Stierlin zeiht Herrn Marseul, Redacteur der entomol. Zeitschrift L'Abeille, des literarischen Diebstahls, indem betreffender Herr sich beikommen lasse, ganze Arbeiten aus unseren Mittheilungen verbaliter übersetzt in sein Journal aufzunehmen."

Werfen wir nach dieser öffentlichen Anschuldigung nur einen Blick auf die No. der Abeille, in der Herr Abbé de M. vom Verfolger Kraatz spricht, der sein Treiben ebenfalls schon lange verfolgt, so mufs man allerdings benebelt sein (wenn auch nicht durch meine élucubrations nébuleuses), wenn man über den passionirten Abschreiber nicht entrüstet sein soll.

Unter den Ueberschriften Archéologie entomologique und Insectes de Sibérie bringt Herr Abbé de Marseul nicht etwa eine Sammlung von schwer zugänglichen Beschreibungen sibirischer Carabicinen, sondern er copirt einen ziemlich grofsen Quartanten einer Motschulsky'schen (!) Arbeit, welcher jederzeit nebst 6 col. Taf. für einige Thaler relativ billig zu haben ist;

im Vorwort sagt der Herr Abbé, das Werk behandle un grand nombre d'espèces nouvelles, définies brièvement et parfois d'une manière insuffisante, il est vrai, mais-accompagnées de figures coloriées. — Statt dieser Tafeln bringt der Herr Abbé, der bereits 194 S. seiner Abeille mit Motsch. gefüllt hat (S. 114—116 etc. etc.) kleine Noten, die besagen, dafs die von ihm copirten Beschreibungen nichts Anderes sind, als die der weltbekannten *Harpalus brevicornis, servus, Froehlichi, aeneus*!!! Er copirt die französisch geschriebenen uncritischen Sudeleien eines Motschulsky, obwohl er weifs, dafs es sich um gemeine Arten handelt!

Wenn aber Dr. Stierlin eine Tafel aus der deutschen ent. Zeitschrift bringt, von deren wissenschaftlichem Werth der Abschreiber par excellence natürlich so wenig einen Begriff hat, wie der unfähige Géhin, mit dem er sich leichtsinnig auf eine Stufe stellt, so ist dies sein Treiben keine douce manie, sondern wenn es von Dr. Stierlin als literarischer Diebstahl bezeichnet wird, mindestens Diebstahl unter erschwerenden Umständen zu nennen. Hoffentlich kommen wir bald aus den primitiven Zuständen heraus, welche Autor und Verleger vor einer Ausbeutung à la Marseul unter dem Deckmantel der Wissenschaft nicht zu schützen vermögen. Dazu müssen allerdings primitive Worte fallen. G. K.

Ueber rothgefleckte *Necrophorus germanicus.*

In Auftrage des naturwissenschaftl. Vereins in Wriezen theilte mir Herr Dr. H. Preyfs mit, dafs von den Herren Herkewitz und Lehrer Berg beim Ausgraben eines Fuchses auf dem Wriezener Felde unter mehreren schwarzen *Necrophorus germanicus* ein etwa 16‴ langes Ex. mit einem blutrothen Fleck in der Mitte jeder Flügeldecke aufgefunden seien, über welche Spielart Gutfleisch nichts anführe. Das geschieht aus dem einfachen Grunde, weil weder Erichson in den Käfern der Mark, noch Redtenbacher in seiner Fauna austriaca von den rothgefleckten Varietäten des *Necr. germanicus* Notiz nehmen; und doch mufs das ausnahmsweise Hervortreten von rothen Flecken bei dem sonst schwarzen *germanicus* gewifs als eine interessante Erscheinung betrachtet werden, um so mehr als der *humator* mit rothgelber Fühlerkeule stets einfarbig schwarz bleibt.

Nach Michow (die Begrenzung der deutschen *Necrophorus*-Arten Jena 1873 p. 17) sind Stücke mit rothgelben oder rothen Punkten auf den Flügeldecken von ihm „in Deutschland nicht selten gesammelt, auch überall in den Sammlungen vorgefunden und in

die Litteratur unter dem Namen *speciosus* Schulze und *quadripunctatus* Crist. eingeführt worden, je nachdem zwei oder vier solcher hellen Punkte sichtbar waren", wo giebt Michow nicht an. Der *quadripunctatus* Crist. ist sehr bezeichnend benannt, aber nie beschrieben, der *speciosus* Schulze, dessen Beschreibung Michow nicht nachgelesen hat, ist nicht nach Stücken mit zwei, sondern mit vier Flecken beschrieben; Schulze's Diagnose seiner *Silpha speciosa* im Naturforscher VI, p. 25 lautet: *oblonga, atra, maculis IV aurantiacis, superioribus didymis; habitat in Germania prope agros secalinos.*

Wie der Catal. Gemminger-Harold p. 718 dazu kommt, die var. *speciosus* nach Schweden zu versetzen, ist nicht recht begreiflich, kennt doch Gyllenhal (Ins. Suec. I, p. 258) nur eine var. *puncto apicis elytrorum rufo*, keine mit 4 Punkten. Unter diesen Umständen ist der bezeichnende Cristophori'sche Name *quadripunctatus* ein einfaches Synonym des *speciosus*, kann aber nicht einmal als Synonym citirt werden, da er ein nomen in litt. ist.

Der Fleck auf der Scheibe der Fld. ist nicht immer doppelt, wie Schulze angiebt, sondern auch einfach, rundlich oder rundlich viereckig.

Der Fleck vor der Spitze der Flügeldecken dehnt sich mehr oder weniger der Quere nach aus. Die 4 Flecke können nun dadurch auf zwei reducirt werden, dafs entweder

a. die hinteren Flecke verschwinden (var. *bipunctatus* mihi) oder

b. die mittleren Flecke (var. *apicalis* mihi).

Ob Michow die letztere Varietät gekannt hat, ist aus seinen Worten nicht zu ermessen; ich besitze ein solches (wahrscheinlich aus Frankreich), bei dem hinten nicht nur ein rother Fleck, sondern eine sehr deutliche, einen schwachen Winkel bildende, rothgelbe Binde vorhanden ist.

Bei allen rothgefleckten Stücken tritt in der Mitte des Aufsenrandes der Flügeld. die rothe Färbung des umgeschlagenen Randes deutlich etwas über den Innenrand hervor; sehr interessant wäre das Vorkommen von Stücken, wo sich der rothe Mittelfleck mit dem schmalen Aufsenfleck verbindet.

Nach Michow verschwinden die rothen Flecke nach dem Tode nicht selten ganz; meine rothgefleckten Stücke stammen meist aus alten Sammlungen (z. B. der von Reich), also kann die Färbung auch eine sehr dauerhafte sein. G. Kraatz.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 18. August 1880.]

Ueber *Halyzia japonica* Thunb.

Da Mulsant nicht alle seine Coccinelliden-Gattungen scharf begrenzt hat, so dürfen wir uns nicht wundern, dafs er die obige Art in zwei Gattungen (*Harmonia* und *Lemnia*) unterbringt; aufserdem zählt er dieselbe noch als eine ihm unbekannte Art auf! Dieselbe ist eine *Halyzia*, mit *(Propylea) conglobata* L. so nahe verwandt, dafs Crotch einige Varietäten zu dieser Art stellt, andere als eigene Art aufführt (Revis. Cocc. p. 158). Nach Ansicht eines reichen Materials aus den Sammlungen von Lewis und Hiller halte ich sie für eine gute Art, die mit *conglobata* nicht vereinigt werden darf. Thunberg giebt (Dissertat. p. 12) folgende Diagnose:

Elytris flavis, cruce suturate duplici maculisque 4 nigris.

Ich will nun die Art ausführlicher zu beschreiben und ihre hauptsächlichsten Varietäten festzustellen versuchen.

Kopf beim ♂ ganz gelb, beim ♀ mit einer dreieckigen schwarzen Makel am Vorderrande. Halsschild schwarz, ein breiter Vorder- und Seitensaum, ersterer eine kurze Mittellinie nach hinten sendend, letzterer in der Mitte der Innenseite etwas ausgebuchtet, gelb. Flügeldecken gelb oder gelbbraun, mit breit schwarz gefärbter Naht, die in $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ makelförmig, quer-rechteckig erweitert ist und 2 Makeln auf jeder schwarz, die erste auf der Schulter, ziemlich oval, etwas quer nach aufsen gerichtet, die zweite länglich, wenig oder kaum gebogen, dem Seitenrande fast parallel von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{5}{6}$ auf der Scheibe, etwas näher dem Seitenrande als der Nath. Unterseite schwarz, die Beine und der Aufsenrand der Hinterleibssegmente breit gelblich. Vorderbrust mit 2 hohen Kiellinien. L. 3,5 mm. *Harmonia ambitiosa* Muls. Mon. p. 72. Ostasien, Japan.

a. Fld. ganz gelbbraun, ein meist schmaler Nahtsaum bis zur Mitte, selten bis zur Spitze reichend und eine kleine Makel auf der Schulter schwarz. v. *Feliciae* Muls. Mon. p. 57.

b. Wie a, aber noch eine punkt- oder strichförmige Makel auf der Scheibe in oder hinter der Mitte jeder Fld. v. *dionea* Muls. Mon. p. 66.

c. Färbung normal, jedoch die Längsmakel in $\frac{2}{3}$ Länge hinten mit dem schwarzen Nathsaume verbunden; vor der Spitze jederseits mit einer schmalen, dreieckigen schwarzen Quermakel, die mit dem Nathsaume zusammenhängt und den Hinterrand der Fld. gelb gesäumt läfst. v. *ancora* Weise.

d. Wie c; auch die Schultermakel verbindet sich mit der Nath. Fld. schwarz, ein ziemlich breiter Seitensaum und 2 mit diesem zusammenhängende Quermakeln, die eine in der Mitte, die andere vor der Spitze, so wie 2 viereckige Makeln an der Nath, die eine

am Schildchen, die andere hinter der Mitte gelb. *H. conglobata* v. *leopardina* sehr ähnlich, sicher von ihr durch die Form der gelben Quermakel vor der Spitze verschieden. Diese ist bei den dunklen Varietäten der *conglobata* hinten halbkreisförmig ausgeschnitten, während sie bei denen der *japonica* nach hinten gerundet ist. v. *dissecta* Muls. Spec. p. 377. Häufigste Form in Japan.

e. Halsschild normal gefärbt, Fld. schwarz, ein schmaler gleich breiter, nur am Grund in der Schulterecke etwas breiterer Seitensaum, sowie eine fast rechteckige kleine Makel jederseits am Schildchen gelb. v. *tristis* Weise.

f. Fld. einfarbig schwarz oder nur mit sehr schmalem gelben Seitensaume. v. *Lewisi* Weise. [1])

Ueber Zweck und Ende der Maculaturbogen der Stettiner entomologischen Zeitung.

Die nächste Veranlassung zu diesen Zeilen giebt uns ein von Herrn Kolbe freundlichst eingesendeter Druckbogen (12) aus Jahrg. 1880 der Dohrn'schen Zeitung, auf welchem vorn über der Dedication geschrieben steht:

Aus: Stett. Ent. Zeit. Jahrgang 1880.

Nach Durchblätterung von 10 S. lepidopterologischem und 2 S. hymenopterologischem Text stöfst man auf S. 176 schliefslich auf den Aufsatz des Autors. Hätte Herr Dohrn denselben auf den lepidopterologischen folgen lassen, so war Alles in bester Ordnung, da derselbe alsdann mit der (ungeraden) S. 157 begann und das Unnütze fortgeschnitten werden konnte. Statt dessen lässt die Redaction S. 165—175 oder, allgemein ausgesprochen, ebenso

---

[1]) Wenn in den entomol. Nachrichten von Dr. Katter 1880. No. 13. p. 345 unter der Ueberschrift „zum Capitel der Varietätenfabrication" Ansichten des Herrn Fauvel, die derselbe in einem offenen Briefe an Herrn J. B. Géhin niedergelegt hat, abgedruckt sind, so erlaube ich mir zu bemerken, dafs ich zwar bei der Bearbeitung meines Catalogus Col. Europae Herrn Fauvel gefolgt bin und Synonyme und Varietäten bei den Staphylinen nach seiner Manier aufgeführt habe, aber nur weil es mir durchaus an Zeit zu einer critischen Durchsicht fehlte, welche ich in ungleich höherem Mafse bei ihm voraussetzte; Racen und Synonyme in einen Topf zu werfen halte ich für gänzlich falsch, ausgezeichnete Varietäten mit Namen zu belegen für nützlich. J. Weise.

Dr. Katter scheint sich Herrn Fauvel anzuschliefsen, doch ist dies um so gleichgültiger, als Herrn Dr. Katter's Parteinahme nicht die eines Fachgelehrten ist, sondern eines Fabricanten von Artikeln für seine entomol. Nachrichten. D. Red.

viel [1]) Bogen factisch vermaculiren als Separata anfertigen, wobei die wirklichen Separata von Maculaturbogen nicht zu unterscheiden sind.

Das ist unnütze Verschwendung und grobe Rücksichtslosigkeit gegen den Autor und die Anforderungen der exacten Wissenschaft, die allein Herr Dohrn sich erlaubt.

Da derselbe Jahr aus Jahr ein unter „Exotisches" alles Mögliche behandelt und somit stets Stoff von circa 1—4 S. vorräthig hat oder haben kann, so würden wir eventuell sogar durch kleinere Aufsätze mit Ueberschriften weniger „Exotisches" erhalten. [2])

Der Aufsatz, welcher vor dem Kolbe'schen eingeschoben ist, zeigt, wie viele Andere, dafs der Setzer von der Redaction so wenig geschult ist oder so geschickt in seine Tasche arbeitet, dafs die kleine Arbeit von Woldstedt $1\frac{1}{2}$ S. füllt, während sie kaum eine einnehmen durfte! Wenn der ganze Text hinter der Zeile mit dem Namen eingerückt wird, so wird bei dem kleinen Aufsatz der Raum für $45 \times 6 = 270$ Buchstaben verschwendet, und die Druckseite häfslich mager gemacht. Herr Dohrn ehrt weder den Groschen noch sein Publicum, welches allerdings zum Theil nur wenig von Drucksachen verstehen mag, oder dem es angenehm ist, wenn der Aufsatz recht lang aussieht.

Jahr aus Jahr ein den Herren Autoren Separata zugehen zu lassen, die es Anderen als den Empfängern nur etwa durch die Zusendung weniger fragwürdig erscheinen lassen, ob sie nicht beim Stoffwechsel Dienste leisten sollen, ist um so mehr zu bedauern, als z. B. bei Nachlässen dergleichen Separata meist unrettbar verloren sind.

Böses Beispiel verdirbt gute Sitte; gutes bestärkt Stettin im alten Schlendrian! Leider entspricht dem ersteren das Arrangement der Kolbe'schen Tafel, in der Fig. 2 oben, und Fig. 1 unten bequem und ansprechender hätten allein stehen können, während ihre lothrechte Stellung das übersichtliche Verständnifs möglichst erschwert. Stettin bietet fort und fort eine seltene Auswahl schlecht arrangirter Tafeln.

---

[1]) Eventualiter doppelt und dreimal so viel, wenn die Autoren kleiner, schlecht placirter Aufsätze auch Separate erhalten.

[2]) Auch dies habe ich längst speciell befürwortet! mit dem 2ten Bogen des Aufsatzes von Herrn Kolbe erhält man einen halben Bogen gratis, dessen Ueberschrift, im Gegensatz zu „Exotisches", acht Zeilen einnimmt.

Die Cassen-Abschlüsse des Stettiner entomologischen Vereins pro 1875—1878.

Die öffentliche Provocation[1]) des Herrn Katter in seinen hymenoptero-phaeno-oenologischen Nachrichten erinnert mich an meine Pflichten gegen den Stettiner Entomologischen Verein, welcher vor etwa einem Menschenalter die Arbeit des Berliner Primaners Kraatz über die Gattung *Colon* veröffentlichte, dessen sich sein alter Gönner Dohrn noch immer freundlich erinnert.[2]) Auf der letzten Seite des Extrablättchens zum Jahrg. 1876 der Dohrn'schen Ent. Zeit. soll es mir „zur beruhigenden Abfertigung" dienen, dafs der Vorstand des Vereines die Rechnungen des Vereines prüft, bevor er sie dechargirt, und dafs gegen die Rechenschaft, wie sie von Anbeginn bis heute in der Zeitung alljährlich abgelegt wird, aufser mir noch Niemand etwas zu erinnern gehabt hat.

Wenn Herr Dohrn ausdrücklich versichert, dafs der Vorstand die Rechnungen seines Rendanten prüft und nicht blind unterschreibt, mag es ihm beruhigend erscheinen, jedem Anderen wäre es selbstverständlich! jeder Andere würde auch glauben, Herrn Dohrn's öffentlich in abweisendster Form gegebene Erklärung sei richtig, nur beweisen sämmtliche Abschlüsse seit 1864 das Gegentheil. Als Kaufmannskind sollte Herr Dohrn doch eine Idee davon haben, was ein Abschlufs ist, und jedenfalls ist es höchst bedenklich, wenn diese Idee bei demjenigen fehlt, der die höchsten Ansprüche an das Vereinsvermögen macht, und Auskunft über dasselbe verweigert.

Den letzten wirklichen Cassen-Abschlufs des Stett. Vereins finden wir in der Stett. Zeit. 1864 (pro 1862 und 1863) p. 110 und 111; daselbst sind die Zinsen des Vereins-Capitals mit circa 300 Rthl. angesetzt, es werden 1863 200 Rthl. zinsbar angelegt, der Cassenbestand pro 1863 beträgt 30 Rthl., die Bilanz 918 Rthl.

Nun sind einige Jahre zur Veränderung gar keine Abschlüsse gegeben und wir finden später jährliche Zahlungen der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei[3]).

---

[1]) A. a. O. Jahrgang 1880. No. 1. S. 7.

[2]) Dohrn's Ent. Zeit. 1879. p. 372.

[3]) Durch welchen Vereinsbeschlufs die Vereinsgelder in die Zuckersiederei gewandert sind, finde ich nirgends in der Stettiner Zeitung angegeben, doch mag es mir an Findigkeit fehlen. Diese Wanderung kann eine vortreffliche Capitals-Anlage involviren, sie ist aber jedenfalls eine ungewöhnliche.

à Conto des Guthabens:

Jahrg.	1869	p. 312	pro 1868	234	Rthl.,
-	1870	p. 263	- 1869	279	-
-	1874	p. 111	- 1873	377	-
-	1875	p. 128	- 1874	219	-
-	1876	p. 191	- 1875	1785	Mark,
-	1877	p. 256	- 1876	575	-
-	1878	p. 281	- 1877	250	-
-	1880	p. 111	- 1878	1610	- .

Als Ausgaben figuriren ebendaselbst:

pro	1863	für Remunerationen, Botendienste, Porto etc.	155	Rthl.,
-	1875	per Honor. an d. Secret., Botendienst, Porti etc.	1287	Mark,
-	1876	. . . . .	1294	-
-	1877	. . . . .	1130	-
-	1878	. . . . .	1165	-
pro	1863	für Drucksachen und Kupfertafeln . . .	430	Rthl.,
-	1875	an Grafsmann für Zeitungsdruck	1016	Mark,
-	1876	. . . . .	922	-
-	1877	. . . . .	1049	-
-	1878	. . . . .	1941	- .

In diesen Cassen-Abschlüssen fällt zunächst die Ungleichheit der Zuckersiederei-Zahlungen pro 1877 und 1878 auf; sie erklärt sich für den Sachverständigen dadurch, dafs der Herr Rendant, obwohl er den Abschlufs pro 1878 erst 1880 giebt, es nicht einmal für der Mühe werth erachtet, Jahres-Abschlüsse zu liefern, in denen die jährlich laufenden Ausgaben notirt sind; reicht der Buchdrucker seine Rechnung später als gewöhnlich ein, so figurirt in den Ausgaben zur Veränderung die Buchdrucker-Rechnung für einen halben Jahrgang! Das macht dann sogar länger als ein Jahr den Mitgliedern die Freude, es sei enorm wenig ausgegeben.

Sehr merkwürdig ist die Verschiedenheit der Einnahmen! Nachdem dieselbe 1875 1089 *M* betragen und 1876 in Folge meiner Opposition factisch eine andere Wirthschaft begonnen hat, ergiebt dieses Jahr fast das Doppelte, das folgende Jahr mehr als das Doppelte, 1878 geht die Einnahme hinter 1876 zurück.

Sollte Herr Dohrn via Puttbus neue Opposition provocirt haben, damit die Mitglieder zum Aerger des Erzfeindes Kraatz besser zahlen? Das würde mich noch mehr freuen, als wenn man mich dadurch zu ärgern sucht[1]), dafs man sich öffentlich ein Testimonium der descriptiven Un-willigkeit ausstellt.

---

[1]) Mittheil. d. Münchener Ent. Ver. III. 1879. p. 25 sub *Rosae*, nicht *rosa*.

Da nun in diesen Cassen-Abschlüssen nicht die jährlichen *Zu*schreibungen der Zuckersiederei angegeben sind, sondern die jährlichen *Ab*schreibungen, so vermögen die Mitglieder in keiner Weise zu beurtheilen, ob der unerhörte jährliche Luxus für Secretair- und Botendienste[1]) gerechtfertigt ist.

Beim Berliner entom. Verein betrugen die Ausgaben für alle Posten, die dem erwähnten Rubrum entsprechen, also:

für Buchbinderarbeiten, Correspondenzen, Diverses und Miethe[2]) für die Jahre 1873—1876 . . 224 Rthl. = 672 *M.*

Der Stett. Ent. Ver. giebt für Secret., Botendienst etc. für 4 Jahre (1875—1878) aus[3]) 4816 *M*

wozu für Miethe hinzutreten . . . . . 1200 -

= 6016 *M.*

Mithin beträgt die Differenz 5344 *M.*

Eine ähnliche Wirthschaft, 16 Jahre fortgesetzt (und sie war beim Berliner Verein früher billiger), würde eine Differenz von 21 176 *M* = 7058 Rthl. mit einem Zinsenertrage von rund 350 Rthl. bei 5 proc. Verzinsung ergeben.

Reiche Mäcene der Wissenschaft lieben es nicht ängstlich zu rechnen, und noch weniger rechnen zu lernen. Die finanziellen Erfolge der Mäcen-Wirthschaft sollten aber doch bei denkenden Köpfen Bedenken erregen dürfen.

Der Herr Secretair documentirt seine bekannte grofse, wissenschaftliche Thätigkeit hauptsächlich in Wien und Petersburg, weil Stettin dazu kein Geld hat; seine Vereins-Thätigkeit wird nie erwähnt, ausgenommen in der classischen Entschuldigung der Redaction (Dohrn's Ent. Zeit. 1879. p. 209 Note), dafs nicht sie, sondern die störende Doppel-Correctur und der Umstand, dafs Niemand in Stettin sich speciell mit exotischen Macrolepidopteren beschäftige, zu dem Versehen inducirte, 1878 Hopffer's Manuscript zu veröffentlichen, welches zum besten Theile schon einmal vor 4 Jahren in Stettin abgedruckt wurde, nachdem Herr Hopffer „den Fehler begangen hatte", es vor seinem Tode nicht als Maculatur zu bezeichnen. Prof. Zeller ist eben ein maximus in minimis; einen minimus in maximis kennt Stettin honoris causa nicht!

---

[1]) Diese mehr eigenthümliche als höfliche Combination ist in den Abschlüssen stehendes Rubrum.

[2]) Nach der Uebersicht der Cassen-Abschlüsse des Herrn Rendanten O. Calix pro 1856—1876 in der Deutschen Ent. Zeit. 1876 p. XIV u. XV.

[3]) Laut Cassenabschlufs an den hier angegebenen Orten.

Ueber ein verschollenes Werkchen von Jacob Sturm in Nürnberg.

In der von der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg 1849 gegebenen Aufzählung der literarischen und artistischen Arbeiten von Jacob Sturm ist eine Aufzählung der Werke gegeben, zu denen der Genannte theils einige, theils alle Kupfertafeln lieferte. Unter denselben finde ich nicht aufgeführt:

Kupfersammlung, zu Schubert's und jeder anderen Naturgeschichte brauchbar. In 12 Blättern nach der Natur gezeichnet, gestochen und gemahlt von Jacob Sturm in Nürnberg. Illuminirt. Preis 1 Rthl. 16 gr. oder 3 fl. rhein.

Die 12 Blätter sind von 4 S. erklärendem Text begleitet, ohne Angabe einer Jahreszahl.

Auf Tab. I ist der Vulcan von Jorullo abgebildet; Tab. II—VI stellen meist Pflanzen, VII Insecten, VIII Conchylien und Fische, IX Amphibien und einige Vögel, X meist Vögel, XI und XII Säugethiere vor. Nur unter Taf. I—VIII steht J. Sturm sc., unter Taf. IX—XII Fr. Sturm sc.

Auf der Insecten-Tafel VII sind abgebildet:

Fig. 30 *Geotrupes (Oryctes) nasicornis.*
- 31 *Bombyx mori* ♀ und Eier.
- 32 *Mantis religiosa.*
- 33 eine *Phryganea* mit der Larve (33b).
- 34 *Oestrus equi* nebst Puppe (34b).
- 35 *Scorpio italicus.*

Hiernach gebührt der sorgfältigen kleinen Kupfersammlung sogar ein Plätzchen in Hagen's Bibliotheca entomologica.

G. Kraatz.

Neuere Literatur.

Entomologisk Tidskrift på föranstaltande af Entomologiska Föreningen i Stockholm utgifven af Jacob Spångberg. Band I. 1880. Heft 1. 42 S.

In dem zweiseitigen, französisch geschriebenen Vorworte ist nichts Näheres über die Constituirung einer entomologischen Gesellschaft in Stockholm gesagt, sondern nur, dafs das Abonnement für die Abonnenten im Auslande 10 Francs, also etwa 8 ℳ beträgt, wofür die Zeitschrift franco zugesendet wird und zwar 4 mal jährlich in unbestimmten Fristen; jedes Trimester enthält mindestens 3 Bogen mit den nöthigen Tafeln und Figuren. Sollten diese nicht nöthig sein, so würde das nordische Blatt eins der

theuersten sein, da es ohne Tafeln nur 12 Bogen für 8 ℳ liefern würde; aber gewifs wird es an solchen nicht fehlen.

Bisher forderten die entomol. Gesellschaften meist Mitgliedschaft, die Abonnement bedingten, mit Ausnahme des Stettiner Vereins, welcher ein möglichst langes Verzeichnifs von Mitgliedern anstrebt. Von den Aufsätzen in einer der scandinavischen Sprachen wird ein französisches Resumé gegeben, so z. B. im ersten Hefte von den 3 letzten Aufsätzen. Dasselbe enthält:

Spångberg (S. 3): Spec. Scandinaviae Anartae gen. Noctuarum. Die Synonymie der 11 *Anarta*-Arten frifst viel Platz.

Wallengren (S. 16): Öfvers. af Scandinav. arter af Dipteregruppen Phasinae. — 18 Spec. in 3 Gatt.

Holmgren (S. 22): Adnotationes ad Ichneumologiam suecicam. — Dabei 6 neue Spec.

Aurivilling (S. 32): Une phalène scandinave récemment retrouvée.

Schöyen (S. 39): Des ravages causés en Norvége par le Bombyx du Pin.

Sandahl (S. 42): Promenades entom. dans l'île de Vermdö.

Resumés der 3 letzten Arbeiten S. 51—52.

Wünschen wir der jungen Gesellschaft und ihrer Zeitschrift das beste Gedeihen; an tüchtigen, gewissenhaften Entomologen hat es dem Norden nie gefehlt, wohl aber an einer Concentration ihrer kleineren Arbeiten, die höchst wünschenswerth war.

In einem Auszug aus dem Bulletin of the Library of Harvard University No. 14 giebt H. S. Scudder eine interessante Uebersicht über: The Entomological Libraries of the United States und bespricht Entstehung, Umfang etc. der einzelnen Bibliotheken. Hervorzuheben ist, dafs die Privatbibliothek von C. V. Riley in Washington 700 entomol. Bände und 3000 ent. Brochüren enthält, welche namentlich die Biographie und sog. entomologie appliquée enthalten. Besondere Aufmerksamkeit widmet Riley der sog. fugitive literature und hat in den letzten 12 Jahren damit 22 Collectaneen gefüllt.

Am Schlufs wird eine Aufzählung von 69 seltenen entomol. Werken gegeben, welche meist nur in 1—2 Ex. in folgenden Bibliotheken enthalten sind (d. h. 1—2 in jeder, nicht in sämmlichen Bibl.): Boston Athenaeum — Harvard College Library — Mus. of Comp. Zool. — Boston Soc. of Nat. Hist. — Boston Public Libr. — Scudder's Libr. Unter denselben ist namentlich das Mus. of Comp. Zool. reich an ältesten Werken und Opusculis.

Welche öffentliche oder private Bibliotheken sammeln dergl. in Deutschland? In welchen Proportionen werden die Preise für dergl. im Laufe der Zeit steigen, wenn die Zahl der americanischen Bibliotheken fortwährend zunimmt? 250 ℳ für 48 Blatt Hoefnagel, 90 ℳ für 16 Blatt Divers. Ins. Volatil. Icones desselben Autors scheint mir schon jetzt ein schöner Preis!

J. H. Scudder, A Century of Orthoptera (Proc. Boston Soc. of Nat. Hist., Vols. XII—XX). Boston 1879, p. 84.

Derselbe, Insects from the Tertiary Beds of the Nicola and Similkameen rivers, British Columbia (Rep. of Progr. 1877—78, Geol. Surv. of Canada) p. 11.

Derselbe, The early types of insects: or the origin and sequence of insect life in palaeozoic times. Boston 1879. 4°. p. 21.

Der mir vorliegende Jahresbericht des naturhist. Vereins in Wisconsin 1879—80 hat insofern allgemeineres Interesse, als aus den Worten des Secretariat-Berichts S. 8: „der naturhist. Verein von Wisconsin hat aufgehört zu sein und aus seiner Asche stieg die Natural History Society of Wisconsin empor", hervorgeht, dafs das deutsche Element den Grund zu einem naturwissenschaftlichen Verein legte. Indem wir der Entomologie das beste Gedeihen wünschen, verzeichnen wir mit Vergnügen die Uranfänge einer entomol. Sammlung:

Bericht der zoolog. Section S. 10:

No. 19 ein Bockkäfer, vom Ex-Gouverneur Harrison Ludington. (No. 20 ist ein Stück gegerbter Menschenhaut.)

No. 21 Eine Spinne, von Dr. Hartwig. No. 27 eine dito von Frl. Anna Gottwald.

No. 27 Eine Sphinx und eine Cicade, von Carl Schulberes etc.

Aus dem 15ten Bande (1880) der „Annali del Mus. Civ. di St. Nat. di Genova" liegen mir bereits folgende entomol. Separata vor.

Crociera del Violante comandato del capitano armatore Enrico d'Albertis durante l'anno 1877:

P. Pavesi: Studi sugli Aracnidi Africani I. Ar. di Tunisia p. 279—388.

Formiche pel Dott. C. Emery p. 389—398.

G. Gribodo: Sopra alcune Imenotteri di Tunisia p. 399—404.

R. Gestro: Appunti sull' Entomologia Tunisiana p. 405—424. (Darin neu beschrieben: *Pachychila Violantis* G., *Stenosis Ravasinii* G., *Anthicus hamicornis* Mars., *Cassida involuta* Fairm.)

In den Proceed. Ac. Nat. Hist. Philadelphia II, April-Oct. 1879, p. 35 zählt Hulst 8 Sphingiden-Raupen auf, welche ohne das Horn am Ende des Hinterleibes gefunden wurden, und macht Bemerkungen über Varietäten von Raupen.

Coleopteren-Fauna von Tromsø von J. Sparre Schneider (Tromsø Museums Aarshefter II, p. 1—47).

Das Verzeichnifs, welches mir sehr vermehrungsfähig scheint, umfafst 133 Arten; von Bergen sind 288 bekannt.

Denkmal für Camillo Rondani.

Dem am 17ten Sept. 1879 in Parma gestorbenen berühmten Dipterologen Professor Camillo Rondani soll ein bescheidenes Denkmal daselbst errichtet werden. Beiträge, welche in den dortigen Zeitungen veröffentlicht werden, nimmt entgegen

Prof. Pellegrino Strobel in Parma (Italien).

Fauna baltica von Dr. G. Seidlitz

ist zum ermäfsigten Preise von 15 *M* bei der Redaction vom Autor deponirt. In dieser Fauna sind nicht nur die Käfer der Ostseeprovinzen, sondern auch die aus Norddeutschland, Dänemark, Schweden, Finnland und Lappland compendiös nach eigenen sorgfältigen Untersuchungen und mit Benutzung der neuesten Literatur nach der analytischen Methode behandelt. Das Werk bietet somit Allen eine vortreffliche Ergänzung zu Redtenbacher's bekannter Fauna Austriaca, den norddeutschen Coleopterologen Ersatz für dieselbe.

Correspondenz.

Herr Forstrath Kellner in Gotha, jetzt 86 Jahre alt, hat sich sein gutes Auge fast vollständig bewahrt, besucht täglich das Museum, in dem seine Sammlung von Insecten aller Ordnungen aufgestellt ist, welche er noch fortwährend vermehrt. Mittwochs, wo der Eintritt frei ist, werden die über den Glasdeckeln befindlichen Holztafeln drei Stunden lang zurückgelegt, so dafs Jedermann die ganze Sammlung sehen kann.

Aufser Herrn Forstrath Kellner leben gegenwärtig noch folgende Insecten-Sammler in Thüringen, aufser unseren Vereins-Mitgliedern Baron v. Hopffgarten in Mülverstedt und Pfarrer Gutheil in Dörnfeld:

Cantor Franke in Grofsbüchter bei Ebeleben, Telegraph. Beamter Harrach in Eisleben, Dr. O. Schmiedeknecht in Gumperda bei Kohla und Prof. Dr. Thomas in Ohrdruf.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von **Macro- und Micro-Lepidopteren, Coleopteren,** präparirten **Raupen, Vogelbälgen, Vogeleiern, Conchylien** etc. **Lebende Puppen** von Macrolepidopteren sind stets vorräthig; auf Wunsch wird ein specielles Verzeichnifs gesandt. **Preislisten jederzeit gratis und franco.**

Adolf Kricheldorff, Naturalien-Handlung,
Berlin S., Oranien-Str. 135.

Auslage für Insectenkästen.

Als solche empfehle ich meine Torfplatten (27 Centim. lang, 13 Centim. breit) 60 Stück 5 *M*. Versandt gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von 300 Platten, an 15 pCt. Rabatt, die Verpackung stets gratis. 60 Platten sende ich als 5 Kilo-Packet per Post, gröfsere Sendungen per Bahn. Wenn die Sendung nicht gefällt, nehme ich sie zurück.

H. Kreye in Hannover, Nordfelderreihe 10.

Die Schmetterlings-Sammlung des verstorbenen Herrn P. Mertens (circa 2500 Ex., darunter viele seltene) soll für 600 *M* abgegeben werden von C. Mertens in Berlin, Unterwasserstr. 8.

Beilagen.

Den für die jetzigen Abonnenten und gegenwärtig im Buchhandel ausgegebenen Ex. der Monatsblätter liegen bei:

1) Ein Prospect der M. Heinsius'schen Verlagsbuchhandlung in Bremen von dem sehr empfehlenswerthen Werke: Practische Insectenkunde von Prof. Taschenberg, welches nunmehr mit dem 4ten Bande beendet ist. Eine kurze Besprechung desselben bleibt für die deutsche entomologische Zeitschrift vorbehalten.

2) Eine Preis-Liste von Sammel-, Fang- und Präparir-Werkzeugen von H. Klaeger, einem der Söhne des „alten Klaeger", der den Berliner Insecten-Nadeln einen Weltruf verschafft hat, so dafs Klaeger Pins in America noch jetzt als die besten angeboten werden.

Die Käfer-Siebe und Schöpfer etc. sind als practisch, dauerhaft und preiswürdig zu empfehlen.

Beigabe zu den Monatsblättern.

Diejenigen Abonnenten der Monatsblätter, welche nicht Mitglieder des Berliner entomologischen Vereins sind, erhalten auf Wunsch das Bild des verewigten v. Kiesenwetter als Beigabe, wenn sie sich deshalb direct an den Herausgeber der Monatsblätter wenden.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 19, September 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- und Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Inhalt: v. Kiesenwetter und Kirsch, neue *Anthaxia*-Arten; Kraatz, Varietäten der deutschen Buprestis; zwei syrische Buprestis in Griechenland; *Perotis longicollis*; *Coeculus insularis*; Thomson's Revue des Psiloptérites.

Neue Anthaxia-Arten

beschrieben von

H. v. Kiesenwetter und *Th. Kirsch.*

1. *Anthaxia scorzonerae* Kiesenwetter: *Punctato-granulosa, supra minus, subtus magis nitidula, laete viridis, prothorace vittis duabus nigro-violaceis, subquadrato, basin versus leviter angustato, femoribus maris simplicibus.*

Mas pectore subtus plus minusve albo-tomentoso.

Die ganze Oberfläche ohne Spur von Behaarung, schön grün oder goldgrün, das Halsschild mit zwei schwarzen oder dunkelblauen Längsbinden, der Raum zwischen diesen letzteren rothgolden. Kopf und Halsschild fein maschig gerunzelt, nabelpunktig, Stirn tief grübchenartig eingedrückt, Fühler vom 4ten Gliede ab beträchtlich erweitert, flach, die einzelnen Glieder nach innen dreieckig oder rhombisch erweitert. Halsschild etwas breiter als lang, flach, beim Männchen nach vorn zu etwas verbreitert, mit sehr flach gerundeten Seiten. Schildchen dreieckig, äufserst fein punktirt-gerunzelt, dunkel erzglänzend. Flügeldecken an der Basis so breit oder fast so breit als das Halsschild, nach hinten zu allmählig etwas verengt, die Naht schwarz oder dunkelblau. Flügeldecken rauhrunzlig punktirt, die Spitze abgerundet, gezähnelt. Beide Geschlechter sind gleich gefärbt, beim Männchen das Halsschild nach vorn stärker verbreitert, die Flügeldecken nach der Spitze hin mehr verschmälert, sämmtliche Schenkel, namentlich die der Vorderbeine, etwas ver-

[1]) Für diese Beschreibungen gilt das in No. 11 auf S. 3 Note Gesagte.

dickt. Das letzte Bauchsegment mit flach abgerundetem, aufgebogenem Hinterrande; beim Weibchen ist das letzte Bauchsegment länger ausgezogen, an der im Bogen ausgezogenen Spitze fein dreieckig ausgeschnitten.

Diese schöne *Anthaxia* wurde von Raymond in einiger Anzahl auf dem thessalischen Olymp gesammelt.

Die Identität der hier beschriebenen Art mit der *A. scorzonerae* Frivaldsky unterliegt nach einem von Herrn Dr. Kraatz mitgetheilten typischen Exemplar aus Frivaldsky's Händen keinem Zweifel.

2. *Anthaxia Maschelii* Kiesenwetter.

Nigro-viridis, subnitida, prothorace canaliculato, inaequaliter reticulato, lateribus cupreo limbato, coleopteris cupreo-aureis, macula magna suturali circa scutellum et pone medium valde dilatata, apicem haud attingente.

Flach, matt oder doch sehr wenig glänzend. Kopf mit flach gewölbter, fein maschig gerunzelter, etwas goldglänzender Stirn. Fühler wenig länger als der Kopf, dünn, schwach gesägt, schwarz mit etwas blauem Metallglanze. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, mit ungleichmäfsig schwach gerundeten Seiten, nach vorn wenig, nach hinten etwas mehr verengt, am Vorderrande jederseits deutlich ausgerandet, an den Seiten vor der Basis mit einer stumpfen Ecke, in der Mitte mit einer flachen Längsfurche. In und neben dieser Furche mit ziemlich feinen, fast quer verlaufenden, leicht convergirenden Runzeln, der übrige Theil des Halsschildes grob und weitläufig, maschig gerunzelt. Der Seitenrand kupfrig gegen die dunkle Grundfarbe abgesetzt, mit nabelpunktigen Maschen versehen. Flügeldecken sehr fein und dicht, nach dem Aufsenrande und nach der Seite zu gröber granulirt, kupfrig, ziemlich flach, längs der Naht mit einem grünlich schwarzen, am Schildchen und hinter der Mitte stark erweiterten Fleck. Die Verbreiterung am Schildchen entspricht einer flach beulenartig gewölbten, sparsam und undeutlich punktirten runden Stelle; ebenso ist hinter der Mitte der erweiterte Fleck, der übrigens weder Seitenrand noch Spitze der Flügeldecken berührt, flach beulenartig und ungleichmäfsig aufgetrieben und geglättet, einzeln punktirt und überaus fein, kaum wahrnehmbar behaart. Die Unterseite ist schwärzlich mit etwas Erzglanz, maschig punktirt, sparsam weifslich behaart.

Eine sehr ausgezeichnete, mit *candens* und *salicis* einigermafsen verwandte Art.

Caucasus. — Von Herrn Hauptmann von Maschel zur Untersuchung und Beschreibung mitgetheilt und ihm zu Ehren benannt.

3. *Anthaxia pinguis* Kiesenwetter.

Breviuscula, aequaliter convexiuscula, nitidula, obscure aenea, subtiliter parce pubescens, prothorace valde transverso, reticulato-rugoso, coleopteris apicem versus haud angustatis, latitudine sesqui longioribus, fortiter dense granulosis.

Von trüber Erzfarbe, kurz oval, nach hinten nicht verengt, flach und gleichmäfsig gewölbt. Kopf fein und dicht maschig gerunzelt mit Nabelpunkten und äufserst feiner greiser Behaarung. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt mit flach gerundeten Seiten, die vor der Basis einen stumpfen Winkel bilden, der Vorderrand jederseits flach ausgebuchtet, deutlich und gleichmäfsig der Quere nach gewölbt, jederseits neben der Mitte des Seitenrandes mit einer flachen Vertiefung, regelmäfsig maschig und nabelpunktig gerunzelt, die Runzeln auf der Mitte undeutlich. Schildchen rundlich dreieckig, äufserst fein und dicht punktirt. Flügeldecken von der Breite des Halsschildes, $1\frac{3}{4}$mal so lang als zusammen breit, ziemlich gleichmäfsig flach gewölbt, stark und dicht rauhkörnig, die Runzeln nach der Spitze hin gedrängter stehend, fein und ziemlich sparsam greis behaart. Unterseite runzlig punktirt, in der Färbung von der Oberseite wenig verschieden, stärker und dichter weifslich behaart.

Auf dem Parnes (nicht zu verwechseln mit dem Parnassos) von Raymond in einigen Exemplaren gesammelt.

4. *Anthaxia Olympica* Kiesenwetter.

Oblonga, subtilius rugoso-granulata, prothorace transverso aequali, viridi-coeruleo, disco infuscato, coleopteris parallelis, purpureis, macula basali, triangulari viridi, aureo circumfusa, abdomine aeneo, segmento ventrali ultimo leviter producto, apice rotundato, latius marginato. — Long. 6—7 mill.

Anthaxia fulgidipennis Marseul, Abeille II. p. 218. 9.

Zwischen *A. cichorii* und *Croesus* Villers, Ksw. (nec Marseul) in der Mitte stehend, von beiden durch die Färbung etc. gut unterschieden. Etwas kürzer als die genannten Arten, Flügeldecken nach hinten wenig oder nicht verengt, Fühler schwarz, ohne Metallglanz, kürzer als das Halsschild, dünn mit dicht an einander gedrängten Gliedern. Kopf schwarz, matt, mit grün metallischem Kopfschilde, dicht und fein maschig geruuzelt, die einzelnen Maschen mit Nabelpunkten. Halsschild breiter als lang, im vorderen Theile flach gewölbt, zwischen Mitte und Hinterrand jederseits mit einem weiten und flachen Eindrucke, die Seiten etwas ungleichmäfsig gerundet, nach vorn mehr, nach hinten weniger verengt, mit Andeu-

tung stumpfer Ecken vor den Vorder- und Hinterwinkeln. Die Oberfläche ist ziemlich regelmäfsig mit dichtmaschigen Runzeln ohne deutliche Nabelpunkte besetzt, die Maschen sind in der Mitte des Halsschildes fein und undeutlich. Es ist grün oder grünblau, jederseits mit einem grofsen wenig scharf begrenzten Fleck auf der Scheibe. Schildchen glatt. Flügeldecken schmaler als das Halsschild, parallel, nach hinten nicht verengt, etwas uneben, metallisch purpur- oder kupferroth, an der Basis mit einem dreieckigen grünen Fleck, der schräg von den Schultern nach der Naht herabreicht und golden gesäumt ist. Ihre Oberfläche ist fein punktirt gerunzelt, fein behaart. Unterseite mit den Beinen dunkel erzfarben mit grünlichem Schein. Das letzte Hinterleibssegment zeigt an der abgerundeten Spitze einen mäfsig breit abgesetzten aufgebogenen Rand.

Von *A. cichorii* durch dunklere Färbung, kürzeres, mehr unebenes Halsschild, Mangel an Nabelpunkten in den viel gröberen maschigen Runzeln des Halsschildes, mehr parallele Flügeldecken und durch die Bildung des letzten Bauchsegments unterschieden, von *A. Croesus* durch die angegebenen Merkmale noch mehr abweichend.

Von Raymond auf dem thessalischen Olymp bei Saloniki gesammelt.

Ich bezweifle nicht, dafs dies die *A. fulgidipennis* Marseul's ist, da die Beschreibung ganz gut zutrifft. Dagegen ist *A. fulgidipennis* Lucas gewifs nicht diese Art, sondern nur *A. Croesus* (*viminalis* Laporte). Lucas erwähnt nicht das Geringste davon, dafs der dreieckige Basalfleck der Flügeldecken verwaschen und golden gesäumt ist, bezeichnet auch die Scheibe des Halsschildes einfach als schwarz, ohne den grünen Mittelstreifen zu erwähnen, der von Marseul als characteristisch für *fulgidipennis* bezeichnet wird, und der nach der Lucas'schen Abbildung der Art gerade fehlt.

5. *Anthaxia hyrcana* Kirsch.

Lata, subparallela, nitidula, griseo-pubescens, viridis, prothoracis maculis duabus elytrisque fusco-aeneis; prothorace transverso, lateribus rotundato, disco subtiliter concinne flexuose-striato, lateribus reticulato, elytris ruguloso punctatis, apice subgranulosis. — Long. 6, lat. 2½ mill.

Astrabad (colleg. Christoph).

Ganz von der Form der *A. salicis* Fab.; lebhaft erzgrün, die Fühler und Tarsen stahlblau, 2 Flecke auf dem Halsschilde, die Flügeldecken, die Seiten des Hinterleibes und das Analsegment braun erzglänzend. Der Kopf auf der flachen Stirn weifslich be-

haart, durch die dicht maschen- oder netzartige Punktirung etwas matt, oben zwischen den Augen mit feiner Längslinie. Die Fühler kürzer als Kopf und Halsschild, das 4te Glied ebenso lang und an der Spitze ebenso breit als das 5te. Das Halsschild doppelt so breit als lang, an den Seiten vor der Mitte gerundet, die Hinterecken stumpf, hinten jederseits leicht ausgebuchtet, die Mitte der Basis grübchenartig vertieft, auf der hinteren Hälfte jederseits flach niedergedrückt, auf der Scheibe bis über die beiden dunkeln Flecke hinaus mit dichten, feinen, von der Mitte aus nach beiden Seiten symmetrisch gewundenen Runzeln bedeckt, an den Seiten netzadrig. Das Schildchen schwach gewölbt dreieckig mit gerundeten Seiten. Die Flügeldecken $1\frac{1}{2}$ Mal so lang, als zusammen breit, die Naht hinter dem Schildchen und vor der Spitze gemeinschaftlich eingedrückt, der Wurzelrand von der Schulterecke bis zum Schildchen aufgeworfen und nach hinten von einem tiefen Quereindruck begrenzt, auf der Scheibe flach uneben mit zerstreuten grauen Härchen bekleidet, verworren runzlig punktirt, die Zwischenräume der Punkte nach der Spitze hin erhabener, endlich fast körnig. Das letzte Segment beim ♂ mit scharf herabgebogenem Rande.

Ueber Varietäten der deutschen Buprestis (Ancylochira)-Arten

von Dr. *G. Kraatz.*

1. *Buprestis* L. (*Ancylochira* Eschh.) *rustica* Linné.

v. Kiesenwetter (Naturg. Ins. Deutschl. IV. p. 51) giebt an, dafs das letzte Bauchsegment beim ♂ jederseits einen gelben Fleck zeige, beim ♀ ungefleckt sei. De Marseul (Monogr. p. 173) erweckt durch seine Angabe unter der *punctata* „se distingue de la rustica par des taches jaunes qui existent dans les deux sexes" den Glauben, dafs das letzte Hinterleibssegment ohne gelbe Flecke sei, ist auch vielleicht selbst dieser Meinung gewesen, da er bei der Beschreibung des Abdomens der *rustica* nichts von einem gelben Flecke sagt. Nach meinem Materiale ist das letzte Hinterleibssegment von *rustica* ♂ nur ausnahmsweise mit einem deutlichen, resp. sehr undeutlichen gelben Fleck jederseits versehen, also diese Zeichnung eine nur ausnahmsweise auftretende Geschlechts-Auszeichnung. Solche *rustica*-Männchen mit kräftigem gelben Abdominalfleck zeigen aber deutlich einen gelben Fleck an den Vorderecken des Thorax, welcher nach de Marseul's Bestimmungstabelle in erster Linie *punctata* von der *rustica* mit „pronotum immaculé à l'angle antérieur" unterscheiden soll.

Unter diesen Umständen ist die gefleckte *rustica* ♂ var. von besonderem Interesse, denn uncritische Köpfe könnten sie leicht (und nach de Marseul's Monographie mit Recht) als Uebergangs-Ex. ansprechen; ich schlage für dieselbe den Namen ♂ var. *bimaculata* vor und mufs es den deutschen Entomologen überlassen, allmählig festzustellen, ob die *bimaculata* in der That die Var. des ♂ ist und ob sie etwa local regelmäfsig als männliche Form auftritt.

Kiesenwetter nennt bei *rustica* und *punctata* das Halsschild doppelt so breit als lang; ich habe *rustica* von jeher hauptsächlich durch das viel kürzere und breitere Halsschild unterschieden, dessen characteristische Gestalt leicht aufzufassen ist.

Dafs Redtenbacher in der dritten Auflage seiner Fauna Austr. die *rustica* von der *punctata* nicht specifisch zu unterscheiden vermag (vergl. I, p. 507 Note), wird manchem Anfänger die Freude verschaffen, es ihm darin zuvorthun zu können.

2. *Buprestis haemorrhoidalis* Herbst (*punctata* Fabr.).

Durch schlankere, gewölbtere Gestalt, schmaleres Halsschild sehr leicht von der *rustica* zu unterscheiden, das letzte Hinterleibssegment stets mit einem gröfseren gelben oder rothgelben Fleck (*haemorrhoidalis* Herbst).

Die Varietäten des Käfers, namentlich der südeuropäischen Stücke, sind noch nicht gehörig studirt; in Folge dessen wird noch von v. Kiesenwetter und de Marseul die *Bupr. dalmatina* Manh. als Var. mit ihm vereinigt, obwohl bei diesem Käfer der Vorderrand des Halsschildes an den Seiten gelb gesäumt ist, was meines Wissens bei der *punctata* niemals vorkommt.

Varietäten in Naturgeschichten zu citiren, ohne ihre characteristischen Merkmale anzugeben, scheint mir fast widersinnig; die Varietäten lehren uns oft überhaupt erst die Arten kennen und unterscheiden.

Die Var. *quadristigma* Hb. ist nach einem norddeutschen Ex. mit 4 vertieften Punkten auf dem Halsschilde beschrieben; ich besitze auch ein solches, auch ein ähnliches von der *rustica*.

Weshalb die Var. *bicolor* Fabr. aus „Barbaria" in den Insecten Deutschlands citirt wird, weifs ich nicht; de Marseul, der sie ebenfalls citirt, giebt 9 Länder als Fundorte an, nur nicht Tanger.

v. Kiesenwetter und de Marseul sprechen von zwei sehr veränderlichen gelben Flecken auf dem letzten Hinterleibssegment; es scheint mir doch hervorhebenswerth, dafs dieselben sich bei einem schlesischen und bei einem Walliser Ex. meiner Sammlung zu

einer Querbinde vereinigen; bei dem letzteren zeigen die Vorderschenkel nicht weit vom Knie innen und aufsen einen gelben Längsfleck.

Von 8 griechischen Ex. meiner Sammlung zeigen zwei Weibchen auf dem 2—4ten Hinterleibssegment jederseits einen gelben Fleck, ein Männchen auf dem 3ten und 4ten Segment. Für die specifische Unterscheidung der asiatischen Bupresten ist es wichtig dies zu wissen, da z. B. de Marseul es als ein specifisches Kennzeichen seiner *araratica* hervorhebt, dafs eine ähnliche Zeichnung sich bei ihr auf Segment 1—4 findet; zu derselben tritt allerdings ein breiter gelber Seiten- und schmaler Vorderrand des Halsschildes hinzu, welche bei *punctata* nicht vorzukommen scheinen; doch fragt es sich, was aus der *punctata* in Syrien werden kann, da bei meinen griechischen *tarsensis* bald ein einfarbiger, bald ein gelbgesäumter Vorderrand des Halsschildes auftritt.

3. *Buprestis flavomaculata* Fabricius.

Es wäre wohl zu wünschen, dafs die Varietäten dieser weitverbreiteten Art in und aufserhalb Deutschland noch genauer studirt würden. Welches ist z. B. der Procentsatz der ♂ mit 16fleckigem Hinterleibe (der vorzugsweise den ♀ eigen ist) in Deutschland? ich besitze nur ein ♂ aus Deutschland, bei dem das vorletzte Bauchsegment 4 statt 2 Flecke zeigt, bezweifle aber keineswegs, dafs 20fleckige in Deutschland vorkommen.

Der Einflufs des Südens ist nicht überall ein gleicher; während in Griechenland, Italien, Frankreich das Gelb oft mehr abzunehmen scheint, als in Deutschland, nimmt es bei meinen 5 corsicanischen Ex. auffallend zu. Viel Gelb auf der Oberseite lässt nicht auf viel Gelb auf der Unterseite schliefsen. Von 2 ♂, deren gelbe Flecke auf den Fld. zusammenfliefsen, hat das eine 10 (nach vorn sogar sehr schwache) gelbe Flecke auf dem Bauch, das andere 20; 2 andere ♂ haben ebenfalls 10 Flecke, das einzige ♀ 20.

4 griechische Stücke vom Olymp weichen in der Zeichnung der Fld. nicht wesentlich von den deutschen Ex. ab, dagegen einige in der des Kopfes (vergl. weiter unten); bei 4 anderen griechischen kleineren schmaleren gewölbteren Ex. ist die Zeichnung des Kopfes nicht wesentlich von den deutschen Stücken verschieden; dagegen sind von den gelben Zeichnungen nur schwache Andeutungen vorhanden; dennoch fliefsen bei einem die vorderen Flecke zusammen, wodurch der Käfer der *Ledereri* ähnlich wird.

v. Kiesenwetter sowohl als de Marseul beschreiben in der Hauptsache nur den Kopf des (häufigeren) Männchens, der letztere

so, dafs man fühlt, dafs vom ♂ die Rede ist; durch v. Kiesenwetter wird man dagegen gar nicht darauf aufmerksam gemacht, dafs der Kopf bei ♂ und ♀ sehr verschieden gezeichnet ist, so verschieden, dafs die Beschreibung des Kopfes bei v. Kiesenwetter „vorn in gröfserer oder geringerer Ausdehnung gelb, mit schwarzer Fleckenzeichnung“ auf das ♀ gar nicht zutrifft; bei demselben ist der Kopf schwarzgrün, jederseits mit einer gelben Linie am Augenrande und einem gelben Fleck über der Fühlerwurzel. Ich halte es für meine Pflicht dies zu betonen, weil eine richtige Deutung und Beschreibung der südlichen Formen und Arten kaum möglich ist, wenn man auf diese Geschlechtsdifferenz nicht überall die nothwendige Rücksicht nimmt; die Bestimmung der deutschen *flavomaculata* wird dadurch natürlich nicht beeinflufst.

Beim Männchen kann man den Kopf „vorn in gröfserer oder geringerer Ausdehnung gelb“ nennen, nur mit der Beschränkung, dafs das Gelb nicht bald mehr, bald weniger weit nach hinten sich erstreckt, sondern dafs die gelbe Grenzlinie hinten ziemlich dieselbe Lage behält, die 2 grofsen und 4 kleineren grünen Flecke vor ihr (von denen wieder die 2 inneren merklich kleiner sind) dagegen in der Ausdehnung variiren.

Selten scheint diese hintere gelbe Grenzlinie bei den ♂ zu fehlen; dies ist bei 2 griechischen Stücken vom Olymp der Fall. Bei dieser Gelegenheit sei hervorgehoben, dafs der Kopf der *strigosa* Gebl. ungefleckt ist. Die 2 grünen Flecke sind dann durch eine gelbe Mittellinie begrenzt, hinten natürlich gar nicht.

v. Kiesenwetter erwähnt den gelben Seitenrand des Halsschildes in der Beschreibung gar nicht, Marseul sagt treffend „une bordure jaune qui commence sur le bord antérieur“; denn sie scheint vorn nie zu verlöschen, während dies nach hinten in Deutschland allerdings seltener geschieht, in Griechenland bereits häufiger, wo der gelbe Seitenrand bei einem Ex. sogar bereits in der Mitte aufhört.

Von der meist verschiedenen Zahl der Flecke auf dem Hinterleibe der ♂ und ♀ ist bereits die Rede gewesen; v. Kiesenwetter giebt richtig an, dafs jedes Bauchsegment in der Regel beim ♂ seitlich einen, beim ♀ auf den drei (v. Kiesenwetter schreibt irrthümlich 4) mittelsten Bauchsegmenten, aufserdem noch zwei gelbe Mittelflecke zeige, die aber auch ausnahmsweise bei den ♂ vorkommen können. Dafs die gelben Flecke nur auf das letzte und vorletzte Bauchsegment beschränkt sein können, scheint noch nicht bekannt zu sein; es ist dies bei einem ♂ meiner Sammlung aus Lyon und bei einem anderen aus Italien der Fall.

v. Kiesenwetter (Ins. Deutschl. IV. p. 53) erwähnt eine var. elytris immaculatis. Ich besitze und sah eine solche nicht; ist sie mit Sicherheit aus Deutschland oder von sonstwo nachgewiesen? könnten unter angeblich einfarbigen *flavomaculata* nicht *Ledereri* var. *dalmatina* stecken?

4. *Buprestis octoguttata* L. var. *magica* Cast. et Gory Monogr. d. Bupr. II. p. 138. t. XXXIV. 189.

Der Name der var. *magica* Cast. darf wohl auf alle die Ex. übertragen werden, bei denen 2 gelbe Flecke auf dem Thorax vor dem Schildchen vorhanden sind, wenn das Gelb auf der Unterseite auch nicht überwiegt; meine 4 Ex. sind sämmtlich grünlich und ♂; sollte der Käfer immer ♂ var. sein? Bei 2 Ex. vom Escurial (Seidlitz) ist das Gelb am Aufsenrande ganz verschwunden, dagegen der kleine gelbe Fleck auf der Mitte der Stirn deutlich vorhanden, den de Marseul bei der *magica* erwähnt; bei französischen *magica* oder deutschen 8-*guttata* ♂ fand ich ihn nirgends.

Es ist zu bedauern, dafs die Flecke auf der Unterseite der 8-*guttata* L. nicht genauer beschrieben sind; es ist gewifs sehr interessant, dafs die gelben Flecke auf der Hinterbrust sich bei der *tarsensis* wiederfinden; zwei gelbe Streifen auf dem Prosternum der 8-*guttata* scheinen sehr selten vorzukommen (bei einem grofsen, wahrscheinlich französischen Ex. meiner Sammlung) und noch nirgends erwähnt zu sein; bei einem kleinen griechischen Ex. (Olymp) mit sehr wenig Gelb auf der Unterseite sind die Hinterbrustflecke punktförmig, die mittleren Flecke des 1 ten Bauchsegments fast ganz die des vorletzten ganz verschwunden; bei einem grofsen Ex. von derselben Localität sind sie auf den beiden letzten Segmenten zusammengeflossen.

Zwei syrische Bupresten in Griechenland.

1. *Buprestis Ledereri* Marseul (Mon. d. Bupr. p. 179).

Man denke sich bei einer *flavomaculata* die Flecke schmal und zunächst die zwei, dann die drei vorderen mit einander verbunden, so hat man ein ungefähres Bild der *Ledereri*; de Marseul sagt: elytres ornées chacune d'une bande longitudinale d'un jaune pâle, raccourcie à ses deux extrémités. Seine Beschreibung ist nach einem Ex. von Cypern, und einem syrischen (Lederer) entworfen. Bei meinem Ex. von Cypern ist nur ein länglicher gelber Wisch unweit der Basis der Fld. vorhanden; bei einem Ex. aus der Türkei (Fehr), welches ich meinem Freunde v. Heyden verdanke, läuft

aber eine ziemlich breite gelbe Binde weiter als der dritte Fleck bei der *flavomaculata* und zeigt Neigung sich mit einem gelben Längswisch vor der Spitze zu verbinden; man könnte demnach versucht sein die *Ledereri* als *flavomaculata* var. aufzufassen, indessen ist sie eine gute Art, nach vorn und hinten mehr verschmälert, das letzte Hinterleibssegment viel länger etc.

Sehr verschieden von den beschriebenen beiden ist ein Ex. von Smyrna (Krüper), welches nur auf der rechten Fld. unterhalb der Basis ein gelbes Pünktchen zeigt.

Aufserdem besitze ich aber auch vier Ex. aus Griechenland (v. Heldreich, Krüper). Bei einem derselben sind etwa Fleck 1 und 2 der *flavomaculata* verbunden, bei zweien Fleck 1, 2, 3; bei dem vierten ist Fleck 1 mit 2 verbunden, während 3 und 4 als längliche Wische (bei der *flavomaculata* als Querflecke) vorhanden sind. Dieses Stück ist durch seine der *flavomaculata* analoge Zeichnung besonders interessant; nur bei diesem befinden sich auf Segment 3, 4, 5 vier Flecke, bei den übrigen nur einer an jeder Seite, bei dem Ex. aus Cypern auch auf Segment 2.

Alle diese Ex. sind ♀, bei allen ist der Seiten- und Vorderrand des Halsschildes mehr oder weniger gelb gesäumt, bei einem griechischen Ex. der letztere kaum, bei einem anderen halb, bei zwei anderen der Seitenrand bis fast zur Basis; bei den aufsereuropäischen zeigt der Vorderkopf hinten eine gelbe Querlinie (die bei der *flavomaculata* nur bei den ♂ vorkommt), bei einem griechischen statt derselben nur jederseits einen gelben Punkt neben den Augen, bei 2 anderen ist der Kopf oben bis zur Fühlerbasis grün, bei einem 4ten sind ein Strich am Augenrande gelb und 3 Flecke. Vom Kopfe des ♂ ist unter *dalmatina* die Rede.

Dafs *Bupr. dalmatina* jedenfalls keine *punctata* var. und höchst wahrscheinlich *Ledereri* var. ist, wurde bereits unter *punctata* bemerkt, doch will ich Weiteres hinzufügen.

Buprestis dalmatina Mannerh. (Bull. Moscou 1837. VIII. p. 62).
Ancylochira punctata var. de Marseul Mon. Bupr. p. 172.

„*Obscure viridi aenea, fronte fulva, maculis 2 cupreis, thorace margine antico lateribusque fulvis, segmentis 2 posticis abdominis sanguineo-maculatis;* Dalmatia“ (ex Mannerh. loc. lic.). Diese Beschreibung wird von dem Monographen de Marseul auf *punctata* var. gedeutet. Ob die Deutung abgeschrieben oder selbstständig ist, bleibt ziemlich gleichgültig; der Monograph hätte sich doch fragen sollen, wo die *punctata* plötzlich die gelbe Stirn, die gelben Flecke

auf dem vorletzten Hinterleibssegmente etc. hernimmt, die sie sonst nie zeigt! Mit Anwendung einiger Critik hätte er darauf kommen müssen, dafs die *dalmatina* etwa nach einer interessanten Var. von *flavomaculata* ♂ beschrieben sein könnte; in Griechenland und selbst im südlichen Frankreich sind ja Stücke der *flavomaculata* gar nicht allzuselten, bei denen die Flecke auf den Fld, fast ganz geschwunden sind, bei denen aber gerade die characteristische Stirnzeichnung der *dalmatina* bleibt.

v. Kiesenwetter erwähnt Stücke der *flavomaculata* mit ungefleckten Fld., giebt aber nicht an, wo sie aufgefunden sind.

Die erwähnte Deutung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, ist aber doch nicht sicher, weil aufser der *flavomaculata* in Griechenland auch die *Ledereri* vorkommt, bei welcher das Gelb von den Flügeldecken weit eher verschwindet als bei der *flavomaculata.*

Nun besitze ich, wahrscheinlich aber nicht sicher aus Dalmatien, 2 Stücke, welche kleiner als die griechischen *Ledereri* sind, im Uebrigen die characteristischen Merkmale derselben besitzen, vorn auf den Fld. sind noch Reste der gelben Zeichnung, die deutlich auf *Ledereri* zurückführen; der Kopf und die Seiten des Thorax des ♂ zeigen soviel Gelb als die *dalmatina* haben soll, ähnliche griechische *flavomaculata* kaum besitzen; bei dem einen Ex. ist der Hinterleib ungefleckt, mit Ausnahme eines grofsen rothgelben Fleckes auf jeder Seite des letzten Hinterleibssegmentes; bei dem anderen Ex. (♀), bei dem der Kopf fast ganz grün, die gelbe Zeichnung des Halsschildes recht deutlich, die der Fld. fast ganz geschwunden ist, zeigt sich an den Seiten des 2ten, 3ten und 4ten Hinterleibssegmentes ein Fleck, und zwar werden diese Flecke auf den hinteren Segmenten gröfser, die Flecke anf dem letzten sind breit zu einem einzigen zusammengeflossen. Dafs bei der grofsen Veränderlichkeit in der Zeichnung der Bupresten unter solchen Umständen die *dalmatina* ohne Zweifel auf kleine *Ledereri* bezogen werden kann, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Obwohl nun *Ledereri* viel später beschrieben ist als *dalmatina*, so wird doch die *dalmatina* als *Ledereri* var. oder var.? aufzuführen sein, da *Ledereri* entschieden die Stammform ist. Man denke sich unsere gemeine *flavomaculata* zufällig zuerst nach einem Ex. ohne Flecke beschrieben und deshalb als var. dieses Ex. aufgeführt. Dergleichen kann kein Zoologe, sondern nur ein Catalogograph befürworten! G. Kraatz.

2. *Buprestis tarsensis* Marseul.

Aenea, Bupr. Ledereri plerumque minor, postice minus angustata, subviolacea vel laete viridi-aenea, thorace magis nitido, elytris linea angusta, longitudinali media, irregulari (e maculis 3 consuetis composita) magis minusve interrupta, interdum fere aut tota nulla, mesosterno media basi bimaculata, interdum etiam apice, interdum etiam abdominis segmento primo abdominis magnaque parte prosterni, abdomine

a) *toto immaculato* (♀), *aut*

b) *segmento ultimo utrinque flavomaculato (mac. parva)* (♂), *aut*

c) *segm. 2, 3, 4 utrinque bimaculatis, quinto 1-maculato* (♀), *aut*

d) *segm. 2 3, 4, 5 utrinque bimaculatis (mac. transversis)* ♀. — Long. 12—15 mill.

Mas: *Tibiis anticis simili modo quo in speciebus affinibus armato, spina autem tenuiore, tibia minus arcuata; abdominis segm. ultimo multo magis quam in Bupr. flavomaculata, paullo magis quam in Bupr. Ledereri attenuato, lateribus distinctius dentaculatis.* — Long. 12—13½ mill.

Fem.: Abdominis segm. ultimo apice recte truncato, lateribus dentatis, in Bupr. Ledereri levissime rotundato, lateribus haud dentatis. — Long. 15 mill.

Bupr. tarsensis Marseul Mon. d. Bupr. p. 178.

In Persien, Syrien, Tarsus, Attica.

Von den fünf griechischen Ex.[1]) dieser interessanten Art, die ich besitze, würde ich die 2 ♀ für eine von den 3 ♂ verschiedene Art gehalten haben, wenn sie nicht am 11. Juli 1870 zusammen in Attica gefangen wären, wie die Bezettelung nachweist. Die ♀ sind nämlich viel gröfser als die ♂, das eine oben ganz mit bläulich schwach purpurnem Anflug, das andere nur auf den Fld., während der Thorax mehr erzfarben ist; ihre Fld. sind ungefleckt; die ♂ sind nach hinten weniger verengt, in der Gröfse und Gestalt kleinen und grofsen *octoguttata* ähnlich, aber oben glänzend, namentlich auf dem Thorax, die Fld. mit gelben Flecken, die bei 2 Ex. ähnlich wie bei der *Ledereri* sich zu Längsstreifen vereinigen, bei einem fast verschwunden sind; das 4te Fleckenpaar fehlt bei allen dreien. Die ungefleckten ♀ sind etwas kleiner als die kleineren *flavomaculata* und von einem weniger geübten Auge am leichtesten

[1]) Ich hielt dieselben zuerst für neu und entwarf die nachfolgende Beschreibung von ihnen, glaube indessen jetzt die griechischen Stücke auf *tarsensis* Mars. beziehen zu müssen.

mit *punctata* zu verwechseln, die viel kleineren, gefleckten ♂ machen sofort den Eindruck einer neuen Art, ausgezeichnet durch die Zeichnung der Fld., kleine Gestalt und lebhaft grünen Glanz. Fühler ähnlich wie bei *flavomaculata*.

Männchen. Es scheint mir am kürzesten die 3 Ex. mit a, b, c zu bezeichnen; a ist das gröfste mit dem meisten Gelb, c das kleinste fast ohne gelbe Flecke auf den Fld. Kopf vorn weit gelb, hinten zwei grüne Flecke in gelbem Felde (a, b) oder in der Mitte hinten an den grünen Hinterrand anstofsend (c), vorn vier grüne Flecke in einer Reihe, die mittleren klein; diese Zeichnung weicht nicht wesentlich von *flavomaculata* ♂ ab; Punktirung feiner und weniger dicht. Thorax nach vorn weniger verengt, oben glänzend grün, deutlicher, kräftig, weniger runzlig punktirt, mit glatter Mittellinie, Vorderrand fast ganz (a) oder nur an den Seiten (b, c), Seitenrand auf der vorderen Hälfte gelblich. Flügeldecken ähnlich punktirt und gestreift wie bei *flavomaculata*, nur glänzender, an der Spitze fast abgestutzt, mit deutlichen Zähnchen an den Aufsenecken, Zeichnung bereits besprochen. Unterseite glänzend erzgrün, Hinterleib ungefleckt (b, c) oder das letzte Segment jederseits mit einem hellgelben Fleck an der Basis. Vorderrand des Prosternums jederseits gelb gerandet (c), oder ganz gelb (b), oder aufserdem die Mitte mit 2 gelben Längslinien (a), Hinterbrust hinten jederseits in der Mitte mit einem gelben dreieckigen Fleck (a, b) oder ungefleckt (c). Beine einfarbig, Vorderschienen mit einem Dorn bewaffnet, aber auf der vorderen Hälfte weniger ausgerandet, viel weniger gekrümmt erscheinend. Die eigenthümlichen gelben Flecke auf Vorder- und Hinterbrust finden sich bei keiner der verwandten Arten.

Weibchen. Kopf vorn mit vielem Gelb, etwa wie *flavomaculata* ♂ gezeichnet, bei der die hintere gelbe Linie fehlt. Die beiden grofsen grünen Flecke sind also nur vorn und seitlich gelb begrenzt und fliefsen mit den inneren der 4 vor ihnen liegenden vorn zusammen. Vorderrand des Halsschildes ganz oder fast ganz einfarbig, Seitenrand nur auf dem vorderen Drittel gelb gerandet, Oberseite mäfsig dicht ziemlich gleichmäfsig punktirt, fast ohne glatte Mittellinie. Fld. aufsen an der Spitze mit sehr deutlichem Zähnchen, ebenso das letzte Bauchsegment, die Bauchsegmente seitlich, die 3 oder 4 letzten aufserdem mit 2 queren gelben Flecken in der Mitte, also ähnlich wie bei *flavomaculata* gezeichnet. Prosternum ungefleckt, die beiden gröfseren Flecke auf der Hinterbrust und die beiden kleineren auf den Schenkeldecken dagegen

ebenso deutlich wie beim ♂. Die Analogieen in der Zeichnung der Unterseite dieser Art mit der sonst wenig verwandt erscheinenden 8-*guttata* sind interessant; diese besitzt auch die in der Regel zweifleckige Hinterbrust, bisweilen auch sogar die Längslinien auf dem Prosternum.

Aufser den erwähnten 5 griechischen besitze ich ein aus Egypten stammendes Männchen, welches meinen beiden ♀ an Gröfse gleich ist, 1 gelbes Fleckchen vorn auf jeder Fld., 2 gelbe Streifen auf dem Prosternum, 2 Flecke auf der Hinterbrust, kurz alle wesentlichen Merkmale der kleineren griechischen ♂ zeigt.

Buprestis hilaris Klug. var. *variegata* Klug.
Symb. Phys. I. n. 21. t. 2. f. 8.

Die egyptische *variegata* Klug ist sicher nur Varietät der *hilaris* Klug, wenn Klug auch von der letzteren sagt: affinis *B. variegatae*, sed non eadem. Dia fascia occipitalis ferruginea capitis ist wohl Geschlechts-, aber nicht specifisches Merkmal, der thorax dorso ferrugineus der *variegata* ebenso Varietät wie die (aus 2 zusammengeflossenen bestehende) macula transversa postica. Der Vergleich der Originalex. kann diese Ansicht nur bestärken; *variegata* ist merklich gröfser als *hilaris*, diese jedenfalls als Stammform zu betrachten. Gory bildet eine *hilaris* Klug mit zusammengeflossenen Thoraxflecken ab, die aber eine schmälere Binde bilden als bei *variegata*; ebenso zeigen die Fld. mehr Gelb als bei der *hilaris*, ein Beweis, wie veränderlich die Art ist. G. Kraatz.

Perotis longicollis n. sp.

Per. lugubris similis et valde affinis, sed magis cuprea, nitidula (haud opaca) minus lata, thorace longiore lateribus haud angulatis, elytris substriatis semper maculis parvis, laevigatis seriatis. — Long. 6½—11 lin.

Bei flüchtigem Anblick der *lugubris* sehr ähnlich, indessen durch die angegebenen Merkmale leicht zu unterscheiden, im Ganzen merklich schmäler, namentlich aber der Thorax merklich länger, an den Seiten vor der Mitte sanft gerundet, ohne ziemlich deutlichen Winkel wie meist bei *lugubris*. Die Oberseite ziemlich glänzend kupfrig, Sculptur ähnlich wie bei *lugubris*, die erhabenen glatten Fleckchen eher noch deutlicher.

Die Färbung ist bei allen Ex. fast genau dieselbe.

Es fanden sich mehrere Ex. unter Lederer's Vorräthen aus Kleinasien, wahrscheinlich von Haberhauer gesammelt. Derselbe

brachte aus dem cilicischen Taurus eine eigenthümliche Var. der *lugubris* mit, welche deren characteristische Gestalt besitzt, aber nicht selten einen Stich ins Grüne und mehr Glanz. G. Kraatz.

Coeculus insularis Kiesenwetter.
Berl. Ent. Zeitschr. II. p. 244.

Die Gattung *Coeculus* ist im Münchener Cataloge (V. p. 1371) ziemlich stiefmütterlich behandelt; fast die Hälfte der Vaterlands-Angaben ist ungenau[1]) und der sehr ausgezeichnete europäische *insularis* Ksw., wahrscheinlich in Folge einer vorangegangenen Confusion des Setzers, als Var. des sibirischen *sibiricus* aufgeführt, als dessen Synonym wiederum der *corcyricus* Schaum in litt aus Corcyra figurirt, welcher mit dem *insularis* Ksw. (von Corfu) vollkommen identisch ist. Dieser Fehler ist leider im Weise'schen Cataloge der europäischen Käfer reproducirt.

Da bis jetzt weder in Monographieen noch in Catalogen die Sitte besteht anzugeben, auf wessen Autorität die Arten zusammengezogen sind, so weifs ich nicht, wer den *insularis* Ksw. von Corfu zum *euphraticus* Cast. aus Bagdad gezogen hat, als dessen Vaterland im Münchener Catalog Syrien angegeben ist; vielleicht war es Schaum. Da es für mich nicht viel Wahrscheinliches hat, dafs eine Buprestiden-Art gleichzeitig tn Bagdad und auf den griechischen Inseln vorkommt, so möchte ich mir die Bemerkung erlauben, dafs zwar die gröfsten Ex. der griechischen Art die Gröfse des mesopotamischen Käfers erreichen und dafs die Beschreibung des Thorax (6 lin.) des letzteren ganz gut auf den des *insularis* zutrifft. die der Fld. dagegen kaum, denn dieselben sollen beim *euphraticus* sein: „biimpressionées à la base, présentant quelques petites striés longitudinales interrompues par des impressions irrégulières assez nombreuses, dont le fond est doré.“

Bei meinen vielen wohlerhaltenen, von Herrn Erber auf Corfu gesammelten Ex. finde ich keinen fond doré. Dieselben variiren von 7 bis 15 mill. (7 lin.) Länge und entsprechend in der Breite. Der Käfer wurde vor Erber von Schrader auf Euboea gesammelt, und nach Stücken von dort von v. Kiesenwetter beschrieben.

Thomson giebt in seiner kürzlich erschienenen Revue des Psiloptérites (Sep. p. 12) als Vaterland seines *euphraticus* Syria an; ob richtig?

---

[1]) Daselbst ist zu setzen *Coec. Lawsoniae* Chevr. Barbar. statt: Orient, *Buqueti* Cast. Algeria statt: Aegyptus, *teter* Cast. Nubia? statt: Nubia.

Revue du groupe des Psiloptérites par M. James Thomson. 21 p. (Extr. de la Rev. et Mag. de Zool. 1879. Paris 1880.)

Von den nahe an 250 bis jetzt bekannten Psiloptérites, zu denen auch die in diesen Blättern (No. 13. p. 44) bereits besprochenen Bupr. Polybothroides gehören, besitzt Herr Thomson 216 Sp. in nahe 900 Ex., darunter 87 typische, meist von ihm selbst aufgestellte. Die Gruppe besteht aus den 7 Gattungen *Psiloptera, Chalcoplia* n. gen., *Polybothris*, *Aurigena*[1]), *Latipalpis, Capnodis, Coeculus.* Die Gattung *Psiloptera* wird in 5 benannte coupes indispensables getheilt, ohne welche l'étude de ces insectes resterait très difficile et leur arrangement systématique non moins défectueux. Es werden 3 neue *Lampetis*, 9 neue *Damarsila* (= *Psil. pars*) und 1 neue *Capnodis* (*indica*) beschrieben.

An Europäern ist die Thomson'sche Sammlung durchaus nicht überreich; *Perotis lugubris* ist anscheinend nur aus Syrien vertreten, ebenso angeblich *Coeculus euphraticus.*

Meine *Per. longicollis* (vergl. p. 142) wollte ich nicht länger unbeschrieben lassen, da sie Thomson mit aufzählt. Derselbe würde der Wissenschaft ungleich mehr genützt haben, wenn er eine Zusammenstellung sämmtlicher bisher beschriebener Psilopteriten gegeben und die in seiner Sammlung vertretenen mit einem Sternchen versehen hätte. Sein Zweck de procéder à une révision complète des Psiloptérites würde dadurch in ungleich höherem Grade erreicht sein. Immerhin aber verwerthet er seine reiche Sammlung schneller für die Wissenschaft als sein College Graf Mniszech zu thun gewohnt war, welcher leider mehr und mehr durch seine Krankheit verhindert zu sein scheint, sich mit der Vermehrung seiner Sammlung zu beschäftigen.

Auf die uns erst kürzlich zugegangene:

Lebensweise von Forstkäfern oder Nachträge zu Ratzeburgs Forstinsecten, zweite vermehrte Auflage, herausgegebeu von Forstrath Dr. Nördlinger, Stuttgart 1880, bei J. G. Cotta, 73 S., 4⁰ werden wir später ausführlicher zurückkommen.

Juli 1880. G. Kraatz.

---

[1]) Dieser Name vom Jahre 1841 ist mit Unrecht statt des älteren Spinola'schen *Perotis* vom Jahre 1837 in Anwendung gebracht.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Deutsche
Entomologische Zeitschrift

(vorher „Berliner Entomologische Zeitschrift“)

herausgegeben

von dem

Entomologischen Verein in Berlin

in Verbindung

mit anderen gelehrten Gesellschaften und Privaten.

Dreiundzwanzigster Jahrgang. (1879.)

Erstes Heft (S. 9—208, 1—32),

ausgegeben Januar 1879

herausgegeben vom Entomologischen Verein in Berlin.

Mit 1 Kupfertafel.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 9 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.
Edw. Janson,
28 Museum Street.

Berlin 1879.
Nicolai'sche Verlags-Buchhandlung, *Stricker*.

Paris.
Luc. Buquet,
52 Rue St. Placide.

Inhalt des ersten Heftes 1879

(ausgegeben Januar 1879).

	Seite
Mitglieder-Liste des Berliner Entomologischen Vereins.	9—18
Verzeichniss der wissenschaftlichen Anstalten, mit denen der Verein in Schriftentausch oder Verbindung steht	19—20
Vereinsangelegenheiten	21
Necrologe von Ghiliani, M. Isenschmidt, Ed. Steinheil	21—22
Loew's Dipteren-Sammlung	23—24
Abhandlungen.	
Ueber die Arten der Carabiciden-Gattung *Tribax* Thomson	25—32
Systematisches Verzeichnifs der Schmetterlinge Berlin's und der Umgegend von Julius Pfützner	33—47
Ueber die Puppe von *Carabus nemoralis* Mill. Ill.*) (Mit Abbildung, aber nicht auf Taf. I., sondern wahrscheinlich III.)	48
Systematisches Verzeichnifs der Kleinschmetterlinge Berlin's und der Umgegend	49—58
Ueber einige im Stein-Weise'schen Cataloge nachzutragende Cicindelen. Von G. Kraatz	59
Ueber die Varietäten des *Cychrus rostratus* L. Von Dems.	60—62
Ueber einige Varietäten des *Procrustes coriaceus*. Von Dems.	63—64
Ueber die Verwandten der Bockkäfer-Arten *Pachyta interrogationis* L. und *variabilis* Gebl. (Taf. I. Fig. 12—26.) Von Dems.	65—76
Ueber die Bockkäfer Ost-Sibiriens, namentlich die von Christoph am Amur gesammelten. (Taf. I. Fig. 1—11.) Von Dems.	77—120
Neue Käfer vom Amur. (Hierzu Taf. II. im Heft II.) Von Dems.	121—144
Neue Amur-Käfer von L. v. Kiesenwetter in Dresden	145—146
Beiträge zur Käferfauna von Japan. (Fünftes Stück.) Von J. Weise in Berlin	147—152
Ceutorrhynchus Venedicus, *Scymnus Ludyi* n. sp. Von J. Weise	153—154
Molops latiusculus n. sp. Von G. Kraatz	154
Trox Haroldi n. sp. Von K. Flach	155—156
Neue Varietäten von *Megadontus purpurascens* und *violaceus*	157—160
Die *Carabus*-Arten der Hudsonsbay. Von Dr. L. v. Heyden	161—167
Synonymische Bemerkungen von v. Heyden, Rye etc.	167—169
Carabus irregularis var. *bucephalus*. Von G. Kraatz	170
Ueber einige Motschulsky'sche *Carabus*. Von Dems.	171—172
Blaue *Carabus smaragdinus*. Von Dems.	172
Ueber *Carabus amoenus* Chaud. Von Dems.	173—174
Ueber die bei Trapezunt vorkommenden *Carabus*. Von Dr. G. Kraatz	175—176
Ueber einige sibirische *Calosoma*. Von Dems.	176
Die 51ste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Cassel. Von Dr. v. Heyden	177—181
Ueber geflügelte und ungeflügelte Lathrobien (Vortrag, gehalten bei der Naturforscher-Versammlung). Von Dr. Eppelsheim in Grünstadt	182—192
Ueber einige Lathrobien mit verkürzten Flügeldecken und die specifischen Verschiedenheiten von *L. quadratum* und *terminatum*. Von Dr. G. Kraatz	193—201
Synonymische Bemerkungen über Lathrobium. Von John Sahlberg in Helsingfors	202
Neuere Literatur.	
Entomologische Jahresberichte von Bertkau	203—204
Mittheil. des Münchener entomol. Vereins II.	204—205
Rockstroh, Buch der Schmetterlinge	205
Dr. M. Girard, Catal. rais. des anim. utiles et nuisibles etc.	206—207
J. Spångberg's *Gyponae*, *Psocinae*, *Homoptera nova*	207
Subscriptions-Einladung auf André's Species des Hyménoptères d'Europe	208

*) Auf der Taf. irrthümlich Müll.

Seite
Entomologisches Repertorium II. Von Blücher . . . 1—31
Vorschläge zu internationalen Bulletins bibliographiques entomologiques 32

Ausser den, auf den Umschlägen der früheren Jahrgänge der Berliner Entomol. Zeitschrift angezeigten entomol. Zeitschriften und Werken über Insekten verschiedener Ordnungen sind noch viele andere zu den gewöhnlichen Neu- oder antiquarischen Preisen oder noch preiswürdiger theils von mir selbst abzugeben, theils von Anderen zu diesem Zwecke bei mir deponirt, namentlich auch die gewöhnlichen Handbücher, Monographien, Cataloge etc. von Dejean, Erichson, Lederer, Loew, Redtenbacher, Schiner, Stein, Suffrian etc.

Bei dem zunehmenden Interesse für die caucasische und sibirische Insekten-Fauna will ich hier hinzufügen, dass ich augenblicklich noch eine Anzahl Separata und Ausschnitte von Arbeiten von v. Chaudoir, Hochuth, Mannerheim, Motschulsky, Putzeyss, sowie eine Anzahl von Arbeiten abgeben kann, welche *Carabicinen* und *Carabus* behandeln. Die erstgenannten Ausschnitte werden immer seltener und damit theurer, weil von den Separaten überhaupt nur eine beschränkte Anzahl erschienen ist, Ausschnitte immer weniger gemacht werden, und einzelne Bände des Bulletin de Moscou fast gar nicht mehr in den Handel kommen, während dies früher nicht selten der Fall war.

Abbildungen zur Naturgeschichte der Insekten Deutschlands von *Erichson, Schaum, Kraatz, v. Kiesenwetter*, aus Sturm's „Käferfauna Deutschlands". 424 Tafeln. 8. Preis uncolorirt 30 Mk., colorirt 90 Mk. Text zu Band XIV—XXIII 10 Mark.

Dr. G. **Kraatz**, Linkstr. 28.

Systematisches Verzeichniss der Schmetterlinge Berlin's und der Umgegend von *Julius Pfützner.* Preis 1 Mk.

Durch den Verein (Dr. Kraatz) oder den Autor Hrn. Pfützner, Jägerstr. 40, zu beziehen für 75 Pf., welche franco, eventuell brieflich in Briefmarken, einzusenden sind. Den Herren Lepidopterologen wird Herrich-Schaeffer's Photographie gegen die ihrige übersendet.

Systematisches Verzeichniss der Kleinschmetterlinge Berlin's und der Umgegend. Preis 75 Pf.

Soeben (1879) ist erschienen und durch den Verein zu beziehen:

Beiträge zur Kenntniss der kaukasischen Käferfauna von Dr. O. Schneider und H. Leder. Brünn. 360 S. und sechs Taf. 58 S. Reisebeschreibung, darauf die Aufzählung der reichen Ausbeute und die Beschreibung verhältnissmässig vieler neuer Arten (über 200).

Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1875 und 1876 von Dr. Phil. Bertkau in Bonn. Preis 16 Mk. 50 Pf.

Eine Sammlung europäischer Käfer von ca. 8000 Species ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Exotische Dytisciden und Hydrophiliden werden in Zahlung genommen.

E. Wehncke, Harburg a./Elbe.

Vorstand des Berliner Entomologischen Vereins.

Vorsitzender:	Dr. G. Kraatz, Berlin, *W.*, Linkstrafse 28.
Stellvertreter:	Baron v. Türckheim, Berlin, *W.*, Behrenstr. 70.
Schriftführer:	Dr. Friedrich Stein, Brandenburgstrafse 34.
Adjunct:	J. Weise, Kastanien-Allee 19. 20.
Rechnungsführer:	O. Calix, Berlin, *C.*, Klosterstrafse 41.
Bibliothekar:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Brandenburgstr. 34.
Sitzungen:	Montags von 8—11 Uhr, Rathhaus-Keller.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die vom Vereine regelmäfsig herausgegebenen zwei ersten Hefte der deutschen entomologischen Zeitschrift (entsprechend den vier früheren Heften der Berliner entom. Zeitschrift) zu halten. Die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms ist 1,20 Mark zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 9 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird;

für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österr. Postverbandes in Italien, der Schweiz etc. meist 9 M. 50 Pf.;

für die französischen Mitglieder, welche an Hrn. Buquet in Paris (52 rue St. Placide, Faubourg St. Germain) zahlen, 10 M.

Der Preis der beiden ersten Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel 12—14 Mark pro Jahrgang; einzelne Jahrgänge und Beihefte der „Berliner entom. Zeitschrift“ werden an Mitglieder für 7 — 14 Mark abgegeben.

Zum Ankauf der nicht regelmäfsig vom Berliner entomol. Verein oder in Verbindung mit Anderen von ihm herausgegebenen Hefte der „Deutschen entomol. Zeitschrift“ sind die Mitglieder nicht verpflichtet, doch ist derselbe im Interesse der Entomologie erwünscht und ihnen zum Theil erleichtert; demnach erfolgt die Zusendung sämmtlicher Hefte nur auf besonderen Wunsch der Mitglieder; über den Inhalt der letzteren ist die Innenseite des Umschlags von Heft II der Jahrg. 1875 — 1878 zu vergleichen.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Deutsche

Entomologische Zeitschrift

(vorher „Berliner Entomologische Zeitschrift“)

herausgegeben

von dem

Entomologischen Verein in Berlin

in Verbindung

mit anderen gelehrten Gesellschaften und Privaten.

Dreiundzwanzigster Jahrgang. (1879.)

Zweites Heft (S. 1—8, 209—436)

ausgegeben November 1879

herausgegeben vom Entomologischen Verein in Berlin.

Mit 1 Kupfertafel.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 9 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.	Berlin 1879.	Paris.
Edw. Janson, 28 Museum Street.	Nicolai'sche Verlags-Buchhandlung, *Stricker*.	Luc. Buquet, 52 Rue St. Placide.

Durch den Berliner entomologischen Verein sind zu beziehen:

Berliner Entomol. Zeitschr., Jahrg. 1857—1870. à 7 Mk.

Dies. 1871 (13 Mk.), 1872 (12 Mk.), 1873 (13 Mk.), 1874 (14 Mk.); für die Mitglieder oder bei Abnahme von 12 und mehr früheren Jahrg. à 9 Mk.

Inhaltsverzeichnisse zu den Jahrg. 1857—1874. 4,50 Mk.

Beiheft 1861, Stierlin: Revision der Otiorhynchus-Arten. (statt 5) 4 Mk.
— 1864, Kraatz: Revision der Tenebrioniden. 7 Mk.
— 1869, — Verzeichniss der Käfer Deutschlands. 2 Mk.
— 1876, — Nachträge zu demselben. 1 Mk.
— 1868, Seidlitz: die Otiorhynchiden sens. str. 4 Mk.
— 1870, v. Heyden: Entomol. Reise nach dem südl. Spanien. 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1875 (XIX).

Heft I. II. (14 Mk.), für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Reitter: die europäischen Nitidularien. 30 S.
Ders.: Revision der europ. Cryptophagiden. 88 S. } 4 Mk.
Heft IV. Reitter: Revision der Gattung Trogosita.
Ders.: die mit Epuraea verwandten Gatt. M. 1 Taf.
Ders.: die süd- und mittelamerikan. Tenebrioides. } 2,50 Mk.
Heft V. Haag-Rutenberg: Monogr. der Eurychoriden. 70 S. 2 Mk.
Heft VI. Kellner: Verzeichnifs der Käfer Thüringens. 188 S. 6 Mk.
Heft VII. Haag-Rutenberg: Beiträge zur Kenntniss einiger Gruppen aus der Familie Tenebrioniden. (*Adesmiides*, *Megageniides*, *10 Pachychile*, maroccan. Pimelien). 2 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1876 (XX).

Heft I. II. (15 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Daraus: Entomol. Inhaltsverzeichnifs zu den Verhandlungen der zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien, Jahrg. I—XXV. 1 Mk.
Heft III. Kraatz: Entomologische Monatsblätter I. (Inhalts-Verz. von No. 1—4 s. Rückseite des Umschlags v. Heft II, 1876). 4 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1871 und 1872 (Forts. d. Ber. von Erichson, Schaum etc.) 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1877 (XXI).

Heft I. II. (14 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Reitter: Coleopterologische Ergebnisse einer Reise nach Südungarn und in die Transsylvanischen Alpen. (Mit 1 Taf.).
— *Hapalips*, neue Gattung der *Rhizophagidae*. (Mit 1 Taf.) 3 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1873, 1874. 9 Mk.
Heft V. v. Heyden: Verzeichniss der Käfer Nassaus. 6 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1878 (XXII).

Heft I. II. (14 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1875, 1876. 16½ Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1879 (XXIII).

Heft I. II. (18 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1877, 1878. 18 Mk.

Die meisten entomologischen Handbücher und früher unter „neuere Literatur“ auf den Umschlägen in der Berliner entomologischen Zeitschrift angezeigten Werke sind durch den Verein, resp. durch Dr. G. Kraatz, Linkstr. 28, zu erhalten; für die Mitglieder des Vereins franco:

Berliner entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1857—1874. à 7—14 Mk.

Schaum, Catal. Coleopt. Europ. ed I. 1 Mk., ed II. 1,50 Mk.

Stein, Dr. Fr., Catalogus Coleopterorum Europae. 2,50 Mk.

Stein et Weise, Cat. Col. Eur. 4 Mk.

Abbildungen zur Naturgeschichte der Insekten Deutschlands von *Erichson, Schaum, Kraatz, v. Kiesenwetter*, aus Sturm's „Käferfauna Deutschlands.“ 424 Tafeln. 8. Preis uncolorirt 30 Mk., colorirt 90 Mk. Text zu Band XIV—XXIII nur 12 Mk.

Unterzeichneter ist bereit zu billigen Preisen abzugeben: Caraben, Cetonien, Bupresten, Curculioniden, Dorcadien, Chrysomeliden. Verzeichnisse gegen Einsendung von 50 Pf. (in Marken), welche bei Zahlungen in Abrechnung gebracht werden.

J. G. Bischoff in Augsburg, J. 14^{h2}, Klinkerberg.

Eine Sammlung europäischer Käfer von ca. 8000 Species ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Exotische Dytisciden und Hydrophiliden werden in Zahlung genommen.

E. Wehncke, Harburg a./Elbe.

Systematisches Verzeichniss der Schmetterlinge Berlin's und der Umgegend von *Julius Pfützner*. Preis 1 Mk.

Durch den Verein (Dr. Kraatz) oder den Autor Hrn. Pfützner, Jägerstr. 40, zu beziehen für 75 Pf., welche franco, eventuell brieflich in Briefmarken, einzusenden sind. Den Herren Lepidopterologen wird Herrich-Schaeffer's Photographie gegen die ihrige übersendet.

Systematisches Verzeichniss der Kleinschmetterlinge Berlin's und der Umgegend. Preis 75 Pf.

Durch den Verein ist zu beziehen:

Beiträge zur Kenntniss der kaukasischen Käferfauna von Dr. O. Schneider und H. Leder. Brünn. 360 S. und sechs Taf. 58 S. Reisebeschreibung, darauf die Aufzählung der reichen Ausbeute und die Beschreibung verhältnissmässig vieler neuer Arten (über 200).

Soeben ist erschienen und durch den Verein zu beziehen:

Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1877 und 1878 von Dr. Phil. Bertkau in Bonn. Preis 18 Mk.

Vorstand des Berliner Entomologischen Vereins.

Vorsitzender:	Dr. G. Kraatz, Berlin, *W.*, Linkstrafse 28.
Stellvertreter:	Baron v. Türckheim, Berlin, *W.*, Behrenstr. 70.
Schriftführer:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
Adjuncten:	J. Weise, Kastanien-Allee 19. 20. F. Blücher, Georgenkirchstr. 42.
Rechnungsführer:	O. Calix, Berlin, *C.*, Klosterstrafse 41.
Bibliothekar:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
Sitzungen:	Montags von 8—11 Uhr, Rathhaus-Keller.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die vom Vereine regelmäfsig herausgegebenen zwei ersten Hefte der deutschen entomologischen Zeitschrift (entsprechend den vier früheren Heften der Berliner entom. Zeitschrift) zu halten. Die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms ist 1,20 Mark zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 9 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird;

für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österr. Postverbandes in Italien, der Schweiz etc. meist 9 M. 50 Pf.;

für die französischen Mitglieder, welche an Hrn. Buquet in Paris (52 rue St. Placide, Faubourg St. Germain) zahlen, 10 M.

Der Preis der beiden ersten Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel 12—18 Mark pro Jahrgang; einzelne Jahrgänge und Beihefte der „Berliner entom. Zeitschrift“ werden an Mitglieder für 7 — 15 Mark abgegeben.

Zum Ankauf der nicht regelmäfsig vom Berliner entomol. Verein oder in Verbindung mit Anderen von ihm herausgegebenen Hefte der „Deutschen entomol. Zeitschrift“ sind die Mitglieder nicht verpflichtet, doch ist derselbe im Interesse der Entomologie erwünscht und ihnen zum Theil erleichtert; demnach erfolgt die Zusendung sämmtlicher Hefte nur auf besonderen Wunsch der Mitglieder; über den Inhalt der letzteren ist die Innenseite des Umschlags von Heft II der Jahrg. 1875 — 1879 zu vergleichen.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Deutsche

Entomologische Zeitschrift

(vorher „Berliner Entomologische Zeitschrift“)

herausgegeben

von dem

Entomologischen Verein in Berlin

in Verbindung

mit anderen gelehrten Gesellschaften und Privaten.

Vierundzwanzigster Jahrgang. (1880.)

Erstes Heft (S. 17—240)

ausgegeben Mai 1880

herausgegeben vom Entomologischen Verein in Berlin.

Mit 1 Kupfertafel und einem Portrait.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 10 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.
Edw. Janson,
28 Museum Street.

Berlin 1880.

R. FRIEDLÄNDER & SOHN
BERLIN
11. Carlstrasse 11.

Paris.
Luc. Buquet,
52 Rue St. Placide.

Inhalt des ersten Heftes 1880[1])

(ausgegeben Mai 1880).

	Seite
Das deutsche Entomologische National-Museum und die bisherigen Erklärungen zu Gunsten desselben	9—14
Uebersicht der in den folgenden „Beiträgen zur Kenntnifs der Canthariden von Dr. Haag-Rutenberg" beschriebenen und in den Uebersichtstabellen erwähnten *Lytta*-Arten	15—16
Beiträge zur Kenntniss der *Canthariden*, von Dr. Haag-Rutenberg	17—90
Ueber die *Heteromeren*-Gattung *Rhytinota* Eschsch. und Verwandte, von Dr. G. Kraatz	91—95
Eutheia Merklii Simon nov. spec.	96
Ueber die Arten der *Tenebrioniden*-Gattungen *Zophobas* und *Exeresthus*, von Dr. G. Kraatz	97—135
Observations sur les *Opatrum*, par Jos. Miedel à Liège	136—140
Description d'une nouvelle espèce du genre *Ectatorhinus* Lacord, par W. Roelofs à Schaerbeek	141—142
Pimelocerus cinctus nov. gen. et nov. spec. Curculionsidarum, par W. Roelofs	143—144
Käfer aus dem Aschanti-Gebiete nach Familien aufgezählt und beschrieben.	
1. *Cetonidae*, von Dr. G. Kraatz. Dazu Taf. I	145—159
2. *Lycides*, enumerés par J. Bourgeois à Rouen	160
3. *Cassididen*, von B. Wagener in Kiel	161—162
4. *Brenthides*, nommés par M. Power	162
5. Aus diversen Familien, von Edm. Reitter in Wien	163—164
Ueber Aphelorrhina simillima Westwood (nec *simillima* Waterh. = *Westwoodi* Kraatz), von Dr. G. Kraatz	165—167
Ist die Goliathiden-Gattung *Hypselogenia* Burm. zu den Goliathiden? Von Dems.	168—170
Dicoria Darwiniana nov. spec. Kraatz	170—171
Die westafricanische Cetoniden-Gattungen. Von Dems.	172—173
Ueber die Varietäten der *Pachnoda flaviventris* Gory. Von Dems.	174—176
Genera Cetonidarum Australiae. Von Dems.	177—214
Drei neue *Lomaptera* aus Neu-Guinea. Von Dems.	215—216
Neue Chrysomeliden aus Süd-Amerika. Von v. Harold	217—220
Neue *Oedionychis*-Arten. Von Dems.	221—222
Uebersicht der europäischen Verwandten des *Haliplus ruficollis* de Geer *(Col. Hydroc.)*. Von E. Wehncke in Harburg	223—224
Ueber *Phyllobius alneti* F. und *calcaratus* F. Von Cand. K. Flach in Erlangen und Dr. L. v. Heyden	225—226
Ueber *Rhagonycha rhaetica* Stierl. und *Scopolii* Gredl. Von Dr. L. v. Heyden in Frankfurt a. M.	227
Zur Lebensweise der *Orectochilus villosus* Müll. Von H. Kolbe in Oeding	228
Sammelbericht von Forstrath Kellner in Thüringen	229
Goniochilus Haroldi nov. spec. Von Landgerichtsdirector Witte	230
Necrolog von Haag. Von Dr. G. Kraatz	231—235
Necrolog von Prof. Kirschbaum. Von Dems.	236
Todesanzeige von Prof. A. Menge. Von der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig	237
Einladung zur Naturforscherversammlung in Danzig. Von Hauptlehrer Brischke	237
Necrolog von Snellen van Vollenhoven. Von Dr. G. Kraatz	238
Prospect der Entomol. Monatsblätter Jahrg. II. Von Dr. G. Kraatz	239—240

[1]) S. 1—16 können erst Heft II beigegeben werden.

Den auswärtigen Herren Mitgliedern erlaube ich mir mitzutheilen, dass ich gegenwärtig nur denjenigen die Zeitschrift kann zugehen lassen, welche ihren Jahresbeitrag vor der ersten Versendung eingesendet haben. Wegen der Nachsendung von Heften während des Sommers bitte ich sich an Herrn Dr. Stein, Gr. Praesidentenstr. 8 wenden zu wollen. Dr. G. Kraatz.

Inhalt von No. IV—VI der Monatsblätter.

No. IV. Kraatz, Ueber *Carabus comptus Dej.* und dessen Varietäten.
Ders., *Carabus-Miscellanea.*
Ders., Ein für Deutschland neuer *Carabus.*
Ders., *Carabus chilensis* var. nov. *fallaciosus* Kraatz.
Ders., *Cetonia Fieberi*, eine wichtige deutsche Form aus der Verwandtschaft der *metallica* Herbst.
Ders., Ueber *Cetonia opaca* Fabr. Notes provisoires sur les Oxythyrea.
O. v. Kirchsberg, Tödtung auszublasender Larven mittelst Cyankali.
No. V. v. Kiesenwetter, Beschreibung neuer *Pedinus*-Arten.
Ders., Bestimmungstabelle für die ♂ der *Pedinus.*
E. Allard, Tableau des Blapsides.
E. Weise, *Cryptocephalus sericeus* und *aureolus*; *Phytodecta*-Arten.
Th. Kirsch, Zwei neue *Mylabris.*
Kraatz, Conchyliologische Bitte; mein Ausstoss aus dem Stettiner Verein.
Nr. VI. Kraatz, Zwei französische Local-Faunen; Donovans Insecta Novae Hollandiae.
Edm. Reitter, 60 synonymische Bemerkungen.
Kraatz, Entomologische Nachrichten — Entomologischer Kalender.

Die meisten entomologischen Handbücher und früher unter „neuere Literatur“ auf den Umschlägen in der Berliner entomologischen Zeitschrift angezeigten Werke sind durch den Verein, resp. durch Dr. G. Kraatz, Linkstr. 28, zu erhalten; für die Mitglieder des Vereins franco:

Berliner entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1857—1874. à 7—14 Mk.
Schaum, Catal. Coleopt. Europ. ed I. 1 Mk., ed II. 1,50 Mk.
Stein, Dr. Fr., Catalogus Coleopterorum Europae. 2,50 Mk.
Stein et Weise, Cat. Col. Eur. 4 Mk.

Abbildungen zur Naturgeschichte der Insekten Deutschlands von *Erichson, Schaum, Kraatz, v. Kiesenwetter*, aus Sturm's „Käferfauna Deutschlands.“ 424 Tafeln. 8. Preis uncolorirt 30 Mk., colorirt 90 Mk. Text zu Band XIV—XXIII nur 12 Mk.

Durch den Unterzeichneten ist zu beziehen:

Beiträge zur Kenntniss der kaukasischen Käferfauna von Dr. O. Schneider und H. Leder. Brünn. 360 S. und sechs Taf. 58 S. Reisebeschreibung, darauf die Aufzählung der reichen Ausbeute und die Beschreibung verhältnissmässig vieler neuer Arten (über 200).

Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1877 und 1878 von Dr. Phil. Bertkau in Bonn. Preis 18 Mk. G. Kraatz.

Sterbefallshalber ist die schöne Rüsselkäfer-Sammlung des weiland Obergärtners E. Schmidt in Kl. Flottbeck zu verkaufen. Die Sammlung enthält 587 Gattungen in 5458 Species (hiervon 1360 Europäer) und zählt 12540 Stück. Dieselbe ist zum grössten Theil nach dem System Lacordaire geordnet. Preis 2500 Mark. A. Schmidt, Kl. Flottbeck, Holstein.

Vorstand des Berliner Entomologischen Vereins.

Vorsitzender:	Dr. G. Kraatz, Berlin, *W.*, Linkstrafse 28.
Stellvertreter:	Baron v. Türckheim, Berlin, *W.*, Behrenstr. 70.
Schriftführer:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
2. Schriftführer:	J. Weise, Kastanien-Allee 19. 20.
Rechnungsführer:	O. Calix, Berlin, *C.*, Klosterstrafse 41.
Bibliothekar:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
Adjunct:	F. Blücher, Georgenkirchstr. 42.
Sitzungen:	Montags von 8—11 Uhr, Rathhaus-Keller.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die vom Vereine regelmäfsig herausgegebenen zwei ersten Hefte der deutschen entomologischen Zeitschrift zu halten. Die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms ist 1,20 Mark zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 9 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird;

für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österr. Postverbandes in Italien, der Schweiz etc. meist 9 M. 50 Pf.;

für die französischen Mitglieder, welche an Hrn. Buquet in Paris (52 rue St. Placide, Faubourg St. Germain) zahlen, 10 M.

Der Preis der beiden ersten Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel 12—18 Mark pro Jahrgang; einzelne Jahrgänge und Beihefte der „Berliner entom. Zeitschrift“ werden an Mitglieder für 7 — 15 Mark abgegeben.

Zum Ankauf der nicht regelmäfsig vom Berliner entomol. Verein oder in Verbindung mit Anderen von ihm herausgegebenen Hefte der „Deutschen entomol. Zeitschrift“ sind die Mitglieder nicht verpflichtet, doch ist derselbe im Interesse der Entomologie erwünscht und ihnen zum Theil erleichtert; demnach erfolgt die Zusendung sämmtlicher Hefte nur auf besonderen Wunsch der Mitglieder; über den Inhalt der letzteren ist die Innenseite des Umschlags von Heft II der Jahrg. 1875 — 1879 zu vergleichen.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Deutsche

Entomologische Zeitschrift

(vorher „Berliner Entomologische Zeitschrift“)

herausgegeben

von dem

Entomologischen Verein in Berlin

in Verbindung

mit anderen gelehrten Gesellschaften und Privaten.

Vierundzwanzigster Jahrgang. (1880.)

Zweites Heft (S. I—IV, 1—16, 241—376)

(v. Heyden, Verzeichniss der Käfer Sibiriens S. 1—96 wird den zeitigen Mitgliedern 1881 unentgeltlich nachgeliefert.)

ausgegeben October 1880

herausgegeben vom Entomologischen Verein in Berlin.

Mit 1 Kupfertafel.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 10 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.	Berlin 1880.	Paris.
Edw. Janson,	Nicolai'sche Verlags-	Luc. Buquet,
28 Museum Street.	Buchhandlung, *Stricker.*	52 Rue St. Placide.

Inhalt von No. 16—19 (Juni—September 1880) der entomologischen Monatsblätter.

No. 11. Prospect. Kirsch, Neue oder seltene Rüsselkäfer des Mittelmeerbeckens.

No. 12. Kraatz, Genera Nova Cetonidarum, I. Africana.
Ders., Synonymische Bemerkungen über exotische Cetoniden.

No. 13. Kraatz, Die Unterscheidung der Oreinen-Arten nach den männlichen Geschlechtsorganen.
Ders., Dr. Haag's Sammlungen; Miscellanea; Neuere Literatur; Todes-Nachrichten; Verkaufs-Anzeigen.

No. 14—15 siehe Umschlag von Heft I dieses Jahrgangs.

No. 16. Kraatz, Zwei französische Local-Faunen; Donovans Insecta Novae Hollandiae.
Reitter, 60 synonymische Bemerkungen.
Entomologische Nachrichten.
Fortsetz. von Erichson's Naturgeschichte der Insecten, v. Harold's neuer coleopterologischer Jahresbericht, Karsch's neuer arachnologischer Jahresbericht, Faust bearbeitet *Erirhinidae*, Bedel *Hydrophiliden*. Entomologische Reisen von Becker, Ribbe, Stussiner, Christoph, Leder. Verkauf der Sammlungen von Chaudoir, v. Kiesenwetter, Gossare, Schmidt, v. Solsky. Heinhold's Inseraten-Organ: Der Sammler.
Entomologischer Kalender.
Austritt des Prof. Peters aus dem Berliner entomologischen Verein und sonstige eigenthümliche Vorgänge in demselben.

No. 17. J. Weise, die Verschiedenheiten des Forceps der Orina-Arten (Feststellung der deutschen Arten).
Ders., Synonymische Bemerkungen über Chrysomelinen.
Ders., *Laena Heydeni* nov. sp.
Kraatz, *Cetonia Cardui* (Schluſs).
Ders., Ueber *Basiana conspersa* Dewitz.
Ders., Der Abgang des Baron v. Harold vom Berliner zoologischen Museum.

No. 18. Kraatz, Diebische Bienen; rothgefleckte *Necrophorus germanicus*.
J. Weise, Ueber *Halyzia japonica* Thunb. und ihre Varietäten.
Kraatz, Ueber Maculaturbogen der Stettiner Entomolog. Zeitung.
Ders., Die Cassen-Abschlüsse des Stett. Ent. Ver. pro 1875—1878.
Ders., Ueber ein verschollenes Werkchen von Jacob Sturm; neuere Literatur; Denkmal für Rondani; Fauna baltica; Correspondenz; Anzeigen; Beilagen.

No. 19. v. Kiesenwetter u. Kirsch, Neue Anthaxia-Arten.
Kraatz, Varietäten der deutschen Buprestis.
Ders., *Perotis longicollis* nov. sp. As. min.
Ders., *Coeculus insularis* Kiesw. u. Verwandte.
Ders., Ueber Thomsons Revue des Psiloptérides.

Durch den Berliner entomologischen Verein sind zu beziehen:

Berliner Entomol. Zeitschr., Jahrg. 1857—1870. à 7 Mk.

Dies. 1871 (13 Mk.), 1872 (12 Mk.), 1873 (13 Mk.), 1874 (14 Mk.); für die Mitglieder oder bei Abnahme von 12 und mehr früheren Jahrg. à 9 Mk.

Inhaltsverzeichnisse zu den Jahrg. 1857—1874. 4,50 Mk.

Beiheft 1861, Stierlin: Revision der Otiorhynchus-Arten. (statt 5) 4 Mk.
— 1864, Kraatz: Revision der Tenebrioniden. 7 Mk.
— 1869, — Verzeichniss der Käfer Deutschlands. 2 Mk.
— 1876, — Nachträge zu demselben. 1 Mk.
— 1868, Seidlitz: die Otiorhynchiden sens. str. 4 Mk.
— 1870, v. Heyden: Entomol. Reise nach dem südl. Spanien. 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1875 (XIX). 14 Mk.
Heft III. Reitter: die europäischen Nitidularien. 30 S.
Ders.: Revision der europ. Cryptophagiden. 88 S. } 4 Mk.
Heft IV. Reitter: Revision der Gattung Trogosita.
Ders.: die mit Epuraea verwandten Gatt. M. 1 Taf.
Ders.: die süd- und mittelamerikan. Tenebrioides. } 2,50 Mk.
Heft V. Haag-Rutenberg: Monogr. der Eurychoriden. 70 S. 2 Mk.
Heft VI. Kellner: Verzeichniss der Käfer Thüringens. 188 S. 6 Mk.
Heft VII. Haag-Rutenberg: Beiträge zur Kenntniss einiger Gruppen aus der Familie Tenebrioniden. (*Adesmiides*, *Megageniides*, *10 Pachychile*, maroccan. Pimelien). 2 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1876 (XX). 15 Mk.
Daraus: Entomol. Inhaltsverzeichniss zu den Verhandlungen der zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien, Jahrg. I—XXV. 1 Mk.
Heft III. Kraatz: Entomologische Monatsblätter I. (Inhalts-Verz. von No. 1—4 s. Rückseite des Umschlags v. Heft II, 1876). 4 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1871 und 1872 (Forts. d. Ber. von Erichson, Schaum etc.) 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1877 (XXI). 14 Mk.
Heft III. Reitter: Coleopterologische Ergebnisse einer Reise nach Südungarn und in die Transsylvanischen Alpen. (Mit 1 Taf.).
— *Hapalips*, neue Gattung der *Rhizophagidae*. (Mit 1 Taf.) 3 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1873, 1874. 9 Mk.
Heft V. v. Heyden: Verzeichniss der Käfer Nassaus. 6 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1878 (XXII). 14 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1875, 1876. 16½ Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1879 (XXIII). 18 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1877, 1878. 18 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1880 (XXIV). 20 Mk.
Heft III. Kraatz, Entomologische Monatsblätter II (Inhalts-Verz. auf den Umschlägen von Jahrg. 1880 Heft I u. II) 5 Mk.

Inhalts-Verzeichniss zu Jahrg. 1875—1880 und
Chronologisches Verzeichniss der Arbeiten der einzelnen Autoren von 1857—1880, zusammen 2,50 Mk.

Vorstand des Berliner Entomologischen Vereins.

Vorsitzender:	Dr. G. Kraatz, Berlin, *W.*, Linkstrafse 28.
Stellvertreter:	Baron v. Türckheim, Berlin, *W.*, Behrenstr. 70.
Schriftführer:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
2. Schriftführer:	J. Weise, Kastanien-Allee 74.
Rechnungsführer:	O. Calix, Berlin, *C.*, Klosterstrafse 41.
Bibliothekar:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
Adjunct:	F. Blücher, Georgenkirchstr. 42.
Sitzungen:	Montags von 8—11 Uhr, Rathhaus-Keller.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die vom Vereine regelmäfsig herausgegebenen zwei ersten Hefte der deutschen entomologischen Zeitschrift zu halten. Die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms ist 1,20 Mark zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 9 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird;

für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österr. Postverbandes in Italien, der Schweiz etc. meist 9 M. 50 Pf.;

für die französischen Mitglieder, welche an Hrn. Buquet in Paris (52 rue St. Placide, Faubourg St. Germain) zahlen, 10 M.

Der Preis der beiden ersten Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel 12—20 Mark pro Jahrgang; einzelne Jahrgänge und Beihefte der „Berliner entom. Zeitschrift“ werden an Mitglieder für 7—15 Mark abgegeben.

Zum Ankauf der nicht regelmäfsig vom Berliner entomol. Verein oder in Verbindung mit Anderen von ihm herausgegebenen Hefte der „Deutschen entomol. Zeitschrift“ sind die Mitglieder nicht verpflichtet, doch ist derselbe im Interesse der Entomologie erwünscht und ihnen zum Theil erleichtert; demnach erfolgt die Zusendung sämmtlicher Hefte nur auf besonderen Wunsch der Mitglieder; über den Inhalt der letzteren ist die Innenseite des Umschlags von Heft II der Jahrg. 1875—1880 zu vergleichen.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Deutsche

Entomologische Zeitschrift

(vorher „Berliner Entomologische Zeitschrift“)

herausgegeben

von dem

Entomologischen Verein in Berlin

in Verbindung

mit anderen gelehrten Gesellschaften und Privaten.

Vierundzwanzigster Jahrgang. (1880.)

Drittes Heft.

Entomologische Monatsblätter

(Zweiter Jahrgang)

herausgegeben

von

Dr. G. Kraatz.

Für die Abonnenten 5 Mark, im Buchhandel 6 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Im Selbstverlage von
Dr. G. Kraatz
Link-Strasse 28.

Berlin 1880.

R. FRIEDLÄNDER & SOHN
BERLIN
11. Carlstrasse 11.

Durch den Unterzeichneten sind zu beziehen:

Berliner Entomol. Zeitschr., Jahrg. 1857—1870. à 7 Mk.

Dies. 1871 (13 Mk.), 1872 (12 Mk.), 1873 (13 Mk.), 1874 (14 Mk.); für die Mitglieder oder bei Abnahme von 12 und mehr früheren Jahrg. à 9 Mk.

Inhaltsverzeichnisse zu den Jahrg. 1857—1874. 4,50 Mk.

Beiheft 1861, Stierlin: Revision der Otiorhynchus-Arten. (statt 5) 4 Mk.
— 1864, Kraatz: Revision der Tenebrioniden. 7 Mk.
— 1869, — Verzeichniss der Käfer Deutschlands. 2 Mk.
— 1876, — Nachträge zu demselben. 1 Mk.
— 1868, Seidlitz: die Otiorhynchiden sens. str. 4 Mk.
— 1870, v. Heyden: Entomol. Reise nach dem südl. Spanien. 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1875 (XIX).

Heft I. II. (14 Mk.), für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Reitter: die europäischen Nitidularien. 30 S.
Ders.: Revision der europ. Cryptophagiden. 88 S. } 4 Mk.
Heft IV. Reitter: Revision der Gattung Trogosita.
Ders.: die mit Epuraea verwandten Gatt. M. 1 Taf.
Ders.: die süd- und mittelamerikan. Tenebrioides. } 2,50 Mk.
Heft V. Haag-Rutenberg: Monogr. der Eurychoriden. 70 S. 2 Mk.
Heft VI. Kellner: Verzeichnifs der Käfer Thüringens. 188 S. 6 Mk.
Heft VII. Haag-Rutenberg: Beiträge zur Kenntniss einiger Gruppen aus der Familie Tenebrioniden. (*Adesmiides*, *Megageniides*, *10 Pachychile*, maroccan. Pimelien). 2 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1876 (XX).

Heft I. II. (15 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Daraus: Entomol. Inhaltsverzeichnifs zu den Verhandlungen der zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien, Jahrg. I—XXV. 1 Mk.
Heft III. Kraatz: Entomologische Monatsblätter I. (Inhalts-Verz. von No. 1—4 s. Rückseite des Umschlags v. Heft II, 1876). 4 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1871 und 1872 (Forts. d. Ber. von Erichson, Schaum etc.) 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1877 (XXI).

Heft I. II. (14 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Reitter: Coleopterologische Ergebnisse einer Reise nach Südungarn und in die Transsylvanischen Alpen. (Mit 1 Taf.).
— *Hapalips*, neue Gattung der *Rhizophagidae*. (Mit 1 Taf.) 3 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1873, 1874. 9 Mk.
Heft V. v. Heyden: Verzeichniss der Käfer Nassaus. 6 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1878 (XXII).

Heft I. II. (14 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1875, 1876. 16½ Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1879 (XXIII).

Heft I. II. (18 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1877, 1878. 18 Mk.

G. Kraatz.

Vorstand des Berliner Entomologischen Vereins.

Vorsitzender:	Dr. G. Kraatz, Berlin, *W.*, Linkstrafse 28.
Stellvertreter:	Baron v. Türckheim, Berlin, *W.*, Behrenstr. 70.
Schriftführer:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
2. Schriftführer:	J. Weise, Kastanien-Allee 19. 20.
Rechnungsführer:	O. Calix, Berlin, *C.*, Klosterstrafse 41.
Bibliothekar:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
Adjunct:	F. Blücher, Georgenkirchstr. 42.
Sitzungen:	Montags von 8—11 Uhr, Rathhaus-Keller.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die vom Vereine regelmäfsig herausgegebenen zwei ersten Hefte der deutschen entomologischen Zeitschrift zu halten. Die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms ist 1,20 Mark zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 9 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird;

für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österr. Postverbandes in Italien, der Schweiz etc. meist 9 M. 50 Pf.;

für die französischen Mitglieder, welche an Hrn. Buquet in Paris (52 rue St. Placide, Faubourg St. Germain) zahlen, 10 M.

Der Preis der beiden ersten Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel 12—18 Mark pro Jahrgang; einzelne Jahrgänge und Beihefte der „Berliner entom. Zeitschrift“ werden an Mitglieder für 7 — 15 Mark abgegeben.

Zum Ankauf der nicht regelmäfsig vom Berliner entomol. Verein oder in Verbindung mit Anderen von ihm herausgegebenen Hefte der „Deutschen entomol. Zeitschrift“ sind die Mitglieder nicht verpflichtet, doch ist derselbe im Interesse der Entomologie erwünscht und ihnen zum Theil erleichtert; demnach erfolgt die Zusendung sämmtlicher Hefte nur auf besonderen Wunsch der Mitglieder; über den Inhalt der letzteren ist die Innenseite des Umschlags von Heft II der Jahrg. 1875 — 1879 zu vergleichen.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

3 2044 106 181 696